Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und ...

Historischer Verein von Unterfranken und ...

Digitized by Google

Archiv

des

Historischen Vereines

von

Unterfranken und Aschaffenburg.

Neunundzwanzigster Band.

Würzburg.
Im Verlage des Histor. Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg.
Druck der Thein'schen Druckerei (Stürtz).
1886.

Digitized by Google

Ger 32.1.4
(CXII 92)

MAY 3 1911
Hohenzollern Collection
Gift of A. C. Coolidge

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Geschichte der Salzburg an der fränk. Saale. Mit besonderer Rücksicht auf die Zeit von der Uebergabe der Burg an Bischof Heinrich von Würzburg bis auf den heutigen Tag. Von Otto Schnell. Mit einem Plan und einer Tafel 1

Beiträge zu einer Geschichte von Hofheim und seiner Filialen. Von Dr. Michael Wieland, z. Zt. Beneficiat in Hofheim 129

LIBER REGULAE ECCLESIAE HAUGENSIS. Herausgegeben und erläutert von Ph. Emil Ullrich, Militärcuratus in Würzburg 249

Kleinere Mittheilungen:

a) Die ostfränkischen Gaue des heutigen Württembergs . . . 339

b) Zur Geschichte der Archidiacone und Generalvikare der Diöcese Würzburg. Von Gustav Bossert, Pfarrer in Bächlingen 345

Digitized by Google

Geſchichte der Salzburg

an der fränk. Saale.

Mit beſonderer Rückſicht

auf

die Zeit von der Uebergabe der Burg an Biſchof Heinrich von Würzburg bis auf den heutigen Tag.

Von

Otto Schnell.

Mit einem Plan und einer Tafel.

Digitized by Google

Vorwort.

Seitdem die Geschichte der ruhm- und sagenreichen Salzburg von Herrn Domkapitular Dr. Reininger — vide Archiv des historischen Vereins 25. Band I. Heft — Bearbeitung und Veröffentlichung gefunden, habe ich mancherlei Erhebungen gemacht, welche eine Vervollständigung der Geschichte dieser Burg, besonders von der Zeit von deren Uebergabe an das Domstift Würzburg bis auf unsere Tage ermöglichen.

In hervorragender Weise sind die im Archive des Schlosses zu Neuhaus befindlichen Akten und Urkunden, deren Durchsicht mir Herr Baron v. Brencken zu gestatten die Freundlichkeit hatte, geeignet, über die Lehensträger der Salzburg sowohl, wie über die Besitzer der in der Nähe derselben liegenden Rittergüter weitere Aufklärung zu geben.

Dieser späteren Zeit habe ich nun besondere Berücksichtigung zugewendet, während ich die ältere Geschichte der Salzburg von dem ungewissen Jahre ihrer Erbauung bis zum Jahre 1000, welche Herr Domkapitular Dr. Reininger ausführlich behandelt hat, nur kurz berührte, lediglich zu dem Zwecke, um auch jenen verehrten Mitgliedern des historischen Vereines, welche die erwähnte Schrift etwa nicht besitzen sollten, über solche einen kurzen Ueberblick zu gewähren.

Digitized by Google

Geschichte der Salzburg.

An der östlichen Abdachung des Rhöngebirges in der Nähe des freundlichen Städtchens Neustadt an der Saale erheben sich auf einem ziemlich steilen Kalkfelsenberge, an dessen Fuße der Badeort Neuhaus liegt, die altehrwürdigen und weitläufigen Ruinen der Salzburg.

Den Landstrich an der fränkischen Saale, wie überhaupt das obere bis zum Thüringerwalde sich erstreckende Maingebiet hatten zu Ende des 2. Jahrhunderts die Marsinger inne, ein Volksstamm, welcher zu des Tiberius Zeiten seine Niederlassungen gleich den Hermunduren jenseits der Elbe gehabt und aller Wahrscheinlichkeit nach im Gefolge der Letzteren in unser heutiges Franken gekommen und die Hermunduren bei der um 50 n. Chr. begonnenen Vertreibung der Chatten, des Landes früherer Bewohner, unterstützt hatte, weßhalb ihm die Hermunduren diesen Theil des von ihm eroberten Landes eingeräumt haben mochten.

Die Marsinger scheinen sich im Laufe der Zeit mit den ihnen befreundeten Hermunduren zu einem Volke unter dem Namen „Thüringer" verschmolzen zu haben, deren Reichsgrenzen sich im 5. Jahrhundert im Norden über das Harzgebirge hinaus, im Süden bis zur Donau erstreckten.

Als dann die Franken, nachdem sie schon 496 unter Chlodwig die Alemannen bei Zülpich besiegt hatten, um 527 durch den Sieg ihres Königs Theoderich über König Hermanfried von Thüringen den größten Theil von dessen Reich unter ihre Oberherrschaft brachten und in der Folge das mittägige Thüringen unter dem Namen „Franconia orientalis", später „Franconia" genannt, ihrem Staate einverleibten, kamen hiedurch die an der Saale gelegenen Gaue unter fränkische Herrschaft.

Es ist nun nicht unmöglich, daß schon einem der fränkischen Grafen, denen die Verwaltung des eroberten Landes anvertraut worden, die Salzburg (castrum Salz, castellum Saltze) ihre Entstehung verdankt, wahrscheinlicher aber ist, daß, was auch

Digitized by Google

der Archäologe Krieg von Hochfelden, einer der bewährtesten Kenner der alten Baukunst, annimmt, Carl Martell (reg. 717—741) die Burg, die ein palatium regium war, erbauen ließ.

Denn jener mächtige Majordomus bereiste von Zeit zu Zeit die fränkischen Lande und ließ in Gegenden, wo königliche Güter und zur Jagd wohlgelegene Waldungen waren, Schlösser erbauen.

In denselben befanden sich:

1) ein Vorhof — Proaulium —;
2) ein Vorzimmer — Salutatorium —, in welchem jeder, der um Audienz nachsuchte, von dazu bestimmten Hofbeamten empfangen wurde;
3) ein Saal — Consistorium —, in dem die Audienzen ertheilt, auch Streitsachen angehört und geschlichtet wurden;
4) ein Saal — Epicaustorium —, in welchem zur Ergötzung der Großen des Reiches Wohlgerüche angezündet wurden;
5) ein Saal — Gymnasium —, welcher dem Hofzirkel zu Disputir- und Redeübungen diente;
6) ein Speisesaal — Tricorium —;
7) die Winterwohnungen — Zetae hiemales —;
8) die Sommerwohnungen — Zetae aestivales —;
9) eine Küche — Coquina —;
10) die warmen Bäder — Thermae —;
11) die Pferdestallungen und sonstige zum Hofhalte nöthigen Einrichtungen.

Oefters wird die Salzburg unter der Regierung Karlmanns (reg. 741—747), eines Bruders Pipins, genannt. Im October 741 hielt S. Bonifatius in der Salzburg eine Versammlung ab, auf welcher er drei neue Bischofssitze errichtete und zugleich für dieselben Bischöfe weihte, nämlich Adalar für Erfurt in Thüringen, Witta für Buraburg in Hessen und S. Burchard für Würzburg

Digitized by Google

in Franken. Das Bisthum Buraburg erlosch schon mit Megingoz, dem Nachfolger des Witta, und Erfurt wurde nach Adalars Tode mit dem Sprengel von Mainz vereinigt. Noch in demselben Jahre weihte Bonifatius ebenfalls auf der Salzburg S. Willibald zum Bischof, damit derselbe für die Neubekehrten in der Gegend an der Altmühl, wo er um jene Zeit den Ungläubigen das Evangelium verkündete, auch Priester weihen und Seelsorger anstellen konnte. Das Bisthum Eichstätt errichtete Bonifatius erst im Jahre 745 und übertrug Willibald dessen ständige Leitung.

Im April 742 veranstaltete Bonifatius ein Nationalconcil in der Salzburg, auf welchem unter Beisein Herzog Karlmanns, der das Bisthum Würzburg dotirt hatte, auch die Bestätigungsbulle des Papstes Zacharias II. für genanntes Bisthum bekannt gegeben wurde.

Karl der Große (reg. 768—814) kam 790 das erste Mal auf die Burg, um den Herbst hier zuzubringen. Die Hin- und Herreise machte er zu Schiff auf dem Main und auf der Saale. Derselbe ließ nach der Behauptung des Geschichtsforschers Joh. Gg. v. Eckhart, ehemaligen fürstl. würzb. geheimen Raths, Hof- und Universitäts-Bibliothekars, dessen Forschungseifer wir so Vieles verdanken, am rechten Ufer der Saale auf einer vom Saalflusse der Salzburg gegenüber gebildeten Insel einen Palast erbauen, indem die Räumlichkeiten und Gebäude der Burg auf dem Berge zur Aufnahme eines größeren Hof-Staates zu beschränkt und unzureichend gewesen. Der Dichter Saxo, der die Reise des Königs beschreibt, sagt, daß ein noch mäßiger Arm des Flusses den Palast umgebe — fluminis hujus rivus adhuc modicus haec ipsa palatia cingit —.

Dieser Königshof müßte wohl einen Theil der Fläche eingenommen haben, auf der jetzt Neustadt erbaut ist. Im Laufe der Zeit mag dann allmählich neben demselben durch den Aufenthalt der kaiserlichen Dienstmannen und durch sich hier ansiedelnde Bauern und Gewerbsleute unter dem Namen Obersalza ein größerer Ort entstanden sein, welcher in einer Urkunde vom

Digitized by Google

Jahre 1058 bereits oppidum — befestigter Platz — und in einer Urkunde vom Anfange des 13. Jahrhunderts „Neustadt unter der Salzburg" genannt wird.

Angenommen, daß ein Arm der Brend, die sich östlich von Neustadt mit der Saale vereinigt, früher seinen Lauf zwischen der Stadt und dem westlich von derselben gelegenen Hügel, dem sogenannten Pletzacker, in die Saale nahm, worauf gemachte Nachgrabungen hinweisen, so lag der Königshof allerdings auf einer Insel, deßhalb Eckhart's Angabe in der Hauptsache nicht zu verwerfen sein dürfte.

Daß der Hof in dem Wiesengrunde, die Au genannt, auf der durch Herstellung des Neuhäuser Mühlgrabens gebildeten Insel gelegen, wird wohl Niemand, der diesen so oft überschwemmten Grund kennt, für möglich halten, und das wird es auch sein, was Bundschuh im Auge hatte, als er die Existenz eines Palastes im Thale in Abrede stellte; auch findet sich keine spätere Urkunde — Notizen, wie jene in Münster's Kosmographie sind doch wohl ohne besonderen Belang — die eine Andeutung enthielte, daß je in der Au Ueberbleibsel von einem größeren Gebäude gestanden, während Gropp's Mittheilung, es sei in seiner Zeit in Neustadt noch traditionell gewesen, daß an Stelle der jetzigen Stadt ehedem ein k. Stall — eine Bezeichnung, die bei solch' alter Ueberlieferung ja leicht unrichtig entstanden sein konnte — gestanden, und daß von da aus die Bediensteten in die Kirche nach Brende gegangen, während die Könige ihre Hofkirche auf der Salzburg gehabt, immerhin darauf hinzeigt, daß ein Königshof, in dem ein Theil des zahlreichen, den König auf seinen Reisen begleitenden Gefolges Aufnahme gefunden, an der Stelle, wo jetzt Neustadt steht, erbaut gewesen, die Könige aber, was bei den Gebäuden der Salzburg wohl anzunehmen, in dieser ihre Residenz hatten, wodurch keinesfalls ausgeschlossen, daß sich Karl der Große aus irgend einem Grunde auch ein Lustschloß, — damals noch nicht von so bedeutendem

Digitized by Google

Umfange —, bei dem auf seinen Befehl erbauten Königshofe habe aufführen lassen.

Im Jahre 793 empfing König Karl in seinem liebgewonnenen Palast Salz seine beiden Söhne Pipin, König der Longobarden, und Ludwig, König von Aquitanien.

Ende Juli 803 reiste Kaiser Karl wieder dahin, um hier seine Gesundheit durch die Jagd zu kräftigen. Daselbst empfing er damals den Bischof Jesse von Amiens und den Grafen Helingaud mit den Gesandten des orientalischen Kaisers Nicephorus. Diese Gesandten waren der Bischof Michael, der Abt Petrus und der Geheimschreiber Callistus. Sie machten Friedensanträge und reisten über Rom nach Constantinopel zurück.

Fortunatus, Patriarch von Grado, kam ebenfalls hieher, um Hilfe gegen Venedig zu erbitten.

Während des Herbstes 826 hielt sich Ludwig der Fromme (reg. 814—840) mit großem Gefolge daselbst auf, um im Salzforste, dem zwischen Neustadt, Bischofsheim und Aschach gelegenen Waldcomplexe, der sich jedoch zu jener Zeit weit über seine jetzige Grenze erstreckte, zu jagen.

Der Kaiser ertheilte damals den Gesandten von Neapel hier Audienz, welche um Schutz gegen Herzog Sico von Benevent baten. Im Jahre 832 kam er wiederum dahin und traf daselbst mit seiner Gemahlin Juditha zusammen. Dann besuchte er 840 kurze Zeit vor seinem Tode nochmals den Palast. In demselben fertigte solcher am 6. Mai 840 eine Urkunde, in welcher er die von seinem Vater und Großvater dem Stifte Fulda verliehenen Privilegien bestätigte.

Während der Regierungszeit des ebengenannten Kaisers erblickte in der Salzburg die hl. Liutbirg das Licht der Welt. Sie war wahrscheinlich die Tochter eines kaiserlichen Beamten, kam durch die Gräfin Gisela, Stammmutter der fürstl. Anhalt'schen Familie auch in Bekanntschaft mit deren Sohn, dem Grafen Bernhard, der ihr, nachdem sie längere Zeit in der sie hochver-

Digitized by Google

ehrenden Familie verweilt hatte, auf ihren Wunsch hin eine Kirche in Michelstein im Harz erbaute und den dabei gelegenen Ort gab, wo sie als Klausnerin bis zu ihrem um 865 erfolgten Tode ein strenges und heiliges Leben führte.

Im Jahre 841 finden wir dann König Ludwig den Deutschen († 876) in dem Palaste Salce verweilend. Im darauffolgenden Jahre kam er ebenfalls dahin und hielt daselbst einen Reichstag ab.

König Ludwig der Jüngere († 882) gab im Jahre 877 während seines Aufenthaltes hier dem Stifte Fulda ein Diplom. Auch im Jahre 878 verweilte er einige Zeit in dem Palast.

Kaiser Arnulf I. (reg. 887—899) empfing 895 daselbst eine Gesandtschaft der Abodriten, eines slavischen Volkes, welches an der Ostsee einen Theil des Landes zwischen der Elbe und Oder im Besitz hatte, ferner eine solche der Soraben, eines an der Elbe und sächsischen Saale wohnenden, ebenfalls slavischen Volksstammes, welch' letztere Geschenke überreichte und Gehorsam versprach.

Dann hielt sich König Heinrich I. (reg. 919—936) im October 927 und im Sommer des Jahres 931 im Palaste auf.

Auch Kaiser Otto der Große (reg. 936—973) besuchte denselben, wenn nun auch J. F. Damberger in seiner „Geschichte der Kirche und der Welt im Mittelalter" glaubt, daß derselbe am 29. Mai 940 nicht zu Salz in Franken, sondern zu Selz im Elsaß dem Kloster St. Emmeran zu Regensburg die Orte Helfendorf und Neuching geschenkt, jedenfalls im Jahre 941, da er hier dem Domkapitel Würzburg das Privilegium ertheilte, den Bischof, den bisher die Könige eingesetzt hatten, aus seiner Mitte selbst wählen zu dürfen.

Digitized by Google

Mit diesem Kaiser, der auch 947 und 948 nochmals dahin kam, schließt die Reihe von Deutschlands Herrschern, die daselbst zeitweise residirten.

Kaiser Otto III. (reg. 983—1002) schenkte im Jahre 991 seinem Schwager Ezo, Pfalzgrafen von Lothringen, mehrere zum Palast Salz gehörige Domänen, unter diesen die Hälfte des Ortes Obersalza, die nach dessen Ableben an seine Kinder Otto von Schwaben und Richeza, Königin von Polen, übergingen, von denen sie später Bischof Adelbert wieder eintauschte.

Im Jahre 1000 schenkte derselbe Kaiser Otto III. auf Bitten des Erzbischofs Heribert von Köln und des Herzogs Bernhard von Sachsen dem Bischofe von Würzburg Heinrich Graf v. Rothenburg die Salzburg (castellum) und den Königshof (curtem Salce) mit dem zu demselben gehörigen Lande, dem sogenannten Salzgau, mit Ausnahme eines kleineren Gutes, welches der Kaiser zuvor einem gewissen Gotzo[1]) überlassen hatte. Der Salzgau ist keineswegs mit dem Saalgau zu verwechseln. Ersterer hatte seinen Namen von dem königlichen Palaste Salz und bezeichnete einen Landdistrikt zu diesem Palaste gehöriger Ortschaften, Höfe Flüsse, Forsten, Grundstücke ꝛc. ꝛc., welche in mehreren Gauen, im Grabfelde, Saalgaue ꝛc. zerstreut umherlagen. Daß der Salzgau von dem Saalgaue verschieden, erhellet schon daraus, daß, wie aus der Schenkungsurkunde zu entnehmen, Otto, der damalige Gaugraf des Grabfeldes, der jedenfalls als custos et tutor palatii auch in der im Gau Grabfeld gelegenen Salzburg seinen Sitz hatte, zugleich Vorstand des Salzgaues war, während des damaligen Gaugrafen des Saalgaues, Rudolph, in der Urkunde keine Erwähnung geschieht.

[1]) N. Haas sucht in seiner Geschichte des Slavenlandes nachzuweisen, daß Goßwin von Falkenberg und von Heinsberg, der um das Jahr 1000 Eda, eine Tochter des Grafen Sigfried von Waldbeck, welche mütterlicherseits von den Herzogen in Franken abstammte und ihrem Gemahl große Besitzungen in Franken und Thüringen zubrachte, ehelichte, jener Gotzo, dem Kaiser Otto ein Gut das zum Palaste Salz gehörte, geschenkt, gewesen sei.

Digitized by

Die Bischöfe von Würzburg, an welche nun die Salzburg, der Königshof und die dazu gehörigen Lande durch die Schenkung übergegangen waren, übergaben sowohl den Schutz der Burg, wie die Gerichtsbarkeit in dem aus einem Theile des ihnen überwiesenen Salzgaues und einigen anderen im früheren östlichen und westlichen Grabfelde und im Saalgau gelegenen, im Laufe der Zeit in ihren Besitz gelangten Orten errichteten Amte einem Adeligen, welcher als „advocatus, Voigt" Rechtspflege und Verwaltung leiten, dem Fürstbischofe den Amtseid schwören und einen Amtsrevers ausstellen mußte. Wie schon die Gaugrafen wegen der großen Ausdehnung der Gaubezirke ihre Stellvertreter, welche die niedere Gerichtsbarkeit ausübten, hatten, so standen auch in ähnlicher Weise unter den Vögten, Amtmännern oder Oberamtmännern, wie sie später genannt wurden, die Centgrafen und Amtskeller, da die Bezirke in Cent und Amt, welche jedoch nicht gleichen Umfang hatten, eingetheilt worden waren.

Der Amtskeller — Cellarius, Dapifer — hatte außer den gewöhnlichen Amtsgeschäften auch die Einhebung und Verwaltung der Stifts- und Amtsgefälle zu besorgen.

Die ersten Vögte[1]) hatten, während der Königshof adeligen

---

[1]) In Urkunden finden sich folgende Voigte genannt:

1184. Otto (Flieger), advocatus de Salza.
1225. Theoderich „ „ Salzberg.
1275. Johannes „ „ „
1326. Johannes Fuchs von Schwanberg, Vogt zu Neustadt.
1332. Friedrich v. Grumbach auf Burggrumbach und Estenfelden, Advocat zu Neustadt.
1334. Siegfried v. Stein, Vogt zu Neustadt.
1353. Ritter Johannes von Ostheim, Vogt zu Neustadt.
1357. Eberhard von Ostheim der Aeltere, Amtmann zu Neustadt.
1425/1437. Jacob v. Steinau, gen. Steinruck, Amtmann zu Neustadt.
1443. Heinz v. Steinau, gen. Steinruck „ „ „
1469. Hans Voit von Salzburg „ „ „
1491. Jörg Voit von Salzburg der Aeltere „ „ „
1505. Georg Voit von Salzburg der Jüngere „ „ „
1509. Philipp von Moosbach „ „ „

Digitized by Google

Burgmännern, die nun in Neustadt auftauchen, überwiesen worden zu sein scheint, ihren Sitz auf der Salzburg, und erst nach dem

1519. Jörg Voit von Salzburg Amtmann zu Neustadt.
1521. Otto Voit von Salzburg " " "
1529. Georg Voit von Rieneck zu Aura Amtmann zu Neustadt.
1532. Silvester Forstmeister von Lebenhan " " "
1541. Simon v. Thüngen zu Roßrieth, Mühlbach Amtmann zu Neustadt.
1555. Diez v. Thüngen, würzb. Rath und " " "
1562. Chr. Heinr. v. Erthal, Hofmarschall und " " "
1570/1573. Hans Voit v. Salzburg " " "
1581 Eustachius v. Görtz, gen. Schlitz, würzburg. Hofmeister und Amtmann zu Neustadt.
1589. Wolfgang v. Erlach, Ritter, Oberamtmann zu Münnerstadt und Neustadt.
1590. Wilh. Forstmeister von Lebenhan zu Steinach, Oberamtmann zu Neustadt.
1621/1630. Otto Sebastian von Herda zu Brandenburg, Oberamtmann zu Neustadt, welcher beim Einfall der Schweden flüchten mußte.

Nun wurde Veit Ulrich Truchseß von und zu Wetzhausen und auf Bettenburg, k. schwed. Rath, Amtmann zu Neustadt; als aber im December 1632 das Amt Neustadt von Gustav Adolf dem Grafen Albrecht zu Hanau und Schwarzenfels gegeben wurde, ward von diesem Georg Leipold als Amtsverweser und ein gewisser Bernwirth aus Schweinfurt als Keller eingesetzt, deren Regiment jedoch von keiner langen Dauer war.

1635. Johann Degenhart von Halle, hochfürstl. würzb. Amtmann zu Königshofen, Mellrichstadt, Münnerstadt, Neustadt.

1637. Casp. Adolph Georg Voit v. Salzburg auf Rödelmaier und Eichenhausen, Oberamtmann zu Neustadt, Mellrichstadt und Münnerstadt.

1647/1671. Georg Anton von Heppenheim, gen. Saal, churmainz. und würzb. Rath, Obristlieutenant und Oberamtmann zu Königshofen, Wildberg, Neustadt und Münnerstadt. — Seine am 1. April 1668 verstorbene Gemahlin, Anna, geb. Faust von Stromberg, wurde in der Loretokapelle der Carmelitenklosterkirche beerdigt. Ihr Denkmal trägt das mit 3 silbernen Rauten und einem Querbalken in blauem Felde besetzte Heppenheimische und das roth und gelb quadrirte Strombergische Wappen. Eine metallene Tafel dabei enthält u. A. folgenden Vers:

Non dolor est maior, quam cum violentia mortis
Unanimi solvit corda ligata fide. —

1680/1691. Joh. Friedr. v. Franckenstein auf Frankenstein und Ullstadt, würzb. Hofmarschall, Oberamtmann zu Neustadt und Kissingen.

1691/1708. Caspar Otto v. Diemar zu Walldorf, würzb. Hofrath und Oberamtmann zu Neustadt.

Digitized by Google

im Jahre 1292 erfolgten Ableben des Voiten Johannes Flieger wurde derselbe nach Neustadt, in Nova Civitate, wie es auf dem damaligen Stadtsiegel heißt, verlegt.

1708/1718. Kaspar v. Gent, Oberamtmann zu Neustadt und Münnerstadt.

Er ruht in der St. Annakapelle der Carmelitenklosterkirche zu Neustadt, wo sich auf dem Fußboden auch sein Grabstein findet.

Unter der Regierung des Fürstbischofes Joh. Philipp II. v. Greifenklau wurde im Anfange des 18. Jahrhunderts das jetzige Bezirksamtsgebäude, das früher den Oberamtmännern als Amtswohnung überwiesen war, begonnen und unter der Regierung des Fürstbischofes Joh. Phil. Franz v. Schönborn vollendet. Beider Bischöfe Wappen sind ober dem Thore angebracht. Das ältere Amtsgebäude stand am Hohnthore, hart an der Stadtmauer.

1719/1723. Georg Heinrich Wilhelm v. Wirtzburg auf Obermittwitz, Untermittwitz, Burggrub und Dannenstein, würzb. Hofrath und Oberamtmann zu Neustadt.

1724/1749. Christoph Ph. Adam v. Hattstein auf Heldenbergen, Geheimrath, kaiserl. Landgerichts-Assessor und Oberamtmann zu Neustadt.

Nach seinem in der Carmelitenklosterkirche zu Neustadt befindlichen Grabdenkmale waren seine Ahnen: v. Hattstein, v. Elz, Horneck v. Hornberg, v. Hoheneck.

Derselbe, geboren am 4. Aug. 1681 und gest. am 6. Sept. 1749, diente verdienstvoll 7 fränkischen Fürstbischöfen.

1749/1796. Ph. Carl Adolph Freiherr von Greifenklau zu Vollraths, Deutschordensritter, Comthur zu Rheinberg in der Ballei Coblenz, hochfürstl. würzb. Kammerherr und Hofrath, Oberamtmann zu Neustadt.

1797. Karl Alexander v. Werneck, welcher der letzte würzb. Oberamtmann in Neustadt gewesen. v. Werneck war später Regierungspräsident in Würzburg.

Auch das Amt eines Kellers scheint in frühesten Zeiten nur von Adeligen versehen worden zu sein; so wird

1213 Volker v. Salzburg als dapifer; 1342 Hartmund von Schweinfurt, nach ihm 1368 Bez v. Schweinfurt als Amtskeller von Neustadt genannt.

1401 übergab Bischof Johann die Kellerei zu Neustadt nebst Wohnung und Gefällen an Johann von Münster.

1412 ward Stadt und Amt Neustadt um 2500 Gulden an Hans v. Steinau verpfändet; desgleichen 1428 die Gefälle der Kellerei um 2000 Gulden an Karl Truchseß.

1436 war die Pfandsumme, um welche Stadt und Amt Neustadt mit Stab, Gericht und Allem, was dazu gehörte, an die v. Steinau versetzt

Digitized by Google

Die Bezeichnung „Universitas novae civitatis“, die zuerſt in aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts ſtammenden Urkunden erſichtlich, dürfte ihren Grund in der Markungszuſammengehörigkeit von Neuſtadt, Salz, Brendlorenzen, Herſchfeld und Mühlbach[1]) haben, mit welcher Zuſammengehörigkeit in jener Zeit wohl noch beſondere Rechte für Neuſtadt verbunden geweſen, von welchen einige ſich bis in die neueſte Zeit erhielten.

Dieſe Univerſalmarkung Neuſtadt, welche zum nicht unbedeutenden Nachtheile der Bürgerſchaft durch landgerichtlichen Beſchluß vom 25. Auguſt 1860 für aufgelöſt erklärt wurde, war nicht innerhalb, ſondern nur nach außen abgeſteint und waren die den Bürgern Neuſtadts und den Einwohnern der vorerwähnten 4 Ortſchaften gehörigen Grundſtücke unter einander gelegen; auch durften bis 1807 aus der Markung heraus Grundſtücke nicht verkauft werden.

war, auf 7000 Gulden geſtiegen. 1435 hatte Johann v. Brunn auch Enzian und Georg v. Bibra Güter und Häuſer in Neuſtadt, die vordem Fritz Centgraf in Beſitz gehabt, verpfändet.

1453 war Georg v. Schweinfurt Amtskeller.

1525 wird Wolf Scheſer, 1562 Jacob Elspeter, 1563 und 1571 Mich. Chriſtel, 1578 und 1602 Joh. Schilling, 1647—1669 Bernhard Frißleben, der nach ſeinem in der Carmelitenkloſterkirche zu Neuſtadt befindlichen Grabdenkmale am 26. Auguſt 1599 zu Florenz geboren und am 17. Juli 1669 in Neuſtadt geſtorben, dann 1671 Phil. Anton Roßhirt, 1709 — 1732 Johann Carl Roßhirt, der Vater des Abtes Wilhelm II. von Ebrach, ferner nach dieſem Georg Andreas Horn, weiter von 1738—1759 Wilhelm Reuhard Mertloch, würzb. Hofkammerrath, und von 1760 an Philipp Jgn. Kauffmann als Amtskeller oder Amtsverweſer, wie ſolche ſpäter genannt wurden, erwähnt. Die Amtswohnung der Keller war in der dermaligen Frohnfeſte.

[1]) Nach meiner Anſicht gehörte urſprünglich nicht nur die in früheren Zeiten ohnedem zur Mühlbacher gehörige Neuhäuſer Markung, ſondern auch die Salzburg und der den Voiten gehörige Querbachshof, zwiſchen deſſen und der Brender oder eigentlich Neuſtadter Markung noch am 16. October 1656 keine Grenzſteine vorhanden geweſen, ſondern erſt damals geſetzt wurden, hinzu, nur ſcheinen die Adeligen ſchon vor langer Zeit eine Trennung ihrer Güter von dieſer Univerſalmarkung durchgeſetzt zu haben, was unter den früher obwaltenden Verhältniſſen für ſie nicht mit ſo beſonderen Schwierigkeiten verbunden geweſen ſein mochte.

Digitized by Google

Wohl wird auch eine „engere Gemarkung“ erwähnt, die aber als solche nicht abgesteint, sondern nur durch Wege, Gräben, Stege begrenzt war, auch nur auf die Hut- und Weideberechtigung der Stadt und der Dorfschaften untereinander Bezug hatte.

Neustadt hatte auf der ganzen gemeinschaftlichen Markung bis hinaus an deren äußerste, versteinte Grenze gegen Heustreu, Hollstadt, Rödelmaier, Dürrnhof, Löhrieth, Strahlungen, Burglauer, Niederlauer, Ebersbach, Hohenroth, Leutershausen, Querbach, Schweinhof, Wollbach, das Universalhut- und Weiderecht; während die Ortschaften nur an ganz bestimmten Plätzen ein mit Neustadt gemeinsames Hut- und Weiderecht, das hier nicht weiter ausgeführt werden kann, hatten.

Auch hatte Neustadts Bürgermeister die sämmtlichen für die gemeinschaftliche Markung aufgestellten Flurer zu verpflichten; dann durften die 4 Orte nur die Stadteich und deren Maß benützen, hatten keinerlei Schenkrecht und waren nur zum Ausschanke ihrer eigenen Gewächse alljährlich von Michaeli bis Martini berechtigt, waren aber bezüglich des Getränkes, das sie zur Stadt brachten, abgabefrei. Die vier Ortschaften hatten ferner kein Weggeld zu bezahlen, mußten aber von jeder Fuhr Holz, die sie in die Stadt brachten, dem Thorwart eine Stange geben. Schließlich mußten die 4 Orte und zugleich Heustreu und Wollbach der Stadt das Schrankenholz, welches diese alljährlich aus dem Salzforste bezog, zufahren, wogegen die Einwohner dieser Dörfer an den Jahrmärkten der Stadt kein Stättegeld zu zahlen brauchten.

Doch kommen wir wieder zu den Voigten zurück. Denselben ward Anfangs statt einer Besoldung das Nutznießungsrecht von gewissen Grundstücken eingeräumt und ein Theil der Salzburg als Wohnung lehnsweise überlassen. Sie mußten jedoch dafür auch eine bestimmte Anzahl reisiger Knechte und Pferde unterhalten, nicht nur um die Burg gegen feindliche Angriffe vertheidigen zu können, sondern auch um solche ihrem Herrn in Kriegszeiten zuzuführen. Zur Unterstützung bei Vertheidigung

Digitized by Google

und Unterhaltung der großen Burg waren ihnen mehrere Adelige beigegeben. Auch diese Burgmänner oder castrenses, wie sie in Urkunden genannt werden, hatten ihre Wohnsitze in den Burggebäuden und waren gleichfalls für ihre Dienste, wozu ebenfalls die Verbindlichkeit, ihrem Lehensherrn im Kriege mit einer bestimmten Anzahl Reisigen Heeresfolge zu leisten, gehörte, mit Gütern und Einkünften belehnt. Ursprünglich waren sie wechselnd, später erblich. — Ueber die Adeligen, die zuerst die Stelle eines Voigtes inne hatten, ist Genaueres wohl nicht mehr festzustellen.

In Urkunden von 1184 und 1199 wird ein gewisser Otto, in solchen um 1225 Theoderich und in jenen von 1275, 1282 1290 Johannes als Voigt von Salzburg genannt, die, wie schon Herr Domkapitular Dr. Reininger nachgewiesen, dem uralten Geschlechte der Flieger entsprossen waren. Der Voigt Johannes starb 1292. Die beiden Söhne desselben, Johannes und Otto, die sich in den Urkunden von 1292—1302 stets die Söhne des ehemaligen Advokaten nennen, woraus ersichtlich, daß das Amt ihres Vaters nicht mehr auf sie übergegangen, nahmen um das Jahr 1302, wie viele andere Geschlechter jener Zeit, den Amtsnamen ihrer Vorfahren als Geschlechtsnamen an und nannten sich mit Hinweglassung des Familiennamens „Voite von Salzburg", dagegen führte eine Seitenlinie, die damals in der Gegend von Königsberg und Hofheim begütert gewesen, den Geschlechtsnamen Flieger noch fort.

Von dem Hochstifte Würzburg empfingen die Voite gleich den übrigen Burgmännern einen Theil der Salzburg und zwar denselben, den ihre Voreltern als Amtswohnung innegehabt, der aber durch die Verlegung des Amtssitzes freigeworden, sowie verschiedene Güter als Lehen, wogegen sie ihrem Lehensherrn, dem Fürstbischofe, die entsprechenden Ritterdienste zu leisten und den Ansitz, der ihnen überwiesen, mit zu unterhalten hatten.

Es hatten sich auf vorerwähnte Weise fünf Ansitze adeliger Familien im Raume der Burg gebildet.

Digitized by

Diese Familien besaßen ihre für sich abgeschlossenen Wohnungen, die noch jetzt deutlich durch die noch größtentheils stehenden, den Burghof theilenden Mauern zu erkennen sind, während der Thorthurm und Eingang im gemeinsamen Besitz war, wobei es dem jeweiligen Fürstbischofe vorbehalten blieb, bei Kriegszeiten zur Besetzung des Thores und Thorthurmes Mannschaft in die Burg zu legen.

Der links vom Eingangsthore stehende Thurm dürfte dieser Mannschaft im unteren Stocke als Wachtlokal, im oberen mit zur Wohnung gedient haben. Das Gebäude, das ehedem neben diesem Thurme gestanden, scheint nach einer etwas unklaren Notiz, die ich allein hierüber gefunden, zu den v. Steinau'schen Besitzungen gehört zu haben.

Auf dem Seite 19 folgenden Pläncheu sind die fünf Ansitze angegeben und will ich meine Erhebungen hinsichtlich der Besitzer derselben anreihen.

Mit dem auf dem Plane mit Nr. 8 bezeichneten Burgsitze waren die Voite von Salzburg belehnt.

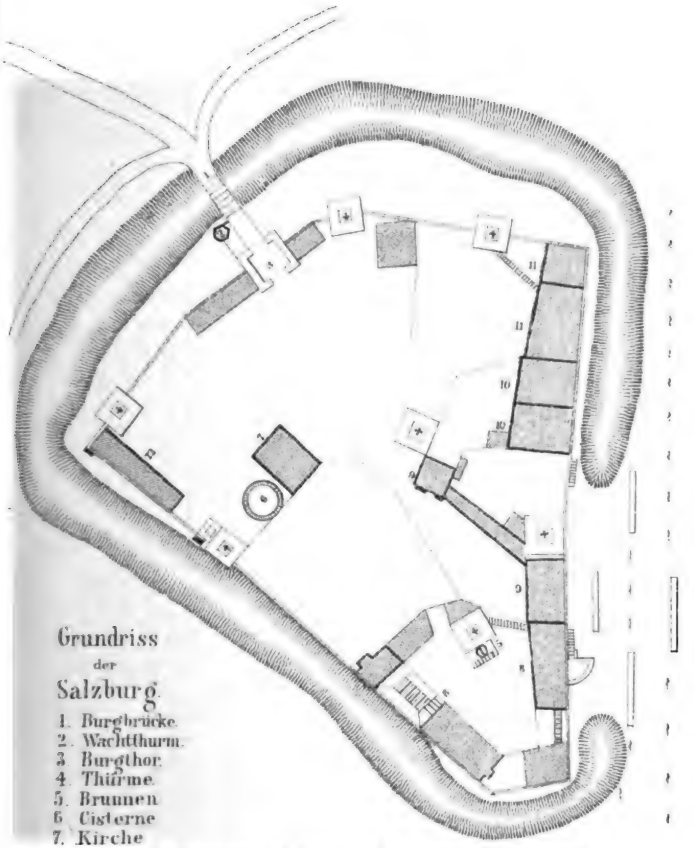
Ihre an der Süd- und Westseite der Burg befindlich gewesenen Wohnungen sind noch mit dem Wappen dieses Geschlechtes geziert. Die dem Verfalle in neuester Zeit mit Riesenschritten entgegengehenden Gebäude wurden 1515—16 neu hergestellt und erlitt hiedurch jener Theil der Salzburg, da ihn die Voite in seinem früheren Umfange nicht mehr aufbauten, wie man an der Außenseite der Burg sowohl, wie an dem zwischen den beiden Voit'schen Wohngebäuden befindlichen Ruinentrakt, in dem einst der Sage nach ein Theil der kaiserlichen Wohngemächer gewesen, ersieht, eine totale Veränderung. Die Voite von Salzburg waren ein früher reich begütertes Adelsgeschlecht, das vom 12. Jahrhundert bis zum Jahre 1796 seine Burgsitze in der Salzburg inne hatte und in Folge dessen auch diese Burg als sein Stammhaus bezeichnete.

Sie theilten sich in mehrere Linien, waren stifts- und turnier-

Digitized by Google

mäßig und in dem ehemaligen fränkischen Rittercantone Rhön-Werra immatrikuliert.

Ihr Wappen zeigt auf silberfarbigem Grunde einen verschobenen schwarzen Querbalken. Ich halte es der leichten Uebersicht wegen für zweckmäßig, deren vollständigen Stammbaum folgen zu lassen und zwar habe ich solchen in der Art zusammengestellt, daß ich bei Jedem die mir in Betreff seiner Person bekannt gewordenen Thatsachen verzeichnete.



Grundriss
der
Salzburg.

1. Burgbrücke.
2. Wachtthurm.
3. Burgthor.
4. Thürme.
5. Brunnen.
6. Cisterne.
7. Kirche.
8. Ansitz der Voite von Salzburg und zwar deren Stammsitz.
9. „ derer v. Brende, dann des Wolff v. Rumrod etc.
10. „ des Albrecht v. Brende, dann derer v. Steinau u. der Marschalke v. Wallbach etc.
11. „ derer v. Eberstein, dann im Besitze der Steinau genannt Steinrück etc.
12. „ des M. v. Schneeberg, dann des S. v. Thüngen etc.

Digitized by Google

Stammbaum der Voite von Salzburg.

Tabula I.

Dietrich von Salzburg,

der in einer Urkunde vom Jahre 1161, in welcher der Bischof von Würzburg Heinrich Graf v. Bergen und Andechs dem Cisterzienser-Frauenkloster Wechterswinkel das Dorf Sondernau nebst einigen Zehnten übergibt, als Zeuge vorkommt, dürfte als der Stammherr aller Nachstehenden zu betrachten sein.

Otto, advocatus von Salzburg,
wird in Urkunden von 1184, 1193 und 1199 genannt.

Daniel von Salzburg
war im Jahre 1179 auf dem Turnier zu Cöln.

Wilhelm von Salzburg
war im Jahre 1165 mit Graf Poppo von Henneberg auf dem Turnier zu Zürich und erscheint in einer Urkunde von 1199, in der er den Verkauf eines zu Würzburg gelegenen Hauses bezeugt.

Theoderich, advocatus von Salzburg,
erscheint in einer zu Würzburg im J 1212 von Kaiser Otto IV. ausgestellten Urkunde, in der Graf Poppo v. Henneberg als Schirmvogt der Cistercienser-Abtei Bildhausen ernannt wird; ferner in einer solchen vom J 1226, in welcher über die schutzvogteilichen Rechte des Rittergutes Wickershausen durch eine bischöfliche Ge-

Volker, dapifer von Salzburg,
wird in einer Urkunde von 1200 Daniels Sohn und in einer solchen von 1213 Theoderichs Bruder genannt. Seiner geschieht in vielen Urkunden von 1200 bis 1243 Erwähnung. 1230 verkauft er einen Theil seines Zehntes zu Rödles an Wechterswinkel. Im J. 1240 besaß er und seines Bruders Sohn von dem Grafen Poppo

Theoderich von Salzburg
war Canonicus im Collegiatstifte St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg.

Walther von Salzburg
kommt in Urkunden von 1196 und 1200 als Zeuge vor, nach welchen über Güter zu Weichtungen vom Stifte zu Aschaffenburg und dem Kloster Wechterswinkel Ver-

richtscommission zu Gunsten der Abtei Neustadt a/M. entschieden wird.

von Henneberg Güter als Lehen, über welche zwischen dem ebengenannten Grafen und Bischof Hermann v. Lobdeburg von Würzburg eine Vereinbarung getroffen wurde.

träge errichtet werden.

Theoderich von Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. II.

Conrad von Salzburg

scheint Besitzungen in Alstat und Kunstat gehabt zu haben. Einer seiner Nachkommen, Dietrich von Kunstat, kommt in einem Einigungsbriefe vom Jahre 1275, der zwischen Würzburg und Henneberg abgeschlossen wurde, vor.

Ein anderer, Heinrich Flieger, übergibt 1380 ein Vorwerk zu Niderstilla dem Stifte Schmalkalden, während ein weiterer, Johann Flieger von Kunstat,*) 1393 Abt des Klosters Banz wurde.

Berthold von Salzburg.

Johannes von Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. IV.

Anmerkung. Herr Domcapitular Dr. Reininger nimmt in seiner Geschichte der Salzburg — Seite 115 — Heinrich, Scultetus de Salzburg, auch unter die Voite auf, was wohl auf einem Versehen beruhen dürfte, indem, wie aus Wechterswinkler Urkunden ersichtlich, dieser dem Geschlechte der Rothenkolben angehörte.

*) Die später vorkommenden Marschalle von Kunstat stammten von denen v. Redwitz ab.

Tabula II.

Theoderich von Salzburg.

Gemahlin Gutta . . .

Derselbe erscheint als Zeuge in einer Würzburger Urkunde vom Jahre 1226.

Johannes, advocatus von Salzburg.

Gemahlin Sophia . . .

Johannes unterschreibt als Mitzeuge eine am 18. Februar 1275 zu Salz ausgefertigte Urkunde, in welcher die Grafen Hermann und Berthold v. Henneberg über die Forderungen, welche Graf Berthold als erwählter Bischof von Würzburg an das Hochstift Würzburg gestellt hatte, sich mit einander vergleichen. Solcher unterschreibt ferner als Zeuge in einer Urkunde vom Jahre 1278, in welcher bestätigt wird, daß Albert von Heustreu dem Kloster Wechterswinkel Güter in Wülfershausen geschenkt. Dann wird in einer Mariaburghauser Urkunde von 1279 und in einer weiteren von 1282, welch' letztere von einem Verkaufe des Jring von Brende an Wechterswinkel handelt, ebenderselbe Johannes als Zeuge aufgeführt.

Seiner wird noch 1290 Erwähnung gethan.

Johannes von Salzburg.

Gemahlin Hedwig von Windheim (Windeheim).

Im Jahre 1292 verkaufen die beiden Brüder Johannes und Otto v. Salzburg dem Abte Hermann I. von Bildhausen 2 Mansen mit Leibeigenen in Hollstadt. Am 20. Januar 1293 überlassen sie dem Marien-Hospitale des deutschen Ordens zu Münnerstadt kaufsweise die Hälfte des Zehnten zu Brünn mit jährlichen Einkünften zu 18 Solidis Heller und erhalten 4 Morgen Weinberge bei Strahlungen, welche ihr Eigenthum waren, von Bischof Mangold von Würzburg als Lehen zurück. — In Strahlungen besaßen die Voite noch in späterer Zeit zwei Höfe.

1296 erscheinen beide Brüder in einer auf dem Schlosse Wildberg ausgestellten Urkunde, in welcher Graf Conrad von Wildberg bekennet, daß Ritter Siegfried

Otto von Salzburg

führte sein Geschlecht dauerhaft fort. Von ihm und seinen Nachkommen s. Tab. VII.

Guta von Salzburg.

Gemahl Conrad Schrimpf.

Digitized by Google

von Stein von ihm mit den erkauften 2 Theilen des Zehnten zu Hendungen belehnt worden sei, als Zeugen.

Auch bezeugen sie eine Urkunde vom 2. Dezember 1302, nach welcher zwischen den Klöstern Bildhausen und Wechterswinkel wegen eines Hofes und gewisser Güter in Kollertshof und Brungerdorf ein Vergleich errichtet wurde.

In Urkunden von 1293 und 1296 werden Johannes und Otto stets die Söhne des ehemaligen Advocaten genannt, seit 1302 aber nennt sich sowohl Johannes wie Otto „Advocatus oder Voit von Salzburg“ und bald darauf führen auch ihre Anverwandten Hans und Hermann (siehe Tab. IV) den Namen „Voite von Salzburg“.

Nach dem Lib. feud. Andreae de familia a Gundelfingen, act. anno 1303, fol. 4, erhielt — accepit*) — Johannes Advocatus in Salzburg einen Hof daselbst und empfing zurück — recepit — 30 Mark Gefälle pro feudo castrensi, ebenso erhielt er wieder als Lehen seine Güter zu Rode. Auch hatte er mit Otto von Kündorf die Villa Windshusen, die Villa Habtal, eine Hube in Ostheim, eine Hube in Meiningen, einen Hof in Landswer nebst der Fischerei, dann die Aecker und Früchte an dem Berge Landswer in Besitz. Ferner besaß er an Gefällen auch 3 Pfund Heller in Neustadt und 2 Pfund Heller in Salz.

Johannes Voit von Salzburg, genannt von Windheim.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula III.

Guta Voit von Salzburg.

Gemahl Conrad v. Egloffstein.

Adelheid Voit von Salzburg.

Gemahl Brunward Küchenmeister von Bamberg.

Anna Voit von Salzburg.

Gemahl Burkard Huhlogde.

*) Hienach war Johannes der erste Flieger, der den Burgtheil, welcher den früheren Advokaten als Amtswohnung eingeräumt gewesen, als Lehen empfing. Die v. Brende dagegen hatten früher ihren Ansitz inne, denn bei Jring v. Brende, der damals auch belehnt wurde, heißt es: recepit curiam etc. etc.

Tabula III.

Johannes Voit von Salzburg, genannt von Windheim.

Gemahlin Adelheid . . .

Derselbe empfing um 1317 auf der Salzburg ½ Hof und verschiedene Lehngefälle in Brend, Salz, Lebenhan und Queienfeld von Fürstbischof Gottfried III. von Würzburg; ferner in demselben Jahre von Graf Berthold von Henneberg als Afterlehen den diesem Hause zustehenden ⅓ Theil-Ertrag des Salzforstes. In dem Henneberger Lehensverzeichnisse heißt es:

„Das sind die Rechte und Zugehörungen des Forstamtes über den Salzforst, welche die Voite von Salzburg von Uns und Unserer Herrschaft zu Henneberg zu Lehen haben:

1) sind die Voite von Salzburg Vögte über den Salzforst und gehört ihnen der dritte Baum in diesem Walde und ohne Ausnahme der dritte Theil von all' dem, was immer in demselben gefällt wird;
2) dürfen sie jährlich 3 Jagden darin abhalten, um 3 Hirsche zu erjagen;
3) dürfen sie einen Fischer halten, um in den Gewässern zu fischen, die durch den Wald gehen, und besonders in dem kleinen Teich — die Greffenherig genannt —, in welchem sonst Niemand Fischrecht hat;
4) dürfen sie einen Jäger halten, der im Walde umhergehen und ungehindert darin jagen kann.

Wenn die Voite glauben, daß der Forstmeister Unseres Herrn von Würzburg, wer immer er sei, sie nicht rechtlich behandle, so soll er bei den Heiligen beschwören, daß er ihnen nach Recht thue und ihnen ihren dritten Theil zuweise."

Dieses Recht stand den Voiten von Salzburg bis zur Erlöschung des Henneberg'schen Mannesstammes zu. — Ferner empfing Johannes von Berthold v. Henneberg Weinberge hinter der Salzburg, am Rothenberg und am Mühlberg, die er dem Grafen übertragen hatte, wieder als Lehen zurück. Auch hatte er für 30 Mark Silber das Henneberg'sche Gut zu Winkels bei Kissingen zum Unterpfande. Für die Henneberg'schen Lehen waren die Voite verpflichtet, den Grafen mit einer bestimmten Anzahl Glefen (gerüsteter Knechte) eine festgesetzte Zeit lang, 20 Meilen weit, auf ihren Schaden, jedoch auf Kosten der Grafen bei vorkommenden Kriegen zu dienen. Kam aber der Fall vor, daß die Fürstbischöfe von Würzburg mit den Grafen in Streit verwickelt wurden, so hatten die Voite den Ersteren, in deren Schloß sie wohnten, die alleinigen Ritterdienste zu leisten und unbeschadet ihres Henneberg'schen Lehens ins Feld zu ziehen, nach geendeten Fehden jedoch sofort wieder in ihre Verbindlichkeiten gegen die Henneberger einzutreten.

Digitized by Google

Im Jahre 1330 verkauft Johannes Gefälle zu Wargolshausen an die Abtei Bildhausen. In demselben Jahre errichteten die vier Geschwister eine Urkunde, kraft welcher sie die von ihrer verlebten Mutter ererbten Güter in Dorf und Markung Grettstadt dem Kloster Ebrach schenkten.

Am 3. Februar 1332 verzichtete Johannes in einer zu Neustadt errichteten Urkunde auf die ehemaligen Besitzungen seines Onkels Ludwig v. Windeheim zu Gunsten der Abtei Ebrach, welchem Kloster sie von jenem geschenkt worden waren.

1350 findet er sich noch mit seinen beiden Vettern Johann und Eberhard als Mitsiegler einer Urkunde, nach welcher Hermann von Brende den Zehnt in Stralsbach und Poppenroth dem Kloster Frauenroth verkaufte.

Peter Voit von Salzburg, genannt von Windheim.

Gemahlin Margaretha von Usleyben (Unsleben).

Im Jahre 1322 wurde derselbe mit Aeckern und Wiesen zu Unsleben von Graf Berthold von Henneberg belehnt. 1332 verzichtete er mit seinem Vater auf die Windheimischen Güter. 1339 quittirt sein Vater und er über den Empfang von 1000 Pfund Heller, die ihnen von dem Grafen von Henneberg auf die Burg Steinach zustanden.

Johannes Voit von Salzburg, genannt von Windheim.

Solcher erscheint in einer Urkunde vom J. 1359, nach welcher Heinrich von Waltershausen das Versprechen gibt, an Graf Johann von Henneberg wegen erlittener Beschädigung keine Ansprüche mehr machen zu wollen, als Zeuge.

1361 verzichtet er selbst auf Vergütung der ihm von Graf Johann v. Henneberg zugefügten Schäden, behält sich aber seine Ansprüche auf jährlich 50 Pfund Heller von dem Burggute zu Meiningen vor.

Peter Voit von Salzburg, genannt von Windheim.

Gemahlin Richsze...

Dieser erscheint in einer Urkunde vom J. 1363 als Zeuge. Am 21. Januar 1376 verkaufte er und seine Gattin dem S. Egidienstifte zu Schmalkalden ein Haus mit Hof in Schmalkalden und seinen Hof und Dorf, genannt die Aüwe, mit allen Gerechtsamen, wie er es von Heinrich Schrimpf 1363 erkauft hatte. In einer Urkunde von 1377, nach welcher die Gebrüder Wolfram und Eberhard von Ostheim Güter in Schmalkalden 2c. 2c. verkaufen, ist er und sein Vetter Ditzel als Zeuge aufgeführt.

1384 gibt er sein Gut zu Friedelshausen dem S. Egidienstifte zur Abhaltung eines Seelengeräthes. —

Digitized by Google

Tabula IV.

Johannes von Salzburg.

Derselbe befand sich im Jahre 1235 auf einem Turnier zu Würzburg.

Seine in der Nähe der Salzburg gelegenen Besitzungen scheinen seinem Sohne Johannes zugefallen zu sein, während sein Sohn Theoderich Henneberg'sche Lehen empfing.

Johannes von Salzburg.

Gemahlin Cunigunde von Brende.

Kommt in einer zu Bamberg im J. 1282 ausgestellten Urkunde vor; weiter in einer solchen vom gleichen Jahre, in welcher Iring v. Brende einen Theil vom Zehnten zu Wechterswinkel an das dortige Kloster verkauft.

Im Jahre 1312 urkundet er und seine Hausfrau über 6 Pfund Heller jährlichen Zinses in Waldbehrungen, die sie dem bereits erwähnten Kloster käuflich überlassen. In dieser Urkunde wird er zur Vermeidung einer Verwechselung mit seinem gleichnamigen jüngeren Vetter „der Aeltere" genannt.

Heinrich von Salzburg,

Canonicus des Stiftes zu Aschaffenburg.

Theoderich.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula V.

Georg von Salzburg

war im Jahre 1296 auf dem Turnier zu Schweinfurt.

Hans Voit von Salzburg.

In einer schon erwähnten Urkunde von 1332, nach welcher Johannes Voit v. Salzburg, genannt von Windeheim, auf die Besitzungen seines Onkels Ludwig von Windheim verzichtet, werden die Knappen Johannes und Hermann Voite v. Salzburg unter den Zeugen genannt.

Hans wurde Domherr zu Würzburg und geschieht seiner während der Regierung des Bischofs Albert von Hohenlohe Erwähnung.

Herrmann Voit von Salzburg.

Dieser überläßt im Jahre 1334 seinen Zehnt zu Oerlebach an Bischof Hermann von Lichtenberg von Würzburg.

1346 erscheint er in einer zwischen Bildhausen und Wechterswinkel errichteten Urkunde; auch empfing er in diesem Jahre verschiedene Würzburger Lehen.

Georg Voit v. Salzburg. Reinhard Voit v. Salzburg.

Digitized by Google

Tabula V.

Theoderich flieger

erscheint in einer Urkunde vom J. 1258, nach welcher Bischof Iring von Reinstein von Wurzburg den Zehnt in Sturs dem Cistercienser-Frauenkloster Mariaburghausen als Eigenthum verleiht.

Dietrich flieger der Aeltere.

Derselbe war u. a. auch im Besitze des Gutes Schwickershausen bei Königsberg, welches er von Henneberg zu Lehn trug. In einer Urkunde von 1309 wird er als Schiedsrichter zwischen Bischof Andreas von Würzburg und der Markgräfin Anna von Brandenburg aufgeführt. Im Henneberg'schen Lehenverzeichnisse von 1317 geschieht seiner noch Erwähnung.

Johannes flieger v. Breitbach.

Von ihm siehe Tab. VI.

Theoderich flieger der Jüngere.

Gemahlin Gertraud . . .

Theoderich junior, welcher schon 1303 ein Burggut zu Königsberg bewohnte, trug nebst diesem noch verschiedene andere Güter von Henneberg zu Lehen. Auch empfing er solche von Bischof Andreas v. Gundelfingen von Würzburg. Ueber seine Henneberger Lehen ist Näheres in der „Diplomatischen Geschichte des Hauses Henneberg von J. A. Schultes I. Th. S. 234 und II. Th. S. 46 und 48 zu ersehen.

Am 13. November 1316 verkaufen Theoderich Flieger von Königsberg, seine Frau Gertraud und Theoderich, sein Bruder, an Mariaburghausen 2 Güter in Holzhausen. 1317 überlassen dieselben dem vorgenannten Kloster 2 Huben in Mechenried. 1319 nahm Graf Berthold von Henneberg die Stiftsherren zu Schmalkalden in seinen Schutz, Zeugen sind: Eberhard und Heinrich v. Schaumberg, Dieterich v. Hohenberg, Eberhard und Hortwin v. Maßbach, Conrad und Albrecht v. Hesseberg, Berthold v. Bibra, Hartwied von dem Berge, Hermann Hund v. Sternberg, Heinrich und Berthold v. Herbelstadt, Hans und Dietrich genannt die Flieger, Albrecht und Gottfried v. d. Kehr, Heinrich v. Königshofen, Otto v. Sternberg, Reichholff v Wenkheim, Albrecht v. Burckdorff, Hans Truchseß v. Alsleben 2c. 2c. 1337 war Theoderich unter den Schiedsrichtern, die die Streitsache zwischen Bischof Leopold II. v. Egloffstein von Bamberg und Heinold v. Seckendorf über das Eigenthumsrecht eines Burggutes zu Oberhochstet zu schlichten hatten.

1338 übergibt Ritter Theoderich Flieger mit Consens seines Bruders Dieterich und mit Zustimmung Theoderichs, des Sohnes seines Vaters Bruders, Johannes Flieger von Breitbach, seine Güter zu Husemannsrode dem Kloster Frauenroda. —

Dietrich flieger.

Dieser wurde Profeß in der Cistercienserabtei Bildhausen und kommt 1319 bis 1324 in mehreren Urkunden als Probst des adeligen Frauenklosters Wechterswinkel vor. 1324 übergab er diesem Kloster 40 Pfund Heller jährliche Einkünfte.

Digitized by Google

Tabula VI.

Johannes Flieger von Breitbach (Burgpreppach).

Derselbe ist Zeuge, als Bischof Berthold von Sternberg von Würzburg am 5. Juni 1276 den Zehnt zu Gädheim dem Kloster Mariaburghausen übergibt. 1278 befand er sich unter den Zeugen, als Ludwig v. Windheim Schloß Schönbrunn an Würzburg verkaufte.

In einer zu Bamberg ausgestellten Urkunde vom Jahre 1282 erschienen die Brüder Dietrich und Johannes und deren Vetter Johannes von Salzburg (vide Tabula IV.) als Zeugen.

Von Bischof Gottfried von Hohenlohe von Würzburg empfing Johannes Zehntgefälle und Güter in Helingen (Unterhellingen), Lendershausen, Marktsteinach, Unfinden, Gosmannsdorf, Zeil, Untermerzbach, Breitbach, Mechenried, Trennfeld, Maroldsweißach, Frickendorf, Marbach, Dippach, Kleinsteinach, Rügheim, Birkach, Untertheres, Hausen, Forst 2c. 2c.; von Henneberg ein Burggut zu Stöckach, den Zehnten zu Zile (Zeil) und zu Hehritt (Hohenried), ein Gut daselbst, ein Drittel des Zehnten zu Hausen 2c. 2c. Im J. 1315 erscheint er als Zeuge in einer zu Schleusingen ausgestellten Urkunde, nach welcher Graf Heinrich v Schwarzburg einen Vertrag zwischen Graf Berthold v. Henneberg und Ritter Friedrich v. Witzleben hinsichtlich des Schlosses Elgersburg abschließt. In einer Urkunde von 1316 über Errichtung eines Landfriedens von Seite des Domstifts Würzburg, des Bischofs von Bamberg und des Grafen Berthold von Henneberg tritt Johannes als Bevollmächtigter des Grafen Berthold auf.

1317 übergibt er sein Patronatsrecht auf die Kirche zu Rügheim dem Domstifte Würzburg.

In der Streitsache zwischen Ritter Johannes Flieger und den deutschen Herren zu Münnerstadt über die hinterlassenen Güter des Hildebrand Schade erkennt der von den Partheien aufgestellte Vermittler, Graf Berthold von Henneberg 1317 zu Recht, daß Johannes die Güter Hildebrands behalten könne, mit Ausnahme des mittleren Theiles der Fischerei zu Aidhausen und der Weinberge zu Nassach, dagegen aber gehalten sei, den deutschen Herren 100 Pfund Heller unter gewissen Bedingnissen zu verabreichen. Die meisten Güter, die Schade inne gehabt, waren Wildberger Lehen und waren, als Graf Conrad von Wildberg um 1305 gestorben, an die Grafen von Henneberg übergegangen. 1331 versprechen Johannes Flieger und Otto Fuchs von Suntheim, dem Befehle Kaiser Ludwig IV. entsprechend, dem Grafen Berthold von Henneberg die bei Forst a/M. gelegenen Reichsgüter, die sie als eine Pfandschaft in Besitz hatten, gegen Bezahlung von 1180 Pfund Heller zurückzugeben. Von ihm oder seinem Sohne muß die Familie von Fuchs das Gut Breitbach überkommen haben.

Theoderich Flieger

gibt 1338 zum Verkaufe von Grundstücken zu Husemannsrode seine Zustimmung. Am 13. September 1344 vergleicht er Irrungen zwischen Mariaburghausen und den Brüdern Ziechen über den Besitz eines in der Markung Zeil gelegenen Weingartens, in welcher Urkunde er Dietrich Flieger von Bischofsheim, wo er die Stelle eines Voigtes innegehabt, genannt wird.

Theoderich Flieger

wird 1364 mit dem großen und kleinen Zehnt in Niedermerzbach, mit der Hälfte jenes Dorfes, mit dem vierten Theil des Zehntes zu Humprechtshausen, mit dem dritten Theil des Zehntes in Altershausen belehnt und empfängt auch zu gleicher Zeit das Burglehen in Haßfurt.

Digitized by Google

Tabula VII. (Fortsetzung von Tab. II.)

Otto von Salzburg.

Gemahlin Adelheid...

Am 23. März 1304 beurkundet Bischof Andreas von Würzburg, daß Otto, Johannes und ein anderer Johannes von Salzburg (siehe Tabula IV) alle ihre Güter in Jusungen bei Weigoltshausen dem deutschen Hause in Münnerstadt verkauft haben. In einer Urkunde vom 30. Januar 1310 über Subsidiengelder pro terra sancta wird Otto, Official der Kirche zu Neustadt, als Mitbürge aufgeführt. Derselbe besaß u. a. auch an Gefällen ein Pfund Heller zu Salz.

Johannes Voit von Salzburg.

Gemahlin Margaretha...

1317 empfingen die Brüder Johannes und Eberhard als Lehen den kleinen Zehnt zu Hohenried, den Zehnt zu Rügheim, sowie den im Centgerichte Königsberg gelegenen Zehnt in Erkerbrechtshausen, ferner Besitzungen an Zehnt und Zinsen in Hohenroda*) und 6 Morgen Weinwachs an dem Berge Salzburg. Im Jahre 1327 verkauften Beide Güter zu Waldbehrungen an Wechterswinkel. Anno 1336 ward ihnen die Hälfte der Judensteuer in Bischofsheim verpfändet.

1347 empfangen sie wiederholt 6 Morgen Weinberge am Schlosse Salzburg. Im Jahre 1350 war Johannes Voit v. Salzburg Voigt von Bischofsheim und erscheint sowohl er wie sein Bruder Eberhard als Mitsigler einer Urkunde, nach welcher Hermann v. Brende dem Kloster Frauenroth seinen Zehnt zu Stralsbach und Poppenroth um 120 Pfund Heller verkauft.

Eberhard Voit v. Salzburg

führte sein Geschlecht dauerhaft fort. Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula VIII.

Sophia Voit v. Salzburg.

Gemahl Heinrich v. Erthal.
Wird um 1320 und 1335 genannt.

Margaretha Voit v. Salzburg,

Klosterfrau zu St Marx in Würzburg.
A. 1330 genannt.

Otto Voit v. Salzburg

wird in einer Urkunde von 1351 genannt.

Eberhard Voit v. Salzburg

erhält im Jahre 1358 als Lehen 30 Morgen Feld in der Markung Neustadt und 17 Morgen Wiesen daselbst. Derselbe findet sich am 23. September 1387 nebst Götze, Reinhard, Hans, Apel und Peter Voit zu Schweinfurt, wo sich 137 Grafen, Herren und Ritter zu einer Turniergesellschaft vereinigten.

Seine Besitzungen fielen nach seinem Tode an seinen Vetter Dietrich.

*) Die Güter in Hohenroth waren zur Hälfte Weyers'sches, zur Hälfte Voit'sches Lehen. Von den Voit'schen Gülten wurde ein Theil unter der Regierung des Fürstbischofs Peter Philipp v. Dernbach an Wechterswinkel verkauft. —

Digitized by Google

Tabula VIII.

Eberhard Voit von Salzburg.

Gemahlin Katharina...

Eberhard erscheint 1343 als Zeuge in einer Bildhauser Urkunde. Im Jahre 1344 übergibt derselbe dem Kloster Wechterswinkel eine Mühle unter dem Rintberge und was dazu gehört, gegen eine Hube zu Herschfeld. Johannes, Eberhards Bruder, bezeugt die Uebergabe.

1351 übergab Eberhard Voit dem Eberhard von der Rosen, Pfarrer von Uffingen, Einkünfte in Herschfeld.

Eberhard, sein Sohn Ditzel und Otto, seines Bruders Sohn, vergleichen sich im Jahre 1351 wegen erlittener Beschädigung mit Graf Johann v. Henneberg Anno 1359 vermachte er dem Kloster Wechterswinkel ein Haus nebst Zugehörungen in Herschfeld.

Dietrich Voit von Salzburg.

Gemahlin Christina Schrimpf.

Im Jahre 1365 vergleicht sich derselbe mit Graf Heinrich von Henneberg über die noch nicht vollständig erhaltene Entschädigung.

Katharina Voit von Salzburg.

Gemahl Mangold von Ostheim.

Anno 1358 genannt.

(Mangold v. Ostheim und seine Nachfolger waren Erb-Burgmänner zu Neustadt. Im Jahre 1395 wurde in der Carmelitenklosterkirche ein Jahrtag für Johann und Mangold von Ostheim und Familie gestiftet.)

Dietrich Voit von Salzburg.

Gemahlin ... von Brende.

Erscheint in der schon erwähnten Urkunde von 1377, wonach die Gebrüder Wolfram und Eberhard v. Ostheim Güter in Sand, Wasungen und Schmalkalden verkaufen, als Bürge. Im Jahre 1380 verkaufte er Güter zu Gräfenhain und Ginolfs an Hermann von Ebersberg genannt Weyers (Weyhers, Weihers).

1394 verkaufen Dietrich Voit und Hans v. Brende einen Garten zu Münnerstadt an Carl von Kohlhausen.

In Salz besaß Dietrich Grundstücke.

Hans Voit von Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula IX.

Peter Voit von Salzburg.

Gemahlin Cunigunde...

In dem Streite zwischen Bischof Gerhard und den Landgrafen Friedrich und Balthasar von Thüringen, der 1378 geschlichtet wurde, waren Peter, Apel und Eberhard auf Seite des Bischofs.

Im Jahre 1403 erkannte Kaiser Ruppredht

Apel Voit von Salzburg.

Gemahlin unbekannt, wahrscheinlich eine v. Stein.

Apel besaß die Hälfte von Kleinbardorf, worauf er seiner Hausfrau 1000 Gulden versichert hatte, Güter zu Salzburg, ein Burggut zu Wildberg und Eichstätter Lehen zu Schweinfurt.

1406 verzichtete er auf alle Ansprüche an

Elisabetha Voit v. Salzburg,

Abtissin von Wechterswinkel. Anno 1400 gen.

Digitized by Google

über die Lehenverbindlichkeiten, die Peter Voit, Hildeprant v. Thüngen, Apel Fuchs, Adolf v. Bibra ꝛc. ꝛc. den Grafen von Henneberg schuldig waren, zu Recht.

Peter, auf den nach dem Aussterben der sogenannten „von Windebeim'schen Linie" ein großer Theil von deren Besitzungen übergegangen war, empfing 1412 noch 4 Morgen Weinberg als weiteres Lehen.

Neuteth gegen Friedrich und Wilhelm von Sachsen und erhielt dafür den Hof zu Roßfeld als Lehen.

In der Streitsache zwischen den Gebrüdern v. Wenkheim und Graf Wilhelm von Henneberg, die 1407 beigelegt wurde, befindet sich Apel unter den Schiedsrichtern. Nach seinem Ableben heirathete Jörg v. Herbilstadt dessen Wittwe.

Otto Voit von Salzburg.

Gemahlin Anna von Lichtenstein.

Otto wird in Urkunden von 1407 und 1412 Peters Sohn genannt. 1416 verkaufte er und seine Hausfrau Anna mehrere Gefälle zu Unsleben dem Hochstifte Würzburg um 300 Gulden, nachdem er schon 1404 eine Hofstat zu Irmelshausen an Hertnit Kester veräußert hatte. 1420 gab er den Freihof zu Poppenlauer, den die Voite von Albrecht von Hohenlohe überkommen hatten, für 300 Gulden an Bildhausen.

Otto Voit v. Salzburg, Siegfried und Heinz von Stein trafen 1426 eine Vereinbarung zwischen der Wittwe Apel Voits, die nach dessen Tod Jörg von Herbilstadt geehelicht hatte, und ihrer ersteehelichen Tochter Felix, verheirathet mit Adam von Schaumberg hinsichtlich der Pfandschaft in Kleinbardorf dahin, daß Mutter und Tochter je die Hälfte der Pfandschaft, die 1000 Gulden betrug, haben sollte.

Jörg Voit von Salzburg.

Starb um 1430, worauf Adam von Schaumberg mit den heimgefallenen Eichstätter Lehen desselben belehnt wurde.

Felix Voit von Salzburg.

Gemahl Adam v. Schaumberg.

Anna Voit von Salzburg.*)

*) Diese scheint mit Anton von Bibra, von dem die Kirche in Brend einen noch vorhandenen von Silber gearbeiteten, vergoldeten Kelch zum Geschenke erhielt, verheirathet gewesen zu sein, was mit den auf dem in der Kirche zu Bibra seinem Sohne Hans errichteten Denksteine angegebenen Ahnen übereinstimmen würde. Auch der aus der ersten Ehe dieses Hans v. Bibra mit Anna v. Heßberg stammende Wilhelm v. Bibra gibt bei seiner Aufschwörung als Ganerbe von Friedberg als seines Vaters Mutter eine Voitin v. Salzburg an. Ebenso ist auf dem im Dome zu Würzburg befindlichen Grabdenkmale des aus der dritten Ehe des Hans von Bibra mit Agnes Schenk von Schenkenwald stammenden Fürstbischofes Lorenz das Wappen der Voite von Salzburg zu sehen.

Digitized by Google

Tabula IX.

Hans Voit von Salzburg der Aeltere.

Gemahlin Elisabetha von Maspach (Maßbach).

Die beiden Brüder Diez und Hans waren als Betheiligte gegenwärtig, als am 6. August 1368 in einem Saale des Carmelitenklosters zu Neustadt ein Weisthum*) über den Salzforst von dem damaligen Forstmeister und 14 Föstern erlassen wurde.

Dietrich Voit v. Salzburg.

Gemahlin Elisabetha v. Münster.
Im Jahre 1401 ward er mit einem halben Hof zu Salzburg und 5 Morgen Weinbergen hinter dem Schlosse belehnt.

Elisabetha Voit v. Salzburg.

Gemahl Friedrich von Hutten zum Stolzenberg.
Anno 1396 und 1407 genannt.

Apel Voit v. Salzburg.

Domherr zu Würzburg.
Anno 1380 genannt.

Guta Voit v. Salzburg.

Gemahl Hermann von Ebersberg, genannt Weyers auf Haselbach und Gräfenhein.
Anno 1373, 1380 genannt.

Hans Voit v. Salzburg der Jüngere.

Gemahlin I. Anna v. Brende,
„ II. Maria v. der Tann.
Seiner geschieht 1380, 1386, 1390 Erwähnung.

Engelina Voit v. Salzburg.

Gemahl Dietrich von und zu Bibra, auch zu Münnerstadt und Schildeck begütert. Derselbe war Reichsvoigt zu Schweinfurt.
Anno 1379, 1380, 1388 genannt.

Margaretha Voit v. Salzburg.

Gemahl Conrad von Hutten zum Stolzenberg.
Anno 1396 genannt.

Fenne Voit v. Salzburg.

Gemahl Dietrich von Grießheim, Voigt von Bischofsheim.

Hans Voit v. Salzburg.

Gemahlin Sophia v. Hartheim.

Er und sein Bruder empfingen im Jahre 1406 einen Hof und 5 Acker Weinberge zu Salzburg.
Um 1415 kam Fuhstat (Fuchsstadt bei Schweinfurt) zum Theil an die Voite.

II.

Otto Voit v. Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. X.

Anna Voit v. Salzburg.

Gemahl Götz Schenk von Symau.
Anno 1417 genannt.

*) Weisthümer über den Salzforst wurden zu Neustadt noch erlassen: Am 2. Mai 1326, Mittwoch nach Ostern 1353, nach Bonifatiitag 1377.

Digitized by Google

Otto Voit von Salzburg.

Gemahlin Margaretha von der Kehr.

Johann I., Fürstbischof von Würzburg, gab ihm eine Behausung und einen Hof zu Mühlbach als Lehen und zwar auf Lebenszeit.

Im Jahre 1411 erhielt derselbe von Johannes von Thüngen, Commendator des Johanniter-Ordens zu Schleusingen, eine Mühle zu Mühlbach, zu welcher 4 Acker Artfeld gehört zu haben scheinen, wofür zusammen jährlich 26 Gulden Zins an die Comthurei Schleusingen zu entrichten waren. Mühle und Acker gehörten zu den Würzburger Lehen.

Otto tritt nebst anderen Adeligen 1416 in einer Streitsache zwischen Cunigunde von Eberstein und der Stadt Gerolzhofen auf dem durch den Domherrn Conrad von der Kehr abgehaltenen Gerichtstag als Mitschiedsrichter auf. Im Jahre 1419 gab er nach einer zu Haßfurt ausgestellten Urkunde in einer zwischen den Grafen Friedrich und Wilhelm von Henneberg schwebenden Streitigkeit Zeugschaft. Nach einer zu Benshausen am 1. Juli 1420 ausgestellten Urkunde gab er in einer zwischen beiden vorerwähnten Grafen bestandenen Irrung nebst noch drei anderen Rittern eine Entscheidung, und als am 9. September 1420 Bischof Johann endgiltig diese Zwiste vermittelte, erscheint Otto und sein Bruder Hans unter den Schiedsrichtern.

Hans Voit von Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. XI.

Anna Voit v. Salzburg.

Gemahl Philipp Voit v. Rieneck.

Elisabetha Voit v. Salzburg.

Gemahl Martin von Schwaigern zu Schwanfeld.

Margaretha Voit v. Salzburg.

Gemahl Kunet von Giech zu Lißberg, Amtmann zu Gerolzhofen und Zabelstein.

Digitized by Google

Tabula XI.

Hans Voit von Salzburg.

Gemahlin Dorothea von Hutten.

Demselben war in seiner Jugend eine Dompräbende zu Theil geworden, die er jedoch später verließ.

Seine von Salver, Seite 350, angegebenen Ahnen stimmen mit dem Stammbaume überein.

Im Jahre 1421 erhielt er von Fürstbischof Johann v. Brunn von Würzburg lebenslänglich die Behausung und den Hof zu Mühlbach, wie solche sein Vater Otto Voit v. S. besessen hatte.

Nach dem Ableben seines Onkels ging auch der Voit'sche Ansitz auf der Salzburg auf ihn über.

1430 verkauft ihm der Johanniterorden in den deutschen Landen die Hälfte des Schlosses Kühndorf mit allen Zugehörungen um 3500 Gulden. Dieses Schloß war 1316 von Otto v. Kühndorf, mit dem sein Geschlecht erlosch, dem Johanniterorden, der daselbst eine Comthurei errichtet hatte, verkauft worden.

Im Jahre 1434 schloß Hans mit den damaligen anderen Ganerben der Salzburg, den Rittern Albrecht und Otto von Brende, Heinrich von Steinau, genannt Steinrück, Adolph Marschalk v. Wallpach, Hans und Jacob von Steinau, genannt Steinrück, einen Burgfrieden.

1435 war Hans Mitunterzeichner des Vertrages, den die gefürsteten Grafen, Herren und die Ritterschaft in Franken mit dem Bischofe Johann und seinem Capitel errichtet.

Im Jahre 1436 verschrieb ihm Bischof Johann II. den großen Zoll und einen Theil des Umgeldes in Neustadt und in den zu diesem Amte gehörigen Ortschaften für 1500 Gulden gegen Wiedereinlösung. Hans Voit und Lorenz v. Ostheim wurden 1436 von den in Haßfurt auf Entbietung des schon mehrgenannten Bischofes Johann anwesenden Grafen und Rittern des Landes Franken mit einer Botschaft zu dem Concilium nach Basel gesandt.

Hans, der im Jahre 1441 gestorben, ruht in der Kirche von Salz, in welcher die Voite von Salzburg ihr Erbbegräbniß hatten. Der jeweilig Aelteste der Voite war oberster Heiligenmeister dieser Pfarrkirche und erhielt als solcher jährlich 100 Eier aus dem Einkommen der Kirche zugestellt.

Hans Voit v. Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. XII$_3$.

Otto Voit von Salzburg.

Gemahlin Gertraud Fuchs von Burgbreitbach.

Desselben geschieht im Jahre 1438 Erwähnung.

Digitized by Google

Georg Voit von Salzburg der Aeltere.

Von ihm siehe Tab. XII$_b$.

Ursula Voit v. Salzburg.

Gemahl Wilhelm Truchseß v. Wetzhausen.

Dorothea Voit v. Salzburg.

Gemahl Wolf v. Brende.

Er scheint einige Jahre nach seiner Verehelichung und noch zu Lebzeiten seines Vaters gestorben zu sein.

Hans Voit v. Salzburg

gelangte 1462 zu einer Dompräbende.

1496 siegelt er mit Veit von Brende die Urkunde, wonach die Abtei Bildhausen den Ranifeltshof (Reinfeldshof) vererbte.

Sein Wappen ist zweimal an dem Voit'schen Ansitze auf der Salzburg angebracht.

Die Tafeln tragen das Voit'sche Familienwappen und seine Ahnenwappen v. Voit, v. Fuchs, v. Hutten, v. Rotenhan.

Die Umschrift lautet:

„Herr Johann Voit v. Salzburgk, Thumherr zu Würzburg, gestorben in Got. A. D. MDXIIII. S. Ulri Tag."

Die Anbringung der Tafeln an den 1515 16 vollendeten Häusern ist wohl deshalb erfolgt, weil er als Senior der Familie den Neubau angeordnet haben wird.

Philipp Voit v. Salzburg

wurde 1468 Domherr zu Würzburg dann Propst des Ritterstiftes S. Burkard, Landrichter des Herzogthums Franken. Derselbe starb am 2. Mai 1515.

Seine von Salver, Seite 310, angegebenen Ahnen stimmen mit den bei seinem Bruder angegebenen überein.

Digitized by Google

Tabula XII.

a.

Hans Voit von Salzburg.

Gemahlin Elisabetha Fuchs von Burgbreitbach.

Derselbe empfing 1442 einen Theil am Schlosse Salzburg, 8 Morgen Weinberge und den Hof zu Mühlbach, welch' letzteren er alsbald wieder an Adolph Marschalk von Wallbach abgab.

Im Jahre 1444 verkaufen die Brüder Hans und Georg das von ihrem Vater ererbte Schloß Kühndorf um 3500 Gulden an Georg von Henneberg.

1452 tauschte er und sein Bruder Güter zu Salz gegen solche zu Eichenhausen ein. In demselben Jahre wurde Hans Voit von dem Fürstbischof Gottfried v. Limburg zu Würzburg mit Wilhelm von Henneberg, Georg v. Bebenburg, Kraft v. Hohenlohe, Jakob v. Steinau, Georg und Hans Fuchs, Diez Truchseß, Heinrich Zobel, Conrad v. Hutten zur Krönung des Königs Friedrich III. nach Rom gesandt und vom Kaiser daselbst zum Ritter geschlagen. Hans und Georg urkunden 1452, daß sie ihre Güter zu Salz und Höhberg, welcher Ort am Fuße des gleichnamigen Berges nahe bei Burglauer lag, an die Abtissin Anna und den Convent zu Frauenroth gegen Klostergüter zu Eichenhausen umgetauscht haben.

Die Grafen Wilhelm, Johannes und Berthold v. Henneberg-Schleusingen und Graf Georg v. Henneberg-Römhild ließen 1452 ihre gegenseitigen Forderungen durch ein Schiedsgericht entscheiden; unter den Schiedsrichtern war auch Hans Voit v. Salzburg.

1456 werden die beiden Brüder von dem im vorhergehenden Jahre erwählten Fürstbischofe Johann von Grumbach wiederholt mit ihrem Antheile am Schlosse Salzburg und 8 Morgen Weinbergen an zwei Flecken hinter dem Schlosse belehnt.

In demselben Jahre übergaben Hans und Georg 3 Acker Eller in der Winterleite und einen Weingarten hinter dem Schlosse Salzburg an Hans und Jakob v. Steinau.

1456 urkundet Bischof Johann III., daß er Amt, Gericht und Stab zu Neustadt unter Salzburg gelegen, sammt den Dorfgerichten und Nutzungen, welches s. Z. Johann II. an Hans v. Steinau für 2500 Gulden auf Wiedereinlösung verpfändet hatte, mittelst Darstreckung von 2000 Gulden durch Hans und Georg Voit an sich gelöst und diesen beiden für ihr Darlehen wiederlöslich überlassen habe.

1457 befreite Hans für sich und Georg sieben Morgen im Kirchbach bei Neustadt von den darauf haftenden Zinsen.

b.

Georg Voit von Salzburg der Aeltere

Gemahlin Martha v. Herbilstadt.

Jörg erscheint 1456 als Zeuge in dem Umtauschvertrage zwischen Graf Georg v. Henneberg und dem Kloster Wechterswinkel über ihre Antheile an dem Zehnten in der Markung von Römhild. Zum Baue der Ritterkapelle in Haßfurt steuerten die Brüder bei, weßhalb auch der Voit'sche Wappenschild an der Außenseite jener Kapelle mitangebracht ist. Auch die Wappen der übrigen damaligen Ganerben v. Brende, v. Schneeberg, v. Steinau, sind dort zu sehen. Georg war am 22. Juni 1480 zu Schleusingen beim Trauergottesdienste der für den Grafen Wilhelm v. Henneberg gehalten wurde, dann bei Zerschlagung dessen Siegels gegenwärtig.

1489 siegelt Georg einen Revers, den Jörg v. Eberstein dem Abte Johann V. von Bildhausen über die Belehnung mit Klostergütern zu Strahlungen ausstellt.

1491 war er Amtmann zu Neustadt. 1493 quittirt derselbe über 2000 Gulden, für welche das Amt Neustadt wieder vom Stifte Würzburg eingelöst wurde.

Georg gehörte u. A. auch der halbe Zehnt von Schalkfeld, der später an Wolf von Rumrod kam.

Margar. Voit v. Salzburg.
Gemahl I.: Philipp v. Miltz auf Bodenlaube.

Digitized by Google

Im Jahre 1459 wird Hans mit einem Gute zu Eichenhausen belehnt; jedenfalls mit demselben, welches er 1452 vom Kloster Frauenroth eingetauscht hatte, und welches er 1473 wieder an das Kloster Frauenroth gegen ein Gut zu Herschfeld und 4 Güter zu Höhberg vertauschte.

1465 findet sich derselbe unter jenen würzb. Rittern, von welchen die Bamberger bei Sambach, ' ₈ Ml. Wg. S. von Burgebrach, mit blutigen Köpfen heimgeschickt wurden. Hans und Georg finden sich nebst noch mehreren Adeligen als Bürgen auf einer Schuldverschreibung vom J. 1466, nach welcher die Brüder Friedrich und Otto v. Henneberg dem Ritter Philipp v. Eberstein eine entliehene Summe von 1000 Gulden zurückzuzahlen versprechen.

1467 schlossen Bischof Rudolph v. Scheerenberg, dessen Domkapitel und die gesammte Ritterschaft in Franken eine Vereinigung, um einen beständigen Frieden unter einander und im Lande zu erhalten. Unter den Adeligen, die diese Urkunde unterzeichnet, sind Hans und Georg Voit v. Salzburg.

1469 entscheidet Hans Voit, der zu jener Zeit Amtmann in Neustadt war, die den Zehnten betreffenden Streitigkeiten zwischen Abt Johann V. von Bildhausen und der Gemeinde Neustadt.

1471 trug derselbe beim Leichenbegängnisse des Kurfürsten Friedrich von Brandenburg den Stettin'schen Helm.

1484 ließen er und sein Bruder Georg von ihren Gefällen 60 Mltr. Vogthafer und 60 Fuhren Holz nach, unter der Bedingung, daß obenerwähnter Bischof Rudolph II. ihnen das verpfändete Amt Neustadt, Gericht und Stab nicht durch Wiederverkauf entziehe. — Hans starb im J. 1490.

Gemahl II. Wolf von Rumrod, welcher 1502 eine Behausung in der Salzburg erkaufte.

Amalia Voit von Salzburg.
Gemahl Heinz v. Stein zu Altenstein, würzb. Amtmann zu Klingenberg.

Georg Voit von Salzburg der Jüngere.
Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula XIII.

Wilhelm Voit von Salzburg
wird i. J. 1516 von Abt Kilian von Bildhausen mit einer Wohnung und einem Garten bei dem Stockbrunnen in Brend belehnt.

1520 erkaufte er den Burgsitz des Wolf v. Steinau, den er dann bewohnte. — Wilhelm starb um 1530.

Dorothea Voit von Salzburg.
Gemahl Diez senior Truchseß von Wetzhausen, kais. Amtmann in Schweinfurt, würzb. Rath, Hauptmann auf der Festung Marienberg und Amtmann zu Wildberg.

Otto Voit von Salzburg.
Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula XIV.

Bernard Voit von Salzburg
weilte meistens außer Landes. Bei seinem schon um 1506 erfolgten Ableben hinterließ er ein Söhnlein, Georg, welches im Jahre 1507 zur getreuen Hand, bis es das 14. Lebensjahr erreicht haben werde, eine Behausung im Schlosse Salzburg empfing.

Anmerkung. L. f. Freiherr v. Eberstein ist der Ansicht, daß Nebucadnezar und Marsilius Voit, welche Mangold v. Eberstein in der Fehde gegen Nürnberg unterstützten, dem Geschlechte der Voite von Salzburg angehört hätten, was auf einen Irrthum beruhen dürfte; dieselben waren Voite v. Rieneck, was seine Bestätigung darin findet, daß sie, wie Seite 37 seines Werkes zu ersehen, Besitzungen in Urspringen hatten, das den Voiten von Rieneck gehörte.

Digitized by Google

Tabula XIII.

Georg Voit von und zu Salzburg der Jüngere.

Gemahlin Margaretha von Giech.

Im Jahre 1497 empfingen Jörg der Junge, Otto und Wilhelm für sich und zu getreuer Hand für Bernard, ihren Bruder, der zu jener Zeit außer Landes weilte, von Fürstbischof Lorenz v. Bibra als Lehen einen Theil am Schlosse Salzburg nebst 6 Morgen Weinbergen und den dritten Theil an dem Dorfe Rödelmaier.

Georg schloß 1519 in Gemeinschaft mit Jacob Wehner von Neustadt und Michael Haberkorn von Mühlbach einen Vertrag mit der Gemeinde Herschfeld wegen der Wässerung in der hinteren Au.

1520 war Georg, der auch würzb. Marschall geworden, Amtmann von Neustadt. Er und sein Bruder Wilhelm werden im ebengenannten Jahre, nachdem Wilhelm den Ansitz des Wolf von Steinau, dessen Vormünder Georg vordem gewesen, erworben hatte, mit 2 Theilen am Schlosse Salzburg, 2 Theilen an Artfeldern daselbst, dann mit Weinbergen, Gärten, Wiesen in der Au zwischen dem Schlosse und Neustadt, sowie verschiedenen Gefällen belehnt. Georg starb kurz vor dem Bauernkriege. Derselbe und die von ihm abstammenden Voite, welche noch auf der Salzburg wohnten, ruhen in der Kirche von Salz und zwar vor dem Kreuzaltare.

Sigmund Voit von und zu Salzburg.

Gemahlin I. Anna von Hallen, gestorben 1539.
„ II. Anna von Rosenau, vermählt 1542.

Sigmund bewohnte den Voit'schen Ansitz auf der Salzburg.

Nach der Einnahme von Bildhausen am 11. April 1525 forderten die Bauern die Edelleute auf der Salzburg in Drohbriefen zum Anschlusse auf, und blieb denselben, um die Burg

Sibylla Voit von Salzburg.

Gemahl Balthasar von Ebersberg genannt Weyers.

Digitized by Google

zu retten, nichts übrig, als in die Verbrüderung einzutreten. Als aber trotzdem die in der Nähe der Salzburg wohnenden Bauern von Brend, Herschfeld, Salz, Mühlbach, Heustreu, Rödelmaier, Hollstadt den Ganerben an ihren Gütern Schaden zuzufügen suchten und das Schloß selbst bedrängten, beschwerten sich die Voite bei den Hauptleuten des Lagers bei Bildhausen, worauf diese die Einstellung aller Feindseligkeiten befahlen, so daß die Burg selbst vor Zerstörung gewahrt blieb. Für an seinen Gütern erlittenen Schaden erhielt jedoch Sigmund nach Beendigung des Bauernkrieges 366 Gulden zugesprochen.

Im Jahre 1530 empfing er und sein Vetter Philipp, auf den der Steinau'sche Ansitz übergegangen war, von Fürstbischof Conrad v. Thüngen 2 Theile am Schlosse und ein jeder Theil 75 Acker Artfeld, 6 Acker Weingarten, sowie weiter ½ Acker Weingarten hinter der Salzburg, die nach Absterben des Georg, Otto und Wilhelm auf sie gekommen waren. 1541 wurden sie wiederholt durch Fürstbischof Conrad v. Bibra damit belehnt.

Im Jahre 1532 schlossen Sigmund, dessen Vetter Philipp, dann Lorenz, Georg und Hans v. Rumrod mit der Gemeinde Herschfeld des Schaftriebs wegen einen Vertrag, resp. unterwarfen sich der Entscheidung eines Schiedsgerichtes. — 1536 verleiht Sigmund die von seinem Vater überkommenen Güter zu Querbach an die Gebrüder Gilgen.

Sigmund starb am 12. Januar 1546.

II.

Valentin Voit von und zu Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula XVIII[a].

II.

Quirin Voit von Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. XVIII[b].

Digitized by Google

Tabula XIV.

Otto Voit von Salzburg.

Gemahlin Anna von der Kehr.

Otto war würzb. Rath, Hofmarschall, Amtmann zu Klingenberg, dann zu Neustadt, zuletzt zu Münnerstadt und Aschach. Er und seine Brüder Jörg und Wilhelm bekennen sich 1494 zum Empfange von 1500 Gulden, wofür ihnen der große Zehnt zu Neustadt gegen Wiedereinlösung verschrieben gewesen. 1502, wo er Amtmann zu Klingenberg war, erkaufte er die Behausung und die Güter des verlebten Veit von Brende, die er jedoch alsbald wieder an Wolf von Rumrod abtrat. — 1521 finden wir ihn als Amtmann zu Neustadt. Im Jahre 1525 befand er sich unter jenen Adeligen, welche auf Befehl des Fürstbischofes Conrad v. Thüngen den von den Bauern verursachten Schaden festzustellen hatten. Otto starb im J. 1529. Sein Grabdenkmal, eine Bronceplatte mit der Inschrift: „Nach Christi unseres lieben Herrn Geburt M. D. und im XXVIIII. Jar uf Monntag nach Ciriaci ist der Ehrbar und Vest Otto Voyt von Saltzburgk mit Tod verschieden, dem Gott genade. Amen.“ befindet sich neben dem Antoniusaltare in der Kirche zu Salz und ist zur Zeit durch einen Schrein fast ganz verdeckt.

Philipp Voit von Salzburg.

Gemahlin I. Elisabetha von der Tann.
„ II. Sophie von Stein zu Nordheim.
„ III. Anna von Maßbach.

Philipp erhielt am 16. December 1505 eine Dompräbende zu Würzburg, verzichtete aber 1521 wieder darauf, ward dann fürstbischöfl. Rath und Amtmann zu Mainberg.

1530 erbte er von seinem Onkel Wilhelm den Steinau'schen Burgsitz auf der Salzburg.

1534 entscheiden Philipp Voit, Balthasar v. Ebersberg und Wolf v. Steinau die Streitigkeiten, die zwischen Friedrich v. Buttlar und Jörg v. Eberstein zu Ginolfs entstanden waren.

Im Jahre 1555 erwarb Philipp von der Abtei Bildhausen den dritten Theil am Zehnten zu Dürrnhof. — Derselbe schied im J. 1559 aus diesem Leben.

Digitized by Google

I.

Diez Voit von Salzburg

starb vor 1559 in Kriegsdiensten.

I.

Margaretha Voit v. Salzburg.

Gemahl Philipp von Stein zu Völkershausen.

I.

Hans Voit v. Salzburg.

Von ihm siehe Tab. XV[b].

I.

Otto Philipp Voit v. Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. XVI[a].

I.

Sigmund Voit von Salzburg.

Von ihm siehe Tab. XV[c].

I.

Anna Voit von Salzburg.

Gemahl Christ. Truchseß zu Unsleben und Brünnhausen, henneberg. Amtmann in Meiningen und Schmalkalden.

I.

Georg Voit v. Salzburg.

Von ihm siehe Tab. XV[a].

I.

Ursula Voit v. Salzburg.

Gemahl Siegmund Forstmeister von Lebenhan, der sich nach ihrem 1566 erfolgten Hinscheiden wieder mit Anna Diedin v. Fürstenstein vermählte. Alle drei ruhen in der Klosterkirche zu Neustadt a S.

II.

Alexander Voit v. Salzburg.

Von ihm siehe Tab. XVI[b].

Digitized by Google

Tabula XV.

a.

Georg Voit von Salzburg.

Gemahlin Margaretha Marschalk von Ostheim.

Georg war 1563 würzb. Amtmann zu Fladungen und Auersberg bei Hilders.

1559 empfingen Georg, Hans, Otto, Sigmund und Alexander Voit v. Salzburg, Gebrüder, Philipps Söhne, ihres Vaters gebührenden Theil, dann Philipp von Münster, als Träger für Valentin und Quirin Voit von Salzburg, Gebrüder, Sigmunds Söhne, zu rechten Mannlehen:

„zwei Theile am Schlosse Salzburg und jeder Theil 75 Acker Artfeld, desgleichen 10 Acker Garten und Wiesen in der hinteren Au".

Am 1. April 1570 wurden sie wiederholt damit belehnt. Georg erhielt nach dem Tode seines Schwiegervaters Johann Marschalk von Ostheim um 1559 Besitzungen in Rappershausen, welche später an Johann Sigmund Voit von Salzburg kamen. Die Güter in Rappershausen waren fuldaer Lehen.

Am 24. Januar 1577 belehnte Fürstbischof Julius von Würzburg Georg, Otto, Sigmund und Alexander Voit, Gebrüder, mit dem ihnen gebührenden Antheile, wovon Hänslein Friedrich, weiland Hans Voit nachgelassenes Söhnlein, auch einen Theil gehabt, der nach seinem Absterben auch auf sie gefallen ist, und dann Valentin und Quirin Voit, Gebrüder, gleichfalls mit dem diesen gebührenden Theile an folgenden Lehenstücken:

„zwei Theile am Schlosse Salzburg und ein jeder Theil 75 Acker Artfeld, 6 Weingarten hinter dem Schlosse, dann ¼ Acker

b.

Hans Voit von Salzburg.

Gemahlin I. Anna Maria von Thüngen.

„ II. Sophia von Stein zu Völkershausen.

Derselbe war würzb. Rath, Hofmarschall, Amtmann zu Neustadt, Hauptmann des fränk. Ritterschaft-Cantons Rhön-Werra.

Er starb am 18. April 1573 zu Würzburg, wo er damals im fürstbischöflichen, hinter dem Domstifte gelegenen Hof wohnte, und wurde in der Pfarrkirche von Salz beerdigt.

Ein in Sandstein schön gearbeitetes Grabdenkmal stellt ihn auf einem Löwen knieend, in betender Stellung, in voller Rüstung, mit zwei Ordensketten geziert, dar. Ihm gegenüber kniet seine erste Gemahlin Anna Maria. Zu ihren Füßen sind ihre zwei Kinder dargestellt.

Ueber den Bildnissen ist die Grablegung Christi vorgestellt.

Des Hans Voit Ahnen sind:

v. d. Tann, v. d. Kehr, v. Maßbach, v. Fuchs, v. Hutten, v. Rotenhan, v. Stiebar.

I.

Johann Friedrich Voit von Salzburg

starb in Meiningen im Alter von

I.

Anna Christina Voit von Salzburg.

Digitized by Google

Weingarten daselbst, ferner 10 Acker Garten und Wiesen in der hinteren Au am Mühlwege gelegen, sowie 2 Acker in der Rieth".

Georg starb um 1578.

Margaretha Voit von Salzburg.

Gemahl Wilhelm Forstmeister v. Lebenhan zu Steinach, Oberamtmann zu Neustadt.

12 Jahren am 19. Dezbr. 1575 und wurde ihm, wie aus dem Henneb. Kirchen- und Schulenstaat von J. M. Weinrich zu ersehen, in der dortigen Pfarrkirche hinter dem Altare ein Grabdenkmal errichtet.

C.

Sigmund Voit von Salzburg.

Gemahlin Barbara Marschalk von Ostheim.

Sigmund war Amtmann zu Mainberg, erwarb Mitte des 16. Jahrhunderts ein Gut zu Rödelmaier, wodurch fast die Hälfte dieses Dorfes in Voit'schen Besitz kam, ließ das dazu gehörige Wohngebäude abbrechen und sich auf der Stätte ein Schloß erbauen, welches jedoch nicht mit dem jetzt noch stehenden Schlosse zu verwechseln ist.

Valentin und Sigmund, Gevettern, erließen 1576 für den ihnen gehörenden Theil von Rödelmaier eine Dorfordnung. — 1592 verkauft Sigmund an Bildhausen die Fischerei im Brendfluße um 200 Gulden.

Nach seinem 1598 erfolgten Tod fiel sein Rödelmaierer Besitz seinem Bruder Otto Philipp zu.

Digitized by Google

Tabula XVI.

a.

Otto Philipp Voit von Salzburg.

Gemahlin I Agatha von Berlichingen.
„ II. Amalie von Stein zu Ostheim.

Otto Philipp war Oberamtmann zu Mellrichstadt. —

Nachdem 1559 die Voite Otto, Sigmund, Alexander, Valentin und Quirin vom Grafen Georg Ernst von Henneberg wiederum die Vogtei über den Salzforst, d. h. den diesem Hause zustehenden dritten Theil aller und jeder Nutzung als Lehen empfangen hatten, wurden sie auch mit Gefällen zu Heustreu, als 25 Malter Korn, 25 Hühnern, 25 Gänsen, dann mit 7 Gütern in Eichenhausen, wo eine adelige Behausung war, die früher die Familie v. Schweinfurt innegehabt, und mit 1 Pfund Ingwer zu Schmalkalden belehnt.

In Eichenhausen ließ Otto Philipp ein neues Schloß erbauen.

Außer der Otto Philipp und Sigmund, wie auch deren Erben im Vertrage von 1589 eingeräumten Berechtigung, von den Häusern Eichenhausen und Rödelmaier aus die Jagd in den Markungen Eichenhausen, Wülfershausen und Rödelmaier ausüben zu dürfen gestattete ihnen Fürstbischof Julius 1590, jedoch nur auf Lebenszeit, das kleine Waidwerk von ihren Ansitzen aus in Hollstadter und Heustreuer Markung bis an die Saale, desgleichen in Strahlunger Markung mit den anderen Berechtigten auszuüben. Otto verkauft 1591 Gefälle zu Aubstadt an Bernhard v. Bibra.

An Katharina von Münster, geb. v. Thüngen, gab Otto Philipp das sogen. Brender Schlößchen, das vordem sein Bruder Alexander bewohnt hatte, käuflich ab, deren Erben, nämlich Balthasar Philipp von Mörlau genannt Böhm, Georg Rudolf Schenk von Schweinsberg und dessen Ehefrau Sibylla, geb. v. Erthal, dann Georg Dietz v. Erthal, es am 2. März 1595 an Abt Michael von Bildhausen verkauften.

Otto Philipp starb am 15. April 1605 und wurde vor dem Antoninsaltare in der Pfarrkirche zu Salz begraben.

b.

Alexander Voit von Salzburg.

Gemahlin Sophia Barbara von Thüngen.

Derselbe war einige Zeit Amtmann zu Auersberg und Fladungen gewesen.

1566 wurde er in Streitigkeiten mit den in Neustadt als Pfarrer und Kaplan verwendeten beiden Conventualen von Bildhausen verwickelt. Auch mit dem Amtskeller Johann Schilling zu Neustadt, der auf Befehl des Fürstbischofes Julius in Religionssachen gegen die Voit'schen Lehensleute und Unterthanen einschritt, gerieth er in Zwistigkeiten.

Um 1571 bewohnte er das Brender Schlößchen. Damals besaß derselbe auch eine Mühle, einen Hof, 30 Acker Feld und 6 Acker Wiesen zu Herschfeld, welches Besitzthum er theilte und damit Peter und Claus Kayser belehnte.

Von denen von Rumrod erwarb er den ehemals v. Brendeschen Ansitz auf der Salzburg, den er dann bezog.

Zu Unsleben hatte er 2 Höfe und mit den Freiherren Truchseß v. Wetzhausen zu Unsleben das Fischereirecht in der Streu.

Alexander, der am 6. April 1591 starb, ruht in der Kirche von Salz vor dem Kreuzaltare hart neben der Wand.

Maria Elisabetha Voit v. Salzburg.

Hans Ulrich Voit von Salzburg

hatte u.a. die beiden Freihöfe in Unsleben, welche Hohenlohe'sches Lehen waren, von

Digitized by Google

I.

Hans Wolff Voit von Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula XVII.

I.

Anna Sibylla Voit v. Salzburg,

geb. 1583, gest. 1599.

I.

Amalia Magd. Voit v. Salzburg,

geb. 1585, gest. 1596.

Ihr neben dem Antoninsaltare in der Kirche zu Salz befindlicher Grabstein ist vortrefflich erhalten. Die Inschrift dess. ist bei Gropp I. B. S. 493 genau angegeben.

I.

Margaretha Voit von Salzburg.

Gemahl Hans Ulrich von Schaumberg zu Schwappach und Neuengereuth.

II.

Caspar Georg Voit v. Salzburg.

Gemahlin Cecilia Erbmarschallin von Pappenheim.

Caspar Georg, welcher auch Besitzungen zu Dürrnhof hatte, bewohnte das Schloß zu Eichenhausen.

Nach seinem 1620 erfolgten Ableben vermählte sich seine Wittwe wieder mit Philipp v. Dobeneck.

Amalia Agatha Voit von Salzburg.

Gemahl I. Ph. Chr. v. Heßberg zu Eißhausen.

Gemahl II. Ph. von Heßberg zu Bedheim.

Einen Theil ihrer Dürrnhofer Besitzungen gab sie an C. Adolph Georg Voit v Salzburg käuflich ab, an welchen auch Philipp von Heßberg 5 Acker unbestockten Weinberg am Salzburgsberge, dann die Gülten von zwei halben Höfen zu Dürrnhof verkaufte.

seinem Vater ererbt. Zu diesen Höfen gehörten 30 Acker in einer Flur und 30 Acker Wiesen.

Die Mühle zu Herschfeld und das von Rumrod'sche Haus auf der Salzburg kamen nach seinem schon im Jahre 1592 erfolgten Tod an Moriz Heymert Voit von Salzburg.

Digitized by Google

Tabula XVII.

Hans Wolff Voit von Salzburg.

Gemahlin Margaretha von der Tann.

Derselbe besaß zuerst in Gemeinschaft mit seinem Bruder Eichenhausen, hatte Antheil an Rödelmaier, wo er auch später in dem von seinem Onkel Sigmund erbauten Schlosse wohnte, und war Mitbesitzer von Dürrnhof. Das Rittergut Eichenhausen war nach dem Aussterben der Grafen von Henneberg an Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg übergegangen.

Nach dem von diesen den Voiten ertheilten Lehenbrief vom 7. Mai 1606 gehörten hiezu:

„Der Sitz und Hof zu Eichenhausen[1]), der vordem Petz v. Swinfurt gewesen, mit allen seinen Aeckern, Wiesen und Holz, auch ein Fischwasser genannt der Dachsbach."

Nach einiger Zeit nahmen die beiden Brüder eine Theilung vor, in Folge deren Hans Wolff Rödelmaier, Caspar Georg Eichenhausen erhielt.

Hans Wolff starb am 5. Juni 1618 und ruht in der Kirche von Salz vor dem Antoniusaltare.

Melchior Otto Voit von Salzburg

wurde am 19. Juni 1603 zu Eichenhausen geboren, studirte zu Würzburg, Dillingen, Löwen, bereiste dann Holland, Frankreich, Italien, wurde 1627 Domherr zu Würzburg, 1635 Domscholaster, 1638 Dompropst zu Bamberg, 1640 und 1641 war er Prinzipalgesandter auf dem Reichstage zu Regensburg, 1643 wurde er dann zum Fürstbischofe von Bamberg erwählt.

Als solcher stiftete er 1648 die Universität daselbst, die nach ihm die Ottonische genannt wurde. Unter seiner vortrefflichen Regierung begann sich das Land wieder von den Leiden des schwedischen Krieges zu erholen. — In Würzburg, wo Melchior Otto, wie erwähnt, bepfründet gewesen, in welcher Stadt und zwar in der Augustinergasse damals die Voite v. Salzburg ein Haus (in neuerer Zeit gehörte dasselbe der Haus'schen Familie und dann dem Cafetier Bayer) besessen, stiftete derselbe im Dome einen den hl. drei Königen geweihten Altar.

Fürstbischof Melchior Otto starb 1653 im Schlosse zu Forchheim und wurde im Dome zu Bamberg beerdigt.

Sein Porträt befindet sich in der Gemäldesammlung des historischen Vereins zu Würzburg und im Schlosse zu Neuhaus.

C. Adolph Georg Voit von Salzburg

auf Eichenhausen, Rödelmaier, Dürrnhof.

Gemahlin Maria Magd. Fuchs v. Dornheim.

Adolph Georg war würzb. Rath, Oberamtmann zu Neustadt, Mellrichstadt, Münnerstadt, besaß einen Theil des den Voiten zur Hälfte gehörigen Dorfes Rödelmaier, der andere war ihm von Hans Sigmund Voit verpfändet worden, erkaufte den früher von Brende'schen Ansitz auf der Salzburg, besaß einen Hof zu Dürrnhof, Weinberge am Schloßberg, Gefälle zu Heustreu, Lorenzen, Bastheim, Hohenroth, Saal, Herschfeld und Rödelmaier.

1656 stiftete er in die Pfarrkirche zu Salz 100 Gulden zur Abhaltung eines Jahrtages für seine Familie. Er starb 1657 und wurde in der Kirche zu Salz vor dem Antoniusaltare beigesetzt.

Digitized by Google

Johann Caspar Voit von Salzburg.

Nach dem Tode Hectors von Rozan erhielt er 1619 dessen Dompräbende in Würzburg, auf die er jedoch 1623 resignirte.

Anna Magdalena Voit von Salzburg.

Gemahl Gottfried Philipp von und zu Aippenburg und Hemmingen, des Herzogthums Württemberg Erbschenk, würzb. Rath, Amtmann zu Karlstadt, Gemünden und Schönrain.

Im Jahre 1646, in welchem dann sowohl sie, wie auch ihr Gemahl gestorben, stiftete sie mit einem Capitale von 500 Gulden wöchentlich drei in der S. Annakapelle der Carmelitenklosterkirche zu Neustadt abzuhaltende Seelenmessen. Beider Porträts befinden sich in den Sammlungen des histor. Vereins zu Würzburg. Ihre letzte Ruhestätte fanden sie in der Franziskanerkirche zu Würzburg.

Agnes Agatha Voit von Salzburg.

Gemahl Julius Rudolph von Neuhausen.

Seine Eichenhäuser, und nach Ableben seiner Wittwe auch seine Rödelmaierer Güter fielen an Philipp Adam und Ludwig Gustav Voit von Salzburg, seine anderweitigen Besitzungen aber an seinen Schwiegersohn J. Fr. v. Franckenstein.

Anna Margaretha Voit von Salzburg.

Gemahl Johann Friedrich Freiherr v. und zu Franckenstein auf Ullstadt ꝛc. ꝛc., würzburg. Rath, Hofmarschall, Oberamtmann zu Neustadt und Kissingen.

Von den zwei Kindern, die aus dieser Ehe hervorgingen, setzte der Sohn Johann Friedrich Adolph die noch blühende Hauptlinie zu Franckenstein und Ullstadt fort, während die Tochter Maria Sophia Juliana die Gemahlin des Freiherrn Joh. Wilhelm Zobel von Giebelstadt wurde.

---

[1]) Im Jahre 1227 wird Heinricus de Echenhusen, 1278 Friedericus de Echenhusen, 1284 und 1296 Johannes de Eichenhusen, 1324 der Bildhauser Conventuale Chunradus dictus de Echusen genannt.

Johannes von Eichenhausen, dessen Tochter Adelheid mit Dietrich von Bibra verheirathet gewesen, empfing von Henneberg ein Vorwerk zu Eichenhausen, den Zoll Issersbusen und Merkersbusen.

Im 14. Jahrhundert kam Eichenhausen dann an die Familie von Schweinfurt, die damals auch in Neustadt Besitzungen hatte, denn 1319 wird Hartmund de Swinfurt civis novae Civitatis genannt.

Digitized by Google

Tabula XVIII. (Fortsetzung von Tab. XIII.)

a.

Valentin Voit von und zu Salzburg.

Gemahlin Anna Maria von Witzleben.

Valentin bewohnte den Voit'schen Stammsitz auf der Salzburg, besaß den dritten Theil des Dorfes Rödelmaier. In Mühlbach ließ er die jetzt noch stehende Mühle erbauen. Am 14. November 1578 schlossen Otto, Sigmund, Alexander, Valentin und Quirin Voit v. Salzburg mit Neustadt und Mühlbach wegen der Hut, Koppelweide, des Rasenschlagens und des Wasserflusses, der bei Mühlbach entspringt, einen Vertrag. Mit Erlöschung des Henneberg'schen Mannesstammes im Jahre 1583 wurde die Lehnschaft über den Salzforst vom Hochstifte Würzburg als eröffnet eingezogen und wurden Verhandlungen zur Beilegung von Irrungen eingeleitet. Nach einem dann zwischen den obengenannten Voiten v. Salzburg und dem Hochstifte am 3. Juni 1589 geschlossenen Vergleiche standen die Voite für sich und ihre Erben von allen bisher innegehabten Rechten des dritten Theiles des Salzforstes ab, dagegen wurden ihnen 300 Gulden überwiesen, die ihnen jährlich von der Hofkammer auszuzahlen waren, und weiter zur Beholzung ihrer Ansitze 700 Morgen Waldungen in dem Salzforste, an einem besonderen Reviere, die Lißbach genannt, zugestanden, wobei bestimmt wurde, daß im Falle der beregte Walddistrikt bei einem nothwendigen Baue des Hauses Salzburg das erforderliche Bauholz nicht liefern könne, den Voiten auf Ansuchen das abgehende Bauholz aus dem Salzforste angewiesen werden solle; auch erhielten die Voite das Recht, die niedere Jagd in den Ortsmarkungen von Wülfershausen, Herschfeld, Salz, Brend, Hohenroth, Heustreu, Hollstadt, Ober- und Unterebersbach, Strahlungen, Löhrieth, Mühlbach, wozu damals auch die Neuhäuser Markung gerechnet wurde, Windshausen, Nickersfelden vom Hause Salzburg aus neben den Jägern oder Beamten des Fürstbischofes ausüben zu dürfen. Die Inhaber der adeligen Sitze in Rödelmaier und Eichenhausen waren ferner befugt, von den erwähnten Häusern aus in den Markungen Rödelmaier, Eichenhausen und Wülfershausen und in den dazu gehörigen Gehölzen die niedere Jagd- und Weidwerksgerechtigkeit auszuüben; des Schießens im Salzforste hatten sich die Voite zu enthalten und wurde ihnen nur gestattet, in diesem Walde mit dem Kautzen Vögel zu fangen. — Die Jagd in Dürrnhofer Markung gehörte den Voiten eigenthümlich. Im Jahre 1589 ließ Valentin in Gemeinschaft mit den anderen

b.

Quirin Voit von Salzburg.

Gemahlin Amalia von Krumbsdorff.

In Unterebersbach, wo die Voite schon früher Besitzungen gehabt, ließ Quirin ein Schloß herstellen, das er bewohnte; er erkaufte daselbst noch 2 Mühlen. Im Vertrage von 1589 wurde ihm und überhaupt dem jeweiligen Besitzer der Burg zu Unterebersbach das Recht zugestanden, die niedere Jagd in den Markungen Ober- und Unterebersbach, am Palmesberg und im Ried ausüben zu dürfen. In Mühlbach waren Quirin 5 Häuser zugehörig, ebenso hatte solcher Unterthanen in Poppenlauer und ein Gütchen in Löhrieth.

Am 6. Oct. 1584 schloß er als Herr von Querbachshof mit der Gemeinde Hohenroth des Schaftriebs auf Hohenrother Markung wegen einen Vergleich ab.

Am 3. Juni 1589 verglich sich das Hochstift Würzburg mit den Voiten auch dahin, daß deren Lehensleute, für den Fall sie neben Voit'schen Lehen auch im Besitze würzb. Güter und Lehen seien, die Huldigung dem Hochstifte zu leisten hatten.

Quirin starb 1602.

Veit Voit von Salzburg
hinterließ keine Nachkommen.

Digitized by Google

Burgbesitzern eine neue Zugbrücke auf der Salzburg herstellen und wurde das Holz hiezu unentgeltlich aus dem Salzforste abgegeben.

Hans Sigmund Voit von Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. XIX[a].

Juliana Maria Voit von Salzburg.

Gemahl Hans v. Bibra zu Roßrieth, Gleichenwiesen und Bahra.

Moriz Heymert Voit von Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. XIX[b].

Anna Voit von Salzburg.

Gemahl Wolff Albrecht v. Thüngen auf Neuhaus.

Georg Albrecht Voit von Salzburg

wohnte um 1597 bei seinem Vater zu Unterebersbach.

Caspar Otto Voit v. Salzburg.

Veronika Voit v. Salzburg.

Gg. Dietrich Voit v. Salzburg.

Marie Salome Voit v. Salzburg.

Gemahl Caspar Wilhelm v. Stein zu Völkershausen, der nach seines Schwiegervaters Tod zum Vormünder seiner noch minderjährigen Schwäger bestimmt wurde.

Hans Carl Voit v. Salzburg

wohnte ebenfalls zu Unterebersbach, das nach dem frühzeitigen Ableben seiner Brüder in seinen Besitz übergegangen. Zwei von seinem Vater ererbte Höfe zu Querbach überließ er wieder an Lorenz Geiße, Joerg Heinkelmann, Cl. Herchenhan, M. Krenig gegen die im Lehensbriefe von 1536 aufgeführten Gefälle.

Nach seinem am 4. März 1631 erfolgten Tod fiel das Schloß Unterebersbach an Hans Sigmund und seine Söhne Philipp Adam und Ludwig Gustav Voit v. S.

Digitized by Google

Tabula XIX.

a.

Hans Sigmund Voit von und zu Salzburg,

geboren 1572.

Gemahlin I. Anna Maria von Heldritt († 1614).
„ II. Rosina von Schaumberg (vermählt 1615, †1648).

Hans Sigmund besaß nach den ritterschaftlichen Güterbeschreibungen das Haus Salzburg und zwar den linker Hand vom Eingange, hinter dem Brunnen gelegenen Ansitz sammt dem Ackerbau, 75 Acker Artfeld, 18 Acker Wiesen, 150 Acker Holz, 6 Acker Weinberg an der Salzburg, 6 Acker Weinberg im Herrnkessel, 2 Gülthöfe in Dürrnhof und die halbe Schäferei daselbst, theils als Lehen, theils als Eigenthum.

Den ihm zustehenden Antheil an Rödelmaier verpfändete er an C. Adolph Georg Voit v. Salzburg.

Die Voit'schen Besitzungen in Ostheim und Rappershausen, die ihm zugefallen, trat er 1622 an seine beiden aus seiner ersten Ehe stammenden Söhne Hans Christoph und Hans Heymert ab, von denen der Rappershäuser Antheil an die Truchsesse von Wetzhausen verkauft wurde. Seine zweite Gemahlin Rosina hat ihm 6 Söhne und 3 Töchter geboren, wovon ihn jedoch nur 2 Söhne und 2 Töchter überlebten.

Das Unterebersbacher Gut, das ihm 1631 zufiel, überließ er seinen Söhnen Philipp Adam und Ludwig Gustav.

In der Kirche von Rödelmaier ließ er einen mit seinem und seiner beiden Gemahlinen Wappen gezierten Taufstein aufstellen.

Hans Sigmund starb 1634.

I.

Hans Christoph Voit v. Salzburg.

b.

Moriz Heymert Voit von und zu Salzburg.

Gemahlin Amalia Anna von und zu Bibra.

Dieser bewohnte auf der Salzburg das rechts vom Eingange gelegene Voit'sche Haus, war Mitbesitzer des Gutes Salzburg, besaß 18 Morgen Wiesen an der Saal, 6 Acker Weinberge am Schloßberg, die Mühle zu Herschfeld sammt dem Zins daselbst, Holz in der Lißbach, das Rumrod'sche Haus auf der Salzburg, das vordem Hans Ulrich Voit gewesen, von welchen Besitzungen er einen Theil im Jahre 1615 erkauft hatte.

Das Rumrod'sche Haus ward von ihm oder von seinen Söhnen an C. Adolph Georg Voit abgetreten.

Moriz Heymert starb 1635.

Wilhelm Julius Voit v. Salzburg

blieb in kaiserl. Diensten vor Breisach.

Anna Agatha Voit v. Salzburg.

Gemahl Rudolph v. Schöndorf, bamberg. Amtmann zu Lichtenfels.

Georg Wilhelm Voit v. Salzburg

starb in holländ. Diensten.

Digitized by Google

I.

Hans Heymert Voit v. Salzburg,

geſt. 1635,
wohnte zu Oſtheim, wo ſich ſchon ſein Vater zeitweiſe aufhielt.

II.

Anna Urſula Roſina Voit v. Salzburg.

Gemahl Philipp Eitel v. Heinach zu Hundelshauſen.

II.

Philipp Adam Voit von und zu Salzburg.

Von ihm und ſeinen Nachkommen ſiehe Tab. XXI.

II.

Maria Sibylla Voit v. Salzburg.

Gemahl Wilhelm Rudolph v. Baſtheim.

II.

Ludwig Guſtav Voit von und zu Salzburg.

Von ihm und ſeinen Nachkommen ſiehe Tab. XX.

Valentin Hans Wilhelm Voit v. Salzburg

empfing am 20. Nov. 1629 eine Dompräbende in Würzburg, trat 1645 ins Capitel, ſtarb 1647.

Heinrich Wilhelm Voit v. Salzburg

wurde 1636 Domherr zu Würzburg, ſtarb am 22. Febr. 1638 und wurde im Capitelhaus begraben.

Johannes Wilh. Voit von und zu Salzburg.

Gemahlin Eva Maria von Thüngen.

Johannes Wilh. war 1646 zu einer Präbende im Domſtifte Bamberg zugelaſſen worden, die er jedoch bald wieder verließ. Seinen von ſeinem Vater ererbten Salzburger Anſitz verkaufte er an ſeine Vettern Philipp Adam und Ludw. Guſtav. Nach ſeinem kürzlich in der Kirche zu Steinach aufgefundenen Grabſteine (er ſcheint in Steinach ein wahrſcheinlich von ſeiner Mutter ererbtes Anweſen beſeſſen zu haben) ſtarb er am 16. Mai 1666.

Seine Gemahlin, die, wie ich fand, auch in Neuſtadt ein kleineres Gut beſaß, folgte ihm am 16. Juli 1687 in die Ewigkeit nach.

Auf dem gemeinſamen Grabſtein, der Erhaltung verdiente, finden ſich v. Voit, v. Bibra, v. Wizleben, v. Steinrück, v. Dachrode als ſeine Ahnen, v. Thüngen, v. Bibra, v. Thüngen, v. Brandenſtein, Marſchalk v. Oſtheim als ſeiner Gemahlin Ahnen angegeben.

Johannes Wilh. hinterließ 3 Töchter und einen Sohn mit Namen Johann Georg, der 1683 in Böhmen als k. Rittmeiſter ſtarb.

Digitized by Google

Tabula XX.

Ludwig Gustav Voit von und zu Salzburg.

geboren 1633.

Gemahlin Eva Dorothea von Heinach zu Hundelshausen.

Ludwig Gustav lebte vor seiner Verheirathung gleich seinem Bruder Philipp Adam zu Unterebersbach.

Auch nach seiner Verheirathung bewohnte er dieses Schloß, bis ihm bei der Theilung, die einige Zeit nach dem Ableben seines Anverwandten Caspar Adolph Georg stattfand, Eichenhausen zufiel, wohin er dann übersiedelte. Das Salzburger Haus seines Vetters Johannes Wilhelm, welches er und sein Bruder gemeinschaftlich erworben, fiel Philipp Adam zu, wogegen er den Ansitz, der ihrem Vater gehört hatte, behielt. Das eine Voit'sche Gut in Dürrnhof kam 1663 ganz in seinen Besitz, wogegen er Rödelmaierer Besitzungen seinem Bruder Philipp Adam überließ. Wie ich bei seinem Vater bemerkte, hatte solcher zwei Gülthöfe zu Dürrnhof, und muß jeder der Brüder einen davon besessen haben, denn Philipp Adam hinterließ nach dem Theilungsreceß von 1688 seinen Söhnen einen Hof zu Dürrnhof, während Ludwig Gustavs Sohn Philipp Carl auch einen Hof dort besaß.

Im Jahre 1656 geriethen die beiden Brüder wegen der Koppeljagd und der Grenze des Querbachshofes in Streitigkeiten mit Neustadt und Brendlorenzen, die durch Oberamtmann Gg. Anton v. Heppenheim beigelegt wurden. — Nach dem im J. 1659 erfolgten Ableben seines Schwagers Wilhelm Rudolph von Bastheim wurde Ludwig Gustav dessen Sohnes Vormünder.

Große Zwistigkeiten schwebten einer noch von ihrem Vater gemachten Schuld und rückständigen Zehntes wegen zwischen den beiden Brüdern und der Abtei Bildhausen, und mußten die Voite im Jahre 1666, wo der Prozeß verglichen wurde, noch 60 Mltr. Korn, mit denen die sie im Rückstande geblieben waren, an die Abtei abliefern.

Streitigkeiten zwischen diesem Kloster und den Voiten kamen schon öfter vor. Gewöhnlich wurden sie von Seite der Abtei hervorgerufen, welche das Hutrecht, das den Voit'schen Unterthanen im Bildhäuser Walde zustand, zu beeinträchtigen suchte, worauf die Voite die Abgabe des Zehntes, den die Abtei auf der Salzburger und Dürrnhofer Markung zu erheben hatte, verweigerten. Zum Schluß mußte dann auf Anrufen des Klosters der Fürstbischof interveniren, der wieder Alles auf den vorigen Fuß zu setzen befahl, so daß diese Streitigkeiten fast immer ganz zwecklos waren.

Digitized by

1680 verkaufte Ludwig Gustav 7½ Acker Wiesen zu Henstreu an Bildhausen um 730 Gulden fränk. Währung. — Derselbe war Vormünder über die Kinder der Eva v. Speßhart Wwe. in Unsleben.

1691 schloß er mit der Gemeinde Eichenhausen hinsichtlich des Eichelschlagens in dem ihm gehörenden, damals 120 Acker umfassenden Walde einen Vertrag ab.

Ludwig Gustav starb im Jahre 1695.

Hans Sigmund Voit von Salzburg

ward erschossen.

Amalia Rosina Voit v. Salzburg.

Christoph Gottfried Voit v. Salzburg

blieb 1688 auf Morea.

Anna Voit von Salzburg.

Rosina Maria Magd. Voit v. Salzburg.

Constantia Philippine Voit v. Salzburg.

Dorothea Voit v. Salzburg.

Philipp Carl Voit von Salzburg.

Gemahlin Anna Dorothea v. Speßhart.

Derselbe verkaufte 1695 das Gut Eichenhausen an Ludwig von Boyneburg um 9500 Gulden. Zu Dürrnhof besaß er einen Hof. Nach seinem im Jahre 1697 erfolgten Tod gab seine Tochter Caroline Philippine Juliana, die sich später mit Carl Ludwig Schenk von Schweinsberg verheirathete, ihren Ansitz zu Dürrnhof sammt allen Nebengebäuden, Grundstücken und Gerechtsamen um 2200 Gulden an Valentin Voit käuflich ab. — Das Salzburger Besitzthum Philipp Carls fiel an Philipp Adams Söhne.

Digitized by Google

Tabula XXI.

Philipp Adam Voit von und zu Salzburg,

geboren am 2. April 1619.

Gemahlin Maria Amalia, eine Tochter des Wolff Albrecht von Thüngen zu Neuhaus.

Philipp Adam, der vor seiner Verehelichung als Lieutenant in würzb. Diensten gestanden, bewohnte zuerst das Schloß in Unterebersbach, von wo er nach dem um 1663 erfolgten Ableben der Wittwe des Caspar Adolph Georg nach Rödelmaier übersiedelte. Wie ich schon erwähnte, war der Ansitz, den die beiden Brüder von Johann Wilhelm erkauft hatten, in seinen Besitz übergegangen.

Von Sachsen-Altenburg war er mit dem ehemals Henneberg. Zehnt zu Meckerstedt belehnt. Außer verschiedenen anderen Besitzungen hatten die Voite auch in Burglauer 8 Häuser zu Lehen.

An Abt Valentin IV. von Bildhausen gab Philipp Adam 1¼ Morgen Wiesen bei Herschfeld käuflich ab.

Im Jahre 1663 verkauften Philipp Adam und Ludwig Gustav an Fürstbischof Johann Philipp von Schönborn und an dessen Stift Würzburg einen Theil des zur Hälfte in ihrem Besitze gewesenen Dorfes Rödelmaier und zwar jenen Theil, den Caspar Adolph Georg und nach ihm dessen Wittwe inne gehabt, nämlich 22 vorhandene Unterthanen und 26 zu jener Zeit ungebaute Hofstätten, dann 31 Acker Wiesen zu Heustreu, in der Ried und in der Wässerau bei Niederlauer, 300 Acker Holz in der Lißbach, (von dem den Voiten im Jahre 1589 zugesprochenen Gehölz in der Lißbach waren Theile von den einzelnen, solche in Besitz habenden Familienmitgliedern schon 1652 und 1660 an das Hochstift zurückverkauft worden) und verschiedene Gefälle zu Niederlauer und Eichenhausen um 6200 Gulden nebst 80 Rchsthlrn. und 2 Fuder Wein Leikauf. Durch diesen Verkauf wurden die Brüder in den Stand gesetzt, den von ihrem Vater verpfändeten ⅓ Theil des Dorfes Rödelmaier wieder einzulösen, und verblieb ihnen außerdem noch immer das Schloß, die Gärten und Aecker, die ihr Anverwandter Caspar Adolph Georg besessen hatte.

Noch in demselben Jahre vergleichen sich beide Brüder dahin, daß Ludwig Gustav seinen Antheil an dem ihnen noch zustehenden Theil von Rödelmaier, nämlich zwei adelige Behausungen sammt allen zu solchen gehörigen Aeckern, Wiesen Gärten, Weinbergen, der Schäferei, allen Zu- und Eingehörungen, dann dem dazugehörigen Zehnten zu Dorf und Feld an seinen Bruder Philipp Adam verkauft, wogegen dieser jenem seinen Antheil an einem Dürrnhofer Gut überläßt.

Digitized by Google

Im Jahre 1667 vergleichen sich Fürstbischof Johann Philipp I., dann Philipp Adam und Ludwig Gustav Voit mit dem Abte Valentin IV. (Hendinger) und dem Convent Bildhausen wegen der Streitigkeiten, die hinsichtlich des Hutrechtes, das von den würzb. und Voit'schen Unterthanen zu Rödelmaier in dem Bildhauser Walde beansprucht wurde, entstanden waren.

Nach der Urkunde, die die Unterschriften und Siegel des Abtes Valentin, des Priors Kilian (Fuchs), des Oberamtmannes G. A. von Heppenheim genannt Saal, der Voite Philipp Adam und Ludwig Gustav, des Amtsverwesers Bernard Freysleben und des Chr. Caspar von Speßhart zu Unsleben zeigt, wurde der Gemeinde Rödelmaier zugestanden, daß sie für alle Folgen ihr Vieh auf bestimmten Wegen in das Bildhauser Holz eintreiben und in einem angegebenen Bezirke unter gewissen Bedingungen hüten, daß die Ortseinwohner ferner daselbst auch das dürre Holz brechen und in demselben Reviere mit dem Grasstumpfe grasen durften, wogegen das Kloster eine nicht besonders bedeutende Gegenleistung anzusprechen hatte.

Nach dem im Jahre 1670 erfolgten Tod Philipp Adams verkaufte seine Wittwe, die noch lange auf der Salzburg, wo sie ihren Wittwensitz gehabt zu haben scheint, lebte, 2 Morgen Wiesen bei Neustadt an Bildhausen um 250 fl., dann Zins- und Gültgefälle zu Rödelmaier um 500 fl und 5 Morgen Wiesen zu Nickersfelden um 600 fl. —

Johann Albert Voit von Salzburg.

Derselbe ward der Stammherr der älteren Hauptlinie. Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. XXII.

Rosina Barbara Voit von Salzburg.

Gemahl Carl Sigmund von Heinach.

Sigmund Voit von und zu Salzburg,

kais. Obristwachtmeister.

Derselbe wohnte 1654 im Schlosse zu Unterebersbach. Bei der im Jahre 1688 vorgenommenen brüderlichen Theil-

Sabina Voit von Salzburg.

Gemahl Wilhelm Dietrich Truchseß v. Wetzhausen zu Bundorf.

Anna Eva Voit von Salzburg.

Gemahl Philipp Reinhard v. Thüngen.

Valentin Voit von Salzburg der Aeltere

starb zu Tübingen, wo er sich des Studiums halber aufhielt.

Digitized by Google

ung fiel ihm die Salzburg, der Querbachshof und ein Hof zu Dürrnhof zu.

1691 verlieh er dem Claus Herchenhan zu Querbach 3 Acker Wiesen und 2 Acker Artfelder als Erb- und Zinslehen.

Am 12. Oktober 1691 forderte er Chr. Hillmar v. Grappendorf auf, zur Reparatur des Thorthurmes auf der Salzburg die Hälfte der Kosten beizusteuern.

Sigmund, der sich viel in Ungarn aufhielt, starb am 4. Dezember 1691 und wurde in der Pfarrkirche von Salz oben neben dem Männerstuhle bestattet.

Anna Margaretha Sibylla Voit von Salzburg.

Gemahl Johann Friedr. von Franckenstein, Oberamtmann zu Neustadt und Kissingen.

Carl Voit von Salzburg

starb 1687 in Ungarn.

Magdalena Voit von Salzburg.

Dieselbe überläßt 1718 den ihr zustehenden Antheil an Dürrnhof an Chr. H. v. Grappendorf. Sie lebte damals in Ostheim, wo die Voite eine Edelmannswohnung besaßen und ihnen verschiedene Gülten zustanden. In der Carmeliten-klosterkirche mußte an allen Quatembertagen der von ihr gemachten Stiftung entsprechend eine Stillmesse für sie gelesen werden.

Valentin Voit von Salzburg der Jüngere.

Dieser ward der Stammherr der jüngeren Linie.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. XXV.

Juliana Voit von Salzburg.

Ursula Voit von Salzburg.

Digitized by Google

Tabula XXII.

Hans Albert Voit von Salzburg,

geboren 1642.

Gemahlin Anna Amalia Louise von Rotenhan zu Merzbach.

Hans Albert war fürstl. würzb. Obristlieutenant und Ritter-Rath des Canton Rhön-Werra.

Durch einen am 13. December 1686 errichteten Umtauschvertrag zwischen Herzog Heinrich von Sachsen und Abt Robert von Bildhausen erhielt die Abtei die Lehnsherrlichkeit über den Zehnt zu Nickersfelden abgetreten, den die Voite von Salzburg in Besitz gehabt, resp. in der Eigenschaft eines Henneberg'schen Sohn- und Tochterlehns vom Hause Sachsen zu Lehn getragen und den sie um 1771 fl. an Bildhausen verkauft hatten.

Am 25. März 1688 verkaufen Maria Amalia Voit v. Salzburg, geb. v. Thüngen, Wittwe, deren Söhne Hans Albert, Sigmund und Valentin dem Fürstbischofe Johann Gottfried und dessen Stift Würzburg ihr theils vom Stifte zum Mann-, theils zum Sohn- und Tochter-Lehn getragenes, theils eigenthümlich besessenes Rittergut Unterebersbach und zwar den Ansitz mit Scheuer, Stallung, Schütt- und Brauhaus, Schenk, Schäferei- und Waidwerks-Gerechtigkeit, verschiedenen Gefällen und Rechten, dann den auf den Mühlen gehabten Rechten, einem Teiche zu Ebersbach, dem Gründelbächlein, 2 Forellenbächlein im Salzforste, Mosbach und Eisbach genannt, wie auch des Fischereirechtes in der Saale, dann 7 Acker Gras und Baumgarten, 17 Acker Saalwiesen, 75 Acker Artfeld um 6000 fl.

Am 2. April 1688 schlossen die drei Brüder Hans Albert, Sigmund und Valentin einen Theilungsvertrag ab, in Folge dessen Hans Albert das Rittergut Rödelmaier mit allen dazu gehörigen Gebäuden, Gärten, Aeckern, Wiesen, beständigen Erbgefällen, Frohndiensten, Handlohn der Jurisdiction über die Voit'schen Unterthanen daselbst, der Schäferei- und der niedern Jagdgerechtigkeit, dem Frucht-, kleinen Heu- und Weinzehnten,

Sigmund das Rittergut Salzburg, die Höfe zu Querbach und einen Hof zu Dürrnhof sammt allen Gebäuden, Wiesen, Aeckern, Weinbergen, Gärten, der kleinen Waidwerks- und Schäferei-Gerechtigkeit, dem auf der Salzburg ruhenden Holzrechte, allen Gülten, Erbzinsen, Handlohn und fructibus jurisdictionalibus,

dann Valentin eine Geldentschädigung erhielt.

Digitized by Google

Nach Sigmunds Ableben fielen dessen Besitzungen dessen beiden Brüdern zu.

Im Jahre 1692 verleiht Hans Albert wiederholt die bei seinem Bruder Sigmund schon genannten Grundstücke dem Cl. Herchenhan, sowie weiter dem Stephan Dauling von Querbach 3 Acker Wiesen im Dalsbach.

Im Jahre 1697, nachdem die Lehnsbesitzungen Ihres Vetters Philipp Carl auch auf sie übergegangen waren, trafen die beiden Brüder eine Vereinbarung dahin, daß Hans Albert zu seinen Rödelmaierer Besitzungen mit sämmtlichen Voit'schen Unterthanen in Rödelmaier noch

16½ Acker Wiesen, unterhalb Heustreu gelegen, empfing,

während Valentin Besitzer der Salzburg und eines der Voit'schen Güter zu Dürrnhof wurde.

Dieser Familienvertrag blieb auch für die Folge aufrecht erhalten.

Am 9. Mai 1693 verkauft Hans Albert den Zehnt zu Rödelmaier an den Fürstbischof Johann Gottfried v. Guttenberg und die frhrl. v. Guttenberg'sche Familie.

1699 wohnte Hans Albert dem Leichenbegängnisse des Fürstbischofes Joh. Gottfried bei.

Unterm 17. Januar 1708 verkauft er seinem Bruder die bei der letzten Theilung erhaltenen 16½ Acker Wiesen bei Heustreu um 2475 Gulden.

Hans Albert starb 1716 und fand in der Pfarrkirche von Rödelmaier seine letzte Ruhestätte.

Wolf Sigmund Voit von Salzburg

auf Rödelmaier und Querbach,

geboren 1689.

Gemahlin Anna Petronella von Ebersberg, genannt Weyers.

Wolf Sigmund ward würzb. Geheimer Rath, Oberamtmann zu Kipperg, später zu Ebern, war Vormund der v. Bettendorf'schen Kinder und hatte mit dem Kloster Amorbach Streitigkeiten wegen einiger in dortiger Gegend liegenden v. Bettendorf'schen Orte zu schlichten.

Philipp Valentin Voit von Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tabula XXIII.

Maria Susanna Voit v. Salzburg,

Priorin im Kloster Altenburg b. Wetzlar.

Digitized by Google

Am 30. April 1736 empfingen die drei Brüder vom Fürstbischofe Friedrich Carl von Schönborn wiederholt die Belehnung. Die Lehenstücke sind dieselben, wie sie in allen Voit'schen Lehnsbriefen jener Zeit angegeben sind. Dieselben erhielten als Mannlehen den den Voiten v. Salzburg zustehenden Antheil am Schlosse Salzburg mit allen seinen Inbegriffen und Zugehörungen, als Haus, Hof, Stadel und Scheuern, sammt 75 Acker Artfeld, 6 Acker Weinberge hinter dem Schlosse an einem Flecken, dann die Frohndienste in dem Dorfe Hohenroth, den Hof zu Querbach, 9 Güter zu Salz, 4 Güter zu Höhberg nebst Zinsen von Weingärten daselbst, 2 und 5 Viertel Wiesen in der Au zu Henstreu ober dem Dorfe, 13 Acker, halb Wiesen halb Artfeld, in der unteren Au zu Henstreu, 33 Acker Wiesen und drei Hutwiesen daselbst, 1/4 Weinberge hinter dem Schlosse Salzburg, 4 Acker Wiesen in der hinteren Au am Mühlwege, die Hälfte des Dorfes Rödelmaier mit Ausnahme des Hofes, der dem verlebten Georgen Voiten v. Salzburg gewesen, ferner den halben Zehnt zu Dorf und Feld zu Rödelmaier, einen Hof daselbst, der 30 1/2 Mltr. Getreide giebt, den Sitz und die Behausung sammt Hofstätte, Garten und ihren Zugehörungen, die niedere Jagdgerechtigkeit in den Markungen Rödelmaier, Eichenhausen, Wülfershausen nach dem Receſſe von 1589 2c. 2c.

Anna Sabina Juliana Voit von Salzburg.

Gemahl Ernst Philipp v. Reigersberg zu Fechenbach.

Heinr. Gottlieb Voit von Salzburg

auf Rödelmaier und Querbach

ward kais. Hauptmann im Wurmbrand'schen Regiment, dann Obristlieutenant im Ahrenberg'schen Infanterie-Regiment, später kais. General.

Lucretia Rosina Voit von Salzburg.

Gemahl Joh. Heinr. v. Händel, kais. Lieutenant.

Anna Catharina Voit von Salzburg.

Digitized by Google

Tabula XXIII.

Philipp Valentin Voit von Salzburg,

geb. 28. August 1690.

Gemahlin Maria Eva Freiin v. Guttenberg.

Philipp Valentin Voit von Salzburg, Herr auf Rödelmaier und Querbach, wurde hochfürstl. würzb. Oberhofmarschall, Oberamtmann in Schlüsselfeld, dann in Ebern, zuletzt in Werneck und Dettelbach, war Ritter des großen württembergischen Ordens.

Nach dem am 17. Februar 1719 abgeschlossenen Ehevertrag hatte seine Gemahlin 2000 Gulden Mitgift erhalten, die er ihr auf die 4 Gülthöfe zu Querbach versicherte.

Im Jahre 1719 war Philipp Valentin in seiner Eigenschaft als Marschall beim Leichenbegängnisse des Fürstbischofs Johann Philipp v. Greifenklau zugegen, desgleichen 1724 bei jenem des Fürstbischofes Johann Philipp Franz v. Schönborn. Er besaß das volle Vertrauen des Fürstbischofes Friedrich Carl v. Schönborn, bei dem er stets in hoher Gunst stand.

1734 übergibt Philipp Valentin dem Hochstifte einen Acker und einen Garten, auf welchem Platz Georg Lurtz von Brendlorenzen eine Schneidmühle erbauen wollte, und erhält dagegen 2 Wiesen bei Heustreu unter dem Dorfe auf der oberen Au.

Dem am 5. November 1735 zu Neustadt a. S. abgehaltenen Rhön-Werra'schen Ritter-Convente wohnte er bei.

Derselbe starb am 3. Mai 1740 zu Würzburg, seine Leiche wurde nach Rödelmaier verbracht und am 8. Mai in der Mitte zwischen den Stühlen der Kirche in der Nähe des Epitaphiums seiner Eltern beigesetzt. Seine Gattin dagegen, die am 11. Juni 1747 verschied, ruht in der St. Annakapelle der Klosterkirche zu Neustadt a S.

Phil. Ernst Heinr. Carl Anton Leonard Voit v. Salzburg,

geboren 6. Nov. 1722 zu Schlüsselfeld, erhält am 1. März 1732 eine Präbende am Domstifte Bamberg, wurde 1735 als

Franz Wilhelm Ludwig Gg. Maria Voit v. Salzburg,

geb. 1723 zu Schlüsselfeld, trat in das Abteistift Fulda, wurde 1742 investirt, starb 1746.

Digitized by Google

Capitular aufgeschworen, 1764 Dechant dieses Domstiftes. Derselbe war ferner Probst des Collegiatstiftes zu St. Gangolph, St. Jakob, St. Stephan und zu St. Martin in Forchheim, wirklicher Geheimer Rath, perpetuirlicher Statthalter und ordentlicher Richter des Adeligen Consistoriums.

Im Ritterstifte zu St. Burkard in Würzburg war er gleichfalls Capitular gewesen.

1789 wurde er Domprobst, starb jedoch noch in demselben Jahre zu Burgellern, wo er auch begraben wurde.

Maria Anna Chr. Walb. Voit v. Salzburg.

Hans Carl Ernst Anton Sigmund Voit von Salzburg,

geboren 1725, wurde Hauptmann des fränk. Kreises, starb um 1750.

Maria Amalia Magd. Sophia Anna Voit von Salzburg.

Philipp Heinrich Sig. Franz Voit v. Salzburg.
Von ihm siehe Tabula XXIV.

Maria Josepha Franc. Voit v. Salzburg.

Maria Eva Franc. Louise Ch. Voit von Salzburg.

Maria Wilhelmine Cath. Voit v. Salzburg.

Digitized by Google

Tabula XXIV.

Philipp Heinrich Sigmund Franz Freiherr Voit von Salzburg,

geboren 1726.

Gemahlin Walburgis Josepha Freiin von Greifenklau-Vollraths.

Philipp Heinrich war 1747 würzb. Edelknabe, 1750 Hofrath und Truchseß, wurde dann Hofmarschall, Beisitzer des kais. Landgerichts des Herzogthums Franken, Geheimer Hof- und Regierungsrath, erhielt 1758 die Stelle eines Oberamtmannes zu Aschach und Kissingen.

Am 1. August 1754 kaufen die beiden Brüder Ph. Ernst Heinr. C. Ant. Leon. und Ph. Heinrich von dem Frhrn. Lothar Franz von Guttenberg auf Kirchlauter, Hermannsberg, Kleinbardorf 2c. 2c., Oberamtmann zu Forchheim, jenen Zehnt zu Rödelmaier, den Hans Albert Voit seiner Zeit an die von Guttenberg'sche Familie verkauft hatte, gegen Ueberlassung der von den Voiten damals innegehabten Barchets-mühle bei Kleinbardorf, die in jener Zeit einen Werth von 2800 fränk. Gulden hatte, und um 400 Gulden fränk. in Baar wieder zurück.

Ernst W. F. Anton, Georg Wilhelm und Ludwig Freiherren von Guttenberg, sowie Philipp Otto Marquard Freiherr von und zu Guttenberg ertheilten am 16. August des obengenannten Jahres den verlangten Consens.

In demselben Jahre ließen die beiden Brüder Philipp Ernst und Ph. Heinrich das Schloß zu Rödelmaier neu erbauen, auch ließ Ph Heinrich die dortige Kirche*), wo an dem von ihm errichteten Hochaltare sein und seiner Gemahlin Wappen angebracht ist, verschönern.

Am 10. März und 16. Juni 1780 urkundet Franz Ludwig von Erthal, Fürstbischof von Würzburg, daß er den beiden Brüdern den ihnen gebührenden Antheil am Schlosse Salzburg, die Lehenstücke zu Rödelmaier, Heustreu, Hohenroth, Höhberg, Querbach 2c. 2c. wieder verliehen habe.

Ph. Heinrich starb am 11. März 1783 zu Aschach und wurde in der Pfarrkirche zu Rödelmaier unterhalb der Kanzel nahe bei dem Marienaltare beerdigt.

Seine Gemahlin wurde nach ihrem am 5. Januar 1785 erfolgten Ableben neben ihrem Gatten beigesetzt.

Maria Wilhelmine Magdalena Walburg. Josepha Freiin Voit von Salzburg,

geboren am 14. Januar 1761.

Adam Friedrich Ernst Gottfried Wilhelm Freiherr Voit von Salzburg

auf Rödelmaier und Querbach,

geboren am 27. Juli 1762,

wurde 1771 als Domizellar im Domstifte Bamberg aufgenommen, kam als Edelknabe an den fürstbischöflichen Hof, ward 1790 Domkapitular, wurde nach seines Onkels Tod im Jahre 1789 alleiniger Besitzer von Rödelmaier und Querbach. Derselbe, ein ganz leichtsinniger Haus-

Maria Anna Theresia Wilhelmine Walburgis Freiin Voit von Salzburg,

geboren am 26. Juni 1767.

Digitized by Google

hälter, gerieth dermaßen in Ueberschuldung, daß mit lehensherrlicher Einwilligung des Fürstbischofes Georg Karl v. Fechenbach, mit Consens der Agnaten und der Ritterschaft des Canton Rhön-Werra laut Kaufbrief vom 31. Juli 1795 das dem Hochstifte Würzburg zu Mannlehen gehörende Rittergut Rödelmaier nebst Querbach mit allen Rechten und Unterthanen, welches im Wege der Execution zum Verkaufe ausgeboten worden war, an Friedrich Ferdinand Freiherrn Lochner von und zu Hüttenbach**), Herrn zu Theuern und Lindach, Pfalzbayerischen Kämmerer, hochfürstl. würzb. Geheimen Rath, Oberamtmann zu Rothenfels, Assessor des kaiserl. Landgerichts zu Franken, um 40,200 Gulden rhein. überlassen werden mußte.

---

* In der Sacristei dieser Kirche ist eine beiläufig einen Meter hohe Steinplatte angebracht, auf welcher das Voit'sche Wappen und darüber ein Crucifix ausgehauen ist, während sich unter dem Wappen folgende Inschrift befindet:

HaeC noVa[1]) oratIonIs DoMVs raro aere et Labore Coronata
sub
S. T. D. D. Ernesto aC HenrICo Voit De SaLzbVrg
In feLICI regIMIne D. BonIfaCII[2]) gratIosI abbatIs nostrI.
Pastor erat frater nIVarDVs sChLIMbaCh[3]) ab aere
DIsCe et praetores VterqVe MICHaeL hahn hepp[4]).
InstrVebat teneros greges D. MICHaeL reVsCher.
SponDeo eI CoeLVM qVI benefaCtor erat.

[1]) Daß die Kirche im Jahre 1762, welche Jahreszahl die betr. großen Buchstaben eines jeden Absatzes ergeben, so daß diese Zahl 7mal wiederkehrt, neu erbaut wurde, ist wohl nicht buchstäblich zu nehmen, ich bin vielmehr der Ansicht, daß die alte Kirche damals nur theilweise umgebaut und bedeutend verschönert wurde.

[2]) Bonifatius — Geßner von Großwenkheim — war von 1754—1770 Abt des Cistercienser-Klosters Bildhausen. Dieser prachtliebende und dabei doch haushälterische Abt ließ in Großwenkheim, trotzdem das Kloster im 7jährigen Kriege viel zu leiden hatte, die schöne Kirche erbauen, die herrliche Treppe im Prälatenbaue zu Bildhausen, den er überhaupt neu einrichten ließ, herstellen, die im Jahre 1760 durch einen Blitzstrahl in Brand gesteckten und eingeäscherten Scheunen des Klosterhofes zu Neustadt wieder aufführen, erwarb den Zehnt in Mittelstreu und leistete außerdem noch den Augustinern in Männerstadt zu ihrem Kirchenbaue große Beisteuer, weshalb auch das Bildhäuser Wappen am dortigen Hochaltare angebracht ist.

[3]) Nivardus Schlimbach, ein Onkel des letzten Abtes von Bildhausen, versah von 1758—1764 von seinem Kloster aus die Seelsorge in Rödelmaier. Die Worte »ab aere disce« dürften vielleicht andeuten, daß ihm die Verwaltung des Baufonds oblag.

[4]) Michael Hahn war würzburgischer, Michael Hepp Voit'scher Schultheiß, Michael Reuscher Schullehrer in Rödelmaier.

**) In Hüttenbach, das bei Lauf in Mittelfranken liegt, befand sich ein v. Lochner'sches Patrimonialgericht. Die Orte Theuern und Lindach sind nicht weit von Amberg entfernt.

Digitized by Google

Das Rittergut begriff damals in sich:

I. ein adeliges Castrum, welches sich in dem Umfange des Ortes Rödelmaier befindet und worauf stehen:
   a) das Schloß, welches im Jahre 1754 neu erbaut worden,
   b) ein zweistöckiges Wohnhaus, das vom Pächter bewohnt wurde,
   c) Schweinställe, Waschhaus und Holzlager,
   d) zwei Stallungen und eine Schafscheuer,
   e) eine Scheuer mit 2 Tennen,
   f) ein einstöckiges Gebäude, das frühere Oeconomiewohnhaus,
   g) mehrere Wohnhäuser, welche an gutsherrliche Hintersassen nach und nach vererbt worden,
   h) die Kirche des Ortes Rödelmaier, der hinter derselben gelegene Leichenacker, sowie das vor der Kirche gelegene Schulhaus und der Industriegarten;

II. 11¾ Morgen 6½ Rth. Gärten, theils um das Schloß, theils unterhalb des Ortes gelegen;

III. ein dem Gutsherrn eigenthümliches, doch zum Gute gehöriges Brauhaus;

IV. 336¾ Morgen Artfelder;

V. 9½ Morgen Wiesen;

VI. 2½ Morgen 12 Rth. Krautland;

VII. 3½ Morgen Weinberge an der Salzburg, oben am Hühnergraben;

VIII. 2¾ Morgen Wiesen in der Au zu Heustreu;

IX. 4 Morgen Wiesen im Dolzbach bei Neustadt a. S.

Friedrich Ernst Gottfried Wilhelm Freiherr Voit von Salzburg ward 1796 noch Probst an der alten Stiftskapelle unserer lieben Frau in Regensburg und Oberpfarrer in Königsfeld.

Mit ihm erlosch die sogenannte ältere Linie der Voite von Salzburg.

Digitized by Google

Tabula XXV.

Valentin Voit von und zu Salzburg,

geboren 1664 zu Rödelmaier.

Gemahlin Anna Juliana von Stein zu Ostheim.

Wie bereits Tab. XXII. erwähnt wurde, erhielt Valentin bei der 1688 vorgenommenen Theilung seinen ihn noch treffenden Antheil mit 4070 Gulden von seinen beiden Brüdern hinausbezahlt. Nach dem Tode seines Bruders Sigmund und nach Ableben seines Vetters Philipp Carl wurde derselbe bei der 1697 vorgenommenen Theilung Besitzer des Rittergutes Salzburg und eines der Voit'schen Güter zu Dürrnhof. Valentin war im letztgenannten Jahre fürstl. Brandenburg-Ansbachischer Hauptmann, wurde 1705 von Georg I., König von Großbritannien, zum großbritannischen Geheimen Rath und Oberhofmeister bei der Kronprinzessin, der geistvollen Wilhelmine Karoline von Ansbach, ernannt; war bereits 1707 Brandenburg-Ansbachischer Landschafts-Director und wurde Oberamtmann der Aemter Uffenheim, Mainbernheim, Prichsenstadt, Castell und Stephansberg, wie auch Kriegsrath des fränkischen Kreises.

Als er 1715 die Reichsbelehnung des Ansbachischen Fürstenthums, wozu er vom Markgrafen Wilhelm Friedrich nach Wien beordert worden war, von Kaiser Carl VI. empfing, überreichte ihm der Kaiser, dessen mit Brillanten besetztes Bildniß er schon früher erhalten, das Reichsfreiherrndiplom.

Valentin trat, während seine Brüder dem Katholicismus treu blieben, zum Protestantismus über, in dem auch seine Nachkommen beharrten.

Was seine Vorfahren anlangt, so finden sich Ende des 16. und im Laufe des 17. Jahrhunderts mehrere, die Luthers Lehre anhingen, von protestantischen Linien der Voite kann jedoch nicht wohl in jener Zeit gesprochen werden, sondern man wird zu dem Glauben veranlaßt, daß es mit dem Religionswechsel ihnen nicht besonderer Ernst gewesen, da dieselben, wenn ihnen ein Vortheil daraus erwuchs, ihre Ansichten wieder wechselten.

Im Jahre 1707 erkaufte Valentin von Juliana Philippine Caroline Voit von Salzburg das dieser zustehende Gut zu Dürrnhof um 2200 Gulden, dann 1708 von seinem Bruder Hans Albert 16½ Acker Wiesen unter dem Dorfe Heustreu, an den anderen 17½ Ackern Voit'scher Wiesen gelegen, um 2475 Gulden. 1711 erwarb er wieder das Rittergut Eichenhausen von Georg Philipp von Boyneburg zu Lengsfeld, der nach dem Ableben Ludwigs v. Boyneburg, dessen gut erhaltener Grabstein sich in dem Kirchlein zu Eichenhausen befindet, in den Besitz dieses Gutes gelangt war, um 10000 Gulden.

In Eichenhausen ließ Valentin im darauffolgenden Jahre ein neues Schloß aufführen, oberhalb dessen Kellereingang ein mit seinem und seiner Gemahlin Wappen gezierter Stein eingesetzt ist, auf dem sich folgende Inschrift*) befindet:

*) Herrn Pfarrer Franz Joseph Heid in Rödelmaier, früher Stadtcaplan und Studienlehrer in Neustadt, wo er sich Jedermanns Zuneigung erworben, verdanke ich die Mittheilung dieser Inschrift; dann war solcher so freundlich, mich s. Z. auf die Salzburg zu begleiten und mir die dort befindliche hebräische Inschrift abzuschreiben und zu übersetzen, wofür ich ihm hiemit meinen verbindlichsten Dank auch öffentlich ausspreche.

Digitized by Google

„Mortiferas Aularum
Suavitates Pertaesus
Hunc Nidulum
Sibi
Et Gratae Posteritati
Construxit
Valentinus Voit a Salzburg A. O R. (Ab orbe redempto)
CIↃIↃCCXII.

Plurimum Habebit
Qui Minimum Desiderabit."

Auch zu Burglauer hatte Valentin Voit v. Salzburg Besitzungen.

Am 7. April 1712 bescheinigt Reinhard Anton von Eyb, Vormünder der von Franckenstein'schen Kinder, daß er von Valentin Voit den Kaufschilling von 5000 Rdsthlr. nebst 50 Ducaten Leikauf für die bei Neustadt gelegenen v. Franckenstein'schen Geld-, Getreid- und sonstigen Gefälle ꝛc. ꝛc. erhalten habe.

Maria Juliana Sophia Zobel von Giebelstadt, geb. Freiin v. Franckenstein, verkauft am 23. August 1712 an Valentin die zu ihren Dürrnhöfer Besitzungen gehörigen 4½ Morgen Weinberge und den ihr zustehenden vierten Theil an der Schäferei zu Dürrnhof um 300 Gulden.

Am 4. August 1712 verkauft Valentin Voit seinen Salzburger Schäfereiantheil an Hieronymus Christian Freiherrn von Grappendorf um 400 Gulden mit der Reservation, daß ein jeder der zwei Voit'schen Gültbauern zu Salzburg 12 Schafe zur Hut und Weide in die v. Grappendorf'sche Schäferei eintreiben dürfe.

Am 9. December 1712 vererbte Valentin das Hofhaus, linker Hand vom Eingange in den Voit'schen Hof und zwar in dem ehemals von Brende'schen Hofe gelegen, das damals neu aufgeführt worden war, mit Scheuer, Stallung, 3½ Acker Wiesen bei Neuhaus, einem Krautland, 75 Acker Feld an Martin Schön, der 800 Gulden in Fristen zu zahlen und dann weiter alljährlich drei Schilling Haus- und Grundzins, 10 Gulden baar, ein Fastnachtshuhn, einen Weihnachtsfemmel, 11 Mltr. Korn, 8 Mltr. Hafer, 3 Mltr. Weizen, 4 Mltr. Erbsen an die Gutsherrschaft zu liefern und für dieselbe ein Maaß Lein auszusäen hatte. Auch mußte Schön versprechen, sich stets als getreuer und gehorsamer Unterthan zu verhalten und ohne des Gutsherrn Vorwissen von dem Hofe nichts zu versetzen oder zu verkaufen.

Unter denselben Bedingungen, jedoch bei einer um 200 Gulden höheren Ankaufssumme wurde am 1. Mai 1718 der andere, rechter Hand vom Eingange in den Voit'schen Burgsitz gelegene Bauernhof an Lorenz Dömling abgegeben.

Valentin gestattete einigen Juden gegen eine Abgabe einen Theil der Gebäude auf der Salzburg zu beziehen und hatten sich dieselben in dem Voit'schen Ansitz hinter dem Brunnen, worin auch der Voit'sche Jäger seine Wohnung hatte,

Digitized by Google

später ein Zimmer zu einer Synagoge eingerichtet. Das Zimmer befindet sich im zweiten Stock, der z. Z. nur noch mittels einer Leiter zu ersteigen und dessen Begehung seit einigen Jahren etwas schwierig geworden ist. Oberhalb der Thüre des erwähnten Zimmers befindet sich noch ein hebräischer Spruch, der übersetzt lautet: „Gesegnet Du bei Deinem Kommen und gesegnet bei Deinem Gehen." Seitwärts stehende Buchstaben geben die Jahreszahl 483, abgekürzt für 5483 nach Erschaffung der Welt = 1723 nach christlicher Zeitrechnung.

Valentin, der gerne und oft in seinem Schlosse zu Eichenhausen verweilte, starb am 9. März 1722 und liegt in der Kirche zu Uffenheim begraben.

Friedrich Carl Freiherr Voit von und zu Salzburg

auf Eichenhausen, Dürrnhof und Burglauer,
geboren 1698 zu Ostheim.

Gemahlin Elisabetha Juliana Martha Christ. Charl. v. Hutten zum Stolzenberg.

Die beiden Brüder befanden sich 1724 im Leichenconducte des Fürstbischofes Joh. Phil. Franz v. Schönborn.

Am 24. März 1730 werden Friedrich Carl und Julius Gottlieb vom Fürstbischofe Friedr. Carl Graf v. Schönborn mit dem ihnen gebührenden Antheile am Schlosse Salzburg, den Voit'schen Lehenstücken zu Rödelmaier, Heustreu, Hohenroth, Höhberg 2c. 2c. belehnt.

1738 und 1739 hatten die beiden Brüder des Hutrechtes ihrer Dürrnhofer Unterthanen im sogenannten Eichholz wegen große Strittigkeiten mit Abt Engelbert von Bildhausen.

Friedrich Carl ward hochfürstlich Brandenburg-Bayreuth'scher Geheimer Rath und Oberamtmann zu Lichtenberg, Thierbach, Lauenstein, wurde Kriegsrath des fränkischen Kreisconvents.

Er starb am 8. Juli 1740 zu Boppard am Rhein.

Seine Leiche wurde nach Uffenheim verbracht und in der dortigen Stadtkirche beigesetzt.

Er hinterließ drei Töchter im Alter von 3 bis 10 Jahren mit Namen Carol. Louise Jul., Fried. Sophia Wilh. und Fried. Chr. Florentine.

Carolina Juliana Freiin Voit v. Salzburg.

Gemahl Adam Heinrich Gottl. von und zu Lichtenstein, kais. Rath und Ritterhauptmann des Canton Baunach.

Julius Gottlieb Freiherr Voit von und zu Salzburg.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Tab. XXVI.

Digitized by Google

Tabula XXVI.

Julius Gottlieb Freiherr Voit von und zu Salzburg,

geboren 1704.

Gemahlin Eleonora Charlotte Freiin von Seckendorff.

Julius Gottlieb wurde fürstl. Brandenburg.-Ansbacher Kammerherr, Rittmeister der Leibgarde, ward dann als Hofmeister mit Aufträgen des Markgrafen an die Höfe von Gotha, Hannover, London und Rom gesandt, wurde Brandenb. Geheimer Rath, Landschafts-Vicedirector und Oberamtmann zu Gunzenhausen und später zu Cadolzburg.

Er war Ritter des Brandenb.-Culmbacher rothen Adler- und des herzogl. Sachsen-Weimar. Ordens de la vigilance.

Am 4. April 1752 verkauft derselbe an seine Unterthanen Valentin Memel und Elisabetha Sterzinger von Dürrnhof 3½ Acker Wiesen in der Herschfelder Flur und weiter 1¾ Acker Wiesen ebendaselbst um zusammen 1250 Gulden.

Unterm 14. Juli 1752 verkauft er an Johann Michael von Schauenfels das Rittergut Eichenhausen um 16000 Gulden. Julius Gottlieb bemerkt in seiner Eingabe an Herzog Franz Joseph von Sachsen-Coburg-Saalfeld, den er als Mitlehnsherrn um Genehmigung des Kaufes ersucht, daß seine eigenthümlichen Unterthanen zu Burglauer mit dem Gut Eichenhausen in Eins zusammengeworfen, von diesem der Werth auf 16000 Gulden festgestellt, hievon auch, weil der Werth von Eichenhausen zum großen Theile in den Gebäuden liege, von dem Käufer ihm ein Wohnhaus zu Ansbach im Werthe von 12000 Gulden darangegeben und die restirenden 4000 Gulden baar vergütet worden seien.

Nach dem noch vorhandenen Anschlage gehörte damals zu dem Rittergute Eichenhausen:

1) das Schloß mit Nebengebäuden,
2) 12 Acker Gärten,
3) 3 Weiher,
4) 165 Morgen Artfeld,

5) ¾ Morgen Artfeld, die von der Gemeinde zum Schlosse gekauft worden und worauf einige Lasten hafteten,
6) 30 Morgen 3½ Viertel 2 Ruthen Wiesen,
7) 2 Acker Hutweide ober der Thalmühle,
8) 1 Flecklein Wiesen in dem Thal, wo die Wasserrinne liegt,
9) eine 1713 erbaute Mahlmühle sammt Mühlgeräthen,
10) 1¾ Morgen 19 Ruthen Krautland,
11) ½ „ Weinberg,
12) 80 „ Wald,
13) ein Bächlein unter der Taubachsmühle,
14) Lehenleute zu Eichenhausen mit jährlich 4 Gulden 11 Baz. 6¼ Pf. Gulten,
15) die Schäferei, aus 25 Schafen bestehend,
16) die Vogteilichkeit in dem Castrum.

Es sei hier noch bemerkt, daß nach dem Ableben des Freiherrn v. Schauenfels, von dem ich in den Akten einen Vertrag, welchen er mit einem Baumeister von Mellrichstadt wegen Erbauung von 13 Wohnhäusern und einer Schule für Juden abgeschlossen, fand, im Jahre 1757 Eichenhausen von Freiherrn von Borié zu Neuhaus erworben wurde. An eben denselben v. Borié verkauft unterm 7. Juli 1754 Julius Gottlieb Voit v. Salzburg seine freieigenthümlichen Rittergüter zu Dürrnhof mit allen Zugehörungen, Unterthanen, Gülten und Gefällen, wie auch der Schäferei daselbst um 15000 Gulden und 100 Ducaten Schlüsselgeld.

Julius Gottlieb besaß nun in Neustadter Umgegend nur noch sein Stammhaus Salzburg und die hiezu gehörigen Güter und Gefälle. Im Jahre 1753 hatte er den Entschluß gefaßt, seinen Stammsitz einer gründlichen Reparatur zu unterwerfen und beabsichtigte er deshalb 34 Morgen zu dem Rittergute gehörige Wiesen bei Heustreu zu veräußern, suchte deshalb auch um den Agnatenconsens zum Verkaufe nach, führte aber dann seinen Plan nicht in zuerst beabsichtigter Weise aus.

Digitized by Google

Julius Gottlieb Freiherr Voit v. Salzburg starb zu Kadolzburg im Jahre 1762.

Carl Friedrich Freiherr Voit von und zu Salzburg,

geboren 1730,

trat in österreichische Dienste, wurde k. k. Kämmerer, Obristlieutenant eines Grenadierbataillons zu Przezniz*) in Böhmen, dann Obrist eines Regiments zu Fuß, ward Ritter des Elisabeth- und Theresien-Ordens, auch Johanniter-Ordens-Ritter der Ballei Sonnenburg.

Carolina Sophia Freiin Voit von Salzburg,

geboren 1737.

Friedr. August Valentin Freiherr Voit von und zu Salzburg,

geb. 1734.

Derselbe begleitete den Erbprinzen, nachherigen Markgrafen Alexander von Brandenburg-Ansbach als Page auf die Universitäten Leyden und Utrecht, machte als Grenadier-Hauptmann in ansbachischen Diensten den siebenjährigen Krieg mit, wurde im Jahre 1777 vom Markgrafen zum Obrist und Chef eines Infanterie-Regimentes ernannt, mußte im März des genannten Jahres mit seinem Regimente und anderen Brandenburg. Truppen, welche als Subsidienvölker für die Krone England nach Amerika beordert wurden, dahin abreisen, wurde später k. preuß. Generalmajor und Geheimrath.

Julius Gottlieb Freiherr Voit von und zu Salzburg,

geb. 1736,

starb in der frühesten Jugend.

Christian Ernst Freiherr Voit von und zu Salzburg,

geboren 1744,

wurde 1778 Kammerherr des Markgrafen von Brandenburg-Ansbach und zur Dienstleistung bei Ihrer kgl. Hoheit der verwittibten Frau Markgräfin bestimmt, ward später k. preußischer Hofmarschall, Oberforstmeister und Ritter des k. preußischen rothen Adler-Ordens.

*) Obwohl mir dieser Ortsname unbekannt, will ich doch nicht unterlassen, ihn genau, wie er in einer Urkunde geschrieben, anzugeben.

Digitized by Google

Im Jahre 1763 belehnte Fürstbischof Adam Friedrich v. Seinsheim die Brüder Friedr. Carl, k. k. Grenadier-Hauptmann, Friedr. Aug. Valentin, fürstl. Brandenburg-Ansbachischen Kammerjunker und Hauptmann, Christian Ernst, f. Brand.-Ansbachischen Jagdpagen, dessen Vormünder damals Freiherr von Wechmar war, mit dem ihnen gebührenden Theile an dem Schlosse Salzburg ꝛc. ꝛc.

1763 ließen die Voite, die mit dem Mitbesitzer der Burg, Frhrn. v. Borié, in Zwistigkeiten, auf die ich zurückkommen werde, gerathen waren, eine Mauer vom Burgeingange gegen den großen Thurm hin aufführen, um ihr Besitzthum mehr abzuschließen.

Eine mit den Besitzerinnen der Moritzmühle in Ostheim, von welcher Mühle an die Voite verschiedene Abgaben zu entrichten waren, dieser Abgaben wegen schwebende Klagsache wurde am 13. August 1792 verglichen.

Am 10. resp. 24. August 1795 verkaufen die drei Brüder an den schon genannten Freiherrn Friedrich Ferdinand Lochner von und zu Hüttenbach[1]) ihr Rittergut Salzburg mit allen Rechten und Gerechtigkeiten um 38000 Gulden nebst 500 Gulden Schlüsselgeld.

Die Verkäufer behielten sich die vorhandenen Familiengemälde und Kupferstiche vor, dann eine eiserne Kiste, die im Keller zu Salzburg befindlichen Weine von den Jahrgängen 1783, 1788, 1794, weiter den unteren Keller zum Privatgebrauche auf zwei Jahre, ferner die Fuhrfässer bis zu 8 Eimer, sämmt-

1) Das Porträt des Freiherrn F. F. v. Lochner, welcher mit Sophie Anna Charlotte, einer Tochter des Joh. Ph. v. Bibra zu Schwebheim, verehelicht gewesen, dann jene seiner Eltern befinden sich im Schlosse Neuhaus. Diese und verschiedene andere Porträts, darunter auch solche von Voiten, hingen früher im Rittersaale des ehemals v. Voit'schen Ansitzes auf der Salzburg, von wo sie nach Neuhaus verbracht wurden. Diese Bilder befanden sich einst im Schlosse Rödelmaier und hatte solche v. Mann auf die Salzburg verbringen lassen.

Digitized by Google

liches Zinn, alle vorhandenen Betten bis auf eines, das nebst allen auf der Salzburg befindlichen Mobilien und Fässern, die mehr als 8 Eimer halten, dem Käufer als Eigenthum zufielen; weiter versprachen die Verkäufer, alle die zum Gute gehörigen Akten, Urkunden, Lehnsbriefe bei der Uebergabe zu überliefern, bedingten sich aber ausdrücklich aus, daß sie nach dem Verkaufe wie zuvor sich Voite von Salzburg als ihrem Stammhause schreiben dürfen, ohne daß dieses dem Käufer weder jetzt noch künftig je im mindesten zum Schaden und Nachtheile gereichen solle.

Nach dem vorhandenen Anschlage gehörte damals zum Rittergute Salzburg:

I. Mannlehen.

a) Der freiherrl. von Voit'sche 1. Ansitz, den weiland Johann Wilhelm Voit besessen, worin 5 Stuben, 2 Kammern, 2 Getreideböden, 2 große Keller, 1 Kalterhaus, 1 Küche, 1 Speisekammer, 1 Pferdestall befindlich, und wozu der Brunnen zur Hälfte gehörte;

b) der 2. Ansitz linker Hand, welchen weiland Ludwig Gustav Voit besessen, zu 4 Stuben, 4 Kammern, 1 Küche, 2 Getreideböden, 1 Keller, 2 Stallungen, und wozu der Brunnen, welcher 256 Fuß tief ist und gewöhnlich 5 Fuß Wasser hatte, zur anderen Hälfte gehörte, wobei zu erwähnen ist, daß dieser Brunnen alleiniges Eigenthum der Voite war und daß v. Borié, dessen Unterthanen auf der Salzburg das Trinkwasser, weil das Wasser der Cisterne selbstverständlich zu diesem Zwecke nicht verwendbar, in Neuhaus holen mußten, zwar auf mancherlei Weise, aber stets erfolglos das Mitbenutzungsrecht zu erlangen versuchte;

c) die Blutbuß und die Vogteigerechtigkeit auf der Salzburg und der Voit'schen Markung;

Digitized by Google

d) die Bauholzgerechtigkeit [1]) aus dem Salzforste, welches Holz unentgeltlich vom Hochstifte Würzburg, soviel man benöthigt ist, abzugeben;

e) 10 Acker Weinberge an einem Stücke, in bester Lage am Schloßberge gelegen;

f) 1/2 Acker Küchengarten in der Burg;

g) der Burgplatz linker Hand beim Eingange;

h) die zwei Bauernhöfe zu Salzburg, deren Besitzer die auf Tab. XXV erwähnten Abgaben zu entrichten schuldig waren;

i) zwei Häusler, deren jeder 1 Gulden Abgabe zu entrichten hatte;

k) verschiedene Handlöhne;

l) eine Wildfuhr und ein Fischwasser ob dem Wasserhaus zu Ottershausen, das denen v. Weyers ist, ob Brückenau gelegen;

die Wildfuhr sammt einer Wildgrube, die Hans Raab inne hatte;

m) drei Fischwasser im Salzforste, nämlich die Seebach oder Eisbach, Dürrnwallbach und Begnitz;

---

1) Dieses Recht wurde den Voiten von Salzburg für ihre Ansitze durch den Vertrag vom Jahre 1589 wiederholt eingeräumt, stets zugestanden und auch in allen Lehnsbriefen, selbst denen noch von 1730, 1750, 1763 ꝛc. ꝛc., besonders erwähnt. Bei einer am 23. und 24. Okt. 1599 erfolgten gerichtlichen Vernehmung sagten 11 als Zeugen vorgeladene Männer von Mühlbach, Neustadt, Herschfeld, Salz, Lorenzen, Dürrnhof, Rödelmaier, Eichenhausen übereinstimmend aus, daß nicht nur die Voite sondern sämmtliche Ganerben von Salzburg und auch der jeweilige Besitzer des Hofes zu Mühlbach (Neuhaus) von jeher das Recht gehabt, im Salzforste Brenn- und Bauholz, desgleichen Zaunpfähle nach Nothdurft und ihres Gefallens holen und nach ihren Haushaltungen führen zu lassen und hatten solche auch einen Schlüssel zu der Schranke bei dem Siechenhause bei Neustadt, um selbst bei Nacht ungehindert nach dem Salzforste fahren zu können. In einem Verzeichnisse der Bestandtheile des v. Mann'schen Rittergutes Salzburg von 1842 ist das Recht, das benöthigte Bauholz unentgeltlich aus dem Salzforste sowohl zur Herstellung neuer Gebäude als auch zur Unterhaltung der älteren auf der Salzburg zu beziehen, ausdrücklich bemerkt.

Digitized by Google

n) die Jagdgerechtsame vom Stammhaus Salzburg in den Markungen von Neustadt, Wülfershausen, Herschfeld, Salz, Niederlauer, Brendlorenzen, Hohenroth, Ober- und Unterebersbach, Nickersfelden, Strahlungen, Löhrieth, Mühlbach mit Neuhaus und selbstverständlich Salzburg, Hollstadt, Heustreu, Querbach, Leutershausen, Windshausen, Struthof nebst dem Vogelfang mit dem Kautzen im Salzforste.

Hier ist zu bemerken, daß die Voite die niedere Jagdgerechtigkeit in den vorerwähnten Markungen gemeinsam mit den fürstbischöflichen Beamten zu Neustadt und dem Besitzer von Neuhaus, dem dieses Recht als Ganerben der Salzburg zustand, auszuüben hatten. In der Markung Hollstadt stand auch der Abtei Bildhausen die Waidwerksgerechtigkeit zu. Die Jagd auf Dürrnhöfer Markung aber, die den Voiten zufolge des der Reichsritterschaft in Franken von Kaiser Rudolph II. am 7. April 1585 ertheilten Privilegiums eigenthümlich zustand, ging durch den Kauf des Gutes Dürrnhof auf Frhrn. v. Borié über;

o) 34 Acker Wiesen zwischen Herschfeld und Heustreu, diesseits der Saale gelegen;

p) 4 Acker Burgholz, die jährlich in dem Bildhäuser Walde anzuweisen waren.

II. Sohn- und Tochter-Lehen.

a) Der ehemal. von Franckenstein'sche Ansitz nebst dem dazu gehörigen halben Thurme;

b) der zerschlagene Hof zu Bocklet, wovon der Besitzer 3 Gulden 6 Batz. 10 Pf. Zins und weiter die beiden Hausinhaber 7 Bz. 5½ Pf. für Theuersthauptrecht zu zahlen hatten;

Digitized by Go

c) die Besitzer der Feldgüter (64 Einwohner von Bocklet und 46 in anderen Ortschaften wohnende Bauern) mit dem Handlohn, den sie jährlich zu leisten schuldig waren.

III. Allodialbesitzungen.

a) 8½ Acker Weinberge, wovon früher 4¼ Acker denen von Franckenstein, die anderen 4¼ Acker denen v. Zobel gehörten;

b) 3 Acker Wiesen gegenüber den oben aufgeführten 34 Acker Wiesen zu Heustreu gelegen;

c) 5 Gulden 6 Bz. 6⅛ Pf. Erbzinsen zu Heustreu, wobei zu bemerken ist, daß ich hier wie bei den folgenden Erbzinsen den Anschlag eingesetzt habe, in Wirklichkeit wurden 1 fl. 9 Bz. 7⅔ Pf. in Baar, 7½ Hühner auf Fastnacht, 19 Hühner auf Michaeli, 1 Lammsbauch, 1 Gans, 30 Eier und ½ ℔ Wachs geliefert;

d) 40 Gulden sind in Anschlag gebracht für die Verpflichtung des Andreas Martin in Heustreu, der der Lehnsherrschaft oder auch deren Dienern nebst drei Pferden über Nacht Herberg und Atzung geben mußte;

e) 75 Gulden 6 Bz. 8 Pf. Erbzinsen zu Herschfeld vom dortigen zerschlagenen Hof;

f) 20 „ 7 „ — „ Erbzinsen zu Rödelmaier von einem halben Hof;

g) 3 „ 6 „ 3½ „ Erbzinsen zu Wülfershausen;

h) 3 „ 6 „ — „ „ „ Saal;

i) 1 „ 4 „ 8 „ „ „ Hohenroth;

k) 1 „ 2 „ 1 „ „ „ Brendlorenzen;

l) 150 Stück Häringe, welche das Spital zu Neustadt jährlich in der Fastenzeit zu liefern hatte;

m) ein tüchtig Schwein, ein Geschock Kuchen, eine Gans, zwei Enten, drei alte Hühner, ein Geschock Eier, ein

Digitized by Google

Mltr. Weizen, sieben Mltr. Korn, die der Besitzer der Morizmühle in Ostheim jährlich zu reichen hatte.

Nach dem Tode des Freiherrn Friedrich Ferdinand Lochner von und zu Hüttenbach und nach dem am 20. Juli 1809 erfolgten Ableben seines Sohnes Ludwig fielen die Lehengüter Rödelmaier und Salzburg, soweit solche Mannlehen waren, dem Staate anheim.

Da aber im Lehensbriefe von 1795 dem Freiherrn Lochner von Hüttenbach zugestanden worden war, daß er auf den Nichtbeerbungsfall seines Sohnes für eine oder mehrere Töchter die Belehnung nachsuchen könne, so fand auf Grund dieser Bestimmung und auf Ansuchen der von Lochner'schen Familie sich der Großherzog Ferdinand von Würzburg unterm 20. April 1814 bewogen, die heimgefallenen Mannlehen mit Ausnahme der Jurisdiction an die beiden Töchter des Freiherrn Friedr. Ferd. von Lochner, Lucretia und Sophia, zu verleihen.

Durch die Verehelichung des kgl. bayerischen Kämmerers, Staatsrathes und Appellationsgerichtspräsidenten Christian von Mann mit Lucretia von Lochner gelangte dieser, nachdem er sich mit seiner Schwägerin Sophia von Gebhard, verwittibten Gräfin Hirschberg, abgefunden hatte, in den alleinigen Besitz der beiden Rittergüter, deren Allodification 1822 beantragt wurde.

Nachdem Rödelmaier an Banquier von Hirsch, der es nach einiger Zeit wieder an Gräfin Elisabetha von Harthausen veräußerte, von welcher es wieder M. Schmitt von Unsleben erwarb, nach dessen Ableben Adolf Kling aus Sachsen-Gotha dieses Rittergutes Besitzer ward, verkauft worden war, gab die von Mann'sche Familie nach und nach auch Theile des Rittergutes Salzburg ab und hatte dieselbe im Jahre 1842, wo ein Verkauf des Gutes versucht wurde, nur noch die schlecht unterhaltenen Burggebäude mit dem darauf ruhenden Bauholz-

recht, die Koppeljagdgerechtigkeit, einige Gärtchen, 19¾ Morgen 37½ Ruthen Weinberge, 25 Morgen Ellern am Hühnergraben, die urbar gemacht waren, und ca. 60 Morgen Ellern, die unbenützt lagen, in Besitz.

Nachdem Graf Werner von Haxthausen am 3. Juli 1838 und am 27. Februar 1840 die zwei ehemals von Voit'schen Hofgüter auf der Salzburg von den Bauern Hochgesang und Schubert bereits erworben hatte, wurden am 27. April 1865 von Ludwig von Mann seine, ehemals den Voiten von Salzburg zuständig gewesenen Burgsitze mit den noch dazu gehörigen Grundstücken um 9000 Gulden an Hermann Freiherrn von und zu Brencken, den Schwiegersohn des verlebten Grafen von Haxthausen verkauft.

Bevor ich nun auf die Besitzer der anderen auf der Salzburg befindlich gewesenen Ansitze übergehe, will ich nur noch erwähnen, daß im Anfange des 19. Jahrhunderts die von Lochner'schen und von Borié'schen Bauern und Häusler, die in der Salzburg wohnten, eine Gemeinde gebildet zu haben scheinen, denn im Jahre 1812 wird Christoph Volk Schultheiß von Salzburg genannt und nahm in dieser Eigenschaft an der damaligen Markungsgrenzenbegehung Theil.

Mit ziemlicher Sicherheit ist anzunehmen, daß bei Erbauung der kleinen Häuser und Scheuern, die die Bauern und Häusler inne hatten, das in den verlassenen Burgsitzen sich damals vorfindende, noch brauchbare Material mit verwendet wurde und mag von diesen Unterthanen die Burg nicht zum kleineren Theile ihrer Dächer und Innenwände entledigt worden sein; davon, daß solche auf andere Weise zerstört worden, läßt sich nichts finden.

Außer den Voiten werden weiter die Herren von Brende als Lehensträger der Salzburg genannt, und hatte diese Familie,

Digitized by Google

deren Stammhaus [1]) in dem bei Neustadt gelegenen Orte Brend (Brendlorenzen) stand, lange Zeit ihre Burgsitze inne.

Außer Urkunden des 13. Jahrhunderts, in welchen Iring von Brende als Burgmann erwähnt wird, findet sich, daß nach dem Lehenbuche des Bischofs Andreas von Gundelfingen von Würzburg dieser Iring 1303 die auf dem Plane mit Nr. 9 angegebene Behausung, einen Thurm, einen Hof und 20 Morgen Weinberge als Lehen empfängt. Dem Kloster Wechterswinkel verkaufte Iring, der auch einen halben Hof in Brend, Gefälle zu Brend, Herschfeld, Lebenhan, Mühlbach, Unsleben besaß, den Zehnt zu Wollbach und einen Theil seines Zehntes in Wechters-

1) Die Ueberlieferung, daß deren Stammhaus in Brendlorenzen gestanden, halte ich für vollkommen richtig und zwar aus dem Grunde, weil die v. Brende in unmittelbarer Nähe dieses Ortes bedeutendere Allodialbesitzungen hatten, von denen u. a. im Jahre 1404 Johann und Albert v. Brende den Karmelitern in Neustadt 10½ Morgen Wiesen bei Herschfeld, ein Wäldchen, genannt Schrollenberg, zwischen Brend und Wollbach gelegen, unter der Bedingung, daß ein Jahrtag dafür gehalten und täglich eine hl. Messe gelesen werde, schenkten. Dann standen ihnen Rechte hinsichtlich der Kirche in Brend zu. Im Presbyterium, dem ältesten Theile dieser im 8. Jahrhundert erbauten und im 15. Jahrhundert durch Anbau des Hauptschiffes sehr vergrößerten Kirche und zwar oberhalb der Sacristeithüre ist das in Stein gehauene Wappen (ein schwarzes Hirschgeweih in silberfarbigem Felde) derselben noch zu sehen, und wurde auch 1193 ein Prozeß zwischen dem Stifte Aschaffenburg und denen v. Brende wegen der Pfarrei in Brend beigelegt. Dieses Alles deutet doch wohl auf Brend als deren Stammsitz hin, während für Altenbrenda, jetzt eine Wüstung auf der Unterweißenbrunner Markung bei Bischofsheim, sich weniger Anhaltspunkte finden dürften. Altenbrenda gehörte denen von Ebersberg. Hermann v. Ebersberg, der 1415 damit belehnt wurde, erhielt vom Hochstifte die Erlaubniß, sich eine Behausung daselbst erbauen zu dürfen. –

Die v. Brende mögen ihre Behausung in Brendlorenzen an die Abtei Bildhausen veräußert haben, welche im 14. Jahrhundert auch die Pfarrei Brend vom Collegiatstifte St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg, dem die Kirche in Brend mit jener von Salz von Kaiser Otto II. im Jahre 974 übergeben worden war, um 8000 ℔ Heller erkauft hatte, und halte ich die Behausung identisch mit jener, womit 1457 Abt Johann V. einen Herrn von der Kehr, dann später Abt Kilian den Wilhelm Voit v. S. belehnte. Der Hof wurde von Abt Michael wieder an das Kloster zurückgebracht und von Abt Friedrich II. neu erbaut.

winkel. — Die im ehemaligen Rittersaale seines Salzburger Ansitzes befindlichen byzantinisch-gothischen Spitzbogenfenster verdienen der schönen Arbeit wegen Beachtung. — Nach Iring wird 1351 Heinrich von Brende als Lehensträger dieses Ansitzes genannt, während Peter von Brende 1358 den an diesen anstoßenden Burgsitz und 7 Acker Weinberge bekam. Der in der Mitte der Burg stehende Thurm wurde in jener Zeit abgetheilt und wurden die Besitzer der beiden daran anstoßenden Ansitze mit je der Hälfte desselben belehnt. — Den zuerst genannten Ansitz erhielt weiter im Jahre 1385 Johannes von Brende, welcher nach Peters Tod auch mit dessen Burgsitz belehnt wurde, demnach zwei Theile besaß. — Wohl wird 1360 Hermann von Brende mit 10 Morgen Weinbergen, dann 1400 Hartung von Brende mit 4 Morgen Weinbergen unter dem Hause Salzburg belehnt, von einer Mitbelehnung hinsichtlich der Ansitze findet sich jedoch nichts.

Auf Johannes folgte Reinhard von Brende, und empfing nach dem Lehenbuche des Bischofs Johann von Brunn schon 1413 Erhard von Brende wieder die Lehen, die Reinhard vorher inne gehabt, nämlich 20 Morgen Weinberge, einen Hof, Thurm Behausung in Salzburg, verschiedene Lehen und Gefälle in Schachers, Langendorf, Bischofsheim, Kleineibstadt ꝛc. ꝛc., auch sonst alle Lehen, die früher Johannes von Brende besessen.

Diese Familie scheint überhaupt sehr begütert gewesen zu sein und finden sich Glieder derselben, die Besitzungen auch in Neustadt, Münnerstadt, Gemünden, Neuenhof, Burg- und Mittelsinn ꝛc. ꝛc. hatten, so war u. a. schon 1317 ein Ritter Hermann von Brende von Henneberg mit dem Schenkenamt in Kissingen belehnt worden; derselbe verkaufte um jene Zeit an die Spitaler [1]) eine Mühle zu Unsleben, wo ebenfalls die von Brende von dem Grafen Berthold von Henneberg einen Hof und ein Vorwerk zu Lehen trugen. —

Im Jahre 1434 hatte Otto von Brende, der auch bei

[1]) An das Marien-Hospital des deutschen Ordens zu Münnerstadt.

Digitized by Google

Errichtung des Burgfriedens unter den Ganerben der Salzburg aufgeführt wird, den Burgsitz, den die Familie von jeher besessen, inne, ferner 1447 Veit von Brende senior, ein Schwager des Hans Voit von Salzburg, der wiederholt 1465 von Fürstbischof Johannes v. Grumbach, sowie 1467 von dessen Nachfolger Rudolph von Scheerenberg belehnt wurde. Nach letzteren Belehnungen war das Lehen jedoch gegen früher nicht unbedeutend geschmälert, denn Veit empfing nur noch eine Behausung und den Thurm halb als Sohn- und Tochterlehen und $3^1/_2$ Acker Weinberg als Mannlehen; außerdem besaß er noch das Kirchenlehen zu Brende, zwei Theile am Dorfe Rödelmaier, wovon ein Theil von seinem Vetter Albrecht, der andere von seinem Vater Otto auf ihn gekommen war.

Dann findet sich noch Ritter Veit von Brende junior, auf den die Salzburger Besitzungen seines Vaters übergegangen waren. Er lebte noch 1496 und war auf der Salzburg der letzte Lehensträger dieses im Jahre 1525 mit Martin von Brende, Domherrn zu Würzburg, erloschenen Geschlechtes.

Otto Voit von Salzburg, Amtmann von Klingenberg, erkaufte nun die Behausung sammt dem halben Thurme und alle Besitzungen des verlebten Ritter Veit von Brende und wurde 1502 damit belehnt.

Noch in demselben Jahre gab er jedoch den Ansitz an Wolf v. Rumrod, Erbtruchseß von Würzburg, welcher mit Margaretha, einer Tochter Georgs Voit v. Salzburg, Oberamtmanns von Neustadt, verehelicht war, käuflich ab. Nach dem Bauernkriege erhielt v. Rumrod für an seinen Besitzungen, zu denen, soviel ich mich erinnere, auch Holzheim bei Arnstein gehörte, erlittenen Schaden 100 Gulden vergütet.

Nach dessen Tod hatten seine drei Söhne Lorenz, Georg und Hans den Burgsitz eine Zeit lang gemeinsam in Besitz, bis bei der 1539 vorgenommenen Theilung solcher an Hans v. Rumrod fiel, welcher ihn an Alexander Voit v. Salzburg, der nach den alten Rhönwerraischen Rittermatrikeln und

Güterbeschreibungen in dessen Besitz war, verkauft haben muß. Von Alexander kam er an dessen Sohn Hans Ulrich, nach dessen im Jahre 1592 erfolgten Ableben erst Moriz Hemert Voit, dann C. Adolph Georg Voit v. Salzburg als Besitzer desselben angegeben wird. Einer von diesen gestattete den dem Protestantismus ergebenen Voiten in dem Rittersaale des Burgsitzes ihren Gottesdienst abhalten zu lassen, wodurch Reibereien zwischen dem Fürstbischofe Johann Philipp von Schönborn von Würzburg und den Voiten entstanden.

C. Adolph Georg Voit, der 1657 gestorben, vererbte den Ansitz seinem Schwiegersohne Johann Friedrich Freiherrn v. Franckenstein[1]), würzb. Rath, Hofmarschall, Oberamtmann zu Neustadt und Kissingen, Herr auf Franckenstein und Ullstadt.

In den Rhönwerraischen Güterbeschreibungen sind die Salzburger Besitzungen des Joh. Fr. von Franckenstein, wie folgt, angegeben:

> „Der alte steinerne Stock auf Salzburg, so von den von Rumrod herrührt, ein Hof auf Dürrnhof, Weinberge am Schloßberg, Erbzinsen und Gefälle zu Heustreu, Lorenzen, Hohenroth, Bastheim, Saal, Herschfeld, Rödelmaier, Wülfershausen, was Alles von Ad. Gg. Voit v. Salzburg herrührt." — „Angemeldet am 29. April 1670."

Von Joh. Friedr. v. Franckenstein kamen diese Besitzungen zum Theile an seinen Sohn Johann Friedrich Adolph und verkauft nach dessen frühzeitigen Hinscheiden Reinhard Anton

[1]) Joh. Fr. v. Franckenstein, der zuerst mit Anna Maria v. Eppe, dann mit Anna Margaretha Voit v. Salzburg, welcher Ehe die jetzt noch lebenden Freiherren v. Franckenstein entstammen, und als auch diese ihm durch den Tod entrissen worden war, mit Anna Marg. Sibylla Voit v. Salzburg vermählt gewesen, starb am 20. Januar 1691 und wurde neben seiner zweiten Gemahlin in der St. Annakapelle der Carmelitenklosterkirche zu Neustadt beigesetzt. Der Grabstein seiner Gattin ist noch wohlerhalten und von sehr feiner Arbeit. Die Ahnen der Anna Margaretha v. Franckenstein sind: Voit v. Salzburg, v. Fuchs, v. d. Tann, v. Neuhausen.

Digitized by Google

von Eyb, als von der freien Reichsritterschaft Orts Odenwald bestellter Vormünder für dessen noch minderjährige Söhne Johann Phil. Ant. Christoph, Joh. Carl Friedrich Maximilian, Joh. Phil. Ludwig Ignaz und Joh. Carl Ernst Maria, im Jahre 1712 den diesen zustehenden Theil, wozu auch der v. Franckenstein'sche Burgsitz auf der Salzburg gehörte, wie schon früher erwähnt, an Valentin Voit v. Salzburg. Der übrige Theil der ehemals v. Franckensteinischen Besitzungen, welche durch die Heirath der Maria Juliana Sophia Freiin v Franckenstein, der Schwester Joh. Fried. Adolphs, mit Johann Wilhelm Zobel v. Giebelstadt an dieses Geschlecht gekommen war, wurde theils 1712 ebenfalls von Valentin Voit v. Salzburg, theils später durch Freiherrn v. Borié erworben. Von Valentin Voit bekamen den Ansitz auf der Salzburg seine Söhne Friedrich Carl und Julius Gottlieb, von des Letzteren Söhnen Carl Friedrich, Friedr. Aug. Valentin und Christian Ernst er an Friedr. Frhr. Lochner von und zu Hüttenbach 1796 mitverkauft wurde, von dem er an dessen Schwiegersohn Christian v. Mann überging, und von dessen Sohn Ludwig v. Mann wurde solcher 1865 an Freiherrn v. Brencken mit den übrigen v. Mann'schen Burgtheilen verkauft.

Der auf dem Plane mit Nr. 10 bezeichnete Burgsitz, den die von Heustrowe[1]) innegehabt und der Ende des 13. Jahrhunderts

[1]) Die Herren von Heustrowe oder Heustrew hatten ihren Stammsitz in dem eine Stunde von Neustadt entfernten Dorfe Heustreu. In einer Urkunde von 1194, die J. A. Schultes in seiner „Diplomatischen Geschichte des Hauses Henneberg" aufführt, wird nebst Henricus v. Brende, Hellwicus de Unsleben, Albert, Wolfram und Wilhelm von Herbsteld, Otto advocatus de Salz, Eberhard Catulus de Lure, Henricus Marschalk de Lure auch Warmundus de Heustrew genannt. In andern Urkunden, besonders solchen des Klosters Wechterswinkel kommen vor: 1156 und 1162 Dietericus de Heustrow, 1200 Henricus cellarius de Wechterswinkel, dictus de Heustrewe, 1229 Theodorus de Heustrowe, 1240 Adelbertus, 1267 Thomas, 1270 Rudolfus de Heustrewe, 1310 Theodoricus de Heustreuwe, Armiger. — Auf dem Platze, wo ehedem deren adelige Behausung gestanden, steht jetzt die unter Fürstbischof Julius erbaute Kirche.

Digitized by Google

von Rudolph von Heuſtrowe an Theoderich von Heuſtrowe gekommen, wurde 1358 Peter v. Brende, einem Sohne Irings v. Brende zu Lehen gegeben. Im Jahre 1385 wurde Ritter Johannes v. Brende ſowohl mit dem von ſeinen Vorfahren ſchon früher innegehabten Anſitz, beſtehend in einer Behauſung, einem Thurme, einem Hof und 20 Morgen Weinbergen, als auch mit dem Burgſitze und den 7 Morgen Weinbergen des verlebten Peter von Brende belehnt. Dieſelben Lehen empfing im Jahre 1413 auch Erhard von Brende. Um 1420 gelangte letzterer mit Nr. 10 bezeichnete Anſitz an Albrecht v. Brende, der ſchon 1412 10 Acker Weinberge an dem wüſten Thal bei Salzburg 7 Acker Weingarten hinter der Salzburg und 2 Huben mit Eingehörungen in Kleineibſtadt erhalten hatte. Nach dem Ableben des Albrecht v. Brende verlieh Biſchof Gottfried v. Limpurg von Würzburg 1448 den Burgſitz den Brüdern Hans und Jacob von Steinau, genannt Steinrück.

Biſchof Johannes v. Grumbach belehnte ſie, wie aus deſſen Lehenbuch Seite 19 zu erſehen, wiederholt damit. Auch Hans und Jörg von Steinau, Gebrüder, die Söhne des Ritters Jacob v. Steinau wurden 1464 von Fürſtbiſchof Rudolph von Scheerenberg mit dieſem Anſitze, der Sohn- und Tochter-Lehen war und wozu damals 9 Acker Weingarten hinter dem Schloſſe, 8¾ Acker Wieſen am Salzwaſſer, 10 Acker Weinberge und Ellern im wüſten Thal gehörten, belehnt.

Hans und Georg v. Steinau veräußerten den Anſitz 1474 an Werner Marſchalk von Oſtheim zu Wallpach[1]),

Nicht zu verwechſeln mit denen v. Heuſtreu ſind die Herren von Strew, die in Oberſtreu ihr Stammhaus hatten. Von ſolchen finden ſich erwähnt: 1140 Germund de Strowa und deſſen Sohn Heinricus, 1162 Chunradus de Strew et filius ejus Heinricus, 1168 Heroldus de superiori Strew, 1250 Engelhardus de Strewe, 1264 Chunradus de Streu, 1270 Heinricus de Strewe, filius Hirradis.

[1]) Dieſe Herren von Oſtheim, die nach den Marſchällen von Strauf um 1317 in den ununterbrochenen Beſitz des Hennebergiſchen Marſchallamtes ge-

einen Sohn des Adolph Marschalk von Wallpach, der denselben an seinen Bruder Christoph, welcher durch seine Verheirathung mit Eyta, einer Tochter Euchars von Herbilstadt und dessen Gemahlin Katharina, geb. von Waltershausen, im Jahre 1456 den vierten Theil von Waltershausen[1]) an sich gebracht hatte, abtrat, der ihn wieder an Hans von Steinau zurückverkaufte.

Nach dem Tode des Johannes von Steinau fiel der Burgsitz im Jahre 1495 an dessen beide Schwestern Barbara und Ursula, von denen die erstere mit Conrad von der Kehr[2]), Amtmann zu Lichtenberg, die zweite mit Adam von Schaumberg verehelicht gewesen.

---

kommen waren und sich zum Unterschiede von den übrigen Herren von Ostheim nun Marschalke von Ostheim schrieben, auch ein besonderes Wappen führten, theilten sich wieder in mehrere Linien, von denen eine, der auch die zum Marschallamte gehörigen Lehnstücke zustanden, von den Grafen von Henneberg mit Schloß Marisfeld belehnt war, nach dieser Besitzung, eine andere Linie, der u. A. im 14. Jahrhundert auch das Schloß Schwickershausen gehörte, nach ihren Besitzungen in Wallpach (Burgwallbach) sich nannte.

Im Jahre 1449 hatte Adolph Marschalk von Wallpach, dem damals auch der mit Nr. 12 bezeichnete Burgsitz auf der Salzburg gehörte, von Balthasar und Engelhard von Ostheim deren Schloß und Hofgut in Burglauer erkauft, das er jedoch schon 1456 an Hans und Jacob v. Steinau wieder abgegeben haben muß. Außer diesem Hofgut gehörten denen v. Ostheim noch 16 Güter in Burglauer.

[1]) Im Jahre 1522 hatten die Marschalke das ganze Dorf Waltershausen zusammengekauft. 1565 empfingen die Marschalke von Ostheim zu Waltershausen wiederum von Graf Georg Ernst v. Henneberg das Schloß und Rittergut Waltershausen als Sohn- und Tochterlehn und 1583 die Wüstung und das Dorf Harles zu Mannlehen. — Am 2. Nov. 1782 starb Friedr. Christian Egid der letzte dieser Linie der Marschalke von Ostheim zu Waltershausen als Student in Göttingen. Die Lehengüter fielen an seine zwei Schwestern Eleonora und Charlotte, die mit Major Jul. Alex. v. Kalb und dessen Bruder Hans Alex. v. Kalb, Weimarischen Kammerpräsidenten, vermählt waren. Eine dritte Schwester wurde ausgekauft.

[2]) Bischof Rudolph verkaufte 1474 an Cuntz und Otto v. d. Kehr, Gebrüder, und Heintz Forstmeister v. Lebenhan das Schloß und Dorf Steinach, den Bauhof davor, die Dörfer Niedersfelden und Rodiges, Alles an der Saal, die Vogtei daselbst um 2200 Gulden auf Wiedererlösung. Die Brüder v. d. Kehr traten ihren Antheil an Wilh. v. Bibra 1486 wieder ab.

Digitized by Google

Nach dem Ableben der Ursula v. Schaumberg ward Barbara von der Kehr alleinige Besitzerin des Burglehens. Von dieser kam es an Bernhard v. Thüngen auf Reußenberg und Waizenbach, hochfürstlich würzb. Rath und Amtmann zu Gemünden, welcher der Barbara v. d. Kehr Tochtermann war, und nach dessen im Jahre 1541 erfolgten Ableben an seinen Sohn Simon, welcher außer den von seinem Vater ererbten Besitzungen auch Roßrieth, das von seinem Schwiegervater Jacob v. d. Kehr auf ihn gekommen und ihm von den Grafen von Mannsfeld verliehen worden war, besaß.

Von Simon von Thüngen, der auch den Hof zu Mühlbach und den zu diesem Hof gehörigen Burgsitz erwarb, vererbte sich der vorerwähnte mit Nr. 10 bezeichnete Ansitz, welcher seit Beginn des 16. Jahrhunderts nicht mehr bewohnt wurde, an seinen Sohn Conrad, wie aus dem brüderlichen Theilungsvertrage zwischen Diez und Cuntz zu ersehen, kam später von

Hans Albrecht an

Julius Albrecht von Thüngen,

war 1630 im Besitze des Domstiftkapitulars

Ludwig Conrad von Thüngen,

nach dessen Tod er an

Wolf Albrecht v. Thüngen

gelangte, von welchem er sich auf dessen Sohn

Johann Friedrich

vererbte, welcher ihn am 27. August 1685 an

Christoph Hillmar v. Grappendorf auf Roßrieth, kurbrandenburgischen Regierungsrath zu Minden, mitverkaufte.

Von diesem ging er auf den Sohn Hieronymus über, dem wieder

Hillmar Wilhelm v. Grappendorf folgte, welcher ihn an Egid Valentin von Borié mitverkaufte.

Da nun schon Johann Friedrich v. Thüngen wie auch die Freiherrn v. Grappendorf sich fast niemals längere Zeit in

Digitized by Google

Neuhaus aufhielten, so bekümmerte sich Niemand um diesen im 17. Jahrhundert schon zur Ruine gewordenen Burgsitz, so daß schließlich die Voite, zwischen deren Ansitzen er lag, ihn zu ihren Besitzungen rechneten. Als aber v. Borié das Rittergut Neuhaus und den resp. die dazu gehörigen Theile der Salzburg erworben, kam er auch bald hierüber mit den Voiten in Streitigkeiten und, da die damals in Ansbach lebenden Voite, denen die Salzburg gehörte, die Verhältnisse selbst nicht kannten und in ihrem Rechte zu sein glaubten, zum Prozesse.

Am 24. Mai 1785 erbieten sich die drei Brüder Voit v Salzburg, statt des von Freiherrn v. Borié beanspruchten vormals Albrecht v. Brende'schen Ansitzes demselben ein Tagwerk Wiesen, es sei im Streu- oder Saalgrund, zu überlassen, worauf aber v. Borié nicht eingegangen zu sein scheint; auch kann über eine Einigung in dieser Weise dem Lehensherrn keine Anzeige gemacht worden sein, weil auch noch Severin v. Borié ebenfalls mit dem Ansitze, den ehemals Albrecht v. Brende inne gehabt, belehnt wurde.

Der nächste auf dem Plane unter Nr. 11 aufgeführte Ansitz, den 1230 der Würzburger Marschall Heinrich von Lure, welcher dem Geschlechte derer von Eberstein[1]) angehörte, als Burglehen besessen, und den er 1231 seinem Neffen Volger v. Eberstein abtrat, gehörte Ende des 13. Jahrhunderts Siboto von Heustreu, im Anfange des 14. Jahrhunderts

[1]) Daß das Zeichen, das sich an einem Thürgewande dieses Ansitzes befindet, aus einem Winkel, einem darauf ruhenden Kreuze und einer Lilie darüber (Lilien führten die Ebersteine drei in ihrem Wappen) besteht, dürfte nur darauf hindeuten, daß der Bau von einem v. Eberstein neu aufgeführt wurde. Eine Geschichte der Freiherrn v. Eberstein, die das würzb. Marschallamt lange Zeit inne hatten, hat der k. preuß. Ingenieur-Hauptmann Herr Louis Ferd. Freiherr v. Eberstein im J. 1865 herausgegeben. — 1313 wurde das würzb. Marschallamt Dietrich v. Hohenberg übertragen. Die Herren v. Hohenberg wurden aber bald wieder von dem Ober-Marschallamte verdrängt und solches 1348 den Grafen von Henneberg gegeben.

Digitized by

Conrad von Unsleben[1]) und ſeinen Brüdern Helwicus und Hermann. Auf wen der Anſitz zunächſt überging, konnte ich bisher nicht eruiren. Ende des 14. und im Anfange des 15. Jahrhunderts beſaß ihn Diez von Steinau, genannt Steinrück[2]); derſelbe ſcheint einen Theil davon mit fürſtbiſchöflicher Bewilligung an einen ſeiner Brüder abgegeben zu haben, denn im Jahre 1413 verkauft Anna von Steinau, welche ſeine Schwägerin oder Nichte geweſen ſein dürfte, mit Willen des Diez ihre Behauſung und was dazu gehörte an Hans von Steinau, welcher in demſelben Jahre damit belehnt wurde.

Im Jahre 1434 waren unter den Ganerben der Salzburg Heinrich, dann Hans und Jacob v. Steinau, genannt Steinrück. Letztere halte ich für Neffen des Heinrich und zwar aus dem Grunde, weil, als ſich Contz v. Steinau, ein Sohn des Heinrich und der Anna v. Steinau, geb. Fuchs von Burgbreitbach, 1461 mit Gutta v. Bibra verheirathete, der als

[1]) Dieſes Geſchlecht ſchrieb ſich von ſeinem Stammhauſe in Unsleben Genannt werden: 1162 Helwicus de Usleybe, 1168 Hermannus, frater Helwigi, 1229 Gotboldus, 1230 Heinricus, 1258 Chunradus, 1264 Gotfridus de Usleibe, 1270 Albertus scultetus de Usleibe etc. etc.

[2]) Das Stammſchloß dieſes Geſchlechtes lag in dem etliche Stunden von Fulda entfernten Dorfe Steinau und war eine der gefürchtetſten Raubritterburgen, während Steinrück der Name einer ihnen gehörigen Beſitzung bei Schmalnau in der Rhön war. Im Wappen führten ſie drei Räder.

Nach Ermordung des Abtes Bertho von Leipolz von Fulda durch Giſo v. Steinau, Albrecht v. Brandau, Heinrich und Albrecht v. Ebersberg, Ebert v. Spahla, Conrad und Berthold v. Lüppeln, Conrad v. Roßdorf, Giſo v. Schenkwald im J. 1271 ſollte die Burg Steinau ſchon geſchleift werden, was aber damals aus Rückſicht für die an dem Morde unſchuldigen Verwandten nicht vollzogen wurde. Bald darauf verfiel aber dieſelbe doch dieſem Schickſal, und erbauten ſich die v. Steinau, nun in Poppenhauſen, wo ſie mit denen v. Ebersberg eine Ganerbſchaft beſaßen, eine neue Burg, von der aus ſie noch längere Zeit die umliegenden Lande beunruhigten, ſo daß, wie bei Spangenberg zu erſehen, Heinrich v. Henneberg 1470 das Schloß Poppenhauſen, ſo damals Otto und Hildebrand v. Steinau gehörte, einnahm und ausplündern ließ. Im Laufe der Zeit hatten ſie ſich in mehrere Linien getheilt, von denen die ältere im Beſitze von Poppenhauſen blieb.

Bürge des Ehevertrages vorkommende Heintz v. Steinau der Junge ein Bruder des Contz genannt wird, was bei dem ebenfalls als Bürge vorkommenden Hans v. Steinau, der zu jener Zeit schon in Burglauer wohnte, nicht der Fall ist. Auch dürfte die getrennte Aufführung der Namen in dem Ganerbenvertrage meine Ansicht bestätigen, daß Hans und Jacob keine Söhne des Heinrich, wie Biedermann angibt, gewesen. — Heinrich v. Steinau stiftete in die Carmelitenklosterkirche zu Neustadt 100 Gulden zur Abhaltung einer Stillmesse an allen Sonn- und Donnerstagen. Im J. 1764 wurde eine Reduction vorgenommen und von dieser Zeit an jährlich nur noch 17 Stillmessen und im September ein Jahrtag gehalten.

Hans und Jacob von Steinau, Gebrüder, empfangen im Jahre 1448, wo ihr Onkel ihnen seinen Antheil an dem Ansitz abgetreten zu haben scheint, eine Behausung in der Salzburg.

In demselben Jahre erwarben sie auch, wie bereits erwähnt, den vorhergehend aufgeführten Burgsitz und scheinen nun eine Theilung dahin vorgenommen zu haben, daß Hans diesen früher schon Steinau'schen Ansitz, Jacob dagegen den erst neu erworbenen Burgsitz erhielt.

Nachdem die beiden Brüder 1456 von Bischof Johann auch mit der Veste Burglauer belehnt worden waren, gründete Hans, der dahin übersiedelte, die Linie derer v. Steinau zu Burglauer und Euerbach. Der Steinau'sche Ansitz, der Mannlehen war, kam von Hans an dessen Sohn Bernard[1]), der 1493 damit belehnt wurde. Nach seinem im J. 1508 erfolgten Tod empfing Jörg Voit von Salzburg als Vormünder und Träger für Wolf von Steinau, bis dieser 14 Jahre alt geworden, die Behausung im Schlosse Salzburg. Dieser Wolfgang v. Steinau ward später

[1]) Ritter Bernard v. Steinau wurde in der Kirche zu Burglauer beerdigt. Nach seinem dort befindlichen Epitaphium sind seine Ahnen: v. Steinau, v. Bibra, Voit v. Rieneck, v. Rotenhan. Auch die Grabmonumente seiner drei Frauen: Margaretha, geb. v. d. Kehr, Magdalena, geb. v. Ostheim, Margaretha, geb. v. Miltz, befinden sich in dieser Kirche.

Amtmann zu Klingenberg und verheirathete sich mit Ursula v. Rosenberg, nach deren Ableben mit Apollonia v. Münster, als aber auch diese gestorben, mit Ursula Truchseß von Wetzhausen zu Unsleben.

Wolf v. Steinau [1]) zu Burglauer, Euerbach und Opferfeld verkaufte 1520 den Salzburger Burgsitz an Wilhelm Voit v. Salzburg, der ihn dann als Lehen empfing.

Von diesem kam er an

Philipp Voit v. Salzburg,

welcher 1530 damit belehnt wurde. Von ihm erbten ihn seine Söhne, welche denselben nach Erbauung des Schlosses in Rödelmaier und Erwerbung des Gutes Eichenhausen dem Verfalle überließen, und wurde in der Folge die Ruine einfach zu den Voit'schen Besitzungen gerechnet, deren Besitzveränderungen sie auch unterworfen war.

In den zu dem Ansitze gehörigen Thurm ließen die Voite eine Thür brechen und benützten den Thurm als vogteiliches Gefängniß.

Der letzte auf dem Plane mit Nr. 12 bezeichnete Ansitz gehörte 1278 und 1282 Swiger de Lewenhagen, der dem Geschlechte der Rothenkolben, genannt Forstmeister von Lebenhan, welchen Amtsnamen sie in der Folge als Geschlechtsnamen führten, und die um jene Zeit auch zu Neustadt, Würzburg und verschiedenen anderen Orten Besitzungen hatten, angehörte.

Von diesem kam er an Dietrich von Lebenhan.

1373 wurde Wolf von Herbesfeld [2]) mit diesem Burg-

[1]) Diese Linie der v. Steinau, genannt Steinrück, erlosch anno 1734 mit Johann Franz Rudolph Graf v. Steinau, kaiserlichen General. Das Geschlecht selbst ist jedoch noch nicht erloschen, denn in Berlin existiren zur Zeit mehrere Aerzte dieses Namens.

[2]) 1156 werden Sysebotho et Adelhochus, 1161 Eckehardus et frater ejus Albertus, 1162 Adelbertus et Wolframus, 1176 Wigbertus, 1178 Rudolfus Willihalmus, Adelbertus et Eginhard, 1257 Herdegen, 1261 Ritter Volknand, 1273 Henricus de Hervesvelt, 1275 Albertus nobilis, dictus Herbesfeld, genannt. 1320 war Heinrich v. Herbesfeld mit 20 Mark Burggut auf

gute belehnt. 1434 hatte Adolph Marschalk von Wallbach[1]), ein Sohn des Fritz Marschalk v. Ostheim und seiner

dem Hause Steyna (Steinach bei Neustadt a/S.) belehnt worden, außer ihm wird auch noch Johann v. Herbesfeld als Henneberg'scher Lehensmann zu Steinach und Aschach genannt, welcher noch 1338 in einer Urkunde vorkommt. Herr v. Borié war der Ansicht, daß die zu Herschfeld gelegenen Güter dieses längst ausgestorbenen Geschlechtes an die Familie von der Kehr, die noch im 15. Jahrhundert Besitzungen und ein Schloß in Herschfeld gehabt habe, gelangt seien, doch konnte ich hierüber nichts Bestimmtes finden.

Der von Herbesfeld'sche Antheil am Schlosse Steinach kam an die von Bibra, wobei noch zu bemerken, daß Steinach schon in den frühesten Zeiten den Grafen von Henneberg, als deren Lehensmann 1196 Otto de Steinahe genannt wird, gehörte und bei der Theilung vom J. 1245 an den Grafen Hermann gefallen war. Graf Heinrich VIII. von Henneberg-Schleusingen, welcher mit Jutta, einer Tochter des Markgrafen Hermann v. Brandenburg vermählt gewesen, verpfändete im J. 1343 den Brüdern Johann und Berthold von Bibra für 1427 Pfund Heller die Güter, die vorher Johann v. Herbesfeld zu Steyna besessen hatte. Dieselben Brüder erwarben ferner 1344 verschiedene zum Hofe Steinach gehörige Grundstücke und Gülten, die im Besitze des Dyterich Rabe gewesen waren, welches Geschlecht noch später in der Gegend begütert gewesen zu sein scheint, weil sich ein Hans Rabe (Raab) findet, der in viel späterer Zeit von den Voiten v. Salzburg eine Wildfuhr und eine Wildgrube als Afterlehn verliehen erhielt.

Weinberge im Wüstenthal hinter der Salzburg vordem Heinrich von Herbesfeld gehörig, kamen um 1344 in den Besitz des Haus v. Bibra.

[1]) Wie Pleichard Stumpf in seinem geographisch-statistisch-historischen Handbuche des Königreiches Bayern anführt, hatten die Marschalke von Ostheim schon in früherer Zeit Burgwallbach bei Neustadt in Besitz, als sie aber des Hochstiftes Feinde beherbergten und sonst demselben Unheil zufügten, belagerte Bischof Albert II. 1357 die Burg und nahm sie ihnen weg, gab solche jedoch unter Bedingungen wieder zurück.

Nach Bundschuhs Angabe erhielt Adolph Marschalk am 24. August 1416 von Fürstbischof Johann II. die Erlaubniß „uff die Walstadt zu Wallbach, die vom Stifte zu Mannlehen rührte, eine Behausung von Holz zu bauen" Am 14. Dezember 1431 erlaubte derselbe Bischof dem Adolph Marschalk, die Walstadt zu Wallbach zu befestigen. Am 1 October 1443 beurkundet Adolph Marschalk von Wallbach, daß er etliche Fischwasser im Salzforste und zwar die Steinach, die Schmalwasser ꝛc ꝛc. dem Georg von Henneberg auf Wiedererlösung verkauft habe. Diese Fischwasser waren ihm vom Bischofe von Würzburg übergeben worden.

Im Jahre 1485 verkaufte Christoph, einer von Adolfs Söhnen, der von Fürstbischof Rudolph einen 40tägigen Ablaßbrief „behufs förderlichen Baues einer Kirche" erwirkt hatte, seinen Antheil an Wallpach an seinen Bruder

Digitized by Google

Gemahlin Anna, geb. v. Brende, dasselbe in Besitz. Im J. 1443 wird derselbe — vide lib. feud. God. a Lympurg — wiederholt mit seinem Theile am Schlosse Salzburg, der Sohn- und Tochterlehen war, und dem Hofe zu Mühlbach, der Mannlehen war, belehnt. Es möge hier nicht unerwähnt bleiben, daß

Bernard. Am 22. März 1489 veräußerte dann Bernard Marschalk das Gut Wallpach um 1172 Gulden an seinen Schwager Anton von Bibra, Amtmann zu Auersberg. Fladungen und Rockenstuhl, worauf dieser am 9. September 1489 von Fürstbischof Rudolph von Scherenberg von Würzburg damit belehnt wurde.

Wie aus der Geschichte der Familie der Reichsfreiherren v. Bibra, welche der k. Oberlandesgerichtsrath Herr Wilh. Freiherr v. Bibra 1870 und 1880 herausgegeben, zu ersehen, verlieh am 27. März 1490 Kaiser Friedrich III. dem Wilhelm v. Bibra und dessen Bruder Anton den Blutbann mit dem Halsgerichte, Stock und Galgen in ihrem Flecken Ober- und Niederwallpach. Wilhelm, welcher zu jener Zeit als Gesandter seines Kaisers am Hofe zu Rom weilte, erwirkte beim Papste Innocenz VIII. für die neuerbaute Kirche zu Wallpach für sich und seinen Bruder Anton einen Indulgenzbrief. Eine zweite Indulgenzbulle des Papstes Alexander VI. vom 6. Juli 1498 nebst etlichen Reliquien kam ebenfalls noch nach Burgwallbach. — Lorenz, Antons Sohn, verlieh am 4. Mai 1510 die Seemühle bei Wallpach an Hans Disthmann. Nach seinem im Jahre 1511 erfolgten Ableben fiel das Gut an seinen Onkel Hans v. Bibra, dessen sämmtliche Güter zu Bibra, Euerheim, Kleinbardorf und Wallpach während des Bauernkrieges zerstört wurden.

Nach dem Tode des Hans v. Bibra im J. 1529 fiel Burgwallbach an dessen zweitältesten Sohn Wolf, aus dessen Ehe mit Dorothea v. Heßberg 10 Söhne und 5 Töchter stammten, von welchen Söhnen jedoch 1556 nur noch 2 lebten.

Heinrich von Bibra, der letzte der Anton'schen Linie, der schließlich alleiniger Besitzer der Bibra'schen Güter zu Wallpach, Kleinbardorf, Ober- und Unter-Euerheim, Schwebheim, Euerbach, Berlach ꝛc. ꝛc. geworden, ließ 1570 und 71 in Burgwallbach die noch stehende Kirche nebst Pfarr- und Schulhaus erbauen, auch erwarb er 1573 die Stockwiesenmühle daselbst.

Nach seinem am 12. Juni 1602 erfolgten Tode erklärte Fürstbischof Julius, von der Ansicht, daß nur die von dem ersten Erwerber eines Gutes abstammenden Agnaten ein Successionsrecht auf solches hätten, ausgehend, dessen meiste Güter, darunter auch Burgwallbach, für heimgefallen. Bernhard von Bibra zu Irmelshausen, der für sich und die Söhne seines Bruders Valentin von den Lehen seines Vetters Heinrich Besitz ergreifen wollte, wurde abgewiesen, und konnten erst deren Nachkommen nach einem langwierigen Prozesse im Jahre 1681 Schwebheim, Euerheim, Kleinbardorf als Lehen erhalten, während denselben für Burgwallbach das Gut Brennhausen überwiesen wurde.

Digitized by Google

im 14. Jahrhundert Hermann von Ebersberg, der mit Gutta, einer Tochter des Hans Voit v. Salzburg, verheirathet gewesen, den Hof zu Mühlbach, den ihm sein Schwiegervater abgetreten haben mochte, besaß 1394 verkaufen ihn seine Söhne an Heinz Centgraf von Neustadt; dann hatte solchen Otto Voit von Salzburg in Besitz, welcher auch 1411 von Johann von Thüngen, Commendator des Johanniterordens zu Schleusingen, eine Mühle zu Mühlbach (später Neuhaus) erhielt, die Würzburger Mannlehen war.

1421 wurde Hans Voit, Sohn des Ritters Otto, mit der Behausung und dem Hofe zu Mühlbach[1]) belehnt. Ein Sohn desselben, Hans Voit junior, empfängt 1442 ebenfalls den Hof zu Mühlbach. Dieser gab ihn jedoch kurz darauf an Adolph Marschalk von Wallbach ab, welcher solchen mit dem vorerwähnten Burggute zu einer Besitzung vereinigte. Von dieser Zeit an werden der Ansitz auf der Salzburg und der Hof zu Mühlbach auch stets in einer Belehnung aufgeführt.

Wilhelm von Schneeberg[2]) erhält weiter im Jahre 1456 den Hof zu Mühlbach mit allen seinen Zugehörungen für

---

[1]) Der Hof in Mühlbach wurde seit dem 16. Jahrhundert, wo Simon v. Thüngen daselbst ein neues Wohnhaus erbaute, und zwar in Folge dieses Neubaues „Neuhaus" genannt. Im Laufe der Zeit entstand durch die Ansiedelung von Taglöhnern und Israeliten der Ort gleichen Namens.

Das sogenannte Schlößchen in Mühlbach kann mit vorerwähntem Hofe nicht in Verbindung gebracht oder mit solchem verwechselt werden; jenes war früher Bildhäuser Lehen, das Ende des 16 Jahrhunderts „alt Hans" bewohnte. 1692 war es nach einer [illegible] der Pforte befindlichen Inschrift im Besitze von Maria Martha Gopp[illegible] von Moritzeck, geb. Cassenfaydtin, und scheint demnach die Familie Gopp von Moritzeck, die um jene Zeit auch zu Wiesenfeld begütert war, damit belehnt gewesen zu sein.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatte es von Borié erworben, der es seinem Bauverwalter Heinrich Todesko zur Wohnung einräumte. Ende des 18. Jahrhunderts ließ es die Familie v. Borié umbauen und verkaufte es dann wieder.

[2]) Die Stammburg dieses längst ausgestorbenen Geschlechtes lag in der Nähe von Gersfeld zwischen Obernhausen und Sandberg. 1350 wurde Johann

Digitized by Google

sich und seine Erben und einen Theil am Schlosse Salzburg als Lehen, welche Liegenschaften er von Adolph Marschalk von Wallbach erkauft hatte.

1472 wird Hermann von Schneeberg[1]), 1493 Diez, 1525 Michael von Schneeberg als Lehnsmann der Salzburg genannt. Letzterer, der Henneberg'scher Amtmann zu Münnerstadt wurde, erhielt für den Schaden, der ihm an seinen Besitzungen durch den Bauernaufruhr entstanden war, 347 Gulden zugesprochen und vergütet. Im Jahre 1541 verkauft er seinen Sitz auf der Salzburg mit dem dazu gehörigen Gute Mühlbach an seinen Schwager Simon v. Thüngen auf Roßrieth ꝛc ꝛc, Amtmann von Neustadt, um 5000 Gulden.

---

v. Schneeberg von Abt Heinrich von Hohenburg von Fulda mit dem Burggute in Gersfeld belehnt.

Unter Hermann von Schneeberg wurde deren Schloß zu Gersfeld im J. 1402 von Bischof Johann v Egloffstein von Würzburg belagert und durch die Bedingung des Stiftes Würzburg offenes Haus. Als aber der v. Schneeberg sich als nicht gebunden erachtete, nahm es 1405 Bischof Johann und verkaufte es 1406 an Hans v. Steinau.

1428 nahm das Hochstift das Schloß wieder und übergab es Heinz von Ebersberg.

Im Jahre 1435 verkaufen die v. Schneeberg nebst ihren Besitzungen, die sie noch in Gersfeld hatten, auch ihre Stammburg an die von Ebersberg, welche Geschlechter eines Ursprungs gewesen, weshalb auch deren Wappen nur in sofern verschieden, als die v. Ebersberg eine silberfarbige Lilie in blauem Felde, die von Schneeberg dagegen eine blaue Lilie in silberfarbigem Felde führten. —

Im XIII. Jahrhundert hatten die v. Schneeberg auch Besitzungen zu Unsleben, denn es verkaufen 1286 Albert und Reinhard von Schneeberg eine Mühle daselbst an Wechterswinkel.

[1]) Hermann v. Schneeberg und seine Hausfrau Barbara, geb v. Aufseß, wurden in der Carmelitenklosterkirche zu Neustadt, wo überhaupt alle auf der Salzburg verstorbenen Burgmänner mit Ausnahme der Voite ihre letzte Ruhestätte gefunden, beigesetzt. Das Grabdenkmal stellt ihn und seine Frau dar. Seine darauf auch angebrachten Ahnenwappen sind: v. Schneeberg, v. Bibra, v. Hutten, v. Steinau; die seiner Gemahlin: v. Aufseß, v. Rotenhan, v. Lichtenstein, v. Stein zu Altenstein.

Digitized by Google

Dieſer ließ alsbald nach der Uebernahme in Mühlbach ein neues Wohnhaus aufführen und oberhalb deſſen Pforte einen Stein mit folgender Inſchrift, worin jedoch die Jahreszahl nicht richtig angegeben, einſetzen:

„Als man zählt 1540 Jahr,
diss Haus von Simon von Thüngen erkaufft war.
Simon von Thüngen und sein Ehegemahl Margaretha von der Kehr erbauten diss Haus von Neuem mit Lob und Ehr.“

Nach ſeinem Tode gingen ſeine Beſitzungen an ſeine Söhne Diez und Cuntz, die beide Domherrn zu Würzburg waren, über und findet ſich 1588, als Conrad v. Thüngen[1]), dem bei der im Jahre 1559 vollzogenen Theilung Mühlbach oder Neuhaus, wie es von jetzt an genannt wird, zugefallen, aus dieſem Leben geſchieden und die Vettern Philipp, Daniel und Philipp Jacob von Thüngen von Biſchof Julius zum Lehn zugelaſſen worden waren,

Philipp v. Thüngen zum Greiffenſtein und Reußenberg, Amtmann zu Homburg an der Werrn, im Beſitze von Neuhaus und des dazu gehörigen Theiles der Salzburg. Ihm wurde gegen Entrichtung einer jährlichen Abgabe das Fiſchereirecht im Mühlbache zugeſtanden.

Dann wird als Beſitzer Hans Albrecht v. Thüngen von Reußenberg genannt. Derſelbe verheirathete ſich 1609 mit Urſula v. Steinau zu Euerbach. Der in Abſchrift vorhandene Heirathsbrief iſt außer von deren Vater Hans v. Steinau und dem Bräutigam noch von Conrad Friedr. v. Thüngen, Domherrn von Würzburg, Daniel von und zu der Tann und auch auf Vacha, Albrecht v. Thüngen zu Wolfsmünſter, Hans Melch. Wolf von Karspach, bamb. und fuld. Rath und Amtmann auf Saaleck, Val. v. Selwitz zur Einödt, ſächſ. Hofrichter zu Coburg und Brandenb. Amtmann zu Cadolzburg, Albr. Chriſt. v. Roſen-

[1]) Conrad v. Thüngen beſaß damals auch Waizenbach und Roßrieth, welch' letzteres nach ſeinem Tode an die ſächſiſche Lehnsherrſchaft zurückfiel, die es an Valentin von Bibra verkaufte. —

berg und Gg. Sigm. v. Rosenberg unterschrieben. Nachdem Hans Albrecht kurze Zeit Neuhaus besessen, vertauschte er solches an Julius Albrecht v. Thüngen auf Reußenberg und Greiffenstein, welcher am 8. Oct. 1610 von Fürstbischof Julius mit dem Sitz und Bauhof zu Mühlbach, der Mühle daselbst und dem Sitze auf der Salzburg belehnt wurde. In demselben Lehnsbriefe findet sich auch die Belehnung mit dem früher dem Albrecht v. Brende, dann dem Hans v. Steinau gehörigen Ansitze, den Julius Albrecht am 18. Febr. 1610 von seinem Vetter Hans Albrecht wechselweise mit erworben hatte.

Fürstbischof Joh. Gottfried v. Aschhausen von Würzburg erneuert unterm 29. Januar 1618 dem Julius Albrecht das auf dem adeligen Gut Mühlbach ruhende Bau- und Brennholzrecht, nachdem vorher vergeblich dessen Schmälerung versucht worden war. Nach diesem Briefe stand dem Vasallen das Recht zu, das Brennholz zum Haus und Hof aus dem Salzforste an der alljährlich zum Schlage angewiesenen Stelle nach dem Maße des Bedarfs zu beziehen. Bezüglich des Bauholzes sagt das Schreiben, daß, im Falle etwas in Mühlbach zu bauen oder zu repariren wäre, nach vorgängigem Ansuchen beim Fürstbischofe und nach Besichtigung des Bauplatzes durch die fürstbischöflichen Beamten zu Neustadt das benöthigte Bauholz aus dem Salzforste der Waldordnung gemäß in den Schlägen, wo es am bequemsten sein würde, abzugeben sei.

Julius Albrecht starb am 26. October 1625 in Würzburg und wurde in der dortigen Franziskaner-Minoritenkirche beerdigt. Auch seine beiden Gemahlinen Amalia Elisabetha, geb. v. Gebsattel, und dann Cunigunde, geb. Speth von Zwifalten, fanden daselbst ihre letzte Ruhestätte.

Am 16. August 1630 werden Ludwig Conrad, Domstiftskapitular, und Wolf Albert v. Thüngen, Gebrüder, sowie Neidhard und Daniel v. Thüngen, Gebrüder, mit denselben Besitzungen belehnt.

Digitized by Google

Nachdem Ludwig Conrad, dem Neuhaus zugefallen war, geſtorben, empfing am 9. Februar 1639 die Belehnung Wolf Albrecht v. Thüngen, weiland Carls von Thüngen zu Wüſtenſachſen nachgelaſſener Sohn, für ſich und als Träger Hans Ernſtens, Hans Samuels und Joſuae von Thüngen, weilands Daniels v. Thüngen nachgelaſſene Söhne, und kam Wolf Albrecht in den Beſitz des Gutes.

Aus ſeiner erſten Ehe mit Anna, geb. Voit v. Salzburg auf Unterebersbach, entſtammten ein Sohn und zwei Töchter, aus ſeiner zweiten Ehe mit Helena, geb. v. Ebersberg-Weyers, zwei Söhne und zwei Töchter.

Am 1. October 1643 werden Wolf Albrecht, Hans Ernſt, Hans Samuel und Joſua von Thüngen wiederholt belehnt.

Unterm 28. Januar 1654 werden dann Philipp Adam Voit v. Salzburg und Wilhelm Rudolph v. Ebersberg, genannt Weyers, als Vormünder und Träger für Johann Friedrich, Johann Albrecht, Johann Carl v. Thüngen, die Söhne Wolf Albrechts, mit mehrerwähnten Beſitzungen belehnt.

1660 überlaſſen die genannten Vormünder die v. Thüngen'ſchen Erbzinſen und Gülten nebſt 2 Morgen Wieſen zu Herſchfeld um 520 Gulden an die Abtei Bildhauſen. Die Mühle zu Neuhaus ließen ſie neu aufführen und wurde das hiezu nöthige Bauholz, nachdem man erſt deſſen Abgabe mit dem Bemerken, daß auf die Mühle das Holzrecht ſich nicht erſtrecke, verweigerte, auf Bitten und Vorſtellungen ſchließlich doch unentgeltlich aus dem Salzforſte verabfolgt.

Am 7. März 1661 wird weiter Johann Friedrich v. Thüngen für ſich und als Träger für Johann Albrecht und Johann Carl v. Thüngen belehnt, welche zwei unterm 28. Mai 1664, nachdem ſie das erforderliche Alter erreicht hatten, ſelbſt nochmals belehnt wurden. Bei der brüderlichen Theilung fiel Neuhaus mit dem Anſitz auf der Salzburg an Johann Friedrich v. Thüngen, Ritterhauptmann des Canton Rhön-Werra, welcher gewöhnlich das Schloß zu Weißenbach bewohnte, außerdem auch

noch Besitzungen in Burgsinn, Weickersgrüben, Dietlofsroda hatte. Am 27. August 1685 verkaufte derselbe das Rittergut Salzburg und Mühlbach an Christoph Hillmar von Grappendorf auf Roßrieth [1]) um 12600 Gulden.

Der Verkaufsurkunde liegt der hochfürstl. würzb. und fürstl. fuldaische, sowie der v. Thüngen'sche Agnaten-Consens, welch letzterer von Hans Carl Graf v. Thüngen, kais. General-Feldmarschall und Gouverneur zu Philippsburg, ausgestellt ist, dann ein Revers der Anna Rosina v. Thüngen, geb. Truchseß von Wetzhausen bei, worin sie erklärt, daß sie an das von ihrem Gemahl verkaufte Gut nichts zu fordern habe. Nun folgt ein Revers des Carl Ludwig von Rußwurm, worin derselbe die Zusicherung gibt, daß er und seine Nachkommen jedesmal consentiren wollen, wenn Christoph Hillmar v. Grappendorf oder dessen Lehensnachfolger das Gut Neuhaus verkaufen oder vertauschen wollen.

Am 9. October 1699 wurde Carl Ludwig von Rußwurm auf Bonnland für sich und in Vollmacht und Namens seines Schwiegervaters Christoph Wilh. v. Grappendorf, Obristen, von Fürstbischof Johann Philipp v. Greifenklau unter der Bedingung mit Neuhaus belehnt, daß Carl Ludwig v. Rußwurm zu der Succession und dem wirklichen Genusse erst dann zugelassen werden solle, wenn gedachter v. Grappendorf keine männlichen Erben hinterließe. Unterm 29. Juli 1720 wurde Hieronymus Freiherr von Grappendorf [2]), kgl. preuß. Kammerherr,

---

[1]) C. H. v. Groppendorf oder Grappendorf, der vordem kurbrandenburgischer Regierungsrath in Minden gewesen, hatte Roßrieth im Jahre 1681 von Georg Christ. v. Bibra erkauft.

Die Freiherren v. Grappendorf, ein altes niederländisches und westphälisches Geschlecht, waren damals im Ritter-Canton Rhön und Werra immatrikulirt.

[2]) H. v. Grappendorf hatte 1710 von Generalfeldmarschall Heinr. Carl v. Bibra, welcher auch Besitzer des Gutes Schnabelweyd geworden war, das Rittergut Mühlfeld, das ehedem den Familien Schrimpf und von der Kehr, dann denen von Eberstein gehörte, welche es 1497 an die v. Bibra veräußert hatten, erworben, aber Herzog Ernst Ludwig von Meiningen ertheilte dem

Digitized by Google

dem ſein Vater (Chr. Hillmar) bereits 1712 das Gut cedirt hatte, von Fürſtbiſchof Joh. Phil. Franz v. Schönborn damit belehnt, wie er bereits am 9. September 1715 mit den zu Neuhaus gehörigen fuldaiſchen Lehensſtücken von Fürſtabt Conſtantin v. Buttlar belehnt worden war.

Am 11. März 1746 folgt dann die Belehnung des Hillmar Wilhelm von Grappendorf, welcher des Hieronymus Sohn geweſen, durch Fürſtbiſchof Friedrich Carl v. Schönborn, nachdem denſelben ſchon am 15. Februar 1746 Fürſtabt Amandus v. Buſeck mit den fuldaiſchen Stücken belehnt hatte. Wilhelm von Grappendorf, k. preuß. Major, wird wiederholt am 30. September 1748 von Fürſtbiſchof Anſelm Franz Graf Ingelheim von Würzburg belehnt.

Ich will hier noch bemerken, daß die fuldaiſchen Lehensſtücke nur aus 16½ Acker Artfeld, 11¼ Acker Wieſen, 2 Acker Weinberg beſtanden. Sie lagen an dem von Neuhaus nach Herſchfeld führenden Weg.

Durch unrichtige Bezeichnung der Lage derſelben ſcheint man in Fulda um obenerwähnte Zeit zu dem Glauben veranlaßt worden zu ſein, daß in der Salzburg ſelbſt fuldaiſche Lehensſtücke vorhanden ſeien, was jedoch keineswegs der Fall war, und erwiderte im Jahre 1740 auf eine Anfrage des fuldaiſchen Lehenshofes Frhr. v. Grappendorf:

> „daß er außer den ſpecificirten Grundſtücken nichts beſitze, indem, was er in der Salzburg habe, würzburgiſches Lehen ſei; dieſe Güter auch ſeit langer Zeit vom Hochſtifte als Lehn getragen würden; daß auch über vorher empfangene, in der Burg ſelbſt liegende fuldaiſche Lehensſtücke keine Lehensbriefe vorhanden."

Hienach kann auch v. Borié von dem Stifte Fulda, wie er einige Zeit irrthümlicher Weiſe glaubte und Herr Domkapitular

---

Kauf den lehnsherrlichen Conſens nicht, gab daſſelbe dagegen um 25000 Gulden an den Reichshofrath Joh. Chr. v. Wollzogen, welcher 1725 ein neues Schloß in Mühlfeld aufführen ließ.

Digitized by

Dr. Reininger in seiner Geschichte der Salzburg auf Seite 28 angibt, keine Kemnate in der Salzburg verliehen worden sein.

Das längst verfallene Gebäude, das v. Borié s. Z. als fuldaisches Lehensstück betrachtet sehen wollte, gehörte damals den Voiten, die es von denen v. Steinau miterworben zu haben scheinen.

Wilhelm Hillmar v. Grappendorf auf Roßrieth[1]), kgl. preuß. Oberjägermeister, verkaufte am 15. Mai 1753 mehrgedachte Besitzungen zu Neuhaus und Salzburg an Egid Valentin Felix von Borié zu Schönbach, Sr. kais. Maj. Reichshofrath, würzb. Geheimen- und Hof-Kriegsrath, auch Geheimen Referendarius und Juden-Amtmann, um 25000 Gulden.

Egid Val. Fel. v. Borié war, wie Herr Domcapitular Dr. Reininger ausführlich mittheilt, ein Sohn des markgräflich badischen geheimen Rathes Egid Beaurieux, welcher von Kaiser Karl VI. im October 1722 in den Reichsadelsstand mit dem Beiworte „von Schönbach" erhoben worden war.

Nach dem Ableben des Fürstbischofes Carl Philipp von Greifenklau, bei welchem Egid Valentin Felix v. Beaurieux oder v. Borié, wie er selbst seinen Namen schrieb, in hoher Gunst stand, übernahm derselbe im Jahre 1755 das ihm übertragene wichtige Amt eines Reichshofrathes, erwarb sich bald so hervorragende Verdienste, daß er zum Reichsreferendar ernannt und am 1. Januar 1759 in den Freiherrnstand erhoben wurde.

Der Verkaufsurkunde liegt eine Urkunde, ausgestellt am 8. Juni 17[illegible]4, bei, nach welcher auch Friedr. Ernst von Bobenhausen in natürlicher Vormundschaft seiner beiden Söhne und von Sophia Amalia von Stein zum Altenstein, geb. v. Bobenhausen, in den Verkauf des Lehensgutes Mühlbach von W. H.

[1]) Am 10. December 1768 verkaufte v. Grappendorf auch das mannlehenbare Rittergut Roßrieth um 36000 Gulden an Dietr. Phil. Aug. v. Stein zu Völkershausen, Nordheim, Berlach, Bahra und Willmars.

Digitized by Google

H. v. Grappendorf an Egid Valentin Felix Beaurieux von Schönbach willigte.

Die ritterschaftliche Confirmation ist vom 16. September 1754; der Fürstbischof ertheilte am 16. October 1754 dem Verkaufe die Genehmigung, mit der Bestimmung, daß, im Falle Egid Val. v. Borié ohne Hinterlassung einer Descendenz sterben würde, seiner Wittwe, Maria Sabina, geb. v. Reibelt, aus besonderer Gnade gestattet werde, in dem Besitze der Güter bis zu ihrem Tode zu verbleiben, jedoch habe sie einen Lehensträger aufzustellen.

Vom Hochstifte Fulda wurde ein ähnlicher lehensherrlicher Consens am 23. Mai 1763 ertheilt.

Da schon Joh. Friedrich von Thüngen, dann die von Grappendorf fast nie in Neuhaus wohnten, auch die Voite von Salzburg sich wenig auf der Burg aufhielten, so waren Unordnungen eingerissen, die Freiherr v. Borié, der ein musterhafter Haushälter gewesen, zu ordnen suchte, wodurch er aber in viele Streitigkeiten und Prozesse verwickelt wurde.

Die Akten, die sich im Schlosse Neuhaus befinden, zeigen, mit welchen Widerwärtigkeiten er zu kämpfen hatte, dieselben verbreiten aber auch viel Licht über die Geschichte der Salzburg.

Bevor ich hier fortfahre, will ich erst einige Bemerkungen über die Burg folgen lassen. Der zum Rittergut Neuhaus gehörige Ansitz in der Salzburg, der seit 1541 dem Verfalle überlassen war, wurde um 1722 abgebrochen; es findet sich nämlich, daß damals der v. Grappendorf'sche Bestandbauer für mehrere hundert Fuhren Steine, von der Salzburg zu „der neuen Mauer" nach Neuhaus zu führen, Zahlung erhielt.

Die zur Burg führende Brücke und der Thorthurm waren von den Ganerben gemeinsam zu unterhalten; dem entsprechend fordert unterm 12. October 1691 Sigmund Voit von Salzburg den Chr. Hill. von Grappendorf auf, zur Reparatur des Thorthurmes die Hälfte der Kosten beizusteuern, was auch geschah.

Digitized by

In den Neuhäuser Rechnungen vom J. 1737 sind weiter 23 fl. angesetzt für Maurerarbeit, Kalk, Sand, Fuhren ꝛc. ꝛc. bei Herstellung der neuen steinernen Schloßbrücke, deren Erbauung wegen Unbrauchbarkeit der alten Zugbrücke nothwendig geworden war, wobei bemerkt ist, daß die Voite den sie treffenden Kostenantheil auch gezahlt hätten.

Das zum Neuhäuser Burgsitz gehörige Thürmchen, im Munde des Volkes „der Jungfernkuß" genannt, wurde als Kerker benutzt und war noch Anfangs dieses Jahrhunderts zum vogteilichen Gefängniß eingerichtet.

Zu Neuhaus gehörte damals die Omnimoda jurisdictio territorialis auf dem Neuhäuser Territorium;

die Befreiung von der Cent, laut des mit dem fürstlichen Hochstifte bestehenden Recesses vom Jahre 1435, und der besonders hergebrachten Gerechtigkeit der Blutbuß, und gehet die Befreiung und Blutbuß bis an das Ende des Brückleins in der hinteren Au gegen Neustadt, auf welchem Brücklein die Blutfahne vormals gestanden

Weiter gehörte dem Gutsherrn die private Schäferei auf dem Neuhäuser und Salzburger Territorium, nachdem die v. Voit 1712 ihren Antheil an der Salzburger Schäferei an H. Chr. v. Grappendorf abgegeben hatten;

desgleichen stand dem Gutsherrn das Recht zu, die Hut- und Stoppelweide mit Hornvieh, mit Schweinen und Gänsen auf den Neuhäuser und Salzburger Feldern und Ellern gemeinsam mit den Voiten, wie auch mit den Bürgern von Neustadt und den Ortsnachbarn von Mühlbach und Löhrieth, entsprechend dem Recesse vom Jahre 1578, dann die Herbstweide gemeinsam mit den Neustädter Bürgern auf deren Wiesen in der hinteren Au, ebenso die Herbstweide auf den Herschfelder Wiesen mit der dortigen Gemeinde ausüben lassen zu dürfen.

In Gemeinschaft mit den Voiten von Salzburg besaß der

Digitized by Google

Gutsherr von Neuhaus und zwar in seiner Eigenschaft als Lehensträger des Salzburger Ansitzes:

die zum Defensionsstand des Castrum Salzburg errichteten Mauern, Graben sammt Oeffnung;

den Berg, auf welchem das Castrum steht, d. h. soweit Oedung vorhanden;

das dem Castrum zustehende Freithum;

die Jagdgerechtigkeit;

die Beholzungsgerechtigkeit aus dem Bildhäuser Forst, welche abgetheilt war.

Das Kloster Bildhausen war nämlich verpflichtet, den Lehensträgern der Salzburg 6 Morgen Brennholz aus seinem Buchwalde in dem jährlich fallenden Hieb anzuweisen, wovon die Voite zwei Drittel und der Neuhäuser Gutsherr ein Drittel zu erhalten hatte.

Im Jahre 1798 wurde zwischen der Abtei und dem Freiherrn Lochner von Hüttenbach, der bekanntlich die Voit'schen Besitzungen erworben, dann dem Freiherrn Severin v. Borié ein Uebereinkommen dahin getroffen, daß von Lochner jährlich 32 Klafter Scheitholz gemischter Gattung und 22 Schock Wellen unter der Bedingung, daß er an das Kloster den gewöhnlichen Holzmacherlohn und an den Revierjäger des Klosters das hergebrachte Anweisgeld von 20 Schillingen bezahle, zu erhalten habe, während v. Borié jährlich 16 Klftr. Scheitholz und 11 Schock Wellen empfing. (Letzteres Holzrecht wurde später von der Gräfin Haxthausen auf das Gut Rödelmaier übertragen.) Für dieses Holzrecht hatten s. Z. die Gauerben der Salzburg der Abtei Bildhausen auf den zum Castrum gehörigen Grundstücken den Zehnt zugestanden. —

Um nun wieder auf Ed. V. v. Borié zurückzukommen, bemerke ich, daß derselbe [illegible] seine seinen Besitz zu vergrößern suchte und auch die [illegible]hof und Eichenhausen erwarb.

Das Rittergut Dürrnhof — Thürnhoff, Thürrnhof —, wo auch ehedem ein Schloß gewesen, welches nach den vom Notar Jos. Brack im J. 1777 aufgenommenen Zeugenaussagen im sogenannten mittleren Garten, der damals zu den Höfen des Peter Pfister und Barth. Sterzinger gehörte, gestanden und von dem in angegebenem Jahre noch ein Stück Mauer übrig war, gehörte in früheren Zeiten den Voiten v. Salzburg. Im Laufe der Zeit waren durch Erbschaftstheilungen 2 Rittergüter und 2 Freihöfe [1]) daraus entstanden. Eines dieser Rittergüter, das wieder in 4 Höfe abgetheilt worden und wozu mehrere Hüttner gehörten, erbte sich in der von Voit'schen Familie fort und wurde am 7. Juli 1754 von Julius Gottlieb Voit von und zu Salzburg an Egid Val. Fel. v. Borié zu Schönbach um 15000 Gulden und 100 Ducaten Schlüsselgeld verkauft.

Zu diesem Gute gehörten damals 9 Unterthanen, die verschiedene Abgaben zu entrichten hatten und von denen 4 noch außerdem ritterschaftliche Steuern geben mußten: ferner die Jurisdiction auf allen Ein- und Zugehörungen des Gutes; die Schäferei zu 300 Stück mit der Triebgerechtigkeit auf der Dürrnhöfer Markung, durch die Löhriether Markung in das Bildhäuser sogenannte Eichholz, über Lörieth weiter bis an einen Bildstock, das sogenannte Heiligen-Häuschen, dann durch die Rödelmaierer in die Bildhäuser Markung bis an den sogenannten Luckenstein.

Das andere Rittergut, welches von C. Adolph Georg Voit von S. an dessen Schwiegersohn Joh. Friedr. v. Franckenstein übergegangen war, fiel durch die Verheirathung seiner Tochter Maria Sophia Juliana mit Joh. Wilhelm Zobel v. Giebelstadt an diese Familie und wurde am 7. October 1754 von Gottfried

[1]) Die beiden Freihöfe verkauften die Voite an zwei Bauern. Der eine, welchen 1709 Jörg Lampert von Reinfeldshof erkaufte, gehörte 1766 Peter Pfister, während der andere damals im frei eigenthümlichen Besitze des Hans Jörg Sterzinger war.

Digitized by Google

Ludwig Adam Gottlob Zobel von und zu Giebelſtadt, würzb. Geheimer Rath, kaiſ. Landgerichts zu Franken Aſſeſſor, Oberamtmann zu Röttingen und Reichelsberg, gleichfalls an Freiherrn v. Borié um 11000 Gulden und 100 Louisd'or Schlüſſelgeld verkauft.

Die Verkaufsurkunde iſt auch vom Sohne des Verkäufers, dem würzb. Kämmerer und Hofrath Carl Friedr. Joſ. Zobel v. Giebelſtadt und deſſen Gemahlin Amalia, geb. v. Greifenklau, mitunterzeichnet. Zu dieſem Gute gehörten nur 2 Unterthanen in Dürrnhof, welche beide auch ritterſchaftliche Steuer zu geben hatten, dagegen aber Gefälle zu Baſtheim, Rödelmaier, Wülfershauſen, Saal, Neuſtadt ſowie 10¾ Morgen Wieſen in Herſchfelder Markung, ein Krautland in Dürrnhof, ein Acker im Wüſtenthal, dann die Jurisdiction.

Das Rittergut Eichenhauſen, das, wie früher berichtet wurde, Julius Gottlieb Voit v Salzburg unterm 14. Juli 1752 an J. M. v. Schauenfels verkauft hatte, wurde dem Freiherrn v. Borié nach dem im J. 1757 erfolgten Ableben des v. Schauenfels von Coburg und Meiningen, an die es heimgefallen war, aus Dankbarkeit für in einer Proceßſache erworbene Verdienſte auf Lebenslang verliehen. Ich will hier gleich beifügen, daß nach dem Ableben des Frhrn. v. Borié das Gut Eichenhauſen einige Jahre von Römhild aus adminiſtrirt und 1796 an Graf Julius v. Soden zu Saſſenfahrt um 30000 Gulden verkauft wurde. Deſſen Söhne gaben es 1852 an die Bauern von Eichenhauſen ab, welche die Grundſtücke mit Ausnahme des Waldes unter ſich vertheilten, das Schloß aber abbrechen ließen. — Im Jahre 1767 erwarb v. Borié den Zehnt zu Streifdorf, der vordem zu dem v. Bottner'ſchen Rittergute gehörte. Auch um die ehemals von Steinau'ſchen Beſitzungen in Kiſſingen, die nach den alten Rhön-Werraiſchen Güterbeſchreibungen aus dem adeligen Haus zu Kiſſingen ſammt der adeligen Befreiung, Zehnten, Gülten, Zinſen, Wieſen, Weinberg, Gehölzen zu Kiſſingen und Wald-

fenster bestanden, ebenso um die v. Wallenfels'schen [1]) Reichslehen, die s. Z. von denen v. Wallenfels die Haller v. Hallerstein, Welser, Pfinzing, Ebner v. Eschenbach, Peller, Paumgartner ꝛc. ꝛc. als Afterlehen empfangen hatten, bewarb sich derselbe. — In Neuhaus legte er mancherlei Manufakturen an und suchte der Bevölkerung aufzuhelfen. Auf der Salzburg ließ v. Borié 1765 drei Bauernhäuschen erbauen und einen Theil des an die Weinberge stoßenden Burggrabens ausfüllen, ferner an der Stelle, wo die alte Schloßkapelle und die frühere Cisterne gewesen, Nachgrabungen anstellen und eine neue Cisterne herstellen. Die neu erbauten drei Häuschen wurden Taglöhnern zur Wohnung überwiesen, die dafür eine unbedeutende Abgabe zu entrichten hatten; dann hatte v. Borié auf der Salzburg einen Hofbauern Dieses Hofgut, das 1811 Marx Keßler um 1700 fl. verkaufte, wobei an die Gutsherrschaft auch 85 fl. Handlohn zu leisten waren, wurde später zurückerworben und die Grundstücke dem Hofe zu Neuhaus einverleibt. — Das alte Schloß in Neuhaus ließ v. Borié 1767 einlegen und 1768 den Bau des noch stehenden Schlosses beginnen. In einem Zimmer desselben ist das Brustbild des Freiherrn v. Borié angebracht, das wohl erhalten ist. Die Schloßkapelle wurde am 1. Sept. 1773 zu bauen angefangen. Der Grundstein, in welchen ein Ducaten von Joseph II. v. J. 1772, ein Conventionsthaler von Maria Theresia v. J. 1767, ein Viertelconventionsthaler v. 1767, ein Kopfstück von 1768 und einige kleinere Münzen eingelegt wurden, ward von dem Prior des Carmelitenklosters Neustadt, Exprovincial P. Clemens a St. Columbano, benedicirt, wobei ihm der Augustiner P. Navigius Maier aus Regensburg und der Carmeliter P. Petrus Thomas

[1]) Ernst Sigismund v. Wallenfels, würzb. Geheimrath und Oberforstmeister zu Burgwallbach, starb am 15. Juli 1786 und ruht in der Lorettokapelle der Carmelitenklosterkirche zu Neustadt a/S., wo auch sein Vorfahrer Georg Wilhelm v. Leonrod und dessen Gemahlin Veronica, geb. v. Wolfskeel, ihre Ruhestätte gefunden.

Digitized by Google

assistirten. Baudirector war Heinrich Todesko, während Joh. Conrad aus Neustadt Baumeister gewesen.

Am 24. September 1776 fand durch Weihbischof Anton Daniel v. Gebsattel von Würzburg die feierliche Einweihung der Kapelle statt. Dem Akte wohnten Freiherr und Freifrau v. Borié, Carl Adolph Freiherr v. Greifenklau, Oberamtmann zu Neustadt, Ernst Sigismund Ludwig Frhr. v. Wallenfels, Oberforstmeister zu Burgwallbach, Oberhofmarschall Frhr. v. Gebsattel, Feldmarschalllieutenant von Kerpen, Freiherr Joseph Franz von Kaupers auf Kleimenthal, würzb. Geheimer Rath, dann Freiherr Severin v. Borié, die drei Freifräulein Maria Anna Katharina, Johanna Nepomucena, Maria Theresia v. Borié, Beamte von Neustadt, mehrere Weltpriester, drei Cistercienser von Bildhausen, einige Carmeliten von Neustadt und viel Volk bei. Der Weihbischof firmte während seines achttägigen Aufenthaltes 4460 Personen Der Anfang der Firmung wurde in der neuen Kreuzkapelle gemacht, nachdem aber der Zulauf des Volkes zu groß ward, wurde auf der Straße um die Kirche herum gefirmt.

So lange Hofrath Egid v. Borié lebte, besorgten die Carmeliten von Neustadt den Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Neuhaus und auch im Kirchlein zu Dürrnhof, welches Ende des sechzehnten Jahrhunderts unter den Filialkirchen der Pfarrei Brendlorenzen aufgeführt wird, dermalen aber der Pfarrei Rödelmaier zugetheilt ist.

Für dieses Kirchlein wurden in der Zeit, während welcher Dürrnhof im Besitze des Freiherrn v. Borié war, folgende Messen gestiftet:

18 Messen, 1 Seelenamt für Nicolaus von Borié,
18 „ für Johann Franz Egid Beaurieux von Schönbach, kais. Reichskammergerichtsassessor,
4 „ für Egid von Borié, markgräfl. badischen geheimen Rath,
9 „ für Anna Maria v. Borié, geb. v. Ehrencron,

Digitized by Google

5 Messen für Egid von Borié, kais. Reichshofrath und Gutsherrn von Neuhaus und auf Salzburg,
4 „ „ Maria Anna Sabina Theresia v. Borié, geb. v. Reibelt,
8 „ „ Johanna von Borié,
4 „ „ Franz Edmund Christoph von Borié,
4 „ „ Anna Elisabeth von Borié, geb. v. Fahnenberg,
4 „ „ Eva und Johannes Nepomucenus v. Borié und die Söhne des Edmund Christoph v. Borié,
4 „ „ Jacob und Georg v. Borié,
4 „ „ Theresia v. Borié,
2 „ „ Franz Xaver v. Fahnenberg,
2 „ „ Clara von Fahnenberg,
2 „ „ Johannes Baptista von Fahnenberg,
2 „ „ Maria Theresia. Röm.-deutsche Kaiserin, Königin von Ungarn und Böhmen, [1])
1 Messe für Friedrich Carl (Graf v. Schönborn), Fürstbischof von Würzburg,
1 „ „ Carl Philipp (Freiherr v. Greifenklau), Fürstbischof von Würzburg.
1 „ „ Johannes Nepomucenus v. Borié,
1 „ „ Walter v. Borié,
1 „ „ Jacob v. Borié,
1 „ „ Hartmann Wilhelm Jacob v. Ehrencron,
1 „ „ Salome v. Ehrencron,
1 „ „ Hartmann und Jacob v. Ehrencron,
1 „ „ Franz Ferdinand v. Fahnenberg,
1 „ „ Carl Heinrich v. Berncastel,
1 „ „ Esther v. Borié,
1 „ „ Susanna v. Borié,
1 „ „ Sophia v. Borié,
1 „ „ M. Anna v. Borié.

1) In der Kirche von Neuhaus befindet sich ein von Maria Theresia gefertigtes Meßgewand, das sie Frhrn. v. Borié übergeben.

Digitized by Google

P. Angelin a St. Valentino (Wohlgemuth) hatte 16 Jahre Neuhaus und Dürrnhof versehen. Im J. 1770 wurde Egid V. v. Borié zum österreich. und burgund. Direktorialgesandten bei der Reichsversammlung zu Regensburg ernannt, auch war ihm bereits 1764 das Commandeurkreuz des St. Stephans-Ordens verliehen worden. Gleich seinen eigenen wahrte v. Borié die Interessen der Kinder des Joh. Ph. v. Bibra zu Schwebheim, deren Vormundschaft er und der kais. Generalfeldmarschall-Lieutenant von Münster auf Euerbach übernommen hatten.

Da aus seiner Ehe mit Maria Anna Sabina, geb. von Reibelt, keine Kinder entsprossen, fielen den am 19. März und 4. Mai 1783 zu Regensburg errichteten Verträgen und dem von seiner Gemahlin am 10. Sept. 1785 gemachten Testamente gemäß seine Güter zu Neuhaus, Salzburg, Dürrnhof, der große und kleine Zehnt zu Streisdorf, nach seinem am 29. März 1793 zu Regensburg in Folge eines Schlagflusses erfolgten Tod an seinen Neffen Severin Maria v. Borié[1]), hochfürstl. fuldaischen Hofrath, Kammerjunker und Oberamtmann zu Saalmünster, sein weiterer beträchtlicher Nachlaß größtentheils an seine Nichte Johanna v. Borié, welche Haupterbin war, als sie ihm aber nach wenigen Wochen in die Ewigkeit nachfolgte, an seine Neffen Friedrich von Löhr, Carl Egid von Fahnenberg und den obengenannten Severin v. Borié.

Am 1. April 1793 beorderte Severin v. Borié schon den Schweinfurter Rathssecretär und reichsritterschaftlich Rhön-Werraischen Orts-Advocaten Wolfgang Adam Merk, für ihn in üblicher Weise die Besitzergreifung vorzunehmen, welcher mit dem kaiserlichen, beeidigten, öffentlichen Notar und Schweinfurter Raths-Procurator Johann Heinrich Stepf noch am Abend desselben Tages zur Vornahme dieser Handlung in Neuhaus eintraf.

[1]) Sev. v. Borié war mit Johanna Freiin von Hornstein vermählt. Dieselbe war geboren am 26. Mai 1760 und starb am 23. November 1829. Sie ruht in dem alten neben der Kirche zu Salz gelegenen Gottesacker, wo ihr Grabstein noch zu sehen ist.

Digitized by Google

Zum Rittergute Neuhaus gehörte um jene Zeit

a) im Orte selbst:

1. das Schloß und mehrere Bauernhäuser im Schloßhof mit Scheuern und Stallungen, sowie ein Jäger- und Beamtenhaus, welche Gebäude in einem Quadrate gebaut;
2. die Mühle mit 4 Mahlgängen und einer dazu gehörigen Scheuer, einem Pferde- und einem Kuhstalle;
3. fünf Unterthanen, nämlich Samuel Löb Feibel [1]), Lazarus Jacob, Bernard Gensler, Friedrich Trott, Nikolaus Mehler.

Die drei Letzteren waren die Hofbauern, denen S. v. Borié das Gut in Erbpacht gegeben. Dieselben mußten jährlich 7 Mltr. Weizen, 37 Mltr. Korn, 6 Mltr. Gerste, 1 Mltr. Erbsen, 1 Mltr. Linsen, 35 Mltr. Hafer, dann um 1797 noch 120 Gulden, einige Jahre später aber 324 Gulden in Baar liefern.

Im Jahre 1817 beschweren sich diese Bauern bei der k. Landesdirektion über die hohen Umlagen, die sie zu tragen hätten, konnten jedoch, da sich jene Behörde um diese Pachtverhältnisse nicht kümmerte, damit nichts erreichen.

b) auf Schloß Salzburg:

4. eine Behausung, einen Keller, eine Cisterne, eine Scheuer und Stallung;
5. vier Unterthanen, als Michael Schmitt, Michael Lambert, Georg Roßmann, Sebastian Rink.

Ferner gehörte zum Gute Neuhaus:

6. 232¼ Morgen Artfeld, das den Hofbauern in Erbpacht überlassen war;
7. 65¼ Morgen Wiesen, wovon den Hofbauern 30 Morgen überwiesen waren, die Gebrüder Weisensee in Hohenroth

[1]) Sam. Löb Feibel nahm später den Familiennamen „Sichel", Leop. Jacob den Familiennamen „Goldmann" an.

Digitized by Google

15¾ Morgen, verschiedene Neuhäuser 3 Morgen in Erbpacht hatten und der Rest gewöhnlich auch verpachtet war;

8. 10¼ Morgen Weinberge, die der Gutsherr bebauen ließ;
9. 5 Morgen Gärten, die sich ebenfalls die Gutsherrschaft vorbehalten;
10. Gülten zu Brendlorenzen, Herschfeld. Heustreu, Mühlbach, Neustadt, Salz und Burglauer, woselbst die Gemeinde, wenn der Lehensträger der Höhbergsmühle, welche die Gemeinde von einem v. Thüngen zu Neuhaus überkommen hatte, starb, an den Gutsherrn von Neuhaus 42 fränk. Gulden zu entrichten hatte;
11. die Handfrohn, die jeder Nachbar von Neuhaus mit Ausnahme der 5 Unterthanen 10 Tage im Jahre zu leisten hatte;
12. die Fischerei im Mühlbache, wofür jährlich 2 fl. 30 kr. an das Rentamt Neustadt zu zahlen waren;
13. die Niederjagdgerechtigkeit, die in Gemeinschaft mit dem Besitzer des ehemals v. Voit'schen Ansitzes in der Salzburg und den fürstbischöflichen Beamten in Neustadt in den Markungen Neustadt, Löhrieth, Strahlungen, Niederlauer, Ober- und Unterebersbach, Nickersfelden, Hohenroth, Leutershausen, Windshausen, Struthof, Querbach, Brendlorenzen, Wollbach, Heustreu, Hollstadt, Wülfershausen, Rödelmaier, Herschfeld, Mühlbach, Neuhaus, Salzburg und Salz ausgeübt wurde;
14. die Cent, die der Gutsherr nur in den niederen Fällen hatte, während sie in den 4 hohen Rügen dem Landesherrn zustand;
15. das Recht, den Beamten, Aktuar, Schullehrer vorzuschlagen und zu bestellen, wie auch dem Gutsherrn der Kirchenschutz von der Schloßkapelle zuständig;
16. das Schäfereirecht zu Neuhaus und Salzburg;
17. das Bauholzrecht für sämmtliche unter Nr. 1 aufgeführte Gebäude; desgleichen das Recht auf 45 Klftr. Eichen-

Digitized by Google

und 15 Klftr. Buchenholz aus dem Salzforst, dann 16 Klftr. gemischtes Holz aus dem Bildhäuser Buchenwalde.

Die bis jetzt genannten Stücke waren würzburgische, die nun folgenden dagegen fuldaische Lehen.

18. 16½ Acker Artfeld;
19. 11¼ „ Wiesen;
20. 2 „ Weinberge.

Es gehörte schließlich noch zum Gute:

21. die Niederjagdgerechtigkeit in Dürrnhofer Markung, welche durch den Gutskauf von Dürrnhof von den Voiten auf die Gutsherrschaft von Neuhaus übergegangen war;
22. ein Brauhaus und die Wirthschaftsgerechtigkeit, was Allod war. —

Freiherr Sev. v. Borié war ein leichtsinniger Wirthschafter, der selbst ca. 20000 Gulden, die nach dem Testamente seiner Tante zu frommen Stiftungen und zwar für die Schloßkapelle in Neuhaus bestimmt waren, durchbrachte, so daß, als 1804 Verhandlungen zur Errichtung eines kirchlichen Beneficiums für die Kapelle gepflogen wurden, die gottesdienstlichen Stiftungen nicht in's Leben gerufen werden konnten.

Kurz darauf wurde Freiherr v. Gebsattel zu Lebenhan, Geheimer Rath und Stadtoberrichter zu Schweinfurt, zu seinem Curator ernannt. —

Auf Ansuchen des Severin v. Borié und dessen Curatel ward mit allerhöchster Entschließung vom 24. Oktober 1823 die Allodification der Lehen unter folgenden Bedingungen genehmigt:

a) die gutsherrliche Gerichtsbarkeit, die nicht allodificabel ist, erlischt durch die Einigung und die frhrl. v. Borié'sche Familie hat den Beamten fernerhin zu behalten.
b) Das Allodificationsquantum wird per Aversum auf 20000 Gulden in der Art festgesetzt, daß nach den Würzburger Normen die erste Hälfte mit 10000 Gulden baar entrichtet, die andere Hälfte aber mit 10000 Gulden als jährliche

Digitized by Google

Grundabgabe zu 4 Prozent angesetzt wird, welche demnach 400 Gulden beträgt.

c) Dem Vasallen wird freigestellt, diese 400 Gulden als eine mit 25 Gulden per Guldenzins ablösbare Geldgrundabgabe zu übernehmen, oder, wenn er es vorziehen sollte, nach den Würzburger Normen so viel Malter Korn jährlich und zwar nach dem jedesmaligen Normalpreis zu zahlen, als in jenen 400 Gulden sieben Gulden enthalten sind (i. e. 57 1/2 Malter).

d) Dem Vasallen wird zur Erleichterung der baaren Gutmachung der ersten Hälfte zu 10000 Gulden gestattet:

1. die Holzrechte in den k. Forsten, welche 8130 fl. 40 kr., dann 1548 fl. 45 kr., zusammen 9679 fl. 25 kr. nach Abzug der auch bei der Werthberechnung in Abzug gebrachten Lasten mit 1637 fl. 5 kr. noch 8042 fl. 20 kr. Kapitalswerth betragen, gegen Freigebung dieser Forsten;
2. diejenigen 38 fl. 51 1/4 kr., welche bei der Ertragsberechnung unter der Rubrik „Ertrag der Grundzinse" vorgetragen sind, im Kapitalswerth zu 971 fl. 21 1/4 kr. dem k. Staats-Aerare an Zahlungsstatt abzutreten, wodurch eine Gutmachung von 9013 fl. 41 1/4 kr. entsteht, wonach der Vasall zur Ergänzung nur noch 986 fl. 18 3/4 kr. baar zu erlegen hat.

e) Der Vasall verzichtet auf alle Meliorationen und sonstige Forderungen und Ansprüche an den Lehen, wogegen auch von Seite des k. Staatsärares von allen Ersatzforderungen für Deteriorationen desistirt wird.

Sobald nun Freiherr Severin von Borié

1. die Erhebung der Grundzinsen zu 38 fl. 51 1/4 kr. an das k. Rentamt Neustadt a/S. durch Extradition der erforderlichen amtlichen Bücher überwiesen,
2. den zur Ergänzung des Allodifikationsquantums baar zu erlegenden Betrag von 986 fl. 18 3/4 kr. und

Digitized by

3. die Briefstaxe mit 124 fl. 21 kr., in Summa 1110 fl. 39¾ kr. eingesandt hatte, wurde ihm die Eigenthumsurkunde ausgehändigt.

An dieser von König Max Joseph unterzeichneten Urkunde hängt das größere königl. Siegel.

Nachdem Heinrich, der Sohn des Freiherrn Severin v. Borié, bereits am 23. November 1814 im Alter von 26 Jahren aus diesem Leben geschieden war, wurden die beiden Schwestern Anna Maria und Carolina die Erben ihres Vaters, der bald nach der Allodifikation des Gutes Neuhaus starb, und fiel dieses Rittergut an Carolina, die mit dem Freiherrn Carl Vincenz von Messina, k. k. Hauptmann im Tyroler Jägerregiment, verehelicht war. Dieser, geboren zu Trient im Jahre 1784, starb schon am 21. August 1829.

Seine Wittwe, die nicht in den besten Vermögensverhältnissen gewesen zu sein scheint, verkaufte am 27. März 1837 ihre Güter zu Neuhaus und auf der Salzburg an Werner Moriz Maria Freiherrn von Haxthausen, welcher auch Dürrnhof, wo sich ein Patrimonialgericht I. Cl. befand, miterwarb.

Werner Moriz Maria v. Haxthausen war der Sohn des Drosten Werner Adolph Freiherrn v. Haxthausen von der weißen oder Appenburger Linie und dessen Gemahlin Marianne, geborne Freiin von Wendt-Papenhausen zu Geblinghausen.

Das alte Geschlecht bildete mit denen von Brencken, von Stapel, von Krevet die quatuor nobiles columnae[1]) der Hoch- und Kathedralkirche von Paderborn und besaß im Fürstenthume gleichen Namens das Erbhofmeisteramt. Werner war am 17. Juli 1780 geboren. Er hatte eine ausgezeichnete Erziehung genossen und sich hervorragende Kenntnisse erworben. Einer der Gründer des Tugendbundes, stand er deshalb im schwarzen

[1]) Die jeweilig Aeltesten dieser vier Adelsgeschlechter, von denen zwei erloschen sind, hatten resp. haben das Recht, bei Prozessionen unmittelbar nach dem Bischofe von Paderborn unter dem Himmel (Baldachin) zu gehen.

Digitized by Google

Buch zu Cassel, mußte nach England flüchten, erhielt als Arzt durch Protektion des Herzogs von York eine Anstellung im Dienste der ostindischen Compagnie, die er jedoch, als die Nachricht von Napoleons Rückzug aus Rußland bekannt wurde, ablehnte und nach Deutschland zurückkehrte, wo er Offizier in dem neu errichteten Bremen-Verden'schen Jägerbataillon ward.

Derselbe machte das Gefecht in Göhrde mit, worauf ihn der russische General Graf Ludw. Gg. Thedel v. Wallmoden als Aide-Generaladjutant in sein Hauptquartier berief. Dieser hatte Davoust in Schach zu halten, welcher Hamburg besetzt hielt.

Am 4. Mai 1814 war v. Haxthausen als englisch-hannöver'scher Offizier in Paris, kurz darauf während des Congresses in Wien, wo er das Johanniter-Maltheserkreuz erhielt.

1815 traf er mit Goethe in Wiesbaden zusammen und lebte dann zu Köln und Koblenz, wo er mit Görres, Max v. Schenkendorf, Karl v. Clausewitz, dem jüngeren Scharnhorst, A. W. v. Schlegel, Clemens Brentano, E. M. Arndt, den beiden Boisserée ꝛc. ꝛc verkehrte.

1825 vermählte er sich mit Elisabetha Freiin von Harff-Dreiborn und bewohnte nun sein Schloß zu Böckendorf bei Brackel, dessen gastfreie Räume er mit kostbaren Gemälden schmückte. Daselbst gebar ihm seine Gemahlin am 26. December 1826 ein Töchterlein, welches in der hl. Taufe den Namen Maria erhielt. Im Jahre 1830 weilte er in Rom.

Als ritterschaftlicher Deputirter zum westphälischen Landtag gewählt, präsidirte derselbe 1833 dem Ausschusse für die Berathung des bäuerlichen Successionsgesetzes. 1837 erwarb er wegen der damaligen erzbischöflichen Wirren das Rittergut Neuhaus und lebte nun abwechselnd in Neuhaus, Böckenhof oder Cassel.

König Ludwig I. von Bayern gab ihm seine Hochachtung durch Verleihung des Grafentitels und wiederholten Besuch zu erkennen.

Digitized by Google

Zur Erbauung der Bonifatiuskapelle auf der Salzburg trug Graf v. Haxthausen viel bei und brachte manches Opfer, um diese Idee verwirklicht zu sehen.

Die Stelle der Kirche, in der der h. Bonifatius die Bischöfe weihte, war vor Erbauung der jetzigen Kirche nur noch durch ein kleines, einfaches Thor mit Spitzbogen kenntlich. Der Altarstein war im Jahre 1725 in den Dom nach Würzburg verbracht worden. Auf demselben Platze, wo die alte Kirche stand, wurde die neue erbaut.

Am 12. Juli 1841 legte König Ludwig I. im Beisein der Bischöfe von Würzburg, Fulda, Rottenburg und Eichstätt den Grundstein zur neuen, im byzantinischen Style erbauten Burgkapelle, die am 8. Oktober 1848 durch Bischof Georg Anton v. Stahl von Würzburg, der die Baukosten größtentheils beigesteuert hatte, eingeweiht wurde.

Der über der Hauptpforte sich erhebende Thurm hat eine Höhe von 82 Fuß und enthält zwei Glocken.

Im Bogen über der Pforte befindet sich ein Basrelief, die Ankunft des h. Bonifatius in Deutschland darstellend, an der Mauer aber zu beiden Seiten sind zwei verzierte Wappenschilder; und zwar zur Rechten das Wappen des Bischofs Georg Anton, zur Linken jenes des Grafen von Haxthausen. Etwas höher über dem Fenstergurtgesimse zeigen sich drei Nischen, in denen die lebensgroßen Statuen der Bischöfe Bonifatius, Burkardus und Willibaldus, der Patrone der Kapelle, aufgestellt sind.

Sowohl die drei Statuen, wie auch das steinerne Crucifix auf dem Hochaltare sind von dem bekannten Bildhauer Halbig in Würzburg gefertigt, der Kapellenbau selbst wurde nach einem von dem k. Oberbaurath v. Voit in München entworfenen Plane von Maurermeister Stapf in Neustadt ausgeführt.

Graf v. Haxthausen verweilte in seiner letzten Krankheit zu Würzburg, wo er am 30. April 1842 starb. Das Rittergut Neuhaus ging nun auf seine Wittwe über, welcher das Bad Neuhaus seine Entstehung verdankt, indem sie nach dem für sie

Digitized by Google

günstigen Ausgang eines von ihrem Gemahl mit dem kgl. bayer. Fiskus begonnenen Processes im Jahre 1853 die Bonifatius-, Marien-, Elisabeth-, Hermanns-Quellen fassen und ein Badehaus herstellen ließ.

In dem salzquellenreichen Saalthale bei Neustadt entsteigen dem Becken der Saale und ihren Ufern eine Reihe Mineralquellen, welche in die Kategorie der an Kohlensäure reichsten salinischen Säuerlinge gehören, in ihrer chemischen Zusammensetzung die nächste Verwandtschaft mit den Heilquellen von Kissingen besitzen, und hiedurch sowohl wie ganz besonders durch ihren bei Weitem größeren Reichthum an festen Bestandtheilen und ihre besonderen Mischungsverhältnisse bei Aerzten und Balneologen das höchste Interesse erregen.

Einzelne solcher Quellen waren jedenfalls Neustadts Einwohnern schon in früheren Zeiten bekannt, denn der zu Kissingen geborene, um die fränkische Geschichte verdiente Chronist P. Ignatius Gropp, gewesener Benedictiner-Prior zu Würzburg, sagt bei Beschreibung der Kissinger und Bockleter Heilquellen: „Auch die Herrn Neustätter rühmen sich einer gesunden Quellen, die aber der Saal-Fluß beständig verderbet", womit wohl eine der der Saale entsteigenden Quellen unterhalb der von Neustadt nach Mühlbach führenden Brücke gemeint sein wird.

Nach dem am 21. Januar 1862 erfolgten Ableben der Gräfin Elisabetha von Haxthausen, die in der Schloßkapelle von Neuhaus unmittelbar vor der Loge der Gutsherrschaft beigesetzt wurde, vergaß auch deren Schwiegersohn, der einem der ältesten westfäl. oder sächsischen Adelsgeschlechter, dessen Ahnen der Tradition nach schon zu Wittekinds Zeiten unter ihrem Volke eine hervorragendere Stellung eingenommen, und welches, wie sich aus den Urkunden nachweisen läßt, um 1200 die meisten der noch in seinem Besitze befindlichen Güter schon innehatte, entstammende Hermann Frhr. von und zu Brencken auf Erpernburg und zu Wewer bei Paderborn, Ritter des k. b. Ordens vom hl. Georg, Maltheser-Ritter, Mitglied des Reichstages als

Abgeordneter des Wahlkreises Paderborn-Büren, wenn derselbe auch selten in Neuhaus weilte, doch nicht des Bades daselbst, dem auch sein Gemahlin, die am 17. April 1880 entschlafene Freifrau Maria von Brencken, stets ganz besondere Aufmerksamkeit widmete.

Die zum Gute gehörige Mühle wurde eingelegt und an deren Stelle im Schweizerstyle ein Wohnhaus für Badegäste erbaut, dagegen die zwischen Neuhaus und Neustadt gelegene Ludwigsmühle erworben und dem Gute einverleibt.

Auch eine unter der Neuhäuser Brücke befindliche Quelle erhielt ihre Fassung.

Dem Testamente der Gräfin von Haxthausen entsprechend erhielt das Rittergut Neuhaus des Freiherrn Hermann von und zu Brencken zweitältester Sohn.

Viel hat Freiherr Otto von Brencken[1]), welcher sich am 23. August 1882 mit Gräfin Maria von Rottenhan, Tochter des Grafen Maximilian von Rottenhan, kgl. bayer. Kämmerers, Besitzers des Schlosses Merzbach ꝛc. ꝛc., und der Gräfin Therese von Rottenhan, geb. Freiin von Boyneburg-Lengsfeld, vermählte und nun das schöne und fürstlich eingerichtete Schloß in Neuhaus bewohnt, seit Uebernahme des Gutes schon für Neuhaus gethan.

Ein Theil der zum Schlosse gehörigen Oeconomiegebäude wurde umgebaut, der Schloß-, zugleich auch Kurgarten verschönert, das Badehaus vergrößert und die alte Badeeinrichtung

[1]) Als ich im vorigen Jahre die Geschichte der Salzburg vollendet, erfreute sich Freiherr Otto von Brencken des besten Wohlseins, jetzt, wo solche dem Drucke übergeben wird, wandelt er nicht mehr unter den Lebenden.

Am 25. October 1884 erregte die Trauerbotschaft von seinem nach kurzen, schmerzlichen Leiden erfolgten Ableben in Neustadt und Umgegend allgemeine innige Theilnahme, und tiefergriffen standen sowohl seine hohen Anverwandten, wie auch eine sehr große Anzahl Leidtragender aus allen Ständen an seinem Grabe.

Mit Freiherrn von Brencken, welcher erst das 33. Lebensjahr zurückgelegt und kaum 2 Jahre in der allerglücklichsten Ehe verlebt hatte, schied ein nach verschiedenen wissenschaftlichen Richtungen gebildeter Mann, ein edler, ehrenwerther Character, ein Wohlthäter der Armen.

Der Friede sei mit ihm!

Digitized by Google

durch eine beſſere, zeitgemäße erſetzt, eines der den Ort verunzierenden kleinen Häuschen wird nach dem andern abgeriſſen und keine Koſten werden geſcheut, um die Bewaldung des Schloßberges durchzuführen.

Recht ſehr zu wünſchen wäre nur auch, daß die ehemals v. Voit'ſchen Gebäude auf der Salzburg, die zum Theil heute noch von einem Burgwart bewohnt werden, nicht ganz dem Verfalle überlaſſen würden und die Ruinen der in dieſer altehrwürdigen Burg befindlich geweſenen übrigen Anſitze wenigſtens vor gänzlichem Verfalle geſchützt würden.

Wohl ſteht noch ein großer Theil der ſtolzen, des ſchützenden Daches beraubten Mauern, aber ihr feſtes Gefüge wird mit jedem Jahre bedenklicher gelockert.

Da nun derartige Zerſtörungen bekanntlich in oft ungeahnt ſchneller Steigerung vorwärts ſchreiten, ſo iſt es leicht möglich, daß in nicht gar ferner Zeit der völlige Untergang mancher Theile jenes uralten Schloſſes zu beklagen ſein wird, jener Pfalz, auf die und deren Umgebung man gewiß auch mit vollem Rechte anwenden kann Geibel's Worte:

„Und an den Hügeln wandelt ein hoher Schatten her,
Mit Schwert und Purpurmantel, die Krone von Golde ſchwer.
Das iſt der Karl, der Kaiſer, der mit gewalt'ger Hand
Vor vielen hundert Jahren geherrſcht im deutſchen Land!"

Digitized by Google

Beilagen.

Nr. I.

Lehen-Brief.

Wir Adam Friderich von Gottes Gnaden Bischoff zu Bamberg und Wirtzburg ꝛc. ꝛc. bekennen offentlich mit diesem Brief und thuen kund allermänniglichen, daß Wir denen Vesten unseren lieben getreuen Friderich Carl, Sr. Römischen Kayserlichen Königlichen Majestät Grenadier Hauptmann, Friderich August Valentin, fürstlich Brandenburg-Onolzbachischen Kammer-Junker und Hauptmann, und Christian Ernst, fürstlich Brandenburg-Onolzbachischen Jagd-Pagen, sämmtlichen Gebrüdern Voit von Saltzburg, Wayland Julij Gottlieb, fürstlich Brandenburg-Onolzbachischen Geheimen Raths und Oberamtmanns zu Cadolzburg nachgelassenen Söhnen, zu rechten Mannlehen verliehen haben ihren gebührenden Theil an dem Schloß Saltzburg mit allen seinen Inbegriffen und Zugehörungen, als Haus, Hof, Stadel, Scheuer, sammt fünff und Siebenzig Acker Artfeld, auch Sechs Acker Weinberg hinter dem Schloß an einem Flecken gelegen, darzu gehörend die Frohndienste im Dorff Hohenroth, den Hof zu Querbach, Neun Güter zu Saltz, Vier Güter zu Hohenberg, Vier Martinshünner, Zinnsen vom Weingarten am Hohenberg gelegen.

Item Zwey und drey Viertel Acker Wiesen in der Au zu Heustreu ober dem Dorff gelegen, Alles mit ihren Zu- und Eingehörungen, so Eilff und drey Viertel Acker gewesen, wovon aber ohnlängsthin Neun Acker an Unser fürstlich Hochstifft Kaufflichen gelanget, in ganzer Summa aber hiebevor Neunzehn Acker gewesen, wovon das übrige sammt denen Pfennig-Zinnsen, Hünnern, wie auch Kirchweyhgeld zu Hohenroth an Unser Kloster Wechterswinkel mit unseres Neunten lieben Herrn Vorfahrers Bewilligung verkauffet worden.

Item zu Heustreu Dreyzehn Acker, halb Wiesen und halb Artfeld.

Item in der unteren Au zu Heustreu unter dem Dorff Drey und dreißig Acker Wiesen.

Item Drey Hutwiesen, so die von Heustreu innen haben.

Item Sieben Viertel Weinberge hinter dem Schloß Saltzburg.

Item Vier Acker Wiesen auch in der hinteren Au am Mühlwege gelegen.

Item die Helffte des ganzen Dorffs Rödelmayer, ausgenommen den Hof, der wayland Georg Voiten von Saltzburg gewesen, den

Digitized by Google

Zehenden halb zu Dorff und Feld Rödelmayer, einen Hof daselbsten, gibt ein halb und dreißig Malter Getrayd, einen Semmelleib, ein Fastnachtshuhn und eine Frohn.

Item den Sitz und die Behausung sammt der Hofstatt, Garten und anderen Zugehörungen daselbsten zu Rödelmayer.

Item einen Acker weniger ein viertels Acker zu Saltzburg am Schloßberg gelegen; Alles und jedes mit seinen Zu- und Eingehörungen.

Item die niedere Jagens- und Waydwerks-Gerechtigkeit mit Jagen, Stellen, Hünner-Verstossen und Hetzreiten, doch in gebührender Zeit, und ohne Schaden deren Unterthanen, von Eichenhausen und Rödelmayer aus, gleich wie von dem Hause Saltzburg in denen Markungen Rödelmayer, Eichenhausen und Wülfershausen und was für Höltzer in der Markung gelegen, doch daß solche Gerechtsame zu anderem Herrnlehn und Eigenthume nicht gezogen, noch sonsten anderswohin verwendet werden sollen; Inmassen dann der zwischen unserm Herrn Vorfahrer am fürstl. Hochstifte Wirtzburg, Bischoffen Julio Hochwohlgedächtnuß, dann Wayland Otto, Sigismund, Alexander, Valentin und Quirin allen Voiten von Saltzburg im Ein Tausend Fünffhundert neun und Achtzigsten Jahr den dritten Junij aufgerichtete Vertrag mit Mehreren besaget.

Und Wir verleyhen Ihnen noch ihren gebührenden einen Theil am Schloß, Burg und Stammhaus Saltzburg an Gebäuden, Hofstätten, Burgflecken, Oeffnung, freyadelichen Besitzungen, Rechten und Gerechtigkeiten, darzu in allem Sechs oder Sieben und Siebenzig Acker Feld, beynebst einen Garten von ohngefähr Zwey oder Drey Acker Feld gehörig und was ihr Vetter Wayland Hans Wilhelm Voit von Saltzburg daran gehabt, so hiebevor Philipp Adam und Ludwig Gustav Voit von Saltzburg Eingangs ernannten Urgroßvater und Urgroßvatersbruder mit unserer Herrn Vorfahrern gnädigen Bewilligung von vorgenanntem Hans Wilhelm Voit von Saltzburg Kauffweis an sich gebracht und jedes von Uns und unserem fürstlichen Hochstiffte Wirtzburg zu rechtem Mannlehen rührt, und wir verleyhen Ihnen Friderich Carl, Friderich August Valentin, Christian Ernst, sämmtlichen Gebrüdern Voit von Saltzburg, ihren gebührenden Theil an oben angeregten Mannlehen, was Rechts sie daran haben und wir von Rechtswegen daran verleyhen sollen und mögen, in und mit Krafft dieses Briefs, doch Uns, unsern Nachkommen und Fürstenthume Wirtzburg an unsern Lehenschaften, Rechten und Gerechtigkeiten, so Wir daran haben, ohnschädlich und ohne Gefährde.

Zu Urkund dessen haben Wir unser Secret Insiegel an diesen Brief hängen lassen, der geben ist den vierzehnden Monatstag Martij nach Christi unseres lieben Herrn und Seeligmachers Geburt, im Siebenzehenhundert drey und Sechzigsten Jahr.

L. S.

Digitized by Google

Nr. II.

Lehen-Brief.

Wir Adam Friderich von Gottes Gnaden Bischoff zu Bamberg und Wirtzburg, des Heiligen Römischen Reichs Fürst, auch Herzog zu Francken ꝛc. ꝛc. bekennen offentlich mit diesem Brief und thuen kund allermänniglichen, daß Wir denen Vesten unseren lieben getreuen Friderich Carl, Sr. Römischen Kayserlichen Königlichen Majestät Grenadier-Hauptmann, Friderich August Valentin, fürstlich Brandenburg-Onolzbach. Kammer-Junker und Hauptmann, und Christian Ernst, fürstlich Brandenburg-Onolzbach. Jagd-Pagen, sämmtlichen Gebrüdern Voit von Saltzburg, Wayland Julij Gottlieb Voit von Saltzburg, fürstlich Brandenburg-Onolzbach. Geheimen Raths und Oberamtmanns zu Cadolzburg nachgelassenen Söhnen, zu rechten Sohn- und Töchter-Lehen verliehen haben, nemlichen die Behausung zu Saltzburg im Schloß sammt dem halben Thurm daran und allem deme, was etwa Veit von Brende, Ritter daselbsten, gehabt hat.

Item einen Hof zu Bocklet, welche beyde Lehenstück von Uns und unserm Fürstenthume Wirtzburg zu rechten Sohn- und Töchter-Lehen rühren und ihr Großvater mit unseres Sechsten Herrn Vorfahrers am Fürstenthum Wirtzburg, Wayland Johann Philipps, des Geschlechts der Freiherrn v. Greiffenklau zu Vollraths, gnädigster Bewilligung von dem auch Wayland Reinhard Anton von Eyb, der hohen Domstiffter Bamberg und Wirtzburg gewesenen Capitular, als von der freyen Reichsritterschaft Orts Odenwald bestellten Vormunder über Johann Friderich Adolphs Freyherrn von und zu Franckenstein hinterlassene Pupillen, Kaufflichen an sich gebracht und in unsere Canzley eine beglaubte Abschrift des Kauffbriefes, wie auch Extractum vidimatum des Franckenstein- nunc Voit-Saltzburg. Zinnßbuchs de anno 1685 über die von unserm Fürstenthume Wirtzburg zu Lehen rührenden Gebäu und Feldgüter übergeben hat.

Und Wir verleyhen Ihnen Friderich Carl, Friderich August Valentin und Christian Ernst, sämmtlichen Gebrüdern Voit von Saltzburg, obberührte Lehenstücke zu rechten Sohn- und Töchter-Lehen, was Rechts sie daran haben und Wir Ihnen von Rechtswegen daran verleyhen sollen und mögen, in und mit Krafft dieses Briefs, doch Uns, unsern Nachkommen und Fürstenthum Wirtzburg an unseren Lehenschaften, Rechten und Gerechtigkeiten, so Wir daran haben, ohnschädlich und ohne Gefährde.

Zu Urkund dessen haben Wir unser Secret-Insiegel an diesen Brief hängen lassen, der geben ist den vierzehnden Monatstag Martij nach Christi unseres lieben Herrn und Seeligmachers Geburt im Siebenzehenhundert drey und Sechzigsten Jahr.

L. S.

Digitized by Google

Nr. III.

Lehen-Brief.

Wir Adam Friderich von Gottes Gnaden Bischoff zu Bamberg und Wirtzburg ꝛc. ꝛc. bekennen offentlich mit diesem Brief und thuen kund allermänniglichen, daß Wir denen Vesten unseren lieben getreuen Friderich Karl, Sr. Römischen Kayserlichen Königlichen Majestät Grenadier-Hauptmann, Friderich August Valentin, fürstlich Brandenburg-Onolzbachischen Kammer-Junker und Hauptmann, und Christian Ernst, fürstlich Brandenburg-Onolzbachischen Jagd-Pagen, sämmtlichen Gebrüdern Voit von Saltzburg, Wayland Julij Gottlieb, fürstlich Brandenburg-Onolzbachischen Geheimen Raths und Oberamtmanns zu Cadolzburg nachgelassenen Söhnen, nach Ausweisung und Inhalt eines zwischen unsern Fünffzehnden lieben Herrn und Vorfahrern Bischoffen Julio Christseel. Gedächtnuß und unserm fürstlichen Hochstifft Wirtzburg, dann Wayland Otto, Sigmund, Alexander, Valentin und Quirin, allen Voiten von Saltzburg, Gebrüdern und Vettern, den 3. Junij des Ein Tausend Fünffhundert neun und Achtzigsten Jahrs aufgerichteten Vertrags zu rechten Mannlehen verliehen habe, ihren gebührenden Theil an der niederen Jagens-Gerechtigkeit mit Jagen, Stellen, Hünner-Verstossen und Hetzreiten, doch in gebührender Zeit, und ohne Schaden deren Unterthanen, vom Haus Saltzburg aus in denen Markungen und Gehöltzen Rödelmayer, Wülfershausen, Herschfeld, Saltz, Brend, Hohenroth, Heustreu, Ober-Ebersbach, Hollstadt, Strahlungen, Unter-Ebersbach, Löhrieth, Mühlbach, Windshausen, Nickersfelden.

Item das Vogelfangen mit dem Kautzen im Saltzforst, doch ohne Schaden des Gehöltzes und Büchsentragen.

Item die Bauholtz-Gerechtigkeit im Saltzforst, so zum Schloß Saltzburg gehörig, auch eine Wildfuhr und ein Fischwasser ob dem Wasser-Haus zu Otterhausen, das den Weyhers ist, ob Brückenau gelegen.

Item die Wildfuhr sammt einer Wildgruben, die Hanns Raab innengehabt. Mehr verleyhen Wir Ihnen zu rechten Mannlehen ihren gebührenden Theil an denen hernach geschriebenen Fischwassern in dem Saltzforst, nemlichen den Seebach, Dürrn Wallbach und Begnitz, welches Alles von Uns und unserm fürstlichen Hochstiffte zu rechten Mannlehen rührt ꝛc. ꝛc.

Zu Urkund dessen haben Wir unser Secret-Insiegel an diesen Brief hängen lassen, der geben ist den vierzehnden Monatstag Martij nach Christi unseres lieben Herrn und Seeligmachers Geburt im Siebenzehenhundert drey und Sechzigsten Jahr.

L. S.

Digitized by

Nr. IV.

Lehen-Brief.

Wir Adam Friderich von Gottes Gnaden Bischoff zu Wirtzburg, des Heiligen Römischen Reichs Fürst und Herzog zu Francken ꝛc. ꝛc. bekennen offentlich mit diesem Brief und thuen kund allermänniglichen, daß Wir dem Vesten unserem lieben getreuen Aegidio Valentin Felix von Borié zu Schönbach ꝛc. ꝛc., der Römischen Kayserlichen Majestät Reichs-Hofrath, unserem geheimen- und Hof-Kriegs-Rath und seinen Männlichen ehelichen Leibs lehnbaren Erben, nach Absterben Wayland unseres nächsten Herrn Vorfahrers hochseel. Ged. zu rechten neuen Ritter-Mannlehen verliehen haben, nemlichen den Siz und Bauhof zu Mühlbach mit allen und jeden seinen Zu- und Eingehörungen, Gerechtigkeit sammt dem Garten und darzu gehörigen Baufeldern, als Zwey und Sechzig Acker Wiesen, Sieben Acker Weinberg am Schloß Saltzburg gelegen.

Item Zwölff Malter Getrayd halb Korn und halb Habern uff dem Hofe Niederlauer, und dann alle und jegliche Zinnß zu Neustadt, Saltz, Mühlbach und anderstwo in solchen Hof gen Mühlbach gehörig, ganz nichts ausgenommen: erner Drey Morgen Weingarten am Siegweeg gelegen, die Simon von Thüngen seel. von Michel von Schneeberg Kauffweis an sich gebracht hat.

Mehr verleyhen Wir Jhme zu rechten Söhn- und Töchter-Lehen den Siz auf dem Schloß Saltzburg mit seinen Begrieffen, Zu- und Eingehörungen. Mehr nachfolgende erbliche Lehen, die man Söhnen- und Töchtern zu verleyhen pfleget, nehmlichen eine Behausung zu Saltzburg, neun Acker Weingarten hinter dem Schloß Saltzburg, die etwa Albrecht von Brend gewesen.

Item Neun Acker Wiesen minder ein Viertel am Saltzwasser.

Item Zehen Acker Weingarten und Ellern im Wiesen-Thal [1]) gelegen, das alles in das gemeldte Haus gehörig, mit samt den Thürmen halb zu Saltzburg, welche Lehenstück alle, wie obstehet, von Uns und unserem Fürstenthum Wirtzburg zu respective rechten Mann- auch Söhn- und Töchter-Lehen rühren, und Wayland Julius Albrecht von Thüngen mit unseres lieben Herrn und Vorfahrers Bischof Julij lobseel. Ged. vorgehender gnädiger Bewilligung von Hanns Albrechten von Thüngen, seinem Vettern, vermög dessen Auffschreibbriefs, das Datum stehet den 18. Februarij des Ein Tausend Sechs

1) Diese Bezeichnung ist nicht richtig, denn es sind hier die im sogenannten wüsten Thal gelegenen Weinberge, welche damals schon Artfeld waren und der Nußacker genannt wurden, gemeint Der Acker liegt ungefähr in der Mitte des von der Salzburg nach Dürrnhof sich hinziehenden Berges links von der von Neuhaus nach Dürrnhof führenden Straße. Von Borié ließ auf dem Acker dem hl. Franz Xaver ein Standbild errichten.

Digitized by Google

Hundert und Zehenden Jahrs, wechselweis an sich gebracht, und nach Absterben Ludwig Conrads, unseres Hochstiffts Capitularen, dann Neidhard und Daniels von Thüngen auf Wolff Albrechten von Thüngen, von diesem aber auf seine Söhne Johann Carl Kayserlichen Generaln, und Johann Friderich von Thüngen, Gebrüder, und von diesen auf Christoph Hilmar von Grappendorf mit unseres achten Herrn Vorfahrers an unserm Fürstenthum Wirtzburg seel. And. gnädiger Bewilligung, laut ihres Auffschreib-Briefs, Kauffweis gelanget, von dessen Enkel Wilhelm Hilmar von Grappendorf auf Roßrieth, Königlichen Preußischen Ober-Jägermeistern, hingegen, vermög der von Uns unterm 16. Oktobris 1754, jedoch mit gewißem Ziel und Maas, auch besonderem Vorbehalt gnädigst ertheilter Bewilligung, und deren beyden übergebenen Auffschreibbriefen, deren Data halten den 9. Junij 1753 und den 8. Junij 1754 an obged. Aegidi Valentin Felix von Borié zu Schönbach Kaufflichen überlassen worden seynd. Und Wir verleyhen Ihme, Aegidi Valentin Felix von Borié zu Schönbach und seinen Männlichen ehelichen Leibs lehnbaren Erben obspecificirte Lehenstück, wie obgedacht, Theils zu rechten neuen Ritter-Mannlehen, und Theils Söhn- und Töchter-Lehen, was Rechts Er daran hat, und Wir Ihme von Rechts wegen daran verleyhen sollen und mögen, in und mit Crafft dieses Briefs, doch Uns, unseren Nachkommen und Fürstenthum Wirtzburg an unseren Lehenschaften, Rechten und Gewohnheiten, so Wir daran haben, ohnschädlich und ohne Gefährde.

Zu Urkund dessen haben wir unser Secret-Insiegel an diesen Brief wissentlich hängen lassen, der geben ist den dritten Monatstag Martij nach Christi unseres lieben Herrn und Seeligmachers Geburt im Siebenzehen Hundert fünff und Fünffzigsten Jahr.

L. S.

Nr. V.

Demnach von Weyland dem Hochwürdigsten des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Herrn, Herrn Carl Philipp, Bischoffen zu Würtzburg und Herzogen zu Francken ꝛc. ꝛc. Höchstseeligen Andenckens, der würckliche Kayserliche Reichs-Hofrath Aegyd Valentin Felix Freyherr von Borié zu Schoenbach zu Erkauffung des von dem fürstlichen Hochstifft Würtzburg Theils zu Ritter-Mannlehen und Theils zu Söhn- und Töchterlehen rührenden Guths zu Mühlbach und Saltzburg die Lehenherrliche gnädigste Bewilligung unterm 16. Octobris 1754 erhalten hat, und hierauf sowohl die, wegen der Arth und Weis der von Ihme Freyherrn von Borié aus dem Saltzforst vermög eines zwischen Weyland Sr. Hochfürstlichen Gnaden

Digitized by Google

Herrn Johann Gottfried I. und Julio Albrecht von Thüngen unterm 29. Januarij 1618 errichteten Vertrags erforderten Bau- und Brennholtz-Gerechtigkeit zu dessen Ansitz zu Mühlbach neuerlich entstanden, als auch die, wegen der auf einigen des Hochfürstlich Würtzburgischen Amts Neustadt Markungen und Revieren suchenden niedern Kuppel-Jagd, allschon bey dessen Vorfahren obgewaltete Irrungen Theils unter Regierung obhochgedacht Sr. Hochfürstlichen Gnaden Herrn Carl Philipp, und Theils unter Regierung Seiner jetzo regierenden Hochfürstlichen Gnaden, auf die hierwegen von vorbesagten Kayserlichen Reichs-Hofrath Freyherrn von Borié geführde Beschwehrde und dieserhalben beschehene Vorstellung abgethan, und aufgehoben worden seynd:

als erklähren Ihro Hochfürstlichen Gnaden Herr Adam Friderich, Bischoff zu Bamberg und Würtzburg, auch Herzog zu Francken ꝛc. ꝛc. in Ansehung und zu Remuneration des Vasallen Freyherrn von Borié um das fürstliche Hochstifft Würtzburg sich gantz ausnehmend gemachten beträchtlichen Verdiensten, in Crafft dieses hiermit, daß

Erstlichen, soviel die Bau- und Holtz-Abgabs-Irrungen angehet, Ihme, Freyherrn von Borié, und in gleichen Maas allen dessen Nachkommen in dem Adelichen Ansitz zu Mühlbach, dermahlen Neuhaus genannt, sowohl bey dessen persönlicher Anwesenheit zu Mühlbach, als auch während der Seiner oder seiner Nachkommen Abwesenheit Sechzig Claffter Brennholtz aus dem Saltzforst, worunter der vierte Theil an Buchenholtz, wenn nemlichen in dem jährlichen Holtzhieb derley Buchen-Holtz Gattung zu befinden wäre, und ferner Fünffzehen Hundert Bund Reißig jährlichen abgegeben, dann auf vorgängige in obenerwehnten Vertrag verordnete Besichtigung und Erkennung der Nothwendigkeit zu dem Ansitz zu Mühlbach, wie auch zu dasigen Haus des Hofbauern, nebst der innerlichen Bedürffnuß zu denen Pferd- und Viehe-Ständen und deren Bruckung, Barren, Krippen und Trögen, sodann zu Wagen-Schoppen, Kalteren, Brauhaus und zweyen Scheuern, jetzo stehenden Stallungen, und zur Mahlmühle nebst zugehörigen Stallungen, und selbigen Steig über die Saal, das allerseits nöthig und erforderliche, auch zur Vogts- und Jägers-Wohnung in einem Haus, das Holtz zum Dach-Stuhl und Riegel-Wänden, alles in Erbauung und Reparationsfällen; Endlichen auch Fünff Hundert Stickel für jetzo zu Umsetzung des Gartens, sammt der künfftigen Unterhaltung sothaner Stickel-Zahl, alles und jedes, Jedesmahlen ohnentgeltlich, jedoch

Digitized by Google

gegen Abreichung des bishero gewesenen Stamm- und Anweis-Geldes, verabfolgt werden sollen.

Nachdem auch mehrermeldter Reichs-Hofrath Freyherr von Borié vorgestellet, daß seine Wohnung zu Neuhaus dergestalt Enge seye, daß der zu Unterbringung seiner Hausgenossen erforderliche Raum abgehe, so wollen Seine Hochfürstlichen Gnaden ferner gnädigst gestatten, daß derselbe noch ein Stuck von 70 Schuhen in der Länge, worauf die obangeführten Rechten ebenfalls hafften sollen, an das dermahlige Haus erbauen möge; alles übrig Holtzbegehren aber, sowohl zum Brand als Bäulichkeit, wie die immer Nahmen haben mögen, und welche in gegenwärtiger Hochfürstlicher Erklährung ausdrücklich nicht enhalten seynd, zu keiner Zeit statthaben solle.

Zweytens. Die bishero vorgewaltete Jagd-Strittigkeiten betreffend, welche wegen der von dem Reichs-Hofrath Freyherrn von Borié besuchten Marckung gelegenen Revieren, die Buchleyden und das Riedfeld genannt, entstanden seynd, wolle Seine Hochfürstliche Gnaden hiermit dergestalten aufgehoben haben, daß demselben nicht allein auf diesem, sondern auch auf denen hiernach benennten bishero ohnstrittig gewesenen Marckungen als auf Neustädter, Salzbourg, Dürnhof, Lörieth, Stralungen, Niederlauer, Ober- und Unter-Ebersbach, Niedersfelderen, Hohenroth, Leutershausen, Winnshausen, Strüthof, Querbach, Brend, Lorentzen, Wollbach, Heustreu, Hollstadt, Wülffershausen, Rödelmayer, Hersfeld, Mühlbach und Saltz, die Niedere Kuppeljagd, einschlüssig deren Rehen und Bürckhahnen, ohne Widerspruch und einige Hindernuß mit auszuüben ohnbenohmen seyn solle.

Dessen zu mehrerer Urkund haben Ihro Hochfürstliche Gnaden diese Hochfürstliche Erklärung Ihro Vasallen Freyherrn von Borié zu seiner Sicherheit und Legitimation unter dero Höchsten Hand-Unterschrifft und beygedruckten Hochfürstlichen Secret-Insiegel ausfertigen und zustellen lassen.

So geschehen Schloß Werneck den 31. Aug. 1760.

Ad. Friderich Bischoff und Herzog zu Francken.

L. S.

Digitized by Google

Nr. VI.

Dorfordnung für Rödelmaier von 1547 und 1576.[1])

Ordnung über das dorff Rödelmair, ſo Anno etc. im 47 vff den Sontag Palmarum[2]) verkundiget vnd itzt durch die edele vnd erenveſten Sigmundt vnd Vältin vaytt von Saltzburgk gevettere vff Petri et Pauli Anno etc. im 76[3]) wieder dem alten gleichlautendt nach verneuert worden wie volgt.

Es ſoll keiner bey dem licht flachs oder haniff auch in den ſtuben rollen, derren oder brechen mit ſpenen, ſchawen, an geuerlichen orten nicht leuchten, bey ſtraff eines gulden der gemein vnnachleßig zu geben.

So nun daruber zum andernmal ſtrefflich erfunden, ſoll er der gemeinde wieder ein gulden vnd den dorffsjungkhern drey malter habers verfallen ſein ſo offt es noth geſchicht. Wo er ſich an ſolche ſtraff nicht keren wiel ſoll er in zweyen monatten verkauffen vnd hinwegkziehen.

Darauff hat man zween verordtnet, die das zu ieder Zeit vnd den dorffsfriedten, damit der in weſen gehalten, beſichtigen ſollen.

Item welcher des Schulteiſſen gebott, ſo er frohn, wach oder andere ſachen, die jungkhern oder gemein betreffendt, vngehorſam iſt, alſo daß er nicht zu rechter zeit zu oder von der wach, fron oder andern gienge, ſoll der gemeinde funffzehen pfennig verfallen ſein. Wo aber einer gar außenpliebe, ſoll er einen andern taglöhnnern gewinnen, dem ſoll der ungehorſam ſein taglohn vor rechts entrichten vnd den jungkhern ein malter habers verfallen ſein.

Item wenn man der gemeinde zu hauff leuth, ſoll ein ieglicher eigener perſohn erſcheinen, es verhindert denn ihnen leybs noth. Welcher aber er ſey im dorff oder zu felde, doch daß ihme das leuten zu hören muglich, außen pleibe, ſoll der gemeinde funfzehen pfennig verfallen ſein.

Item ſo ſich ein ſchlahens oder au[f]lauff begebe, ſoll der nehiſt, ſo es ſiehet oder höret, friedt gebiet vnd dem ſchultheiſſen oder in abweſen der zweyer einem antzeigen, vnd uff deſſelbigen erfordern ſoll ein ieglicher nachtbar zulauffen vnd deſſelbigen bevel gewerttig vnd gehorſam ſein. Welcher muttwillig ungehorſam iſt, ſoll drey malter habers den jungkhern verfallen ſein.

Item es ſoll kein tantz ohn bewilligung der junkern gehalten werden.

Item es ſollen alle jar die ſtopffeln verboten werden, das keiner mit pferdten, kuen, ſewen vnd genſſen darein huetten ſo lang bis mans auff thut bei ſtraff eines pfundes der gemeinde. Bei gemelter ſtraff ſollen auch geſchlachte beume, kirſch vnd weyden verbotten werden.

[1]) Vrgl. S. 43.
[2]) 3 April 1547.
[3]) 29. Juni 1576.

Item welcher den dorffsfrieden, der thor eines, auch den kirchzaun öffnet oder daruber steiget, soll der gemeinde ein pfundt, so er das andermal begrieffen, den jungkhern drey malter habers verfallen sein.

Item es soll auch keiner, wenn das Euangelium oder die predig auß ist, vfm dem kirchhoff vor der kirchen stehen, schwatzen vnd andere leichtfertigkeit treiben sonder heym oder sonsten hingehen.

Item es soll auch keinem jungen gesellen nit gestatt werden bey tag oder nacht mit der geygen im dorff vmbzulauffen. Welcher daruber betroffen wurde, soll der vatter darumb an leyb und guth gestrafft werden.

Item das man keinem kein eldern mehr verlassen soll dann denen die erb haben.

Item kein außlendischen in's dorff on der juncker vorwißen eintzunehmen vmb bestendtnus oder vmbsonst, er geb denn den jungkhern ein verspruchgulden vnd brenge ein guten abschiedt, auch soll er bey der gemeßene frohn nit gelassen werden, sonder frohnen, wenn vnd wozu man sein bedurffen wurdt.

Ist es aber ein geborner im dorff vnd hat seinen eigenen rauch, so soll es zu vns jungkhern stehen, ob wir den gulden oder die frohn wie itzt gemelt von ihnen nemen wollen, denn es soll keiner vmbsonst aldo gelietten werdt.

Item da ein nachtbar den andern an seiner ehre angreiffen und schelden wurdt, der sol in der juncker straff sein vnd drey malter haber den junckern zu geben verfallen sein. Da er aber ein armer wer, der den haber nit zu geben hat, der sol mit dem dhorn gestrafft werden, doch sol es zu der juncker gefallen sten den haber zu nehmen oder die dhormb straff gegen in vorzunemen.

Item da ein nachtbar sein getreidt vnd was zehent gibt hereinfürt er vor den zenner angezeigt oder sonsten mit dem zenner vnrecht handelt oder befunden wurdt, der sol in der junckern stroff gefallen sein vnd fünff gulden geben.

Item es sol auch keiner freffentlich weiß ein marckstein ausreißen oder aus dem weg thun, welcher aber solchs thut der sol noch gelegenheit der sachen in der juncker straff gefallen seyn vnd auch funff gulden geben.

Item es sol auch jeder nachtbar fleißig achtung vffs feuer haben vnd bei welchem feuer auskomen solt, das doch gott gnediglich verhütten wol, der sol in der juncker straff seyn vnd zehen gulden geben.

Item es sol auch kein nachtbar bettler vnd sonst schedlich leut beherberigen; welcher aber solchs thut, sol auch in der junckern straff gefallen seyn vnd drey malter haber geben.

Digitized by Google

Beiträge

zu einer

Geſchichte von Hofheim

und ſeiner Filialen.

Von

Dr. Michael Wieland,

z. Z. Beneficiat zu Hofheim.

§ 1. Geschichte.

Hofheim, ein Landstädtchen des Haßgaues, im kgl. bayer. Bezirksamte Königshofen im Grabfelde gelegen, Sitz eines königlichen Amtsgerichts, Rentamtes und Notariates, in alten Zeiten Houeheim, später Hoffheim, Hofshaimb, Hofhaim geschrieben und öfters auch Hofingen genannt, war ursprünglich wohl eine Domäne der deutschen Könige; dafür dürfte sowohl der Name als der Umstand sprechen, daß der größte Theil der bestehenden Huben Hofheims als Königshuben bezeichnet wurden. Seit dem 12. Jahrhundert und noch in der Zeit des Bauernkrieges heißt Hofheim ein Dorf, hat jedoch schon kurze Zeit darnach den Namen Marktflecken oder kurzweg Flecken erhalten (Reg. Nr. 163, 174, 182), um ihn später zuerst in einzelnen Fällen, dann aber für beständig mit dem einer Stadt zu vertauschen (Reg. 166).

Von den Schicksalen Hofheims in den älteren Zeiten ist nichts Sicheres bekannt. 1299 wurde es von Räuberhorden, welche von Staffelstein her in die Hennebergischen Lande einfielen, arg verwüstet.

Im Bauernkriege (1525) liefen viele aus dem Amte Rodenstein, zu welchem Hofheim gehörte, ins Bildhäuser Lager und verpflichteten sich den Bauern, weshalb auch dieses Amt auf dem Landtage zu Würzburg (2. Mai) ausblieb. Es kann nach den Aufzeichnungen des Lorenz Fries,[1]) Geheimschreibers des Fürstbischofs Konrad III. von Thüngen, an einer Verbrüderung

[1]) Gesch. d. Bauernkrieges in Ostfranken. I. 164. II. 272, 274, 275.

Digitized by Google

zwiſchen Hofheim und den aufſtändiſchen Bauern nicht gezweifelt werden. Ob die Verbrüderung aus eigenem Antriebe oder auf Drohungen des Bildhäuſer Haufens hin erfolgte, läßt ſich nicht beſtimmen. Die von Haßfurt, welche das Kloſter Theres auf Begehren des Abtes beſetzten und ſtatt zu ſchützen, nach Kräften drangſalirten, nennen in ihrem Schreiben [1]) vom 26. April die von Hofheim „lieben freund und bruder“ und begehren, daß einige Mannſchaft aus Hofheim „zu rettung unſer aller leib und leben und gut ſampt weren, harniſch und geſchos ufs ſterkſt“ zu ihnen nach Theres komme, und ſind „des vertrawens, daß ſie nit auspleiben“.

Die Haßfurter zeigten Anfangs Mai große Luſt, vor das Eichelsdorfer Schloß, welches die Familie Schott von Schottenſtein als Lehen inne hatte, zu ziehen und es auszuplündern; [2]) es erhielten aber nicht ſie, ſondern die Hofheimer von den Hauptleuten und Räthen des Bildhäuſer Lagers den Befehl dazu, welchen ſie auch zur Ausführung brachten, [3]) worauf ſie an die Bildhäuſer alſo ſchrieben:

„Lieben bruder, ewren ſchriftlichen bevelhe von wegen Valtin Schotten haus zu Eygelsdorf, auch den gnade- und gelaydsbrieffe ſo Anna Schottin mit iren ſchweſtern von ewr liebe erlangt, haben wir vernomen und Valtin Schotten haus eingenomen, bemelte Anna und ir ſchweſter mit iren leybsangehorungen, gut, was wir funden, nach unſerm beſten verſtand verſehen, zu herzlicher betrachtung gezogen das ſie je arme kind und waiſen ſein, iſt ain zwigedig haus neben ainer ſtaine kemnaten gebaut, das meniglich, woe man die kemnat und die maur abthet, die greben einfult, on ſchaden werde, ſondern den armen kindern zu nutzlicher enthaltung, dieweyl dan unſer furnemen auf das haylig ewangelion, das uns in unterweyſung zur liebe und glauben ganz reich angeſtelt, brufen wir, ſo man den armen kindern

1) l. c. S. 125.
2) l. c. S. 127.
3) l. c. S 276.

Digitized by

bemelt haus zu ir leybsenthaltung nit ſten ließen, unchriſtliche handlung . bitten derhalben ewr liebe von der armen wayſen wegen durch gott: ihr wollet ain zimlich einſehen haben, ewren ſchriftlichen bevelhe geben, das obemelte kind bey gedachtem haus pliben, ſie unſer fürbitt genießen laſſen, das wollen wir neben dem, das darinne gots bevelhe erſtreckt, umb eur liebe unterthenigliche verdienen. Datum uf Dienstag nach Jubilate (Mai 9.)."

Es ſcheint aber ihre Fürbitte um Erhaltung wenigſtens des zweigädigen Hauſes für die Schott nicht angenommen, ſondern der Befehl zur Zerſtörung des Schloſſes aufrecht erhalten worden zu ſein, indem nach Chron. S. 337 und Gropp I. 169 die Schloßgebäude größtentheils niedergebrannt wurden.

Am 25. Mai erhielt Hofheim vom Bildhäuſer Bauernhaufen, der ſein Lager vor Rentweinsdorf abgebrochen und nach Hofheim verlegt hatte, Beſuch. Von hier aus wurden noch am ſelben Tage 30 Wagen von Königshofen requirirt, um die in Rentweinsdorf gemachte Beute weiter ſchaffen zu laſſen. Bei dieſer Gelegenheit gingen die Bauern von Oſtheim, Goßmannsdorf und Hofheim die Hauptleute mit der Klage an, daß ſie großen Mangel an Brod hätten, und ſtellten die Bitte, ihnen Korn mitzutheilen. Es ſchrieben nun die Hauptleute am 26. Mai nach Haßfurt mit dem Auftrage an die dortigen Brüder, daß ſie den Hofheimern und Oſtheimern je 20, den Goßmannsdorfern aber 30 Schäffel Korn aus dem Kaſten zu Haßfurt verabfolgen ſollten; die Haßfurter jedoch weigerten ſich deſſen für Hofheim und Goßmannsdorf; die Hofheimer ſollten „die reichen taxiren, anſchlahen und unter einander das Korn verkaufen"; die Goßmannsdorfer aber hätten nach Einnahme des Schloſſes Bramberg viel Korn und Haber zum Austheilen an ihre Nachbarn erhalten, jedoch nichts hergegeben u. ſ. w.[1])

Am 2. Juni kam ein Eiſenkrämer durch Hofheim und gab vor, von Schmalkalden zu ſein und ins Fränkiſche zu ziehen.

[1]) l. c. S. 130, 131.

Man hielt ihn für verdächtig, nahm ihn gefangen und ſchickte ihn unter guter Bedeckung nach Königshofen, wobei die von Hofheim ſchrieben:

„Chriſtlichen lieben bruder, herren und freunde . wir ſchicken uch hie ainen eyſenkremer, nent ſich von Schmalckalden und leſt ſich horen, als ſey er ain hauptmann im hauffen zu Schmalkalden geweſt ꝛc., dieweyl wir ſein kain kund tragen und der landgraff aus Heſſen und grave Wilhem von Henneberg nit mit uns, ſondern wider uns, haben im beſten angeſehen, ihne mit ſeiner war aufgehalten, nit weytter ins land zu Franken zu ziehen vergonnen . Den haben wir euch und uns zu guttem zugeſchickt, mit ime weytter zu handeln und zu fragen. Datum uf freytag nach Exaudi (Juni 2)." [1])

Das Amt Rodenſtein wurde am 29. Juni zu Königshofen vom Fürſtbiſchofe wieder in Pflicht genommen. Unter den zehn Männern, die man dort mit dem Schwerte richtete, und den zwei, die man gefangen auf einem Wagen zu gleichem Looſe nach Würzburg abführte, befand ſich keiner von Hofheim. Wohl aber mußte auch Hofheim das Elend koſten, welches in Folge dieſes Aufruhrs über den Bauersmann kam, und ſeinen Antheil zahlen an dem zu leiſtenden Schadenerſatz von 269,659 fl.; dieſer Antheil betrug für jeden Hausgeſeſſenen oder Beiſaß, gleichviel ob arm oder reich, 10 Gulden, welche in vier Anlagen erhoben wurden. [2])

Die ſchmerzlichen Wunden mochten kaum vernarbt ſein, da brachte der Krieg, welchen Markgraf Albrecht von Brandenburg beſonders auf Betreiben des Wilhelm von Grumbach in den Jahren 1553 und 1554 gegen das Hochſtift Würzburg führte, neues Unheil. Ein Theil der markgräflichen Truppen lag in Schweinfurt, welche Stadt ſie von freien Stücken aufgenommen hatte; dieſe plünderten und brandſchatzten von dem ſicheren Neſte

1) l. c. S. 276.

2) l. c. S. 175, 279. Gropp I. 139, 177.

Digitized by Google

aus die umliegenden Dörfer und Städtchen, verheerten die Felder und zogen sich mit ihrem Raube wieder in ihren Horst zurück. [1]) Bei einer solchen Gelegenheit beehrten sie auch Hofheim mit ihrer Gegenwart und brannten das Rathhaus und das sogenannte Kaufhaus nieder. Das Feuer ergriff auch die vier östlich davon stehenden Häuser, jetzt Nr. 124, 125, 126 und 127, welche theils gänzlich zerstört, theils stark beschädigt wurden. [2])

Hatte schon i. J. 1546 in Hofheim und Umgegend großes Wasser ungemeine Verheerungen angerichtet, so wiederholte sich das gleiche Elend in den Jahren 1600, 1602, 1603, 1608 bis 1612 bald verbunden, bald abwechselnd mit verderbenbringenden Gewittern, gegen welche die Unwetter vom 11. Juli 1852, 5. Juni 1856 und 29. Mai 1885 nur Kleinigkeiten gewesen sein können. Dafür erfreuten sich die Jahre 1603 und 1605 einer außerordentlichen Fruchtbarkeit [3]).

Die häufigen Ueberschwemmungen, von denen die vom Jahre 1611 so groß war, daß in den Straßen Hofheims das Wasser über die Schrittsteine hinlief und man unmöglich zum Trinkbrunnen gelangen konnte, wurden so recht zu Trägern der Pest, welche 1611 an vielen Orten und vom 17. Juli an auch in Hofheim, Reckertshausen, Ostheim (wo zugleich eine Viehseuche herrschte), Eichelsdorf, Friesenhausen und Goßmannsdorf wüthete. Zu Hofheim machte sie den Anfang im Hause eines gewissen Hanns Scheidtmantel jun.; dessen Frau und zwei Töchter starben binnen dreier Tage dahin. Nun bereiteten sich die Parochianen von Hofheim durch den Empfang der hl. Sacramente zum Tode vor. Bis September waren dem grausigen Würgengel in Hofheim allein bereits 34 Opfer erlegen; im September starben innerhalb der Pfarrei 52 Menschen; am Ende des Jahres waren an der Pest gestorben:

1) Gropp I. 213.

2) Chron. S. 159.

3) l. c. S. 158, 211, 212, 217, 225, 229—235, 250, 252, 527, 529. 218, 223, 224.

Digitized by Google

in Hofheim 160
in Reckertshausen 72 (nahezu die halbe Einwohnerzahl)
in Ostheim 40
in Lendershausen 10
in Ueschersdorf 40
in Erlesdorf 1
in Kerbfeld 2.

Man konnte sagen, daß die Krankheit nicht aufhöre, solange noch ein Mensch im Hause weile; und es war der Schrecken so groß, daß man die Kranken nicht mehr pflegen und die Todten nicht mehr zur Bestattung hinaustragen wollte. In Kerbfeld hatten die Leute eine solche Scheu vor ihrem (Hofheimer) Pfarrer, daß sie auswichen, als dieser am 4. Oktober ihnen die fürstbischöflichen Vorschriften gegen die Pest erklären wollte; zwei Tage darauf wurde übrigens Pfarrer Lorenz Spieß selbst pestkrank in Folge des Eckels über den Todtengräber, der sich des Gestankes seiner Kleider rühmte und sich brüstete, auch vor Pest und Teufel sich nicht zu fürchten; jedoch hinderte die Krankheit den Pfarrer nicht, die Taufe von Kindern im Pfarrhause vorzunehmen, und war er bald wiederhergestellt [1])

Dies entsetzliche Memento mori veranlaßte die Menschen zu verschiedenen guten Werke für Kirche, Schule und Arme; kaum wurden je zu einer Zeit so viele fromme Stiftungen gemacht. [2])

Hanns Brückner, Bürger zu Hofheim, dessen Frau an der Pest gestorben war, unternahm als Wittwer sofort eine Wallfahrt nach Rom, wozu ihm sein Pfarrer vom Fürstbischofe Julius einen Empfehlungsbrief erlangte; nach Verlauf eines halben Jahres kehrte der Pilger mit einem päpstlichen Schreiben betreffs der kirchlichen Gemeinschaft wohlbehalten zurück, um neuerdings das süße Joch einer schöneren Hälfte sich auf den Hals zu laden. [3])

1) l. c. S. 241 ff.
2) l. c. S. 242—249.
3) l. c. S. 252.

Digitized by Google

Der Schwedenkrieg zeigte sich bekanntlich für Franken in grauenhafter Gestalt, und überboten sich Freund und Feind, wer am ausgesuchtesten die Menschen quälen könne. Welche Schrecken und wie große Verwirrung er in Hofheim hervorgerufen, davon dürfte am besten der Umstand zeugen, daß in den Pfarrmatrikeln nur äußerst selten sich Einträge finden und daß Ereignisse, welche sonst sicher in den Pfarrbüchern wären verzeichnet worden, der Vergessenheit anheimfielen.

Etwa seit Oktober 1626 lag das Regiment des kaiserlichen Obristen Otto Friedrich von Schönburg, dessen Befehle bald von Unsleben, bald von Poppenlauer und theilweise auch von Würzburg aus datirt sind, in der ganzen Gegend zerstreut. Zu Königsberg war Rittmeister Johann Jäger von Köln, welcher für sich von Königsberg wöchentlich 600 Thaler nebst Haber, Heu und Stroh für seine Pferde verlangt hatte [1]), zu Hofheim Rittmeister Johann Eirig von Münster, Herr auf Lisberg und Eichelsdorf, mit ihren Compagnien in Quartier; je 1 Corporal mit 12 Pferden lag zu Lendershausen und Reckertshausen. Altenmünster, Humprechtshausen, Eichelsdorf, Friesenhausen, Wetzhausen, Poppenlauer und Maßbach mußten zur Bagage des Obristen contribuiren, als sich dieser zu Poppenlauer aufhielt. Was das Wort contribuiren zu damaliger Zeit für die Gegend bedeutete, geht aus einem Signatum des Regimentsquartiermeisters Anthoni Lambert d. Poppenlauer am 6/16. Dezember 1626 für Altenmünster und Humprechtshausen hervor, nach welchem ein jedes

---

[1]) Anstatt Kost und Trunk bekam wöchentlich

ein in Königsberg einquartierter	Oberstlieutenant	250 fl.
„ „ „ „	Obristwachtmeister	150 „
„ „ „ „	Hauptmann	100 „
„ „ „ „	Lieutenant	35 „
„ „ „ „	Feldwebel	12½ „

Feldschreiber, Hurenwebel, Feldscheerer, Fourier, Gefreiter, Corporal u. s. w. 6 fl.

Die Offiziere erhielten nebstdem noch die Fütterung und Streu für ihre Pferde. —

Diese Normirung findet sich in Acta Nr. 1 der Repositur zu Königsberg.

Digitized by Google

dieser kleinen Dörfer wöchentlich nach Poppenlauer abzuliefern hatte: 12 Scheffel Haber, 2 Fuder Heu, 1 Fuder Stroh, 1 Scheffel Korn oder Brod, 1 Eimer Wein, 2 Eimer Bier, 1 Rind, 1 Saugkalb, 2 Schafe, 4 Hühner, 2 Gänse, 6 Maß Butter 24 Eier und ½ ℔ Gewürz. Uebrigens requirirten diese Schönburgischen sogar bis nach Königshofen und Römhild hinauf und erhoben sich gegen dieselben viele Klagen, die selbst bis zum Oberfeldherrn Tilly[1]), dessen Ankunft im Juli 1627 zu Würzburg erwartet wurde (Arch. V. 3. S. 93), gelangten. Es sind von ihm noch mehrere Schreiben[2]) vorhanden, in welchen er verspricht, die Lasten der Einquartierung theils beseitigen, theils thunlichst mildern zu wollen.

Am 30. November 1626 kamen viele Munitionswagen durch Kerbfeld nach Poppenlauer[3]).

Im Jahre 1631 wurde der Pfarrer M. Johann Hopf zu Hofheim von dem bereits erwähnten Rittmeister Johann Eirich von Münster, der das Requiriren ganz meisterlich prakticirte[4]), gefangen mit fortgeführt; um ihn auszulösen, versetzte man die dem Gotteshause gehörige Storchswiese[4]). Auch 1632 im September befanden sich kaiserliche Truppen in der Nähe[5]). 1635 lagen einige kaiserliche Regimenter unter General Colloredo in Hofheim und Umgegend im Quartier und hausten gar übel. 1640 waren es wiederum kaiserliche Truppen, welche Hofheim,

1) Am 7. März 1632 wurde Königsberg wegen Spionage des dortigen Amtmanns Daniel Volk, der seit 1626 von allen Schritten und Tritten der Kaiserlichen Bericht erhielt und am 5. März 1632 drei Bürger von Königsberg als Spione ausgesendet hatte, ausgeplündert. Es kam Feuer aus, wie man sagt, in dem Stalle des Hauses, in welchem Tilly einquartiert war, und legte die Stadt großentheils in Asche; es dürfte wahrscheinlich sein, daß das Feuer nicht von den Kaiserlichen, sondern gegen sie gelegt worden war. Vgl. Scharold. Gesch. d. schwed. Zwischenregierung S. S. 101. 102. — Königsberger Repositur. Acta Nr. 1.

2) Königsb. Rep. l. c.

3) l. s. c.

4) Pfarrbuch fol. 4.

5) Arch. VII. 1. S 173.

Digitized by Google

Königsberg, Kissingen, Ebern, Seßlach, Heldburg und viele andere Orte plünderten. Aus der Kirche zu Hofheim, die besonders hart mitgenommen ward und deren Fenster total zerschlagen wurden, war auch der letzte Kelch verschwunden; die Häuser standen ruinirt, das Vieh war geraubt, die Leute waren verarmt und die Zahl der Bürger auf circa 30 Mann herabgesunken [1]).

Zu Happertshausen legte die Soldateska 32 Gebäude samt der Kirche und den um dieselbe liegenden Gaden am 2. Pfingsttage in Asche. Der dortige Pfarrer Kaspar Schilling hatte sich an jenem Tage beim frühesten Morgengrauen mit seinem Meßkelche in den Haßberg geflüchtet, wo er 8—10 Tage herumirrte und dreimal das Ziel war für die Kugeln herumschweifender Marodebrüder, bis es ihm endlich glückte, nach Königshofen hineinzukommen. Inwährend war daheim seine alte Mutter aufgegriffen und ins Lager nach Saalfeld geschleppt worden. Da nun dieser Pfarrer einen Kelch und keine Kirche, die Hofheimer aber eine Kirche und keinen Kelch und Pfarrer hatten, stellten sie an die geistliche Regierung die Bitte, den Pfarrer von Happertshausen anzuweisen, daß er gegen etwas Gült die Pfarrei Hofheim pastorire, was er sich aber bestens verbat (Chron. S. 4 und Reg. 184—186). Im Jahre 1641 plünderte ein schwedisches Streifcorps (weimarisch-Rose'sche Truppen [2]) in Hofheim, Königsberg und Stadtlauringen, was noch übrig geblieben war [2]). Aus diesen Zeiten stammt die sogenannte Schwedenschanze, in dichtem Wald ob Rodenstein und in nächster Nähe des sog. Rennwegs d. i. der alten Heerstraße nach Bamberg gelegen.

---

1) Chron. S. 274.

2) M. S. chart. f. 31, 33. 34, 39 in der Gde.-Rep. zu Stadtlauringen. Dieses Städtchen war am 4. Aug. 1639 von schwedischen Soldaten unter Obrist Königsmark furchtbar mitgenommen worden. — Die schwedische Steuerveranlagung für das Amt Rodenstein pro 1630 betrug 1019 fl.; am Ende des Krieges beliefen sich die gesammten Kriegsschäden dieses Amtes auf 71 117 fl., die von Königsberg auf 19 389 fl. 6 gr. 7 ₰. Es war allenthalben in der Gegend ein Zustand völliger Erschöpfung eingetreten. Vgl. Scharold l. c. Beil. S. 11, 52. Königsb. Rep. Acta Nr. 4.

Digitized by Google

Am 9. Juni 1664 lag ein Graf von Nassau mit seinem Stabe in Hofheim, am 15. December kamen ungarische Hilfsvölker daselbst in die Winterquartiere[1]), wahrscheinlich Truppen, welche aus den Niederlanden ab zum Türkenkriege kommandirt waren.

Im Sommer 1699 kam Fürstbischof Johann Philipp von Greifenklau auf seiner Reise nach Königshofen von Haßfurt her, wo er Huldigung eingenommen und gefirmt hatte, in Hofheim an. Auf dem Gries waren schöne Zelte aufgeschlagen und wurde darunter das Mittagsmahl servirt. Der Rath wurde einer Audienz und der Zusicherung besonderer Gunst und Gnade gewürdigt.[2])

Vom 8. December 1722 bis 11. Mai 1723 waren 9 Mann und 1 Frau von der Graf Zoller'schen Compagnie in Hofheim einquartirt und betrugen die Verpflegungskosten 40 fl. 10 Batzen. Als gegen Ausgang des siebenjährigen Krieges[3]) König Friedrich von Preußen den General Kleist mit einem fliegenden Corps in Franken einfallen ließ, um das Reich zu schrecken, mußte nach einer Schuldurkunde vom 8. Dec. 1762 Hofheim zur Zahlung der preuß. Brandschatzung 722 fl. aufnehmen und wurden für 1763 „an Ordinarie-Contributions-Geldern" 510 Reichsthaler 6 Batzen, „an Extra-Ordinari-Contributionsgeldern" aber 455 Reichsthaler 10¼ Batzen erhoben. Von Königsberg nahmen sie Geiseln mit in das Hauptquartier zu Bamberg.[4])

1772 herrschte in Hofheim und in der Nachbarschaft das Faulfieber und zu gleicher Zeit auch das hitzige Fieber.[5])

Als die französische Revolutions-Armee unter Marschall Lefebre i. J. 1796 mit ihrem linken Flügel von Main und Saale heranzog und der Marschall selbst zu Hofheim im Quartier lag,

1) Chron. S. 293.

2) l. c. 311.

3) Im nahen Eichelsdorf war im Juli 1759 das Hauptquartier des Generals Prinzen von Zweibrücken, der am 10. Juli in Königsberg anlangte. Hist. III. 69 und Königsberger Repositur, Acta Nr. 22.

4) Hist. II. 49. — Königsberger Repositur, Acta Nr. 29.

5) Chron. S. 436.

Digitized by

flüchteten viele Einwohner und auch solche von benachbarten Orten in die Haßberge. Von Eichelsdorf blieb einzig der dortige Lehrer Knorr zum Schutze der Kirche zu Hause, wurde aber von den Soldaten, weil sie ihn für den Pastor des Ortes ansahen, mißhandelt und als er fliehend dem nahen Walde zueilte, von seinen Verfolgern erschossen.[1])

Nach Bericht des Amtskellers Sixtus zu Hofheim vom 9. Nov. 1796 an die hochfürstl. Kammer betrugen die bis zu diesem Tage an die französische Armee abgelieferten ärarischen Naturalien 117½ Malter Korn; und nachdem die Franzosen von den Oesterreichern aus Franken hinausgeschlagen worden, an das österreichische Reservecorps unter Nauendorf 8 Malter dsgl. und 26 Malter Haber à 13 fl 4 kr., 6 Eimer geringer Wein à 7 fl. 30 kr., 16 Klafter Scheit à 1 fl. 50 kr. im Waldpreis. Das Bürgermeisteramt Hofheim aber hatte zur Bestreitung der 1796 und 1797 erfolgten französischen und kaiserlichen Requisitionen 4606 fl. aufgenommen, wovon 4106 fl zu verzinsen waren.

Von 1805/6 bis 1815 betrugen die Kriegskosten, welche Hofheim zu zahlen hatte 24365 fl ½ kr. In Folge einer Seuche verloren die Einwohner auch ihr meistes Vieh.[2]) Mit dem Elend der äußersten Erschöpfung des finanziellen Wohlstandes verband sich noch das von Epidemien. Im September 1799 herrschte in Hofheim ein bösartiges Nervenfieber, die „hitzige Krankheit" genannt, und währte bis zum September 1800. An dieser Krankheit starben allein 58 erwachsene, starke Personen, darunter als ein Opfer seines Berufes Pfarrer Nikolaus Hofmann. Dieser Krankheit folgten unmittelbar die Blattern, denen ohne die zahlreichen Erwachsenen allein 48 Kinder zum Opfer fielen. In Folge dieser Epidemien war die hiesige Einwohnerschaft stark gelichtet.[3])

1) Chron. S. 341.
2) Chron. S. 444, 445, 459. Hist. II. 52.
3) Chron. S. 444, 446.

Digitized by Google

Die politiſchen Umwälzungen und Veränderungen im Anfang des 19. Jahrhunderts hatten die Gemeinde Hofheim zwar vielfach berührt, aber mit Heilung der eigenen Wunden beſchäftigt ließ ſie dieſelben ruhig an ſich vorüberziehen. 1848 dagegen, dem allgemeinen Krawall- und Sturmjahr, gab es dahier ſehr viel Schwindelköpfe und manche Unruhe. Am 3. Juni 1849 war eine Volksverſammlung; Profeſſor Dr. Edel von Würzburg nahm die Wahl ins Frankfurter Parlament für Hofheim an.[1] Auch in den Jahren 1870 und 1871 war Hofheim von den herrſchenden Ideen etwas angenebelt; die Ernüchterung tritt in immer größerem Grade ein und muß im Intereſſe des wahren Wohles dieſer Gemeinde nur begrüßt werden.

§ 2. Befeſtigung des Städtchens.

Ob Hofheim ſchon in frühen Zeiten befeſtigt geweſen, dafür findet ſich kein Anhaltspunkt. Aus verſchiedenen Inſchriften auf den heutzutage noch ſtehenden Mauerreſten läßt ſich folgendes herausleſen. Im Jahre 1531 oder 1537 beſtand eine Stadtmauer; 1589 iſt daran reparirt oder auch neugebaut worden, dsgl. in den Jahren 1602, 1603, 1698, 1701, 1782 und 1797. Die Mauer umſchloß das Städtchen in einer Höhe von beiläufig 15 Fuß und waren 5 Rundthürme in dieſelbe zu drei Viertheilen eingebaut. Thürme und Mauern ſind häufig von Schießſcharten durchbrochen. Vor die Mauern legte ſich ein ziemlich tiefer und breiter Graben. Durch die Mauern führten 4 Thore und 1 Zwingerpförtchen in das Städtchen; eines von dieſen Thoren, aus welchem man von der jetzigen Pfarrgaſſe aus gegen Lendershauſen hin ins Freie gelangte, wurde bei der Renovation in dem Jahre 1603 beſeitigt; die drei anderen: das obere, das untere oder auch Brauhaus-Thor und das Kapellenthor beſtehen noch jetzt und ſind mit Thorhäuſern überbaut. Das untere Thor wurde 1713 erbaut. Ueber dem Kapellenthore, erbaut i. J. 1714,

1) l. c. S. 526

hing noch vor einigen Jahren das Wappen des damaligen Fürstbischofs Johann Philipp II. von Greifenklau; am obern Thore, das 1715 und 1716 erbaut wurde,[1] fehlt dasselbe; dagegen wurde in neuerer Zeit das Wappen des Fürstbischofs Friedrich von Wirsberg, welches das alte Rathhaus (jetzt Rentamtsgebäude) geschmückt hatte, dort eingesetzt. Der Zwinger mit seiner Mauer und dem Pförtchen zog sich in der Nähe des dicken Thurms in die Sännigsgasse hinein.

Da die Inschriften mehr und mehr verwittern, sollen sie in diesen Blättern einen sicheren Platz finden. Die älteste ist unweit des „dicken Thurmes" und zeigt folgende Charaktere: 1531 (oder 1537) W. M. V. H. S. I. Die zweite Inschrift ist außen in der Mauer zwischen den Häusern Nr. 14 und 15 und besagt: 1. 5. 8. 9. G(eorg). W(alk). B(ürger). M(eister). J(ohann). R(ösch). S(chultheiß). F(ührenschild). B ürgermeister). Die dritte östlich unweit vom oberen Thore: Georg Rösch S(chultheiß): Cas: Woll(ner): B(ürgermeister): Nl. (Nikolaus): Bockhe(user): V(nter): B(ürgermeister): 1602. Die vierte in der Nähe des Berfenfelder'schen Kellers: Georg: Rösch: S: Bal(thasar): Knorz: B: Hans Scham(berger): B: Anno 1603. Die fünfte etwas westlich von dieser: Anno 1698 Cleophas: Burckhart: Schult(heiß): Johann Carl Johann. Mich. Stab: B(ürger): M(eister): Johan. Martin Och. B. M. Die sechste am Thurme noch weiter gegen das untere Thor hin: Cleophas. Burkhart. Schultheis. Balthasar Schmit Ober Hans Martin Och Underburgermeister Anno 1701. Die siebente auf der Südostseite unweit des dicken Thurmes: H.Bern. Walk, Stadtschultheis. H. Nicolaus Leuring, Burgermeister. H. Georg Jos. Rosshirt Stadschreiber. J. B. G. 1782. M. M. Die achte zwischen dem unteren und dem Kapellenthore: Georg Rösch, Schulth. Anno 1797 . . . (unleserlich). Unter dieser Inschrift läßt sich auf demselben Steine noch eine Zahl 1601 erkennen, woraus sich er-

[1] Chron. S. 48, 346. Hist. II. 19.

gibt, daß die ganze Mauerstrecke vom Kapellenthore bis hin zum oberen Thore von 1601—1603 vollendet und in den Jahren 1698 mit 1701 und 1782 wiederhergestellt worden sei. In der Nähe von dem Zwingerpförtchen waren noch vor einigen Jahren zwei Wappenschildchen zu sehen; über dem einen mit einer Scheere las man die Buchstaben; W. V. H.; über dem andern mit einem Rade: I. K. H.[1])

§ 3. Gebäude von Hofheim.

Die Häuserzahl Hofheims, das in 4 Viertel eingetheilt war und von 6 Gassen sowie 2 Straßen: Pfarr-, Markt-, Schuster-, Kirch-, obere und untere Sännigsgasse, Landgerichts- und Langstraße — durchschnitten wird, betrug 1620 genau 125, nach dem dreißigjährigen Kriege nur noch 72, im 18. Jahrhunderte 140; 12 Häuser waren i. J. 1664 lehenbare.

Zu den ersten und ältesten Gebäuden gehörte das frühere Pfarrhaus in der Nähe der Kirche auf dem Grunde des noch heute so genannten Pfarrgartens. Es wird seiner in Reg. 103 gedacht. Die Räumlichkeiten desselben bestanden aus einem großen Boden mit Taubenschlag, 1 Stiegenkammer, 1 Stubenkammer, 1 Sommerstube, Hausplatz und Keller; Stall und Scheune standen nebenan. Ende des 16. Jahrhunderts war es sehr herabgekommen und verursachte der fürstlichen Kammer sowohl als den Pfarrern viele Unkosten. 1668 wurde es durch einen Brand stark beschädigt, 1696 werden Pfarrhof, Scheune und Stallung von der Gemeinde als „nichts nutz" bezeichnet. Nach Michaelis 1705 wurde es eingelegt, nachdem am 16. Sept. die Erlaubniß dazu ertheilt worden war, und erfolgten weitläufige Schreibereien und Verhandlungen wegen des Neubaues[2]). Ein solcher aber kam nicht zu Stande. Es begann nun eine sehr

---

1) Hist. II., 17—19. Chron. S. 48, 212, 215, 311, 346, 347.

2) Chron. S. 304. 320. — 223. 224. 318. — 321. 344. 429. 539. — 192. 320. — 293. — 321. — 330. 331. 316. 317.

Digitized by Google

mißliche Zeit für die Pfarrer. Pfarrer Heim hatte schon einige Jahre vor Abtragung des Hauses in einem Bestandhause gewohnt; seine Nachfolger Höfelein, Hahn, Wieletz und Degen wanderten nach und nach in 10 Miethwohnungen herum; und als dem Pfarrer Fleischmann die Miethe gekündigt wurde, blieb ihm keine andere Wahl, als mit seinem Kaplan sich in ein Wirthshaus einzulogiren. Da aber dies unpassend erschien, wurde ihm das Schulhaus zur Wohnung angewiesen — und daher dürfte es kommen, daß der Pfarrer noch heute den halben Schulkeller inne hat —, während man die Schule in's Rathhaus verlegte. So blieb es bis 1717, in welchem Jahre man dem Pfarrer sogar erlaubte, „in eines von seinen Filialen oder sonst nahegelegenen Ort, wo er eine priesterliche Wohnung zu finden vermeinet. . . . sich zu begeben" [1]). 1738 erkaufte Pfarrer Agricola von einem Schlosser die Wohnung, welche noch heute als Pfarrhaus dient, um 600 fl. und adaptirte sie so anständig, als es eben ging. Und obwohl sie zwischen einem Wirthshause, „von daraus man aus 15 Fenstern und Löchern im Pfarrhof alles sehen kann, und auf der anderen Seite zwischen einer Hofried, welche dem Pfarrhof alles Licht in der Küche und den mehresten Zimmern verbaute, gelegen" war, wurde sie 1765 den Erben des Pfarrers Agricola um 760 fl fr. von der fürstlichen Kammer abgekauft. Die Schreibereien wegen eines Neubaues waren seither unendlich, der Aufwand für die Unterhaltungskosten unverständlich, die Bauführungen verwunderlich und die Lage der Pfarrer oftmals peinlich, wie denn Pfarrer Wieland einmal 1½ Jahre in Miethe wohnen mußte. Endlich 1883 kam es auf dem Vergleichswege zur Ablösung der ärarischen Baupflicht um die Summe von 16,000 Mark, von welcher — nachdem erst 1881 ca. 2000 Mark verbaut worden waren — neuerdings 1000 Mark auf den Pfarrhof durften verwendet werden; 15,000 Mark bilden das zu admassirende Kapital eines Pfarrhausbaufonds [2]).

1) l. c. 318. 322. 323. 347.

2) l. c. 324. 325. 386.

Digitized by Google

Seit 1402 Juli 19. bestand ein Frühmeßbeneficium in Hofheim und hatte der Pfründebesitzer ein eigenes Haus. Dieses Frühmeßhaus war noch 1655 vorhanden und hatte es Hanns Bätz inne[1]). Der Vikar der sog. Engelmesse hatte seine Wohnung in der Schustergasse; hinter diesem Engelmeßhaus lag ein Gras- und Baumgarten, den die Pfarrei noch immer besitzt. 1655 wohnte Herr Bernard Beck darinnen.[2]) Das heutige Frühmeßhaus wurde erst 1831 erbaut und 1883 in besseren Stand gesetzt. Das Schulhaus wurde unter Fürstbischof Julius zugleich mit der Kirche neu aufgeführt; es ist ein für jene Zeit großer Bau mit hohen Giebeln und trägt die schön construirte Eingangspforte auch das Wappen dieses Bischofs. Das jetzige Rentamtsgebäude war bis Sept. 1854 (1853 wurde es dem Staate um 3500 fl. überlassen) das Rathhaus von Hofheim; ursprünglich in altdeutschem Style erbaut, ward es 1570 unter Fürstbischof Friedrich von Wirsberg, dessen Wappen an der südlichen Thüre angebracht war, in minderer Schönheit neu aufgeführt. 1554 hatten es die markgräflichen Truppen niedergebrannt und fand man bei den baulichen Veränderungen i. J. 1853 54 noch den alten Brandschutt. Eine Renovation wurde 1768 vorgenommen. Der große Rathhauskeller lag nebenan und wurde 1803 von der Gemeinde an Nikolaus Zink um 300 fl. verkauft; gegenwärtig ist er im Besitze des Gastwirths zum fränkischen Hof.[3]) Das heutige Rathhaus war vor 1854 das Wirthshaus zum Hirschen und wurde um 2700 fl. erworben. Eines der ältesten Wirthshäuser war das Schlundhaus (Haus-Nr. 148), auch Schenkhaus und gemeine Schenkstatt genannt; im Schwedenkriege war es derart ruinirt worden, daß es von der Gemeinde, welche die Mittel zu seiner Wiederherstellung nicht aufzubringen vermochte, 1654 um 300 fl. verkauft wurde; die Gemeinde übte von dieser Zeit an

1) l. c. 284.
2) l. c. 284. 430.
3) l. c. 20, 159, 166, 449, 453 u. Hist. II. 49.

Digitized by

ihre Wirthschaftsgerechtigkeit auf Haus-Nr. 50, dem nunmehrigen Rathhause aus.[1]) 1604 und 1667 wird ein Wirth zum schwarzen Bären erwähnt; der Besitzer hieß 1604 Johann Schneider, 1667 Andreas Uhl.[2]) 1728 geschieht Meldung von der noch bestehenden Gastwirthschaft zur Krone und 1796 jener zum Storch.[3]) Hofheim war also sonst wie heute mit Wirthshäusern reich gesegnet. Das Kaufhaus, welches zur Seite des alten Rathhauses stand, wurde nach dem Brande von 1554 als solches nicht mehr aufgebaut, wohl aber verkauften vorzüglich die Tuchmacher an den Markttagen in den oberen Räumlichkeiten des Rathhauses ihre Waare. Eine Urkunde von 1355 (Reg. 55) gedenkt einer Fleischbank und einer Markthofstatt zu Hofheim. Es gab aber 8 solcher Markthofstätte, Haus-Nr. 4, 5, 6, 120, 125, 126, 128, 129 und 154. Von ihnen sagt das Stadtbuch: „Eß seindt 8 hoffstett zu Hofheimb, heissen Markhoffstett, die selbigen soll ein iedweder haben zwey gantze vndt zwey halbe Saltzmaß, vndt man soll von einen bar maß ein halb maß saltz vndt welcher die dorleyhet vndt was dar von wurdt, Sollen Sie alle theyllen zu den Märken vndt Sonsten auch im Jahr, von einem Wagen ein gantz maß, von einem karren ein halb maß saltz".[4]) Diese 8 Häuser hatten das Recht des Salzverkaufs und hießen deswegen auch Salzläden. Es mußten von ihnen die Salzführer die Salzmaße entnehmen; von jedem Wagen Salz mußte 1 Maß und von jedem Karren ½ Maß Salz abwechselnd an den Schultheißen und Vogt abgegeben werden. Jede Markthofstatt gültete dem Fürstbischofe jährlich 15 Käse, 1 Huhn und 1 Fastnachtshuhn. Als eines der Gemeindehäuser wird das Siechhaus und zugleich auch Armenhaus bezeichnet;[5]) es stand nördlich von der heutigen Kreuzkapelle auf dem Grunde

1) l. c. 20, 48, 318, 325.

2) l. c. 220, 293.

3) l. c. 377, 445.

4) Hofheimer Stadtbuch von 1385, abgedruckt im Arch. d. hist. Ver. Bd. XVII. H. 2 u. 3, S. 256 ff.

5) Chron. l. c.

Digitized by Google

der jetzigen Badeanſtalt und hatte letzteres Raum für 2 reine Perſonen; auch diente es als Herberge für obdachloſe Fremdlinge; im 17. Jahrhundert, beſonders zur Zeit der Peſt wurden ihm viele Legate zugewendet. Die Vermögensverwaltung führte ein eigener Pfleger.[1]) Im Jahre 1597 wird von einer Schenkung an das Leproſenhaus berichtet; es beſtand noch, als die Kreuzkapelle erbaut worden war, und lag in deren nächſter Nähe; die Leproſen empfingen am Gründonnerstage in dieſer Kapelle die hl. Kommunion. 1664 muß es eingeſtürzt oder wenigſtens ſehr ſchadhaft geweſen ſein, indem der Rathsverwandte Johann Geyer „5 fl. pro aedificanda aede leprosorum“ legirte.[2]) Die Urkunde von 1400 Aug. 28 (Reg. 66) beweiſt das Vorhandenſein einer Badſtube, welche in der Nähe des unteren Thores lag, und bis in die neueſten Zeiten herein dort beſtanden hat.[3]) Zwei Hirtenhäuſer hatte die Stadt zu erhalten.[4]) Die Gemeindeſchmiede befand ſich hinter der Kirche neben dem alten Pfarrhaus und der Wohnung des Gerbers Hanns Jörg Schmitt (Schmidthanſenhaus). 1696 wurde ſie um 160 fl. fr. an Konrad und Roſina Huptmann von Unterwaldbehrungen verkauft.[5]) Es muß auch ſchon längſt ein eigenes Gemeinde-Brauhaus in Hofheim gegeben haben, da bei der 1662 vorgenommenen Durchſuchung der auf dem Rathhauſe vorhandenen Documente und Rechnungen u. a. eine Bräurechnung von 1656 vorgefunden wurde. Am 30. März 1822 ward der Bau eines neuen im Koſtenbetrage zu 1723 fl. 16 kr. genehmigt und auch ausgeführt; 1877/78 erlebte es mit einem Koſtenaufwand von 10000 Mark eine vollſtändige Umwandlung und muß ſich ſeither der modernen Hilfsmittel der

1) Chron. 48, 186, 187, 212—220, 225, 234, 242—245 ff., 398, 400, 459, 541, 543.

2) l. c. 186, 211, 242, 291, 401.

3) l. c. 346.

4) Stadtbuch.

5) Chron., 304, 320.

Digitized by Google

Bierfabrikation bedienen [1]). Mit der neuen Zeit (1808) erhielt das Städtchen auch eine Frohnfeste, Hs.-Nr. 162, mit einer bürgerlichen Wachstube darin; da aber die Spitzbuben in unseren Tagen außerordentlich sich mehren, müssen auch ihre Klöster beständig erweitert werden; so kam es, daß das Aerar bereits i. J. 1857/58 eine neue Frohnfeste um 22 700 fl. erbauen ließ [2]). Das Landgerichtsgebäude wurde in den Jahren 1832/33 aufgeführt; die Baukosten beliefen sich auf 36 000 fl., wozu die Gemeindekasse 2300 fl. beitrug [3]). Das Spital besteht erst seit 1852 und sind am 3. Dez. 1872 barmherzige Schwestern als Pflegerinnen in dasselbe eingeführt worden.

Von den 2 zu Hofheim gehörigen Mühlen wird die obere Mühle nebst ihrem Besitzer Martin Neubert bereits 1317 Würzburg lehenbar (vgl Reg. 108). Sie war zuerst der alten Frühmesse und als diese zu Grunde gegangen, der Pfarrei pflichtig mit jährlich 5 Scheffel Korn. 1655 besaß der Obermüller Hanns Teufel $^6/_9$, Karl Albert $^2/_9$ und Klaus Renner $^1/_9$ Antheil an dieser Mühle; 1686 Juni 13 kaufte das Bürgermeisteramt der Wittwe Margaretha Bock, der $^6/_8$ Antheile gehörten, um 300 fl. fr. $^3/_8$ davon ab, 1693 Febr. 25 von Anna Köhler zu Ostheim um 100 fl. fr. noch $^1/_9$ und 1698 Juni 20 um 600 fl. fr. weitere $^3/_8$; 300 fl. davon hatte die Stadt vom Würzburger Juliusspital entlehnt und ihm dafür ihren Antheil an der Mühle zum Versatz gegeben. 1699 saß ein Pächter, Meister Kaspar Seitz, darauf, der dem Pfarrer die pflichtigen 5 Scheffel Korn, dem Bürgermeisteramte aber als Pacht $40^1/_2$ Scheffel abliefern mußte. Noch 1787/88 war die obere Mühle verpachtet (vgl. Reg. 208), 1803 verkaufte das Bürgermeisteramt seinen Antheil daran an Georg Zeislein von Eyershausen um 3750 fl. und verwendete den Erlös zur Abtragung eines Theiles der Kriegsschulden [4]).

1) Chron. 522. Hist. II. 48, 53.

2) Chron. 21, 463.

3) l. c. 21.

4) Chron. Reg. 1801 Dec. 26. 1802 Jan. 11. 1803 Jan. 28. Febr. 10. März 18. 281, 300, 303, 311. Hist. II. 49, 53.

Digitized by Google

Die untere Mühle war der alten Frühmesse freieigen und reißfrei; nach deren Eingehen kam sie als Lehen an die Pfarrei. 1597 war sie im Besitze von Thomas Roßmann und Wolf Renner und wegen des Handlohns, dessen sich die Müller immer weigerten, ein rechter Zankapfel für die Pfarrer von Hofheim. Zwei Töchter Wolf Renners stürzten am 31. Jan. 1599 vom Gebälke herab in die Mühle und wurden vom Rade schrecklich verstümmelt; die Mutter starb aus Gram i. J. 1600, der Vater folgte 1603 ins Grab nach. 1706 Dez. 1 verkaufte Johann Adam Baumann seinen 1/2 Antheil an der Mühle dem Peter Knorz um 35 fl. rh. an Geld, sein Haus, die Neudeck genannt, sammt 14 Acker Feld, 7/4 Wiesen und 1 Fuder Most; den Handlohn zu 15 fl. mußte der Käufer zahlen. 1726 waren Kronenwirth Michael Baumann, Johann Reulbach und Martin Knorz von hier sowie Dr. Gartenhof zu Haßfurt Besitzer der unteren Mühle [1]).

Des Trinkbrunnens, der vor dem unteren Thore liegt und einst mit einem Häuschen überbaut war, geschieht 1611, des Marktbrunnens 1618 Juli 29 Erwähnung. Der Rath hatte an jenem Tage nach Aufrichtung der fürstlichen Zehntscheuer zu Lendershausen — einen Trunk gegeben; ein gewisser Barthel Pfister, sonst Hornung genannt, der die Nachtwache hatte, setzte sich trunken auf die Steinbrüstung des Ziehbrunnens und stürzte im Schlafe hinein. Beim Marktbrunnen war auch eine Weethe, bei welcher Armenpfleger Heinrich Rösch († 5. Aug. 1611) eine Kreuzigungsgruppe aufrichten ließ [2]). 1853 wurde der Marktbrunnen in allzuweit getriebener Nachgiebigkeit gegen einen reizbaren Beamten eingelegt, 3 Jahre später aber wieder hergestellt [3]). 1587 und 1745 geschieht des Siechbrünnleins Erwähnung, das außerhalb der Stadt unterhalb des Wehrbaums der kleinen Quelle gelegen ist und seinen Namen von den Siechen hat, die

[1]) Chron. 187, 216, 281, 282, 331.
[2]) l. c. 20, 242.
[3]) l. c. 260, 528, 529.

Digitized by

dort ihr Wasser holen mußten.[1]) Der Sännigsbrunnen wurde erst 1853 gegraben, ist also gleich den übrigen Brunnen neueren Ursprungs. Von Stegen und Brücken werden der Steg bei der unteren Mühle, die Seufridter- oder Seufferts- und Gänsebrücke sowie die neben der Straße nach Lendershausen über den Abfluß der kleinen Quelle führende in den Streitigkeiten mit den Müllern häufig genannt[2]).

b) Adelige Gebäude.

Als solche können bezeichnet werden:

1. Die Bamberger Obleyhäuser, Hs.-Nr. 4, 128, 129 und 148. Nachdem das Bamberger Domstift, das nebst dem hl. Petrus auch St. Georg zum Patrone hat, schon i. J. 1108 Güter dahier erhalten hatte und 1734 Aug. 18 noch welche besaß (vgl. Reg. 3. 202 und Hist. II. 20), so dürften diese 4 Häuser zu den ältesten dahier gehören.

2. Das (würzburgische) Dompropstei-Gebäude. Es stand einst auf dem Platze vor dem Schulhause gegen die Hauptstraße zu. Seit 1148 besaß das Würzburger Domkapitel in Hofheim 11 Huben, von denen in einem späteren Paragraph geredet werden wird (Reg. 4. Chron. 19).

3. Der Burgsitz der Truchseß von Wetzhausen, welche sich davon auch von Hofingen, Hofheim nannten,[3]) Hs.-Nr. 126 und 127. Dieser Burgsitz wurde nebst 2 anderen anstoßenden Gebäuden 1554 ein Raub der Flammen. Als diese Häuser wieder aufgebaut wurden, gestattete der Rath, daß sie weiter in die Marktgasse vorgerückt werden durften, wodurch diese verengert wurde (Chron. 159). An dem Hause Nr. 127, der Apotheke, ist noch eine theilweise vermauerte rundbogige Pforte sichtbar, über welcher das Truchseß'sche Wappen[4]) und die Jahrzahl 1581 sich befinden.

1) Reg. 1587 Juli 8. 1745 Sept. 26. Chron. 546, 547.

2) Chron. 105, 549—552.

3) Vgl. Gropp II. 583.

4) Die genaue Beschreibung des gemeinsamen Wappens der Truchseß von Seite aller Truchsessen von Wetzhausen und aller Truchsessen von Baldersheim vom 15. Mai 1412 findet sich in Arch. XIV. 3. S. 160

Digitized by Google

4. Hs.-Nr. 7 war früher das Fuchs'sche Lehenhaus und zierte das adelige Wappen der Fuchs bis in die neueste Zeit die linke Wand der Einfahrt in den Hof dieses Hauses (Hist. II. 20).

c. Kirchliche Gebäude.

α. Die Pfarrkirche.

Eine Pfarrkirche bestand zu Hofheim bestimmt schon Ende des 11. oder Anfangs des 12. Jahrhunderts; denn Bischof Herold bekennt i. J. 1170 (Reg. 5), daß die Filiale Schweinshaupten von der Mutterkirche Hofheim durch Bischof Emehard abgetrennt worden sei; die Regierung dieses Bischofs fällt aber in die Zeit von 1088 Juli 25 — 1104 Febr. 28. Wäre diese älteste Kirche auch nur einige Jahre vor 1104 erbaut worden, was mehr als wahrscheinlich ist, sie würde dann der I. Kunstepoche der romanischen Zeit angehört haben. Aus dieser Zeit stammen noch zwei jetzt im Thurme eingemauerte Schlußsteine von Gewölben. 1520 — also in der III. Kunstepoche der gothischen Zeit — wurde eine Erweiterung der Kirche vorgenommen. Von derselben zeugt noch der Ansatz einer Gewölbegurte an der südlichen Wandung der jetzigen Kirche und beweist, daß an der Stelle des St. Kilians- (und Anna-)Altars der Chor der früheren Kirche stand und man i. J. 1615 auf der südlichen Seite das alte Gemäuer für den Neubau benützte. Auch die Widerhalter auf dieser Seite sind von anno 1520. 1490 war ein Antonius-Altar in der Kirche, 1520 auch ein Altar der seligsten Jungfrau, deren Statue bemalt und wohl vergoldet war. 1600 Dec. 16. werden drei Altäre in derselben erwähnt, die an diesem Tage von Weihbischof Eucharius Sang bei Gelegenheit der Firmung consecrirt wurden. Der Marienaltar war zugleich der Hochaltar und fanden in den Jahren 1607 und 1608 Erneuerungen daran statt. (Reg. 5. 73. 124)[1]. Eines Apostelaltares (rechter Seitenaltar) wird 1608 gedacht und erfährt derselbe 1611 eine

[1] Chron. 174. 211. 228. 245. 248.

Digitized by

Renovation[1]). Nach Hist. I. Nr. 10 war es ein Altar mit Blindflügeln, der aber bereits starke Zuthaten der Renaissance erhalten hatte. In der Mitte befanden sich in Sculptur Darstellungen des Todes, der Begräbniß und der Auferstehung Christi; auf den Flügeln waren die Figuren der Apostel. Der linke Seitenaltar war bereits 1600 in Ehren der hl. Anna und des hl. Kreuzes, 1716 in Ehren des hl. Kilian und der hl. Anna geweiht[2]). Gegen Ende des 16. Jahrhunderts war die Kirche so schadhaft geworden, daß man beschloß, sie einzulegen. Man machte sich zuerst an den Thurm der zu erbauenden neuen Kirche. 1593 wurden die Fundamente zu demselben gelegt; das besagt die Inschrift an der Südseite des Thurmes: Ad majorem Dei gloriam . Cum . gregi . christiano . Romae . praesideret. Clemens . VIII . Herbipoli . vero . curam . administraret. Episcopalem . Julius . Dei . gratia . Dux . Franciae . orientalis . regnante . etiam . Rudolpho . II . sacri . Romani. imperii . imperator . semper . augustus . Unga: et . Bohemiae. rege: parochum . agente . hujus . loci . Andrea Han: turris . hujus . sub . divini . nominis . auspicio . posita. sunt . fundamenta . anno . Domini . 1593. — welcher sich an der östlichen Seite folgende angliedert: H. Georg Appel Keller. H. Georg Rösch Schultheis. H. Bernard Schmid Burgermeister. D. Jo: Burg praeceptor. M. W. Beringer[3]) W: B: M: M. N. Hamel. V. Blanckenburg J. T.

Der Thurm hat bis zum Ansatze des Helmes eine Höhe von 76 Fuß und ist jedenfalls äußerst verständig und solid gebaut; denn bei einem greulichen Sturme am 29. Dec. 1613 machte er derartige Schwingungen hin und her, daß die Leute zusammenliefen, um zu sehen, wohin er fallen werde.[4]) Auf der

1) l. c. 228. 244

2) l. c. 280. 349.

3) Es ist dies Wolfgang Beringer, Baumeister zu Würzburg, dessen sich Fürstbischof Julius bei seinen Bauten bediente. Die beiden folgenden Namen dürften jene der Steinmetzen sein.

4) l. c. 253.

Digitized by Google

nördlichen Seite iſt er mit einem ſchönen, in Stein gehauenen Wappen des Fürſtbiſchofs Julius geſchmückt. 1615 wurde dann die alte Kirche abgebrochen und die neue im ſpätgothiſchen bereits etwas mit Renaiſſance vermengten Style, dem ſogenannten Juliusſtyl aufgeführt. Das Geld dazu wurde ſowohl vom Heiligen als vom Bürgermeiſteramt entnommen, welchem der Fürſtbiſchof 800 fl. Kapital vorſtreckte [1]) (Reg. 192). Stellen wir uns nun zuerſt das Geſammtbild derſelben im Innern vor! Der Chor mit ſeinem maßwerkgezierten dreigetheilten Oſtungsfenſter liegt im unterſten Raum des Thurmes; er iſt im Kreuze gewölbt. Auf den Hochaltar (er mußte 1655 einem neuen weichen und 1729 wieder einem neuen und war das Bild der unbefleckt Empfangenen im jetzigen Nebenaltare deſſen Altarblatt, in Würzburg von Micka gemalt [2]), der mit einigen Statuen geziert iſt, keinen ſogenannten Hochbau, weil ja das Oſtungsfenſter nicht gebaut war, um zugeſtellt zu werden — und einen hübſchen Tabernakel mit Flügelthüren im Geſchmacke der Renaiſſance aber mit kunſtvoll gearbeiteten Fiſchbändern, Schildchen und Schloß [3]) hat, wirft noch ein ſüdliches Spitzbogenfenſter, an dem aber (wohl 1739) das Maßwerk weggeſchlagen wurde, hinreichendes Licht. Ein gothiſcher Chorbogen, einfach in Plättchen, Hohlkehlen und Wulſt gegliedert, aus ſtarken Sandſteinquadern [4]) aufgeführt, ſcheidet Chor und Schiff. Gleich an der nördlichen Seite des Chorbogens befindet ſich in der Mauerwand eine ſchreinartige Vertiefung (mit eiſernen Thürchen), rechts und links mit Engeln, die auf die Wandfläche gemalt ſind und deren einer ein Ciborium in der Hand trägt [5]) für die Aufbewahrung des SS. in der Charwoche. Es ſtehen zwei Seitenaltäre in der

1) l. c. 9, 277, 290.

2) l. c. 378.

3) Er ſteht auf dem rechten Seitenaltare in Oſtheim, wohin er unter Hr. Pfr. Seickel verbracht wurde.

4) Bruchſtücke davon fand Pfr. Wieland vor einigen Jahren unter dem Eſtrich des Chores vergraben.

5) Auf dieſen Schrein kam der gen. Pfr. i. J. 1867.

Digitized by

Kirche; einen davon, den Apostelaltar, hat Bischof Julius aus der alten Kirche in die neue herübergenommen. Als Plafond dient eine hübsche Kasetten-Decke in Acht- und Viereck, die erst i. J. 1822 einer vergypsten Decke weichen mußte, um 1871 wieder zum einfachen Holzplafond zu werden. Zu beiden Seiten gewähren je 4 große Fenster mit verschiedenartigem Maßwerk dem Lichte genügenden Eingang; desgleichen dringen aus dem schönen Westungsfenster die Strahlen der Abendsonne über die Empore, welche theilweise von 2 Holzsäulen[1]) mit den Figuren der hh. Apostel Petrus und Paulus, theilweise von Kragsteinen (Renaissance) getragen wird, in das Schiff der Kirche hinein. Die Wandung ist in einem bläulichen Grau gehalten und um die Fensterlaibungen, welche den natürlichen Stein zeigen, winden sich leichte Blätterranken in Roth[2]).

Im Aeußern hat seit 1882/83 die Kirche so ziemlich wieder ihre alte Gestalt erhalten, indem Pfr. Wieland ängstlich bemüht war, Portal, Westungsfenster, Wasserschrägen, Kragsteine, Giebel- und Giebelschluß der Westfacade in der Weise von 1615 wiederherzustellen, wozu ihm eine Menge aufgefundener Bruchstücke und genaue Betrachtung der noch aus jener Zeit erhaltenen Theile sichere Anleitung boten. Bei diesen Nachforschungen kam man auch auf die (vermauerte) Inschrift[3]), welche nach Bericht des Pfarrbuchs auf der rechten Seite oben am Westungsfenster sich befunden haben sollte; sie lautet:

Bischoff Julius im Regiment
Löblich das virzigst Jhar vollent
Bringt wider die alte Religion
Vndt mit Hilf seiner Underthon
Thut er die Kirchen restauriren

1) Sie stützen nunmehr die obere Empore hinter der Orgel.

2) l. c. 8 ff. 257, 522, 372.

3) Sie wurde vor dem 1. südlichen Strebepfeiler in die Kirchenmauer eingelassen und ihr noch beigefügt: Hoc templum deformatum anno 1739 est restauratum anno 1882.

Digitized by Google

Das Schulhaus gantz neu vfführn.
Wünſcht derwegen nun diſen Segen:
Daß fleißig volg unſträfflich Leben
Bleib bei dieſer gantzen Härt
Mit rechten Eiffer unverkhert.

1615.

Von dem Wappen des Fürſtbiſchofs, das nach demſelben Pfarrbuch auf der linken Seite des Weſtungsfenſters angebracht war, kam unter den Mauerſteinen nur noch ein kleines viergetheiltes Schildchen und ein Bruchſtück der Helmzier über ihm zum Vorſchein. Die Weſtfaçade entbehrt alſo nunmehr Inſchrift und Wappen; dafür hatte die Juliuskirche auch die Statuen Mariä und Joſephs am Portale und die des hl. Johannes Bapt.[1]) am Giebel nicht.

War nach dieſem allen die Juliuskirche nicht eine wohl einfache, aber würdige und hübſche Kirche?[2])

Das 18. Jahrhundert antwortete auf dieſe Frage mit einem entſchiedenen Nein; und hätte man im Jahre 1739 in Hofheim Geld genug gehabt, es würde von der Kirche des Jahres 1615 kaum mehr eine Spur zu entdecken ſein. Im Aeußern verzopfte man die Hauptfaçade in barokſter Weiſe und ſetzte über den Giebel, der weit über den Dachfirſt hinausragte und der Kirche den Schein einer ungewöhnlichen Größe lieh, noch ein Laternenthürmchen ohne Glocken; in 3 Niſchen ſtellte man ebenſo coloſſale als abſcheuliche Steinfiguren, auf die Giebelanſätze Pyramiden mit großen Kugeln und auf die Ausläufe des Giebels ungeheure Urnen. Im Innern brach man den Chorbogen aus, um einen bis zur Decke hinaufgeſprengten Rundbogen an ſeine

1) Dieſe iſt der verzopften Façade entnommen, aber umgearbeitet worden.

2) Als Unicum dürfte der 1718 auf der Nordſeite der Kirche errichtete und überdachte Altar gelten, auf dem am Skapulierfeſte hl. Meſſe geleſen und von welchem aus auch die hl. Communion denjenigen geſpendet wurde, die wegen zu großen Gedränges nicht mehr in die Kirche hinein konnten. Er wurde im Anfang des Jahrhunderts entfernt und iſt in die Kirchhofsmauer eingefügt (Chron. 19, 351, 420).

Digitized by Google

Stelle zu ſetzen; desgl. das Chorgewölbe, um es flacher und höher zu legen. Die früheren Altäre verſchwanden, die neuen wurden renovirt und 1728/29 wieder entfernt, ja die Seitenaltäre erlitten 100 Jahre ſpäter noch einmal dasſelbe Schickſal.[1]) Als der Verfaſſer dieſer Darſtellung 1865 nach Hofheim kam, hatte er kaum je eine ſo gründlich verderbte Kirche geſehen und war darum achtzehn Jahre hindurch bemüht, die ſeit 1739 entſtandenen Schäden nach beſten Kräften wieder gut zu machen. Seine Pfarrkinder haben ihn dabei ausgiebig unterſtützt und freuen ſich, eine ſo würdige und wohleingerichtete Kirche zu beſitzen, in welcher auch durch ihn eine Riemenſchneider'ſche Statue (St. Totnan) Platz gefunden hat.

Es würde ein Leichtes ſein, eine Geſchichte des Taufſteins, der Kanzel, der Communicantenbank, der Beicht- und Kirchenſtühle, des Veſperſtuhls, der Credenz und der Orgel zu geben oder über Anſchaffungen von liturgiſchen Büchern, von Paramenten, Kelchen, Monſtranz, Leuchtern u. ſ. w. zu berichten,[2]) welche zumeiſt aus Legaten beſtritten wurden; damit aber würde die Kunſtgeſchichte um nichts von einigem Intereſſe bereichert werden.

1746 lagen im Presbyterium 3 Epitaphien, wurden aber in jenem Jahre in die ſüdliche Wandung[3]) und bei den neuerlichen Arbeiten an die weſtliche verſetzt. Sie ſind von keinem Kunſtwerth und lauten ihre Inſchriften:

1. Ossa perillustris ac perquam religiosi Domini Domini Georgii Ernesti L. B. de Hettersdorf, D. in Besenbach, Stockach ... Principis Consiliarii ... Hofheim (von der Ahnenprobe ſind noch Saulheim, Rottenſtein, Spiegelberg zu erkennen).

2. Am Grabmale der erſten Gemahlin des Vorgenannten Maria Chriſtina Sophia Eva geb. von Guttenberg iſt die In-

1) Chron. 280, 354, 377, 378, 523 ff.

2) l. c. 244, 409, 410, 420, 422. — 410, 418, — 419, 421, — 315, 316, — 421, — 294. 332, 421, 422, 425, 436. — 218, 257, 411, — 220, 257, 294, 330, 397, 409, 422 ff., 431 ff., 444, 522 ff.

3) l. c. 18, 410, 419, 420.

Digitized by Google

ſchrift unleſerlich geworden; ſie probirt ihre Ahnen mit Guttenberg, Guttenberg, Walbot und Frankenſtein.

3. ELeonora CatharIna Von HettersDorf, geborne FreIn Von Aufses auf WeIILer, gestorben aM . . . . . (Die Ahnenprobe zeigt Aufſes, Erthal, Weiller und Wieſendau).

Zu einer Ewiglichtſtiftung wurden im Laufe des vorigen und auch dieſes Jahrhunderts wohl beſcheidene Anfänge gemacht; es kam eine ſolche aber erſt durch ein Legat der am 25. Jan. 1883 verlebten Jungfrau Magdalena Roſatti zu Stande, welche nahebei ihr ganzes Vermögen zur Verſchönerung der Kirche beſtimmt hatte. In dieſer beſtand i. J. 1407 eine Kranzbruderſchaft (vgl. Reg. 74). Als beſondere Feſtlichkeiten gelten das Titularfeſt der Skapulierbruderſchaft, die 1683 eingeführt wurde und bereits zwei Jubiläen beging [1]), dann das Feſt des hl. Sebaſtian in Folge Rathsbeſchluſſes vom 2. Dec. 1687 [2]).

Reg. 91 berichtet, wie 1466 April 14. 4 Acker Wieſen an der großen Au in den Beſitz des Gotteshauſes kamen, das außerdem um jene Zeit noch die Lohe-, Loch- und Storchswieſe, c. 277 fl. an Zinſen und 7 „ewige Kühe" hatte, deren jede 1 Pfd. Wachs jährlich als Zins gab.

Es möge an dieſem Orte noch das Nothwendige über die Glocken bemerkt ſein.

1. Die „große" oder St. Johannis Nepomuceni-„Glocke", 2163½ Pfd. ſchwer, trägt folgende Inſchrift: Johannes . Christianus . Sixt . Civis . Hofheimensis . Fundator . 1746. — Aes ego Campanum nunquam pronuntio vanum †.
Ignem vel festum, bellum vel funus honestum.

Sie iſt mit dem Bilde des hl. Joh. von Nep. geziert und auf der entgegengeſetzen Seite mit einem Schilde, worauf ſteht: Goss mich Johann Adam Roth in W(ürzburg). Am 31. Dec. 1871 zerſprang ſie beim Läuten zum Te Deum, wurde in Bam-

1) l. c. 109, 297, 300, 441 und Bruderſchaftsbuch.

2) l. c. 301.

berg von Gebrüder Lotter umgegossen und am 6. Juli 1873 wieder aufgezogen.

2. Die „Zwölfe" oder St. Sebastiani-„Glocke", mit dem Bilde dieses hl. Martyrers geziert, trägt am Kranze die Worte: Campana haec majorata sumptibus Annae Barbarae Valtenmayerin de Hofheim Aõ 1746.

3. Die „Elfe" oder St. Agatha-„Glocke"; unter deren Bild steht: Sancta Agatha ora pro nobis. Anno 1753.

4. Die „kleine" oder die Salve-„Glocke", mit dem Bilde der Mutter Gottes geschmückt, hat am Kranze stehen: Campana haec majorata sumtibus Nicolai Poelitz, Praetoris in Hofheim Aõ 1746. Und: Goss mich Johann Adam Roth in W. [1]).

Die Kirche war von alten Zeiten her bis Anfang dieses Jahrhunderts von einem großen, ummauerten und theilweise mit Gaden besetzten Hofe — Kirchhof umgeben (Reg. 84) und umfaßte derselbe den ganzen Raum um die Kirche: östlich bis zum Hause Nr. 149, südlich hart an das Schulhaus, westlich bis vor an die Hauptstraße, nördlich bis zur Straße bei der Apotheke und gegen Nr. 149 hin [2]). Er hatte 2 Eingänge, östlich bei Nr. 149, westlich hart an der Straße dem Hauptportale der Kirche gegenüber [3]). Auf demselben stand 1520 ein Beinhaus, ein Bildstock und seit 1767 ein Kreuz [4]). Es gab übrigens schon 1640 einen äußeren Kirchhof, d. i. den Kirchhof vor dem oberen Thore und wurden, während im eigentlichen Kirchhofe nur Einwohner von Hofheim ihre Grablege fanden, Filialisten und Fremde in demselben begraben. 1602 hatte Raphael Höfling sogar die Erbauung einer Kapelle auf diesem Gottesacker testamentarisch verordnet (Reg. 179) und haben dessen Erben auch wirklich 400 fl. zu diesem Zwecke gezahlt; sie wurde aber nicht gebaut [5]).

1) l. c. 10, 11, 386, 404. 405, 409, 412 ff.
2) l. c. 447, 463.
3) l. c. 291, 411, 420, 463.
4) Reg. 1520 Febr. 22. Chron. 19, 431.
5) l. c. 220.

Digitized by Google

β. Die Kreuzkapelle

wurde 1601 von 21 Bürgern Hofheims gestiftet und erbaut, wie das eine Inschrift an der nördlichen Chorwand aussagt:

Stiffter dieser Kapellen alle aufgeschrieben mit Namen. Anno Domini 1601. Georg Rösch, schulthes. Georg Rippel. Kaspar Michel. Georg Jacoff. Georg Kuntz. Hanns Köller. Hanns Mümpf. Heinrich Rösch. Hanns Rösch. Jacob Schmid. Georg Herolt. Friedrich Sator, Ludirector. Hanns Müller jun. Hanns Eck jun. Kaspar Graß. Hanns Wölner, Gerber. Georg Schneider. Nikolaus Bütner. Jörg Scheleberger. Niklas Schlegelmilg. Georg Virling. Gott verleihe ihnen nach diesem das ewig Leben. amen.

Die ursprüngliche Kapelle ist der jetzige Chor. 1719—1723 wurde die Kapelle erhöht und derselben ein Schiff vorgelegt. Am 14. Juni 1725 ward sie in Ehren des hl. Kreuzes und des hl. Sebastian feierlich benedicirt. Sowohl für die Kapelle wie für den Kreuzaltar waren verschiedene Legate und Gaben angefallen. 1773 erhielt sie eine kleine Orgel. 1775 war auch der Altar der schmerzhaften Mutter Gottes in derselben. 1858 sowie in den sechziger und siebziger Jahren erfuhr sie bedeutende Verbesserung und Verschönerung [1]).

§ 4. Einwohner von Hofheim.

a. Bürgerliche.

Die Einwohner unseres Städtchens sind thüringische Franken (vgl. Archiv Bd. VII., Heft I, S. 7). Die Namen: Banz, Bauermüller, Baunach, Breithut, Brückner, Brumler, Büttner, Burkard, Cuntz, Dietz, Eck, Eitel, Fischer, Friedrich, Führenschild, Geiling, Geyer, Göpfert (Gottfried), Groß, Günther, Haßfurter, Helmerich, Herbst, Herold, Höfling, Höhn, Hofmann, Hubert, Hutten, Jakob, Kaufmann, Keller, Kistner, Knorz,

[1]) l. c. 211. — 353. 374 ff. — 212. 217. — 220. 242. 400. 443. 444. 543. — 436. 443.

Digitized by Google

Koch, Kremer, Leupold, Leuringer, Lobenstein, Lunz, Lurz, Michel, Monzel, Müller, Mümpf, Preydtling, Rab, Reeg, Renner, Rippel, Rösch, Rosner, Roßhirt, Schad, Schaumberg, Schaunert, Scheidemantel, Schellenberger, Schenkel, Schirlinger, Schlegelmilch, Schmitt, Schneider, Schubert, Schumann, Schwinn, Sebald, Seiler, Seufert, (Seufridt, Sigfried), Sixt, Strauß, Then, (Thein), Virdung, Virling, Voit, Walk, Warth, Wassermann, Weber, Wöllner, Wüchner, Zink sind häufig vorkommende.

Jakob Curio (Hofheimer?), fränkischer Geschichtsschreiber, der in Wittenberg studirte und Dr. med. sowie Professor zu Ingolstadt und Heidelberg war, ist 1497 zu Hofheim geboren.[1]) Als Studenten zu Wittenberg erscheinen 1517 Peter Kistner, 1520 Wolfgang Jakoby (Jakob), 1545 Georg Brumler von Hofheim. Am 27 März 1574 schrieb sich Oswald Schubert von Hofheim als Alumnus des Würzburger geistlichen Seminars ein, wurde aber sofort wieder entlassen[2]); Hofheim war damals lutherisch. Die Namen eines Raphael Höfling (gest. 1601 Nov. 10), Christian Sixt (gest. 1746 Jan. 10), eines Kaspar Warth, der Pfarrer zu Volkach war und als Beneficiat zu Ochsenfurt 1752 starb, und einer Margaretha Walk (gest. 1783 Nov. 15) werden von ihren Mitbürgern niemals vergessen werden. P. Joseph Dettelbacher, der am 25. März 1788 verstorbene Subprior und Bursarius der Abtei Bildhausen, welcher er eine neue Forsteinrichtung mitgeben half, war am 25. Dec. 1744 zu Hofheim geboren; auch die PP. Robert Appel, gest. 16. Dec. 1813 zu Würzburg, und Alexander Och, der vom 21. Februar 1778 bis 7. August 1787 als Pfarrer in Dörlesberg fungirte und am 20. August 1798 starb, — beide der Abtei Bronnbach angehörig, waren von Hofheim[3]).

1) l. c. 134. 139. 166.

2) Ruland, Der fränkische Klerus ꝛc. S. 89.

3) Arch. XI, 2, S. 150, XXI, 1, S. 152.

Digitized by Google

b. Adelige.

In Hofheim waren viele adelige Geschlechter begütert. 1108 Mai 9 besaß Wolfgang Graf von Abenberg ein Gut (Reg. 3). 1231 Juli 12 gibt es Edle von Hofheim, welche von Ludwig von Raueneck 2 Huben zu Lehen tragen (Reg. 6, 14, 25). Nach Arch. XXIV Nr. 276 empfängt ein Heinrich von Hofheim einen Acker zu Haßfurt zu Lehen. Vierzig Jahre später verschreibt Graf Konrad von Wildberg unter anderem auch Hofheim seiner Gemahlin Margaretha, der jüngsten Tochter des Grafen Poppo VII. von Henneberg und der Jutta geb. Landgräfin von Thüringen, als Leibgeding (Reg. 8). Dem i. J 1317 verfaßten neuen Urbarium über die Koburger Pflege zufolge besaß in jener Zeit der Bischof von Würzburg in Hofheim 18 Huben, über welche er Vogt war; dann die 8 Markthofstätten, von denen jede 15 Käse, 1 Huhn und 1 Fastnachthuhn gültet; desgl. gültete jede Hube 1 Huhn; auch hatte er Herberge allda und 17½ Scheffel Haber, 114 rothe Hühner, ½ Bache und 64 Käse zu Weihnachten, ungemessenes[1]) Korn in der Ernte, 1 Mühle, welche 18 Pf., 4 Käse und 1 Huhn gültet. „Zollner vnd syn Brudere sint eygin der Herrschaft."[2]) Hermann, Friedrich und Aplo von Abersfeld besitzen daselbst als Allod eine Hofstatt, den ½ Zehnt und hat Aplo sogar das Patronatsrecht zu Lehen (Reg. 17, 18, 26, 31, 32, Arch. XXIV Nr. 287, 291). Die andere Hälfte des Zehnten erhält im gleichen Jahre Albert von Schweinshaupten (Reg. 19, 20, 24, 30, 45, 54, 62, Arch. XXIV Nr. 747, 904). In Folge Verzichtes der Gebrüder Herbord und Johann von Abersfeld treten Theodorich und Johann Fuchs in einen Theil des Zehnten ein (Reg. 38, 43); und als diese Verzicht leisten, überträgt Bischof Otto II. den ¼ Groß- und Kleinzehnt in Hofheim dem Dietz Truchseß zu Wetzhausen; i. J. 1298 hatte dieses Geschlecht in Hof-

[1]) D. i. unbestimmtes. Vergl. Eckhart comment. II. 905 sub e.
[2]) Chron. 92.

Digitized by Google

heim 23, i. J. 1525 [1]) noch 10½, 1620 nur 6 Unterthanen (Reg. 43, 53, 68, 79, 88, 94, 95, 102, 110, 113, 119, 137, 138, 147, 149, 152, 153, 157, 158, 159, 163, 167, 169, 171, 174, Chron. S. 61, 65, Orig. Urk. d. hist. Ver. Manuscr. 619).

Als die Hennebergisch-Wildbergischen Güter zwischen dem Grafen Eberhard zu Württemberg und Markgrafen Albrecht zu Nürnberg getheilt wurden, fielen unter anderm der Haßberg und Hofheim mit allen Nutzungen und Rechten dem Grafen Eberhard von Württemberg zu und sollten zum Rodenstein gehören mit Ausnahme der Centsachen, die auf dem Gericht zu Königsberg zu verantworten sind (Reg. 1354 Aug. 2); übrigens verkauften der Württemberger und seine Hausfrau Elsbeth geb. von Henneberg ihren Antheil noch im nämlichen Jahre (Reg. 50, 51, 52, 56) um 90000 fl. an den Bischof Albrecht zu Würzburg. Als dessen Dienstmann auf der Burg zu Rodenstein erscheint nun laut Reg. 55 Karl Zollner und besitzt derselbe zu Hofheim eine Hube, „die .... Rosner baut" (vgl. dazu Reg. 57, 59, 66, 69, 106, 108, 111). Die Besitzungen, welche die Zollner von Rodenstein zu Hofheim hatten, gingen i. J. 1515 an Dietrich Fuchs von Bimbach über (Reg. 121, 123, 126), welche 1613 ihre 28 Unterthanen zu Hofheim nebst allen Renten, Gefällen, Obrigkeit, Rechten und Gerechtigkeiten um 3000 fl. und Wolf Dietrich von Stein zum Altenstein u. a. seinen Lehensmann zu Hofheim nebst Zins, Gült, Besthaupt, Handlohn und Steuern in Summa zu 1500 fl. an Bischof Julius zu Würzburg verkauften (Reg. 180, 182). Würzburg, das nun außer seinen 42 Unterthanen auch noch die 28 Fuchs'schen und i. J. 1713 die Zahl von 92 hatte [2]), gelangte 1688 durch Tausch auch in den Besitz, welcher dem Kloster Theres — und acht Jahre später in jenen, welcher den Herzogen zu

[1]) Antiq. Herbip. V. ein MS. ch. f. seit 1789 dem Abte Nivard zu Bildhausen gehörig, jetzt im Besitze des Hrn. geistl. Rathes Joseph Betz in Stadtlauringen.

[2]) Ludewig S. 510.

Sachſen in Hofheim gehörte (Reg. 199, 200, 201). 1366 hat ein Friedrich von Wenkheim 1/4 Zehnt (Reg. 62), von 1537 bis 1553 erſcheinen Herren von Thüngen im Beſitze von 1/4 Zehnt und 12 Eigenleuten, welche ſie mit den Truchſeß gemeinſam haben, in Hofheim (Reg. 134, 140, 141, 144, 145, 160, 165, 175 und Chron. 61) und Herren von Roſenberg von 1/4 Zehnt (Reg. 136, 146, 148, 155, 160). Die Herren von Oſtheim hatten 1620 zu Hofheim 2 Unterthanen und noch 2 waren 1/2 oſtheimeriſch, 1/2 würzburgiſch; 1 Unterthan war denen von Zobel (Chron. 65). Auch die Greuſing in Hofheim waren ein edles Geſchlecht[1]). 1330 hatte Heinrich, 1422 Bartholomäus Greuſing Eichelsdorf als Bamberger Mannlehen und die Wüſte Manau; 1448 erhält Bartholomäus Greuſing den Zehnt zu Kerbfeld (l. c. 117). Nach Archiv XVI 2. S. 214 und Salver 306 war ein Johann Greuſing[2]) 1466 Domherr zu Würzburg und Landrichter des Herzogthums zu Franken und wohnte in der Curia Sternberg. Nach Chron. 117, 336, Gropp coll. I. 846, Arch. XXI 1, S. 77, XXVIII S. 168, Salver 306 war derſelbe 1472 Generalvikar des Biſchofs Rudolph II., ſtarb am 29. Juli 1483 und wurde im Kapitelhauſe begraben. 1485 Febr. 3 (Reg.) wird für ihn und ſeine Eltern, „die allda zu Hofheim in dem Herrn ruhen," ein Seelgeräthe mit Vigil, geſungener Seelmeſſe und zwei Stillmeſſen geſtiftet; das Geld dazu hatte der Verſtorbene an das Gotteshaus Hofheim gegeben. Heinrich Greuſing, der letzte dieſer Linie, verkaufte 1499 Eichelsdorf an Heinrich Schott von Schottenſtein (Chron. 336).

c. Kirchliche Corporationen,

die in Hofheim begütert waren, wurden in § 3 bereits zwei genannt: das Domſtift Bamberg und die Dompropſtei Würzburg, welche 1620 die Zahl von 9 Unterthanen in Hofheim beſaß, die 1657 Febr. 22 vom Fürſtbiſchofe erkauft wurden,

[1]) Ihr Wappen war ein rother Eber auf goldfärbigem Schilde (Salver 306).
[2]) Orig.-Urk. MS. 752 des Hiſtor. Vereins erwähnt desſelben.

Digitized by

während die Pfarrei Hofheim ebenfalls 9 hatte[1]). Auch Kloster Theres war bis 1688 mit einigem Besitz vergabt (Reg. 199).

§ 5. Statistische Verhältnisse.

Ueber diesen Punkt gaben die uns vorliegenden Aufzeichnungen äußerst geringen Aufschluß. 1620 waren zu Hofheim 125 Häuser „ohne die Beständ oder ohne die Hofstadten, da ihr 2 in einer wohnen", mit 146 Bürgern; 1640 war in Folge des dreißigjährigen Krieges ihre Zahl auf etwa 30 zusammengeschmolzen; 1650 zählte man schon wieder 72, darunter 7 Wittwen, 1696 aber 101[2]). Bundschuh[3]) berichtet, daß Hofheim 140 Häuser habe. Gegenwärtig zählt es 181 Häuser, 220 sonstige Gebäude, 786 Katholiken, 85 Protestanten, 36 Juden. Protestanten und Juden sind erst in der neuesten Zeit hier ansässig geworden.

§ 6. Politische Verhältnisse.

1298 waren gewisse Besitzungen und Gerechtigkeiten der Grafen von Wildberg, darunter auch die vogteiliche Obrigkeit über Hofheim an das Hochstift Würzburg übergegangen[4]). Seitdem war der Fürstbischof zu Würzburg für Hofheim „der oberste Vogt", die höchste Obrigkeit, und „hatte alle mögliche Gebott und Verbott im Flecken und im Feld, ausgeschlossen auf der Edelleut Güter und Lehen", Zins und Gült, jährlich auf Weihnachten 1/2 Fuder Bannwein zu legen und 12 Nächte hindurch auszuschenken, auf den Märkten Gewicht und Maß zu visitiren (Reg. 182, 199)[5]). Appellationsfälle resortirten an das bischöfliche Hofgericht in Würzburg.

1) Chron. 65.
2) l. c. 63, 65, 280.
3) Geogr. stat. topogr. Lexikon S. 721.
4) Chron. 45, 61. 62, Hist II. 41.
5) l. c. 46, 47.

Digitized by Google

Hofheim gehörte in die Cent nach Königsberg in den drei Dingen, die an den Hals gehen: Diebſtahl, Mord und Nothzucht (Reg. 49);[1]) doch hatte Hofheim die Freiung, daß die Centknechte von Königsberg oder auch andere, die einen Delinquenten zur Cent nach Königsberg oder auch zur Cent Wettringen geleiten mußten, mit demſelben das Städtchen nicht betreten durften. Hofheim brauchte kein Gericht zu beſuchen, leiſtete mit Ausnahme der drei Fälle der Cent keine Folge und gab weder Futterhaber noch Brod.[2]) 1704 Sept. 25 kam der ½ Antheil an der Cent zu Königsberg von Sachſen an das Hochſtift Würzburg, das ſie als Cent Wettringen in Stadtlauringen abhalten ließ.[3]) In allen nicht zur Cent gehörigen Delicten mußten die von Hofheim vor ihr Stadtgericht.

Es war zuſammengeſetzt aus dem Schultheißen und 12 beeidigten Gerichtsverwandten; ging einer von dieſen mit Tod ab oder verzog er, ſo ſetzten die bleibenden einen anderen an ſeine Stelle. Das Stadtgericht ſollte jährlich viermal gehalten werden: Montag nach Judica, Montag nach Joannis Bapt., Montag nach dem Sonntag vor Galli und Montag vor Thomae. Der Amtskeller von Rodenſtein war der Richter. Erforderte es die Nothwendigkeit oder verlangte es ein Fremder, konnte öfters Gericht gehegt werden. Die höchſte Buße war 2½ Pfd. für einen Frevel, 6½ Pfd. für eine Urtheilsſtrafe, 15 Pf. für ſchlechte Scheltworte ohne gewaffnete Hand. Es wurden auch 3 Schüttmale gehalten[4]), welche der Schultheiß zu hegen hatte, auf Philippi Jacobi, Bartholomaei und Andreae. Die 12 Gerichts- oder Rathsverwandten hatten ferner die Macht, für alle bürgerlichen Aemter zu wählen und ſie zu beſetzen; die Gewählten hatten dem Schultheißen als Stellvertreter des Amtskellers zu geloben, daß ſie dem Fürſten und der Gemein getreulich vor-

1) l. c. 42, 43.
2) l. c. 61, 63.
3) Bundſchuh l. c.
4) Für Hut des Viehſtandes gab es 1 Hirten und 1 Schäfer (Chron. 548).

ſtehen wollten. Der Schultheiß, die 2 Bürgermeiſter und der Rath ſollten auch aus jedem der 4 Viertel einen Viertelmeiſter ſetzen u. ſ. w.[1]). Alle Beamte und Diener (Stadtſchreiber, Stadtgerichtsknecht, Rathsdiener, Thorwächter) des Stadtgerichts ſowohl wie der Gemeinde wurden eidlich unter feſtgeſetzten Formeln[2]) in Pflicht genommen. Die Beſoldungen waren genau regulirt und finden ſich ſpecificirt in Hiſt. II. 45 und Chron. 447. Die Urkunden und Briefſchaften befanden ſich in einem Archive; dasſelbe wurde aber im dreißigjährigen Kriege nach Königsberg verſchleppt und kam nichts mehr davon nach Hofheim zurück[3]). Es ſind noch 3 Sigille vorhanden; das älteſte, dem 14. Jahrhundert angehörig, hat die Umſchrift: sigillvm Hoffeim. Die beiden andern, das große und das kleine genannt, zeigen gleich dem älteſten das Bild des Stadt- und Kirchenpatrons, des hl. Johannes des Täufers, und die Umſchrift: Hofheimer Stadt- und Raths-Sigill.

Die Stadt „hatte Macht zu machen eigene Metzen, die Maß zu aichen und den Eimer anzugießen und zu machen und auch eigene Ellen"; man bediente ſich des Nürnberger Gewichtes. Von Alters her wurden in Hofheim 4 Märkte gehalten: auf Palmtag, am dritten Pfingſttag, auf Joannis und Montag nach Michaelis. 1573 Sept. 9 verlegte Fürſtbiſchof Friedrich von Wirsberg den Markt vom dritten Pfingſttag auf den Sonntag vor Thomae (Reg. 162). 1679 Mai 18 kamen zu dieſen 4 Märkten noch 2 weitere hinzu und wurde ihre Reihenfolge beſtimmt (Reg. 196). Gegenwärtig ſind ſie auf 10 vermehrt. In früheren Zeiten wurde an jedem Montag ein Wochenmarkt abgehalten und dieſer 1573 Sept. 9 vom Montag auf den Mitt-

1) „Das Stadtbuch aō 1385 uf den Tag Dionyſi auffgericht" enthält all dieſe Dinge und auch die Ordnung, wie das Gericht gehegt wird. Vrgl. Archiv. Bd. XVII. H. 2, 3. S. 257 ff.

2) Dieſe ſtehen im „Hofſhaimb. Aydt-Büchlein aō 1656", das ebenfalls in der Gemeinde-Repoſitur ſich befindet.

3) Hiſt. II. 53.

woch verlegt. Viehmarkt ist seit 1862 alle 14 Tage. Von der Berechtigung eines jährlichen Fohlenmarktes [1]) wird kein Gebrauch gemacht. Die Jagd wurde seit 1559 vom Rathe durch einige Bürger zugleich mit den Truchsessen von Hofingen ausgeübt, woraus sich die sogenannte Koppeljagd bildete, welche bis 1848 fortbestand [2]). Für die Holzgerechtigkeit im Haßberg hatte jeder Bauer 2 Metzen Korn und 1 Söldner 1 Metze jährlich zu entrichten [3]). Die Gast- und Heckenwirthe mußten von jedem Eimer Wein oder Bier, den sie ausschenkten, 4 Maß abgeben; 1/4 von diesem Umgeld gehörte dem Amtskeller, 3/4 der Gemeinde (Reg. 166). Das Reg. 209 gibt Aufschluß über die Entstehung des Pflasterzolls, der 1834 durch die kgl. Regierung auf so lange sistirt wurde, bis das Straßenpflaster hergestellt sei, für das man 35 Jahre lang nichts gethan hatte. Seit 1866 wird er wieder erhoben. [4])

Alle Lehenbesitzer waren der Frohn unterworfen und hatten den Zehntwein und das Zehntgetreide der Herrschaft nach Haßfurt zu fahren, desgl. das Getreide der Beamten zur Mühle; bei jeder Fuhr gab es 4 ₰ für Brod. Wer von einem Würzburger Lehen abzog, mußte 2 fl. Nachsteuer zahlen. Alle Unterthanen waren dem Fürstbischof zu Reiß und Folge verpflichtet und hatten Hofheim und Kerbfeld zusammen 1 Reißwagen zu stellen, Hofheim zu 3/4, Kerbfeld zu 1/4. [5]) Das Rauchpfund wurde wie allenthalben in Franken in signum supremae jurisdictionis territorialis jährlich gesteuert.

§ 7. Agrarische und gewerbliche Verhältnisse.

Die Gemarkung Hofheims, das hauptsächlich auf den Ackerbau angewiesen ist, wird nach Süd und West gegen Ostheim und Lendershausen hin sehr nahe begrenzt; auf der nördlichen

1) Chron. 522.
2) l. c. 166, 405.
3) Stadtbuch l. c. S. 263.
4) Chron. 524.
5) Rodensteiner Amts-Saalbuch von 1595.

Digitized by Google

Seite gegen Frieſenhauſen hin erſtreckt ſie ſich ziemlich weit, am weiteſten aber (3/4 Stunden) durch die Markung Reichelsdorf[1]) in der Richtung gegen die Bettenburg. Sie umfaßt 3 Fluren: Oberthor-, Kapellenthor- und Melbenflur. Aufſicht hielt der Flurer. Erbſtücke durften umzäunt werden (Reg. 176). Die Wieſen wurden gewäſſert (Reg. 203).

Seit uralter Zeit beſtanden u. a. 11 Huben, Königshuben genannt; ſie waren ſpäter an das Domſtift zu Bamberg vergabt, dann an das Kloſter Ebrach gekommen und wurden 1148 von dieſem tauſchweiſe dem Hochſtift Würzburg überlaſſen. Ihre Namen waren i. J. 1595:

1. Die Zinken-Hub mit circa 40 Morgen, ſpäter in Viertel und Achtel getheilt; ſie umfaßte aō 1595 nur noch 20 1/2 Acker Artfeld, 1/3 Acker Wieſen und 1/2 Acker Gärten.
2. Die Knorzen-Hub mit circa 26 Morgen, 1595 in Halbtheile, ſpäter in Achtel getheilt.
3. Die Kochs- oder Lobenſteins-Hub, circa 40 Morgen enthaltend, 1595 in Halbtheile, ſpäter in Viertel und Achtel zerfallen.
4. Die Keller- oder Kellen-Hub, circa 26 Morgen, 1595 in zwei Hälften, ſpäter ſogar in Sechzehntel getheilt.
5. Die Reegen-Hub, circa 32 Morgen, in Achtel, Zwölftel und ſogar Sechzehntel zerfallen.
6. a) die große Herbſt-Hub, circa 60 Morgen, in Sechzehntel getheilt.
   b) die kleine Herbſt-Hub, circa 26 Morgen, in Viertel und Sechstel zerfallen.
7. Die Seilers-Hub, circa 40 Morgen, in Achtel getheilt.
8. Die Jakobs-Hub, circa 30 Morgen; davon beſaßen 1595 Georg Jakob 10 3/4 Acker Artfeld, 2 Acker Wieſen,

1) Reichelsdorf ſoll ein Dorf am Fuße der Bettenburg geweſen und im Schwedenkriege zu Grunde gegangen ſein.

Digitized by Google

1/4 Acker Gärten und Christoph Schaunert 12 3/4 Morgen Artfeld, 3 2/4 Morgen Wiesen und 1/4 Morgen Garten; später zerfiel diese Hub in Viertel und Achtel.

9. Die Leinenhausen-Hub, circa 28 Morgen, in Viertel und Achtel getheilt.
10. Die Panzen-Hub, circa 28 Morgen, und
11. Die Hutten-Hub mit circa 28 Morgen, in Achtel getheilt.

Außer diesen Königshuben werden mit Namen noch erwähnt gefunden das Pfarrgut, eine Gütter-Hub, Haßfurter-Hub (zweigetheilt), Huns-Hub (dreigetheilt) und Leurings-Hub.[1])

Von diesen ohnehin schon vielgetheilten Huben wurden seit 1825 viele zerschlagen und in walzende Grundstücke aufgelöst.[2])

Gegenwärtig besteht die Markung von Hofheim in 556 Hektar, 87 Ar, 25 Quadratmeter Feld und Wiesen.

Die verschiedenen Gewerbe waren und sind in Hofheim zahlreich vertreten. Während einige, z. B. das Gewerbe der Salpeterer (Salpetersieder), Hutmacher, Weißgerber, Strumpfweber im Laufe der Zeit ausgegangen sind, gibt es gegenwärtig

Apotheker 1	Gerber 2	Metzger 4
Badbesitzer 1	Glaser 2	Müller 2
Bader 2	Häfner 4	Nagelschmied 1
Bäcker 4	Handelsleute 6	Näherinnen 10
Buchbinder 2	Kaminkehrer 1	Pflasterer 1
Büglerinnen 3	Kappenmacher 2	Porzellanhändler 3
Bierbrauer 3	Krämer 2	Putzmacherinnen 2
Büttner 5	Lackirer 1	Sattler 3
Conditor 2	Leinenweber 2	Schieferdecker 1
Dreher 1	Lithograph 1	Schlosser 2
Färber 1	Maurer 1	Schmiede 3
Fuhrleute 2	Melber 4	Schneider 7

1) Rodensteiner Amts- Saalbuch vom Jahre 1595.

2) Chron. 26. 79. 80.

Digitized by Google

Schreiner 4	Steinhauer 1	Wagner 3
Schuhmacher 8	Tüncher 3	Wirthe 14
Seiler 1	Uhrmacher 1	Ziegler 1
Siebmacher 1	Unterhändler 2	Zimmermann 1
Spengler 3	Viehhändler 2	Zinngießer 3.

§ 8. Kirchliche Verhältnisse von Hofheim.

a) Geschichte der Pfarrei.

In kirchlicher Beziehung gehörte Hofheim von jeher zum Bisthum Würzburg und war dem Landkapitel Münnerstadt, seit 1524 dem neuerrichteten Landkapitel Ebern und seit 17. Dec. 1810 jenem von Stadtlauringen zugetheilt. Das Jahr der Gründung der Pfarrei läßt sich ebensowenig mit Genauigkeit bestimmen, wie die Zeit der Erbauung der ersten Kirche. Nach Reg. 5 war Hofheim i. J. 1104 ganz gewiß schon eine Pfarrei, die für den Entgang der Filiale Schweinshaupten mit 1/3 Zehnt in Sulzbach entschädigt wurde, ein Zehnt, welchen die Pfarrei ununterbrochen bis 1848 besaß und den ihr die Grundablösung mit einem Kapitale von 110 fl. vergütete. Die Pfarrei war eine weit ausgedehnte und hatte zu Filialen: Bettenburg, Eichelsdorf, Erlesdorf, Friesenhausen, Kerbfeld, Lendershausen, Manau, Ostheim, Reckertshausen, Rodenstein, Schweinshaupten, Sulzbach, Ueschersdorf und Walchenfeld. Dieselben werden in diesem Abschnitte sub g eigens behandelt werden.

Das Patronatsrecht stand dem Hochstifte Würzburg zu, und ist 1303 Aplo von Abersfeld mit diesem Rechte belehnt (vgl. Arch. XXIV Nr. 291); Fritzo und Herbord von Abersfeld tragen noch 1322 dieses Lehen. 1453 Oct. 8 wird von Bischof Gottfried das Patronatsrecht, das von Hannsen von Abersfeld ledig worden, dem Ritter und Hofmeister Jörg Fuchs von Schweinshaupten verliehen (vgl. Reg. 18, 31, 83, 86, 95, 99, 101). 1477 Nov. 19 (Reg. 103) war es bei Voit Hanns Zollner von Rodenstein, vor 1497 Febr. 17 (Reg. 114) bei

Digitized by Google

Dietz Truchseß zu Wetzhausen und wird an diesem Tage an Hanns Zollner von Rodenstein als rechtes Rittermannlehen übertragen. Von 1515 an sind die Fuchs neuerdings im Besitze desselben (vgl. Reg. 121, 129, 133, 139, 142, 150, 151, 154, 156, 161, 164, 170, 172) und wird 1613 Juli 4 (Reg. 182) von Adam Valtin und Hanns Wilhelm Fuchs von Bimbach nebst anderen Rechten an den Fürstbischof Julius verkauft. Seitdem präsentiren die Bischöfe zu Würzburg auf die Pfarrei. Aus Reg. 103 erhellt, daß die Pfarrei ihr Einkommen aus einem großen ihr zugehörigen Gute zog, welches jedoch von Pfr. Jörg Voit im Jahre 1477 gegen 14 Scheffel Korn, 3 desgl. Waizen, 1 desgl. Erbsen, 10 desgl. Haber, 1 Fastnachthuhn, 1 Geschock Langstroh, die ganze Süde u. s. w. jährlicher Gült an Fritz Schumann vererbt wurde; der Pfarrer behielt für sich nur die Wiese ob der Langwiesen, 1 Beet auf dem Gries, 1 Kraut- und Rübenbeet und den Pfarrberg (Weinberg). 1598 Juli 20 (Reg. 177, 178) war zu dem Rechtholz noch 1 Acker Holz jährlich aus dem Bramberger Walde hinzugekommen und ebenso die noch übrigen Einkünfte von zwei eingegangenen Beneficien. Der Pfarrer hatte da jährlich 28 Scheffel Korn, 3 Scheffel Waizen 10 Scheffel Haber, 1 Scheffel Erbsen sowie an Zinsen und beständigem Gelde 54 fl. (Pfarrbuch S. 193); — 1614: 16 Scheffel Korn, 3 Scheffel Waizen, 10 Scheffel Haber, 1 Scheffel Erbsen, 1 Geschock Korn- und 1 desgl. Haberstroh, 8 Weisung, 220 Eier, 14 Fastnachthühner, 12 Herbsthühner, 9 ℔ Unschlitt, 2 ℔ Wachs, 8 Käse, 1¼ Acker Wiesen, ¾ Acker Artfeld, ¼ Acker Kraut- und Hanfacker, 18 Stück Vieh schüttfrei und 26 fl. 5 ß 3 ₰ an Zins und Jahrtagen.[4]) 1640 war das Einkommen des Pfarrers derart herabgesunken, daß Pfarrer Johann Rörich nicht mehr bestehen konnte und die Pfarrei verließ. Die Reg. 185—192, 194, 195 erwähnen ähnliche Noth. Nach und nach traten auch in dieser Hinsicht wieder geordnete

1) Chron. 257.

Zuſtände ein und beträgt das Reineinkommen der Pfarrei nach der neueſten Reviſion der Faſſion 1063 M. 54 Pf.

Das Studium einzelner Hofheimer in Wittenberg, die Antheilnahme am Bauernaufruhr, der Abfall der Pfarreipatrone zum Lutherthum und der Druck, den ſo viele Adelige und Ganerben auf ihre Unterthanen ausübten, hatte — die alte Geſchichte — im Reformationszeitalter viele der Pfarrgenoſſen der katholiſchen Kirche entfremdet. Wir finden 1552—1575 zu Hofheim ſogar proteſtantiſche „Prediger, die ihre ehelichen Weiber gehabt und das Evangelium allda gelehret und die päpſtliche Macht unterlaſſen haben.“[1] 1575 ließ Biſchof Julius den lutheriſchen Pfarrer Wegerer verjagen und ſetzte einen katholiſchen in der Perſon des M. Wicelius Arnoldi ein. Im Herbſte 1585 kam Biſchof Julius ſelbſt nach Hofheim, um es zur alten Kirche wieder zurückzubringen. Aber noch „1591 hat ſich Pfarrer zu Hofheim Johann Kirchner vom Papſtthum abgethan, ſeine Köchin geehelicht und zu Lendershauſen ein Haus gekauft; wurde aber bei der Nacht vom Keller von Wettringen gefangen und nach Würzburg geführt; durch Nachläſſigkeit aber des Pedellen aus Verhaft entkommen. Weilen er nun im Würzburgiſchen nicht ſicher geweſen, hat er ſich nebſt einem Atteſtat von dem Amtsſchöffen oder Amtmann an andern Ort gewendet.“[2] Am 6. April 1595 konnte Pfarrer Lorenz Spieß dem Fürſtbiſchofe berichten: „Zu Hofheim ſeind in die 300, zu Oſtheim in die 130, zu Reckertshauſen in die 60, zu Kerfeld alle mit einander und in die 100, zu Lendershauſen 10 wiederumb zum Schoos der Kirche geleitet und ſtehen aus in der ganzen Pfarr (außerhalb Lendershauſen) plus minus 130“.[3]

b) Pfarrer von Hofheim.

1407. Johannes (Reg. 74).
1436. Johann Schelklin (Reg. 80).

---

1) Hist. I. Nr. 15.
2) Chron. 175.
3) l. c. 146, 147, 130, 191.

Digitized by Google

1466. Jörg Voit „von der Drohe oder Carls genannt“ (Reg. 91, 103, 120 und Pfarrbuch fol. 4).
c1490. Jeorius Pfatt (Reg. 107).
1501. Georg Lawer (Reg. 120).
1515. Nikolaus Ditz (Reg. 122).
1520. Hieronymus Schram, der 1531 auf die Pfarrei reſignirte (Reg. 130).
1531. Gregor Beger (Reg. 130).
1543. Georg Werner (Reg. 142) und nach demſelben Reg. ſowie Chron. 164
Andreas Schubarth.
1552. Karl Eſel, lutheriſch (Hist. I. Nr. 15).
1559 und noch 1561 Michael Heimbeck, lutheriſch [1]).
1562. Georg Stark, lutheriſch [1]).
1563 und noch 1570 Karl Renner, lutheriſch [1]).
1572 und noch 1575 Philipp Wegerer, lutheriſch [1]).
1575. M. Wicelius Arnoldi [1]).
1576—1577. Thomas Schehel (Schell) [2]).
1578—1585. Johann Ammon. Er ſtand der Pfarrei 7 Jahre lobenswürdig vor. Als ihn aber ein Lendershäuſer Proteſtant, Hanns Müller, mit Schlägen tractirt hatte, ließ er ſich vom Zorne hinreißen, dem Thäter die Fenſter einzuwerfen, und mußte deshalb die Pfarrei verlaſſen [1]).
1585. Albert Dopfig von Ballenberg im Odenwald gebürtig [2]).
1591. Johann Kirchner, der lutheriſch und von dem ſchon berichtet wurde.
1594. Sebaſtian Glos [3]).
Chriſtoph Appel zog in eben dieſem Jahre von der Pfarrei ab. [3])
1595. M. Johann Fidelinus von Würzburg. [3])
1596. Andreas Hahn. [3])

[1]) Chron. 164.
[2]) l. c. und Pfarrbuch fol. 4.
[3]) l. c. 165, 282 und Pfarrbuch fol. 4.

1597—1613. Laurentius Spieß, über welchen das Pfarrbuch v. J. 1728 bemerkt, daß er, von Königshofen i. Gr. gebürtig, am 5. Dec. 1579 ins Würzburger Clerikal-Seminar aufgenommen worden sei, die Rhetorik gelehrt und großen Fleiß und Eifer bewiesen habe. Mit ihm beginnen die Matrikel, welche er sorgfältig führte; überhaupt hat er alle merkwürdigen Vorkommnisse fleißig aufgezeichnet. Er muß zwischen dem 16. und 22. April 1613 die Pfarrei verlassen haben (vgl. auch Reg. 177, 178).

1613—1624. M. Nikolaus Glauber, der am 22. April 1613 seinen ersten Eintrag in die Matrikel machte [1]).

1625. M. Martin Baßing [2]).

1625 Febr. 17 bis 1626 Febr. 25. Johann Ulrici, der nach nur einjähriger Amtsführung dahier starb [3]).

1626—1631 Georg Amthor aus Ginolfs; von der Pfarrei Hofheim kam er auf jene von Goßmannsdorf und pastorirte von da aus 1640 auch Hofheim [4]).

1631 Febr. 28. M. Johann Hopf aus Burglauer war „nach des (lutherischen) Pfarrers Johann Eberlin Tod († 18. April 1625) als katholischer Pfarrer dessen Nachfolger in Westheim. Derselbe ließ unter das Marienbild am dortigen Pfarrhofe schreiben: Joh. Hopf ex Burcklauer primus catholicus parochus in Westheimb me renovari curavit Anno Christi 1629 19. Maj. pastoratus sui quarto.

In die Wirtzburgische Kirchenordnung, welche nach Westheim geschickt worden, hat er eigenhändig geschrieben: In reformatione hujus pagi & extirpatione Lutheranae haeresis aõ. 1626 sub primo parocho catholico Joẽ Hopf, Burcklauriensi Alumno Epp. Wirtzburg. Dieser

1) Chron. 253.
2) Pfarrbuch fol. 4.
3) Chron. 261.
4) Reg. 183, 186. Chron. 262. Pfarrbuch fol. 5.

Digitized by Google

M. Hopff hat sein Amt verlassen und ist Pfarrer zu Hoffheim worden.

Im Keller des Pfarrhofs (zu Westheim) hat er diese Inscription hinterlassen:

„Pax est in cella, foris autem noxia bella;
Ergo, rogo, maneas, Ecclesiaste, domi.“ [1])

Seine Gefangennahme und Auslösung im Schwedenkriege ist schon erzählt worden.

1633. Limbertus List, Augustiner-Chorherr zu Triefenstein und Pfarrer in Lengfurt. Im Schwedenkriege ward sein Zufluchtsort (im Spessart) verrathen. Von den Feinden ward er nach Königshofen geschleppt. Er hat die Leiden der Gefangenschaft, die 2 Jahre 5 Wochen dauerte und in der er Ketten und Bande, Hunger und Durst ertragen und Schubkarren führen mußte, in zierlichen Versen beschrieben. Nach seiner Befreiung versah er die Pfarrei Hofheim und erhielt sie im katholischen Glauben. Er starb zu Triefenstein am 4. April 1678 im Alter von 82 Jahren. [2])

1634. Kaspar Franz aus Euerdorf [3])

1639. Johann Rörich (Reg. 185), der bei der vollständigen Verarmung Hofheims im dreißigjährigen Kriege dort nicht mehr bestehen konnte und eine andere Pfarrei erhielt.

1643 versah P. Theodor Schamberg vom Kloster Theres die Pfarrei (Reg. 187).

1643—1651. Auräus König, der längere Zeit hindurch krank gewesen sein muß, da 1643 und 1644 sich Matrikeleinträge von der Hand des schon genantnen P. Theodor

[1]) Beiträge zur Sachsen-Hildburgh. Kirchen- ꝛc. Historie v. Joh. Werner Krauß. 4. Thl. Hildburghausen. Joh. Gottfried Hanisch. 1754. — Nach Arch. X. 1. S. 117 wäre Hopf schon 1624 nach Westheim gekommen und hätte es 1630 verlassen.

[2]) Pfarrbuch fol. 4 und Link, Klosterbuch II, S. 206.

[3]) Pfarrbuch fol. 4.

Digitized by

Schamberg und des Pfarrers Georg Amthor zu Goßmannsdorf finden, desgl. 1648 von P. Angelus von Fischrein. 1649 schrieb Pfarrer Auräus König seine Einträge wieder mit eigener Hand.

1651. Johann Wolfgang Trinklein (Reg. 189, Chron. 274).

1651 Sept. 11 — 1654 Febr. Andreas Eisenmann aus Löhrieth (Reg. 190, Chron. 274, Pfarrbuch Fol. 5).

1655 Oct. 10 — 1669 Mai 20. M. Konrad Bindrim aus Hollstadt a. S. Er wurde am 12. März 1656 vorgestellt; sein Seeleneifer wird gerühmt, auch findet sich von ihm eine Pfarreibeschreibung vor. Nachdem er über 13 Jahre Pfarrer gewesen, starb er am 20. Mai 1669 und liegt im Chor der Kirche begraben. Während seiner Krankheit versah P. Hermann Christ von Bildhausen die Pfarrei (Chron. 274, 279, 280, 292, 293, Pfarrb. Fol. 5).

1671—1673. Johann Heinrich Rang.[1])

1673—1682. Johann Michael Stapf aus Münnerstadt. Er liegt zu Gemeinfeld begraben.[1])

1682—1685. M. Michael Alberti, unter dem die Skapulierbruderschaft eingeführt wurde (Reg. 197 u. 198).[1])

1685—1690. Nikolaus Schäffer, der seine letzte Ruhestätte in Unterelsbach fand.[1])

1690 Johann Eberhard Brandis.[1]) Nach ihm versahen Kapuziner von Königshofen die Pfarrei.

1692 Okt. 1 — 1700 Dec. 24. M. Johann Philipp Heim von Seßlach legte das Protocollum parochiale Hoffheimense an und starb im Alter von 36 Jahren am 24. December 1700. Sein Grab fand er in der Kirche neben Mutter und Schwester in der Nähe der obersten Männerbank.[1])

1) Pfarrbuch Fol. 5.

1701. Anton Höfelein aus Haßfurt, zum Pfarrer ernannt am 13. Jan., vorgestellt am 13. Juni 1701 [1]). Ihm folgte noch im nämlichen Jahre

1701 Simon Peter Hahn aus Kissingen. [2]) Er kam c. 20. März 1705 durch Tausch als Pfarrer nach Euerdorf und der dortige Pfarrer

1705 Georg Wiletz aus Randersacker, der seit 1696 die Pfarrei Euerdorf inne hatte, nach Hofheim. Er war ein mannhafter Vertheidiger der pfarrlichen Rechte gegen die Uebergriffe des Prädicanten Magister in Manau und der Ganerben in Lendershausen. Im Uebrigen kehrten gerade unter ihm viele Protestanten zur katholischen Kirche zurück [3]). Wegen Abgang eines Pfarrhauses verließ Wiletz Hofheim und wurde vom Juli 1713 an die Pfarrei durch die PP. Patricius und Severianus von Königshofen, sowie von Alumnus Andreas Sauer aus Hollstadt vikarirt. [4])

1714. Valentin Degen aus Haßfurt, der lange Zeit Kaplan in Hofheim gewesen war. 1715 kam er als Pfarrer nach Mechenried, der Mechenrieder nach Weisbach. [4])

1715 Oct. 8 — 1737 Juni 29. Johann Fleischmann aus Goßmannsdorf, vorher 6 Jahre „als erster eingesetzter katholischer Pfarrer zu Poppenlauer und 12 Jahre als Pfarrer zu Weisbach gestanden". Er legte 1726 das große Pfarrbuch an, trug von den älteren Zeiten her alles nur erreichbare geschichtliche Material zusammen und setzte auch das Protocollum fort. Gestorben ist er zu Hofheim am 29. Juni 1737 im Alter von 69 Jahren und liegt gerade vor den Stufen des Hoch-

1) Pfarrbuch Fol. 5.
2) Pfarrbuch Fol. 5 und Ordinariats-Akten.
3) l. c. und Chron 316, 330 ff.
4) Pfarrbuch Fol 5.

Digitized by Google

altars begraben. Fleißiges Predigen wird ihm nachgerühmt.[1])

1737 Aug. 5 — 1764 Sept. 21. Andreas Agricola, zu Goßmannsdorf am 25. Juli 1687 geboren, vorher Pfarrer in Oberhaid, dann in Stettfeld. Er kaufte aus seinem eigenen Vermögen das jetzige Pfarrhaus und richtete es, so gut es gehen wollte, zur Wohnung eines Pfarrers ein. 1762 feierte er seine Secundiz. Der 21. Sept. 1764 ist sein Sterbtag.[2])

1764 Oct. 30 — 1781. J. Adam Saalmüller aus Hammelburg, der hl. Gottesgelehrtheit Baccalaureus, vorher nahezu 10 Jahre hindurch Pfarrer zu Altenbanz und Dechant des Kapitels Ebern, ein Mann voll Eifer und Thätigkeit, wie denn das Pfarrbuch sowohl als das Protocollum davon Zeugniß geben. Er verließ Hofheim i. J. 1781 und kam als Pfarrer nach Burggrumbach.[3])

1781 Oct. 8 — 1793 März 11. Johann Georg Königer, geb. 17. Mai 1736 zu Lülsfeld, Priester seit 20. Sept. 1760. Er hatte zuerst 8—10 Jahre die Pfarrei Stadtschwarzach inne. Seine Gutherzigkeit wurde von allen gepriesen. Der 11. März 1793 war sein Todestag und ruht seine irdische Hülle in der Kirche zwischen seinen Vorgängern Fleischmann und Agricola.[4])

1793 Juli 23 — 1800 Febr. 5. Nikolaus Hofmann aus Marktheidenfeld, ein besonderer Freund der Jugend, der Musik und der Gärtnerei. Voll Liebe zu seinen Pfarrkindern opferte er sich bei dem i. J. 1800 grassirenden Typhus in ihrem Dienste auf und starb am 5. Febr. 1800.[5])

1) l. c. u. Chron. 346.
2) l. c. u. Chron. 386, 428.
3) l. c. u. Hist. III. 91.
4) Pfarrbuch Fol. 5 u. Chron. 437, 443, 444.
5) Pfarrbuch Fol. 6.

Digitized by Google

1800 April 23 — 1812 Dec. 31. Johann Michael Volk aus Mellrichstadt. Von ihm besagt eine Notiz im Sterbmatrikel: „Dieser Pfarrer war 12 Jahre hier und ward allgemein bedauert, weil er sich die Erziehung der Jugend, Zucht und Ordnung besonders angelegen sein ließ. Er war ein offenherziger und rechtlicher Mann." Volk starb am 31. Dec. 1812.[1])

1813 Mai 7 — 1832 Juli 16. Johann Melchior Ott aus Kleineibstadt, vorher 8 Jahre Pfarrer in Margetshöchheim. Er war Dechant des Kapitels Stadtlauringen und übernahm am 16. Juli 1832 die Pfarrei Aidhausen, wo er am 17. März 1836 starb.[1])

1832 Juli 21 — 1849 März. Martin Katzenberger, geb. 20. Oct. 1799 zu Oberelsbach, Priester seit 18. Sept. 1824, wurde Dechant des vorgenannten Kapitels und zog im März 1849 auf die Pfarrei Gramschatz, wo er am 20. Nov. 1868 starb.[1])

1849 Aug. 3 — 1857 Dec. 1. Georg Anton Weimer, geb. am 17. März 1817 zu Neunkirchen, Priester seit 19. Mai 1840. Er verließ am 1. Dec. 1857 die Pfarrei Hofheim, um jene von Aidhausen zu übernehmen. Das Vertrauen seiner Mitbrüder bürdete ihm die Würde des Dekanats auf, die er indessen 1878 niederlegte. Ein Mann von reichem Wissen, begeistert für seine Kirche und ihre Kunst, ein warmer Freund seiner Amtsgenossen, herzlicher Gastfreund und erfüllt von Seeleneifer, wirkt er noch heute auf der Pfarrei Aidhausen.

1858 Febr. 22 — 1865 Sept. 30. Johann Baptist Seikel, geb. am 26. Nov 1819 zu Kälberau, Priester seit 22. August 1846. Er sammelte die auf Hofheim bezüglichen geschichtlichen Notizen mit einem wahren Bienenfleiße, um sie dann mit seiner so schönen und deutlichen Hand-

[1]) Pfarrb. Fol. 6 ff.

Digitized by Google

schrift in ein großes Buch von 572 Folioseiten zusammenzuschreiben, welchem er den Titel gab: „Urkundliche Chronik oder Beiträge zur Geschichte der Stadt und Pfarrei Hofheim von Johannes Bapt. Seikel 1864." Am 1. Oct. 1865 übernahm er die Pfarrei Roßbrunn, wo er wegen seiner Aufopferung für die im dortigen Gefechte (1866) verwundeten Soldaten zum Ritter I. Kl. des Verdienstordens vom hl. Michael ernannt wurde. Im März 1872 siedelte er auf die Pfarrei Mömlingen über, in welcher er am 21. August 1885 verstarb.

1865 Oct. 14 — 1884 März 3. Michael Wieland, Dr. phil., geb. am 17. März 1831 zu Würzburg, Priester seit 7. April 1854. Ihm übergab sein Vorfahrer unter dem 22. März 1872 die vorerwähnte Chronik und alles gesammelte Material mit der Befugniß, es für eine historische Bearbeitung zu verwerthen. Dieser machte davon Gebrauch und legt das Ergebniß in diesen Blättern dem geneigten Leser vor. Das Citat Chron. weist immer auf die Chronik, das Citat Hist. auf das gesammelte Material seines Vorgängers hin. Vervollständigt wurde während der Arbeit gar manches; besonders hatte man die Anfertigung, Vermehrung und Erweiterung der Regesten im Auge. — Auf Pfarrer Wieland fiel nach der Resignation Weimers die Wahl zum Dechant, er nahm aber dieselbe nicht an. Bis zum 3. März 1884 pastorirte er die Pfarrei Hofheim und wurde ihm vom hochwürdigsten Herrn Bischofe Franz Joseph das neuerrichtete Frühmeß-Beneficium daselbst übertragen.

1884 März 4. Philipp Reiter, geb. 19. October 1847 zu Reichartshausen, Priester seit 5. Aug. 1871.

c) Die alte Frühmesse

bestand nach der Ebracher Handschrift des Michael de Leone (Arch. XIII. 1., S. 130) sicher bereits in der zweiten Hälfte

Digitized by Google

des 14. Jahrhunderts. Eine ziemliche Anzahl von Wohlthätern war zusammengetreten und hatte zur Fundation der Frühmesse verschiedene Gülte, Zinse, Aecker, Wiesen und Wachs bestimmt. Bischof Johann bestätigte am 19. Juli 1402 (Reg. 73) diese Stiftung, welche zu Ehren Gottes und der seligsten Jungfrau war gemacht worden. Obliegenheit des Beneficiaten war: in Hofheim wenigstens viermal die Woche eine hl. Messe zu lesen, bevor die Tagwerker zur Arbeit gingen. Von der Gemeinde Ostheim hatte diese Stiftung 5 Acker Wiesen, das Kriegsanspann genannt, und mußte der Frühmesser „für solche fünff gulden acker wisen den zu Ostheim alle wochen ein meß lesen". Die einzelnen Gefälle der Frühmesse sind im Lib. Ingross. Capit. Münnerstadt Tom. V. im Würzb. Ord.-Archiv genau verzeichnet und in Chron. p. 103—107 abschriftlich enthalten. Die Einkünfte waren später — wohl im Bauernkriege — derart in Abgang gekommen, daß das Beneficium nicht mehr konnte besetzt werden; 1531 erscheinen sie bereits als zum Pfarreinkommen geschlagen und gingen immer noch manche verloren (Reg. 73, 109, 183, Chron. S. 103—107, 132, 258, 541, Hist. II. p. 22). 1407 Nov. 11 (Reg. 74) wird als Frühmesser ein Hermanus genannt.

d. Die Engelmesse

wurde durch Almosen der Gläubigen und besonders durch Ritter Theodorich Truchseß zu Ehren des hl. Frohnleichnams und der sel. Jungfrau Maria fundirt; es war deshalb auch den Truchseß das Präsentationsrecht auf dieses Beneficium zugestanden. Die bischöfliche Bestätigung der Engelmesse erfolgte ungefähr i. J. 1490 (Reg. 107) durch Bischof Rudolph. Der Engelmesser hatte wöchentlich 3 Tagmessen zu lesen, nämlich: am Donnerstag auf dem St. Antoniusaltar in der Pfarrkirche zu Hofheim in hon. SS. Corp. Chr., am Samstag zu Manau in hon. B. M. V., die dritte an einem beliebigen Tage ebenfalls zu Manau. Als Einkünfte werden bezeichnet: jährlich 10 fl. rh. von den Truchseß, 10 fl. von der Gemeinde Hofheim, 5 fl. von den Zollner und

Digitized by

5 fl. von Friedrich Schumann zu Hofheim (Reg. 107). 3 ₰ für 1 Messe kamen 1491 Juli 21 hinzu; später folgten einige Jahrtagstiftungen, u. a. eine zu Kerbfeld. Das Register der Einkünfte vom Jahre c. 1531 findet sich in Chron. S. 131—133. Wegen Mangels an Priestern und Abminderung der Einkünfte blieb dieses Beneficium lange Zeit unbesetzt. 1609 waren die von Theodorich Truchseß herkommenden Einkünfte zur Pfarrei Manau gekommen; der Rest bildete bereits 1614 einen Theil der Hofheimer Pfarrbesoldung (Chron. 130—133. 258. 285. 292. 541).[1]) Als Engelmesser fanden wir erwähnt:

Johannes Schumann (Reg. 107).
Michael Reinhart (Reg. 131).
Balthasar Klett (l. c.), später Pfarrer zu Goßmannsdorf.

e. Die neue Frühmesse.

Das Bedürfniß einer Frühmesse wurde zu Hofheim wie in älteren Zeiten so stetshin empfunden, aber es fehlte den späteren Zeiten der nervus rerum. Seitdem im J. 1732 sich Kapuziner in Friesenhausen niedergelassen hatten, hielt immer einer der Patres an Sonn- und Feiertagen zu Hofheim eine Frühmesse und entschädigte man das Kloster mit 50 fl. jährlich; von diesen wurden 40 fl. durch Collecte unter der Bürgerschaft aufgebracht, während der Amtskeller 10 fl. gab (Chron. S. 407. 408). Das dauerte bis 1806, als das Kloster aufhörte zu bestehen. Das Verlangen nach einer dauernden Frühmeßstiftung war indeß nicht erstorben; denn am 15. November 1783 vermachte Jungfrau Margaretha Walk zu Hofheim ihre sämmtlichen liegenden Güter

1) Wie der Früh- und Engelmeßstiftung erging es auch dem 1520 gestifteten und von Bischof Konrad bestätigten täglichen Salve. Das anfängliche Stiftungskapital zu 180 fl. war vor dem Jahre 1630 auf 210 fl. angewachsen und trug dem Pfarrer 8 fl. 12 ₰, dem Lehrer 2 fl. 2 ₰ 24 ₰ jährlich. Im dreißigjährigen Kriege ergaben sich nur noch 2 fl. 1 ₰ 20 ₰ jährliche Zinsen. Seit 1657 wird das Salve nur an den Samstagen gehalten und bekommt der Pfarrer dafür jährlich 1 fl. 15 kr. (Reg. 124. 125. 127. Chron. S. 156. 157. 215. 285. 292).

Digitized by Google

zur Stiftung einer Frühmesse mit der Bestimmung, daß der Frühmesser jährlich 4 hl. Messen zum Troste ihrer Seele zu lesen habe (Reg. 207). Zum Erlöse aus den Gütern der Stifterin kamen nach und nach bis zum Jahre 1834 verschiedene andere Kapitalien von der Gemeinde Hofheim und sonstigen Wohlthätern, so daß 1835 durch diese Kapitalien sowohl als die Admassation der Zinsen 7180 fl. 30 kr. und ein eigenes Haus vorhanden waren.

1859 wurde aus dem Frühmeßfonde eine eigene Kaplanei unter dem Namen Frühmeßkaplanei errichtet; es konnte aber wegen Priestermangels dieselbe seit langer Zeit nicht mehr besetzt werden; daher unternahm im Febr. 1881 Pfarrer Wieland in Gemeinschaft mit der Stadtgemeindeverwaltung die geeigneten Schritte, die Frühmeßstiftung definitiv ins Leben zu rufen. Sie wurde mit einem Kapitale von 46000 ℳ. und einem Baufonde von 2213,43 ℳ., zu denen jährlich 180 ℳ. admassirt werden, am 12. Oct. 1882 von Sr. Majestät dem Könige genehmigt und erhielt am 30. Oct. 1882 die bischöfliche Confirmation. Patron ist der hochwürdigste Herr Bischof zu Würzburg. Der Beneficiat hat die von der Stifterin stipulirten Verbindlichkeiten, Celebrirung einer Frühmesse an Sonn- und Feiertagen und von 4 hl. Messen für die Stifterin zu erfüllen. Sein reines Einkommen beträgt 1730 ℳ. 76 ₰.

Unter dem 29. Oct. 1883 erhielt die bischöfliche Verleihung des Beneficiums an den seitherigen Pfarrer Wieland die kgl. Genehmigung.

f. Die Schule.

In dem uns gebotenen Materiale ist vor 1520 von einer Schule nicht ausdrücklich die Rede. 1520 Febr. 22. (Reg. 124), wird eines „Schulmeisters" und seiner Schüler Erwähnung gethan und werden ihm für das Singen der Antiphonen beim Salve 2 fl. jährlich ausgeworfen. Daß er aber das Salve auch einläuten muß, beweist, daß er auch Kirchendiener, Kirchner war.

Digitized by Google

Eines ſolchen gedenken nun die Reg. 104 und 109 von 1485 Febr. 3. und 1491 Juli 21. Es iſt alſo das Daſein einer Schule zu Hofheim in jenen Jahren urkundlich ſicher.

Was das jährliche Einkommen des Lehrers betrifft, ſo wird es in der Relation des Pfarrers Bindrim v. J. 1655 im kleinen Pfarrbuch fol. 65 folgendermaßen angegeben: 16 fl. wegen der Schreiberei; 6 fl. 2 ß 24 ₰ Stiftgeld als Cantor; 1 fl. von den Jahrtagen; 2 fl. 3 ß 24 ₰ für das Singen beim Salve; von jeder Hochzeit 1 ß an Geld, Suppe, Fleiſch, Brod und ¼ Wein oder Bier; von einer Kindtaufe 1 Tauflaib oder ſtatt deſſen 14 ₰ und 2 Schillinger.

Durch Stiftungen beſonders in der Zeit der Peſt mehrte ſich das Einkommen des Lehrers (Chron. S. 213, 215, 225, 228, 243, 244, 246, 248); 1787 gehörten auch 8 Scheffel Korn und 3 Scheffel Waizen von der oberen Mühle dazu (Reg. 208). Das Schulgeld betrug für jeden Schüler vierteljährig 3 Schilling 3 ₰ und wurde dem Lehrer gegeben (Chron. S. 213, 215). Die revidirte Schulfaſſion weiſt als reines Einkommen des I. Lehrers ohne Staatszuſchuß 620 ℳ. nach.

Das Bedürfniß einer zweiten Schule wurde bereits i. J. 1789 empfunden (Chron. S. 519); ſie trat c. 1800 in's Leben und beſteht das jährliche Einkommen des II. Lehrers in 510 ℳ.

g. Filiale der Pfarrei.

Schweinshaupten

— Suineshouboten, Swinshaupt, Swinshoupten — beſaß nach Reg. 5 in der Zeit von 1088 Juli 25 — 1104 Febr. 28 eine von Biſchof Emehard conſecrirte und bereits von der Mutterkirche Hofheim abgetrennte Kirche[1]), welche der freie Mann Richard von Magesbach (Maßbach) erbaut und mit Gütern ausgeſtattet hatte. Die Ebracher Handſchrift des Michael de Leone

1) Die Kirche wurde 1587 von Georg Fuchs „erweitert und mit dem Thurm vermehrt“ (Arch. VIII, 1, S. 86, 95).

Digitized by Google

c. aus der erſten Hälfte des 14. Jahrhunderts nennt einen Konrad Schutwenſt zu Schweinshaupten, für den der Pfarrer eine Dispens erhält (Arch. d. hiſt. Ver. XIII, 1, S. 184). Ein Pfarrer Bertholdus zu Schweinshaupten gehört zu den Mitbegründern der Kranzbruderſchaft in Hofheim und wird (Reg. 74) 1407 Nov. 11. erwähnt. 1303 erhält Albert von Schweinshaupten, der ſchon 1298 vorkommt (Arch. VIII, 1, S. 122), u. a. Burg und Dorf Schweinshaupten (Reg. 19, 20, 24, 30). 1366 Sept. 9 hat Friedrich von Wenkheim die Hälfte der Burg; 1408 erſcheint ein Ritter Aplo von Schweinshaupten, der ſeine zwei Antheile am Schloß daſelbſt nebſt allen Eingehörungen zu Feld und Dorf an Eberhard Fuchs zu Schweinshaupten verkauft. Das Geſchlecht derer von Schweinshaupten,[1]) welches neben den ſchon ſeit 968 vorkommenden Fuchs beſtand, ſtarb i. J. 1600 aus. Die Fuchs erhielten in ihrem Familiengliede Jörg Fuchs, Ritter und Hofmeiſter, das Kirchlehen von Hofheim nebſt dem ½ Zehnt zu Reckertshauſen in Dorf und Feld mit all ſeinen Zugehörungen durch Biſchof Gottfried zu Würzburg. 1476 ſtiftete Ritter Georg Fuchs von Schweinshaupten in Folge letzten Willens ſeines Vaters die Vicarie S. Urbani und S. Chiliani zu Haßfurt, auf welche dann auch die Familie zu präſentiren hatte (Arch. XV, 1, S. 5). Die beigegebenen Regeſten erwähnen vielfache Belehnungen mit dem Patronatsrecht zu Hofheim an die Familie Fuchs. 1613 Juli 4 verkauften Adam Valtin und Hanns Wilhelm Fuchs dieſes Kirchlehen ſowohl als all ihren Beſitz zu Hofheim um 3000 fl. fr. an Biſchof Julius.

Das Dorf Schweinshaupten wurde 1447 durch Herzog Wilhelm von Sachſen von der Cent Königsberg gefreit. C. 1540 hatte Würzburg zu Schweinshaupten 9 Unterſaſſen (Antiq. Herbipol. V). Durch die Fuchs, welche proteſtantiſch geworden waren und einige Zeit hindurch nur proteſtantiſche Prediger für

[1]) Ein Johann von Schweinshaupten in Org. Urk. d. hiſt. V. MS. 493, d. 1379 Aug. 11.

Hofheim präsentirten, auch später die katholischen Pfarrer daselbst mit allerlei Plackereien beläſtigten, wurde Schweinshaupten i. J. 1609 der alten Kirche abtrünnig (Chron. S. 41, 130, 188 ff).

Bettenburg,

ein sehr altes Schloß und ehemals im Besitze der Mantonen sowie der Herzoge von Meran, kam 1248 nach dem Tode des Herzogs Otto von Meran als heimgefallenes Lehen an das Bisthum Bamberg, welches deshalb mit den Allodialerben und Schwägern Otto's in eine Fehde gerieth. In dieser war Graf Hermann von Henneberg bischöflich bambergischer Feldhauptmann und wurden ihm für Besoldung und gehabte Auslagen die Schlösser Königsberg und Bettenburg i. J. 1249 verpfändet. Der Termin zur Wiedereinlösung scheint verabsäumt worden zu sein. Seit 1343 sind die Truchseß von Wetzhausen, die schon 1176 genannt werden, Herren der Bettenburg. 1387 verzichtet Apel von Schweinshaupten auf alle Forderungen und Ansprüche, die er auf Bettenburg, Burgstall und Hain, gegen Herzog Swantibor zu Stettin gehabt.

1525 von den Bauern zerstört, wurde die Burg, für welche ein Schadenersatz von 10632 fl. war geleistet worden, von Balthasar Truchseß von Wetzhausen 1535 wieder aufgebaut, wie die Inschrift über dem Thoreingang besagt, wo neben dem Wappen des Erbauers auch das seiner Gemahlin Anna geb. von Wechmar sich befindet. Dieser Thoreingang selbst zeigt die Jahrzahl 1627. Im Jahre 1608 war Junker Hanns Eitel Truchseß auf der Bettenburg der Augsburger Confession bereits zugethan und führte ihr auch alle seine Untergebenen zu. Im Schwedenkriege flüchtete Veit Ulrich Truchseß zu Bettenburg nach Koburg, wo er gegen drei Jahre sich aufhielt (Chron. S. 77, 130, Hist. II. S. 7, Arch. II. 2. S. 117; VII, 1. S. 121, 171; XVI, 3. S. 287).

Manau

— Mantaw, Montaw, Monau — war gleich der Bettenburg eine Besitzung der Mantonen. Ob der Heinrich Mandowe

(Arch. XXIV. Nr. 1024) im 14. Jahrhundert etwa an einen von Manau denken läßt, mag dahingeſtellt bleiben. Die Wüſtung zu Manau erhielt 1422 Bartholomäus Greuſing von ſeinem Schwiegervater Hanns Dienſtmann zu Reckertshauſen, der ſie nebſt dem bambergiſchen Mannlehen zu Eichelsdorf erkauft hatte. 1525 beſaß Balthaſar Truchſeß 4 Unterſaſſen zu Manau (Antiq. Herbip. V). Schon in frühen Zeiten ſtand zu Manau eine Kapelle im Gründlein am Wege zwiſchen Bettenburg und Ueſchersdorf, — auf der ſogenannten „Kappelwieſe“; aus Fachwerk erbaut und mit Ziegeln eingedeckt, wurde ſie ſpäter abgebrochen und in das Dorf verſetzt und bildet, ſeitdem i. J. 1608 das jetzige Langhaus derſelben angebaut wurde, den Chor der Pfarrkirche zu Manau. Der alte Taufſtein, der vor einigen Jahren aus dieſer Kirche entfernt wurde und jetzt im Pfarrgarten ſteht, dürfte noch aus jener Kapelle ſein; ſo auch die meſſingene Taufſchüſſel von getriebener Arbeit mit gothiſchen Motiven und einiger Hinneigung zur Renaiſſance, deren Umſchrift aus dem fünfmal wiederholten Worte niventes in gothiſchen Chiffern beſteht. Auch der ſogenannte Wallfahrtsweg, der von Erlesdorf herführt, erinnert noch an den Kirchweg der Erlesdorfer nach der Manauer Kapelle.

Als c. 1490 in Hofheim die Engelmeſſe geſtiftet wurde, war es eine der Beſtimmungen, die Ritter Theodorich Truchſeß ſtipulirte, daß der Engelmeſſer wöchentlich zweimal in der Kapelle zu Manau zu celebriren habe, nämlich einmal am Samstage und das anderemal an einem beliebigen Tage. 1608 baute Junker Hanns Eitel Truchſeß von der Bettenburg ein Pfarrhaus zu Manau und ſetzte 1609 Adam Velbach (Wollbach), einen wegen des Calvinismus aus Heſſen geflüchteten Prediger, als erſten Pfarrer ein. Zur Dotation der neuen Pfarrei ſtiftete Wittwe Cordula Schott geb. Truchſeß, welche am 27. Februar 1609 in Manau begraben wurde, 1600 fl.; anderes gab Junker Hanns Eitel, welcher auch jene Einkünfte, die ſein Ahne Theodorich der Engelmeſſe beſtimmt hatte, der Pfarrei Manau zuwandte. Die Pfarrer zu Hofheim hatten beſonders im 18. Jahrhundert

Digitized by Google

ſich vielfach über jene von Manau wegen Ueberſchreitung ihrer Befugniſſe zu beſchweren. 1704 Sept. 25 gingen die herzoglich ſächſiſchen Rechte zu Manau an Würzburg über (Chron. S. 129. 130. 230. 336. 467).

Sulzbach.

Mit 1/3 Zehnt in Sulzbach an der Baunach, das nach Reg. 5 in ein unteres und mittleres, alſo auch in ein oberes zerfiel, wurde die Pfarrei Hofheim zu Ende des 11. oder zu Anfang des 12. Jahrhunderts bedacht. Nach Arch. XXIV. Nr. 429, 430, 441 hatte Karl von Heldriet und ſein Bruder Aplo die Vogtei über das obere Sulzbach und beſaß Herm. Hunt von Sternberg in Sulzbach den 1/2 Zehnt; auch Wolf von Hirzheide hatte im oberen Sulzbach einen Zehnt. 1355 beſitzt Ritter Dietrich Truchſeß den Zehnt in Oberſulzbach und erhält 1472 Bernard Zollner zu Birkenfeld das Dorf Sulzbach und die Mühle unterhalb desſelben zu Lehen. Sulzbach ging i. J. 1609 der katholiſchen Kirche verloren (Chron. S. 130). 1704 Sept. 25 gingen die Rechte Sachſens zu Sulzbach an Würzburg über (vgl. Reg. 53. 98, 201).

Walchenfeld.

In dieſem Dorfe beſaß 1303 Lutz Zollner von Rodenſtein ein Rittergut; im ſelben Jahre erhielten die Gebrüder Hermann und Friedrich, dann 1322 Fritzo und Herbord von Abersfeld den 1/4 Zehnt und ſpäter Herbord noch 1/4. 1355 gehen die durch Ableben des Heinrich von Sternberg (nach Arch. XXIV. Nr. 441 hatte in der 1. Hälfte des 14. Jahrh. ein Hermann Hunt von Sternberg den 1/2 Zehnt in Walchenfeld) freigewordenen Lehen an deſſen Schwiegervater Ritter Dietrich Truchſeß über; unter den Lehen war der 1/2 Zehnt in Walchenfeld, den die Familie Truchſeß unter Dietz Truchſeß von Wetzhauſen sen. auch noch 1495 Aug. 27 beſaß. 1403—1409 hatte Karl von Helbe 1/5 des Schloſſes zu Walchenfeld inne. 1413 Juli 13 wurde Hanns Zollner zu Walchenfeld nebſt Kunz Zollner

Digitized by Google

zu Frieſenhauſen mit dem Schloſſe zu Walchenfeld und dem ½ Zehnt daſelbſt belehnt; 1456 Februar 24 tritt Martin Zollner zu Walchenfeld in dieſes Lehen ein, desgl. 1467 Jan. 15. Ein Hanns und Martin Zollner von Walchenfeld waren 1479 auf dem Turnier zu Würzburg. 1525 beſaß Kaſpar Zollner von Rothhauſen zu Walchenfeld 2 Unterſaſſen, 6 gehörten anderen Herren, die übrigen Würzburg (Antiq. Herbip. V). 1609 fiel Walchenfeld von der katholiſchen Kirche ab und gehört ſeitdem zur proteſtantiſchen Pfarrei Manau. 1704 Sept. 25 kamen die Rechte, welche die Herzoge von Sachſen zu Walchenfeld beſaßen, an das Hochſtift Würzburg. Das Schloß, welches ſpäter die von Hutten inne hatten und das von einem See umgeben war, iſt Ende der fünfziger Jahre abgebrochen worden. Die Steine wurden zur Erbauung der Schloßſcheune in Stöckach verwendet (Chron. S. 130, 467; Arch. VII. 1. S. 122; XIX. 2. S. 179, 183; XXIV. Nr. 287, 441).

Kerbfeld

— Keruelt, Kerfeldt, Kehrfeldt.

Bei Gelegenheit der Vermählung Konrads von Wildberg mit Margaretha von Henneberg im J. 1271 verſchreibt Konrad dieſer ſeiner Hausfrau u. a. auch Kerbfeld. 1305 Aug. 24 erhält das Kloſter Mariaburghauſen ein Gut, 1327 beſitzt Theodorich Flieger (Reg. 28, 35) Güter zu Kerbfeld. 1330 Nov. 2 verzichtet Alheidis, genannt Habinſtrowin, zu Gunſten des Biſchofs Wolfram zu Würzburg vor dem Abte Hermann zu Theres auf 60 ℔ Heller ihres ½ Zehnten in Kerbfeld und desgl. auf etliche Grundſtücke. 1355 ſind die Zollner im Beſitze eines ½ Zehnten daſelbſt (vgl. Reg. 55, 70, 75, 78, 89). 1487 verpfändet Hanns Zollner der ältere zum Rodenſtein u. a. auch ſeine Zinſen, Güter, Zehnten, Schaftrieb an Biſchof Rudolph zu Würzburg, empfängt ſie aber 1494 Febr. 21 als Rittermannlehen wieder. Die Zollneriſchen Lehen zu Kerbfeld gingen 1515 an Dietrich Fuchs über. Dietz Truchſeß erſcheint 1463 Juli 28 als Inhaber der andern Hälfte des Zehnten, der überhaupt

Digitized by Google

ſtiftiſches Lehen war, und verkauft ihn mit Zuſtimmung des Biſchofs Johann von Würzburg um 450 fl. an Hanns und Anna Tohles. 1525 hatten die Truchſeß 1½ Unterthanen zu Kerbfeld, Karl Zollner 1, überhaupt waren i. J. 1540 nur 9 nicht würzburgiſch (Antiq. Herbip. V). 1620 zählte Kerbfeld 42 Hausgenoſſen; davon waren 26 des Biſchofs von Würzburg, 3 des Fuchs von Burgpreppach, 2 der Veſte Künsberg, 2 der jungen Herren von Weimar, 2 des Kloſters Bildhauſen, 2 des Hanns Eitel Truchſeß auf der Bettenburg, 1 des Junkers Zobel zu Frieſenhauſen, 2 halb Würzburgiſch und halb der Oſtheimer in Frieſenhauſen. Was letztere zu Kerbfeld hatten, wurde von Biſchof Johann Gottfried II. 1692/93 angekauft (Chron. S. 46, 66, 383); die Weimariſchen Unterthanen und Rechte gingen 1696 Juli $\frac{17}{27}$ ebenfalls an Würzburg über.

Wann die erſte Kirche in Kerbfeld erbaut worden, darüber fanden wir in dem uns vorliegenden Materiale keinerlei Mittheilungen. 1600 Jan. 21 wurde der Kirchenbau mit dem Thurm begonnen; Amtskeller Apel von Rodenſtein ließ auf fürſtbiſchöflichen Befehl in Folge geſtellter Bitte der Gemeinde 36 Eichenſtämme aus dem Reichmannshäuſer Walde verabfolgen. Die Koſten des Baues beliefen ſich auf 246 fl. und 5 Scheffel Korn; Hand- und Spannfrohnden leiſteten die Kerbfelder (Hiſt. II, S. 81). Die Kirche zu Kerbfeld wurde zumeiſt in der Peſtzeit mit vielen Stiftungen bedacht (Chron. S 211, 212, 220, 223, 225, 228, 229, 259).

Die Pfarrei Hofheim hatte nach dem Pfarrbuche von 1614 in Kerbfeld jährlich folgendes Einkommen: 1 Scheffel Korn vom Heiligen; 1 ß Geld auf Weihnachten; 2 fl. für 4 Mahlzeiten vom Heiligen und das Opfer auf die 4 hohen Feſte; 1 Geſchock Eier zu Oſtern; 8 Käſe (à 4 ₰ gerechnet) zu Pfingſten; 5 fl. Zins aus 100 fl. von der Gemeinde; 1 Anſpann (= 1 Morgen Feld) hinter dem Geheg, etwa 4 fl. abwerfend, ebenfalls von der Gemeinde; die Zinſen aus 132 fl. 2 ß 24 ₰ von einzelnen Nachbarn; in Summa: beinahe 40 fl.

Digitized by Google

1629 wurde Kerbfeld von Hofheim aus- und in die neu-errichtete Pfarrei Happertshausen eingepfarrt. Seitdem (1732) Friesenhausen Kapuziner hatte, wurde Seelsorge und Gottesdienst von einem der Patres versehen (Chron. S. 263, 382). 1869 wurde Kerbfeld eine Localkaplanei; seit 1874 Juni 12 ist es zu einer selbständigen Pfarrei erhoben.

Als Curiosum muß noch bemerkt werden, daß Bischof Lorenz von Bibra 1514 dem Klaus Bauninger zu Schwenn in Thüringen und dem Hanns Reiber zu Königsberg in Franken die Anlage eines Bergwerks zu Kerbfeld genehmigte, und daß die Anlage St. Annaberg genannt wurde. Die Unternehmer durften nach allerlei Metall graben — es waren aber wohl nur Eisensteine zu finden — und sollten davon auf der Grube den Zehnten geben und dem Hochstifte den Vorkauf gestatten. Wie andere ähnliche Unternehmungen jener Zeit mißlang auch diese (Lib. div. form. Laur. de Bibra fol. 289 im Archiv des bisch. Ord. — Arch. d. hist. Ver. II. 2. S. 155, 156; XI. 3. S. 332, 334).

Friesenhausen,

Friesenhus, Friesenhusen wird i. J. 824 und c. 869 urkundlich erwähnt und hatte das Kloster Fulda daselbst Vergabungen; auch Kloster Mariaburghausen besaß eine Hube zu Friesenhausen (Reg. 12 u. 13). Karl von Heldriet und Aplo, Gebrüder, haben nach Arch. XXIV. Nr. 429 u. 433 den ½ Wein- und Getreidezehnt, dann hat Herm. Ekrich Einkünfte von 1 ß Heller zu Friesenhausen im Anfange des 14. Jahrhunderts zu Lehen. Etwa um 1317 werden die Gebrüder Fritzo und Herbord von Abersfeld mit dem ½ Zehnt zu Friesenhausen belehnt (Reg. 26, 31). Sie erhalten 1322 noch ¼ dazu. 1355 hat Karl Zollner die Hälfte (vgl. Arch. XXIV. Nr. 301). 1525 hat Kaspar Zollner von Rothhausen zu Friesenhausen 26 und Margaretha, Erhard Truchsessen-Wittwe, ebendaselbst 11 Untersassen (Antiq. Herbip. V). Von einem Zollner zu Hallburg hatte 1471 Jan. 31 Hanns Truchseß den ½ Zehnt

sowohl wie auch den $^1/_2$ Rodzehnt (vgl. Reg. 93) erkauft. 1398 März 31 erkauft Karl von Steinau, genannt Steinruck, den $^1/_2$ Theil am Dorfe Friesenhausen. 1620 gibt es einen Junker Zobel und Ostheimer daselbst; es waren dies wohl Heinrich Zobel und Hanns Christoph von Ostheim [1]), welche für ihren Besitz vom kaiserlichen Obristen von Schönburg d. Unsleben 1626 Nov. 23 eine Salva guardia erhielten (Königsberger Repositur, Acta Nr. 1). 1692—1694 erwarb Fürstbischof Johann Gottfried II. zu Würzburg von Georg Sigmund von Ostheim (churmainzischem Dragoner-Hauptmann), der die Anwartschaft auf Friesenhausen hatte, diese Anwartschaft und auch die Schaumburgischen Güter und Gefälle gegen das Gut Reggenbach, und gab Wilhelm Ulrich von Ostheim auf Rodenstein, der Vetter Sigmund's, dazu seine Einwilligung (Chron. S. 66, 303). 1688 Juli 6 kommt der Besitz des Klosters Theres in Friesenhausen an das Hochstift Würzburg. 1716 hat Johann Philipp Fuchs von Dornheim zu Friesenhausen Grund und Boden; er hatte diesen Besitz von der Verlassenschaft des Fürstbischofs Johann Gottfried II. i. J. 1699 erkauft. 1729 kam Schloß [2]) und Gut Friesenhausen nebst Zu- und Eingehörungen durch Erbschaft an den Freiherrn Hugo Philipp Erkambert von Dalberg, Kämmerer von Worms, fürstl. Fuldaer Geheimrath und Oberamtmann zu Hammelburg, der mit Maria Anna Josepha Sophia Zobel zu Messelhausen vermählt war, und ist noch heute im Besitze der Dalberg'schen Familie (Chron. S. 348, 349, 383, 384).

Das Reg. 74 gibt Zeugniß für das Bestehen einer Pfarrei zu Friesenhausen im Jahre 1407; denn es berichtet, daß Heinricus,

1) Ueber die Marschalle von Ostheim vgl. Arch. II. 2. S. 143 ff.; V. 1. S 137; IX. 2. S. 146, 149; XI, 1. S. 40; XXI. 1. S. 373. Das Wappen dieses Geschlechtes ist neben demjenigen der Steinau und der Jahrzahl 1563 im Schlosse zu Friesenhausen in eine Wand eingemauert.

2) Das jetzige Schloß ist 1699—1700, also von Johann Philipp Fuchs von Dornheim erbaut. Das Eingangsthor hieß früher nur „Das rothe Thor." Das alte Schloß wurde erst i. J. 1741 abgebrochen.

Digitized by Google

Pfarrer zu Friesenhausen, ein Mitbegründer der Hofheimer Kranzbruderschaft gewesen sei. Pfarrer Johann Stiel zu Friesenhausen fehlte auf der Würzburger Diöcesansynode v. J. 1548; er hatte sich entschuldigt.[1]) Die Reformation brachte das hübsche gothische Kirchlein, das i. J. 1521 erbaut wurde und am Chorgewölbe das Zollner'sche Wappen trägt und in dem noch 1853 ein Flügelaltar sich befand, nebst der Pfarrei in die Hände des Protestantismus. Die Mehrheit der Hausgenossen besteht seitdem aus Protestanten, obwohl i. J. 1697 noch 25 hausgesessene katholische Familien mit 175 Seelen gezählt wurden (Chron. S 308). Der katholische Theil von Friesenhausen bildete seit der Reformation eine Filiale der Pfarrei Hofheim; seit 1698 wurde diese Filiale zugleich mit Ostheim vom Hofheimer Kaplan pastorirt; der Gottesdienst wurde in einem Thurmzimmer des alten Schlosses gehalten, bis der Würzburger Domherr Johann Philipp Fuchs von Dornheim auf seinem Grund und Boden außerhalb des Schlosses, da wo früher eine Ostheimische Scheune gestanden, die jetzige katholische Kirche erbaute. Der Grundstein dazu wurde am 19. Juli 1713 unter großer Feierlichkeit gelegt und nahm Kaplan Valentin Deger zu Hofheim, der hiefür die Facultät erhalten hatte, unter Assistenz der Pfarrer Johann Adam Holzmann von Aidhausen und Johann Kaspar Grob von Happertshausen die Benediction derselben vor. Ein Bleikästchen mit Reliquien, verschiedenen Münzen und einer Pergamenturkunde ward in den Grundstein eingelegt. Der Bau kam noch im selben Jahre unter Dach und Fach; am 10. Juli 1714 war er vollendet. Am 25. Juli 1716 segnete der Hofheimer Pfarrer Fleischmann die neue Kirche ein. Nach seiner Aufzeichnung im Pfarrbuche waren bei dieser Feierlichkeit gegenwärtig: der Erbauer der Kirche; der fürstbischöfliche Rath Johann Georg Cäsar; die beiden schon bei der Grundsteinlegung genannten Pfarrer, Kaplan Andreas Sauer zu Hofheim und ein

1) Himmelstein, Synod. Herbip. p. 125.

Digitized by Google

Karmelite von Neustadt. Der Benediction folgte Amt und Predigt. Der Erbauer sorgte derart für seine Stiftung, daß er auf das Schloßgut ein eisernes Kapital zu 5% warf und bestimmte, daß jährlich 100 fl. für bauliche Unterhaltung u. s. w. verausgabt würden. 1731 berief Freiherr Phil. Hugo Erkambert von Dalberg, der nebst seiner Gemahlin 6 silberne, mit beider Wappen geschmückte Leuchter und ein desgl. Crucifix in die Kirche gestiftet hatte, 2 Kapuziner-Patres und 1 Laienbruder nach Friesenhausen, daselbst den Gottesdienst zu halten, zu predigen, zu katechesiren und die hl. Sacramente zu spenden, und wies ihnen zuerst im Schlosse eine Wohnung an. 1732 erbaute er für sie eine eigene klösterliche Wohnung in der nächsten Nähe der Kirche. Durch die Kapuziner sollte weder der protestantische Pfarrer in seinen Einkünften geschmälert, noch die Nachbarschaft mit Terminiren beschwert werden, indem Dalberg ihnen aus eigenen Mitteln jährlich 2 Malter Waizen, 14 desgl. Korn, 6 desgl. Gerste zum Bierbrauen, ½ desgl. Erbsen und ½ desgl. Linsen, 6 Eimer Wein, 40 fl. rhn. an Geld und 12 Klafter Holz zu reichen befahl. 1741 waren 5 und 1770 sogar 7 Patres und 1 Laienbruder im Kloster und leisteten in der Umgegend bereitwillige Aushilfe; Kerbfeld, Eichelsdorf und Stöckach wurden ständig von ihnen versehen. Zu Anfang dieses Jahrhunderts konnten übrigens diese Stellen wegen Mangel an Nachwuchs von den Kapuzinern nicht mehr besetzt werden (Chron. S. 379 ff. 453 ff. Hist. III.) In Folge der Säcularisation ging nach 1806 das Kloster ein. P. Fulgentius Schmidt versah als Weltgeistlicher die Seelsorge zu Friesenhausen bis zu seinem am 26. Januar 1826 erfolgten Tode. Pfarrer Frey zu Happertshausen nahm sich dann der Katholiken an, bis Friesenhausen am 27. Oct. 1828 in der Person des Kaplans Michael Beck seinen ersten Curatus erhielt. Das frühere Kloster diente ihm und seinen Nachfolgern als Wohnung. Am 3. März 1858 wurde es von Freiherrn Karl Max v. Dalberg an die Curatiestiftung übergeben. Unter dem 23. März 1885 wurde die Curatie zu einer Pfarrei erhoben.

Digitized by Google

Lendershausen,

Lenterichhausen, Lentrichshusen, Lentershusen — ein sehr altes Gauerbendorf, wird bereits 1244 Sept. 1 unter den Gütern aufgeführt, welche Ludwig von Rauneck dem Bischof Hermann zu Würzburg übergibt. 1275 erhält der Convent zu Mariaburghausen 1 Hube zu Lendershausen, die Rüdigers- oder Zotemarshube genannt, nebst dazu gehöriger Mühle (vgl. Reg. 11); Sifrid, Müller zu Lendershausen, ist Bürge bei einem Verkaufe zwischen Heinrich, genannt von Hofheim, und der Abtissin sowie dem Convent in Mariaburghausen am 23. Juni 1291. Anno 1303 besaß Heinrich von Maßbach (Arch. XXIV. Nr. 156) 1/3 Zehnt als Würzburger — und 1317 Eberhard von Maßbach im Dorfe 1/3 Zehnt als Hennebergisch-Schleusinger Lehen. 1317 hatten die Grafen von Henneberg daselbst 5 Eigenleute (Schulthes, Gesch. d. Hauses Henneberg, I. S. 230 ff., II. Urk.-Bd. S. 34). Gegen die Mitte des 14. Jahrh. hatte Dieter Flieger[1]) 2/3 Zehnt vom Hochstifte zu Lehen (Arch. XXIV. Nr. 260, 900). 1321 Nov. 8 und Dec. 20 gewinnt Mariaburghausen neue Güter zu Lendershausen, ebenso 1332 April 15.[2]) 1494 Febr. 21 überträgt das Hochstift Würzburg sein Rittermannlehen zu Lendershausen dem Hanns Zollner dem älteren von Rodenstein, der es verpfändet hatte (vgl. Reg. 111, 106). 1515 erhält es Dietrich Fuchs zu Bimbach. 1607 Aug. 21 verkauft Dietrich von Stein zum Altenstein seinen bedeutenden Besitz in Lendershausen an Bischof Julius zu Würzburg; ebenso that 1608 Febr. 22 Christoph von Lichtenstein. Der Würzburgische Besitz kam 1695/96 an Sachsen. Die Gauerben von Lendershausen, die sich bezüglich ihrer Jagd aõ 1563 über das vielfache Schlingenstellen und Schießen der

---

1) Dieser war zu Königsberg seßhaft. Ueber die Flieger vgl. Arch. XXV. S. 110 ff.

2) In den letzten Zeiten seines Bestandes hatte das genannte Kloster zu Lendershausen 7 Unterthanen (Arch. X. 2. S. 103).

Digitized by

Unterthanen bitter beschwerten und es bei Strafe von 10 fl. verboten,[1]) waren nach dem bereits Gesagten und Chron. S. 66, 487, 500 in älterer Zeit hauptsächlich folgende: Würzburg, die Truchseß,[2]) Stein zum Altenstein, Lichtenstein, Jörg von Künsberg, die Fuchs, Zobel, die Kellerei Haßfurt und die Bamberger Obley; später: Sachsen-Hildburghausen, Truchseß, Thüngen, Dalberg und die Bamberger Obley.

Zur Reformationszeit wurden einzelne Ganerben protestantisch, andere nicht; und so waren auch ihre Unterthanen je nachdem getheilten Glaubens. Hiemit war die Veranlassung zu jenen unerquicklichen kirchlichen Zuständen gegeben, von denen in der Geschichte dieser Filiale Hofheims Erwähnung geschehen muß und die erst mit der Auspfarrung und Errichtung einer eigenen Pfarrei (am 6. Mai 1808) ihr Ende fanden (Chron. S. 505—513).

Nachdem Lendershausen stets von dem Pfarrer zu Hofheim in allem versehen, und niemals daselbst ein protestantischer Prediger zugelassen worden war, versuchte man das Restitutions-Edikt von 1629 in Lendershausen zur Ausführung zu bringen, bei welcher Gelegenheit der Amtskeller von Rodenstein den sächsischen Schultheißen und andere Männer Nachts aufhob und nach Hofheim führte, wo ihnen bedeutet wurde, sie hätten bis Allerheiligen entweder die katholische Religion anzunehmen oder aber Lendershausen zu verlassen. Der Versuch mißglückte und hatte nur zur Folge, die Erbitterung der protestantischen Einwohner gegen ihre katholischen Mitbürger zu steigern; so ist es leicht erklärlich, daß man die Katholiken hindern wollte, ihre Feiertage[3]) zu halten, und daß man dahin strebte, ihr Gotteshaus sich anzueignen; um altes Herkommen kümmerte man sich nicht, unterließ auf Kirchweih den Bannwein aufzulegen, was doch nach der eigenen Dorfs-

1) M.S. f. 560 im hist. Ver.

2) Margaretha, Erhard Truchsessen Wittwe, hatte 1525 zu Lendershausen 1 Unterfassen, Würzburg i. J. 1540 den größten Theil. Antiq. Herbipol. V.

3) Die Feiertage wurden seit 1774 gegenseitig beobachtet.

Digitized by Google

ordnung vom 26. Sept. 1563 [1]) „altes Herkommen" war, entsetzte den katholischen Kirchner, arbeitete, wenn die Katholiken feierten, und verursachte einen schrecklichen Tumult, als 1654 der Pfarrer sie deshalb zur Rede stellte; man kam mit Spießen, Rohren, Hämmern und Prügeln herbei, griff unter Hadern und Zanken die Katholiken an und trieb sie in das Rathhaus zu Paaren; hier traktirte man dieselben mit Schlägen gar übel, schalt sie Hunde u. s. w. Hanns Weiner ward halb todt geschlagen, und der ganze Vorfall an die Cent überwiesen, bei der es hin und her langweilige Verhandlungen absetzte (Hist. IV. S. 65 ff.).

Im Jahre 1620 gab es noch 13 katholische Ortsnachbarn in Lendershausen, und 1655 [2]) waren unter 110 Communicanten 28 katholische, unter diesen entschiedene und beherzte Charaktere, die mehr denn einmal die versuchten Vexationen energisch zurückwiesen (Chron. S. 174, 215, 288). Gleich ihnen hatten die Pfarrer von Hofheim zu kämpfen bald gegen die Anmaßung der protestantischen Ganerben (Chron. S. 437, 440 u. a. a. O.), bald gegen die Verweigerung gebührender Reichnisse (Chron. S. 288, 436, 482—492, 507) [3]) und die Nichtbeachtung der pfarrlichen Rechte (Chron. 439, 475, 479. Hist. IV. S. 65).

Im Verlaufe der Zeit verzogen die Katholiken von Lendershausen an andere Orte, und hat das Dorf gegenwärtig keinen einzigen eingesessenen katholischen Einwohner. Die Juden sind daselbst ziemlich zahlreich.

---

1) M.S. f. 560.

2) Unter den 41 damals bewohnten Häusern gehörten 9 Judenfamilien an; Abraham, Eberling, Ueberlein, Salomon, Löw sind in den Jahren 1653 bis 1671 vorkommende jüdische Namen.

3) Diese waren jährlich: 40 Batzen Opfergeld auf Peterstag, die Stolgebühren zu c. 15 fl fr., Gültkorn, für Präsenz und die Mahlzeit auf Kirchweih 1 ℔ 10 ß, 1 ℔ auf Laurentii, 1 ℔ 12 ß auf Andreä — in Summa die Zinsen aus einem Kapital von 375 fl., womit auch die Pfarrei Hofheim bei der Auspfarrung entschädigt wurde.

Digitized by Google

Die Kirche oder eigentlich Kapelle von Lendershausen, deren Thurm 1651 sehr schadhaft war,[1]) gerieth unter Verhältnissen, wie solche geschildert wurden, allmälich in Verfall. So erschien sie denn 1655 „ganz verwüst und einer Schafs-Scheuern gleich"; 1797 waren die Mauern zerfallen und lösten sich fortwährend Steine aus denselben. Es konnte der katholische Gottesdienst 1800 nur noch im Chor, der unter dem Thurme sich befand, gehalten werden; denn der Thurm allein war noch in gutem Stande und leistet der i. J. 1808 neuerbauten Kirche noch heute seine Dienste. Um die Kirche her lag der Kirchhof, in den das Kirchthor führte; im Kirchhof standen u. a. 2 Würzburgische Gaden.[1])

Die Kirche hatte als Patron den hl. Laurentius und wurde sein Fest am Tage selbst gefeiert. Das Fest der Kirchweihe war am Sonntag vor Jakobi d. Gr. 1655 standen in der Kirche noch 3 Altäre, aber nur der Hochaltar hatte Bilder, nämlich die hl. Dreikönige. In einem Schranke befand sich stets: 1 Würzburger Agende, 1 Chorrock, 1 weiße und 1 schwarze Stola, deren sich der Pfarrer bei Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen bediente. Nach dem Schwedenkriege sollen noch kostbare Paramente in der Kirche vorhanden gewesen, aber nach Hofheim gekommen sein; 1671 gab es in Hofheim davon keine mehr.[1])

Die Protestanten durften in der Kirche, die würzburgisch war und 3 lehenbare Häuser hatte, keinen Gottesdienst feiern; das thaten sie im Rathhaus (Chron. 288. 348. 350. 404. 432. 464. 473. 481. 483. 487. 492).

Zu den ältesten Häusern und Anwesen von Lendershausen gehört die Mühle, deren bereits 1275 Erwähnung geschieht und für welche die Reg. 10, 112, 173, 203, 204 fast eine Geschichte liefern. Der Heselinsmühle (jetzt Hessenmühle, zwischen Lendershausen und Rügheim gelegen) wird 1374 Juni 1 gedacht. Der Würzburgische Herrschaftsboden (erbaut 1618)

[1]) M.S. f. 560.

Digitized by Google

wurde bereits unter Hofheim erwähnt, desgl. das Rathhaus (1654) in diesen Zeilen. Die von Stein besaßen ein Freihaus, das cent- und lehenfrei war.[1]) Die Vikarie zu Ebern hatte i. J. 1490 um 20 fl. einen Hof zu Lendershausen gekauft (Arch. VII. 1. S. 40). 1661 wird der Stock- oder gemeine Trinkbrunnen genannt.[1]) Zum Pfarrhaus ist erst nach Errichtung der Pfarrei ein anderes Haus adaptirt worden; der erste protestantische Pfarrer Gottfried Clerikus, der von Holzhausen nach Lendershausen kam, wohnte noch einige Zeit in Miethe.

Ueschersdorf,

Unselsdorf, ein Ganerbendorf (vgl. Reg. 201) und an der Baunach gelegen, war im Laufe der Zeit protestantisch geworden; die Kapelle, deren Thurm die Jahrzahlen 1603, 1661 und 1768 zeigte, blieb katholisch, weil sie würzburgisch war. 1655 hatte sie ein Baptisterium und 3 Altäre; 2 davon waren leer, und auf dem Hochaltar stand blos ein Crucifix. Patron war der hl. Martinus. Der Pfarrer von Hofheim feierte jährlich am Sonntag nach Martini zu Ueschersdorf das Patrocinium und die Kirchweihe, bei welcher Gelegenheit er entweder eine Mahlzeit oder 1 fl. bekommen mußte; er hatte, wie in Erlesdorf und Lendershausen, auch in Ueschersdorf die Parochialhandlungen vorzunehmen; das Opfer betrug jährlich c. 1 fl. 4 sch. Die Dorfsmühle wurde 1557—1561 mit Erlaubniß des Fürstbischofs erbaut (Arch. VII. 1. S. 85). Im Jahre 1525 waren von den Hausgenossen des Dorfes 4 der Marg., Erhard Truchsessen Wittwe, 4 anderen Herren, alle übrigen würzburgisch (Antiq. Herbip. V) 1620 zählte Ueschersdorf 21 protestantische Hausgenossen, wovon je 1 dem Dechant in Ebern, Preppach, Künsberg, Weimar, 2 dem Hanns Eitel Truchseß auf der Bettenburg, die übrigen Würzburg gehörten. 1632 Nov. 29 ward das Dorf von der Soldateska geplündert und in Brand gesteckt; das Vieh wurde von den Kriegs-

[1]) M.S. f. 560.

Digitized by Google

leuten fortgetrieben (Arch. VII. 1. S. 169). 1655 waren in Ueschersdorf 18 bewohnte Häuser, deren Insassen (49 Communicanten) alle bis auf 2 oder 3 dem protestantischen Religionsbekenntnisse huldigten. Die Auspfarrung aus der Mutterpfarrei Hofheim in die protestantische Pfarrei Ditterswind erfolgte für Ueschersdorf am 16. Juli 1811 (Chron. S. 67, 222, 289, 303, 466). Im Jahre 1823 fand eine Renovation der Kirche statt und wurden zwei alte Nebeneingänge vermauert (Arch. VII. 1. S. 85). 1866 wurde die Kirche eingerissen; der alte Thurm erblickt seitdem eine neue, recht hübsch und stylgerecht erbaute Kirche sich zur Seite.

Erlesdorf,

Erleibsdorf, Erlachsdorf, Herleibsdorf, Arlolsdorf, jetzt sächsische Enclave an der Baunach, war ein Vorwerk, das, 1231 Juni 12 von Ludwig von Raueneck dem Bischof Hermann von Würzburg übergeben und wieder zu Lehen genommen, 1244 Sept. 1 gänzlich dem besagten Bischof überantwortet wurde. 1317 und 1322 haben die Gebrüder Fritzo und Herbord von Abersfeld in Erlesdorf den ½ Zehnt (Arch. XXIV. Nr. 287). 1494 Febr. 21 ist Hanns Zollner der ältere von Rodenstein in Erlesdorf begütert; sein Nachfolger im Besitze ist 1515 Dietrich Fuchs zu Bimbach. Erlesdorf, ein sehr kleines Dörfchen, wurde zur Zeit des Schwedenkrieges am 29. Nov. 1632 geplündert (Arch. VII. 1. S. 169); „1655 bestand es aus 7 Häusern nebst Mühle, von 14 lutherischen Communicanten und nur 1 Katholiken bewohnt". Das Opfer daselbst betrug für die Pfarrei Hofheim ungefähr 8—9 Schillinge jährlich. Die Kirche blieb und gehörte den Katholiken, da der Fürstbischof oberster Herr zu Erlesdorf war. Am 29. März 1813 wurde das Dörfchen von der Pfarrei Hofheim aus und in die von Manau eingepfarrt (Chron. S. 289, 302, 467).

Rodenstein,

Rottinstein, Rotenstein, ein uralter Sitz von Burgvögten der Grafen von Henneberg und auch in der Ebracher Hand-

Digitized by Google

schrift des Michael de Leone als castrum bezeichnet (Arch. XIII. 1. S. 163), wurde 1293 nach dem Tode des Grafen Poppo von Henneberg von den Markgrafen Otto und Hermann von Brandenburg an Bischof Mangold zu Würzburg verpfändet; 1318 gehörte die Burg mit zum Leibgeding von Hermanns Gemahlin Anna. Um das Schloß her hatten mehrere adelige Geschlechter Kemnaten oder Ansitze (Arch. VII. 1. S. 125). Die Reg. 22, 33, 34 u. 36 gedenken eines Rudolph von Rottinstein, der Kanonikus der Würzburger Kirche war. C. 1310 wird ein Landmann vom rothen Stein als Haßfurter Pfarrer genannt (Arch. X. 2. S. 54) und ist in den Reg. 33 u. 117 neben dieser edlen Familie auch noch jener der Dienstmann von Rodenstein erwähnt. Die Zollner von Rodenstein (Reg. 48, Arch. XXIV. Nr. 427, 1004) besaßen zu Rodenstein 1—2 Burggüter in der Sackung unter der Burg gelegen, 6 Morgen Weinberg (Lra Transumt. Arnoldi de Rotenstein, erwähnt in Antiq. Herbipol. V., spricht von 8 Morgen), Hof, Aecker, Obstgarten u. s. w. (Reg. 53, 55). Die Reg. 66, 70, 71, 75, 78, 82, 85, 87, 89, 93, 97, 98, 106, 111, dann Salver S. 337, 341, 369. 372, 429, 451, 452, 519, 536; ferner das Arch. d. hist. Ver. VII. 1. S. 117, 122, 125; X. 2. S. 101, 125; XI. 1. S. 37; XII. 2. S. 74, 75; XV. 1. S. 188; XVI. 2. S. 180, 195; XXI. 3. S. 58; Orig. Urk. MS. 619 d. hist. Ver. handeln von den Zollnern und bieten zugleich ein anschauliches Bild, wie dieses Geschlecht sich in viele Familien verzweigte, welche sich je nach ihrem Sitze Zollner zu Birkenfeld, zu Walchenfeld, zu Friesenhausen, zu Hallburg u. s. w. nannten. Ein Konrad Zollner von Rodenstein war vom 5. October 1382 — 20. August 1390 Hochmeister des deutschen Ordens (Salver: Die Hochmeister des deutschen Ordens, Blatt 21. Onomast. Chronogr. Hierarchiae Germ. p. 131). Anton Dienstmann, 1430 Canonikus, unter Bischof Sigmund Generalvikar und 1440 in der Curia Rotelsee, 1449 in der Curia Stubwege zu Würzburg wohnend, war 1446 zugleich Pleban zu Haßfurt (Gropp I. 845, 846; Salver 269).

Digitized by Google

Gangolph Dienſtmann,[1]) Domherr zu Würzburg und Propſt des Kloſters Wechterswinkel, ſtarb am 21. Febr. 1484 und liegt im Kapitelhauſe begraben (Gropp I. 846; Salver 303, 304). Beider Wappen befindet ſich am Chor der Haßfurter Ritterkapelle. Nähere Angaben über dieſe zwei Männer bietet Arch. XV. 1. S. 15, 17, 124, 173, 174; ib. 2. S. 270; XVI. 2. S. 215, 218; XXVIII. S. 161. Eine Katharina Zollner von Rodenſtein war 1470—1490 Abtiſſin im St. Johanneskloſter unter dem Wildberg. 1525 wird ein Karl Zollner als Oberſchultheiß zu Würzburg genannt.

Nachfolger der Zollner in verſchiedenen Lehen wurde 1515 Dietrich Fuchs zu Bimbach. Auch die Truchſeß hatten nach Reg. 53 zu Rodenſtein 2 Hofriethe, 4 Morgen Weinberg und 1 Garten, vor der Burg gelegen (vgl. Reg. 68, 94, 102, 113). Ein Karl Truchſeß von Rodenſtein gehörte 1439 zu den Bürgen für Biſchof Johann (Ludewig S. 766) und ein Hanns Truchſeß zum Rodenſtein befand ſich auf dem 1479 zu Würzburg abgehaltenen Turniere (Arch. XIX. 2. S. 168). 1525 hatten die Truchſeß zu Rodenſtein 5, zu Neideck 2 und Kaſpar Zollner von Rothhauſen zu Rodenſtein 2 Unterſaſſen (Antiq. Herbip. V). 1401 Dec. 12 erhält ein gewiſſer Fritz Knott zu Frieſenhauſen 1 Burggut in Rodenſtein (vgl. Reg. 71, 116). 1354 Aug. 2 (vgl. Reg. 49—52, 56) kam Burg und Amt Rodenſtein durch Erbtheilung an den Grafen Eberhard zu Wirttemberg, der ſie nebſt anderen Objecten an Biſchof Albrecht zu Würzburg verkaufte. Obwohl Burg und Amt 1402 März 7 von Biſchof Johann an Kaſpar von Bibra und deſſen Hausfrau Gute um 1400 fl. verpfändet[2]) worden war (eine ſpätere Verpfändung

[1]) Der gothiſche Kelch in der katholiſchen Kirche zu Frieſenhauſen dürfte ein Geſchenk desſelben ſein. Dieſer Kelch von einfacher Schönheit und dennoch größter Zierlichkeit iſt mit dem Dienſtmann'ſchen (zugleich auch Zollner'ſchen) Wappen in Email: 3 rothen Beilen in ſilbernem Feld (Salver S. 228, 234, 303, 304) geſchmückt und trägt die Jahrzahl 1462.

[2]) Revers Kaſp. v. Bibra super castro Rotenstein oblig. sibi pro 1400 fl. im Verzeichniſſe der Archivalien der biſch. Kanzlei in Antiq. Herbip V.

Digitized by Google

unter Biſchof Rudolph ertrug 2000 fl., war aber 1499 Febr. 17 ſchon wieder freigegeben), ſo ſaßen ſeit 1354 auf Rodenſtein ſtets die fürſtbiſchöflichen Amtleute. Reg. 118 vom Jahre 1499 Febr. 4 gibt ein Bild von deren Pflichten und Beſoldung. 1525 war Dietz von Heßlar Amtmann zum Rodenſtein und vom Biſchofe mit andern Reitern dem ſchwäbiſchen Bunde zu Hilfe geſchickt. In ſeiner Abweſenheit verwaltete der Amtskeller Hanns von der Glen das Amt allein und ſchrieb beim beginnenden Bauernaufruhr an den Biſchof zu Würzburg am 16. April 1525 um Hilfe. Der Biſchof vertröſtete ihn durch ein Schreiben vom 17. April. Zu derſelben Zeit „lag des Amtmanns Frau zum Rodenſtein eines Kindes inne"; von den Bauern hart bedrängt, erſuchte ſie am 30. April den Biſchof, daß ſie vom Rodenſtein, der nicht gehörig mit Mannſchaft verſorgt ſei, abziehen dürfe, zumal ſie nicht wiſſe, ob ihr Junker todt oder lebendig ſei. Obwohl ihr unter dem 2. Mai die Antwort wurde, daß ihr Hauswirth noch geſund und wohlbehalten ſei und in kurzer Zeit wieder zu Hauſe eintreffen werde, daß ſie daher Schloß Rodenſtein bis dahin halten und dann gleichwohl verziehen möge: ſo eilte die Frau doch alsbald nach Haßfurt und als man ſie dort nicht aufnahm, nach Schweinfurt, wo ſie die Zeit der Empörung über verblieb. Das Schloß wurde von den Bauern zerſtört und nicht wieder aufgebaut, ſondern nur ein Amthaus am Fuße des Schloßberges — heutzutage Wohnung des königlichen Oberförſters und, obwohl die Auspfarrung nach Frieſenhauſen bereits eingeleitet iſt, noch immer das einzige Haus, welches in Rodenſtein zur Pfarrei Hofheim gehört. Das übrige Rodenſtein,[1]) noch 1660 und 1711 als zu dieſer Pfarrei gehörig erachtet, iſt im Laufe der Zeit in die proteſtantiſche Pfarrei Frieſenhauſen eingepfarrt worden (Fries, Geſchichte des Bauernkrieges in Oſtfr. Bd. I. S. 164. II. S. 23, 271, 275, 279; Gropp I. S. 160, 170, 174, 356; Chron. S. 69). Das Amt Rodenſtein ward von Biſchof Konrad zu Königshofen wieder zu neuen Pflichten angenommen.

[1]) 1525 hatte es 24 Unterſaſſen (Antiq. Herbip. V).

Es möge an dieser Stelle noch eine eigenthümliche Begebenheit berichtet werden. Am 23. Februar 1604 hielt ein gewisser Johann Schad zu Rodenstein mit Barbara Valtin, Krämerstochter von Ostheim, Hochzeit. Es waren viele Gäste dazu geladen und kamen nebstdem auch arme Leute, um ein Almosen bettelnd. Von den Gästen starb nun am 21. März Hanns Führenschild von Ostheim; und als der Pfarrer von Hofheim von diesem Sterbfalle Eintrag in die Matrikel machte, waren auch schon Wolf Biertümpfel von Rodenstein, Hannsen Michels Frau zu Eichelsdorf, Lorenz Schads Eheweib zu Friesenhausen, ein Pfeifer von Kleinsteinach, der auf der Hochzeit Musik gemacht, — ein Bettler, der einen Trunk bekommen, und Barbara, der Braut Taufpathin, gestorben. Ihnen folgte am 28. März Hanns Wagner, Oberhofbauer zu Reckertshausen, am 29. dessen Frau Christina, am 31. in Ostheim Hanns Rönert und sein Weib. Ueber 30 Gäste lagen todtkrank darnieder; nur bei wenigen stellte sich heftiges Erbrechen ein und bewahrte sie vor Krankheit oder Tod. Man sprach damals allgemein davon, als sei der Wein vergiftet gewesen (Chron. 219, 220).

Eichelsdorf,

Egelosdorf, Egelsdorf, Aigelsdorf, Aichelsdorf — ist eine von den babenbergischen Besitzungen im Haßgau gewesen, die nach dem Tode der Babenberger als Reichsgut eingezogen und verwaltet wurden, bis sie 1007 an das neue Domstift Bamberg kamen; denn von dieser Zeit an erscheint Eichelsdorf stets als ein Bambergisches Rittermannlehen, obwohl damit nicht ausgeschlossen ist, daß auch andere in Eichelsdorf gewisse Gerechtigkeiten u. dgl. besaßen; wenigstens erhielt 1317 Oct. 25 Albert von Lichtenstein den 1/4 Zehnt zu Eichelsdorf durch Bischof Gottfried zu Würzburg als Lehen; auch Kloster Theres und das Herzogthum Sachsen hatten im Dorfe verschiedene Rechte, welche sie aber an Würzburg abtraten (vgl. Reg. 199—201). 1330 hat Heinrich Greusing Eichelsdorf als Bamberger Rittermannlehen, 1422 Bartholomäus Greusing, der es von seinem

Digitized by Google

Schwiegervater Hanns Dienſtmann zu Reckertshauſen hatte. 1499 verkaufte es ein Heinrich Greuſing um 2000 fl. fr. an Heinrich Schott[1]) von Schottenſtein, deſſen Tochter Sibylla ſich ſpäter mit Burkard von Erthal vermählte (Arch. XVII. 2. S. 115). Im Bauernkriege ward Valentin Schott, der auf der Walburg bei ſeinem Schwäher Hanns von Milz ſich aufhielt, verwarnt, daß die Haßfurter vor Schloß Eichelsdorf, ſeinen und ſeiner Geſchwiſterte Sitz, rücken wollten. Er wandte ſich in dieſer Sache an ſeinen Lehensherrn Biſchof Wigand von Redwitz zu Bamberg, und dieſer ſchrieb an die von Haßfurt, ſie möchten von ſolchem Vorhaben abſtehen und ihm Anzeige erſtatten, falls ſie gegen ſeinen Lehensmann zu klagen hätten. Die Haßfurter zeigten trotzdem gute Luſt, Eichelsdorf zu nehmen; es wurden aber ſtatt ihrer die von Hofheim dazu beordert. Obwohl die Hofheimer für Anna Schott und ihre Schweſtern bei den Hauptleuten und Räthen des Bildhäuſer Lagers fürgeſprochen hatten, mußten ſie wohl oder übel das eingenommene Schloß brechen. Es war dieſes nach dem S. 132 citirten Briefe „ain zwigedig haus neben ainer ſteine kemnaten gebaut“ und mit Mauer und Graben umgeben (Chron. S. 336, 337; Fries, Geſchichte des Bauernkriegs in Oſtfr. II. S. 127, 276. Gropp I. S. 169, 176).

Dieſer Valentin[2]) Schott, der Amtmann zu Königshofen war, neigte ſich nebſt ſeiner Hausfrau Anna, geb. von Milz und Lisberg, zur Lehre Luthers hin. 1583—1585 aber wurde auf Betreiben eines Hanns Schott Eichelsdorf, das zuerſt eine Filiale von Pfarrweiſach, ſeit 1232 zur Pfarrei Ebern gezogen und von einem ſtändigen Vikar paſtorirt worden war, dann ſeit 1560 als Filiale zu Hofheim gehörte, von dieſer Pfarrei abgetrennt und zu einer ſelbſtändigen proteſtantiſchen Pfarrei gemacht.[3]) Hanns Schott

1) Eine Sophia und Katharina Schott werden 1417—1441 als Abtiſſinen zu Wildberg genannt.

2) In Antiq. Herbip. V. werden Valtin und Hanns Schott „die Schertel“ genannt.

3) Aus dieſer wurden 1850 die Katholiken wieder aus- und nach Hofheim eingepfarrt (Chron. S. 334, 529).

ſcheint i. J. 1592 geſtorben zu ſein. In der jetzigen (proteſt.) Kirche befindet ſich nämlich an der nördlichen Chorwand eine Sterbtafel; die Mitte der Tafel nimmt ein Crucifix ein, rechts von dieſem iſt das Schott von Schottenſtein'ſche Wappen und links das von Eberſtein'ſche gemalt.[1]) Ueber den Wappen ſteht die Jahrzahl 1592, unterhalb des Crucifixes die Bibelſtelle I. Theſſ. 4, 13.

Von den Schott erwarb Ernſt von Münſter (vgl. Arch. XXI. 1. S. 376) zu Rügheim Eichelsdorf und übergab es 1608 mit Zuſtimmung des Biſchofs Johann Philipp von Gebſattel zu Bamberg ſeiner Gemahlin Maria Gertrud, geb. Rüd von Collenberg, als Wittwenſitz. Unter ſeinem älteſten Sohne Hanns Eirich von Münſter,[2]) der unter dem 16/26. December 1649 eine „Dorffs-Ordtnung[3]) zue Aichellsdorff" publicirte, und deſſen Gemahlin Eliſabetha Magdalena Harranth von Polſchiz und Weſeriz zu Stöckach wurde das noch jetzt ſtehende Schloß nebſt den Oekonomiegebäuden aufgeführt; an dem Hofthore befand ſich das von Münſter'ſche und von Harranth'ſche Wappen.[4]) Vollendet wurde das Schloß erſt i. J. 1713. Es iſt in 2 Haupt- und 1 Nebenflügel gegen Süd, Weſt und Nord erbaut und von einem Graben umzogen, über den eine hochgeſprengte ſteinerne Brücke führt; die ſüdliche Seite wird von 2 Rundthürmen flankirt; vor der Brücke liegt ein großer Hof mit Ställen, Scheunen u. dergl.; daran ſchließt ſich gegen Süden hin Feld und Garten.

Als Hanns Chriſtoph von Münſter, Herr zu Lisberg, Zettmannsdorf und Eichelsdorf, Niederwern und Kleineibſtadt, Trabels-

1) Bei einer Renovation vor etlichen Jahren wurden die rothen und weißen Felder des viergetheilten Schildes der Schott verſetzt; ebenſo wurde das Eberſtein'ſche Wappen verderbt, indem die ſilbernen Kugeln — je 1 außerhalb jedes Schenkels der Triangel — bei der Uebermalung vergeſſen wurden.

2) Vergl. S. 137, 138.

3) Dieſelbe wurde am 30. Nov. 1692 durch Hanns Chriſtoph von Münſter erneuert.

4) Gegenwärtig im Hofe von Haus-Nr. 43 eingemauert.

Digitized by Google

dorf und Bettenburg, der letzte der protestantischen Lisberger Linie am 18. März 1707 gestorben war, fiel Eichelsdorf als eröffnetes Lehen an Bamberg heim. Bischof Lothar Franz von Schönborn zu Bamberg gab 1710 Eichelsdorf an das Hochstift Würzburg und tauschte von diesem das Schloß Pommersfelden dafür ein. Seitdem war Schloß Eichelsdorf der Sitz des (adeligen) Würzburger Oberamtmanns von Rodenstein; 1806 wurde es Sitz des kgl. Rentamtes Hofheim und 1832 des kgl. Forstamtes Eichelsdorf. Wegen Auflösung des Forstamtes wurde das Schloß 1869 vom kgl Aerar versteigert, und erstand es Herr Gerbereibesitzer Karl Joseph Hirt zu Hofheim, der es seit 4. Sept. 1874 den barmherzigen Schwestern zu Würzburg als Reconvalescentenhaus überläßt (Chron. l. c. und Hist. III. 90).

Die Einwohnerschaft bestand i. J. 1525 [1]) aus 37, 1704 aus 28—29 Hausgenossen; 5—6, „so den Wolfsbach bewohnen", waren gerichtsfrei, die übrigen aber nicht nur mit den drei hohen, sondern auch mit allen niederen Rugen nach Königsberg centbar. Eichelsdorf stellte zur Cent 1 Rüger, gab 3 Metzen beständigen Haber und jeder Centbare 4 Futtergeld, aber kein Brod. In alter Zeit gab es zu Eichelsdorf auch ein Hofgericht, [2]) dem die Bestrafung von Injurien u. dergl. zukam. Für das Holzrecht gab der Bauer $^1/_2$ Scheffel Korn; wer nur mit 1 Pferd fuhrwerkte, 1 Metze; ein Häcker 18 H. Wer Bauholz bedurfte, nahm Laub und zahlte Stammgeld; bei dessen Einsammlung bekam der Förster eine Mahlzeit. Es bestand die Hut mit Kühen und Schweinen (Chron. S. 64, 69). Vor dem Bauernkriege und vielleicht noch bis gegen Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts hatte Eichelsdorf eine eigene Kapelle. In dem Zinsregister der Engelmesse zu Hofheim wird eines Jahrtages erwähnt, der in dieser Kapelle vom Hofheimer Pfarrer zu halten ist, und wobei die beiden Beneficiaten von Hofheim Präsenz

[1]) Antiq. Herbipol. V. 29 davon waren Untersassen der Schott, welche auch in Reckertshausen 3 besaßen, i. J. 1540 8 würzburgisch.

[2]) Dorfordnung v. J. 1649 in der Gemeinde-Repositur.

Digitized by

leisten sollen; von ihnen erhält jeder 24 ₰, der Pfarrer aber 8 Schillinge. Der Jahrtag war für „Herrn Johannßen Schultheißen, der ein vicarier gewesen zu Eygelsdorf, und seine Ältern Claußen und Elisabethen Schultheißen". Dabei ist noch bemerkt: „Dieser Jartag ist im Bawrenkrieg abgethon."

Die jetzige Kirche wurde 1608 von Ernst von Münster im spätgothischen Style erbaut, und war darum ihr Portal bis in die neueste Zeit mit seinem und seiner Gemahlin Wappen geschmückt; weil stark beschädigt, wurden die Schilde abgenommen. 1718 beabsichtigte man, in der Kirche ein Simultaneum einzuführen; das Projekt kam nicht zu Stande (Hist. IV. S. 2). In dem genannten Jahre und 1722 waren zwei Glocken gesprungen, und steuerten, wohl in Erwartung des geplanten Simultaneum, auch die Katholiken, welche fast die Hälfte der Einwohnerschaft ausmachten, ihren Beitrag zum Umguß. Daraus und aus hergebrachter Uebung leitet sich ihr Recht auf den Mitgebrauch der zwei Glocken her. Aber es entstanden wegen des Mitgebrauches so viele und so große Streitigkeiten, daß die betreffenden Verhandlungen einen großen Aktenfascikel bilden (Hist. III. S. 53—96 und Pfarreirepositur Fach VII. Fasc. 8 n. 11). Am 12. März 1840 kam ein Provisionalbescheid zu Stande, der durch alle Instanzen bestätigt wurde. Nach diesem steht den Katholiken zu Eichelsdorf der Mitgebrauch von 2 Glocken nach Bedürfniß zu:

a) bei allen Parochialhandlungen derselben;
b) bei allen Gottesdiensten, die ein katholischer Geistlicher daselbst hält;
c) bei den Abendbetstunden in der Fastenzeit.

Oberamtmann Georg Ernst Freiherr von Hettersdorf und seine Gemahlin Sophie geb. von Guttemberg richteten für sich und die katholischen Einwohner Eichelsdorfs 1719 im Schlosse eine katholische Kapelle ein, die am 12. Nov. 719 von Pfarrer Fleischmann benedicirt wurde. Das untere Gelaß des südöstlichen Thurmes nahm den Altar auf und ein nordostwärts

Digitized by Google

liegendes Zimmer war das Schiff der Kapelle; von einem Seitengemache, das eine Loge für die Herrschaft bildete, ging ein großes Fenster in den Chor. Der Gottesdienst wurde seit 1732 von einem Stationar aus dem Kloster zu Friesenhausen besorgt; P. Venantius war 29 Jahre hindurch Stationar von Eichelsdorf (Chron. S. 353, 383, 453; Hist. III. S. 88). Seit Aufhebung des Klosters in Friesenhausen hatte wiederum die Pfarrei Hofheim den Gottesdienst zu versehen. Der Altar der Schloßkapelle ist rechts mit dem von Guttemberg'schen und links mit dem von Rosenbach'schen Wappen geschmückt und ist dieser Umstand Beweis, daß der Altar gleich dem silbervergoldeten, zierlich gearbeiteten Kelche mit dem Guttemberg'schen Wappen und der Inschrift: CaLICeM fVnDaVIt T. W. P. Alb: de et a Guttenberg Archisatrapa in Hofheim et Lauringen Restaurator Sacelli Eigelsdorffensis, pro quo fiat Memento, ein Geschenk des Oberamtmanns Albert von Guttemberg aus dem Jahre 1762 ist. In den Jahren 1874 und 1885 wurde die Kapelle in der jetzigen Gestalt eingerichtet.

Eine eigene Schule besaßen die Katholiken in Eichelsdorf seit 1585 nicht; die katholische Jugend wurde vom protestantischen Lehrer mitunterrichtet. Wegen der daraus sich ergebenden Mißstände wurden 1757 Versuche angestrengt, wenigstens eine Winterschule für die katholischen Kinder auf die Beine zu bringen. 1766 befindet sich ein katholischer Schullehrer Namens Michael Hämerig (Hilmer) daselbst, der sich mit Katharina Vogt verehelichte und „Schloßschulmeister" titulirt wurde, ein Zeichen, daß er im Schlosse Schule hielt (Hist. III. S. 63, 64, 77, 81, 88). 1809 wurde diese Schule aufgelöst und mußten die katholischen Kinder nach Reckertshausen zum Unterrichte; dann und wann wurde wohl auch von einem katholischen „Cantor" in Eichelsdorf Schule gehalten; ein solcher findet sich 1828 in der Person eines gewissen Derleth. Die jetzige katholische Schulstelle, deren Grundstücke von Rentamtmann Bleiter zu Hofheim geschenkt wurden, ward durch Entschließung der kgl. Regierung

Digitized by Google

vom 7. Oct. 1856 ins Leben gerufen (Chron. S. 334, 529; Hist. IV. S. 26). Hanns Stühler von Eichelsdorf, der in dem Streite des Lendershäuser Müllers mit Hofheim 1494 April 30 als einer der Sachverständigen aufgeführt wird, besaß sicher zu Eichelsdorf eine Mühle; 1704 bestanden daselbst: die Ober-, Mittel- und Seemühle; sie waren centfrei und gaben jährlich nur 1 Mühlmäßlein Waizenmehl (Chron. S. 64, 65). Diese Centfreiheit bestand darin, daß man bei den jährlichen 2 hohen Gerichten nicht zu erscheinen und keine Einlage zu machen hatte, daß man vom Durchgange mit Gewehr befreit war und bei Aufbietung der Cent zu Hause bleiben durfte. Ob

Ostheim,

eine Filiale von Hofheim, deren Weinbau in Reg. 128, 135 u. 161 erwähnt wird, auch Edle von Ostheim zu Einwohnern hatte, wie aus Reg. 6, 41, dann aus Arch. XXIV. Nr. 296 vermuthet werden könnte, wagen wir nicht zu entscheiden. 1303 ist Albert von Schweinshaupten Besitzer eines 1/3 Zehnt in Ostheim, desgl. Aplo von Abersfeld und Cunrad von Holzhusen (vgl. Arch. XXIV. Nr. 291, 461, 747, 904); während die Abersfeld bald verschwinden und ihre Lehen in den Händen der Zollner sind, erscheinen die von Schweinshaupten noch längere Zeit hindurch im Besitze ihres Antheils am Zehnt zu Ostheim (vergl. Reg. 24, 30, 45, 54). 1317 ist auch Albert von Lichtenstein Inhaber von 1/3 Zehnt in Dorf und Feld Ostheim, desgl. 1366 und besitzen die von Lichtenstein nach Reg. 181 daselbst einen adeligen Ansitz sammt zugehörigem Hof, Haus, Scheuern, Back- und Kalterhaus, Begriff und Hofraithen, Hut und Trift, Holzgerechtigkeit an Bau- und Brennholz im Bramberger Walde, 3 Gaden auf dem Kirchhofe samt Kellern und Eingang, dann auch Unterthanen,[1]) — was alles sie an Fürstbischof Julius verkaufen. 1472 hat Erhard von Schaumberg

[1]) 1525 hatte Lucas von Lichtenstein 10 und Lorenz von Lichtenstein 2 Unterthanen zu Ostheim (Antiq. Herbip. V).

Digitized by Google

1/3 Zehnt an Wein, Getreide, Heu u. a. zu Ostheim (vgl. Reg. 100, 115). 1355 hat Karl Zollner 1/3 Zehnt in Ostheim als stiftisches Lehen (vgl. Reg. 55, 57, 60, 63, 70, 75, 78, 87). Sachsen besaß dort Unterthanen und Gefälle, die 1696 Juli 17/27 an Würzburg ausgetauscht wurden (vgl. Reg. 201). Nach Reg. 103 war die Pfarrei Hofheim zu Ostheim begütert und nach Arch. X. 2. S. 104 besaß auch das Kloster Mariaburghausen daselbst Zinsen, Gülten u. dergl.

Bezüglich der geistlichen Jurisdiction stand das Dorf unter dem Bischof von Würzburg; dieser hatte auch die Vogtei. Unter 69 Hausgenossen, darunter 7 Wittwen, waren i. J. 1620 unterthan dem Fürstbischof 56, der Bambergischen Obley 11, der Pfarrei Haßfurt 1, ins Schloß[1]) s. Jois bei Königshofen i. Gr. 1, der Pfarrei Hofheim 1 (vgl. Reg. 200, 201). Aus Furcht vor dem Kriegsvolke waren i. J. 1634 an die 30 Mann aus Ostheim von Haus und Hof gezogen und hatten ihre Güter öde liegen lassen (Arch. VII. 1. S. 170). 1655 gab es im Dorfe nur noch 44 Hausgenossen, worunter 163 Communicanten, alle katholisch. Als 1704 Ostheim ganz würzburgisch geworden war, hatte es 61 Hausgenossen, davon 2 gerichtsfrei; es war mit allen Fällen centbar, stellte 1 Schöffen und ließ seine Steinsetzer bei der Cent verpflichten; die Söldner gaben Futterschillinge und Pflugschleifslaib, aber keinen Haber (Chron. S. 64, 66). Die alte Kirche, welche so ziemlich auf demselben Platze wie die heutige stand, aber geostet war, erfuhr 1650 und 1656 verschiedene Reparaturen und Verbesserungen; da aber ihre Baufälligkeit überhandnahm, wurde sie 1725 abgebrochen. Der Thurm war bereits 1679 neuerbaut worden, und hängen darin 3 Glocken aus den Jahren 1656, 1715 und 1721 (Chron. S. 297, 366, 372). Der Grundstein zur neuen Kirche wurde am 15. Oct. 1725 unter großer Feierlichkeit und

[1]) Früher Kloster in monte st. Joannis (Wildberg). — Vgl. Link, Klosterbuch, Bd. II. S. 576.

Digitized by Google

Assistenz von 5 Geistlichen gelegt; schon am 6. Dec des folgenden Jahres konnte der Pfarrer die neue Kirche zu Ehren des hl. Nikolaus benediciren, worauf von Kaplan Joh Heinr. Strigenitz die Predigt gehalten und dann von diesem, von dem Pfarrer zu Hofheim und von Pfarrer Joh. Fischer zu Goßmannsdorf auf den 3 Altären zu gleicher Zeit celebrirt wurde. Erst am 16. April 1735 erhielten Kirche und Altäre die Consecration durch Weihbischof Johann Bernard Mayer (Chron. S. 354, 363, 364, 384).

Die Kirche besaß ein in der Manauer Markung gelegenes, zehnt- und steuerfreies Lehengut (Chron. S. 330) und war man bemüht, durch eine Menge von frommen Stiftungen (Chron. S. 225, 228, 241, 248, 249, 253, 256, 259 ff., 292, 542 ff.) dieselbe zu bereichern und zu zieren; auch hier gilt, daß durch Erwähnung der angeschafften Bilder, Paramente, Gefäße, Leuchter u. s. w. der Kunstgeschichte kaum gedient wäre. Für die Abhaltung des Gottesdienstes in der Filialkirche Ostheim war am 8. Aug. 1698 eine Kaplanei errichtet worden (Chron. S. 307 ff., 352, 531).

Um die Kirche herum lag der Kirchhof; auf demselben befanden sich Gaden mit Kellern darunter (Reg. 181); zu Anfang des Jahrhunderts ward er auf den Platz nördlich von der Kapelle verlegt; der jetzige Kirchhof besteht erst seit 1813.

Das Lichtenstein'sche Schloß, von dem das letztcitirte Regest spricht und in dem die Lichtenstein'schen Vögte wohnten, war, bevor i. J. 1871 das Rath- und Schulhaus umgebaut wurde, in einzelnen Theilen noch wohl erkennbar; es stand an der Stelle von Rath- und Schulhaus gegen die Kirche hin Am 9. Dec. 1602 war im Schlosse ein junger Türke gestorben, der 1596 zu Hatwan von den Christen gefangen genommen und von den Junkern Fuchs von Schweinshaupten nach Deutschland gebracht worden war, bis er endlich zum Lichtenstein'schen Vogt Balthasar Friedrich in Ostheim kam (Chron. S. 215, Hist. II. S. 71). Das Rathhaus wurde 1706 erbaut; es trägt das Greifenklau'sche Wappen und die genannte Jahrzahl; im Rath-

hause ist auch die Schule untergebracht. Die Pfarrei Unfinden besaß zu Ostheim einen Gülthof, den 1436 Dec. 27 und 1437 April 8 Michael Rone innehatte (Haus-Nr. 20). Der Besitzer dieses Hofes wurde Hofbauer genannt; 1610 hieß derselbe Paul Kaufmann. Die Aurachsmühle (Reg. 102 u. 113) war Truchseß'sches Lehen. 1525 hatte Balthasar Truchseß auf dieser Mühle 1 Untersassen (Antiq. Herbip. V). Die Kapelle zur schmerzhaften Mutter Gottes wurde 1675 von Meister Wüppert, der aus Ostheim gebürtig war und sich im Spitale zu Königshofen aufhielt, im spätgothischen Style erbaut. Er verwendete sein und seiner verstorbenen Ehefrau ganzes Patrimonium dazu und hatte nur den Wunsch, daß alle Vorbeiziehenden für Freund und Feind und auch für ihn ein Pater und Ave beten möchten. 1678 und 1686 wurden päpstliche Breven auf je 7 Jahre erwirkt. In Folge der Breven konnte am Feste Mariä Himmelfahrt in der Kapelle ein vollkommener Ablaß gewonnen werden. Es ist um denselben später wohl nicht mehr nachgesucht worden. Vor wenigen Jahren und wieder 1885 wurde die Kapelle baulich verschönert. Vom Schatten einer majestätischen siebenästigen Linde umfangen ruht das Kapellchen auf gar trautem, lieblichem Platze und wird gerne besucht.

Reckertshausen,

Reckershusen, Räckershusen — ist einer der Orte, an denen die Cistercienserinen zu Mariaburghausen begütert waren; sie hatten dort 6 Huben, welche sie 1320 Oct. 29 bei einem Kaufe zur Schadloshaltung dem Käufer überließen. Nach Arch. XXIV. Nr. 430 besaß in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. Wolf von Hirzheide einen Zehnt daselbst. 1358 Juli 25 empfängt Herdegen von Abersfeld den ½ Zehnt in Dorf und Markung Reckertshausen und ist 1485 Dec. 26 derselbe noch immer bei dieser Familie, wenngleich mit einiger Unterbrechung, indem 1401 Dec. 12 Fritz Knott zu Friesenhausen (vgl. Reg. 71, 116) und 1408 Nov. 19 Kunrad Kremer von Königsberg

als Besitzer erscheinen. Die andere Hälfte des Zehnten steht 1453 Oct. 8 dem Jörg Fuchs von Schweinshaupten zu; 1456 März 2, 1472 Aug. 1 und 1474 haben ihn die Fuchs ganz, später nur 1/3 (vgl. Reg. 86, 99, 101, 121, 129, 139). 1332 April 6 erscheint in einer Urkunde ein Dienstmann von Reckertshausen als Zeuge. Reg. 44 nennt einen Johann Dienstmann und einen Dietrich Fuchs von Reckertshausen (vgl. Reg. 46, 47). Ein Fritzo von Reckertshausen Dienstmann kommt in Reg. 67 vor; ein Dienstmann hat 1422 Eichelsdorf nebst der Wüste Manau und besitzt ein anderer dieses Namens 1498 ein 1/3 Zehnt zu Reckertshausen. 1466 April 14 verkauft Hanns Zollner von Birkenfeld ein Lehenrecht von 4 Acker Wiesen an der großen Au zu Reckertshausen um 8 fl. rh. an das Gotteshaus Hofheim; Zollner'sche Güter werden 1487 verpfändet und 1494 Febr. 21 wieder eingelöst. Auch die Pfarrei Hofheim besaß im Dorfe ein Lehengütlein (Helmerichsgütlein genannt), dessen Verspruchsherr der Pfarrer war und das ihm jährlich 4 Herbsthühner, 2 Scheffel Korn Zins um Martini und 11 Scheffel rein gefegtes Getreide liefern mußte. Aus einer Bemerkung in dem betr. Aktenstücke (Hist. I. Nr. 1. Chron. 288) ist ersichtlich, daß auch das Kloster Bildhausen um 1534 und 1610 ein Lehen im Dorfe hatte. Am meisten begütert war Kloster Theres, das die Mitdorfs- und Gemeindeherrschaft, 18 vogteibare Unterthanen, 13 fl. 1 ß 13 ₰ beständige Zinsen, Hühner u. s. w. samt Handlohn, Hauptrecht u. s. w. besaß, wie das alles in Reg. 199 näher zu ersehen ist. 1620 zählte man in Reckertshausen 40 Hausgenossen, wovon 6 Würzburg, 23 Kloster Theres, 5 den Fuchs von Burgpreppach, 5 dem Otto Heinrich von Weihers zu Gersfeld gehörten. 1626 unterstanden 6 Unterthanen der Cent zu Königsberg (Königsb. Repositur, Acta Nr. 1). 1655 gab es nur noch 20 Hausgenossen und 60 Communicanten. Die geistliche Jurisdiction gehörte dem Bischofe zu Würzburg allein, die Vogteilichkeit dem Kloster Theres. 1688 Juli 6 ging der Besitz, den dieses Kloster —

Digitized by Google

und 1704 Sept. 25 jener, den Sachsen in Reckertshausen hatte, an das Hochstift über.

Ein Bauer zu Reckertshausen hatte für die Holzberechtigung 2, ein Häcker 1 Metze Korn zu geben; für die Hut der Kühe war nichts zu entrichten, für jene der Schweine mußten sie sich eindingen (Chron. S. 64, 66, 69, 288).

Von Gebäuden werden erwähnt der Oberhof, auch der obere Freihof genannt, weil centfrei. Es war dies der Hof des Klosters Theres, in welchen (er selbst umfaßte bezüglich Hofriethe und Gartenwerk 7¼ Morgen 6 Ruthen) 184¼ Morgen 24 Ruthen Artfeld in 3 Fluren, 30½ Morgen 2 Ruthen Wiesen (die Waldwiesen nicht eingerechnet), 1¼ Morgen 15 Ruthen Krautfeld, 250 Morgen Waldung, eine Schäferei zu ca. 100 Stück und 6 Gerten Holzrecht aus dem gemeinen Güterholz gehörten. Dieser Hof (jetzt Haus Nr. 22) ging 1688 Juli 6 an Würzburg über, (Reg. 199) wurde 1783 März 8 dem fürstbischöflichen Schäfereipächter Jörg Nüchtern zu Großlangheim nebst Schenk- und Braurecht in Erbbestand überlassen und ist seit 1803 in vier Theile zerschlagen (Lehen- und Lagerbuch des Hofes, S. 3—6, 423—429 in der Gem.-Repositur). Lehenbar war dem Kloster Theres der Unterhof (jetzt Haus-Nr. 32) mit verschiedenen Nutzungen und Gerechtigkeiten (Reg. 199). Eine Kapelle besaß Reckertshausen in früheren Zeiten nicht; erst 1764 wurde der Bau einer solchen um 300 fl. veraccordirt und dieselbe am 21. Mai 1771 benedicirt. 1814 erhielt die Gemeinde auch die Wohlthat eines eigenen Kirchhofs, indem vorher diese Filialisten auf dem von Hofheim beerdigt werden mußten (Chron. S. 252, 301, 302, 432—436).

Digitized by Google

Regesten.

824 Dronke Trad. Fuld. p. 79, 272. Pistorius p. 207. 1

869 Archiv des hist. Ver. XXII. 1. S. 223. 2

1108 Mai 19. Hohn, Atlas von Bayern, Abth. Unterfranken und Aschaffenburg. S. 54. 3

1148 Hönn. Lexic. typogr. d. fränk. Kreises. S. 115. — Ludewig. S. 1147. — Monum. Eberac. v. Dr. Fr. X. Wegele S. 55. 4

1170 Herold bischof zu Wirzburg bekennt, daß der freie mann Richard auf seinem gute Suineshouboten eine kapelle erbaut habe, welche von bischof Emehard consecrirt und mit 2 huben im unteren Sulzbach und ½ in Suineshouboten ausgestattet, ferner mit einem zehnt in Mechrit und einem andern im unteren Sulzbach, welche Richard vom bisthum zu lehen hatte und resignirte, bedacht worden sei. Den ½ zehnt zu mittel Sulzbach, den Richard ebenfalls vom bisthum zu lehen besaß und aufgab, habe die mutterkirche Honeheim erhalten dafür, daß jene kapelle von der mutterkirche getrennt worden sei. Ferner gibt der bischof kund, daß besagtes gut Suineshouboten dem Richard und seiner Mutter Chunele und deren nachkommen von herzog Otto, ihrem verwandten, der sie an seinem hofe erzogen hatte, verliehen und ihnen durch ihre blutsverwandten Wortwin und Richard von Magesbach übergeben worden sei mit allen rechten, ehren und nutzungen, mit denen es früher dem genannten herzog gedient hatte, so daß sie und ihre leute von dem forste Haseberg das bauholz nehmen und freiheit haben sollten, im forste die bienen zu fassen, vieh zu weiden ohne forstgeld und mit bogen und armbrust zu birschen.

D. 1170 ind. III. regn. Friderico, Boppone urbano comite.

Zeugen: Richolf der ältere, propst. Perjens, dechant. Reinhard, propst zum Neumünster. Heinrich, propst von Onoldesbach. Werner, propst zu st. Johannes. Bertolf, propst zu st. Maria in Mainz. Albert, custos. Gotefrid, cantor. Kunrad, kellermeister. Wicelo, pörtner. Kunrad und Gotefried, kapelläne.

Laien: Popoto, graf von Abenberg, und sein sohn Friedrich. Manegold von Wilperg und seine söhne Manegold und Berthold. Heinrich und Poppo von Trineberg. Ulrich und sein sohn Poppo von Calwenberg. Ulrich von Wisebenfeld. Iring, schenk. Billung, vicedom. Heinrich und Billung, schultheißen. Herold, kammerer. Hartmud von Bischofeswinden.

Siegel des bischofs Herold — gut erhalten.

Kgl. Reichsarchiv. Kast. 97 Nr. 23. 5

Digitized by Google

1231 Juni 12. Ludewig. S 559. 6

1244 Sept. 1. Desgl. S. 564. 7

1271 Rost. Königshofen. S. 194. 8

1272 Juli 31. Desgl. 9

1275 Reg. boic. Tom. III. p. 471. 10

1289 Juni 20. Desgl. IV. 415. 11

1290 und 12

1290 April 29. Arch. d. hist. Ver. III. 3. S. 46. X. 2. S. 92. 13

1291 Juni 23. Einhard abt und der convent des hl. Vitus in Theris bekennen, daß Heinrich genannt von Hoveheim, bürger zu Hassevurthe, der abtissin und dem convent zu Marbuchehusen gewisse güter in und außer der villa Hoveheim gelegen für 11 ℔ ℌ unter zustimmung seiner hausfrau und der erben von seite seiner ersten frau gegen gewisse leistungen verkauft habe.

D. 1291 IX. Cal. Jul.

Bürgen: Heinrich gen. von Hoveheim als verkäufer . Merkelin, schneider . Kunrad, sohn des Saxo . Sifrid, müller von Lentricheshusen . Heinrich gen. Saxo.

Zeugen: Wolfelinus gen. von Tilea, kaplan in Marburghusen. Ubelinus Walter von Geroldeshoven . C. gen. von Lomese . Sifrid von Lentricheshusen . H. gen. Saxo und der converse H. u. v. a.

Siegler: Einhard abt zu Theris und der abt zu Billedehusen.

Die 2 Siegel befinden sich an der Urkunde.

Kgl. Reichsarchiv. Kast. 19 Nr. 75. 14

1293 Mai 13. Reg. boic. IV. 535. 15

1298 März 30. Rost. Königshofen. S. 194. 16

1303 Hermann und Friedrich von Obersuelt erhalten zu lehen zehnt in Hofheim und Friesenhausen, den ½ zehnt in Wolkenuelt sowie zehnt in Erlesdorf und eine Hofstatt in Hofheim. 17

Aplo von Abersuelt erhält zu lehen das patronatsrecht zu Hofheim nebst einem allod und anderen zugehörungen; desgl 1 hof und wiese zu Haßfurt, 1 mühle in Steina und ⅓ zehnt in Ostheim. 18

Albert von Swinshoupten erhält zu lehen burg und dorf Swinshoupten, den ½ zehnt in Hofheim und ⅓ in Ostheim. 19

Albert von Swinshoupten empfängt zu lehen burg und dorf Swinshoupten, ½ zehnt in Hofheim und Goßmannsdorf sowie ⅓ zehnt in Ostheim.

Liber feod. Alberti de Hohenlohe fol. 30, 35, 74, 87 im Arch. d. bisch. Ord. 20

1305 Aug. 24. Arch. d. hist. Ver. III. 3 S. 50. X. 2. S. 93. 21

1309 März 18. Reg. boic. V. 148. 22

Digitized by Google

1317 Oct. 25. Albert von Lichtenſtein erhält ⅓ zehnt in dorf und feld Oſtheim, ¼ zehnt in Eigelsdorf, 5 huben und 1 lehen in Gotzmarsdorf ſowie 4 huben in Rügheim.

D. Dinstag vor Simonis und Judae. 23

1317 Albert von Schwinshoupten weppener erhält zu lehen das ganze dorf Swinshoubt nebſt eingehörungen mit ausnahme des zehnten; desgl. den ½ zehnt in Houeheim und deſſen markung, desgl. in Gotzmarsdorf den ½ zehnt in dorf und feld, desgl. den ⅓ zehnt in Oſtheim. 24

Gundeslaus von Houeheim, bürger zu Haßfurt, empfängt 2 huben zu lehen. 25

1317 (circa). Fritzo von Abersuelt und ſein bruder H. erhalten als lehen den ½ zehnt zu Houeheim, desgl. zu Frieſenhauſen und Walkenuelt und zehnt zu Erlachsdorf.

Lib. feod. Godefridi fol. 1, 20, 36 b. 26

1320 Oct. 29. Reg. boic. VI. 21. 27

1321 Nov. 8. Ib. VI. 49. 28

1321 Dec. 20. Arch. III. 3. S. 54. 29

1322 Albert von Swinshoubten erhält die burg Swinshoubten nebſt ſämtlichen eingehörungen, dsgl den ½ zehnt in Houeheim, den ½ zehnt in Gotzmarsdorf, den ½ zehnt in Oſtheim und den wald genannt der Hasperg mit all ſeinen eingehörungen. 30

Fritzo und Herbord gebrüder von Abersueldt erhalten das patronatsrecht der kirche Houeheim und ¼ zehnt daſelbſt; dsgl. ¼ zehnt in Frieſenhauſen, ½ zehnt in Arlolsdorf und ¼ zehnt in Walchenuelt. 31

Dsgl. empfängt H. von Abersuelt ¼ zehnt zu Houeheim, ¼ zu Frieſenhuſen, ½ in Arlolsdorf, ¼ in Walchenuelt.

Lib. feod. Wolframi fol. 1. 12. 32

1322 April 20. Reg. boic. VI. 62 (vgl. auch VIII. 29). 33

1325 Dec. 18. Reg. boic. VI. 182 vgl. ib. VII. 135. 196. 34

1327 Arch. d. hiſt. Ver. III. 1. S. 143. 35

1328 Mai 4. Ib. XXI. 3. S. 39. 36

1328 Sept. 24. Reg. boic. VI. 269. 37

1330 Nov. 2. Ib. 347. 37b

1331 März 25. In folge verzichts der gebrüder Herbord und Johann von Abersuelt empfängt Theodorich Fuchs ¼ zehnt in Houeheim.

D. mondtag nach Palmarum.

Lib. feod. Wolframi fol. 61. 38

1332 April 6. Reg. boic. VII. 11. 39

1332 April 15. Ib. VII. 12 und Arch. d. hiſt. Ver. III. 3. S. 55. 40

Digitized by Google

1333 Jan. 23. Heinrich genannt Ostheim erhält 1 weinberg in Unefund und 1 in Gotzmarsdorf, desgl. 1 lehen in Ostheim und die hälfte eines allods in Haßfurt.

D. an st. Clemenstag.

Lib. feod. Hermanni fol. 2. 41

1335 c. Aug 29. Dietz Truchseß erhält in folge verzichtes des Johannes Fuchs den $^1/_4$ groß- und kleinzehnt im dorfe Hofheim.

D. c. f. decollationis s. Joan.

Lib. feod. Ottonis II. fol. 66. 43

1345 Aug. 28. Arch. d. hist. Ver. III. 3. S. 56. 44

1346 März 8. Albert von Swinshoubten erhält die burg Swinshoubten nebst eingehörungen, desgl. $^1/_4$ zehnt in Hofheim und $^1/_3$ in Ostheim.

d. mittwoch nach Invocavit.

Lib. feod. Alberti ab Hohenlohe fol. 21. 45

1346 Sept. 21. } Arch. d. hist. Ver. III. 3. S. 56. 57. X. 2. S. 72. 46

1346 Nov. 11. } 47

1349 Aug. 22. Reg. boic. VIII. 170 (vgl. auch 29). 48

1354 Aug. 2. Ib. 294. 49

1354 Dec. 21. Ib. 309. 50

1354 Dec. 22. Ib. 51

1355 April 27. Ib. 52

1355 Dietrich Truchseß ritter empfängt die durch ableben seines schwiegersohns Heinrich von Sternberg freigewordenen lehen, insbesondere: das burglehen in Bramberg, $^1/_3$ zehnt in Hofheim, $^1/_2$ zehnt in Walchenfeld, den zehnt in Oberfulzbach; ferner 2 hofraithe und 4 morgen weinberg sowie 1 garten vor der burg Rotenstein.

Lib. feud. Alberti de Hohenlohe fol. 124. 131. 53

Richolf und Aplo von Schweinshaupten erhalten $^1/_4$ zehnt in Goßmannsdorf, $^1/_6$ desgl. in Ostheim und $^1/_8$ desgl. zu Hofheim.

Ib. fol. 124 b. 54

Karl Zollner erhält das dorf Stöckach nebst eingehörungen, desgl. brenn- und bauholz aus dem forste Haßberg, soviel er in Friesenhausen bedarf und $^1/_3$ zehnt in Harbrechtshusen; er gibt 8 ß ₰ von 2 theilen des dorfes Nieder-Nazzach und für das burglehen in Rottenstein, 2 ß ₰ von 2 forstlehen am Dachsberg und dem burglehen daselbst; ferner erhält er den $^1/_3$ zehnt in Kerueit und den $^1/_4$ in Truhstat; 1 hube in Hofheim, die . . . Rosner baut, sowie eine markthofstatt und fleischbank daselbst. Derselbe hat vom bisthum ferner zu lehen: den $^1/_3$ zehnt in Ostheim und $^1/_2$ in Friesenhausen, auf dem berge Rotenstein 6 morgen weinberg, 1 hof, äcker, (neubruch), obstgarten und den zehnt von den dortigen gütern, den zehnt von den äckern (neubruch) an der Nazza sowie einen burghof auf der burg Rotenstein.

Ib. fol. 130. 55

Digitized by Google

1356 Jan. 7. Reg. boic. VIII. 340. **56**

1358 Mai 4. Karl Zollner empfängt nach verzicht des Aplo von Swinshaupt als lehen $^1/_8$ zehnt in Hofheim und $^1/_{12}$ in Oſtheim bei Hofheim.
D. freitag nach Cantate.
Lib. feud. Alberti de Hohenlohe fol. 161. **57**

1358 Juli 25. Herdegen von Abersuelt, weppener, empfängt nach verzicht des Hermann gen. Lantmann von Hirſcheide den $^1/_2$ zehnt in dorf und markung Reckertshuſen zu lehen.
D. an ſt. Jakobstag.
Ib. fol. 162. **58**

1361 Karl Zollner von Rodenſtein erhält in folge reſignation Richards von Swinehoupt und deſſen Sohnes $^1/_4$ zehnt in Hofheim zu lehen.
Ib. fol. 178. **59**

1363 Jan. 8. Karl Zollner empfängt zu lehen $^1/_8$ groß- und kleinzehnt zu Oſtheim, den er für Aplo den jüngeren von Swinshaupt nach relation des Aplo Fuchs gekauft.
D. ſonntag nach beſchneidung des herrn.
Ib. fol. 217. **60**

1366 Albert von Lichtenſtein, amtmann in Seßlach, erhält $^1/_3$ zehnt in Oſtheim zu lehen.
Ib. fol. 241. **61**

1366 Sept. 9. Friedrich von Buenkheim empfängt zu lehen: den halben theil der burg Swineshaupt, das dorf Buindishuſen[1]) nebſt dem wald, das dorf Großenhuſen[2]), $^1/_4$ zehnt in Hofheim und $^1/_4$ zehnt in Gosmannsdorf.
D. mittwoch nach Mariä geburt.
Ib. fol. 246. **62**

1369 Mai 1. Karl Zollner ritter erhält zu lehen $^1/_2$ zehnt zu Oſtheim im Haſgew, welcher der mutter des Aplo von Swinshaupt des jüngeren verſchrieben war, in folge verkaufs und verzichts des Aplo von Swinshaupt und übertragung der gebrüder Aplo und Konrad Fuchs.
D. am tage der ſel. Walpurgis.
Ib. fol. 307. **63**

1374 Juni 1. Arch. d. hiſt. Ver. III. 3. S. 58. **64**

1398 März 31. Reg. boic. XI. 126. **65**

1400 Aug. 28. Kunz, Hans und Otto Zollner von Birkenfeld erhalten u. a. $^1/_8$ zehnt zu Frieſenhauſen, eine hube und eine badſtube in Hofheim und alles, was ſie hatten im hauſe zum Rodenſtein und um den berg daſelbſt.

---

[1]) Wohl Winnhauſen bei Birkenfeld, jetzt nur ein Hof.

[2]) Zwiſchen Eichelsdorf und Schweinshaupten gelegen, ging im Schwedenkriege ein. Der Name iſt in der Feldmarkung erhalten.

Digitized by Google

D. samstag nach Bartholomäi.
Lib. feud. Gerhardi fol. 14. 66

1401 Arch. d. hist. Ver. XVI. 2. S. 288. 67

1401 Dietz Truchseß von Wetzhausen erhält nebst anderen lehen: den zehnt zu Hofheim, ein burggut zum Rodenstein, Bramberg, Sternberg.
Lib. feud. Joan. ab Eglofstein fol. 14. 68

1401 Sept. 23. Hans Zollner ritter empfängt das gut zu Hofheim zu lehen.
D. freitag nach Mauritii.
Ib. fol. 46. 69

1401 Dec. 12. Friedrich Zollner erhält zu lehen ½ zehnt zu Kerneit, zwei theile des zehnten zu Ostheim, ¼ des zehnten zu Haltprechtshusen und das burggut zum Rodenstein nebst zugehörungen.
D. mondtag vor Luciae.
Ib. fol. 46. 70

1401 Dec. 12. Fritz Knott zu Friesenhausen bekommt zu lehen ein burggut in Rodenstein und ½ zehnt in Reckertshausen.
D. mondtag vor Luciae.
Ib. fol. 47. 71

1402 März 7. Reg. boic. XI. 248. 72

1402 Juli 19. Johann, bischof zu Wirzburg, bekennt, daß schultheissen und kirchenmeister sowie die ganze gemeinde des Dorfes Hoffheym vor längerer zeit in die pfarrkirche daselbst eine art frühmesse zu ehren gottes und der sel. jungfrau Maria zu dem zwecke gestiftet haben, daß der beneficiat seine messe leje, bevor die Tagwerker zur arbeit gehen und zwar wöchentlich mindestens viermal, daß er ferner dem pfarrer untergeben sei; auf neues bitten der obengenannten bestätige er — der bischof — diese stiftung.
D. Herbipoli menso Julii die 19.
Würzb. Ord.-Arch. Tom. 8. fol. 204. 73

1407 Nov 11. Johannes, pfarrer zu Wettringen; Andreas, kaplan daselbst; Heinricus, pfarrer zu Wetzhausen; Johannes, pfarrer zu Hofheim; Hermannus, frühmesser daselbst; Heinricus, pfarrer zu Friesenhausen; Bertholdus, pfarrer zu Swinßheypten; Bertholdus, pfarrer zu Bundorf; Johannes, pfarrer zu Goßmannsdorf; Waltherus, pfarrer zu Munster; Konradus, frühmesser zu Niederlauringen — stiften „ein stetige ewige kranzbruderschaft, zu halten in Hofheim uf den nechsten sonntag zu nacht nach st. Bartholomäustag — des abends mit einer vesper von U. L. F. ihre verschiedunge und mit einer vigilien an dem mondtag des morgens mit einer seelmesse gesungen und die tagmesse von U. L. F." für sich und alle, die beitreten wollen. Wer ohne gegründete ursache ausbleibt am bruderschaftstage, „der soll 1 ℔ Wachs verfallen sein"; jeder bruder, der priester ist, soll zur leiche des andern gehen und binnen jahresfrist für ihn 30 seelmessen halten und 30 vigilien sprechen; laien sollen 7

Digitized by Google

tage nach einander „sprechen knieende 30 pater noster und 30 ave Maria und lahn 3 meß mit dreien pfennigen, ob er die vermag"; streitigkeiten sollen von junker Kaspar von Bibra amtmann zum Rodenstein unter beiziehung von 3, 5 oder 7 priestern geschlichtet werden, wofür er und seine hausfrau in die bruderschaft aufgenommen werden.

D. an st. Martinstag des hl. bischofs.

Siegler: die genannten geistlichen.

Würzb. Ord.-Arch. Tom. V. fol. 205. **74**

1407 Dec. 23. Kunz Zollner der jung von Rodenstein erhält zu lehen: 2 burggüter zum Rodenstein in der sackung gelegen unter dem Rodenstein, $^2/_3$ zehnt zu Ostheim, $^1/_2$ zehnt zu Kerfeld mit allen zugehörungen.

D. freitag nach st. Thomas.

Lib. feud. Joan. ab Eglofstein fol. 103. **75**

1408 Apel von Schweinshaupten, ritter, verkauft seine zwei theile am schlosse daselbst nebst allen eingehörungen zu feld und dorf an Eberhard Fuchs zu Schweinshaupten.

Ib. **76**

1408 Nov. 19. Kunrad Kremer von Königsberg kauft für sich und seine erben die nutz des $^1/_3$ zehnt zu Reckertshausen auf die 15 nächsten jahre.

D. an st. Elisabethen tag.

Lib. div. form. et contract. Jois de Eglofstein Nr. 3 fol. 36. **77**

1413 Juli 13. Hans Zollner zu Walchenfeld und Kunz Zollner zu Friesenhausen erhalten zu lehen: das schloß Walchenfeld nebst $^1/_3$ zehnt, den zehnt zu Kerbfeld, $^1/_4$ zehnt zu Friesenhausen, $^1/_4$ zehnt zu Haprechtshausen, ein burggut auf Rodenstein, den 2. theil des zehnt zu Ostheim, das dorf Stöckach nebst $^1/_3$ zehnt und 1 mühle daselbst.

D. donnerstag nach Kiliani.

Lib. feud. Joan. II. fol. 86. **78**

1418 Aug. 19. Karl Truchseß von Wetzhausen erhält zu lehen den $^1/_6$ zehnt in Hofheim sowie alle lehen, die sein vater Dietz Truchseß getragen hatte.

D. freitag nach Assumtionis.

Lib. feud. Joan. a Brun fol. 99. **79**

1436 Dec. 27. Thomas Luchse, keller des herzogs zu Sachsen in Königsberg, Leonhard Gebhard, frühmesser daselbst, Hermann Neuwirt, pfarrer zu Merkershusen, Jürg Gast, bürger und des raths zu Königsberg bekennen, daß sie in den zwistigkeiten zwischen Peter Byger, pfarrer zu Unfinden, einerseits und Michel Rone, gesessen zu Ostheim, anderseits wegen des gülthofes zu Ostheim, den Michel Rone inne hat, folgendermaßen entscheiden: Michel Rone und seine erben sollen bei diesem hofe bleiben ohne gefährde; bei verkauf soll ihn Peter Byger oder seine nachfolger leihen jedoch ohne schaden für die pfarrei Unfinden. Von dem hofe sollen jährlich auf Martini an die pfarrei Unfinden abgegeben werden 12 scheffel getreid d. i. 6 scheffel korn, 4 scheffel haber, 2 scheffel dinkel Königsberger maßes

Digitized by Google

und 1 fastnachtshuhn. Der acker wiesen, der von dem hofe zur pfründe Unfinden genommen worden, soll bei der pfründe bleiben und Michel Rone und seine nachkommen dem pfarrer zu Unfinden ausbedungen sein mit diensten, frohnen und allen beschwerungen und keinen andern herrn suchen.

D. donnerstag nest nach dem hl christtage 1437 [1])

Teidinger: Johann Schelklin, pfarrer zu Hofheim. Berthold Gundlach, frühmesser zu Unfinden. Johann Hutter, untervogt zu Bramberg und centgraf zu Königsberg. Peter Pappenheim, Fritz Kellner und Peter Merklein, bürger zu Königsberg. Kunz Ble, Ditz Swinde und Heinz Jäger, gesessen zu Ostheim.

Siegler: Thomas Luchse, priester und keller. Jürg Gast.

Hist. I. Nr. 8. **80**

1437 April 8. Bischof Johann zu Wirzburg bekennt, daß Peter Byger, pfarrer zu Unfinden, und Michel Rone, gesessen zu Ostheim, vor ihn einen ganzen unverschrten pergamenen Brief mit den siegeln des Thomas Luchse, amtskellers des herrn von Sachsen, zu Königsberg und des bürgers Jörg Gast allda mit dem datum donnerstag nach dem hl. christtag 1437 gebracht haben, worin Thomas Luchse, Leonhard Gebhard, frühmesser zu Königsberg Hermann Newwirt, pfarrer zu Merkershusen und Jörg Gast einen schiedspruch wegen eines hofes im dorfe Ostheim gethan, und daß er ihrer bitte gemäß seine gunst, willen und verhängniß zu diesem schiedspruche gebe.

D. Haßfurth am montag nach dem sonntag Quasimodogeniti.

Siegler: Bischof Johann.

Hist. I. Nr. 8. **81**

1443 Kunz Zollner von Friesenhausen empfängt zu lehen den $^1/_8$ zehnt zu Friesenhausen nebst $^1/_2$ rottzehnt daselbst, die er kauft hat von Jorg Zollner zu Birkenfeld auf kreuzerhöhung.

Lib. feud. Joan. II. fol. 24. **82**

1453 Oct. 8. Gottfried, bischof zu Wirzburg, verleiht dem ritter und hofmeister Jorg Fuchs von Schweinshaupten den $^1/_2$ zehnt zu Reckertshausen in dorf und feld mit all seinen zugehörungen, degl. das kirchlehen zu Hofheim, das von Hansen von Abersfeld ledig worden.

D. mondtag nach Francisci.

Lib. feud. Gottfridi a Limp. fol. 85. **83**

1455 Oct. 24. Dietz Truchseß von Wetzhausen und Hanns Hackters zum Rodenstein als vormund der Paul zentgrafen hinterlassenen kinder geben zum ersatz dafür, „als Paul Centgroff sel ein gaden in dem kirchhoff zu Hoffheym gebauet vnd des eins theyls zu weyt in den kirchhoff gesatzt hat", der kirche „das lehen vnd ein fastnachtshun vff einem weyngartten an dem Wolffartt gelegen, an eynem ortt vff Mertin Zolners weynberg

[1]) „Damal hat man das neue Jahr am 1. Christtage angefangen."

ſtoßende", und ſoll das gotteshaus jährlich 1 faſtnachthuhn und handlohn nehmen.

D. freitag nach Severi tag.

Würzb. Ord.-Arch. Lib. Ingross. Tom. V. fol. 101. **84**

1456 Febr. 24. Mertin Zollner zu Walchenfeld empfängt zu lehen das ſchloß daſelbſt nebſt eingehörung, den ¼ zehnt zu Happertshauſen, ¼ zehnt zu Frieſenhauſen und 1 burggut zum Rodenſtein.

D. dinstag nach Reminiscere.

Lib. feod. Joh. a Grumbach fol. 35. **85**

1456 März 2. Jorg Fuchs von Schweinshaupten, ritter, erhält das kirchlehen zu Schweinshaupten und das kirchlehen zu Hofheim, 2 theile am ſchloſſe Schweinshaupten, das halsgericht daſelbſt, das burggut zu Wildberg, den zehnt zu Reckertshauſen und Stöckach mit allen zugehörungen.

D. dinstag nach Oculi.

Ib. fol. 35. **86**

1456 Juni 6. Hanns Zollner zu Frieſenhauſen empfängt zu lehen 2 theile des zehnt zu Oſtheim in feld und dorf, ¼ zehnt zu Happertshauſen, ¼ zehnt zu Frieſenhauſen und ½ rottzehnt daſelbſt.

D. am tage nach Bonifacii.

Ib. fol. 47. **87**

1457 Jorg Truchſeß zu Wetzhauſen erhält den ½ zehnt zu Hofheim als lehen.

Lib. feud. Joh. a Grumb. fol. 56. **88**

1460 Dec. 17. Cuntz Zollner erhält den ½ zehnt zu Kerbfeld und ¼ zehnt zu Frieſenhauſen zu lehen.

D. mittwoch nach Luciae.

Ib. **89**

1463 Juli 28. Dietz Truchſeß verkauft mit einwilligung des biſchofs Johann zu Wirzburg den ½ zehnt zu Kerbfeld, der ſtiftslehen iſt, an Hanſen Tohles und deſſen Hausfrau Anna um 450 fl. auf wiederkauf ohne alles präjudiz für das ſtiftslehen.

D. donnerstag nach Jacobi.

Würzb. Ord.-Arch. Lib. div. form. Joannis a Grumb. Nr. 4 fol. 19. **90**

1466 April 14. Hans Zollner von Birkenfeld verkauft ein lehenrecht von 4 acker wieſen in der großen Aue zu Reckertshauſen an das gotteshaus Hofheim um 8 fl. rh. in die Hände des pfarrers Jorgen Voyt.

D. mondtag nach Quasimodogeniti.

Würzb. Ord.-Arch. Tom. V. fol. 200 b. **91**

1467 Dietz Truchſeß zu Wetzhauſen verkauft ſeinen Hof an Hanns Hackdorf in Frieſenhauſen für 1000 fl. rh.

Arch. d. hiſt. Ver. XVI. 3. S. 291. **92**

1467 Jan. 15. Martin Zollner erhält das schloß Walchenfeld, ¼ zehnt zu Friesenhausen, ½ rottzehnt daselbst und ein burggut zum Rottenstein.

D. donnerstag nach Erhardi.

Würzb. Ord.-Arch. Lib. div. form. Joh. a Grumb. Nr. 4 fol. 19.

93

1468 Aug. 16. Dietz Truchseß von Wetzhausen, ritter, hofmeister und rath, empfängt 2 höfe zu Bundorf und 9 söldengüter und den zehnt daselbst, den zehnt zu Kimmelsbach, 3 burggüter zum Rodenstein, 1 zu Bramberg, 5½ burggüter zu Sternberg und ¼ zehnt zu Hofheim.

D. dinstag nach Mariä himmelfahrt.

Ib. 94

1469 Mai 4. Bischof Rudolph schlichtet einen zwist, der sich über das pfarrlehen zu Hofheim zwischen Dietz Truchseß, hofmeister, und ritter Jorg Fuchs von Schweinsbäubten erhoben, dahin, daß Jorg Fuchs, der dieses lehen von zwei vorfahren des bischofs und auch von ihm selbst zu mannlehen erhalten, dasselbe im falle der erledigung leihen solle; wäre er aber nicht mehr am leben, solle Dietz Truchseß leihen und nach ihnen ihre erben wechselweise.

D. donnerstag nach Crucis Inventionis.

Siegler: Bischof Rudolph.

(Transsumt aus der Urkunde von 1494 Febr. 17.)

Würzb. Ord.-Arch. Tom. K. fol. 188. 95

1471 Jan. 31. Hanns Truchseß erhält zu Friesenhausen 1½ viertel und ein ¼ an zehnt, den ½ rottzehnt, die er von Hannsen Zollnern, vogten zu Haldenburg, an sich erkauft hat, zu lehen; sodann brenn- und bauholz im Haßberg, soviel er braucht, was er ebenfalls von Hannsen und Karl Zollner erkauft hat.

D. donnerstag nach Pauli bekehrung.

Ib. Lib. feud. Rudolphi fol. 85. 96

1472 Hanns Zollner von Birkenfeld bekommt als lehen ⅛ zehnt und ⅓ rottzehnt, sodann ¼ und ⅛ am zehnt zu Friesenhausen, die er von Kunz Zollner erkauft hat.

Ib. 97

1472 Bernard Zollner zu Birkenfeld empfängt das dorf Sulzbach und die mühle unterhalb dieses dorfes als lehen.

Ib. 98

1472 Aug. 1. Georg Fuchs von Schweinshaupten erhält 2 kirchlehen zu Schweinshaupten, 1 zu Hofheim und den zehnt zu Reckertshausen.

D. Petr. vinc. 99

1472 Aug. 17. Eberhard von Schaumberg erhält 3 theile zehnt zu feld und dorf in Rügheim, ⅓ zehnt in Ostheim von wein, getreide, heu u. a. Heinrich von Schaumberg erhält ein anderes ⅛ zehnt zu Ostheim und den ganzen zehnt zu Abersfeld.

D. ter. 2. post assumt. 100

Ib.

Digitized by Google

1474 Philipp Fuchs der jüngere zu Schweinshaupten erhält nebst 2 kirchlehen zu Schweinshaupten ein solches zu Hofheim und den zehnt zu Reckertshausen nebst allen übrigen lehen des Georg Fuchs mit ausnahme des zehnt zu Forst.

Ib. **101**

1476 März 22. Georg Truchseß von Wetzhausen empfängt ½ zehnt zu Hofheim, ⅓ dsgl. in Goßmannsdorf, ⅓ kleinzehnt in Rügheim, 1 mühle zwischen Ostheim und Rügheim, ½ an einem viertel des kleinen Haßberges und das holzrecht im Haßberge, dsgl. ein burggut zum Rodenstein.

D. freitag nach Oculi.

Ib. **102**

1477 Nov. 19. Jörg Voyten, pfarrherr zu Hofheim, bekennt, daß er mit wissen und willen des junkers Hannsen Zollers, voiten zu Hallenberg und lehenherrn der pfarre, von mehren nutz und frommen wegen dem Fritzen Schumann und all seinen erben den hof der pfarre Hofheim mit all seinen zu- und eingehörungen, äckern, wiesen und allem andern in der mark Hofheim, Ostheim, Lentershausen, Reckershausen und Reichelsdorf — ausgenommen 1 wiese ob der Langwiesen und 1 beet auf dem Griesse vererbt habe unter der bedingung, daß Fritz Schumann und seine erben dem pfarrer und seinen nachfolgern geben sollen zu zinsen und gült jährlich auf Michaelis 14 scheffel korn, 3 scheffel waizen, 1 dsgl. erbsen, 10 dsgl. haber, 1 fastnachtshuhn, 1 geschock langstroh, 1 dsgl. haberstroh und die ganze süde; dsgl. sollen sie dem pfarrer einführen den wein vom Pfarrweinberge, das heu und ohmet von der ausgenommenen wiese, 1 kraut- und 1 rübenbeet düngen, ackern, bestellen und den ertrag heimführen. Fritz Schumann und seine erben dürfen den hof unter aufrechthaltung obiger bedingungen gegen den gewöhnlichen handlohn mit vorwissen des pfarrers auch verkaufen.

D. an st. Elisabethen tag.

Siegler: der pfarrer und Hanns Zollner. [1])

Hist. I. Nr. 13. **103**

1485 Febr. 3. Schultheiß, burgermeister und rath zu Hofheim stiften 1 fl. rh. jährlich zu einer vigilie und gesungenen seelmesse nebst 2 gelesenen messen „uff den nechsten montag nach sanct Maria Magdalena tag zu hilf und trost des ehrwirdig herrn Johannsen Greusing, thumbherrn zu Wirzburg sel. ged.", der das geld dazu an das gotteshaus gegeben hat, dann für „sein vater und mutter, die dann allda zu Hofheim ruhten in dem herrn, auch allen denen, die in selbigem geschlecht verschieden sind." Der pfarrer soll davon 11 ß, der frühmesser 4 ß, der kirchner 1 ß erhalten.

D. Donnerstag nach U. L. F. tag lichtmeß.

[1]) Erkinger und Stephan Zollner, Gebrüder, waren mit Hallenberg (Halberg, Halburg) nebst ½ Zehnt in Lilsfeld anno 1373 belehnt worden (Libfeud. Gerhardi fol. 3. et Jois ab Eglofstein fol. 14).

Digitized by Google

Siegler: Hanns Truchseß, amtmann zum Rodenstein.
Würzb. Ord.-Arch. Lib. Ingross. Tom. V. 200. **104**

1485 Dez. 26. Apel von Abersfeld, gesessen zu Hofheim, erhält zu lehen ½ zehnt nebst zugehörungen in Reckertshausen.
D. auf st. Stephans tag.
Ib. Lib. feud. Rudolphi fol. 85. **105**

1487. Hanns Zollner der ältere zum Rothenstein vermacht dem bischof Rudolph zu Wirzburg, der ihm 1000 fl. vorgeliehen, zinsen, güter, zehnte, schaftriebe in Hofheim, Goßmannsdorf, Lendershausen, Reckertshausen, Humertshausen, Kerbfeld, Junkersdorf und Friesenhausen zu einem rechten mannlehen für sich, seine erben und nachkommen für ewige Zeiten.
Ib. fol. 105. **106**

c. 1490. Bischof Rudolph zu Wirzburg bestätigt auf bitten des pfarrers Georius Platt die stiftung einer vicarie zu ehren des hl. fronleichnams und der sel. jungfrau Maria in die pfarrkirche zu Hoffheim auf den st. Antoniusaltar und bekennt, daß die fundation zu dieser engelmesse besonders durch ritter Theodorich Truchseß, dann durch almosen der gläubigen zu stande gekommen sei; das präsentationsrecht habe der stifter Theodorich Truchseß und seine nachkommen; der erstpräsentirte engelmesser Johannes Schuhmann wird ebenfalls bestätigt; er hat wöchentlich 3 tagmessen zu halten, nämlich: am donnerstag zu Hoffheim in hon. Corp. Chr. auf dem st. Antoniusaltar, am samstag in der kapelle zu Mondaw in hon. B. M. V., die dritte ebenfalls zu Mondaw an einem beliebigen tage; das einkommen besteht aus jährlich 10 fl. rh. von Theodorich Truchseß und seinen nachkommen, 10 fl. von der gemeinde Hoffheim, 5 fl. von Johannes Zollner, dienstmann des bischofs, und seinen nachkommen, 5 fl. von Friedrich Schumann, einwohner im Dorfe zu Hoffheim und seinen erben . . . .
(Der Schluß fehlt.)
Ib. Lib. Ingross. Tom. V. **107**

1491. Bernard und Erhard, söhne des Bernard Zollner sen. vom Rodenstein zu Birkenfeld und Obersulzbach verkaufen, da sie ohne männliche erben sind, ihre lehengüter in Obersulzbach, wie sie ihr vater 1472 besessen, und 6 söldner zu Hofheim an Kunz von Hutten.
Chron. p. 134. **108**

1491 Juli 21. Martin Neubert in der oberen mühle zu Hofheim stiftet für frau Felicitas Schmidin zu Ettlhausen sel. an das gotteshaus zu st. Johannes in Hofheim 20 fl. zu einer vigilie und gesungenen seelmesse sowie zu 2 gelesenen messen auf den nächsten sonntag nach lichtmeß; davon soll der pfarrer 7 ß, der frühmesser 3 ß, der engelmesser 3 ß, der kirchner 1 ß, die kirche 14 ß erhalten.
D. donnerstag nach st. Margarethä.
Würzb. Ord.-Arch. Lib. Ingross. Tom. V. fol. 203. **109**

Digitized by Google

1494 Febr. 21. Albrecht Truchseß, amtmann zum Rodenstein, erhält zu lehen ¼ zehnt zu Hofheim, den zuvor Dietz Truchseß, ritter und hofmeister, dem Albrecht Stiber als heirathsgut seiner tochter verschrieben, aber wieder ausgelöst hatte.

D. freitag nach Valentini.

Ib. Lib. feud. Rudolphi fol. 156. **110**

1494 Febr. 21. Hanns Zollner der ältere zum Rodenstein empfängt seine, dem bischof Rudolph für 1000 fl verpfändeten zinse, güter, zehnten und gefälle zu Hofheim, Leudersbausen, Reckersbausen, Holzbausen, Humelsbausen, Kerbfeld und Erlesdorf von demselben als rittermannlehen.

D. freitag nach Valentini.

Ib. **111**

1494 April 30. Nachdem zwischen schultheiß, bürgermeister, rath und der ganzen gemeinde Hofheim sowie den müllern in den mühlen daselbst einestheils — und Andreas Leupolt in der Obermühlen zu Leutersbausen anderntheils wegen des wassers, so auf dem Grieß ob Hofheim in etlich quellen entspringet, zwistigkeiten eintraten, bekennen Hanns Müller zu Haßfurt, Kilian Denninger in der Speckmühl und Hanns Stühler zu Eichelsdorf, daß sie auf befehl ihres herrn des bischofs Rudolff zu Wirtzburg und erinnerung der amtleute Apel von Stein zu Haßfurt und Albrecht Truchseß zum Rotenstein das schiedsrichteramt angenommen haben und nach abgelegtem eid entscheiden: 1. Der wehrbaum unter der unteren Quelle, den sie selbst und mit kerben gezeichnet haben, soll unverrückt bleiben 2. Die von Hofheim sollen im graben vom dorf aus bis zu den pflöcken, die vom wehrbaum aus 1½ gerten entfernt geschlagen werden, rösten dürfen, wann und wie oft sie wollen, nur sollen sie die röst blos mit stangen beschweren. 3. Es soll müller Leupolt oder derselben mühle besitzer quelle und graben nur mit einer haue fegen. 4. Verfehlungen dagegen werden mit 1 ℔ wachs in das gotteshaus Hofheim gebüßt. 5. Die von Hofheim haben macht, zwischen Walpurgis und Bartholomäi aus dem graben zu wässern vom samstag abends an bis sonntag morgens. 6. Der dagegen fehlende theil hat dem andern 1 metze korn als buße zu geben. Beide parteien willigen in diesen entscheid und bitten die beiden amtleute, ihn zu siegeln.

D. mittwoch nach Cantate.

(Transsumt aus der Urkunde vom 8. Juli 1587 in der Gemeinde-Repositur.) **112**

1495 Aug. 27. Dietz Truchseß von Wetzhausen sen. erhält zu lehen: den zehnt zu Wetzhausen, ¼ zehnt zu Hofheim, ½ zehnt zu Walchenfeld und 1 burggut in Bramberg. 2 burggüter zum Rotenstein in der sackung gelegen unter dem Rotenstein, ¼ acker und 1 garten vor der burg, desgl. güter zu Sternberg, die mühle bei Ostheim, ¼ zehnt in Hofheim.

D. donnerstag nach Bartholomäi.

Digitized by Google

Würzb. Ord.-Arch. Lib. feud. Laur. de Bibra fol. 138. 158 b.

113

1497 Febr. 17. Hanns Zollner vom Rodenstein der junge erhält auf seine bitte das pfarrlehen zu Hofheim zu rechtem rittermannlehen, wie es ritter Dietz Truchseß seither inne gehabt.

D. freitag nach Invocavit.

Ib. 114

1497 Sept. 2. Moriz von Schaumberg, amtmann zum Zabelstein, erhält die lehen, welche 1472 Eberhard und Heinrich von Schaumberg bekommen hatten.

D. freitag nach st. Egidii

Ib. 115

1498. Fritz Knot erhält zu lehen 1 burggut zum Rodenstein, 3 ℔ geld, 2 geschock eier, 4 acker weingarten und 3 fastnachthühner.

Ib. 116

1498. Derselbe und Hanns Dienstmann erhalten zusammen ¼ zehnt zu Reckertshausen.

Ib. 117

1499 Febr. 4. Bischof Lorenz ernennt den Fritz von Bibra vom 22. febr. an zunächst auf 3 jahre zum amtmann zu Rotenstein. Fritz von Bibra soll das schloß persönlich besitzen und darin wohnen, 4 reisige pferde 2 knechte und 1 knaben halten, dsgl. 1 thürmer und 1 thorwärtel, gesind und pferde selbst verköstigen und besolden und dem stift mit den 4 pferden, den 2 knechten und dem knaben zu hilfe gewärtig sein; als besoldung erhält der neue amtmann jährlich 150 fl. rh., dann alle gerichtsbußen mit ausnahme derer, die hand und hals antreffen; zu seinem auf- und abzug werden ihm 12 wagen auf 4 meilen wegs vom schloß ab gestellt.

D. mondtag nach U. L. F. tag lichtmeß.

Siegler: Bischof Lorenz.

Im Privat-Besitze. 118

1499 Febr. 17. Ludwig von Hutten, ritter, und Hanns Truchseß von Wetzhausen, curatoren für Heinz und Anna, kinder Albrecht Truchseß's sel. und Dietz Truchseß für sich selbst bekennen, daß bischof Lorenz ihnen für das von bischof Rudolph ihrem vater Albrecht verpfändete amt Rotenstein, das mit 2000 fl. rh. wieder sollte ausgelöst werden können und dessen einkünfte auf den beiden dörfern Hoffheim und Sultzdorf verschrieben waren, 2000 fl. rh. an baarem gelde bezahlt und gänzlich schadlos gehalten habe; sie sagen ihn quitt, ledig und los, wie sie es auch mit denen von Hoffheim und Sultzdorf gethan, und treten amt Rotenstein mit schloß und leuten dem bischof wieder ab.

D. vff sonntag Invocavit.

Siegler: Ludwig von Hutten. Hanns Truchseß. Dietz Truchseß.

Würzb. Ord.-Arch. l. c. 119

Digitized by Google

1501 Juni 8. Wolfgang Fuchs zu Schweinshaubten präsentirt nach dem tode des pfarrers Georg Voit den geistlichen Georg Lawer, der schönen freien künste meister und Wirzburger bisthums, dem bischofe als pfarrer für Hoffheimb unter dem Rottenstein gelegen.

D. dinstag nach Trinitatis.

Siegler: Wolfgang Fuchs.

lb. **120**

1515. Dietrich Fuchs zu Bimbach empfängt u. a. lehen auch alle zinse, gült und gerechtigkeit, so sie zu Hofheim, Leutershausen, Räckershausen, Holzhausen, Hummertshausen, Kerfeld, Erolsdorf mit all ihren oberkeiten, herrlichkeiten und gerechtigkeiten, zu- und eingehörungen nichts ausgenommen, gehabt, wie das weiland Hannß Zollner sel. von Rodenstein dem bischof Rudolph zu mannlehen aufgegeben und gemacht hat, und dazu das pfarrlehen zu Hofheim einmal um das andremal zu leihen.

lb. fol. 77. **121**

1515 Mai 11. Anna Fuchs, wittwe des Georg Fuchs, präsentirt für die pfarrei Hoffheim nach ableben des pfarrers Nikolaus Ditz den Jeronimus Schram.

D. freitag nach Cantate.

Siegler: Hanns von Giech, amtmann zu Haßfurt und schwager der Anna Fuchs.

lb. **122**

1520 Dietrich Fuchs zu Bimbach erhält alle im Reg. 1515 verzeichneten lehen.

lb. Lib. feud. Conradi a Th. fol. 84. **123**

1520 Febr 22. Veit Tumper zu Goßmannsdorf, dann schultheiß, burgermeister und rath der ganzen gemeinde zu Hoffheim stiften unter verwilligung des Wolff Fuchs, amtmann zu Hallenburg, und der frau Anna Fuchsin zu Haßfurt, geb von Bibra, wittwe des Jorgen Fuchs, als lehensherrn der pfarre Hoffheim mit 8 fl. jährlichen zinses, von ihnen und ihren nachkommen auf Petri cathedra abzureichen, in die pfarrkirche zu Hofheim ein tägliches Salve regina, bei dem bestimmte Antiphonen zu singen sind. Nach dem samstägigen Salve sollen schulmeister, schüler und pfarrherr oder kaplan heraus in das beinhaus auf dem kirchhof und u. a. versikel und collekten de animabus singen. Von den zinsen sollen 4 fl., welche Veit Tumper gibt, dem pfarrer, von den 4 fl., welche die gemeinde gibt, 2 fl. dem schulmeister und 2 fl der kirche zufallen, welche dafür auf dem Muttergottesaltar und vor dem altar je 2 kerzen anzuzünden hat. Das Salve muß ½ stunde lang eingeläutet und gehalten werden zur zeit, in der die arbeiter vom felde heimgehen. Die unterlassung des Salve hat der pfarrer mit 8 pfennigen an das gotteshaus zu büßen.

D. mittwoch nach Petri cathedra.

Digitized by Google

Siegler: Wolff Fuchs. Anna Fuchsin. Hieronymus Schram. (Transsumt aus der Urkunde vom 1. Juni 1520).
Ib. Lib. Ingross. Tom. V. fol. 197. 124

1520 Juni 1. Bischof Konrad bekennt, daß Veit Timper in Goßmannsdorf mit den zinsen von 80 fl. rh. und die gemeinde Hoffheim mit den zinsen von weiteren 80 fl., also mit 8 fl. jährlicher zinsen ein Salve etc. in die pfarrkirche des dorfes zu Hoffheim gestiftet haben, und ertheilt dieser stiftung die confirmation.
D. Herbipoli Cal. Jun.
Ib. 125

1521. Die lehen von 1515 empfängt Heinz Fuchs von Bimbach für sich und seine brüder Hans, Wilhelm und Baltin.
Ib. Lib. feud. Conradi a Th. fol. 149. 126

1521 Mai 24. Schultheiß, burgermeister und rath zu Hofheym bekennen, daß sie ihre 8 fl. zins jährlich für das Salve auf leute im flecken oder in andern orten, auf wiesen und gute gewisse erbschaft anlegen wollen.
D. freitag nach pfingsten.
Siegler: Hofheim.
Kgl. Arch. Würzb. Kast. 68 Nr. 142. 127

1521 Oct. 20. Arch. d. hist. Ver. VII. 1. S. 32. 43. 128

1523. Wolf Fuchs von Schweinshaupten empfängt das kirchlehen zu Hofheim und ½ zehnt zu Reckertshausen.
Lib. feud. Conradi a Th. fol. 174. 129

1531 April 28. Johann Rain, notar, bezeugt, daß der generalvicar den nach resignation des Jeronimus Schram von wittwe Anna Fuchs in Eltmann präsentirten Gregor Beger als pfarrer für Hofheim investirt habe und zwar vor den zeugen Johann Göbell und Alexander Bulbeck.
D. die Veneris 28. mensis Aprilis.
Ord.-Arch. s. T. Präsentation. 130

1531 Aug. 8. Heinz Truchseß von Wetzhausen, bischöflicher marschall, entbietet dem ehrw. herrn Leonard Rippach, chorherrn zum Neumünster, freundlichen dienst und thut ihm zu wissen, daß herr Michel Reinhart zu Wetzhausen eine vicarie oder pfründlein zu Hofheim besessen und zu gunsten des priesters Balthasar Klett resignirt habe, weshalb er diesen vermöge seines jus patronatus präsentire.
D. dienstag Ciriaci.
Siegler: Heinz Truchseß von Wetzhausen.
Ib. 131

1531 Aug. 8 Michael Reinhart, vikar zu Hofheim, resignirt die engelmesse unter zustimmung des Heinrich Truchseß von Wetzhausen vor dem öffentlichen notar Nikolaus Diemer in die hände des vikars Wilhelm Beringer

Digitized by Google

zum Neumünster in Wirzburg als assessors, und überträgt sie dieser dem Balthasar Klett. [1])

Zeuge: Stephan Schmid.

Ib. 132

1536. Heinz, Hanns, Wilhelm und Baltin Fuchs gebrüder von Bimbach, weil. Georgen Fuchs von Bimbach nachgelassene söhne, erhalten u. a. das pfarrlehen zu Hofheim.

Würzb. Ord.-Arch. Lib. II. feud. Conradi fol. 161. 133

1537. Eustachius von Thüngen, amtmann zu Trimberg, erhält ¼ zehnt in Hofheim und ¼ in Goßmannsdorf.

Ib. 134

1538 Nov. 11. Arch. d. hist. Ver. VII. 1. S. 32. 135

1541. Lorenz von Rosenberg empfängt ¼ zehnt in Hofheim.

Würzb. Ord.-Arch. Lib. feud. Conradi IV. de Bibra fol. 48. 136

1541 Juli 1. Hanns und Wolf Truchseß erhalten ½ zehnt in Hofheim u. s. w., dann ¼ zehnt in Goßmannsdorf und ¼ in Hofheim.

D. freitag nach Petri und Pauli.

Ib. fol. 79. 137

1541 Dec. 10. Joachim und David Truchseß von Wetzhausen empfangen ½ zehnt in Hofheim, ¼ zehnt zu Goßmannsdorf und ¼ in Hofheim.

D. samstag nach Concept. Mariae.

Ib. fol. 139. 138

1542 März 2. Asmus Fuchs von Schweinshaupten, Wolfen Fuchs nachgelassener sohn, empfängt das kirchlehen zu Hofheim, ⅓ zehnt zu Reckertshausen u. a.

D. donnerstag nach Invocavit.

Ib. 139

1542 März 12. Simon von Thüngen erhält ¼ zehnt zu Goßmannsdorf, ¼ dsgl. zu Hofheim und etliche männer.

D. sonntag nach Reminiscere.

Ib. fol. 159. 140

1542 Juli 4. Stachius von Thüngen empfängt ⅓ zehnt zu Goßmannsdorf, ¼ zehnt zu Hofheim und etliche männer.

Ib. 141

1543 Aug. 29. Christoffel Fuchs zu Schweinshaupten präsentirt nach dem tode des pfarrers Jorg Werner den Andreas Schubarth zum pfarrer für Hofheim.

D. mittwoch nach Bartholomaeii.

---

[1]) Derselbe ist nach dem „Register über die Zins der Engelmeß“ (Chron. p. 132) später Pfarrer von Goßmannsdorf geworden.

Digitized by Google

Siegler: Christoffel Fuchs.
Ord.-Arch. s. T. Präsentation. **142**

1543 Sept. 22. Notar Gregor Schleemilch bezeugt, daß Andreas Schubarth vor den zeugen Engelhard Rham und Johann Rippach, canoniker, als pfarrer für Hofheim investirt worden sei.
D. Sabb. 22. Sept.
Ib. **143**

1544. Pankraz von Thüngen erhält zu lehen $^1/_8$ zehnt zu Goßmannsdorf, $^1/_4$ zehnt zu Hofheim und einige männer.
Würzb. Ord.-Arch. Lib. feud. Conr. IV. a Bibra. **144**

1545 März 12. Simon von Thüngen — dieselben lehen.
D. donnerstag nach Oculi.
Ib. Lib. feud. Melchioris fol. 70. **145**

1545 März 27. Zeisolff von Rosenberg — das lehen wie 1541.
D. freitag nach Judica.
Ib. fol. 83. **146**

1545 Sept. 21. Joachim und David Truchseß — wie 1541 Dec. 10.
D. mondtag nach Exalt. s. Crucis.
Ib. fol. 120. **147**

1545 Dec. 28. Lorenz von Rosenberg erhält $^1/_8$ zehnt in Goßmannsdorf, $^1/_4$ zu Hofheim und einige männer.
D. mondtag nach Christtag.
Ib. fol. 150. **148**

1546 Febr. 19. Hanns und Wolf Truchseß — wie 1541 Dec. 10.
Ib. fol. 155. **149**

1546 Mai 24. Valentin Fuchs von Bimbach erhält das kirchlehen von Hofheim
D. mondtag nach Cantate.
Ib. fol. 171. **150**

1546 Nov. 27. Dsgl. Asmus Fuchs von Schweinshaupten.
D. samstag nach Katharina.
Ib. fol. 172. **151**

1549 Nov. 27. Joachim und David Truchseß von Wetzhausen, amtleute zu Wildberg und Rottenstein, erhalten u. a. lehen $^1/_4$ zehnt in Hofheim nebst einigen männern.
D. mittwoch nach Katharina.
Ib. Lib. II. feud. Melch. fol. 8. **152**

1551 Mai 5. Wolf Truchseß von Wetzhausen, des Balthasar Truchseß nachgelassener sohn, empfängt u. a. lehen $^1/_2$ zehnt in Hofheim, $^1/_8$ zu Goßmannsdorf und am nämlichen tage noch $^1/_4$ zu Hofheim nebst einigen männern.

Digitized by Google

D. dinstag nach vocem jucunditatis.
Ib. fol. 51. 153

1552 Juni 27. Kilian Fuchs zu Schweinshaupten erhält das kirchlehen zu Hofheim.
D. mondtag nach Joh. Bapt.
Ib. fol. 72. 154

1553 Oct. 20. Philipp. Jakob und Kunz von Roſenberg — wie 1541.
D. freitag nach st. Burchardi.
Ib. fol 99. 155

1553 Nov. 24. Kilian Fuchs — wie 1552 Juni 27.
D. freitag nach praesent. Mariae.
Ib. fol. 102. 156

1555 März 20. David Truchſeß, amtmann zum Rottenſtein, erhält ¼ zehnt zu Goßmannsdorf und ¼ zu Hofheim.
D. mittwoch nach Oculi.
Ib. fol. 139. 157

1557 Sept. 25. Chriſtoph Truchſeß, amtmann zu Haßfurt, erhält ½ zehnt zu Hofheim und ¼ zu Goßmannsdorf.
D. ſamstag vor Michaelis.
Ib. fol. 214. 158

1559 Biſchof Friedrich zu Wirzburg erneuert dem Chriſtoph Truchſeß den ¼ und ½ zehnt in Hofheim.
Ib. Lib. feud. Fried. a Wirsberg fol. 132. 133. 159

1559 Dec. 14. Nach abſterben der gebrüder Kunz und Jakob von Roſenberg erhalten Dietz und Kunz von Thüngen deren lehen zu Hofheim.
D. donnerstag nach Luciae.
Ib. fol. 163. 160

1559 Kilian Fuchs — wie 1552 Juni 27.
Ib. fol. 180. 161

1569 Nov. 11. Arch. d. hiſt. Ver. VII. 1. S. 32.

1573 Sept. 9. Friedrich, biſchof zu Wirzburg, verlegt auf anſuchen von ſchultheiß, burgermeiſter und rath des marktfleckens Hofheimb den markt, der ſonſt auf den 3. pfingſtag fiel, auf ſonntag vor Thomas tag und den wochenmarkt an jedem mondtage auf den mittwoch und beſtätigt zugleich die andern altherkömmlichen märkte auf Palmtag, ſt. Joh. des täufers tag und mondtag nach Michaelis.
D. mittwoch nach Mariä geburt.
Siegler: Biſchof Friedrich.
Würzb. Ord.-Arch. Lib. I. divers. form. Friederici. 162

1574. Aug. 2 Veit Ulrich und Hanns Heinrich Truchſeß gebrüder erhalten zu ½ noch ¼ zehnt zu Hofheim.
Ib. Lib. II. feud. Julii fol. 23. 163

1574 Nov. 5. Philipp Fuchs erhält auf bitten seines vaters und ob dessen gebrechlichkeit die lehen desselben u. a. den getreid- und weinzehnt zu Reckertshausen und das kirchlehen zu Hofheim.
lb. fol. 55. **164**

1576 Mai 14. Conz von Thüngen zu Mühlbach empfängt u. a. ¼ zehnt zu Hofheim und ¼ zu Goßmannsdorf.
lb. fol. 15. **165**

1576 Aug. 25. Fürstbischof Julius zu Würzburg verleiht der stadt Hofheim ein umgeld auf bier und wein, derart daß von jedem eimer, den die gast- oder heckenwirthe ausschenken, 4 geaichte maß abgegeben werden sollen, von denen 1 an den fürstlichen amtskeller und 3 an die gemeinde fallen; der stattschreiber, der ohnedies auf Ägidi nach Würzburg komme, habe auf kosten der gemeinde einen mann und die abgegossenen Hofheimer aichköpfe mitzubringen, bei der obereinnehmerstelle sich anzumelden und das weitere zu gewärtigen.
Hofh. Gemeinderepositur. **166**

1578 April 8. Adam Ullrich Schenk von Simaw, Joachim Truchseß zu Sternberg und Christoph David Schott zu Trappstadt empfangen als vormünder des Hanns Eitel, Wolf Christoph und Sigmund Heinrich Truchseß von Wetzhausen, weiland Veit Ullrichs nachgelassener unmündigen söhne bis zu deren 14. jahre unter den übrigen auch die schon bekannten lehen in Hofheim.
Würzb. Ord.-Arch. Lib. II. feud. Julii p. 42. 44. **167**

1579 Jan. 11. Schultheiß, bürgermeister und rath zu Hofheim beschließen, soviel loth ein wecken zu wenig wiege, um so viele pfund solle der bäcker gestraft werden; für jeden an einem laib brod fehlenden vierling sei eine strafe von 9 ₰ geld zu erlegen.
D. sonntag nach Epiphanie.
Hofh. Gemeinde-Repositur. **168**

1581 Jan. 24. Joachim, Dietz und Heinz Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf gebrüder erhalten von allen weiland von David Truchseß besessenen lehen ihren gebührenden theil, darunter auch den ¼ zehnt zu Hofheim.
Würzb. Ord. Arch. Lib. II. feud. Julii fol. 69. **169**

1583 März 1. Wilhelm Eitel Fuchs zu Stöckach erhält u. a. auch das kirchlehen zu Hofheim.
lb fol. 115. **170**

1583 Nov. 26. Dietz Truchseß von Wetzhausen empfängt seinen antheil an den Truchseßischen lehen und ¼ zehnt zu Hofheim.
lb. fol. 99. **171**

1586 Nov. 9. Philipp und Wilhelm Eytel Fuchs zu Stöckach empfangen u. a. das kirchlehen zu Hofheim.
lb. Lib. III. feud. Julii fol. 162. **172**

Digitized by Google

1587 Juli 8. Bischof Julius zu Wirtzburg bekennt, daß die in dem vertrage vom 30. April 1494, den er wort für wort anführt (vgl. Reg. 112), berührten zwistigkeiten zwischen Hofheim einerseits und dem inhaber der mühle zu Lentershausen anderseits sich erneuert hätten. Er beauftragt seinen rath und amtmann zu Lauda, Erkinger von Bappenheim, reichserbmarschall, und Johann Michaeln augenschein zu nehmen und zu verfügen: 1. Der müller zu Lentershausen darf unter seiner hauptquelle und dem wehrbaum auf dem Grieß in Hofheimer markung keine quelle mehr suchen u. sollen die von Hofheim das Sichenbrünnlein unterm wehrbaum mit steinwerk umfassen und den abfluß in den bach laufen lassen. 2 Der müller von Lentershausen darf bach und quelle nur mit einer haue segen; die Hofheimer sollen die röstung nur mit stangen beschweren. 3. Weiden sollen am bache nicht zu nahe an einander gepflanzt werden. 4. Der bach ist in der seitherigen breite und tiefe zu erhalten. 5. Die inskünftig für schlagung des aichbaums und legung des wehrbaums erwachsenden kosten sind dergestalt auszutheilen, daß schultheiß, bürgermeister und rath zu Hofheim $^1/_3$, die zwei Hofheimer müller $^1/_3$ und der müller zu Lentershausen $^1/_3$ davon zu tragen haben.

Fürstb. Secretsigel. R. H. Z. Helfenstein, hofmeister.
Johann Burkhardt.
J. J. . . . . (unleserlich).

Pergamenturkunde in der Gemeinde-Repositur. **173**

1587 Sept. 26. Hans Heinrich Truchseß von und zu Wetzhausen, der von Hans Breithut sen. zu Hofhaim behausung und hofstatt, die er von Truchseß zu afterlehen, Truchseß aber vom hochstifte zu rittermannlehen hat, revers irt dem fürstbischofe, wie folgt: 1. dieser kauf solle weder dem hochstifte noch auch dem flecken zu einigem nachtheil gereichen, und verspreche er, an diesem orte ohne vorwissen seines gnädigen herrn keine bürger- oder bauerngüter mehr zu kaufen; 2. wolle er eine taugliche person stellen, welche der gemeinde leisten soll, was der frühere besitzer geleistet hat; 3. wolle er sorge tragen, daß diese hofraithe wieder zu burgers oder bauers handen komme; 4. wolle er hetzens, jagens und waidwerks auf Hofhaimer und anstoßender markung — seine jagdgerechtigkeit ausgenommen — und wirthschaft, weinschenkens, handtierungen und gewerb mit vorkaufen und verkaufen, aufschütten und einlegen von wein und getreide sich begeben. Dies alles gelte für ihn und all seine nachkommen und verspreche er es bei seinen adeligen ehren, treuen und glauben.

Siegler: Hanns Hemerich Truchseß.

Ib. **174**

1589 März 15. Philipp von Thüngen, amtmann zu Hohenburg an der Wern, Daniel zu Zeitloffs und Philipp Jakob von Thüngen, vettern und gebrüder, erhalten u. a. $^1/_4$ zehnt zu Hofheim und $^1/_4$ zu Goßmannsdorf.

Würzb. Ord.-Arch. Lib. IV. feud. Julii fol. 12. **175**

1598 Juni 29. Schultheiß, bürgermeister und rath zu Hofheim beschließen, daß jeder bürger sein erbstück umzäunen dürfe, jedoch ohne schaden eines andern; auch soll der hut, es sei mit pferden, kühen oder schafen, nichts abgehen; geschähe dieses, solle das erbstück durch den gemeindeflurer und rathsdiener geöffnet werden.

Hofh. Gemeinde-Repositur. **176**

1598 Pfarrer Johann Lorenz Spieß stellt bei der geistlichen regierung die bitte, daß ihm und dem schulmeister zu Hofheim 1 acker holz aus dem Bramberger walde jährlich angewiesen werde.

Würzb. Ord.-Arch. 5. Hofheim fasc. I. 26. **177**

1598 Juli 20. Obige bitte wird gewährt und bedeutet, bei der gemeinde anzusuchen, daß sie das holz durch die frohn heimführen lasse; die regierung versehe sich deren guten willens.

Ib. **178**

1602 Nov. 4 14. Bürger Raphael Höfflich (Höfling) zu Hoffheim legirt 400 fl., eine kapelle auf den kirch- oder gottesacker vor dem thor zu bauen.

Extract. aus dem Testamente in der Pfarreirepositur. **179**

1607 Aug. 21. Wolf Dietrich von Stein zu Altenstein und Maroldsweisach verkauft mit verwilligung seiner verwandten dem fürstbischof Julius von Wirzburg den großen und kleinen zehnt zu Lendershausen, dann 2 getreid- und zehntscheuern, desgl. 2 gaden, 6 hübner, darunter 4 unterthanen, 3 zu Lendershausen und 3 zu Hummertshausen, 17 lehenleute, 11 zu Lendershausen, 7 zu Hummertshausen und 1 zu Hofheim, zins, gült, besthaupt, handlohn und steuern um 1500 fl. fr.

Würzb. Ord. Arch. Lib. IV. divers. Form. fol. 389. **180**

1608 Febr. 22. Christoph von Lichtenstein zu Bilmenthausen und Stein verkauft dem fürstbischof Julius von Wirzburg und seinen nachfolgern am stift seinen adeligen ansitz zu Ostheimb samt dem dazugehörigen hof, haus, scheuern, back- und kalterhaus, begriff und hofraithen, hut und trift, die dazu gehörige holzgerechtigkeit an bau- und brennholz im Bramberger wald, 3 gaden auf dem kirchhofe daselbst samt darunter liegenden kellern und dem eingang dazu auf dem kirchhofe, 20 unterthanen zu Ostheim und Lendershausen, 87 lehenleute zu Königsberg, Hellingen, Junkersdorf u. s. w. 8 morgen 3 viertel 1 gerten busch- oder brennholz im Rath, 4½ viertel morgen 2 gerten weingarten und ellern an 2 stücken im Stifftberg, 2 morgen 1 viertel 18 gerten baumgarten an 2 stücken ꝛc. ꝛc., dann zu Neuses 5 unterthanen mit ihren lasten und verpflichtungen ... zu einem ewigen todtkauf zu abwendung seines schadens und bezahlung seiner schulden um 12942 fl. und 200 fl. leihkauf.

D. Cathedra Petri.

Ib. fol. 390 u. ff. **181**

1613 Juli 4. Adam Baltin und Hanns Wilhelm Fuchs von Bimbach zu Burgpreppach und Gleißenau bekennen für sich und ihre lehenserben,

erbnehmer und nachkommen, daß sie an bischof Julius zu Würzburg verkauft haben ihre 28 unterthanen in dem flecken Hofheim samt allen derselben schuldigen renten und gefällen: 21 ½ fl., ein neue pfennig ewiger beständiger zins, 3 scheffel waizen, 11 scheffel korn und 11 scheffel haber jährlicher gült, von welchen gefällen ein handlohn von 10 proc. gegeben wird, ferner die vogteiliche Obrigkeit, alle andern rechte und gerechtigkeiten und was sie bisher an dem jus patronatus von rechtswegen gehabt, um 3000 fl. fr., je 15 Batzen oder 60 kr. für 1 fl. gerechnet.

Siegler: Adam Valtin und Hans Wilhelm Fuchs von Bimbach.

Hist. I. Nr. 12. **182**

1626 Juni 12. Bernard Güttlein und Veit Düchel, beide bürger zu Hoffheimb, bekennen, daß sie den junker Johann Christoph Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf eines vor zeiten zur frühmesse zu Hoffheimb gestifteten zehnten mit 100 fl. entheben und diese 100 fl. mit 5 fl. jährlich dem pfarrer zu Hoffheimb verzinsen wollen.

Siegler: Schultheiß, bürgermeister und rath zu Hoffheimb (mit dem gemeinen Marktsiegel). Georgius Amthor pfarrer.

Hist. I. Nr. 4 p. 5. **183**

1640 Juli 15. Pfarrer Kaspar Schilling zu Happertshausen berichtet an die geistliche regierung, daß dieses dorf von reitern ausgeplündert und ruinirt worden sei, indem 32 gebäude samt kirche und gaden mit allem was darin gewesen, in asche gelegt wurde; nur den kelch habe er am 2. pfingsttag früh 3 uhr gerettet, indem er ihn bei seiner flucht mit in den Haßberg genommen und allda mit gefahr leibs und lebens bei großem hungerleiden in regen und kälte 10 tage lang herumgetragen; dreimal hätten herumschweifende marodebrüder nach ihm geschossen, dann habe er sich nach Königshofen geflüchtet und allda 6 Wochen lang sich aufgehalten, während zu hause seine alte mutter gefangen genommen und ins lager zu Salfeld geführt worden sei; er bitte um erlaubniß, in der großen stube des pfarrhofs einstweilen das heil. opfer feiern zu dürfen, sowie um geld zu kleidung, um ein brevier und um meßwein, den er aus Königshofen von dem propstischen Wechterswinkl'schen kastner oder auch andern orts abholen wolle; in Bundorf und Kerbfeld wolle er die officia divina um so fleißiger verrichten.

Hist. II. 80. **184**

1640 August 28. Schultheiß, burgermeister und rath des fleckens Hofheimb stellen an die geistliche regierung zu Würzburg die bitte, es möge, nachdem der flecken durch einquartierungen, hinwegnahme des viehes, ruin der häuser und insbesondere der kirche, aus welcher sogar der kelch geraubt worden, sowie durch abminderung der einwohner bis auf etwa 30 mann so verarmt sei, daß er und das filial Ostheim einen eigenen pfarrer nicht mehr besolden und halten könnten, wie denn auch pfarrer Johann Rörich aus diesem grunde eine andere pfarrei erhielt —, der pfarrer zu Happerts-

Digitized by Google

hausen, der wohl kein gotteshaus mehr -- da es abgebrannt —, wohl aber noch einen kelch habe, angewiesen werden, gegen etwas gült Hoffheimb und Ostheim bis auf bessere zeiten zu pastoriren.

Hist II. p. 76. 185

1640 Sept. 16. Pfarrer Kaspar Schilling zu Happertshausen ersucht die geistliche regierung, ihn mit der pastoration von Hoffheimb zu verschonen und zwar auf folgende gründe hin, deren er in einem früheren, wohl verloren gegangenen schreiben bereits erwähnung gethan: Er habe kaum mehr einige bücher, keinen hausrath, keine kleider, kein brod, keinen wein; 32 gebäude samt kirche und den um dieselbe liegenden gaden lägen in asche; acht (zehn) tage habe er im Haßberg flüchtig zugebracht ohne speis und trank dreimal sei auf ihn geschossen worden; er sei so dürftig und elend, daß er zu der pastoration von Happertshausen, Kerfeld, Bundorf, Kümmelsbach, Neuseß und Serrfeld nicht weitere lasten auf sich nehmen könne; es sei kein lohn oder doch nur mit zank aus den mühlen etwas zu erhalten; man möge pfarrer G. Amthor zu Goßmannsdorf als nächsten nachbar von Hoffheim damit beauftragen. [1])

Hist. II. p. 78. 186

1648 Aug. 16. Die gemeinde Hoffheimb bittet den fürstbischof Johann Philipp zu Würtzburg, ihrem pfarrer Aureus König zu seinem geringen einkommen 10 scheffel getreid vom Ostheimer zehnt zu addiren, wie solche F. Theodorus (Schomberg) aus Kloster Täreß, der vor 5 jahren ihr pfarrer gewesen, ebenfalls gehabt.

Andres Bhl schultheiß . Hanns Lunz und Jörg Kauffmann beide dorfmeister.

Hist. I. Nr. 3 III. p. 9. 187

1649 März 12. Ludwig Wilhelm Fuchs von Schweinshaupten erhält den ganzen getreide- und weinzehnt in Reckertshausen.

Würzb. Ord.-Arch. Lib fund. Johannis Philippi fol. 263. 188

1651 Oct. 4. Niclaus Reutter, unterpropst des klosters Wechterswinkel, wird von den Wirzburger geistlichen räthen Georg Sartorius, fiscal, und Martin Zivhälius, actuar, angewiesen, zum einkommen der großen, weitläufigen und mühsamen pfarrei Hoffheim 30 fl. jährlich auf pfingsten aus dem kloster Wechterswinkel, jedoch nur bis auf bessere zeiten, gegen bescheinung verabfolgen zu lassen und mit dem jetzigen pfarrer Johann Wolfgang Trinckhlein den anfang zu machen.

Hist. I. Nr. 3 IV. pag. 9. 189

1652 Juni 6. Pfarrer Andreas Eisenmann zu Hoffheimb stellt an die geistlichen räthe zu Würtzburg die bitte um zuwendung der 30 fl. aus dem kloster Wechterswinkel, welche dem vorigen pfarrer Johann Wolfgang Trinckhlein

[1]) was 1640 Oct. 9 auch geschah.

bewilligt waren, und der 10 ſchäffel korn vom hochfürſtlichen zehnten zu Oſtheimb.

Hist. I. Nr. 3. V. p. 10. **190**

1653 Nov. 27. Derſelbe ſtellt wiederholt die nämliche bitte.

Hist. I. Nr. 3 VI. p. 11. **191**

1656 Juli 6. Schultheiß, bürgermeiſter und rath im marktflecken Hoffheimb ſtellen an die geiſtlichen räthe zu Wirtzburg bitte um aufbeſſerung ihrer pfarrei, indem ſie ſelbſt in folge der kriegszeiten nichts für den pfarrer leiſten könnten und zumal ein kapital von 800 fl, welches biſchof Julius zur erbauung der kirche ihnen vorgeſtreckt, jährlich mit 40 fl. der pfarre Klein Pardorff verzinſen müßten.

Hist. I. Nr. 3. IX. p. 14. **192**

1657 Febr. 22. Fürſtbiſchof Johann Philipp von Schönborn erkauft das dorf Happertshauſen, die dompropſteilichen unterthanen in Hofheim mit allen rechten und gerechtigkeiten, $^2/_3$ zehnt zu Ebertshauſen und Schleerieth, den $^1/_2$ wein-, getreid- und kleinzehnt zu Rundelshauſen — in den ämtern Stadtlauringen und Werneck gelegen — vom dompropſte Franz Ludwig Fauſt von Stromberg um 10 000 fl. fr.

Würzb. Ord.-Arch. Lib. II. div. form. Joh. Phil. I. 40 fol. 176 ff. **193**

1660 Jan. 6. Amtskeller Peter Röder berichtet den geiſtlichen räthen zu Wirtzburg, er habe ihr ſchreiben vom 24. Sept. empfangen, aber erſt am 18. Dec. der gemeinde Hoffheimb bekannt gegeben; dieſe erkläre, daß ſie die geldhilfe, welche ſie ihrem vorigen pfarrherrn Andreas Eiſenmann, der von ſeiner kaplanei ganz blos und unvermöglich zu ihnen gekommen, geleiſtet habe, nicht auch ihrem jetzigen pfarrer leiſten könne; ſie wolle ihm aber nach möglichſten dienſten beihilfe thun, nur möge er es ihnen nicht durch den ſtadtknecht gebieten laſſen.

D. Hoffheimb.

Hist. I. Nr. 3. X. p. 15. **194**

1660 Nov. 3. Johann Konrad Bindrim, pfarrer zu Hoffheim, bittet die geiſtlichen räthe zu Wirzburg um aufklärung, weshalb er auf ſeine öfteren ſuppliken um addition keine antwort erhalte, und erſucht wiederholt um aufbeſſerung.

D. Hoffheim.

Hist. I. Nr. 3. XI. p. 17. **195**

1679 Mai 18. Peter Philipp, biſchof zu Bamberg und Würtzburg, herzog zu Franken, verleiht auf bitte der gemeinde des fleckens Hoffingen zu den ſeitherigen 4 jahrmärkten noch 2 weitere, und ſollen dieſe 6 jahrmärkte in folgender ordnung gehalten werden: der 1. am 5. ſonntag in der faſten, der 2. am 4. ſonntag nach oſtern, der 3. auf ſonntag vor Kiliani, der 4. auf ſonntag vor Bartholomäi, der 5. auf ſonntag vor Galli und der 6. auf ſonntag vor Thomä.

Digitized by Google

Pergamenturkunde mit abgerissenem, aber noch vorhandenem fürstlichen Kanzlei-Secret-Insiegel in der Gemeinde-Repositur zu Hofheim.

196

1682 Nov. 13. Fr. Angelus Monsignanus, general der Carmeliten, ertheilt dem P. Paschasius a S. Ioe Evang. die vollmacht, in der pfarrkirche der stadt Hoffheim, Würzburger bisthums, die skapulierbruderschaft kanonisch zu errichten.

D. Albani prope Almam Urbem.

Hofh. Pfarreirepositur. 197

1683 Sept. 26. P. Paschasius a S. Ioe Evang., Carmelitenordensprediger zu Neustadt a. S., berichtet, daß den bitten des pfarrers Michael Alberti, artium liberalium M., sowie des rathes und der gemeinde Hoffheim um einführung der skapulierbruderschaft rechnung getragen und er vom hochw. P. Angelus Monsignanus, general des Carmelitenordens bevollmächtigt worden sei, diese bruderschaft in Hoffheim einzusetzen, zumal auch bischof Konrad Wilhelm zu Wirzburg seine einwilligung gegeben habe; er trifft die nöthigen anordnungen wegen der feier der gottesdienste u. dgl.

D. Neostadii ad Saalam. Fr. Paschasius ꝛc. Fr. Eustachius a S. Genovefa, secretarius conventus.

Sig. Conventus.

Ib. 198

1688 Juli 6. Fürstbischof Johann Gottfried II. von Guttenberg vertauscht seine gerechtigkeiten in Untertheres nämlich: $^1/_2$ der dorfs- und gemeindeherrschaft, 10 vogteiliche unterthanen, 20 fl. 4 Pfd. 19 $^3/_4$ ₰ an zinsen, hühnern ꝛc., handlohn und hauptrechte, verspruchsrechte, 11 fümera $2^1/_2$ viertel korn und 7 fümera $1^1/_2$ viertel haber beständiger gült, den bannwein auf kirchweih mit der vogteilichen jurisdiction und allen rechten und nutzungen mit ausnahme der territorialjurisdiction und all ihren dependentien — gegen die dem kloster Theres in Reckertshausen zustehenden stücke nämlich: die mitdorfs- und gemeindeherrschaft, 18 vogteibare unterthanen, 13 fl. 1 Pfd. 13 ₰ beständige zinsen, hühner ꝛc. samt handlohn und hauptrecht, gerechtigkeiten, verspruchsgeldern allda, dann zu Hofheim Lendershausen, Eichelsdorf und Friesenhausen; sodann deren eigenthümlichen schatzungsfreien $^1/_6$ theil an dem Oberhof, so centfrei, darin 150 morgen artfeld, 23 morgen wiesen gehören, welcher derzeit 1 scheffel waizen, $6^1/_4$ scheffel korn und 6 scheffel 1 metze haber jährlich beständiger gült entrichtet und daneben den freyazt auf 3, 4 und mehr tage, so lange die zinseinnahme dauert, zu reichen schuldig ist; dann den $^1/_6$ theil an 250 morgen waldung, $^1/_6$ an der schäferei allda und die lehensherrschaft auf die übrigen $^5/_6$ theile des guts; desgl. die lehenherrschaft auf dem Unteren hof samt allen nutzungen und gerechtigkeiten, so das kloster Theres auf selbe innegehabt, auf ewig zu einem freien eigenthum und erhält das kloster für den mehrbetrag 30 fl.

Digitized by Google

Siegler: Bischof Johann Gottfried zu Würzburg und abt Gregor zu Theres.

Kgl. Archiv. K. 22. Nr. 115. **199**

1696 Juli 17/27. Johann Gottfried, bischof von Würtzburg und herzog zu Franken, und Ernst, herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, bekennen, daß zwischen ihnen unter dem $\frac{23. \text{ Sept.}}{3. \text{ Oct.}}$ 1695 wegen der bestandenen irrungen und strittigkeiten ein receß abgeschlossen worden sei, dessen 60. punkt besage, daß die noch übrigen strittigkeiten durch einen austausch von unterthanen und gefällen und für den überschuß um ein geldreichniß beseitigt werden sollten. Das geschehe nun jetzt, indem 1. der herzog zu Sachsen seine zum amt Heldburg und Königsberg gehörigen unterthanen und gefälle (nebst territorialien, schatzung, steuer, vogtei, handlohn ꝛc. nichts ausgenommen) zu Alschleben, Gleißmuthhausen, Autenhausen, Großeneibstadt, Saala, Hompertshausen, Brünn, Fesendorf, Keerfeld, Kleinsteinach, Mecherieth, Gedam[1]), Gaßmannsdorf, Ostheim, Hofingen, Prappach, Altenbramberg und Haßfurt samt einigen lehen und gefällen zu Unterhohenried, auch der sächsischen halbschied der Cent über besagtes Unterhörieth und Mecherieth, dann den güldenzoll zu Prappach, Mecherieth, Gaßmannsdorf, Eichelsdorf und Ostheim an den fürstbischof abtrete, während 2. dieser die durch den tod des hochstiftischen vasallen Johann Philipp von Haspergk apert gewordenen unterthanen, gült, atzung und andere gefälle zu Simmershausen; desgl. die dem amt Seßlach und dem Julierhospital zugehörigen unterthanen zu Hellingen gegen Heldburg gelegen samt ½ heu-, frucht-, wein- und kleinen zehnt daselbst; den schutz der cent über das dorf Nassach und den stiftischen ½ theil der unterthanen alldort; die stiftischen lehenschaften, strafen, gefälle (incl. zweier zu Dürrenrieth) zu Königsbergk an den herzog von Sachsen abtritt und zur ergänzung an diesen noch 21000 fl. fr. in dukaten auszahlt. Sollten unter den sächsischen austauschobjekten Hennebergische und Mannsfelder lehen sein und vom reichskammergericht dem bischof zugesprochen werden, so werde der herzog den consens seines hauses dazu erwirken und wolle später auch noch die übrigen objecte zu Unterhörieth und Leudershausen zum austausch bringen.

Siegler dieser ausfertigung: Ernst herzog zu Sachsen.

Kgl. Arch. K. 23. n. 124. **200**

1704 Sept. 25. Johann Philipp, bischof zu Würtzburg und herzog zu Franken, und Ernst, herzog zu Sachsen ꝛc., bekennen im hinblick auf ihre i. J. 1695 und 1696 geschlossenen recesse und die in den ämtern Haßfurt, Rodenstein und Königsberg neuerdings vorgekommenen irrungen, daß 1) herzog Ernst seinen ½ theil der hohen cent und fraißlichen obrigkeit um und auf den

[1]) Gädheim.

Digitized by Google

zur bisher gemeinschaftlichen cent Königsberg gehörigen dorfschaften, weilern, höfen, mühlen und einwohnern zu Ostheim, Goßmannsdorf, Fitzendorf, Prappach, Sechsthal, Reckertshausen, Großenhausen, Stöckach, Kleinmünster, Wolkenfeld, Monau, Ueschersdorf, Ober-, Unter-Sulzbach, Eichelsdorf, Ibind, Hohenhausen, Alten-Bramberg und Hofingen an den bischof und das hochstift zu Würzburg abtrete, während 2) bischof Johann Philipp ihm 10000 fl. rh. dafür zahle.

Siegler dieser ausfertigung: Ernst, herzog zu Sachsen und erbprinz Ernst Friedrich.

Kgl. Arch. K. 9. n. 84. **201**

1734 Aug. 18. Die hochfürstlich Würtzburgische canzlei entscheidet zu recht, daß die oblei-Bambergischen lehenbesitzer zu Hoffheimb manns- und weibspersonen, die ihren gütern nicht mehr vorstehen können und sie deshalb bei lebendigem leib ihren erben übergeben und dann sterben, nicht schuldig seien, das besthaupt zu geben.

Hofh. Gemeinde-Repositur. **202**

1745 Sept. 26. Wittwe Barbara Wicklein von Unfinden, besitzerin der oberen mühle in Lendershausen, eines Würzburgischen lehens, beschwert sich beim fürstbischofe, daß diese lehenschaft samt der mühle durch das übermäßig extendirte hanf- und flachsrösten der Hofheimer, dann durch das stauen des wassers, durch vernachlässigung des Siechbrünnleins, das sie nicht mehr in der einfassung mit steinen erhalten und dessen wasser sie in ihren mühlbach leiten, daß der untere müller ihr das wasser, das zur wässerung der wiesen nicht nothwendig gewesen, weggenommen, daß die gerber ihre häute in die quelle gelegt — verderbt und vernichtet werde; zugleich stellt sie die bitte, daß nach den 1494 und 1587 unter den fürstbischöfen Rudolph und Julius ergangenen entscheidungen durch unparteiische mühlverständige die sache untersucht und die Hofheimer in die alten schranken zurückgewiesen werden möchten.

Ib. **203**

1747 Nov. 7. Schultheis, bürgermeister und rath zu Hofheim weisen die anschuldigungen der Barbara Wicklein entschieden zurück.

Ib. **204**

1782 April 30. Papst Pius VI. verleiht (bei gelegenheit des hundertjährigen jubiläum der skapulierbruderschaft) allen christgläubigen, welche gebeichtet und communicirt und die pfarrkirche des städtchens (oppidi) Hoffheim, Wirzburger diöcese, an drei aufeinander folgenden tagen andächtig besucht und allda in der herkömmlichen weise gebetet haben, einen vollkommenen ablaß, der auch den seelen im fegfeuer zugewendet werden kann.

D. München. J. Card. do Comitibus.

Hofh. Pfarreirepositur. **205**

Digitized by Google

1783 Sept. 2. Fr. Andreas Audras, general des Carmelitenordens, ertheilt dem pfarrer Johann Georg Königer, sowie den beamten, dem rathe, den bruderschaftspflegern und den rectoren der schule und des chores zu Hofheim einen affiliationsbrief.

D. in conventu Transpontino Romae . Fr. Andreas Audras, general . Fr. Brocardus a S. Georgio, secretarius Generalis pro Germania.

Sigill. commun. Carmelit.

Ib. **206**

1783 Nov. 15. Jungfrau Margaretha Walk in Hofheim vermacht ihre sämmtlichen liegenden güter zur anschaffung eines neuen baldachins (himmels) in das gotteshaus Hofheim und zur stiftung einer zu errichtenden frühmesse und bestimmt, daß nach absterben ihrer brüder Johann und Nikolaus Walk auch ihr haus und hofrieth zur stiftung der frühmesse solle verwendet werden, daß der frühmesser jährlich 4 hl. messen zum troste ihrer seele zu lesen habe und daß 40 fl. fr. zu einem jährlichen engelamt in das gotteshaus, sowie 40 fl. fr. zu einem amte auf das fest kreuzerfindung in die kreuzkapelle abgegeben würden.

D. Hofheim.

Siegler: Lorenz Schultheis, kaplan allda . Nikolaus Walk, rathsverwandter . Michael Walk, burger dahier.

Ib. **207**

1787 Febr. 22. Bürgermeister und rath zu Hofheim sowie Valtin Degens erben zu Haßfurt als theilhaber der oberen mühle zu Hofheim bekennen, daß sie dem meister Kilian Simon, besitzer der sogenannten Eselsmühle im fürstlichen amt Mainberg die obere mühle von Petri cathedra 1787 bis dahin 1789 in bestand überlassen, wogegen er die mühle in gutem stand erhalten, im mahlen und mitzen rechten maßes und gleichheit sich befleißen und jährlich 13¼ scheffel korn und 5½ scheffel waizen den theilhabern am ⅜ theil, dann 2¼ scheffel korn und 4½ scheffel waizen dem bürgermeisteramte, 5 scheffel korn dem zeitlichen herrn pfarrer, ½ scheffel demselben, das St. Johannis Evangelium zu singen, 8 scheffel korn und 3 scheffel waizen dem schulrector, 4 scheffel korn dem rathsdiener, 1 scheffel dsgl. dem kirchner, 1 scheffel dsgl. der alten und 1 der neuen hebamme, 1 dsgl. dem kapellenthorwächter alles in Hofheimer gemäß an purem guten, sauberen und reinen getreid schütten, alle herschaftlichen gefälle entrichten und alle 3 jahre einen neuen läuferstein anschaffen solle, wogegen Kilian Simon mit seinen für 400 fl. taxirten grundstücken im amte Mainberg caution leistet.

D. Hofheim.

Siegler: Marx Albert, Oberbürgermeister. Kilian Simon.

Hofh. Gemeinde-Repositur. **208**

1799 Jan. 24. Fürstbischof Georg Karl zu Würzburg bewilligt, daß die gemeinde zu Hofheim um wegen des in Hofheim neu errichteten steinpfades einige entschädigung zu bekommen und vorzüglich, daß der ort nach und nach ganz gepflastert und das pflaster gut unterhalten werde, auf ihr ansuchen von den nicht zur gemeinde gehörigen einen pflasterzoll erheben dürfe „und zwar:

1 pfennig für jeden leeren wagen oder kutschen,
2 pfennig für eine beladene fuhr oder chaise mit reisenden,
3 pfennig für eine fuhre mit holländer bäumen
1 pfennig für jedes stück unangespannten viehes."

und daß diese gefälle unter aufsicht der hochfürstl. beamten zu verwenden seien.

Ib. **209**

1801 Dec. 26. Amtskeller Sixtus berichtet an die fürstliche hofkammer, das bürgermeisteramt, welches durch die bisherigen schweren kriegslasten in beträchtlichen schuldenstand versetzt worden, habe mit beistimmung des bürgerraths beschlossen, seine mit mehreren privattheilhabern besitzende mahlmühle, die obere mühle genannt, seinen keller unter dem rathhaus und seine zehntscheuer zu verkaufen, um mit dem erlös wenigstens einen beträchtlichen theil der schulden abzustoßen, und begutachtet der amtskeller diesen verkauf, weil diese besitzungen dem bürgermeisteramte doch nur wenig eintrügen.

Ib. **210**

1802 Jan. 11. Die fürstliche hofkammer gestattet diesen verkauf, es solle jedoch eine verhältnißmäßige schatzung und ein grundzins mit handlohnsrecht auf die objecte geschlagen und das licitationsprotokoll eingesandt werden.

Ib. **211**

1803 Jan. 28. Amtskeller G. P. Sixtus berichtet an die churfürstliche hofkammer: das städtchen Hofheim befindet sich in folge der kosten und des ungemachs des letzten zehnjährigen krieges in einem auf 7933 fl. sich belaufenden schuldenstand. Die gemeinen besitzungen bestehen aus 40 morgen kraut- und artfeld, 40 morgen wiesen und 40 morgen gemeinen rasen und $^1/_3$ antheil einer mühle mit 2 gängen; diese mühle nun soll nach beschluß des rathes und der bürgerschaft verkauft werden, um die schulden wenigstens zum größeren theile abzutragen. Der amtskeller billigt die gründe, welche diesen verkauf veranlassen.

D. Hofheim.

Ib. **212**

1803 Febr. 10. Die churfürstliche hofkammer genehmigt den verkauf des $^1/_3$ antheils der oberen mühle unter nachfolgenden bedingungen: 1. ist auf diese mühle eine von bürgermeister und rath zu bestimmende grundgiebigkeit an geld und früchten zu legen, wenn nicht schon eine andere lehen-

Digitized by Google

barkeit darauf haftet; daraufslegung der handlohnsgerechtigkeit greife nicht platz. 2. muß, wenn noch keine schatzung hergebracht ist, ein verhältnißmäßiges schatzungssimplum bestimmt werden. 3. sind diese punkte dem strichsprotokoll einzuverleiben und ist dasselbe nebst akten und etat uber den 10jährigen ertrag der mühle zur hofkammer der genehmigung wegen einzuschicken.

D. Würzburg. Gez. J. Papius.

Ib. **213**

1803 März 18. Bericht des amtskellers G. P. Sixtus an die churfürstliche hofkammer, daß der $^{5}/_{8}$ antheil an der oberen mühle von Georg Zeislein von Euershausen um 3750 fl., der große rathhauskeller von Nikolaus Zink um 300 fl. erkauft worden sei, und mittheilung, daß die mühle jährlich mit 5 scheffel korn gült an den pfarrer, mit 5 fl. beeth an das hiesige amt und monatlich mit einem schatzungssimplum von 13 schillingen bereits belastet sei.

D. Hofheim.

Ib. **214**

Digitized by Google

LIBER REGULAE ECCLESIAE HAUGENSIS.

Herausgegeben und erläutert

von

Ph. Emil Ulrich,

Militärcuratus in Würzburg.

Vorwort.

Das nachfolgende „Liber regulae ecclesiae Haugensis“ enthält zunächst die Jahrtagstiftungen der Hauger Kirche von den frühesten Zeiten bis zum Ende des sechszehnten Jahrhunderts (1002—1600) und ist zusammengetragen aus den Standbüchern des k. Kreisarchives Würzburg 70, 74 und 78.

a) Standbuch 70 enthält auf Pergament in Oktav 30 Blätter und ist neugebunden in Leinwand mit Rücken und Ecken in Leder. Die Einträge selbst sind von verschiedener Hand und enthalten die Jahrtagstiftungen bis ungefähr 1500. Das Vorsetzblatt trägt die Aufschrift: Liber regulae Haug. fraternitatis sive Calendarium 1450, 1500; jedenfalls war es nach den auf dem Rande angebrachten Zahlen von 1487 bis 1495 im Gebrauch. Blatt 5 findet sich doppelt, Blatt 19, 20, 23 fehlen; Blatt 34 schließt es mit dem 4. Dezember ab und sind sonach in obigem Standbuche nicht vertreten der 30. Juni mit dem 18. Juli, der 8. mit dem 17. August, der 5. mit dem 31. Dezember. Blatt 12 ist etwas zerrissen. Da im Calendarium dieses Standbuches Ostern am 27. März notirt ist, dürfte es im Jahre 1440 angelegt sein.

b) Standbuch 74 enthält auf Pergament in Großquart Blatt 23—35 ein Calendarium und ist neu gebunden in Leinwand mit Rücken und Ecken in Leder. Die Einträge sind von einer Hand und bilden gewissermaßen das Supplement zu Standbuch 70; bezüglich der übrigen Einträge ist Standbuch

Digitized by Google

74 ein liber censualis. Nach Notizen auf Blatt 9, 12 und 18 war dasselbe in den Jahren 1513, 1514, 1518, 1520 und 1521 im Gebrauch. Das Pergament ist unbeschädigt. Da im Calendarium dieses Standbuches das Fest Corporis Christi am 13. Juni notirt ist, dürfte obiges Standbuch in den Jahren 1465, 1471 oder 1476 geschrieben sein.

c) Standbuch 78 enthält auf Papier in 13 Blättern gleich im Anfange ein Calendarium und ist in Holz gebunden. Die Einträge sind von verschiedener Hand und enthalten die Namen der verstorbenen Canoniker zu Haug von 1537 bis 1575. Das Vorsetzblatt trägt die Aufschrift: Anno 1543 vide folium, ubi sequuntur census vini, cellariae. Das Papier ist theilweise wurmstichig und hat verschiedene Wasser- und Schmutzflecken. Da im Calendarium dieses Standbuches Ostern am 5. April notirt ist, dürfte es wohl im Jahre 1534 abgefaßt sein.

(1) **OCTAUA SANCTI STEPHANI** (Januar 2).

Obiit dominus Joannes Symler, vicarius in Haugis, qui constituit duos florenos pro se et parentibus ac benefactoribus suis in medio ecclesiae cum vicariis tantum peragendum. Sic distribuendum: 3 lb.*) 18 den.*), in medio ecclesiae vicarijs presentibus, 12 den. aedituo et dormitorio. 1 fl. 1. lb. 18 den. ad missas legendas. Possessor: Kilian Zornlein in Geylchshaim. (St. 79 Fol. 1.)

(2) **Octaua sancti Joannis** (Januar 3).

Obijt doctissimus vir dominus Wunibaldus Mebert, canonicus et praedicator, Licentiatus anno 1563. (St. 78.)

(3) **Octaua sanctorum Innocencium.** (Januar 4).

Obiit dominus Johannes Adolfi canonicus, qui constituit legentibus missam vnum florenum. Presenciarius expediet.

*) lb. = Libra. *) den. = denarius.

Digitized by Google

Obijt dominus Johannes modicum vicarius quondam, qui constituit vicariis legentibus missam vnum florenum. Dat abbas et conuentus in Swartzach. Terminus solucionis est Walpurge, ante anniuersarium presenciarius recipiet ab eis. Nunc Hans Kyssling in Hoestadt possessor, nunc Andreas Voegtlein.
(St. 70 Fol. 1.)

Obijt dominus Johannes Adolffi canonicus et licentiatus, qui constituit VI maldra siliginis et III maldra auene mensure cumulate mit dem Kornmass, que faciunt 1 ½ maldra et 1 metretam mensure arboris ita distribuendo: 1 fl. missam legenti, custodi vertonem cere, reliquum equaliter inter presentes diuidatur.
(St. 74 Fol. 23.)

(4) **Vigilia (Epiphaniae).** (Januar 5).

Obiit Katharina Wyntherein, que constituit vnum florenum missam legenti super curia zum Hacken. Possessor: Cuntz Schuler, Nunc Pangratius Kemmetter. Zoller possessor in der Budnersgassen. (St. 70 Fol. 1.)

(5) **EPYPHANIA DOMINI** (Januar 6).

Hic peragitur anniuersarius Elizabeth Swemin matris domini Georii Swamp canonici et Joahnnis Swamp fratris sui, olim vicarii nostre ecclesie, pro quo ipse dominus Georius constituit 1 florenum missam legenti. Possessor: Petrus Trach. Nunc communitas in Geltersheym. (St. 74 Fol. 22.)

Obijt Euckarius Swamp armiger, Elizabeth Swemmin eius mater et Anna Rostin sororum domini Conradi Voglers, doctoris et canonici, qui constituit pro anniuersario earundem 2½ florenos, ita distribuendos: Custodi vertonem cere, electo II solidos, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 23.)

(6) **Ysidori episcopi.** (Januar 7).

Septima die Januarij peragitur anniuersarius Margarethe Dytteriche (nisi festa impediant) in medio ecclesiae per presbyteros vicarios tantum; ad istam peractionem constituit venerandus dominus Joannes Gassaman canonicus et scholasticus unum florenum ita distribuendum: cuilibet presbytero (presenti in medio ecclesie) 6 nummos, caeterum inter missas legendas. Fraternitas super additionem in unum florenum, ita ut unus florenus 1 lb. 18 den. distribuatur inter legentes, 4 lb. in medio ecclesie. (St. 70 Fol. 1.)

(7) **Erhardi confessoris** (Januar 8).

Hic peragitur tricesimus Anthoni Haurings vicarii, qui constituit vicariis tantum vnum florenum (inter missas legendas)

Digitized by Google

distribuendum. Georg Fries in Eiuelstat, nunc Dietrich Fries filius eius. (St. 70 Fol. 1.)

Obijt uxor Harthungi Kylholtz, que constituit quartam partem floreni de curia Hackonis.

Obijt Rychalmus canonicus, qui constituit 13 $^1/_2$ solidos de domo in der Semelgassenn. (St. 74 Fol. 23.)

(8) **Juliani** (Januar 9).

Hic peragitur anniuersarius Joannis Scheuermanns, laici, qui constituit unum florenum missam legentibus, 1605. (St. 70 Fol. 1.)

Obijt Egenus Seeman armiger, qui constituit V solidos. Possessor ecclesia.

Obijt Heinricus de Hennungen, laicus, qui constituit 13$^1/_2$ solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 23.)

(9) **Pauli primi heremitae** (Januar 10).

Obijt Fridericus Mürlein canonicus, qui constituit $^1/_2$ maldrum tritici, $^1/_2$ maldrum siliginis. In Hottingen. (St. 74 Fol. 23.)

(10) **Saluy confessoris** (Januar 11).

Obiit dominus Laurentius Schuman canonicus, qui constituit 1 florenum missam legentibus. (St. 70 Fol. 2.)

Obijt magister Johannes de Fulda canonicus, qui constituit 1 lb. V. solidos. Possessor ecclesia. (St. 74 Fol. 23.)

(11) **OCTAUA EPYPHANIAE** (Januar 13).

Obijt dominus Johannes Fabri Doctor, qui constituit missam legenti in anniuersario, septimo et tricesimo III florenos. Possessor presenciarius. (St. 70 Fol. 2.)

(12) **Felicis in pincis** (Januar 14).

Obijt magister Eckardus in summo, qui constituit XII solidos. Possessor ecclesia. (St. 74 Fol. 23.)

Memoria parentum et benefactorum domini Johannis Seligman vicarii, qui constituit 1$^1/_2$ florenum de domo in Ochssenfurt, quod (!) possidet Cuntz Gansert et predicta pecunia debet distribui inter vicarios vigilias in priuatis et missam legentibus iuxta formam nobis traditam, que continetur in regula.

Eadem die peragitur memoria eiusdem sacerdotis et plebanus in Hawgis aut loco (!) tenens tenetur dare cuilibet presenti in parrochia Hawgensi III denarios Herbipolenses de vigilia mortuorum et debet intimari per procuratorem

Digitized by Google

nostrum in collegio. Nunc Lorentz Dickel prope pontem, nunc Andreas Kandengisser alias Haller in Ochsenfurt, nunc Kilian Pfister in Sande, nunc Cuntz Muensterer in Eyuelstadt, nunc heredes Jörg Vnckel in Eiuelstat. (St. 70 Fol. 2.)

(13) **Marcelli pape** (Januar 16).

Obijt dominus Johannes Seligman vicarius, qui constituit II florenos pro anniuersario et septimo super decima in Ewerfelt, presenciarius expediet, nunc in Sultzueldt Hans Dyemer possessor, nunc Sigmund Leupolt et Jacob Knopff in Randerssacker. (St. 70 Fol. 2.)

Obijt dominus Johannes Seligman vicarius senior, qui constituit XXII lb. den. XVIII solidos II den. emptas pro 166 florenis et duabus tercys floreni ita distribuendas: ad placebo cuilibet IIII den., II florenos inter missam legentem in anniuersario, et septimo diuidendos, custodi vertonem cere, cuilibet chorali II solidos, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 23.)

(14) **Antonij abbatis** (Januar 17).

Obijt venerabilis dominus magister Johannes Freunsigs, canonicus in Haugis, qui constituit 1 florenum missam legenti. (St. 74 Fol. 23.)

Obijt mater domini Syffridi de Mertessheim vicarii, que constituit 1 lb. Ecclesia. (St. 74 Fol. 23.)

(15) **Prisce uirginis** (Januar 18).

Obijt Rds. et eruditus D. M. Petrus Dinckel, canonicus, custos et subprepositus in Haugis, qui constituit ad aerarium $2^1/_2$ florenos perpetui census, videlicet 1 florenum pro peractione in medio ecclesiae per vicarios et dormitorium et aedituum, $1^1/_2$ florenum missas legentibus. Possessor Hans Weinman in Rottendorff. (St. 70 Fol. 2.)

Debitum naturae soluit D. Guolfgangus Waltheri canonicus anno 1558. (St. 78.)

(16) **Marii et Marthe** (19. Januar).

Hic peragitur septimus domini Joannis Fabri doctoris, de quo habemus 1 florenum. Possessor: Praesenciarius. (St. 70 Fol. 2.)

Diem suum ultimum clausit dominus Joannes Gotzius, licentiatus theologiae et praedicator in Haug, anno domini 1543. Viuat in perpetuum. (St. 78.)

Obijt doctor Wygandus canonicus, qui constituit III florenos equaliter diuidendos. Possessor domini de capitulo,

Digitized by Google

pro quibus receperunt a testimentarijs ad caput sancti Joannis LXXIIII florenos.

Obijt dominus Vitus Hunt canonicus, qui constituit IIII florenos super curia zu der Rosen. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 23.)

(17) **FABIANI ET SEBASTIANI MARTYRUM** (Januar 20) patronorum Noue capelle.

Obijt dominus Leonhardus Sieglein canonicus senior, qui constituit 1 florenum missam legenti. Possessor: Praesentiarius. (St. 70 Fol. 2.)

Obijt dominus Leonhardus Sieglein senior canonicus, qui constituit VII florenos ita diuidendos: duos ad fraternitatem pro commemoracione ipsius suorumque parentum et benefactorum, vnum florenum missam legenti in die anniuersarij, custodi vertonem cere, reliqui IIII floreni equaliter diuidantur. (St. 74 Fol. 23.)

(18) **AGNETIS UIRGINIS** (Januar 21).

Obijt Angneta Megerin, que constituit nobis X florenos, de quibus habemus I florenum super communitate ville Eychselssheym etc.

Eodem die peragitur anniuersarius quondam Vrsule Messingschlagerin, pro qua dominus Henricus Gumpan, vicarius huius ecclesie, constituit 1 florenum in Thüngersheim. Possessor Petrus Langendorff dictus Lautenschlager ibidem.

Hic peragitur anniuersarius Anne Hoffstetterin, pro quo dominus Philippus Suppan decanus constituit $^1/_2$ florenum in Acklasshausen, possessor Hans Friess in Acklasshaussen, nunc heredes. (St. 70 Fol. 3.)

Obijt Agneta Megerin, famula domini Johannis Suppan, canonici et cantoris, que constituit vnum florenum. (St. 74 Fol. 23.)

(19) **VINCENCIJ DYACONI** (Januar 22).

Hic peragitur septimus domini Johannis Seligkman vicarij senioris, qui constituit vnum florenum. Possessor Hans Dyemer in Sultzueldt. (St. 70 Fol. 3.)

Obijt dominus Conradus Steinbrecher canonicus, qui constituit $1^1/_2$ florenum 1 ort. Custodi vertonem cere Schweinfurtensis. (St. 74 Fol. 23.)

(20) **Emeranciane virginis** (23. Januar).

Obijt Anna Buttnerin, famula domini Joannis Gumpans,

que constituit 1 florenum missam legenti. Possessor Jorg Gengel in der Semelgassen. (St. 70 Fol. 3.)

Obijt Otto de Kirchheim vicarius, qui constituit X solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 23.)

Obijt magister Eberhardus Bryder canonicus anno domini 1563. (St. 78.)

(21) Thimothei apostoli (Januar 24).

Nota, quod omni anno in feria, qua procuratori videbitur expedire, peragatur cantetur videlicet vel potius anniuersarius domini Leonhardi Sieglein canonici senioris. Commemoracio ipsius ac parentum et omnium suorum benefactorum, pro qua constituit duos florenos hoc modo dividendos, videlicet vnus florenus distribuatur inter vicarios presentes in vigilijs, missa defunctorum et placebo in medio ecclesie iuxta consuetudinem fraternitatis dicte ecclesie cantanda et alter inter canonicos et vicarios missam legenti distribuatur.

Possessor: Praesentiarius. (St. 70 Fol. 3.)

Obijt Heinricus de Reinstein [1]) scolasticus, qui constituit IIII maldra siliginis super molendino dicto die Awmüll. (St. 74 Fol. 23.)

(22) CONUERSIO SANCTI PAULI (Januar 25).

Obijt venerabilis ac deuotus vir dominus Joannes Armproester, canonicus senior et cantor, qui constituit duos florenos cum dimidio ita distribuendos, vnum in medio ecclesiae per vicarios et chorales, ut moris est, et vnum cum dimidio ad missas legendas. Iste anniuersarius semper celebrabitur in die conuersionis sancti Pauli. Edituo et dormitorio 6 den., possessor: presentiarius. (St. 70 Fol. 3.)

Obijt dominus Joannes de Mersslawbenn vicarius, qui constituit X solidos super vineis vff der Bleychach. Idem constituit 1 lb. super ortis im Brüll. St. 74 Fol. 23.)

Obijt Reverendus Dominus Joannes Armbruster, sanctae theologiae licentiatus, senior et cantor, Ecclesiasticus in Haugis aetatis 87. (St. 78.)

(23) Policarpi episcopi (Januar 26).

Obijt Paulus Clüber canonicus, qui constituit 1 florenum vicariis in missis legendis. Possessor: Praesentiarius. Et ille florenus datur de curia Kreglingen. Possessor huius curiae: M. Christophorus Gabler. (St. 70 Fol. 3.)

---

[1]) Obijt 3. Decbr. 1393, Salver pag. 246.

Digitized by Google

(24) Octaua Sancte Agnetis (Januar 28).

Anno 1606 die uero 21 Januarij obijt reverendus ac nobilis Sigismundus a Jsana canonicus, pro cuius anniuersario in missis legendis vna cum anniuersario in choro quottannis constituit reuerendum capitulum Haugense II florenos perpetuis temporibus annue de summa maximarum presenciarum a predicto domino fundatarum deducendos ac procuratori nostrae fraternitatis soluendos atque inter vicarios sacerdotes missas eodem die legentes distribuendos. Possessor: Praesentiarius. (St. 70 Fol. 3.)

Obijt dominus Heinricus Tzobell[1]) decanus, qui constituit $2^1/_2$ libras super domo zu der Sturmglockenn. Idem constituit V solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 23.)

(25) Materni, Valerii et Eucharii, patronorum noue capelle (Januar 29).

Obijt venerabilis dominus Conradus Mynner[2]) decanus. Datur legenti missam cuilibet vnum maldrum siliginis de Ypphouen. (Reemptio facta est. Nihil est.) Qui constituit magnas presentias et quilibet vicarius tenetur legere vnam missam isto die. In sacerdotio non existentes disponant legere altero die sub pena carentie presentiarum. (St. 70 Fol. 3.)

Item ad peragendum huiusmodi festum cum IX lectionibus et regimine chori constituit dominus Leonardus Sieglein canonicus senior III florenos ita diuidendos: custodi 1 lb. cere, ecclesiastico II solidos, cuilibet regenti et ministranti I solidum, reliquum equaliter incluso dominicali missam cantante dividatur.

Obijt dominus Conradus Mynner decanus, qui constituit canonicis et vicariis pro anniuersario suo semper illo die peragendo, nisi dies dominica impediet, IIII maldra siliginis super molendino dicto die Lindessmüll. Idem constituit XXXIII florenos super opido Schweinfurt. Idem constituit cuilibet canonico eodem vnum pullum carnispriuialem super bonis in Bleychach. Absens et remanens cedit vicarijs sanctorum Petri et Pauli apostolorum et vicarie sancte Walpurgis sub ista condicione, quod quilibet ipsorum leget aut procuret in ebdomada vnam missam in capella sancti Kiliani, et si quis eorum negligens repertus fuerit, dabit choralibus pro pena I solidum et quilibet

[1]) Secundum Ussermann (pag. 216) circa 1341.

[2]) Secundum Ussermann (pag. 216) circa 1402.

Digitized by Google

vicarius exceptis duobus videlicet vicario sancte Barbare et Andree, qui non sunt participes huius anniuersarij, tenetur illo die aut alio sequenti legere aut procurare vnam missam, alias presencijs istius anniuersarij carebit. Item custodi $^1/_2$ lb. cere, cuilibet chorali II solidos, ecclesiastico IIII solidos, dormitorio II solidos. (St. 74 Fol. 23.)

(26) Adelgundis virginis (Januar 30).

Hic paragitur septimus domini Heinrici de Reinstein scolastici, pro quo constituit IIII maldra siliginis super molendino dicto Awmüll. (St. 74 Fol. 23.)

Anno domini 1568 obdormiuit in Christo circumspectus vir dominus Adam Lenhart, dominorum presulum Wirzeburgensium Melchioris et Friderici camerarius et consiliarius. Viuat in aeternum. (St. 78.)

(27) Brigide virginis (Februar 1)

Peragitur commemoratio parentum, amicorum et benefactorum V. D. magistri Jacobi Haucken, canonici senioris et scholastici in Haugis in medio ecclesie cum vigilijs, vno nocturno tarde et deuote decantando, cum missa defunctorum cum collectis pro parentibus, amicis et benefactoribus, addendo collectam pro sacerdote Jacobo Hauck defuncto presentibus vicarijs vna cum choralibus et kibiciis. Constituit duos florenos sic distribuendos, videlicet 3 lb. 18 den. ad mediam ecclesiam, 12 den. edituo et dormitorio, reliquum videlicet I florenus I lb. 18 den. distribuatur inter missas legendas. Possessor. (St. 70 Fol. 4.)

Obijt Dytherus Swob vicarius, qui constituit III libras. Ecclesia.

Obijt Ludwicus Thyll doctor canonicus, qui constituit II florenos ita diuidendos: Custodi vertonem cere, cuilibet chorali II denarios, ecclesiastico II solidos, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 23.)

(28) Blasij episcopi et martyris (Februar 3).

De hoc festo, ut chorus regatur, dantur II maldra siliginis de bonis in Retzstat. Ad idem dantur II floreni. Ecclesia. Custodi $1^1/_2$ lb. cere, ecclesiastico IIII solidos, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 24.)

(29) Gelasii martyris (Februar 4).

Hic paragitur septimus Heinrici Tzobell decani, pro quo constituit I ort de curia Gotzenmeyningen. Idem constituit XV solidos. Ecclesia.

Item in compensam vicarie sancte Barbare dantur V floreni. Consulares in Heydingsfelt. (St. 74 Fol. 24.)

(30) **Angulij episcopi** (Februar 7).

Obijt Johannes de Haltern vicarius, qui constituit IIII maldra siliginis de bonis in Retzstat. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 24.)

(31) **Helene regine** (Februar 8).

Obijt magister Johannes de Eychem aduocatus, qui constituit I ort de curia Gotzenmeyningenn. (St. 74 Fol. 24.)

(32) **Sotheris uirginis** (Februar 10).

Obijt dominus Henricus Gurhart vicarius, qui constituit missam legenti I florenum. Possessor: praesentiarius. (St. 70 Fol. 5.)

(33) **Scolastice uirginis** (Februar 11).

Hic peragitur tricesimus domini Joannis Fabri doctoris. Possessor: Praesentiarius. (St. 70 Fol. 5.)

Obijt dominus Heinricus de Wechmar,[1]) prepositus in summo, qui constituit 1½ maldrum siliginis de bonis in Erelbach. Idem constituit VI solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Heinricus de Hewbach canonicus, qui constituit II florenos. Idem constituit VIII lb. Ecclesia. Custodi vertonem cere.

Obijt dominus Conradus Schiler canonicus, qui constituit V florenos. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 24.)

(34) **Desiderij confessoris** (Februar 12).

Obijt Heinricus Stoltzlein vicarius, qui constituit I maldrum siliginis in Sigerssdorff. Idem constituit X solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 24.)

(35) **Stephani episcopi** (Februar 13).

Obijt venerabilis et egregius dominus Kilianus de Bibra,[2]) maioris et sancti Joannis Nouimonasterij Herbipolensium ecclesiarum prepositus, pro quo dominus Conradus Crafft vicarius sancti Johannis in Hawge constituit vnum florenum super certis vineis in Teylheym. Possessor: Albertus Mayer ibidem. Nunc Clauss Herlass ibidem, nunc Mathes Bogner et Claus Bauer, nunc relicta ibidem. (St. 70 Fol. 5.)

[1]) Secundum Ussermann pag. 178 anno 1294 praepositus in summo; cfr. Salver pag. 225, ubi anno 1303 non jam nominatur. Obijt ergo 1302 vel 1303.

[2]) Obijt 3. Februarii 1494 (Salver 275), secundum Ussermann (pag. 179) 13. Februarii 1494.

Obijt dominus Yringus Brendlein, canonicus, qui constituit X solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Kilianus Schiler vicarius, qui constituit III florenos ita distribuendos: I florenum missam legenti, custodi vertonem cere. Reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 24.)

(36) Valentini martyris (Februar 14).

Obijt dominus Kilianus Schiler vicarius, qui constituit missam legenti vnum florenum. Possessor: Praesentiarius. (Predictus Kilianus Schiler jam positus est sub 13. Februarii). (St. 70 Fol. 5.)

Obijt Theodoricus magnus de Lindelaw canonicus, qui constituit XIIII solidos magistro ornatus. (St. 74 Fol. 24.)

(37) Polocronii episcopi (Februar 17).

In die cinerum peragitur anniuersarius domini Nicolai Hürnings vicarii, nec non parentum, fratrum ac sororum suorum in medio ecclesie per vicarios et chorales cum edituo et dormitorio, pro quo constituit II florenos, videlicet I florenus diuiditur inter presentes in medio ecclesiae, alter uero florenus in missa legenda. (St. 70 Fol. 4.)

Hic peragitur septimus domini Heinrici Stoltzlein vicarii, pro quo constituit X solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 24.)

(38) Simeonis episcopi (Februar 18).

Hic peragitur commemoratio dominorum Bertholdi Liebst canonici et Andree Birnstill vicarii, qui constituerunt 1½ florenum super vna domo in der Semelgassenn. (St. 74 Fol. 24.)

(39) Barbati confessoris (Februar 19).

Obijt dominus Joannes Dobler vicarius dominicalis, (cuius anniuersarius semper celebratur feria secunda post dominicam „Inuocauit"), qui constituit I florenum pro missam legente. Possessor: Adam Gries in Herbipoli. (St. 70 Fol. 4.)

(40) Corone uirginis (Februar 20).

Hic peragitur septimus domini Kiliani Schiler vicarii et memoria Elisabeth Rewendorfferin sororis sue ac omnium benefactorum suorum cum legenda missa, qui constituit vnum florenum. Possessor: praesentiarius, nunc Erhardus de Sande, nunc in Rimpach. (St. 70 Fol. 5.)

(41) Syrici episcopi (Februar 21).

Anniuersarius reverendi ac nobilis domini Erasmi Neu-

Digitized by Google

stetter,[1]) canonici in summo et praepositi in Hauge ac jubilaei, qui constituit missam legenti 3 florenos pro canonicis et vicariis. (St. 70 Fol. 5.)

Obijt Conradus de Bopffingen canonicus, qui constituit III maldra tritici et II maldra siliginis in Hottingen. Idem constituit in recompensam vicarie sancti Blasij I lb. de bonis in Cleinochssenfurt. Idem constituit I lb. de domo dicta zum Rabenn. Custodi vertonem cere.

Obijt Rudolphus, plebanus in Frickenhausen, qui constituit X solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 24.)

(42) Vigilia Zenonis martyris Februar 23).

Obijt dominus Albertus Reyn, vicarius in Hauge, qui constituit vicariis legentibus missas et vigilias in priuato $1^1/_2$ florenum de bonis Frederici Bruler in Wiletzheim. Procurator fraternitatis expediet. Nunc Dietrich Disch in Bleichach, nunc Hans Eckart, nunc heredes Hans Ritter, Cuntz Rewss, Hans Rewss in Herbipoli, Jorg Steinacher in Hurb. (St. 70 Fol. 5.)

Obijt dominus Heinricus[2]) episcopus, qui ordinauit nobis annum gracie, qui peragitur in die cinerum cum magnis vigilis et oblagium in Ochssenfurt expediet.

Hic peragitur tricesimus domini Heinrici de Reinstein scolastici, pro quo constituit IIII maldra siliginis de molendino dicto die Awmüll. (St. 74 Fol. 24.)

(43) MATTHIE APOSTOLI (Februar 24).

Obijt Waltherus de Wertheym vicarius, qui constituit IIII solidos I denarium. Ecclesia. (St. 74 Fol. 24.)

(44) Fortunati et Justi (Februar 26).

Obijt dominus Hartmodus Beyer canonicus, qui constituit V florenos. Custodi vertonem cere. Consulares in Heydingsfelt. (St. 74 Fol. 24.)

(45) Leandri episcopi (Februar 27).

Hic peragitur tricesimus domini Heinrici Tzobel decani, qui constituit I ort super curia Gotzenmeyningen. (St. 74 Fol. 24.)

(46) Romani abbatis (Februar 28).

Obijt dominus Ryffinus custos, qui constituit canonicorum tantum cuilibet 1 semellam et vnam propinam vini. Cellerarius expediet.

[1]) Obijt 3. Decembris 1594. Salver pag. 426.

[2]) Heinricus II comes de Bergen, 1159—1165. Cfr. Grebner II, 853, Ludewig, pag. 1163.

Digitized by Google

Item feria sexta quatuor temporum post feriam quartam cinerum datur pro commemoratione domini de Widern de vinea an dem Eydestzagell et de vineis vnter dem Gern cuilibet canonico et vicario 1 semellam et I quartale vini. Cellerarius expediet. (St. 74. Fol. 24.)

(47) Donati martyris (März 1).

Obijt Hans Siglein, ciuis Herbipolensis, qui constituit tantum vicariis legentibus missas vnum florenum dandum de bonis in Ochssenfurt. Possessor Claus Fuchs vnd Hans Linck ibidem. Procurator noster expediet. Nunc Hans Herterich I ort et Bernhart Volck III ort in Frickenhawsen. (St. 70 Fol. 7.)

(48) Lucy episcopi (März 2).

Feria secunda post Palmarum habetur anniuersarius domini magistri Joannis Gassamans canonici et scholastici ac suorum parentum, qui constituit vicariis vnum florenum in missis legendis. Possessor: praesenciarius. (St. 70 Fol. 7.)

Obijt Merbotus, plebanus in Verspach, qui constituit I ort super curia Gotzenmeyningen. (St. 74 Fol. 24.)

(49) Kunegundis virginis (März 3).

Obijt dominus Vlricus comes de Kirchperg [1]) canonicus in summo, qui constituit I maldrum siliginis, I maldrum auene de bonis in Grumbach. (St. 74 Fol. 24.)

(50) Octogintorum martyrum (März 4).

Hic peragitur septimus domini Hartmodi Beyer, canonici, pro quo constituit 3½ florenos. Heydingsfelt. (St. 74 Fol. 24.)

(51) Euboli et Petri (März 5).

Obijt dominus Johannes Ditzell licentiatus, scolasticus et canonicus, qui constituit vicariis tantum I florenum in anniuersario distribuendum pro missas legentibus. Possessor: Paulus Geissler in Sultzfeltt cum caeteris.

NB. Venerabilis dominus Joannes Dietzel licentiatus, canonicus et scholasticus, constituit duas commemorationes in medio ecclesiae pro se suisque parentibus ac benefactoribus cum vigilijs, missis defunctorum et missis legendis per vicarios,

[1]) Apud Salver, p. 230, duo nominantur canonici, qui appellantur Udalricus de Kirchberg, circa 1314.

Digitized by Google

seruandum semper sextis ferys ante vel post ipsius anniuersarium, prout adiuncto seniori videbitur expedire.
(St. 70 Fol. 7).

Item in recompensam vicarie sancte Anne et Andree apostoli constitute per dominum Joannem de Ewssenheym canonicum et scolasticum dantur IV maldra siliginis de bonis in Geroltzhawsenn. (St. 74 Fol. 24.)

Obijt Friburgi in Brisgovia Joannes Schnabel in suo studio biennali anno 1560. (St. 78.)

(52) Lucy pape (März 6).

Ad primam commemorationem constituit (Joannes Dietzel, canonicus et scholasticus, vide März 5) vicarijs duos florenos sic erogandos, videlicet 3 lb. 18 den. presentibus vicariis in medio ecclesiae, 12 den. edituo et dormitorio, 1 fl. 1 lb. 18 den. in missis legendis possessor.
(St. 70 Fol. 7.)

Obijt dominus Johannes Ditzell, decretorum licentiatus, canonicus et scolasticus, qui constituit IX florenos ita distribuendos, videlicet IIII florenos ad fraternitatem pro duabus commemorationibus ipsius, suorum parentum et benefactorum, 1 florenum pro missa legenda in die anniuersarij, custodi vertonem cere, ecclesiastico IIII solidos, reliquum equaliter diuidatur. Ecclesia et cellerarius.
(St. 74 Fol. 24.)

(53) Perpetue et Felicitatis (März 7).

Secunda commemoratio domini Joannis Dietzels canonici et scholastici, seruatur ut commemoratio prima.

Obijt dominus Paulus Albertus, vicarius St. Martini, qui constituit missam legenti 1 florenum. (St. 70 Fol. 7.)

Obijt dominus Conradus Prüll scolasticus, qui constituit II maldra siliginis et I maldrum auene super bonis in Sigersdorff. Item constituit I libram. Ecclesia.

Obijt Gernodus de Ösfelt cantor, qui constituit X solidos in Eyssleben. Idem constituit 1 lb. Ecclesia.
(St. 74 Fol. 25.)

(54) Quirilli episcopi (März 8).

Obijt dominus Petrus Streubing vicarius, qui constituit legenti vnum florenum. Possessor: presenciarius in Hawg.

Obijt Martha Thüngin de Büchelt, quondam famula Rdi. D. M. Nicolai Greuffen canonici senioris, praefecti camerae, quae constituit 1 florenum missas legentibus.
(St. 70 Fol. 7.)

Digitized by Google

Obijt dominus Petrus Strewbing, vicarius, qui constituit III florenos ita diuidendos: missam legenti 1 florenum, custodi vertonem cere, reliquum equaliter diuidatur. Heydingsfelt. (St. 74 Fol. 25.)

(55) Quadraginta militum (März 9).

Nota, quod in angaria cinerum peragitur commemoratio domini Georij Swamp canonici, suorum parentum et benefactorum, pro qua ipse constituit I florenum inter canonicos et vicarios missas legentes distribuendum. Possessor Petrus Trach, nunc communitas in Geltersshеym. (St. 70 Fol. 7.)

Obijt dominus Marquardus Wolfflein cantor, qui constituit V maldra siliginis de bonis in Meydbach. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 25.)

(56) Alexandri et Gaji martyrum (März 10).

Feria quarta in angaria cinerum habetur commemoratio domini Heinrici Schepps vicarii necnon parentum ac benefactorum suorum in medio ecclesiae per presbyteros tantum et eundum est ad sepulchrum, pro qua commemoratione constituit 1 florenum 1 ortt et sic distribuitur: cuilibet presbytero in medio ecclesiae 6 den., edituo et dormitorio 12 den. Reliquum inter missas legendas. Possessor.

Feria sexta in angaria cinerum celebratur communis peractio in medio ecclesiae per vicarios tantum et ad hanc peractionem procurator fraternitatis dat cuilibet presenti in medio ecclesiae 10 den., edituo et dormitorio 8 den. Ad eandem peractionem habetur commemoratio D. Nicolai Sculteti, qui constituit vicarijs 1 florenum 1 ortt ad missas legendas. Possessor. (St. 70 Fol. 7. 8.)

Obijt Theodoricus, plebanus in Ochssenfurt, canonicus, qui constituit I maldrum siliginis, II maldra auene de bonis in Hottingen.

Obijt Pangracius de Redwitz [1]), canonicus in summo, qui constituit $2^1/_2$ florenos. Ecclesiastico II solidos.

(57) Gumberti confessoris (März 11).

Obijt dominus Bertholdus Libst, qui constituit legentibus missas $1^1/_2$ florenum super bonis in Heydingssfelt, que possidet Hans Mittag iunior, inter legendas missas distribuendum per procuratorem fraternitatis. Nunc communitas ville Eychselsshem.

[1]) obijt 10. Martii 1498; cfr. Salver, p. 279.

Digitized by Google

Obijt dominus Joannes Stark vicarius, qui constituit missam legenti 1 florenum. Possessor: Niclaus Schoder, Schreyner in Herbipoli. (St 70 Fol. 8.)

Obijt Harthungus Kylholtz, qui constituit 1 ort. Hackonis.

Obijt plebanus in Rottendorff, qui constituit XII solidos. Ecclesia.

Idem ad anniversarium parentum Ludwici de Ehenheim dantur X solidi. Ecclesia.

Obijt dominus Bertholdus Liebst canonicus, qui constituit II florenos. Custodi vertonem cere, de bonis in Heydingsfelt. (St. 74. Fol. 25.)

(58) GREGORII PAPE (März 12).

Obijt dominus Burckardus Seytz [1]) decanus, qui constituit vnum florenum missam legenti. Possessor: praesentiarius; quilibet choralis habet 3 den. de isto floreno.

Isto die peragitur commemoratio domini Georgii Ochsner canonici eo die et non altero, pro qua constituit vicarijs I florenum missis legendis possessor. (St. 70 Fol. 8.)

Obijt Kunegundis Tzobelin, mater domini decani, qui constituit 1 ort. Hackonis Eadem constituit 1 lb. Ecclesia.

Obijt Gerdrawt, mater domini Conradi de foro vicarii, qui constituit XV solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Burckardus Seytz decanus, qui constituit V florenos ita distribuendos: I florenum missam legenti, vertonem cere, ecclesiastico IIII solidos, cuilibet chorali I solidum, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 25)

(59) Macedonij presbytheri (März 13).

Hic peragitur memoria seu anniversarius dominorum Erhardi et Andree Seytzen, qui constituerunt I florenum missam legenti. Possessor: presenciarius, nunc Hans Ott zu Cleinochssenfurt. (St. 70 Fol. 8.)

Obijt magister Conradus de Hamelpurg canonicus, qui constituit $^1/_2$ florenum 1 ort. Weythethür.

Hic peragitur septimus Conradi Prüll, qui constituit I ort. Hackonis. (St. 74 Fol. 25.)

Obijt dominus Joannes Heiss, canonicus et scolasticus in Haug; requiescat in pace. amen anno domini 1512 (St. 78.)

(60) Innocencij episcopi (März 14) vel **Leonis pape** (März 14).

Obijt dominus Nicolaus Scultetі alias Bolennder, qui constituit legentibus missas vnum florenum; possessor: presenciarius, nunc Burk. Geissert. (St. 70 Fol. 8.)

[1]) Secundum Ussermannu (pag. 216) circa 1490.

Digitized by Google

Obijt Hylprandus Klieber, plebanus in Schweinfurt, qui constituit X solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Nicolaus Sculteti alias Bolender canonicus, qui constituit V florenos I ort ita distribuendos: I florenum missas legentibus, custodi vertonem cere, cuilibet chorali II solidos, reliquum equaliter distribuatur. Schweinfurt. (St. 74 Fol. 25.)

(61) Matrone uirginis (März 15).

Hic obijt dominus Joannes Zeist canonicus, qui constituit 1 florenum missas legentibus. Possessor: presenciarius. (St. 70 Fol. 8.)

(62) Heriberti episcopi vel **Ciriaci** et **Smaragdi** (März 16).

Obijt Barbara Siglerin, vxor Hanns Siglein, quo constituit vicarijs 1 florenum. Possessor: Hanns Wickelban et frater eius in Veitzhochem, nunc Kilianus Wyckelbeyn ibidem, soluet nunc Bastian Keyler molitor in Dettelbach, nunc Paulus Geyssendorfer ibidem, nunc Wolff Harttman. (St. 70 Fol. 8.)

Obijt dominus Conradus Baussbagk vicarius, qui constituit ½ florenum super curia in Bleychach. (St. 74 Fol. 25.)

(63) GERTRUDIS VIRGINIS (März 17).

Obijt dominus Conradus de Aschendorf, vicarius et plebanus in Hawg, qui constituit vicariis legentibus missas tres florenos super communitate in Obernvolckach et per procuratorem nostrum ad primum, septimum ac tricesimum ipsius distribuendos. Et constituit vnum florenum super communitate prefata distribuendum per procuratorem in parrochia in anniuersario, prout in littera desuper confecta continetur, de qua distribucione procurator noster salarium speciale habet. Terminus solucionis est autem in festo purificationis. Possessor: communitas in Obernvolckach. (St. 70 Fol. 8.)

Obijt Conradus de Vlstadt dormitorius, qui constituit II lb. super domo in der Semelgassen.

Obijt dominus Conradus Aschendorff, vicarius et plebanus in Hawge, qui constituit IIII florenos equaliter diuidendos. (St. 74 Fol. 25.)

(64) Alexandri episcopi (März 18).

Obijt Elizabeth Gebharttin famula quondam magistri Joannis Kellner, que constituit vicariis missas legentibus vnum florenum. Possessor: Hans Schneyder alias Gacker in Herbipoli. (Dieser Eintrag ist durchstrichen.)

Obijt Georius Fuchs,[1]) canonicus ecclesie Herbipolensis, qui constituit 1 florenum missas legentibus. Possessor: procurator, possessor: Hans Wilacker in Herbipoli. (St. 70 Fol. 8.)

Obijt Bertholdus de Fulda vicarius, qui constituit I maldrum siliginis, I maldrum auene de bonis in Sigerssdorff.

Obijt Hatzo, canonicus Nouimonasterij, qui constituit $^1/_2$ maldrum auene de bonis in Erelbach. (St. 74 Fol. 25.)

(65) **Johannis confessoris** (März 19) vel **Albani episcopi** (März 19).

Feria quarta post Palmarum peragitur anniversarius Rvdi domini Joannis Baussen, J. V. D. et canonici, pro quo constituit 4 florenos. 1 florenus in medio ecclesiae per vicarios, aedituum et dormitorium aequaliter, reliqui 3 floreni cedunt missas legentibus. (St. 70 Fol. 8).

Obijt Heinricus cantor, qui constituit I ort. Gotzenmeyningen. (St. 74 Fol. 25).

(66) **Chutberti episcopi** (März 20).

Feria quarta ante dominicam Judica peragitur anniversarius Rdi. d. Andree Molitoris, vicarij dominicalis et plebani in Rodendorff in medio ecclesiae cum tertio nocturno per vicarios, aedituum et dormitorium, pro quo constituit 1 florenum, reliqui $1^1/_2$ floreni cedunt missas legentibus. (St. 70 Fol. 8).

(67) **Benedicti abbatis** (März 21).

Feria secunda post dominicam Letare peragitur anniversarius parentum D. M. Wilhelmi Kemmeters canonici, custodis et subprepositi in medio ecclesiae more solito cum missis legendis eadem feria predicta. (St. 70 Fol. 9).

Obijt in Christo dominus Wilhelmus Imell canonicus, cuius anima cum superis viuat. 1570. (St. 78).

(68) **Saturnini martyris** (März 22).

Obijt Herbordus Hacken canonicus, qui constituit II maldra siliginis de bonis in Meydbrun.

Obijt dominus Michael Waltheri canonicus, qui constituit III florenos. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 25).

(69) **Theodori presbytheri episcopi** (März 23).

Hic peragitur septimus domini Conradi Aschendorff, pro quo constituit vnum florenum.

Nota. Feria tertia post Palmarum in capella noua

[1]) Georgius Fuchs a Rügheim, coadjutor episcopi Bambergensis, 1556—1561 episcopus Bambergensis, obijt 22. Martij 1561, cfr. Salver pag. 397.

Digitized by Google

cantatur officium de feria et non pro defunctis et procurator debet intimare presbythero, quem ordo contigerit. (St. 70 Fol. 9).

Obijt Heinricus Swop de Gemundia vicarius, qui constituit I ort Gotzenmeyningen. (St. 74 Fol. 25).

(70) Vigilia (März 24).

Obijt mater domini Heinrici de Wasungen canonici, pro qua constituit I ort Hackonis. (St. 74 Fol. 28.)

(71) ANNUNCIACIO MARIE VIRGINIS (März 25), **PATROCINIJ CAPELLE NOUE.**

Obijt Arnoldus Stahell canonicus, qui constituit II maldra siliginis in Meydbrun.

Hic peragitur septimus Heinrici de Trimpurgk,[1]) scolastici in summo, qui constituit I libram. Ecclesia. (St. 74 Fol. 25.)

(72) Castuli et Achatini (März 26).

Feria quarta paschae non obstante processione aut festo aliquo habetur anniuersarius D. Wendelini Scheurmans in medio ecclesiae sub choro et non in sacello Dive Virginis saltem cum vno nocturno post matutinas decantando necnon cum missis legendis eundumque ad sepulchrum, pro qua peractione constituit II florenos, videlicet I florenum missas legentibus, I florenum praesentibus in medio ecclesiae presbytheris erogandum, aedituo et dormitorio cuilibet sex nummos. Sin vero secus atque dictum fieret, procurator fraternitatis deportabit 24 solidos ad duas domos pauperum vulgariter dictas „Das Seelhaus vnd zum Küttenbaum", pro quo labore capiet ipse 4 solidos altero floreno regentibus premisso. (St. 70 Fol. 9.)

Obijt Vlricus Hagell, qui constituit I florenum I ort. Idem constituit V solidos de bonis in Cleinochssenfurt.

Hic peragitur tricesimus Hartmodi Beyer, canonici, qui constituit $3^1/_2$ florenos. Heydingsfelt.

Obijt Hermannus Toste pistor noster, qui constituit X solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 25.)

(73) RESURRECTIO DOMINI (März 27).

Peragitur septimus Reverendi et clarissimi D. Joannis Bausen J. V. D., Canonici in Haugis, pro quo constituit $1^1/_2$ florenum missas legentibus. (St. 70 Fol. 9.)

[1]) Heinricus de Trimpurgk vel de Reinstein (cfr. Aprilis 17 hujus calendarij) obijt in vigilia St. Barbarae (3. December) 1393. cfr. Salver pag. 246.

Digitized by Google

(74) Prisci martyris (März 28).

Sexta feria post pasche peragitur anniversarius Theoderici Schrecken editui vna cum vxore eius Katharin in medio ecclesiae, qui constituit II florenos videlicet I florenum 8 solidos missas legentibus, in medio ecclesiae, 3 lb. 18 den. edituo et dormitorio 12 den. possessor. (St. 70 Fol. 9.)

Obijt Tammo vicarius, qui constituit IIII maldra siliginis super bonis in Wolxhawsen. (St. 74 Fol. 25.)

(75) Ordinacio sancti Gregorij pape (März 29).

Sabbato post paschae anniversarius Barbarae Körberin cum memoria fratris ipsius D. Jacobi Körbers, quondam vicarii dominicalis, in medio ecclesiae per presbyteros tantum cum tertio nocturno tarde ac devote decantando necnon cum missis legendis, pro qua peractione constituit nobis dicta Barbara 2 florenos sic distribuendos: 4 lb. in medio ecclesiae, de quibus aedituo et dormitorio cuilibet 6 den., 1 florenum 1 lb. 18 den. missas legentibus. Eundum est ad sepulturam cum responsorio Deus aeterne, in cuius etc. (St. 70 Fol. 9.)

Obijt Melchtildis Cellerin, que constituit IIII solidos. Ecclesia.

Obijt Meckell Clipeo, qui constituit XIIII solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 25.)

(76) Domnini et Phylopoli (März 30).

Obijt Margaretha Bentzin, famula quondam domini Heinrici Stürnkorpff, plebani in Ackelsshawssen, qui constituit pro missas legentibus 1 florenum super certis bonis in Sündernhoffen. Nunc Hans Braun et Claus Zeytlofs, nunc relicta in Gundersleben. (St. 70 Fol. 9.)

Obijt Conradus de Swobach canonicus, qui constituit II maldra tritici et 1½ maldrum siliginis in Hottingen. (St. 74 Fol. 25.)

(77) Agapis martyris (Aprilis 1).

Anniuersarius D. Wilhelmi Imels canonici, qui constituit vicariis vnum florenum missas legentibus. possessor. (St. 70 Fol. 10.)

Obijt Conradus de abiete, qui constituit II maldra siliginis et ½ maldrum auene de bonis in Erelbach. (St. 74 Fol. 25).

(78) Theodosie uirginis (Aprilis 3).

Obijt Kunna Eycherin, famula domini quondam Jacobi Backnot vicarij in Hauge, que constituit vicario legenti missam 1 florenum super vna domo Heinrici Profant in

Digitized by Google

Ochssenfurt; procurator noster expediet. Nunc Conradus Huber ibidem, nunc Bartholomeus Bogner, modo Michel Dirlein, nunc Adam Bleifuss in Ochssenfurdt. (St. 70 Fol. 10.)

Obijt Burkardus Mengoss[1]) canonicus, qui constituit V florenos ita diuidendos: I florenum missam legenti, custodi VI den., cuilibet chorali I solidum, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 25.)

(79) Ambrosii episcopi (Aprilis 4).

Obijt dominus Georius Pfeffer canonicus, qui constituit missam legenti 1 florenum. Possessor: presenciarius.

Anniuersarius Gertrudis Brustin, quae constituit 1 florenum missam legenti. (St. 70 Fol. 10.)

Obijt Conradus Zentgraff, vicarius, qui constituit I ort. Hackonis.

Obijt Heinricus Hunt canonicus, qui constituit III ort.

Obijt Bertholdus Thill canonicus, qui constituit II florenos ita diuidendos: custodi vertonem cere, cuilibet chorali II den. super ductu in Nordheym. (St. 74 Fol. 25.)

(80) Claudiani et Honorij (Aprilis 5).

Obijt dominus Osualdus Ackerman vicarius, qui constituit legenti missam I florenum. Possessor: presentiarius. (St. 70 Fol. 10).

Obijt Heinricus in Hallis vicarius, qui constituit II maldra siliginis, II maldra auene de bonis in Aschuelt. Custodi vertonem cere.

Obijt dominus Oswaldus Ackermann, vicarius et organista, qui constituit IIII florenos distribuendos, videlicet 1 florenum missam legenti, custodi vertonem cere; reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 26.)

(81) Celestini pape (Aprilis 6).

Obijt dominus Burckhardus Mengast canonicus, qui constituit vicarijs I florenum missis legendis. Possessor. (St. 70 Fol. 10).

Obijt Theodoricus de Büssleben, canonicus et scolasticus, qui constituit VIII solidos. Ecclesia.

Obijt Heinricus Schimelhart de Münerstat, qui constituit V solidos Ecclesia. (St. 74 Fol. 26.)

Obdormiuit in Christo deuotus vir et dominus magister Conradus Otto anno 1553. (St. 78.)

---

[1]) Nominatur etiam „Mengast".

Digitized by Google

(82) **Pelusii episcopi** (Aprilis 7).

Peragitur tricesimus Rvdi et clarissimi domini Joannis Bausen, J. V. D. canonici, pro quo constituit 1½ florenum missam legenti. (St. 70 Fol. 10.)

Obijt dominus Johannes de Wakenhawsen canonicus et custos, qui constituit pro se et memoria domini Conradi de Reinstein II florenos. Custodi vertonem cere.

Nota quod semper omni anno proxima feria post Quasi (modo geniti) peragitur commemoratio dominorum de Hoenloch. (St. 74 Fol. 26.)

(83) **Januarii et Macharii** (Aprilis 8).

Obijt Heinricus Gündelfingen, alias de Verspach dictus vicarius, qui constituit I lb. III solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 26.)

Obijt dominus Panthaleon Korner canonicus apud predicatores tumulatus. 1557, cuius anima requiescat in pace. (St. 78.)

(84) **Demetrii et VII uirginum** (Aprilis 9).

Obijt dominus Joannes de Wenckheym, qui constituit XIIII solidos I den. Ecclesia. (St. 74 Fol. 26.)

(85) **Siagrij episcopi** (Aprilis 10).

Obijt dominus Ludwicus Pfutzinger, canonicus et scolasticus, qui constituit legentibus et choralibus vnum florenum. Possessor: presenciarius. (St. 70 Fol. 11.)

Obijt dominus Ludwicus Pfutzinger, canonicus et scolasticus, qui constituit IIII florenos ita diuidendos: I florenum missam legenti et choralibus, custodi vertonem cere; reliquum equaliter diuidatur super curia Swallingen. (St. 74 Fol. 26.)

(86) **Leonis pape** (Aprilis 11).

Obijt dominus Joannes Closs scolasticus, qui constituit legentibus et choralibus vnum florenum. Possessor presenciarius. (St. 70 Fol. 11.)

Obijt Vlricus de Aschenaw canonicus, qui constituit I lb. Ecclesia.

Obijt Bertholdus de Grumbach,[1]) canonicus et praepositus in summo, qui constituit XI solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Johannes Closs, canonicus et scolasticus, qui constituit IIII florenos. Heydingsfelt.

Idem constituit II maldra siliginis ita distribuenda: I florenum missam legenti et choralibus, custodi vertonem cere, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 26.)

[1]) Obijt 11. Aprilis 1331; cfr. Salver pag. 234.

Digitized by Google

(87) **Julij episcopi** (Aprilis 12).

Obijt Gerlein Schmidin de Hamelpurg, que constituit 1 florenum. Heydingsfelt. (St. 74 Fol. 26.)

Humanus ac perdoctus dominus Conradus Farner sacerdos anno 1564 debitum naturae soluit. (St. 78.)

(88) **Eufemie virginis** (Aprilis 13).

Obijt Heinricus de Flach canonicus, qui constituit I florenum I ort. Idem constituit V solidos. Ecclesia.

Obijt mater Heinrici de Wenckheym, que constituit X solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 26.)

(89) **Olimpiadis martyris** (Aprilis 15).

Hic peragitur tricesimus domini Conradi Aschendorff, pro quo constituit I florenum. (St. 70 Fol 11.)

Hic peragitur commemoratio parentum domini Eberhardi de Zymmern, qui constituit I florenum. (St. 74 Fol. 26.)

(90) **Larissi, Leonidis** (Aprilis 16).

Hic peragitur commemoratio magistri de Hallis custodis, pro qua constituit 6½ lb. Ecclesia. (St. 74 Fol. 26.)

(91) **Petri et Ermagenis** (Aprilis 17).

Anniuersarius domini Adami Nydaeni artium magistri, canonici, qui constituit 5 florenos hoc modo diuidendos: I florenum in medio ecclesiae inter vicarios, aedituum et dormitarium equaliter, reliquos 4 florenos missas legentibus. (St. 70 Fol. 11.)

Obijt Bartholomeus de Lichtenperg, qui constituit I ort. Hackonis.

Hic peragitur tricesimus Heinrici de Reynstein alias de Trimbergk, scolastici in summo, pro quo constituit I lb. Ecclesia. (St. 74 Fol. 26.)

(92) **Parthemij et Eleutherij** (Aprilis 18).

Obijt Katharina Swegerin, que constituit I lb. VIII solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 26.)

(93) **Ermagenis, Vincencij** (Aprilis 19).

Obijt Johannes Dhein, quondam primissarius in Cleinlangkheym, qui constituit II florenos. Custodi vertonem cere. Cellerarius dominorum. (St. 74 Fol. 26.)

Digitized by Google

(94) Fortunati et Maximi (Aprilis 21).

Obijt Heinricus Spantz vicarius, qui constituit ½ florenum. Custodi vertonem cere. Schweinfurt.

Obijt Anna Helmbergerin de Karbach, que constituit I florenum super bonis in Karbach. (St. 74 Fol. 26.)

(95) Gaji pape (Aprilis 22).

Obijt dominus Albertus de Hoenloch [1]), prepositus noster, qui constituit I ort. Hackonis.

Obijt Marquardus de Krelssheim canonicus, qui constituit cuilibet vnam semellam et vnum quartale vini. Procurator dominorum expediet videlicet dando II maldra tritici et II vrnas vini. Absentia et remanentia cedit ministris. (St. 74 Fol. 26.)

(96) GEORIJ MARTYRIS (Aprilis 23).

Obijt dominus Casparus Ackermann, qui constituit legentibus vnum florenum de bonis in Heydingssfelt, que possidet Hans Mittag, distribuendum per procuratorem nostrum. Terminus solucionis est autem in festo purificacionis beate virginis. Nunc Georius Schayppach in Herbipoli, nunc Kilian Heimberger, nunc Michel Lufft, nunc Michel Theymar in Herbipoli, nunc Michel Schilt.

Ipso die habetur commemoratio domini Georgij Ochsner canonici, qui constituit I florenum missas legentibus. Possessor. (St. 70 Fol. 12.)

Obijt Albertus decanus [2]), qui constituit 4½ maldra siliginis de bonis in Newsetz.

Obijt dominus Hermannus apothecary, qui constituit V lb. 6½ solidos de bonis in Sand. Custodi vertonem cere.

Obijt dominus Caspar Ackermann vicarius, qui constituit II florenos. Custodi vertonem cere. Heydingsfelt. (St. 74 Fol. 26.)

(97) Alexandri martyris (Aprilis 24).

Obijt dominus Nicolaus Gemichen canonicus, qui constituit missas legentibus I florenum; possessor procurator, possessor heredes Michael Goels nunc Linhart Sax in Herbipoli. (St. 70 Fol. 12.)

Obijt Gotfridus de Rieneck miles, qui constituit II lb. Ecclesia.

Obijt Fridericus Elgast canonicus, qui constituit IIII florenos. Custodi vertonem cere. In Meynstockheym. (St. 74 Fol. 24)

---

[1]) Albertus II. de Hohenlohe, episcopus Herbipolensis, electus 3. Septembris 1345, mortuus 27. Junij 1372.

[2]) Secundum Ussermann (pag. 215) circa 1283.

Digitized by Google

(98) Cleti pape et martyris (Aprilis 26).

Obijt dominus Heinricus Köler canonicus, qui constituit missam legenti vnum florenum. Possessor: presenciarius. (St. 70 Fol. 12.)

Obijt Syffridus de Hürnheym, qui constituit II maldra siliginis et 1½ maldrum tritici in Hottingen.

Obijt dominus Heinricus Koler canonicus, qui constituit VI florenos ita distribuendos: 1 florenum missam legenti, custodi vertonem cere, reliquum equaliter diuidatur. In Vare. (St. 74 Fol. 26)

(99) Anastasii pape (Aprilis 27).

Obijt venerandus ac doctissimus vir Dominus Joannes Hornung, vtriusque juris licentiatus, 1569. Requiescat in pace. (St. 78.)

Obijt Husa, famula Semanni canonici, que constituit V solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 26.)

(100) Vitalis martyris (Aprilis 28).

Anniversarius reverendi et eruditi domini Nicolai Greuffen, artium magistri, canonici senioris in Haugis ac aerarii ducalis Herbipolensis praefecti, qui constituit fraternitati St. Pauli in Haugis 5 florenos hoc modo diuidendos: 1 florenum in medio ecclesiae inter presbyteros presentes, aedituum et dormitarium cum vigiliis minoribus ac vesperis defunctorum iuxta ipsius sepulcrum devote orandis; reliquos quatuor florenos inter sacerdotes missas legentes. Obijt anno 1606 die 29. Aprilis. (St. 70 Fol. 12.)

(101) Qnirini martyris (Aprilis 30).

Feria sexta post uel ante festum Philippi et Jacobi apostolorum habetur anniversarius venerandi ac deuoti domini magistri Michaelis Suppans, canonici senioris ac decani in medio ecclesiae tantum per vicarios, ad quem constituerunt testamentarij II florenos. Item quilibet praesentiarius debet distribuere remanentias cum absentibus de anniversario suo in choro habito et distribuendum est cuilibet vicario cum edituo et dormitario 6 den. Reliqua summa ad missas legendas. Possessor. (St. 70 Fol. 13.)

Obijt pater Syffridi de Mertessheym vicarii, qui constituit 1 ort. Gotzenmeiningen. (St. 74 Fol. 26.)

(102) PHILIPPI ET JACOBI (Maius 1).

Nota quod omni anno feria sexta post Philippi et Jacobi habetur commemoracio domini Vlrici Brunner canonici ac parentum et omnium benefactorum, et debent distribui in vigilijs cuilibet persone inclusis campanatori et dormitorio

Digitized by Google

cuilibet VI denarii, reliqua summa pro legentibus missas procurator fraternitatis expediet. Possessor: Hans Summer. Nunc He. Lower modo VI lb. dat, Valtin Schemisch ½ florenum dat.

Altero die post Philippi Jacobi nimirum 2do die maj constituit suum anniversarium nobilis dominus Sigismundus a Ysena, canonicus in Haugis, in medio ecclesiae more solito cum missis legendis, pro quo constituit duos florenos, de quibus 4 lb. in medio ecclesiae, 1 florenus 1 lb. 18 denarii missas legentibus. Possessor in Rottendorff. (St. 70 Fol. 13.)

Obijt dominus Johannes Hoe vicarius, qui constituit pro se et Heinrico Ort vicario consangwineo suo II florenos.

Obijt Jacobus Baknot vicarius, qui constituit V florenos ita distribuendos, videlicet II florenos missas legentibus pro anniversario et septimo. 1 florenum ad capellam auree porte pro anniversario eiusdem. Custodi vertonem cere, reliquum equaliter diuidatur. Ecclesia. (St. 74 Fol. 26.)

(103) Athanasii episcopi (Maius 2).

Obijt dominus Jacobus Backnott vicarius, qui constituit vicarijs II florenos pro anniversario et septimo. Possessor. (St. 70 Fol. 13.)

Obijt dominus Joannes Khun, vicarius et cellarius, qui constituit 5 florenos, videlicet 2 florenos ad primum inter celebrantes et presentes in medio ecclesiae cum tertio nocturno, 1½ florenum ad septimum et 1½ ad tricesimum. (St. 70 Fol. 13.)

(104) INUENCIO SANCTE CRUCIS (Maius 3).

Obijt dominus Johannes Meysing vicarius maior dominicalis, qui constituit legentibus vnum florenum. Possessor: presenciarius. (St. 70 Fol. 13.)

Obijt dominus Johannes Meyssigk vicarius dominicalis, qui constituit III florenos ita diuidendos: missas legentibus 1 florenum, custodi vertonem cere super bonis in Ochssenfurt. (St. 74 Fol. 26.)

(105) Anthonij et Floriani (Maius 4).

Anniversarius domini Adami Mohr, vicarii et plebani in Haugis, qui constituit 1½ florenum missas legentibus. (St. 70 Fol. 13.)

Obijt Johannes de Onelsspach, qui constituit X solidos. Ecclesia.

Obijt Johannes Rüger alias Feyell vicarius, qui constituit I florenum I ort. Custodi vertonem cere. Schweinfurt. (St. 74 Fol. 27.)

Digitized by Google

(106) ASCENSIO DOMINI (Maius 5).

Obijt 6. Maij anno 1450 dominus Mathias Spengler, canonicus et decretorum doctor, qui constituit vicarijs et choralibus I florenum (pro) missis legendis. Possessor. (St. 70 Fol. 13.)

Obijt Johannes de Carpena canonicus, qui constituit VII solidos. Magister ornatus. Idem consituit X solidos de vinea in nono monte. (St. 74 Fol. 27.)

Obijt dominus Michael Fabri anno domini 1561. Requiescat in pace. (St. 78.)

(107) Johannis ante portam latinam. (Maius 6).

Obijt dominus Johannes Gratz, quondam vicarius omnium sanctorum, qui constituit pro se et suis parentibus ac benefactoribus 1 ½ florenos ita distribuendos, videlicet 1 florenum missas legentibus et ½ florenum inter legentes vigilias in priuato diuidendo inter vicarios presbytheros tantum. Possessores in faro. (St. 70 Fol. 13.)

Obijt dominus Mathias Spengler canonicus, qui constituit 5½ florenos ita diuidendos: Missas legentibus et choralibus 1 florenum, reliquum equaliter diuidatur — Possessor III florenorum Ecclesia et 2 ½ florenorum zu der weythenthür. (St. 74 Fol. 27.)

Isto die mortem subiit dominus Joannes Compan, canonicus senior in Haugis anno domini 1546. Quiescat in pace. Amen. (St. 78.)

(108) Juuenalis martyris (Maius 7).

Hic peragitur septimus domini Jacobi Backnot vicarii, pro quo constituit 1 florenum. Possessor: praesentiarius, Hans Eysen in Sulczfeldt. (St. 70 Fol. 13.)

Obijt Lampertus pincerna de Rosperg canonicus, qui constituit XII solidos, magister ornatus. (St. 74 Fol. 27.)

(109) Uictoris martyris (Maius 8).

Obijt venerandus dominus Joannes Compan, canonicus senior, qui constituit 1 florenum legentibus missas. Possessor: praesentiarius.

Obijt reverendus et eruditus dominus magister Wilhelmus Kummeter, canonicus et custos et subpraepositus in Haugis, qui constituit 5 florenos, videlicet 1 florenum in medio ecclesiae inter vicarios, aedituum et dormitarium aequaliter, reliqui 4 floreni cedent missas legentibus eo uel altero die. Possessor: Jorg Loder Wittib in Hettstat. (St. 70 Fol. 13.)

Digitized by Google

Obijt dominus ac magister Georgius Ochsner, canonicus et pastor in Haugis. Requiescat in pace. Amen. Anno 1541.
(St. 78.)

(110) **Gordiani et Epymachi** (Maius 10).

Obijt dominus Georgius Ochsner, canonicus et plebanus Haugensis, qui constituit 1 florenum missas legentibus.
(St. 70 Fol. 14.)

Obijt Heinricus de Gotha canonicus, qui constituit V solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 27.)

(111) **Mamerti episcopi** (Maius 11).

Feria secunda post festum Corporis Christi peragitur anniversarius venerandi domini Wolffgangi Lagi, canonici in Haugis, qui constituit 5 florenos, videlicet 2 florenos ad primum in medio ecclesiae more solito cum tertio nocturno per presbyteros tantum necnon cum missis legendis, $1^1/_2$ ad septimum, $1^1/_2$ florenum ad tricesimum. (St. 70 Fol. 14.)

Obijt Fridericus Stetenberger canonicus, qui constituit 1 ort de curia Hackonis. Idem constituit X solidos. Eysslebenn. (St. 74 Fol. 27.)

(112) **Nerei et Achillei** (Maius 12).

Obijt dominus Fridericus Fischer vicarius; remanentia cedunt fraternitati.

Hic peragitur septimus domini Joannis Khuns vicarii et cellarii in Hauge. (St. 70 Fol. 14.)

(113) **Gangolffi martyris** (Maius 13).

Obijt Theodericus Tzobell miles. qui constituit I maldrum siliginis in Hottingen. (St. 74 Fol. 27.)

(114) **Torquati martyris** (Maius 15).

Hic peragitur anniuersarius venerabilis viri et domini Balthasar de Kere [1]), canonici Herbipolensis et prepositi ecclesie collegiate sancti Johannis Baptiste in Hawge extra muros Herbipolenses, patris et matris omniumque parentum et de genealogia eius defunctorum cum tot sacerdotibus legentibus missas, quot haberi possunt, per canonicos et vicarios nostros, sicuti hucusque introductum et more est nostro seruatum cum incenso, luminibus secundum statuta et ceremonia predicte fraternitatis, qui constituit, dedit et donauit nostre fraternitati perpetui census 1 florenum cum quarta parte vnius floreni empti per viginti quinque florenos super tertia parte curie Wirceburgensis zum Grossenschilt in Sandis in Herbipoli, ut

[1]) obijt 23. Junij 1408. cfr. Salver p. 286.

Digitized by Google

clarius patet in litera desuper confecta. Possessor: Hanns Wittingsshawsen. Terminus solucionis Walpurge 1 florenus I ort. Possessor: relicta Schollin alias Engelbrechtin zum Grossenschildt in Sandis (nota 1 florenum 5 orth).

(St. 70 Fol. 14.)

(115) **Peregrini episcopi** (Maius 16).

Obijt dominus Bernhardus Brenninger canonicus, qui constituit vnum florenum missas legentibus. Possessor: Claus Gross in Ochssenfurt, nunc Heintz Wagner heredes.

(St. 70 Fol. 14.)

Obijt dominus Georius Schweytzer, canonicus et cantor, qui constituit IIII florenos et custodi datur verto cere in Schweinfurt. (St. 74 Fol. 27.)

Anno domini 1571 obijt in Christo venerandus Egidius Gryss, canonicus, senior et custos, cuius anima cum deo viuat.

(St. 78.)

(116) **Torpetis martyris** (Maius 17).

Obijt dominus Ludwicus de Zynne vicarius, qui constituit $^1/_2$ maldrum siliginis et 1 $^1/_2$ maldrum auene in bonis in Hottingen. (St. 74 Fol. 27.)

(117) **Dyoscori martyris** (Maius 18).

Obijt dominus Heinricus Schroll, vicarius in summo, qui constituit vnum florenum super certis domibus in Herbipoli. Possessor: Barbara Burlein in Herbipoli, nunc Bastian Kegler in Dettelbach, nunc Paulus Geyssendorffer ibidem, nunc Wolff Hartmann. (St. 70 Fol. 14.)

(118) **Potenciane uirginis** (Maius 19).

Obijt dominus Steffanus Riegler vicarius, qui constituit III florenos, videlicet in anniversario vnum, in septimo secundum et tertium in tricesimo distribuendum inter missas legentes. Possessor vnius floreni presentiarius et aliorum duorum procurator fraternitatis empti super ciuitate in Wintherohausen. (St. 70 Fol. 14.)

Obijt dominus Steffanus Riegler vicarius, qui constituit IIII florenos ita distribuendos: Missas legentibus 1 florenum, Custodi vertonem cere. Reliquum equaliter diuidatur.

(St. 74 Fol. 27.)

(119) **Bassille uirginis** (Maius 20).

Hic peragitur septimus domini Wolffgangi Lagi, utriusque juris doctoris et canonici, qui constituit 1 $^1/_2$ florenum.

(St. 70 Fol. 15.)

Digitized by Google

Obijt dominus Albertus Lenhart canonicus: requiescat in pace. Anno 75 (1575). (St. 78.)

(120) Valentis martyris (Maius 21).

Obijt dominus Johannes de Wallenstein [1]) decanus et canonicus, qui constituit vnum florenum legentibus missas. Possessor: Hans Maul both.

Nota. Semper in festo St. Vrbani peragitur anniversarius domini Vrbani Keninsfelt, canonici et doctoris, cum missis legendis, pro quo constituit 1 ½ florenum.

Hic peragitur tricesimus domini Joannis Khuns cum missis legendis, pro quo constituit 1 ½ florenum.

(St. 70 Fol. 15.)

Obijt Heinricus de Leymbach canonicus, qui constituit V solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 27.)

(121) Julie uirginis (Maius 22) Angaria Trinitatis.

Nota! In hac angaria, videlicet quarta feria, habetur commemoratio Domini Heinrici Schepps.

Sexta feria commemoratio domini Nicolai Sculteti.

Commemoratio domini Georgii Schwabs.

NB. Istas(istae)tres commemorationes seruantur, seruantur omnia ut in angaria cinerum (cfr. Martius 10).

Nota. In angaria Pentecostes commemoratio D. Georii Schwamps (canonici), qui constituit 1 florenum.

(St. 70 Fol. 15.)

Obijt magister Albertus dapifer de Hennberg canonicus, qui constituit 1 ½ maldrum et II maldra siliginis de bonis in Hottingen.

Obijt dominus Nicolaus de Gyig canonicus, qui constituit IIII florenos, Custodi II solidos, Ecclesiastico IIII solidos.

(St. 74 Fol. 27.)

(122) Desiderij episcopi (Maius 23).

Septimus D. Stephani Riglers vicarii, pro quo constituit vicariis 1 florenum missis legendis. Possessor.

(St. 70 Fol. 15.)

Obijt Conradus de Rottenpurg, alias dictus Sanckmeister, vicarius, qui constituit III solidos magistro ornatus.

Hic peragitur septimus domini Georij Schweytzers cantoris, qui constituit 2½ florenos. In Schweinfurt.

(St. 74 Fol. 27.)

[1]) Secundum Ussermann (pag 216) circa 1507.

(123) Seruuli episcopi (Maius 24).

Obijt dominus Joannes Kufuess canonicus senior, qui constituit missas legentibus vnum florenum. Possessor.

(St. 70 Fol. 15.)

Obijt magister Heinricus Lochner, ecclesie sancti Steffani Bambergensis canonicus, qui constituit II florenos.

(St. 74 Fol. 27.)

(124) Vrbani pape (Maius 25).

Obierunt parentes Wolfframi Dürn, qui constituit V solidos magistro ornatus. (St. 74 Fol. 27.)

(125) Augustini episcopi (Maius 26).

Obijt dominus Petrus Hass canonicus, qui constituit legentibus missas et choralibus vnum florenum. Possessor: presenciarius. (St. 70 Fol. 15.)

Obijt dominus Johannes de Karlstat, plebanus in summo, qui constituit 1 lb. Ecclesia.

Obijt dominus Petrus Hasse canonicus, qui constituit IIII florenos ita diuidendos: 1 florenum missas legentibus et choralibus, custodi vertonem cere. Reliquum equaliter diuidatur. In Schweinfurt. (St. 74 Fol. 27).

(126) Aquilini presbytheri (Maius 27).

Nota, quod feria sexta post Corporis Christi peragitur commemoratio domini Johannis Schunter canonici, omnium parentum et benefactorum suorum more fraterno omnesque vicarii debent interesse ac illo die celebrare missam ac prepediti legittime disponere legi in sabathum sequentem (sequens) sub carentia presentie per octauam vt in littera desuper constructa. Possessores in Rimbach. 5 floreni.

Nota. Ex bona et laudabili consuetudine feria tertia infra octauas Corporis Christi cantatur de festo in noua capella et non pro defunctis et senior adiunctus debet presbytero ista dicere. (St. 70 Fol. 15.)

Obijt Hermannus de Sluchtern vicarius, qui constituit cuilibet canonico et vicario vnam semellam. Procurator ecclesie. (St. 74 Fol. 27.)

(127) Johannis pape (Maius 28).

Quinta feria post festum penthecostes peragitur commemoratio parentum et benefactorum M. Theodorici Feuerbachs vicarii senioris, pro qua constituit vicarijs 1 ½ florenos ita distribuendos: vnus florenus in missas legendas, dimidius

Digitized by Google

florenus detur legentibus vigilias minores cum vno nocturno et laudibus in priuato. Possessores. (St. 70 Fol. 15.)

Hic habentur exequie Brunonis [1]), episcopi Herbipolensis, uel ut melius fieri poterit. (St. 74 Fol. 27.)

(128) **Felicis martyris** (Maius 30).

Hic peragitur anniversarius domini Nicolai Kislings, vicarii dominicalis, qui constituit vicarijs 1 florenum missis legendis. Possessor. (St. 70 Fol. 16.)

Obijt dominus Heroldus de Rüdenhausen canonicus, qui constituit II maldra siliginis. In Grestall.

Obijt Gotfridus Steygerwalt, qui constituit 1 florenum I ort. (St. 74 Fol. 27.)

Anno domini 1558 vitam hanc labilem ac caducam mutauit in perpetuam ac diuinam venerandus ac humanissimus vir dominus Joannes Baunach, canonicus et subpraepositus, amicus meus coniunctissimus et incomparabilis, cuius anima cum sanctis angelis quiescat. Amen, fiat. (St. 78.)

(129) **Petronelle uirginis** (Maius 31).

Hic peragitur anniversarius parentum et benefactorum domini Johannis Fabri, canonici, legum doctoris, pro quo constituit vnum florenum, super vna domo in platea doleatorum. Possessor: Hanns Kylholz, nunc Claus Seligman dat ½ florenum, Michel Lufft, modo Hans Keller, nunc relicta in der Semelgassen dat ½ florenum, nunc Chilian Seligman. (St. 70 Fol. 16.)

(130) **Nicomedis martyris** (Junius 1).

Obijt dominus Eckarius Resch, canonicus et doctor, qui constituit legentibus missas vnum florenum, de quo floreno presenciarius habebit tantum, quantum vnus legencium missam pro laboribus suis, et si legeret, habebit de missa eciam partem suam. Possessor: praesenciarius.

Obijt dominus Anthonius Zeller canonicus, qui constituit vicarijs 1 florenum missas legentibus. Possessor. (St. 70 Fol. 16.)

Obijt dominus Eckarius Resch canonicus, qui constituit VI florenos ita distribuendos: 1 florenum missas legentibus et de illo floreno praesentiarius pro suis laboribus habebit tantum, quantum vnus legencium, et si legerit, habebit

[1]) St. Bruno, cujus festum die 17. Maji celebratur, electus 1033, mortuus 27. Maji 1045. cfr. Grebner II, 652. 653 et Gropp, Script. Wirceb. II, 108 ff.

Digitized by Google

etiam protunc partem suam. Custodi vertonem cere, reliquum equaliter diuidatur. In Wintherohawsen.

Obijt magister Anthonius Tzeller canonicus, qui constituit 12½ maldra siliginis ita diuidenda: 1 florenus debet dari ad Konigsshoffenn in Grabfelt pro eius anniuersario ibidem et 1 florenum missas legentibus. Custodi vertonem cere, reliquum equaliter diuidatur. In Garstadt.

(St. 74 Fol. 27.)

Obijt dominus Andreas Fabri, canonicus et custos, qui aeterna fruatur laetitia, amen. anno domini 1542. (St. 78.)

(131) Marcellini et Petri martyrum (Junius 2).

(Obijt) dominus Andreas Fabri canonicus et custos, qui constituit vicarijs 1 florenum missis legendis. Possessor.

(St. 70 Fol. 16.)

Obijt dominus Joannes Styrer, cuius anima deo viuat; anno 76 (1576?) (St. 78.)

(132) Erasmi martyris (Junius 3).

Anniversarius reverendi et eximii domini Erasmi Schäblein, Theol. Doctoris, canonici, qui constituit 3 florenos missas legentibus. (St. 70 Fol. 16.)

De hoc festo ut chorus per canonicos regatur et historia noua cantetur, dantur II floreni I ort in Schwarczach. Ad id dantur V floreni in Schweinfurt ita diuidendi: custodi 1½ lb. cere, cuilibet II solidi, ecclesiastico IIII solidi; reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 27.)

(133) Quirini martyris et episcopi (Junius 4).

Obijt magister Conradus Krugk canonicus, qui constituit I ort in Bleychach. (St. 74 Fol. 27.)

(134) Vincentii et Benigni (Junius 6).

Hic peragitur septimus Steygerwalt, de quo dantur XIIII solidi magistro ornatus. Ad idem constituit 2½ lb. Ecclesia.

Obijt Hylpurgis de Rebstogk, que constituit IIII solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 28.)

(135) Pauli et Fortunati (Junius 7).

Obijt Johannes de Arnstein, qui constituit VI solidos. Ecclesia.

Obijt Petrus Nolt vicarius, qui constituit III florenos; custodi vertonem cere. Oblagiarius expediet.

(St. 74 Fol. 28.)

Digitized by Google

(136) **Primi et Feliciani** (Junius 9).

Obijt dominus Michael Hass canonicus, qui constituit missas legentibus vnum florenum. Possessor: Claus Gross in Ochsenfurt. (St. 70 Fol. 17.)

Obijt dominus Michael Hass, qui constituit $4^1/_2$ florenos, cuilibet chorali IIII denarios et cuilibet juueni Kibiczen III denarios. Reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 28.)

(137) **Getulij et Uitalis** (Junius 10).

Tricesimus venerabilis domini Wolffgangi Lagi, J. V. D. et canonici in Hauge, pro quo constituit $1^1/_2$ florenum, ut patet. (St. 70 Fol. 17.)

(138) **Antonij confessoris** (Junius 13).

Corporis Christi. In festo huiusmodi dat plebanus in Hauge $2^1/_2$ lb. denariorum dando cuilibet persone 1 solidum inclusive ecclesiastico. Nota. Quidam Vlricus quondam plebanus in Sand canonicus constituit $6^1/_2$ maldra siliginis per octauas Corporis Christi inter canonicos et duobus vicarijs dominicalibus pro vna persona computandis inclusis in missa summa diei existentibus diuidendum de bonis in Wolxhawsenn.

Idem dominus Vlricus constituit anniversarium suum peragi feria sexta proxima post octavas Corporis Christi, pro quo constituit II maldra siliginis de bonis in Wolxhawsen.

Idem constituit IIII solidos, magister ornatus.

Idem constituit V solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 28.)

(139) **Valerij et Rufini** (Junius 14).

Obijt Petrus Keller, famulus domini Johannis Schmit (Schmiter) canonici, qui constituit legentibus vnum florenum, Possessores: communitas in Bibart, procurator noster recipit a predicta, modo Lorentz Sprenger in Herbipoli. (St. 70 Fol. 17.)

Hic peragitur memoria parentum Walckuni de Reno pro quibus constituit 1 maldrum siliginis de bonis in Grumbach.

Obijt Petrus Kelner, famulus quondam domini Joannis Schmitter canonici, qui constituit II florenos. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 28.)

(140) **VITI MODESTI ET CRESCENCIE UIRGINIS** (Junius 15).

Hic peragitur tricesimus domini Georij Schweytzers

Digitized by Google

cantoris, pro quo constituit. II florenos XI solidos. In Schweinfurt. (St. 74 Fol. 28.)

(141) **Aurei et Justine uirginis** (Junius 16).

Obijt dominus Vlricus Prunner, canonicus in Hawgis, qui constituit legenti missam 1 florenum. Possessor: presenciarius. (St. 70 Fol. 17.)

Obijt Anselmus, abbas sancti Burckardi[1]), qui constituit VIII solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Vlricus Brünner, canonicus senior, qui constituit V florenos, videlicet missas legentibus 1 florenum, custodi vertonem cere, reliquum equaliter diuidatur; super communitate in Lindelbach. (St. 74 Fol. 28.)

(142) **Auiti confessoris** (Junius 17).

Hic peragitur tricesimus domini Steffani Rieglers, pro quo constituit vnum florenum. (St. 70 Fol. 17.)

(143) **Marci et Marcelliani** (Junius 18).

Anniuersarius D. Friderici Fischers vicarii. Nota. Hic anniuersarius peragendus est simul cum anniuersario in choro, pro quo constituit remanentias presentiarum cum absentijs. (St. 70 Fol. 17).

(144) **Nonati et Crispini martyrum** (Junius 20).

Nota. Omni feria sexta ante vel post Johannis Baptiste peragitur commemoracio dominorum Ottonis de Kere, Margarethe de Grumbach vxoris et Martini de Kere[2]), decani in summo et prepositi in Hauge cum vigiliis, missis, et vesperis defunctorum et missis legendis in medio ecclesie per vicarios peragendis, pro quo constituerunt II florenos de quibus dantur VI solidi pro duabus missis Johannis Baptiste et decollacionis Johannis in capella cantandis, cuilibet XII den. et VI den. scolastico. Possessor: procurator fraternitatis quaternioru min summo. (St. 70 Fol. 18).

Obijt Wilhelmus de Calcar vicarius, qui constituit II maldra de bonis in Grestall. (St. 74 Fol. 28).

(145) **ALBANI MARTYRIS** (Junius 21).

Obijt Conradus Heller canonicus, qui constituit V solidos, magister ornatus. (St. 74 Fol. 28.)

---

[1]) Secundum Ussermann (pag. 195) circa 1314—1316; tempus obitus ignotum.

[2]) obijt 13. December 1507. Salver pag. 380.

Digitized by Google

(146) SANCTORUM DECEM MILIUM MARTYRUM (Junius 22).

In hoc festo peragitur anniversarius domini Joannis Merers, vicarij decem milium martyrum, in medio ecclesiae cum tertio nocturno, ad quod legauit duos florenos ut tam pro parentibus et consanguineis. quam pro se celebretur cum missas legentibus et eundum est ad sepulchrum cum responsorio »Libera me domine«. Distribuuntur 3 lb. 18 den. in medio ecclesiae vicariis presentibus. 12 den. edituo et dormitorio. 1 florenus 8 solidi missas legentibus. Possessor: Hans Muller in Dürbach. (St. 70 Fol. 18.)

De hoc festo dantur vicariis tantum presentibus XXX solidi denariorium; vicarius sancte Katherine alias scriptoris nuncupate expediet. (St. 70 Fol. 28.)

(147) Edildrude uirginis. Vigilia (Junius 23).

Obijt Johannes Keller canonicus, qui constituit XV solidos, magister ornatus. (St. 74. Fol. 28.)

(148) NATIUITATIS SANCTI JOHANNIS BAPTISTE (Junius 24).

Obijt dominus Johannes Dawr, qui constituit legentibus missas et choralibus vnum florenum. Possessor: presenciarius, procurator, Hans Willacker in Herbipoli. (St. 70 Fol. 19.)

Obijt dominus Johannes Dawr, doctor et canonicus, qui constituit IIII florenos, videlicet 1 florenum missas legentibus et choralibus, custodi vertonem cere; reliquum equaliter diuidatur. Procurator ecclesie expediet.

Obijt dominus Anthonius Güntheri, canonicus et decanus, qui constituit V florenos sic diuidendos: 1 florenum missas legentibus, cuilibet chorali I solidum, reliquum equaliter diuidatur. Possessor curie Sawnssheym expediet. (St. 74 Fol. 28.)

(149) Gaudency martyris (Junius 25).

Obijt dominus Anthonius Güntheri decanus, qui constituit legentibus vnum florenum. Possessor: presenciarius, pro nunc Peter Prugell in Herbipoli. (St. 70 Fol. 18.)

Obijt dominus Albertus de Bopffingen, qui constituit I maldrum siliginis et I maldrum auene de bonis in Grumbach. Idem constituit III solidos de bonis in Sigerssdorff. (St. 74 Fol. 28.)

(150) Johannis et Pauli martyrum (Junius 26).

Obijt dominus magister Heinricus Ffurer decanus [1]),

[1]) Secundum Ussermann (pag. 216) circa 1466.

Digitized by Google

constituit vnum florenum legentibus. Possessor: presenciarius, procurator, Hans Engelbrecht, nunc Jacob Volck in Herbipoli, nunc Caspar Crafft, molitor in der mittel Thirmul bey Ochssenfurt. (St. 70 Fol. 18.)

Obijt magister Heinricus Fürrer, decretorum licentiatus, decanus, qui constituit IIII florenos super curia decanali. Idem constituit V florenos in Ewerfelt ita distribuendos, videlicet II florenos ad fraternitatem pro commemoracione ipsius et suorum parentum et benefactorum, 1 florenum missas legentibus in anniversario ipsius, custodi VII den., ecclesiastico IIII solidos, cuilibet chorali mediam presenciam, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 28.)

(151) Septem dormiencium (Junius 27).

Obijt dominus Johannes Schmitter canonicus, qui constituit 1 ½ florenum. Possessor: presenciarius. Idem consituit pro anniversarij fundatione VI den., quos presenciarius de presencijs communibus dabit, de quibus procurator VI denarii dantur. (St. 70 Fol. 18.)

Obijt Fridericus Reckers canonicus, qui constituit II florenos XI solidos. In Schweinfurt.

Obijt Albertus[1]) de Hoenloch episcopus, qui constituit V solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Johannes Schmitter canonicus, qui constituit VIII florenos ita distribuendos: missas legentibus 1½ florenum, ad placebo cuilibet IIII den., custodi vertonem cere, presenciario, procuratori fraternitatis et cuilibet chorali VI denarios, ecclesiastico XII denarios, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 28.)

(152) Leonis pape (Junius 28).

Obijt dominus Paulus Wynter, plebanus in Vnderbreytt, qui constituit 1 florenum legentibus missas; procurator expediet per vicarios. Possessor: Mertin Apell molitor dictus Holczmuller. (St. 70 Fol. 18.)

Hic peragitur tricesimus Gotfridi Steygerwalt canonici, qui constituit 9 solidos; magister ornatus. Idem constituit 2½ lb. Ecclesia.

Obijt Rymbaldus de Salmünster canonicus, qui constituit 1½ lb. VI solidos In Eysslewben. (St. 74 Fol. 28.)

[1]) Albertus II de Hohenlohe, electus 3. Septembris 1345, obiit 1372.

Digitized by Google

(153) **PETRI ET PAULI** (Junius 29).

Obijt magister Michael Sügenheym canonicus, qui constituit III florenos ita diuidendos: missas legentibus et choralibus vnum florenum, custodi vertonem cere, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 28)

(154) **Octaua Johannis baptiste** (Julius 1).

De hac octaua datur cuilibet canonico vna semella et cuilibet vicario ½ semella. Cellerarius expediet. (St. 74 Fol. 28).

(155) **VISITATIO BEATE MARIE VIRGINIS** (Julius 2).

De hoc festo, ut chorus regatur, datur cuilibet canonico et vicario vnus ruffus cuneus. Procurator expediet.

Obijt dominus Johannes Spengler et Conradus Hossel canonici, pro quibus constituit Mathias Spengler II florenos. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 28.)

Obijt dominus Conradus Fabri canonicus anno domini 1552; requiescat in pace. (St. 78.)

(156) **Constantini martyris** (Julius 3).

Obijt Wolfframus Dürrer canonicus, qui constituit cuilibet canonico et vicario vnum quartale vini; cellerarius expediet.

Item recompensam vicarie sancti Andree per testamentarios domini Johannis Mistelgewer institute dantur de curia Swensberg IIII floreni. (St. 74. Fol. 28.)

(157) **Vdalrici** (Julius 4).

Obijt dominus Johannes Lochner, canonicus, qui constituit pro se et fratre suo Vlrico similiter canonico II florenos. Custodi vertonem cere. In Schweinfurt. (St. 74 Fol. 29)

(158) **Willibaldi episcopi** (Julius 7).

Obijt Johannes de Wedelberg canonicus, qui constituit 1 florenum 1 ort. (St. 74 Fol. 29).

(159) **Octaua visitacionis Marie** (Julius 9).

Obijt Jacobus, plebanus in Sawnssheym, qui constituit IIII maldra siliginis de bonis in Etlawben.

Item de hac octaua, ut chorus regatur, datur cuilibet canonico et vicario vnus ruffus cuneus. Procurator expediet. (St. 74 Fol. 29.)

(160) **Septem filiorum Felicitatis** (Julius 10).

Obijt Walckunus de Reno canonicus qui constituit I maldrum siliginis et I maldrum auene de bonis in Grumbach. Idem constituit 1 lb. IIII solidos. Ecclesia. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 29.)

Digitized by Google

(161) **Translatio sancti Benedicti** (Julius 11).

Obijt Heinricus de Gotha vicarius, qui constituit 1 lb. de domo in der Semelgassen.

Obijt dominus Johannes Seligkmann junior vicarius, qui constituit XV solidos super bonis in Schalckfelt.

(St. 74 Fol. 29.)

(162) Julius 12.

Obijt dominus Johannes Glünger vicarius, qui constituit V maldra siliginis. Custodi vertonem cere.

(St. 74 Fol. 29.)

(163) **Margarethe** (Julius 13).

De hoc festo, ut historia cantetur et chorus regatur, dantur XVIII solidi. Ecclesia.

Obijt dominus Johannes Geyer vicarius, qui constituit II florenos. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 29.)

Obijt dominus Conradus Helwig canonicus 1551, apud St. Steffanum tumulatus. (St. 78.)

(164) **Justini episcopi** (Julius 14).

Hic peragitur septimus domini de Wedelberg, qui constituit ½ maldrum siliginis, 1 maldrum auene de bonis in Grumbach. (St. 74 Fol. 29.)

(165) **Diuisio apostolorum** (Julius 15).

De hoc festo, ut chorus regatur, dantur cuilibet canonico II semellae et cuilibet vicario vna semella. Cellerarius expediet. (St. 74 Fol. 29.)

(166) **Hylarij martyris** (Julius 16).

Hic peragitur septimus Walckuni de Reno, qui constituit I ort. Gotzenmeyningen. (St. 74 Fol. 29.)

(167) **Allexij** (Julius 17).

Obijt Bertholdus scolasticus, qui constituit 5½ maldra siliginis, I maldrum auene de bonis in Erelbach.

Obijt Conradus Storchssnest[1]) decanus, qui constituit III florenos. Custodi vertonem cere; remanentia et absentia cedit ministris. (St. 74 Fol. 29.)

---

[1]) Apud Ussermann (pag. 216) notatur quidam, „Joannes Storiknest" decanus ecclesiae Haugensis circa 1393; Conradum Storchssnest decanum non inveni.

(168) Arnolffi (Julius 18).

Obijt dominus Johannes Suppan. canonicus et cantor, qui constituit V florenos, videlicet custodi vertonem cere, missas legentibus et choralibus 1 florenum de decima in Ewrfelt. (St. 74 Fol. 29.)

(169) Arsenij monachi (Julius 19).

In hoc die celebratur festum omnium Angelorum ex institutione venerandi domini magistri Jacobi Hauck, canonici et scolastici, qui constituit vicarijs missas legentibus vnum florenum de isto festo celebrantibus. Possessor: presentiarius. (St. 70 Fol. 21.)

(170) Praxedis uirginis (Julius 21.)

Obijt dominus Sewbot, vicarius Nouimonasterij, qui constituit I lb. V solidos. In Eyssleben. (St. 74 Fol. 29.)

(171) MARIE MAGDALENE (Julius 22).

Obijt dominus Johannes Eberstat alias Anthoniger canonicus et presbyther, qui constituit legentibus missas vnum florenum. Possessor: procurator, possessor: Peter Prugell, nunc Burckhart Muller zu Zellingen. (St. 70 Fol. 21).

Obijt dominus Bertholdus Thebersheym canonicus, qui constituit III florenos. Custodi vertonem cere.

Obijt dominus Johannes Eberstat alias Anthonier canonicus, qui constituit V florenos ita diuidendos: missas legentibus 1 florenum, cuilibet chorali II solidos, custodi vertonem cere; reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 29.)

(172) Appolinaris, archiepiscopi et martyris. Liborij episcopi. Patrocinium capelle noue (Julius 23).

Hic peragitur anniuersarius venerandi domini Michaelis Hüttners[1]), decani ac canonici senioris, qui constituit vicarijs 1 florenum ad missas legendas. Possessor: presentiarius. (St. 70 Fol. 21.)

Obijt dominus Jacobus de Vbenkeym canonicus, qui constituit ad anniuersarium, septimum et tricesimum suum 3½ lb. In Eyssleben. (Fol. 74 St. 29.)

(173) Christine uirginis. Vigilia (Julius 24).

Hoc die obijt reuerendus dominus Philippus Suppan.

[1]) Obijt 1547.

Digitized by Google

decanus ac senior canonicus, qui constituit vicarijs 1 florenum in missas legendas. Possessor: presentiarius. (1542.)

(St. 70 Fol. 21.)

Obijt dominus Aurifabri, qui constituit 1 maldrum siliginis de bonis in Sigerssdorff.

Obijt Hermanus Nosslein vicarius, qui constituit canonico et vicario cuilibet 1 semellam et 1 propinam vini; vicarius Beate Marie virginis expediet.

Obijt Heinricus dictus Hondcloss, presbyter domini Conradi de foro vicarius, qui constituit XV solidos. Ecclesia.

(St. 74 Fol. 29.)

Obijt dominus Philippus Suppan, canonicus et deçanus in Haugis, cuius anima perpetuo in gaudio exultet. Amen. Anno domini 1542. (St. 78.)

(174) Dedicatio antiqua (Anna mater B. M. V.) Julius 26.

Obijt dominus Johannes Sculteti, canonicus et custos, qui constituit legentibus vnum florenum. Possessor: presenciarius, nunc procurator. Possessores: domini in Schweinfurt de decem florenis. (St. 70 Fol. 21).

De hoc festo datur cuilibet canonico et vicario vna crustula et vna propina vini. Vicarius sancte Anne expediet.

Obijt dominus Johannes Sculteti, canonicus et custos, qui constituit VII florenos ita distribuendos: 1 florenum missas legentibus, custodi vertonem cere, choralibus vnam presenciam, ecclesiastico IIII solidos; ceterum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 29.)

Obijt venerandus dominus Michael Hüttner, canonicus et decanus in Haugis, successorem suum omni virtute superans, qui cum deo aeterno letetur gaudio. Amen. Anno domini 1547. St. 78.

(175) Ermolai martyris (Julius 27).

Obijt dominus Heinricus Mörlein vicarius, qui constituit legentibus missas 2 ½ florenos ad primum et septimum ipsius et dantur de bonis in Gossmannsdorff. Possessor Michel Odem plebanus ibidem dat vnum florenum. Cuntz Wertwein ibidem 1 ½ florenum, terminus solucionis ante anniuersarium. Nunc Hanns Brũn loco Michel Odem et Heinricus Goszwein loco Cuntz Wortwein ibidem, nunc relicta Gossweynin, nunc Barthel Gosswein dat 1 ½ florenum et Michel Bruckner zu Randerssacker 1 florenum.

(St. 70 Fol. 21.)

Digitized by Google

Obijt dominus Heinricus Mörlein vicarius, qui constituit III florenos; custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 29.)

(176) **Pandaleonis martyris** (Julius 28).

Anniuersarius reuerendi et doctissimi domini Michaelis Seytzen [1]), senioris canonici et decani, qui constituit 4 florenos sic diuidendos: 1 florenum in medio ecclesiae per vicarios, chorales, aedituum et dormitorium equaliter, 3 floreni inter celebrantes diuidantur; eundum ad sepulchrum ante altare conuersionis St. Pauli ibidemque vigiliae cantandae cum officio defunctorum. (St. 70 Fol. 21.)

(177) **Ad uincula Petri** (Augustus 1).

Peragitur anniuersarius domini Eberhardi de Grumbach canonici, qui obijt in terra sancta in Jerusalem in monte Syon, qui constituit legentibus missas et choralibus 1 ½ florenum. Possessor: presenciarius. (St. 70 Fol. 22.)

Obijt dominus Eberhardus de Grumbach [2]) canonicus, sepultus apud sepulchrum Christi in monte Sion in Jerusalem, qui constituit IIII florenos ita distribuendos: 1½ florenum missas legentibus et choralibus, ceterum equaliter diuidatur. Possessor curie Smehem exoluit. (St. 74 Fol. 29.)

(178) **Stephani pape et martyris** (Augustus 2).

Hic peragitur septimus domini Heinrici Mörlein vicarij, pro quo constituit vnum florenum et I ort. (St. 70 Fol. 22.)

Obijt Albertus de Mellerstat, vicarius in summo, qui constituit IX solidos de bonis in Hottingen. (St. 74 Fol. 29.)

(179) **INUENCIO SANCTI STEPHANI** (Augustus 3).

Obijt Rudolffus Radt de Hünfelt vicarius, qui constituit XV solidos de bonis in Erelbach. (St. 74 Fol. 29.)

(180) **Justi et Justini martyrum** (Augustus 4).

Peragitur septimus reuerendi domini Michaelis Seytzen decani, qui constituit 2 florenos missas legentibus. (St. 70 Fol. 22.)

[1]) Circa annum 1597 mortuus esse videtur. (cfr. Ussermann, pag. 216.)

[2]) Duos legi Eberhardos de Grumbach, quorum unus (Salver pag. 242) canonicus circa annum 1366 vel 1372 nominatur; ubi et quando mortuus sit, non notatur. Alter Eberhardus de Grumbach (Salver pag. 281) mortuus est 19. Maji 1502 et in domo capituli ecclesiae majoris Herbipolensis sepultus.

Digitized by Google

(181) **Oswaldi, regis et martyris** (Augustus 5).

Obijt Leutfridus canonicus, qui constituit cuilibet canonico vnam semellam et vicario mediam semellam. Cellerarius expediet.

Obijt dominus Egidius Schucz alias Singer, qui constituit V florenos; custos habet II solidos I den., ecclesiasticus IIII solidos, I florenus pro missis legendis.

(St. 74 Fol. 30.)

(182) **Sixti pape** (Augustus 6).

Obijt Carolus canonicus, qui constituit 1 maldrum tritici: vicarius sancti Michaelis expediet. (St. 74 Fol. 30.)

(183) **Affre martyris** (Augustus 7).

Obijt dominus Egidius Schütz alias Singer, qui constituit vicariis 1 florenum missis legendis. Possessor: presenciarius. (St. 70 Fol. 22.)

Obijt Eberhardus de Schrotzpergk canonicus, qui constituit 3 1/2 florenos I ort VIII solidos. Custodi vertonem cere. In Schweinfurt. (St. 74 Fol. 30.)

(184) **Ciriaci** (Augustus 8).

Hic peragitur tricesimus Walckini de Reno, qui constituit I lb. V. solidos. In Eyssleben. (St. 74 Fol. 30.)

(185) **Romani** (Augustus 9).

Obijt Conradus Pollex vicarius, qui constituit X solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Fridericus Lighetzell, canonicus et custos, qui constituit III florenos. Custodi vertonem cere. Ecclesia.

(St. 74 Fol. 30.)

(186) **LAURENCIJ** (Augustus 10).

Finitis secundis vesperis habetur processio ad altare Beate Marie virginis et ibidem placebo lecto dantur cuilibet persone presenti II denarij et altera die in missa defunctorum reliquum diuidatur pro commemoracione parentum Eberhardi Lutz, pro qua constituit 2 1/2 florenos.

(St. 74 Fol. 30.)

(187) **Tiburcij** (Augustus 12).

Obijt Waltherus de Gemündia, qui constituit 2 1/2 lb. Ecclesia.

Item in crastino sancti Laurencij obijt magister Johannes

Digitized by Google

Muratoris, canonicus et cantor, de cuius anniuersario dantur II maldra tritici et vna vrna vini mensure claustralis (cellerarius expediet) ita distribuenda, videlicet cuilibet canonico et vicario inclusinis custode et ecclesiastico I semellam et vnam propinam vini; remanencia et absencia cedit ministris. (St. 74 Fol. 30.)

Ea die defunctus est vita dominus Casparus Stengle canonicus, qui in sancta pace quiescat. Amen. Anno domini 1545. (St. 78.)

(188) **Hypoliti** (Augustus 13).

Obijt Michael Gass, vicarius dominicalis maior, qui constituit V florenos ita distribuendos, videlicet II florenos per chorum distribuendos, custodi vertonem cere et III florenos missas legentibus pro anniuersario, septimo et tricesimo super bonis in Eyuelstat. (St. 74 Fol. 30.)

(189) **Eusebij** (Augustus 14).

Obijt Gerhawss Pollexin, que constitnit XV solidos in Eyssleben. (St. 74 Fol. 30.)

(190) **ASSUMPTIO GLORIOSISSIME VIRGINIS MARIE** (Augustus 15).

Obijt Dithmarus decanus,[1]) qui constituit I ort de curia Hackonis. (St. 74 Fol. 30.)

(191) **Octaua sancti Laurencij** (Augustus 17).

Obijt Johannes de Rottenpurgk, canonicus et cantor, qui constituit 1/2 florenum. 1/1 ort.

Obijt Guntherus de Erffordia, qui constituit I ort Gotzenmeyningen. (St. 74 Fol. 30.)

(192) **Agapiti martyris** (Augustus 10).

Obijt Johannes Jeger, procurator causarum, laycus, qui constituit vnum florenum legenti missam; presenciarius possessor.

Obijt Georius Seyler alias Steffani vicarius, qui constituit II maldra tritici mensure ciuitatis Herbipolensis missam legenti super bonis in Brosseltzheym. Possessor: Leonhardus Goldner, nunc Contz Goldner dat 1 1/2 gulden. (St. 70 Fol. 24.)

Obijt Syffridus dictus saxo de Bopffingen, qui constituit XV solidos. Ecclesia.

[1]) Secundum Ussermann (pag. 215) circa annum 1270 vel 1280.

Digitized by Google

Obijt Johannes Jeger, causarum procurator, qui constituit IIII florenos, videlicet I florenum missam legenti, ceterum equaliter diuidatur.

Obijt Georius Seyler alias Stephani vicarius, qui constituit II maldra tritici. Ad idem 1 florenum. Custodi vertonem cere. (St. 70 Fol. 30.)

(193) **Agni et Magni** (Augustus 19).

Hic peragitur septimus domini Michaelis Gass vicarii, pro quo constituit vnum florenum. (St. 70 Fol. 24.)

(194) **Valanciani martyris** (Augustus 20).

Obijt Barbara Geyssein, famula Conradi Jegers vicarii, que constituit vnum florenum de domo in Ochsenfurt, possessor Claus Fuchs et Hans Linck ibidem, distribuendum inter vicarios missas legentes per procuratorem. Terminus solucionis est annuatim in festo sancti Petri ad cathedram. Modo possessor Bastian Verss in Frickenhausen.

Obijt dominus Johannes Bawnach, licentiatus, qui constituit vnum florenum. Possessor: presenciarius. (St. 70 Fol. 24).

(195) **Priuati martyris** (Augustus 21).

Obijt dominus Laurencius Löher, decretorum licentiatus et canonicus, qui constituit missas legentibus III florenos per procuratorem fraternitatis in primo, septimo et tricesimo distribuendos. Possessor: presenciarius, modo Hans Weyss in Ochsenfurt. (St. 70 Fol. 24.)

Obijt Dominus Laurencius Loher, decretorum licentiatus et canonicus, qui constituit VIII florenos hoc modo distribuendos: Custodi vertonem cere, III florenos pro anniuersario, septimo et tricesimo ipsius personis missas legentibus, cuilibet chorali IIII denarios, reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 30.)

(196) **Thimothei et Symphoriani** (Augustus 22).

Obijt dominus Johannes Mistelgaw canonicus, qui constituit ad communes presenciarius 6 ½ florenos hoc modo diuidendos, videlicet ad placebo cuilibet canonico et vicario IIII den. et cuilibet chorali II denarios, ad missam defunctorum cuilibet persone XII den., custodi vertonem cere, ecclesiastico XII den. cuilibet chorali III den.; residuum totum inter legentes missas diuidatur.

Obijt Johannes Orttel canonicus, qui constituit vnum florenum pro missis legendis; possessor: presenciarius.
(St. 70 Fol. 24.)

Obijt Johannes Mistelgewer canonicus, qui constituit $6\frac{1}{2}$ florenos hoc modo diuidendos, videlicet ad placebo cuilibet IIII den. et cuilibet chorali II den., ad missam defunctorum cuilibet XII den. et cuilibet chorali I solidum, custodi vertonem cere, ecclesiastico XII den., residuum vna cum absencia equaliter diuidatur inter missas legentes. In Eychsseltzheym. (St. 74 Fol. 30.)

(197) Vigilia (Bartholomei apostoli). (Augustus 23).

Obijt magister Johannes Feuchtner vicarius, qui constituit missas legentibus vnum florenum. Possessor Linhart Sauerwein zwe der Genss prope predicatores in Herbipoli, nunc Hans Hofsteter Kerner, nunc Lorentz Dickler.
(St. 70 Fol. 24).

Obijt dominus Bertholdus Blümentrost canonicus, qui constituit II maldra de bonis in Retzstat. Idem constituit 1 florenum. Ecclesia. Custodi vertonem cere.
(St. 74 Fol. 30.)

(198) BARTHOLOMEI APOSTOLI (Augustus 24).

Obijt dominus Andreas Reuss, canonicus et custos, qui constituit pro se et fratre suo Michaele item canonico 2 florenos hoc modo diuidendos: 4 lb. in medio ecclesiae inter presbyteros cum edituo et dormitorio, 1 florenum 8 solidos ad missas legendas; semper habetur in vigilia Bartholomei. (St. 70 Fol. 24.)

(199) Genesij martyris (Augustus 25).

Hic fiat memoria fidelium cum collecta deus indulgentiarum, quorum memoriam agimus etc., deus uenie largitor etc. et fidelium omnium conditor maius, pro quibus dominus Henricus Gumpan, vicarius huius ecclesie, constituit 1 florenum in Thungersheim. Possessor: Petrus Langendorff dictus Lawtenschlager ibidem, nunc Hanns Langendorff filius eius.

Anniuersarius venerandi domini Jacobi Hauck, canonici senioris ac scholastici, qui constituit vicariis vnum florenum in missas legendas; possessor. (St. 70 Fol. 24.)

Obijt Ludwicus de Ehenheym vicarius, qui constituit I ort Hackonis. (St. 74 Fol. 30.)

Digitized by Google

(200) **Hyrenei et Habundi** (Augustus 26).

Anniuersarius domini Guilhelmi Heilwichij, canonici Haugensis, pro quo constituit dominus Guilhelmus Gantzhorn, decanus in nouo monasterio, 1 florenum; peragitur cum missis legendis. Possessor: Wendelinus Zeidler in Sultzfelt.

(St. 70 Fol. 24.)

Eo die obdormiuit in Christo venerabilis ac doctissimus magister Jacobus Haugk, baccalaureus formatus, canonicus, senior et scolasticus, qui ecclesie nostre optime prefuit. Deus retribuet etc. Amen. Anno domini 1557. St. 78.

(201) **Rufi martyris** (Augustus 27).

Hic peragitur septimus magistri Laurencij Loher canonici, pro quo constituit vnum florenum. Possessor: presenciarius, Hans Weyss in Ochssenfurt. (St. 70 Fol. 24.)

(202) **Augustini episcopi (Juliani martyris et aliorum)** (Augustus 28).

Peragitur tricesimus Domini Magistri Michaelis Seytzen decani, pro quo constituit 2 florenos missas legentibus.

(St. 70 Fol. 25.)

Obijt dominus Vlricus Kelner canonicus, qui constituit vnam karratam vini sic diuidendo: quatuor vrne in anniuersario, quatuor vrne in septimo et quatuor vrne in tricesimo, semper tamen seruando vigilias magnas, et absencia vnacum remanencia cuiuslibet vigilie cedit ministris. Cellerarius expediet. (St. 74 Fol. 30.)

(203) **Decollacio sancti Johannis baptiste** (Augustus 29). **Patrocinium capelle noue.**

Obijt dominus Conradus Warsager vicarius, qui constituit vnum florenum. Possessor: presenciarius.

(St. 70 Fol. 25.)

De hoc festo, ut chorus regatur, datur cuilibet canonico I semella et vicario vna propina vini. Cellerarius expediet.

(St. 74 Fol. 30.)

(204) **Felicis et Adaucti** (Augustus 30).

Obijt Margaretha Grefin, famula domini Conradi Warsager vicarii, que constituit vnum florenum missas legentibus. Possessor: Hans Summerbach goltschmidt. (St. 70 Fol. 25.)

(205) **Paulini episcopi** (Augustus 31).

Obijt Bernhardus Inengast canonicus, qui constituit II florenos pro missis legendis. Possessor: procurator eius

Digitized by Google

patris et matris necnon Johannis Schwaben von Dillingen alias alt Hans genant. Possessor: Caspar Crafft, molitor in der Thirmul bey Ochssenfurt. St. 70 Fol. 25.)

Obijt Heinricus de Rodheym, qui constituit 1 maldrum siliginis, ½ maldrum tritici in Hottingen. Idem constituit I ort. Hackonis. (St. 74 Fol. 30.)

(206) **Egidij confessoris** (September 1).

Peragitur anniuersarius Dorotheae Widmanin de Kitzingen. Bartholomei Stengele, ciuis Herbipolensis eiusque vxoris Sybille, qui constituerunt missas legentibus 1 florenum. (St. 70 Fol. 25.)

De hoc festo ut chorus regatur, dantur IIII maldra siliginis von der Lindessmüll. Ad id dantur 5½ lb. VII solidi de bonis in Bleychach ita diuidenda: Custodi 1½ lb. cere, ecclesiastico IIII solidi, lectoribus alias non habentibus presentias et cuilibet chorali vnam presentiam. Ceterum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 30.)

(207) **Zenonis martyris** (September 2).

Obijt dominus Eckarius de Milcz[1]) decanus, qui constituit legentibus missas vnum florenum. Possessor: presenciarius. (St. 70 Fol. 25.)

Hic peragitur septimus Vlrici Kelner, de quo dantur IIII vrne vini prout in anniuersario.

Obijt dominus Euckarius de Milcz decanus, qui constituit VI florenos hoc modo diuidendos: 1 florenum missas legentibus, custodi I lb. cere, cuilibet chorali II solidos, residuum incluso ecclesiastico equaliter diuidatur. Super molendino dicto die Galgenmüll.

Obijt Conradus Sporer vicarius, qui constituit II florenos. Custodi vertonem cere in Wolxhawsen, (St. 74 Fol. 31.)

(208) **Mansueti. Remacli confessoris** (September 3).

Obijt dominus Georgius Schwamp, canonicus et senior, qui constituit missas legentibus 1 florenum. Procurator: Clauss Schelhornn in Eiuelstat, nunc Claus Gessner ibidem. (St. 70 Fol. 25.)

Hic peragitur tricesimus Waltheri de Gemündia junioris canonici, qui constituit 1 lb. X solidos. Eyssleben.

[1]) Secundum Ussermann (pag. 216) circa 1450.

Digitized by Google

Obijt Fridericus de Rebstogk canonicus, qui constituit IIII solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 31.)

(209) **Marcelli martyris** (September 4).

Obijt dominus Andreas Birnstill vicarius, qui constituit legentibus missam vnum florenum. Possessor: presenciarius.

Obijt Elisabeth Reichardin, que constituit vicarijs 1 florenum missas legentibus. Possessor. (St. 70 Fol. 25.)

Obijt Gotfridus [1]) de Hoenloch episcopus, qui constituit I lb. Eyssleben.

Obijt dominus Andreas Birnstill vicarius, qui constituit IIII florenos ita diuidendos: 1 florenum missas legentibus, custodi vertonem cere. Heydingsfelt. (St. 74 Fol. 31.)

(210) **Ferreoli martyris** (September 5).

Septimus domini Conradi Warsagers vicarij, qui constituit vicarijs in missis legendis 1 florenum. Possessor: presentiarius. (St. 70 Fol. 25.)

Obijt dominus Fridericus de Kreglingen scolasticus, in cuius anniuersario vicarius sancte Luce (sancti Luce vel sancte Lucie?) dat cuilibet canonico et XV senioribus vicariis I semellam et I den. Ceterum in semellis et denarijs recipiatur ex pixide. (St. 74 Fol. 31.)

Obijt dominus Marsilius Brenniger canonicus 1537, (St. 78.)

(211) **Magni confessoris** (September 6).

Obierunt domini Nicolaus Sculteti canonicus necnon Jacobus Sculteti, frater eius, vicarius, presbytheri, qui constituerunt vnum florenum missas legentibus. Possessor: presenciarius, procurator, nunc Sultzveldt, nunc Georg Gengel in Herbipoli in der Semelgassen. (St. 70 Fol. 26.)

Obijt dominus Nicolaus Sculteti alias dictus Bolender canonicus necnon Jacobus frater eius presbyter vicarius, qui constituerunt VII florenos ita diuidendos: missas legentibus 1 florenum, custodi vertonem cere. ecclesiastico VII den., cuilibet chorali et lectori X den., reliquum equaliter diuidatur. Ecclesia. (St. 74 Fol. 31.)

(212) **Regine uirginis** (September 7).

Hic peragitur tricesimus domini Michaelis Gass, pro quo constituit vnum florenum.

---

[1]) Gottfridus III liber baro ab Hohenlohe, electus mense Decembri 1314, obijt 1322

Digitized by Google

In vigilia Natiuitatis Mariae peragitur anniuersarius domini Thomae Hageri canonici, pro quo constituit $2^1/_2$ florenos, 1 florenum pro peractione in medio ecclesiae per vicarios, aedituum et dormitorium, $1^1/_2$ florenum missas legentibus.

(St. 70 Fol. 26.)

Obijt dominus Conradus Vlstadt vicarius, qui constituit IX solidos. Magister ornatus. (St. 71 Fol. 31.)

(213) NATIUITATIS SANCTE MARIE (September 8). **Patrocinium capelle noue.**

Obijt dominus Eberhardus Voytlein canonicus, qui constituit vicarijs 1 florenum in missis legendis. Possessor.

Obijt dominus Thomas Pachelbel vicarius, qui constituit vicarijs 1 florenum missas legentibus. Possessor.

(St. 70 Fol. 26.)

(214) Gorgonij martyris (September 9).

Obijt dominus Ludwicus de Weyers, decanus in summo, pro quo dominus Johannes Schunter constituit vnum florenum missas legentibus, de quo floreno presenciarius recipit XII den. pro laboribus suis.

Commemoratio domini Thomae Pachelbels vicarii, qui constituit pro se et parentibus benefactoribusque duos florenos ad peragendum in medio ecclesiae cum vigiliis, missis et vesperis defunctorum, eundem est super sepulturam et cum missas legentibus per vicarios et canonicos. Possessores: Hans Fuchs vnd Claus Korner in der Semelgassen.

(St. 70 Fol. 6.)

Obijt Conradus de Hürnheim canonicus, qui constituit III lb. XII solidos. Magister ornatus. Idem constituit I lb XII solidos. Eyssleben.

Obijt Bertholdus de sancta Affra, qui constituit XV solidos; dantur de curia zum alten Dechant.

Obijt Ludwicus de Weyers[1]), decanus in summo, qui constituit V florenos, quorum IIII cedunt ad communes presentias vna ad chorales, reliquus florenus missas legentibus, de quo floreno presenciarius recipiet XII den. pro laboribus suis. Communitas in Sommero- et Winterohawsen. (St. 74 Fol. 31).

[1]) Anno 1461 decanus in summo; annus et dies mortis ejus ignotus cfr. Salver pag. 275.

Digitized by Google

(215) **Hylarij pape** (September 10).

Obijt magister Gumpertus Fabri canonicus, qui constituit vnum florenum missam legenti in anniuersario suo. Possessor: presenciarius, procurator. Idem constituit duos florenos vicariis tamen, incluso ecclesiastico et dormitorio ad peractionem sui ipsius et Johannis fratris et magistri Gumperti senioris patrui sui peragendo eosdem cum vigilijs dando cuilibet persone incluso ecclesiastico et dormitorio VI denarios ad vigilias. Reliquum diuidatur inter legentes missas. Et fiat peractio ista feria sexta ante vel post anniuersarium ipsius magistri Gumperti Fabri, prout melius uidebitur. Possessor illorum II florenorum: abbas et conuentus ad sanctum Stephanum Herbipoli; terminus solucionis: natiuitas Christi ante anniuersarium. Nunc in Gerolzhofen presenciarius, nunc in Gossmassdorff procurator dat pro vicariis peragentibus.

(St. 70 Fol. 26.)

Obijt magister Gumbertus Fabri, canonicus et prothonotarius, qui constituit VIII florenos, quorum duo cedere debent ad fraternitatem pro commemoratione sui, Johannis fratris sui et magistri Gumperti senioris patrui sui peragenda ipsius secundum consuetudinem. Item 1 florenum legentibus missas in die anniuersarii sui. Custodi vertonem cere, cuilibet chorali II solidos, reliquum equaliter diuidatur. In Geroltzhouen. (St. 74 Fol. 31.)

Obijt venerandus dominus Joannes Scharpff, canonicus Haugensis, anno 1568, cuius anima cum superis quiescat.

(St. 78.)

(216) **Prothi et Jacinthi** (September 11).

Anniuersarius benefactorum domini Conradi Aschendorf, plebani et vicarii in Hawgis, qui constituit pro peractione duo maldra siliginis mensure claustralis danda infra duo festa beate Virginis de bonis in Birkenfelt per Heinricum Hürnick.

(St. 70 Fol. 26.)

Anno domini 1564 obijt Friburgi in Breisgovia humanus ac perdoctus dominus Melchior Braun, plenus capitularis, cuius anima cum sanctis angelis quiescat. (St. 78.)

(217) **Materis episcopi et confessoris** (September 12.)

Obijt Syffridus Rapatonis de Mertessheym, canonicus et presbyther, qui constituit 2 ½ maldra siliginis. Grestall.

(St. 74 Fol. 31.)

(218) **Secundi martyris** (September 13).

Anniuersarius dominorum Nicolai Grimmen, vicarii

Digitized by Google

dominicalis minoris St. Viti et Elisabethae, et Pangratij Gebhardt, vicarij S. Panthaleonis necnon plebani in Frickenhausen intra octiduum anno 1697 peste absumptorum, quorum primus constituit 1½, alter 1 florenum, celebratur in medio ecclesiae et cum missis legendis more solito. Distribuuntur vero 1½ florenus inter missas legentes, 1 florenus inter vicarios in medio ecclesiae existentes, de quo dormitorio et aedituo cuilibet 6 den. Eundum ad sepulcrum domini Nicolai Grimmen et placebo ibidem orandum. Possessor horum 2½ florenum: Joannes Fröhlich, kirchner in Domstifft. (St. 70 Fol. 26)

(219) **EXALTACIO SANCTE CRUCIS** (September 14.

Nota, quod in angaria crucis in feria, qua videbitur expedire, habeatur memoria domini Georij Swamp canonici, suorum parentum et benefactorum, pro quo constituit 1 florenum inter canonicos et vicarios missas legentes distribuendum. Possessor: Petrus Trach, communitas in Gelchssheym. (St. 70 Fol. 26).

Obijt Raymundus phisicus, qui contituit V solidos. Ecclesia. (St. 74. Fol. 21.)

(220) **Nicomedis martyris** (September 15). (**Octaua natiuitatis Marie.**

Habetur quarta feria commemoracio domini Heinrici Schepps et sexta feria communis peractio cum commemoratione domini Nicolai Sculteti, ut supra fol. 8 signatum est. (März 10). (St. 70 Fol. 26.)

Hic peragitur septimus Conradi de Hürnheym, pro quo constituit X solidos.

De hac octaua datur cuilibet canonico I semella et vicario dimidia semella. Cellerarius expediet. (St. 74 Fol. 31).

(221) **Eufemie uirginis** (September 16).

Obijt Erhardus Vislin canonicus, qui constituit missas legentibus I florenum in Obernpleychfeldt. (St. 70 Fol. 27.)

Obijt Heinricus de Kreglingen, qui constituit II maldra siliginis in Siegersdorff.

Obijt Eberhardus de Thüngfelt,[1]) canonicus in summo, qui constituit X solidos. (St. 74 Fol. 31).

[1]) Secundum Salver (pag. 229) regnante episcopo Andrea de Gundelfingen circa 1304—1314.

Digitized by Google

(222) Lamperti, episcopi et martyris (September 17).

Item feria sexta quatuor temporum post exaltacionem sancte crucis in recompensam vicarie dicte de Ewssenheym datur cuilibet I solidus incluso ecclesiastico. Vicarius eiusdem vicarie expediet.

Obijt Heinricus vicarius de Hamelpurg, qui constituit XII solidos de domo et orto bey dem Külpron.[1])
(St. 74 Fol. 31.)

(223) Ferreoli episcopi et martyris (September 18).

Hic peragitur tricesimus magistri Laurentij Loher, licentiati et canonici, pro quo constituit vnum florenum. Possessor: presenciarius. (St. 70 Fol. 27).

Obijt Conradus Clieber vicarius, qui constituit I maldrum auene mensure arboris in Erelbach.

Hic peragitur septimus Hartlibi dapiferi, pro quo constituit I lb. II solidos in Eyssleben.

Hic peragitur septimus Syffridi Rapatonis de Mertessheym, pro quo constituit II florenos in Heydingsfelt.

Obijt Baltazar de Kęre,[2]) canonicus in summo, et prepositus noster, qui constituit IIII florenos super curia dicta Kreglingen. (St. 74 Fol. 31.)

Obijt venerabilis ac nobilis dominus Georgius de Sandis, ecclesiae Haugensis canonicus, post longam morbi colici vexacionem anno 48 (1548). (St. 78.)

(224) Demetrij martyris (September 19).

Obijt Eberhardus de Gattenhouen canonicus, qui constituit I lb. V solidos in Eyssleben. (St. 74 Fol. 31.)

(225) Fauste uirginis (September 20).

Obijt Arnoldus de Reno armiger, qui constituit 1 ort de curia Gotzenmeyningen. Idem constituit X solidos.

Obijt Heinricus Korner de Karlstat, qui constituit I lb. V solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 31.)

(226) MATTHEI APOSTOLI ET EVANGELISTE (September 21).

Obijt dominus Paulus Bischoff vicarius senior, qui constituit missas legentibus I florenum. Possessor: Hans Romholt zu Herboltzheim. (St. 70 Fol. 27.)

[1]) Külpron, der jetzige Kohlbrunn in der Nähe von Hammelburg, der ein beliebtes, kühles Wasser hat.

[2]) Obijt 23. Juni 1488. cfr. Salver pag. 286.

Digitized by Google

(227) **Tecle uirginis** (September 23).

Peragitur quadragesimus dies assumptionis beate Mariae virginis vicarijs cum missas legentibus de eodem festo ex fundatione domini Anthoni Haurings vicarij senioris eo et non altero die cum impositione collectae pro defuncto sacerdote. Possessor. Constituit 1 florenum. (St. 70 Fol. 27.)

(228) **Firmini episcopi et martyris** (September 25).

Obijt dominus Conradus Vogler doctor canonicus, remanencias dat presenciarius, videlicet ad placebo IIII den. et choralibus, cuilibet II den.; reliquum cum absenciis cedit missas legentibus et choralibus. (St. 70 Fol. 27.)

Obijt dominus Johannes de Ewssenheym, canonicus et scolasticus, qui constituit III florenos. Custodi vertonem cere.

Obijt dominus Conradus Vogler, vtriusque juris doctor, senior et scolasticus, qui constituit VI florenos ita distribuendos, videlicet ad placebo cuilibet IIII den. et cuilibet chorali II den., ad missam defunctorum cuilibet XII den., custodi vertonem cere, ecclesiastico IIII solidos, reliquum cum absencijs equaliter inter missas legentes et chorales diuidatur. (St. 74 Fol. 31.)

(229) **Cypriani episcopi et martyris** (September (26).

Anniuersarius domini Michaelis Bronners, vicarii et plebani in Verspach, qui constituit 1½ florenum missas legentibus. Possessor: Hans Knor in Acholshausen. Obijt 7. Augusti 1618. (St. 70 Fol. 28.)

Hic peragitur tricesimus domini Vlrici Kelners, de quo dantur IIII vrne vini ut in anniuersario. (St. 74 Fol. 31.)

(230) **Cosme et Damiani** (September 27).

Hic peragitur tricesimus domini Conradi Warsager vicarij, pro quo constituit vnum florenum. Possessor: Hans Moser nunc Peter N., tuchscherer in Herbipoli. (St. 70 Fol. 28.)

Obijt Gotfridus cantor, qui constituit IIII solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 31.)

(231) **Wenezlai martyris** (September 28).

Obijt Margaretha Thawberein, que constituit vicarijs 1 florenum missas legentibus. Possessor.

Obijt dominus Johannes Kyll canonicus, qui constituit missas legentibus et choralibus vnum florenum. Possessor: presentiarius. (St. 70 Fol. 28.)

Digitized by Google

Obijt dominus Johannes Kyll canonicus, qui constituit V florenos ita distribuendos: 1 florenum missas legentibus et choralibus, ceterum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 31.)

(232) **DEDICACIO SANCTI MICHAELIS** (September 29). **Dedicacio noue capelle.**

Hoc die peragitur commemoratio domini Georgii Öchsners, canonici et plebani, qui vicariis constituit 1 florenum missas legentibus, eo die et non altero cum collecta pro defuncto sacerdote. Possessor. (St. 70 Fol. 28.)

Obijt magister Johannes Schimelhart, qui constituit IIII lb. VIII solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 31.)

Debitum naturae sub noctem soluit dominus Johannes Fabri, canonicus et custos, cuius anima cum superis quiescat, anno domini 1550. (St. 78.)

(233) **Jeronimi presbytheri** (September 20). **Patrocinium noue capelle.**

Illo die constituit dominus Johannes Clüpffel decretorum licentiatus canonicus omnibus eo die de festo sancti Hieronimi celebrantibus I florenum equaliter isto die distribuendum. Possessor: presentiarius. (St. 70 Fol. 28.)

Obijt dominus Conradus de Bopffingen, qui constituit V solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Jacobus de Thüngffelt,[1]) canonicus in summo, qui constituit VIII maldra siliginis super curia in Estenfelt, et de hys maldris dantur cellerario dominorum in Hauge LXVII denarii. (St. 74 Fol. 22.)

(234) **Remigij episcopi** (Oktober 1).

Obijt Andreas de Brawneck, canonicus in summo,[2]) qui constituit II florenos 1/2 ort. (St. 74 Fol. 32.)

Anno domini 1562 hanc miseram vitam in coelestem mutauit dominus Theodericus Apel canonicus, bonus cancionator. Deus det ei requiem aeternam. (St. 78.)

(235) **Leodegarii episcopi et martyris** (Oktober 2).

Omni sexta feria post festum St. Michaelis peragitur anniuersarius domini Joannis Fabri, canonici et custodis in medio ecclesiae per vicarios, chorales et kibices, pro quo

[1]) Anno 1399 canonicus in summo; annus et dies ejus obitus ignotus. Salver pag. 247.

[2]) Secundum Salver (pag. 238) circa 1336; tempus mortis ejus ignotum.

Digitized by Google

constituit II florenos, 3 lb. 18 den. in medio ecclesiae presentibus, 12 den. edituo et dormitorio, 1 florenum 8 solidos missas legentibus. Possessor. (St. 70 Fol. 28.)

(236) Sulpicij et Seruiliani (Oktober 3).

In Christo obdormiuit venerandus dominus Balthasar Kintzinger, canonicus in Haugis, cuius anima in pace quiescat. Amen. 1538. (St. 78.)

(237) Francisci confessoris (Oktober 4).

Obijt magister Gerwicus canonicus, qui constituit 2½ maldra 1 metretas siliginis in Newsetz. (St. 74 Fol. 32.)

(238) Firmati dyaconi (Oktober 5).

Obijt dominus Conradus Crafft vicarius; constituit 1 florenum missas legentibus. Possessor: presenciarius. (St. 70 Fol. 28).

Obijt Nicolaus phisicus canonicus, qui constituit ½ florenum ½ ort. (St. 74 Fol. 32.)

(239) Marci pape (Oktober 7).

Obijt Bertholdus de Meyningen canonicus, qui constituit 2½ maldra siliginis. Newsetz. (St. 74 Fol. 32.)

(240) Reparate uirginis (Oktober 8).

Obijt dominus Heinricus Sturmkoff, qui constituit vicarijs tres florenos ad missas legendas ad primum, septimum, tricesimum. Possessor. (St. 70 Fol. 29.)

Obijt Theodoricus vicarius, qui constituit 1 maldrum siliginis, ½ maldrum tritici in Hottingen.

Hic peragitur tricesimus domini Conradi de Hürnheym, qui constituit ½ florenum. Idem constituit I lb. de bonis in Nydernpreit. (St. 74 Fol. 32.)

(241) Dyonisii et aliorum (Oktober 9).

Septimus Heinrici Sturmkorpff, qui constituit 1 florenum pro missis legendis. Possessor: Wolff Frubass in Frickenhausen. (St. 70 Fol. 29.)

Obijt Fridericus de Kregelingen, qui constituit X solidos de bonis in Cleinochssenfurt.

Obijt Georius de Konigsperg,[1]) canonicus in summo, qui constituit IIII florenos super curia Grossenburgkstat. (St. 74 Fol. 32.)

[1]) Forsitan Georgius de Künsberg, canonicus et archidiaconus, qui 1438 canonicus in summo factus et 10. Octobris 1463 mortuus est. (Salver pag. 271. 272.)

Digitized by Google

(242) Gereonis et sociorum eius (Oktober 10).

Hic peragitur tricesimus Henrici Sturmkopff. 1 florenus. (St. 70 Fol. 29.)

Obijt Rudigerus von der Hoenlawen, canonicus Nouimonasterij, qui constituit I ort. Gotzenmeyningen.

Obijt Hermannus Herwart clericus, qui constituit V solidos. Ecclesia.

Obijt Heinricus Grewlich, canonicus, qui constituit 2½ lb. Ecclesia. (St. 74 Fol. 32.)

(243) Recordacio fratrum (Oktober 11).

Item in die recordacionis fratrum habeatur memoria domini Johannis Ochssner vicarij, suorum parentum, benefactorum ac omnium fidelium cum missis legendis eodem die et non altero, pro qua constituit vnum florenum den. Possessor: communitas in Rotendorff, nunc possessores: Georg Gengel in Herbipoli et Valtin Gunderssleuben in Retzstat. (St. 70 Fol. 29.)

Hic peragitur memoria parentum Vlrici Hegell vicarij, pro qua constituit 1 lb. Ecclesia. (St. 74 Fol. 32.)

(244) Celesti episcopi et confessoris (Oktober 12).

Obijt dominus Heinricus Wicker dominicalis, ut (!) der Vogler, remanentiae saltem cedunt praesentibus celebrantibus, quando in choro celebratur anniuersarius iste. (St. 74 Fol. 29.)

Obijt dominus Thomas Kessler canonicus, qui constituit ½ florenum I ort VI solidos in Schweinfurt.

Obijt dominus Heinricus Beyell vicarius, qui constituit I florenum de vineis in Heydingsfelt. (St. 74 Fol. 32.)

(245) Athanasii episcopi (Oktober 13).

Obijt Johannes Weyler vicarius, qui constituit I florenum I ort de curia in Bleychach. Idem constituit I lb. Ecclesia.

Obijt Alheydis de Weytelsshawsen, que constituit X solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 32.)

(246) BURCHARDI EPISCOPI (Oktober 14).

Obijt magister Johannes Schimelpfennig, canonicus et scolasticus, qui constituit vnum florenum missam legenti. Possessor: presenciarius. (St. 70 Fol. 29.)

Obijt Waltherus de Gemündia canonicus, qui constituit 1½ florenum. Gotzenmeyningen.

Obijt Vlricus de Verspach vicarius, qui constituit 2½ lb. in Eyssleben.

Item de hoc festo ut cantetur alleluja et sequencia in graduali annotato constituit dominus Johannes Meysingk vicarius dominicalis maior in choro prepositi X metretas tritici, de quibus datur cuilibet canonico, vicario, chorali, kybitzen, dormitorio et ecclesiastico, qui allelujah et sequenciae interfuerint, vnus ruffus cuneus; absencia et remanencia cedit vicario dominicali maiori in choro prepositi. (St. 74 Fol. 32.)

(247) **Aurelie uirginis** (Oktober 15).

Peragitur anniuersarius siue commemoratio Annae et Margarethae Schmidin, sororum Andreae Fabri, canonici et custodis, que constituerunt vicarijs duos florenos ita peragendos: 3 lb. 18 den. in medio ecclesiae per vicarios et chorales, 12 den. edituo et dormitorio, 1 florenum 8 solidos in missis legendis. Possessor. (St. 70 Fol. 29.)

Obijt dominus Johannes Schimelpfennig, sacre theologie licentiatus et scolasticus, qui constituit X maldra siliginis ita dinidenda: missam legenti 1 florenum, custodi vertonem cere, reliqnum equaliter diuidatur in Eyssleben.

Obijt dominus Heinricus de Hoenloch[1]) prepositus, qui pro anniuersario, septimo et tricesimo constituit IIII lb. XV solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 32.)

(248) **Sigismundi regis et aliorum martyrum** (Oktober 17).

Obijt dominus Conradus Lauringen vicarius, qui constituit vnum florenum missas legentibus. Possessor: presenciarius. (St. 70 Fol. 30.)

Obijt Rudolffus de Rottenstein,[2]) canonicus in summo, qui consituit $1^1/_2$ maldrum tritici, $1^1/_2$ maldrum siliginis in Hottingen.

Obijt dominus Jacobus, episcopus Zagrabiensis in regno Vngarie, pro quo constituit Heinricus de Wasungen I ort. Hackonis.

Obijt Conradus Lawringen vicarius, qui constituit III florenos sic diuidendos: Missam legenti I florenum, custodi

[1]) Heinricus comes de Hohenlohe, frater Alberti comitis de Hohenlohe, episcopi Herbipolensis, prepositus in summo et Hauge, circa annum 1350; annus et dies obitus ignotus. Cfr. Salver pag. 241 et Biedermanni tabellas genealogicas, hic tabulam VII Hohenlohe-Meckmühl-Uffenheim-Speckfeld.

[2]) Canonicus in summo regnante episcopo Andrea de Gundelfingen (1302—1314). Annus et dies obitus ignotus, anno 1314 jam non nominatur. Salver pag. 229.

Digitized by Google

vertonem cere, reliquum diuidatur super curia zum rotten Thor. (St. 74 Fol. 32.)

(249) LUCE EWANGELISTE (Oktober 18).

Obijt dominus Eberhardus Lutz canonicus, qui constituit legentibus missas vnum florenum. Possessor: presenciarius. (St. 70 Fol. 30.)

Obijt Nicolaus Vmerstat canonicus, qui constituit canonico et vicario cuilibet 1 semellam et 1 quartale vini. Vicarius sancti Pauli expediet et funus seruatur, sed custodi nichil datur.

Obijt dominus Eberhardus Lutz canonicus, qui constituit VI florenos ita diuidendos: ad placebo cuilibet IIII den., missas legentibus 1 florenum, custodi vertonem cere, reliquum diuidatur. Heydingsfelt. (St. 74 Fol. 27.)

(250) Januarii et sociorum eius (Oktober 19).

Anniuersarius siue commemoracio parentum domini Heinrici Furers decani in Hawgis, qui constituit vicariis peragendo prefatos (prefatum) cum vigilijs et missa in medio ecclesie ac personis missas legentibus duos florenos et sic distribuuntur, videlicet 3 lb. 18 den. vicariis in medio ecclesiae, 12 den. edituo et dormitorio, 1 florenus 8 solidi ad missas legendas. Possessor. (St. 70 Fol. 30.)

Obijt Gerhawss Kornerin, que constituit I lb. V solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 32.)

Obijt dominus Joannes Scharrer, canonicus in Haugis, quiescat in sancta pace. Amen. Anno domini 1542. (St. 78.)

(251) Vndecim milium uirginum (Oktober 21).

Anniuersarius domini Georgij Sweikhardi, SS. theologiae licentiati, canonici, senioris et scholastici, qui constituit 1½ florenum missas legentibus. Obijt 13. Oktober anno 1616. (St. 70 Fol. 30.)

Pro hoc festo, ut chorus regatur constituit dominus Eberhardus de Zymern decanus VI lb. dando videlicet custodi 1½ lb. cere, ecclesiastico XII den., reliquum equaliter diuidatur. (St. 74 Fol. 32.)

(252) Seueri episcopi (Oktober 22).

Obijt dominus Albertus de Hesperg,[1]) canonicus in summo, qui constituit VI maldra siliginis de bonis in Weytelsshawsen.

[1]) Albertus de Hessberg, archidiaconus regnante episcopo Alberto de Hohenlohe (1345—1372), post obitum hujus episcopi successor electus, sed

Digitized by Google

Obijt Hermannus de Büttigler, qui constituit 1/2 florenum de curia in Bleychach. (St. 74 Fol. 32.)

(253) Seuerini episcopi (Oktober 23).

Obijt Albertus decanus,[1]) qui constituit V maldra siliginis in Newsetz.

Obijt Heinricus Hornung vicarius, qui constituit 1 1/2 florenum I ort VI solidos, et datur custodi vertonem (verto) cere in Schweinfurt. (St. 74 Fol. 32.)

Obijt dominus Guolphgangus Sontag canonicus anno domini 1539. (St. 78.)

(254) DEDICACIO ECCLESIE MAIORIS (Oktober 24).

Obijt Conradus de foro vicarius, qui constituit I lb. V solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 32.)

(255) Crispini et Crispiniani martyrum (Oktober 25).

Obijt dominus Nicolaus Kall, qui constituit II maldra siliginis et custodi datur verto cere de bonis in Retzstat.

Obijt Theodericus de Erenberg canonicus, qui consituit I lb. in Eysslebenn. Idem consituit VI solidos. Ecclesia.

Hic agitur memoria parentum domini Richardi Feer canonici, pro qua constituit II florenos.

Obijt dominus Conradus Horn, canonicus et subdiaconus, qui constituit II florenos. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 32.)

Obijt dominus Wilhelmus Bretschneyder canonicus 1565, cuius anima cum superis quiescat. (St. 78.)

(256) Amandi confessoris (Oktober 26).

Obijt dominus Burckardus Trüchsess,[2]) canonicus et plebanus in summo, qui constituit vnum florenum missam legenti. Possessor: presenciarius. (St. 70 Fol. 31.)

Obijt dominus Burckardus Truchsess, canonicus et plebanus in summo, qui constituit IIII florenos et missam legenti datur 1 florenus. (St. 74 Fol. 32.)

---

non confirmatus, quia Gerardus de Schwarzburg a papa Gregorio episcopus Herbipolensis factus fuerat; postea praepositus, ut in ejus epitaphio (Salver, 244) legendum est. Annus et dies ejus obitus ignotus. Cfr. 241. 243. 244.

[1]) Secundum Ussermann (pag. 215) circa annum 1283.

[2]) Burkardus Truchsess de Wetzhausen, Doctor et plebanus ecclesiae Herbipolensis, obijt 27. Octobris 1465. (Cfr. Salver pag. 298).

Digitized by Google

(257) **Vigilia (Symonis et Jude)** (Oktober 27). Anno 1575.

Venerandus dominus Laurentius Rückle vicarius ac dominicalis collegiate ecclesiae in Haugis extra muros Herbipolenses $2^1/_2$ florenos zelo pietatis ductus de suis bonis ad anniuersarium pro animae suae salute nec non parentum, fratrum, sororum suarum in vigilia sanctorum Symonis et Judae apostolorum in medio ecclesiae per vicarios modo quotannis peragendum et celebrandum constituit. Quam quidem fundationem hoc modo obseruare idem cupit, primo presbytheris sacrosanctum missae officium pro hisce defunctis animabus celebrantibus integer florenus coequaliter distribuatur. Hinc de altero floreno cuilibet vicario ad vigilias et animarum missam sedulo cantandi (cantanda) sex nummi numerentur, sacrificio autem missae peracto vicarij accensas candelas manibus tenentes cum responsorio „Libera me domine" et ad defuncti tumulum procedant ibique placebo deuote legant, et si de hoc ipso floreno residuum quid manserit, infra placebo praesentibus erogetur. Qui uero ad primum, vigilias, nocturnum aut ad officium missae aut ad placebo non accesserint, nihil horum percipiant. Dimidiatum porro florenum procurator fraternitatis cum duobus adiunctis et dormitorio, quo diligentius in hac nostra peractione quotannis sic peragenda inuigilent, aeque participent. Actum in die St. Michaelis anno vt supra. (St. 70 Fol. 31.)

Obijt Rudolffus, canonicus et custos, qui constituit I maldrum siliginis et I arborem auene in Hottingen.

Obijt Eberhardus de Ridern,[1]) decanus in summo, qui constituit $2^1/_2$ maldra siliginis, $1^1/_2$ maldrum tritici in Hottingen. (St. 74 Fol. 32.)

(258) **SIMONIS ET JUDE** (Oktober 28).

Obijt Theodericus, plebanus in Arnstein, qui constituit I ort de curia Hackonis. (St. 70 Fol. 33.)

(259) **Ferrucij martyris** (Oktober 29).

Hoc die anno 1545 29 octobris obijt venerandus ac nobilis vir dominus Erhardus a Sand, canonicus senior nec non jubileus. Remanentia de anniuersario suo cum absentibus ad missas legentes cedit. (St. 70 Fol. 31.)

Eo die obijt dominus Erhardus de Sandis, jubilaeus, canonicus in Haugis, altera die sepultus anno domini 1545. (St. 78.)

[1]) Eberhardus de Riedern, decanus in summo, circa annum 1345; anno 1367 Conradus de Hessberg decanus in summo nominatur. Tempus obitus ejus ignotum. Salver pag. 241.

Digitized by Google

(260) Eustachii et sociorum eius (November 2).

Isto die pro memoria domini Johannis Ochssner vicarij, suorum parentum, benefactorum et omnium animarum et non altera die detur vnus florenus inter canonicos et vicarios missas legentes. Possessor: communitas in Rotendorff, nunc Georg Gengel in Herbipoli et Valtin Gundersleben in Retzstat. (St. 70 Fol. 31.)

Obijt dominus Kyseling, plebanus in Schweinfurt, qui constituit 1½ maldrum tritici super hospitali ibidem.

Item in recompensam vicarie sancti Clementis constituit dominus Vlricus Kelner canonicus VIII maldra siliginis de bonis in Birckenfelt.

Obijt dominus Yringus [1]) episcopus, qui constituit 1½ lb. Plebanus in Hawge. (St. 74 Fol. 33.)

(261) Pirminij episcopi et confessoris (November 3).

Obijt dominus Bertholdus de Fonte, plebanus ad sanctum Martinum in Yphoven, qui constituit vicarijs 1½ florenum de bonis monasterij in Munchaurach distribuendum inter vicarios missas legentes; nunc Ochssenfurt Heintz Profant, nunc Conradus Huber, sartor ibidem, nunc Fritz Engelhart, modo autem Adam Ploefuess. (St. 70 Fol 31.)

Obijt Dytlinus vicarius, qui constituit V solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 33.)

(262) Domnini confessoris (November 5).

Hoc die obijt honorabilis dominus Wolffgangus Heymerich vicarius, qui constituit vicarijs II florenos et sic distribuendos: 3 lb. 18 den. vicariis in medio ecclesiae presentibus, 12 den. edituo et dormitorio, 1 florenus 8 solidis cedit(?) in missis legendis. Possessor. (St. 70 Fol. 32.)

Obijt Magister Bertholdus phisicus, qui constituit X solidos. Possessor: vicarius omnium sanctorum. (St. 74 Fol. 33.)

(263) Willibrordi episcopi (November 6).

Obijt dominus Conradus Cristan, canonicus in nouo monasterio, qui constituit vicarijs II florenos hoc modo diuidendos: 3 lb. 18 den. in medio ecclesiae, 12 den. edituo et dormitorio, 1 florenum 8 solidos ad missas legendas. Possessor: presentiarius. (St. 70 Fol. 32.)

[1]) Iringus de Reinstein, electus 1254, obiit 1266, secundum Frisium hoc anno ineunte.

Digitized by Google

Obijt Johannes Saltzkestner canonicus, qui constituit XV solidos in Erelbach. (St. 74 Fol. 33.)

(264) **Quatuor coronatorum** (November 8).

Obijt dominus Joannes Bauer vicarius, qui constituit vicarijs 1 florenum missas legentibus. (St. 70 Fol. 32.)

Obijt Conradus de Schwaufelt vicarius, qui constituit V solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 33.)

(265) **Theodori martyris** (November 9).

Obijt dominus Johannes Geckenheym canonicus jubileus, qui constituit vnum florenum missas legentibus. Possessor: presentiarius, procurator, Gerdraut Ruckertin in der Reyssgruben. (St. 70 Fol. 32.)

Hic peragitur memoria parentum domini Conradi Pollicis vicarij, pro quibus constituit V solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Gerhardus de Schwartzenpurg,[1]) episcopus Herbipolensis, qui constituit VI vrnas vini mensure ciuilis. Possessor. Domini de summo nichil dant. (St. 74 Fol. 33.)

(266) **Martini pape** (November 10).

Obijt Anna Schultessein, famula domini Friderici Prewerss vicarij, que constituit vicariis missas legentibus vnum florenum dandum de bonis in Herbipoli, que possidet Petrus von Nordling; terminus solucionis est Bartholomei ante anniuersarium, nunc communitas in Oberpleichfelt, nunc in Herbipoli, nunc Wolff Hartmann in Tetelbach molitor. (St. 70 Fol. 32.)

Obijt dominus Richardus Ferer canonicus, qui constituit IIII florenos et datur custodi vertonem (verto) cere et missas legentibus I florenus. (St. 74 Fol. 33.)

(267) **MARTINI EPISCOPI** (November 11).

Obijt dominus Richardus Fere, canonicus huius ecclesie, qui constituit vicarijs missas legentibus (possessor: presenciarius) vnum florenum. (St. 70 Fol. 32.)

Obijt dominus Johannes Geckenheym canonicus jubileus, qui constituit $4^1{}_2$ florenos dando 1 florenum missas legentibus et custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 33.)

[1]) Gerhardus comes de Schwarzburg, episcopus Naumburgensis, a Gregorio XI. papa episcopus Herbipolensis nominatus, obiit 1400 (secundum Grebner triduo ante St. Martini festum).

Digitized by Google

(268) **Briccii episcopi et confessoris** (November 13).

Obijt Bertholdus de Sternberg,[1]) episcopus, qui donauit ecclesie Hawgensi ecclesiam parochialem in Ochssenfurt, quare oblagiarius hoc die expediet vigilias maiores. (St. 74 Fol. 33.)

(269) **Clementini martyris** (November 14).

Hic peragitur commemoracio Waltheri de Gemundia, de qua datur $^1/_2$ florenus. Gotzenmeyningen.

Obijt Heinricus[2]) episcopus, fundator nostre ecclesie, de cuius anniversario datur cuilibet canonico et vicario I semella et I quartale vini. Cellerarius expediet. (St. 74 Fol. 33.)

(270) **Secundi martyris** (November 15).

Item ad septimum et tricesimum domini Gerhardi de Schwartzenburg, episcopi Herbipolensis, dantur $4^1/_2$ maldra siliginis de granario dominorum in summo.

Obijt magister Conradus de Hallis custos, qui constituit III lb. VIII solidos II den. Ecclesia. (St. 74 Fol. 33.)

Obijt dominus Joannes Heussner canonicus 1563, cuius anima in sancta pace requiescat. Fiat. (S. 78.)

(271) **Othmari abbatis** (November 16).

In hoc die peragitur anniversarius Margarethae Beuerin in medio ecclesiae per presbyteros tantum; constituit dominus Joannes Gassmann vnum florenum sic erogandum: cuilibet in medio ecclesiae presenti cum edituo et dormitorio 6 denarios, reliquum ad missas legendas. NB. Fraternitas St. Pauli unum ad hunc florenum adiunxit ex remanenciis anni 92 (1492) cum collecta pro uiuis atque defunctis in medio, uti moris est. (St. 70 Fol. 33.)

Obijt Heinricus Burian canonicus, qui constituit III lb. XII solidos. Magister ornatus. Idem constituit VIII solidos. Ecclesia.

Obijt Heinricus, plebanus in Hawgis, qui constitnit V solidos. Ecclesia.

Obijt Heinricus Lutz vicarius, qui constituit $3^1/_2$ maldra siliginis. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 33.)

(272) **Aniani martyris** (November 17).

Obijt egregius vir dominus Marcus Decker, vtriusque juris doctor, canonicus, qui constituit vnum florenum pro

[1]) Bertholdus de Sternberg, 1274—1287.
[2]) Henricus I., comes de Rotenburg, 995—1018.

missis legendis (possessor: presenciarius) ita distribuendum, videlicet presenciario VI den., cuilibet chorali III den., reliquum inter legentes equaliter diuidatur. (St. 70 Fol. 33.)

Obijt Clara Virnkorn, que constituit I maldrum siliginis de bonis in Sigersdorff.

Obijt dominus Marcus Decker, vtriusque iuris doctor, canonicus, qui constituit V florenos ita diuidendos: missas legentibus I florenum et de isto floreno presenciarius habebit II solidos et quilibet choralis I solidum; reliqui IIII floreni per chorum equaliter diuidantur. Custodi vertonem cere. In Vare. (St. 74 Fol. 33.)

(273) **Elyzabeth** (November 19).

Ad hanc historiam constituit dominus Theodericus de Fulda II maldra tritici, videlicet cuilibet canonico et vicario I semella. Absencia et remanencia cedit ministris. Cellerarius expediet. Idem constituit in hoc festo ministris et choralibus equaliter diuidendos V solidos. Ecclesia.

Idem constituit anniuersarium suum peragi in crastino sancte Elizabet, de quo dantur II maldra videlicet cuilibet canonico et vicario semellam. Remanencia et absencia cedit ministris. Procurator expediet. (St. 74 Fol. 33.)

Eodem die excessit e viuis dominus Joannes de Hetterstorf canonicus, qui cum Christo in aeterno gaudio regnet, anno domini 1543.

In die Elizabeth sub noctem ad horam decimam in Christo pie defunctus est egregius ac nobilis optimusque juvenis annorum 23 dominus Sixtus Lochinger. canonicus Haugensis, anno 48 (1548) cum summo rege omnium semper victurus. (St. 78.)

(274) **Potenciani martyris** (November 20).

Anniuersarius siue commemoracio parentum et benefactorum antecessorumque domini Johannis Sculteti, canonici et custodis in Hawgis, qui constituit vicariis et choralibus peragendo prefatos cum vigiliis et missa in medio ecclesiae ac personis vicariorum missas legentibus duos florenos super communitate in Bybart distribuendos per procuratorem nostrum, pro ut est in littera desuper confecta sigullata sigillo capituli. Modo possessor: Lorentz Sprenger in Herbipoli.

Nunc peragitur hoc modo: videlicet 3 lb. 18 den. in medio ecclesiae per vicarios et chorales distribuendo, 12 den. edituo et dormitorio, 1 florenum 8 solidos inter missas legendas (legentes). (St. 70 Fol. 33.)

Digitized by Google

(275) PRESENTACIO BEATE MARIE VIRGINIS (November 21).

De hoc festo ut chorus regatur dantur ex institucione domini Johannis sculteti canonici V floreni, de quibus dantur ecclesiastico IIII solidi, custodi 1 lb. cere, reliquum equaliter inter canonicos, vicarios et chorales diuidatur. De curia zu der Glocken.

Hic peragitur septimus magistri Conradi de Hallis, pro quo constituit X solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 33.)

(276) CECILIE UIRGINIS ET MARTYRIS (Nov. 22).

Obijt dominus Johannes de Egloffstein,[1]) episcopus Herbipolensis, qui constituit II florenos. Schweinfurt. (St. 74 Fol. 33).

(277) Clementis pape et martyris (November 23).

Obijt dominus Johannes Clupffell, decretorum licentiatus, canonicus, qui constituit 1 florenum missas legentibus (possessor presenciarius) et vnum florenum, qui distribui debet in festo sancti Hieronimi inter personas eodem die missas legentibus. Possessor eciam presentiarius. (St. 70 Fol. 33.)

Obijt dominus Johannes Clupffel, decretorum licentiatus et canonicus, qui constituit V florenos ita diuidendos: vnum florenum pro missis legendis in die sancti Hieronimi et vnum florenum pro missis legendis in die anniuersarij. Custodi vertonem cere, reliquum equaliter diuidatur. De curia Grymmingen. (St. 74 Fol. 33.)

(278) Crisogoni martyris (November 24).

Obijt dominus Joannes Prugell, vtriusque juris doctor, qui constituit vicarijs vnum florenum in missis legendis. (St. 70 Fol. 33.)

Obijt Wolffelmus de Repperdorff, qui constituit I lb. VI solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 33.)

(279) CATHARINE VIRGINIS ET MARTYRIS (November 25). **PATROCINIUM NOUE CAPELLE.**

De hoc festo dantur V solidi de curia Kreglingen.

De eodem festo dantur etiam II maldra siliginis et I maldrum auene et hoc in recompensam presenciarum dandarum vicario vicarie sancti Pauli institute per domi-

[1]) Electus 19. Novembris 1400, obijt 22. Novembris 1411 Vorchhemii haud absque suspicione veneni propinati.

num Heinricum de Wengkheym. Ecclesiastico IIII solidos in Grumbach.

Obijt Heinricus Konigse canonicus, qui constituit II florenos. Custodi vertonem cere. Oblagiarius. (St. 74 Fol. 33.)

(280) **Mercurij martyris** (November 26). **Octaua Elisabeth.**

In hoc die celebratur anniuersarius venerandi domini Joannis Kochs alias Rückermacher canonici in medio ecclesiae per vicarios tantum, qui constituit duos florenos sic diuidendos: 3 lib. 18 den. in medio ecclesiae, 12 den. edituo et dormitorio, 1 florenum 8 solidos in missis legendis.

(St. 70 Fol. 34.)

De hoc octaua dantur $1^1/_2$ maldrum siliginis et I maldrum auene arboris. Ecclesiastico II solidos in Grümbach.

Obijt dominus Heinricus Eber canonicus, qui constituit I florenum. Custodi vertonem cere et ad anniuersarium suum debet fieri compulsatio solemnis, de qua ecclesiasticus habet sallarium suum de bonis quibusdam iuxta suum registrum.

Obijt dominus Heinricus de Wenckheym[1]) decanus, qui constituit XII solidos. Ecclesia. Idem constituit X solidos de bonis in Cleinochsseufurt. (St. 74 Fol. 33.)

(281) **Saturnini martyris** (November 28).

Vltimum suum diem clausit dominus Joannes Rive canonicus 1560. Viuat in aeternum. (St. 78.)

(282) **Saturnini. Crisanti et aliorum** (November 29). **Vigilia.**

Ipso die peragitur anniuersarius dominorum Michaelis Eberharts, dominicalis in nouo monasterio, necnon domini Friderici Hoffmanns canonici, qui constituerunt $1^1/_2$ florenum in medio ecclesiae per sacerdotes tantum; distribuentur hoc modo: cuilibet in medio una cum edituo et dormitorio 6 den., reliquum dabitur ad missas legendas. (St. 70 Fol. 34).

Obijt dominus Johannes Trautgeselle, plebanus in Heydingsfelt, qui constituit $^1/_2$ florenum $^1/_2$ ort.

(St. 74 Fol. 34.)

(283) **ANDREE APOSTOLI** (November 30).

Obijt dominus Heinricus Apt, plebanus quondam in Obernvolkach, qui constituit vicarijs missas legentibus vnum florenum super communitate ville Obernpleichfelt.

(St. 70 Fol. 34.)

[1]) Secundum Ussermann (pag. 216) circa 1328.

Digitized by Google

(284) **Candide** (December 1).

Obijt dominus Heinricus de Lapide. qui constituit I ort de curia Gotzenmeyningen. Idem constituit 1 lb. V solidos Ecclesia. (St. 74 Fol. 34.)

(285) **Longini militis** (Dec. 2). **Octaua sancte Katherine.**

Obijt dominus Joannes Heyling vicarius. qui constituit 1 florenum. Possessor: Jacob Edelein. (St. 70 Fol. 34.)

De hac octaua dantur IIII vrne vini mensure claustralis comparate per dominum Nicolaum de Vmerstat. Cellerarius expediet. (St. 74 Fol. 34.)

(286) **Sanctorum confessorum Lucij et Sole** (December 3).

Obijt Heinricus Schmirlein, qui constituit 1 lb. Ecclesia.

Obijt dominus Craffto de Hannaw,[1]) canonicus in summo, qui constituit 1 florenum 1½ lb. (St. 74 Fol. 34.)

Diem extremum suum clausit dominus Cunradus Brenninger canonicus, cuius anima deo viuat omnes precemur. (St. 78.)

(287) **Barbare uirginis** (December 4).

Quinta die Decembris peragitur honeste virginis Marthe Gessenman et Magdalene sororis eius in medio ecclesiae per presbyteros tantum necnon cum missis. Legentibus constituit dominus Joannes Gessenmann vnum florenum singulis annis. NB! Fraternitas St. Pauli unum ad hunc florenum addidit ex remanentijs anni 92 (1492) cum collecta pro uiuis atque defunctis. (XX) Gulden Hauptsumm. (sic in folio etiam praecedenti). Videas November 16. (St. 70 Fol. 34.)

De hoc festo ut chorus regatur dantur 1½ lb. Ad id constituit magister Michael de Sugenheim I florenum. Ecclesiastico IIII solidos. Custodi I lb. cere. (St. 74 Fol. 34.)

(288) **Dalmacij** (December 5).

Obijt dominus Heinricus Tzobell miles, pater domini Heinrici Tzobell decani, qui constituit 1½ florenum 1 ort.

Obijt dominus Hermannus Zentgreff canonicus, qui constituit II florenos. Custodi vertonem cere de curia zu der Rosen. (St. 74 Fol. 34.)

---

[1]) Fuit quoque praepositus noui monasterii, obijt 3. December 1382. Cfr. Salver pag. 236.

(289) **NICOLAI** (December 6).

Obijt Theodericus scriptor canonicus, qui constituit cuilibet canonico tantum I quartale vini et I semellam. Cellerarius expediet.

Obijt dominus Johannes Schinckvalt vicarius, qui constituit pro se et Elizabeth matre sua $1^1/_2$ florenum; custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 34.)

(290) December 7.

Obijt Ludwicus de Hesperg,[1]) cantor in summo, qui constituit V solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 34.)

(291) **CONCEPTIONIS MARIE VIRGINIS** (December 8).

De hoc festo ut chorus regatur dantur V maldra et V metretae siliginis ita diuidenda: custodi $1^1/_2$ lb. cere, ecclesiastico IIII solidos, presbytero missam curanti, diacono, subdiacono, duobus lectoribus, duobus rectoribus chori, succentori, subcustodi, dormitorio et cuilibet chorali I solidum, reliquum equaliter diuidatur in Etlawben.

Obijt Heinricus de Wasungen, canonicus et presbyter, qui constituit II maldra siliginis in Grestall. Idem constituit V solidos. Ecclesia.

Nota quod semper in crastino sancte Barbare peragitur anniuersarius Conradi[2]) episcopi in summo. (St. 74 Fol. 34.)

(292) **Siri** (December 9).

Obijt dominus Johannes de Ostheym, qui constituit $1^1/_2$ maldrum tritici et $2^1/_2$ maldra siliginis in Hottingen.

Obijt Rudigerus, canonicus Nouimonasterij, qui constituit $2^1/_2$ lb. II solidos II denarios.

Obijt Kunegundis, famula domini Syffridi de Hürnheym, que constituit VIII solidos. Ecclesia.

Obijt dominus Petrus Tzyrfuss, qui constituit X solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 34.)

(293) **Luciani** (December 12).

Obijt pater domini Heinrici de Wasungen, pro quo constituit 1 ort de curia Hackonis. (St. 74 Fol. 34).

---

[1]) Ludovicus de Hessberg, canonicus in summo regnantibus episcopis Andrea de Gundelfingen (1302—1314) et Gottfrido III de Hohenlohe (1314—1322). Cfr. Salver pag. 229. 330. Annus et dies obitus ejus ignotus.

[2]) Wohl Conrad I., 1198—1202. Cfr. Ussermann pag. 77; Dr. Himmelstein, Reihenfolge der Bischöfe von Würzburg, S. 84.

Digitized by Google

(294) **Lucie** (December 13).

Obijt Agnes de Vlstadt, que constituit X solidos. Ecclesia. (St. 74 Fol. 34.)

(295) **Nicasij** (December 14).

Obijt Eberhardus de Zymern decanus, qui constituit 7½ florenos. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 34.)

Hoc die anno domini 1549 obdormiuit in Christo venerabilis ac nobilis dominus Adamus Lochinger canonicus, vir admodum humanus ac erga quoscunque sincerus, vicariorum patronus, canonicorum decus, cuius anima sine dubio cum deo optimo maximo se gaudet. Amen. St. 78).

(296) **Maximi** (December 15).

Obijt Heinricus de Sulczpach canonicus, qui constituit 2½ florenos. Custodi vertonem cere.

Obijt Mathias Schimelpfennig vicarius dominicalis, qui constituit III florenos. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 34.)

(297) **Valentini** (December 16).

Obijt dominus Andreas[1]) episcopus, qui constituit XV solidos. Magister ornatus. (St. 74 Fol. 34.)

(298) **Ignacii** (December 17).

Item feria sexta quatuor temporum post Lucie habetur commemoracio domini de Widern, pro qua datur canonico et vicario cuilibet 1 semella et 1 quartale vini. Cellerarius expediet. (St. 74 Fol. 34.)

(299) **Wymbaldi** (December 18).

Obijt dominus Paulus Czerer canonicus, qui constituit IIII florenos super curia Ebersperg.

Obijt magister Johannes Kelner, licentiatus et canonicus, qui constituit VI florenos. Custodi vertonem cere super certis bonis in Schweinfurt.

Obijt dominus Martinus de Kere[2]) praepositus, qui constituit V florenos ita distribuendos: 1 florenum missas legentibus, cuilibet chorali IIII den., reliquum equaliter dinidatur. (St. 74 Fol. 34).

---

[1]) Andreas de Gundelfingen, electus 29. Augusti 1303, obijt 1314; dies obitus ejus secundum Grebner (III, 205) dies 30. Novembris, secundum Frisium dies 10. Decembris nominatur; Salver (pag. 230) nominat ejus diem obitus diem 30. Novembris.

[2]) Obijt 13. Decembris 1507. Salver pag. 380; fuit iste decanus in summo et praepositus in Hauge.

Digitized by Google

(300) December 20.

Obijt Heinricus Heberweck canonicus, qui constituit I maldrum siliginis, 1/2 maldrum auene arboris in Retzstat. Idem constituit 1 florenum VI solidos. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 34.)

Obijt dominus Eoualdus Creutzennacher, canonicus et secretarius reuerendissimi domini nostri Wirceburgensis, apud St. Stephanum tumulatus, cuius anima deo viuat. Fiat. 1553. (St. 78.)

(301) **THOME APOSTOLI** (December 21).

Obijt Otto Espenfelt canonicus, qui constituit I maldrum siliginis, I maldrum auene in Erelbach.

Obijt dominus Albertus Weyenprey canonicus, qui constituit III florenos. Ecclesia.

(St. 74 Fol. 34.)

(302) December 22.

Anno 1558 defunctus est eximius vir Osualdus Schwab, decretorum licentiatus, decanus et assessor consistorii. Requiescat in pace. Fiat. (St. 78.)

(303) December 23.

Obijt Fridericus de Schernaw laicus, qui constituit cuilibet canonico tantum 1 semellam et I quartale vini. Cellerarius expediet.

Obijt Johannes Waltheri canonicus, qui constituit IIII florenos. Custodi vertonem cere. Ecclesia.

(St. 74 Fol. 34.)

(304) **STEPHANI** (December 26).

Nota, quod hys tribus diebus sequentibus ut festum stultorum non agatur dantur cuilibet canonico et vicario quolibet die I ruffus cuneus in matutinis presentibus et 1 ruffus cuneus in missis presentibus. Absentia cedit ministris et choralibus; de bonis in Hottingen dantur V maldra tritici et ceterum recipiatur ex pixide.

Obijt Petrus Steynmetz canonicus, qui constituit 3 1/2 florenos. Custodi vertonem cere. (St. 74 Fol. 34.)

Eodem die anno 54 (1554) obdormiuit in Christo dominus Joannes Feigenbaum [1]), doctor et praedicator in Haugis, cujus anima cum superis quiescat. 1554. (St. 78.)

[1]) Fuit hic vltimus parochus ad St. Joannem in Schweinfurt, sepultus apud St. Stephanum. Necrologium St. Stephani Wirceburgensis (ed. Wegele 1864) assignat eius annum mortis 1553.

Digitized by Google

(305) **INNOCENTIUM** (December 28.)

Obijt dominus Heinricus Schweinffelder canonicus, qui constituit II florenos I ort in Schweinfurt.

(St. 74 Fol. 34.)

(306) December 30.

Obijt Heinricus Blümlein canonicus, qui constituit II maldra siliginis in Grestall. (St. 74 Fol. 34).

Berichtigungen:

Seite 233 Zeile 21 von oben lies Johannis statt Joahnnis.
„ 310 „ 19 „ „ „ Fere „ Feer.

Digitized by Google

Namen- und Sach-Register zum Liber regulae ecclesiae Haugensis.

Vorbemerkungen: 1. Die angeführten Nummern beziehen sich auf die in den Klammern [ ] angegebenen Nummern des Textes. 2. gest. = gestorben. 3. circa = ungefähr um. 4. urk. = urkundlich, d. h. erscheint in Hauger Urkunden. 5. urk. gest. = d. h. wird in Hauger Urkunden als verstorben aufgeführt. — * = erscheint in der Chronik der Karthause Engelgarten in Würzburg.

Abiete, Conradus de 77.
Acholshausen (Ackelshawssen, Acklasshaussen) Bez.-Amt Ochsenfurt. 18, 76, 229.
Ackerman, Osualdus (Oswaldus) vicarius et organista 80.
Ackermann, Casparus 96.
Adolffi, Johannes, canonicus (urk. 1438, 1442, 1449). 3.
Albertus, decanus (urk. 1280, 1297, 1298) 96, 253.
Albertus de Hoenloch (Hohenlohe), episcopus Herbipolensis (1345—1372) 95. 151.
Andreas (de Gundelfingen), episcopus Herbipolensis (1303—1314) 297.
Anselmus, abbas st. Burckardi (nach Ussermann 1314—1316) 141.
Anthonier (Anthoniger) Johannes, siehe Eberstat, Johannes 171.
Apell, Martin 152.
Apothecarij, Hermannus, canonicus 96.
Apt, Heinricus, plebanus quondam in Obernvolkach 283.
Armbruster (Armproester) Joannes, st. theol. licentiatus, senior et cantor, ecclesiasticus in Haugis 22.
Arnstein, St., k. Bezirksamts Karlstadt 258.
Arnstein, Johannes de 135.
Aschenaw, Vlricus de, canonicus 86.
Aschendorf, Conradus (de) vicarius et plebanus in Haug 63, 69, 89, 216.
Aurifabri, dominus 173.

Backnot (Backnott), Jacobus, vicarius in Hauge 7, 8, 102, 103, 108.
Bauer, Claus 35.
Bauer, Joannes, vicarius 264.
Baunach, Joannes, canonicus et subpraepositus (gest. 1558), 128, 194.
Baus (Bauss), Joannes, J. V. Dr. et canonicus 56, 73, 82.
Baussbagk, Conradus, vicarius 62.
Bentzin, Margaretha 76.
Bertoldus, scolasticus (urk. 1309, 1311, 1314, 1426) 167.
Bertholdus de sancta Affra 214.
Bertholdus (de Isenacho) magister phisicus, (canonicus Haugensis * 1400) 262.
Bertholdus de Sternberg, episcopus Herbipolensis (1274—1287) 268.
Beuerin, Margaretha 271.
Beyell, Heinricus, vicarius 244.

Digitized by Google

Beyer, Hartmodus de Meyningen, canonicus * 1400 (gest. 26. Febr. 1402 und in der Karthause Engelgarten in Würzburg begraben) 44, 50, 72.
Bibart (Bybart), nun Marktbibart, Bez.-Amt Scheinfeld 139, 274.
Bibra, Kilianus de, Propst am Dom und Neumünster (gest. 1494) 35.
Birckenfelt (Birkenfelt) nun Birkenfeld, Bez.-Amt Marktheidenfeld ? 216, 260.
Birnstill, Andreas, vicarius 38, 209.
Bischoff, Paulus, vicarius 226.
Bleifuss, Adam 78.
Blümlein. Heinricus, canonicus (urk. 1311, 1313, 1331) 306.
Blumentrost, Bertholdus, canonicus 197.
Bogner, Bartholomeus 78.
Bogner, Mathes 35.
Bolennder, Nicolaus 60.
Bopffingen, Albertus de, canonicus 149.
Bopffingen, Conradus de (urk. 1326, 1331) 41, 233.
Bopffingen, Syffridus dictus saxo de, 192.
Braun, Hans 76.
Braun, Melchior, canonicus (gest. 1564) 216.
Brawneck, Andreas de, canonicus in summo (circa 1336) 234.
Brendlein, Yringus, canonicus * 1400, 35.
Brenninger, Bernhardus, canonicus 115.
Brenninger, Conradus, canonicus 256.
Brenninger, Marsilius, canonicus (gest. 1357) 210.
Bretschneyder, Wilhelmus, canonicus (gest. 1565) 255.
Bronner, Michael, vicarius et plebanus in Verspach (gest. 1618) 229.
Brosseltzheym, nun Prosselsheim, Bez.-Amt Kitzingen 192.
Bruckner, Michel, 175.
Brün, Hanns 175.
Brünner (Brunner, Prunner), Vlricus, canonicus in Haugis 102, 141.
Bruler, Fredericus 42.
Bruno (St. Bruno), episcopus Herbipolensis (1033—1045) 127.
Brustin, Gertrudis 79.
Bryder, Eberhardus, canonicus (gest. 1563) 20.
Büchelt, nun Büchold, Bez.-Amt Karlstadt 54.
Büssleben, Theodoricus de, canonicus et scolasticus (urk. 1319, 1326, 1331) 81.
Büttigler, Hermanus de 252.
Burian, Heinricus, canonicus 271.
Burlen (Burlein), Barbara 117.
Buttnerin, Anna 20.

Calcar, Wilhelmus de, vicarius 144.
Carolus, canonicus 182.
Carpena, Johannes de, canonicus 106.
Cellerin, Melchtildis 75.
Centgraff, Conradus, vicarius 79.
Cleinochssenfurt, nun Kleinochsenfurt, Bez.-Amt Ochsenfurt 41, 59, 72, 241, 280.
Clieber, Conradus, vicarius 223.
Clipeo, Meckell 75.
Closs, Joannes, scolasticus (urk. 1427, 1438, 1442) 86.
Clüber, Paulus, canonicus 23.
Clüpffel (Clupffel), Johannes, canonicus 233, 277.
Compan, Joannes, canonicus in Haugis (gest. 1546) 107, 109.
Conradus I (de Querfurt 1198—1202), episcopus Herbipolensis, 291.
Conradus de Fore, vicarius 58, 173, 254.
Crafft, Caspar 150, 205.
Crafft, Conradus, vicarius 35, 238.
Creutzennacher, Eoualdus, canonicus (gest. 1553) 300.
Cristan, Conradus, canonicus in novo monasterio, 263.
Czerer, Paulus, canonicus 299.

Dawr, Johannes, canonicus (urk. 1442, 1449) 148.
Decker, Marcus, canonicus (* 1400 ?) 272.
Dettelbach (Tetelbach) St., Bez.-Amt Kitzingen 62, 117, 266.
Dhein. Johannes, quondam primissarius in Cleinlangkheym 93.
Dickel, Lorentz 12.
Dickler. Lorentz 197.
Diethmarus, decanus (urk. 1272, 1273) 190.
Dietzel (Ditzel, Ditzell), Joannes, canonicus et scolasticus 51, 52, 53.

Dillingen (St. an der Donau, Bayern) 205.
Dinckel, Petrus, canonicus, subprepositus et custos in Haugis 15.
Dirlein, Michael 78.
Disch, Dietrich 42.
Dobler, Joannes, vicarius 39.
Dür, Wolfframus 124.
Dürbach (Ober- oder Unterdürrbach, Bez.-Amt Würzburg) 146.
Dürrer, Wolfframus, canonicus 156.
Dyemer, Hans 13, 19.
Dytlinus, vicarius (urk. 1309 ?) 261.
Dytteriche, Margaretha 6.

Eber, Heinricus, canonicus (* 1400) 280.
Eberhart, Michael, dominicalis in novo monasterio 282.
Eberstat, Johannes, alias Anthoniger, canonicus 171.
Eckardus, magister in summo 12.
Eckart, Hans 42.
Edelein, Jacob 285.
Ehenheim, Ludwicus de, vicarius 57, 199.
Eiuelstat (Eyuelstadt) nun Eibelstadt, Bez.-Amt Ochsenfurt 7, 12, 208.
Elgast, Fridricus, canonicus (Oelgast, Fridericus, canonicus * 1488) 97.
Engelbrecht, Hans 150.
Engelhart, Fritz 261.
Erelbach (Erlenbach bei Marktheidenfeld?) 33, 64, 77, 167, 179, 223, 301.
Erenberg, Theodoricus de, canonicus 255.
Erffordia, Guntherus de 191.
Espenfelt, Otto, canonicus (urk. 1280) 301.
Estenfelt (Estenfeld, Bez.-Amt Würzburg) 233.
Etlawben (Etleben, Bez.-Amt Schweinfurt) 159, 291.
Ewrfelt (Euerfeld, Bezirks-Amt Kitzingen) 13, 150, 168.
Ewsenheym, Joannes de, canonicus et scolasticus (urk. 1390, 1398) 51, 228.
Eychem, Johannes de, aduocatus 31.
Eycherin, Kunna 78.
Eychsseltzheym (Eychselssheym) (Eichelsee, Bez.-Amt Ochsenfurt) 18, 57, 196.

Eys, Hans 108.
Eyssleben (Eysslebenn, Eysslewben), nun Essleben, Bez.-Amt Schweinfurt 53, 111, 152, 170, 172, 184, 189, 208, 214, 223, 224, 246, 247, 255.

Fabri, Andreas, canonicus et custos, (gest. 1542) 130, 131, 247.
Fabri, Conradus, canonicus (gest. 1552) 155.
Fabri, Gumpertus, canonicus (urk. 1449, 1450) 215.
Fabri, Joannes, canonicus et custos (gest. 1550) 11, 16, 33, 129, 215, 232, 235.
Fabri, Michael, canonicus (gest. 1561) 106.
Farner, Conradus (gest. 1564) 87.
Feigenbaum, Johannes, canonicus (gest. 1554) 304.
Ferer (Fere) Richardus, canonicus (urk. 1442, 1449) 255, 266, 267.
Feuchtner, Johannes, vicarius 197.
Feuerbach, Theodericus, vicarius senior 127.
Feyell, Johannes, vicarius 105.
Ffurer (Furer, Fürrer) Heinricus, decanus (urk. 1460, 1462) 150, 250.
Fischer, Fridericus, vicarius 112, 143.
Flach, Heinricus de, canonicus (urk. 1348) 88.
Fonte, Bertholdus de, plebanus ad St. Martinum in Yphoven 261.
Freunsig, Johannes, dominus magister, canonicus in Haugis 14.
Friburgum in Brisgovia (Freiburg im Breisgau, St. Baden) 51, 216.
Frickenhausen (Bez.-Amt Ochsenfurt) 41, 47, 194, 241.
Friedrich [von Wirsberg], Bischof von Würzburg (1558—1573) 26.
Fries, Dietrich 7.
Fries, Georg 7.
Friess, Hans 18.
Fröhlich, Joannes, Kirchner im Domstifft 218.
Frubass, Wolff 241.
Fuchs, Claus 47, 194.
Fuchs, Hans 214.
Fulda, Bertholdus de, vicarius 64.
Fulda, Johannes de, canonicus (urk. 1313, 1314, 1331) 10.
Fulda, Theodericus de 273.

Digitized by Google

Gabler, M. Christophorus 23.
Gansert, Cuntz 12.
Gantzhorn, Guilhelmus, decanus in novo monasterio 200.
Garstadt (Bez.-Amt Schweinfurt) 130.
Gass, Michael, vicarius 188, 193, 212.
Gassaman (Gessenman) Joannes, canonicus et scolasticus 6, 48, 271, 287.
Gattenhouen, Eberhardus de, canonicus 224.
Gebhardt, Pangratius, vicarius (gest. 1697) 218.
Gebharttin, Elizabeth 64.
Geckenheym, Johannes, canonicus 265, 267.
Geissert, Burkardus 60.
Geissler, Paulus 51.
Gelichssheym (Geylchshaim), Gelchsheim, Bez.-Amt Ochsenfurt 1, 219.
Geltershеym (Geldersheim, Bez.-Amt Schweinfurt) 5, 55.
Gemichen, Nicolaus, canonicus 97.
Gemündia, Waltherius de, (senior), canonicus (urk. 1370) 246, 269.
Gemündia, Waltherus de, (junior), canonicus (urk. 1370) 187, 208.
Gemündia (Gemünden, St. in Unterfranken, Bayern) 69.
Gengel, Jorg 20, 211, 243, 260.
Georgius Fuchs von Rügheim, Domkapitular zu Würzburg und Bischof von Bamberg (1556—1561) 64.
Gerdrawt, mater domini Conradi de foro vicary 58.
Gerhardus de Schwartzenpurg (Schwarzburg) episcopus Herbipolensis (1372—1400) 265, 270.
Geroltzhawsenn (Geroldshausen, Bez.-Amt Ochsenfurt ?) 51.
Geroltzhofen (Gerolzhofen, St. Unterfranken) 215.
Gerwicus, canonicus (urk. als Gerwicus 1297, als Gerwicus Kilholtz 1298) 237.
Gessenman, Magdalena 287.
Gessenman, Martha 287.
Gessner, Claus 208.
Geyer, Johannes, vicarius 163.
Geyssein, Barbara 194.
Geyssendorfer, Paulus 62, 117.
Glünger, Johannes, vicarius 162.
Goel, Michael 97.
Goldner, Contz 192.
Goldner, Leonhardus 192.
Gossmassdorff (Gossmannsdorff) nun Gossmannsdorf, Bez.-Amt Ochsenfurt 175, 215.
Gosswein, Barthel 175.
Gossweynin, relicta 175.
Goszwein, Heinricus 175.
Gotfridus, cantor 230.
Gotfridus (III, Liber baro ab Hohenlohe), episcopus Herbipolensis (1314—1322) 209.
Gotha, Heinricus de, canonicus (urk. 1309, 1337) 110.
Gotha, Heinricus de, vicarius (urk. 1318, 1326) 161.
Gotzius, Joannes, licent. theol. et predicator in Haugis (gest. 1543) 16.
Gratz, Joannes, quondam vicarius omnium sanctorum 107.
Grefin, Margaretha 204.
Grestall (Gresstall), nun Gressthal, Bez.-Amt Hammelburg 128, 144, 217, 291, 306.
Greuff, Nicolaus, canonicus senior (gest. 1606) 54, 100.
Grewlich, Heinricus, canonicus 242.
Gries, Adam 39.
Grimm, Nicolaus, vicarius (gest. 1697) 218.
Gross, Claus 115, 136.
Grumbach (Grümbach) nun Burggrumbach, Bez.-Amt Würzburg 49, 139, 149, 164, 280.
Grumbach, Bertholdus de, Dompropst zu Würzburg (gest. 1331) 86.
Grumbach, Eberhardus de, canonicus 177.
Grumbach, Margaretha de 144.
Gryss, Egidius, canonicus, senior et custos (gest. 1571) 115.
Gündelfingen, Heinricus, alias de Verspach dictus vicarius 83.
Güntheri, Anthonius, canonicus et decanus (urk. 1449) 148, 149.
Gumpan, Joannes, dominus 20.
Gumpan, Henricus, vicarius eccl. Haug. 18, 199.
Gundersslebеn (Gündersleben, Bez.-Amt Würzburg) 76.
Gundersslеuben (Gundersslеben), Valtin 243, 260.
Gurhart, Henricus, vicarius 32.
Gyig, Nicolaus de, canonicus 121.

Digitized by Google

Hacken, Harbordus, canonicus (urk. 1302, 1326, 1330, 1331) 68.
Hagell, Vlricus 72.
Hagerus, Thomas, canonicus 212.
Hallis, Conradus de, custos (urk. 1348) 90, 270, 275.
Hallis, Heinricus in, vicarius 80.
Haltern, Johannes de, vicarius 30.
Hamelpurg (Hammelburg, St. in Unterfranken) 87.
Hamelpurg, Külpron bey 222.
Hamelpurg, Conradus de, canonicus (urk. 1370) 59.
Hamelpurg, Heinricus de, vicarius 222.
Hannaw, Crafto de, canonicus in summo (gest. 1382) 286.
Hartlibus, dapifer 223.
Harttman, Wolff 62, 117, 266.
Hass (Hasse), Petrus canonicus (urk. 1420, 1438) 125, 136.
Hatzo, canonicus novi monasterii 64.
Haugk (Hauck), Jacobus, canonicus senior et scolasticus (gest. 1557) 27, 169, 199, 200.
Hauring, Anthonius, vicarius 7, 227.
Heberweck, Heinricus, canonicus 300.
Hegell, Vlricus, vicarius 243.
Heilwichius, Guilelmus, canonicus Haugensis 200.
Heimberger, Kilian 96.
Heinricus I (comes de Rotenburg), episcopus (Herbipolensis), 995—1018) 269.
Heinrich II, Graf von Bergen, Bischof von Würzburg (1159—1165) 42.
Heinricus, plebanus in Hawgis 271.
Heiss, Joannes, canonicus et scolasticus in Haug (gest. 1542) 59.
Heller, Conradus, canonicus 145.
Helmbergerin, Anna 94.
Helwig, Conradus, canonicus (gest. 1554) 163.
Hennberg, Albertus dapifer de, canonicus 121.
Hennungen, Heinricus de 8.
Henricus, cantor 65.
Herbipolis (siehe Würzburg).
Herboltzheim (Herbolzheim, bei Marktbibart, Mittelfranken) 226.
Herlass, Clauss 35.
Herterich, Hans 47.
Herwart, Hermannus, clericus 242.
Hesperg, Albertus de, canonicus in summo 252.
Hesperg, Ludwicus de, cantor in summo 290.
Hetterstorf, Joannes de, canonicus (gest. 1543) 273.
Hettstat (Hettstadt, Bez.-Amt Würzburg) 109.
Heussner, Joannes, canonicus (gest. 1562) 270.
Hewbach, Heinricus de, canonicus 33.
Heydingsfelt (Heydingssfelt), Heidingsfeld bei Würzburg 29, 44, 50, 54, 57, 72, 86, 87, 96, 209, 223, 244, 249, 282.
Heyling, Joannes, vicarius 285.
Heymerich, Wolffgangus, vicarius 262.
Hoe, Johannes, vicarius 102.
Hoenlawen, Rudigerus von der, canonicus novi monasterii 242.
Hoenloch, Heinricus de, praepositus 247.
Hoenloch, de, domini 82.
Hoestadt (Hohestadt, Bez.-Amt Ochsenfurt) 3.
Hoffmann, Fridericus, canonicus 282.
Hofsteter, Hans, Kerner 197.
Hofstetterin, Anna 18.
Hondcloss, Heinricus, vicarius 173.
Horn, Conradus, canonicus et subdiaconus 255.
Hornung, Heinricus, vicarius 253.
Hornung, Joannes, canonicus (gest. 1569) 99.
Hossel, Conradus, canonicus 155.
Hottingen (Höttingen, Bez.-Amt Ochsenfurt) 9, 41, 56, 76, 98, 113, 116, 121, 178, 205, 240, 248, 257, 304.
Huber, Conradus, sartor 78, 261.
Hünfelt (Hünfeld, NO. von Fulda) 179.
Hürnheim, Conradus de, canonicus (urk. 1370, urk. gest. 1377) 214, 220, 240.
Hürnheym, Syffridus de, canonicus (urk. 1326, 1330, 1348) 98, 292.
Hürnick, Heinricus 216.
Hürning, Nicolaus vicarius 37.
Hüttner, Michael, decanus in Haugis (gest. 1547) 172, 174.
Hunt, Henricus, canonicus (urk. 1442) 79.

Hunt, Vitus, canonicus 16.
Hurb (?) 42.
Husa, famula Semanni canonici 99.

Imell, Wilhelmus, canonicus (gest. 1570) 67, 77.
Inengast, Bernhardus, canonicus 205.

Jacobus, episcopus Zagrabiensis 248.
Jacobus, plebanus in Sawnssheym 159.
Jeger, Conradus, vicarius 194.
Jeger, Johannes, procurator causarum (* 1400) 192.
Joannes de Egloffstein, episcopus Herbipolensis (1400—1411) 276.
Johannes, vicarius 3.

Kall, Nicolaus, dominus 255.
Kaudengisser, Andreas, alias Haller 12.
Karbach (Bez.-Amt Marktheidenfeld) 94.
Karlstat (St., in Unterfranken) 225.
Karlstat, Johannes de, plebanus in summo 125.
Kegler, Bastian 117.
Keller, Joannes, canonicus 147.
Keller, Hans 129.
Keller (Kelner), Petrus 139.
Kelner, Joannes, canonicus 64, 299.
Kelner, Vlricus, canonicus 202, 207. 229, 260.
Kemmeter, Pangratius 4.
Kemmeter, Wilhelmus, canonicus, custos et subpraepositus 67.
Keninsfelt, Vrbanus, canonicus et doctor 120.
Kere, Baltazar de, canonicus in summo et praepositus in Hauge (gest. 1488) 114, 223.
Kere, Martinus de, decanus in summo et praepositus in Hauge (gest. 1507) 144, 299.
Kere, Otto de 144.
Kessler, Thomas, canonicus 244.
Keyler, Sebastian, molitor in Dettelbach 62.
Khun, Joannes, vicarius et cellarius in Hauge 103, 112, 120.
Kinzinger, Balthasar, canonicus (gest. 1538) 236.
Kirchheim, Otto de, vicarius 20.
Kirchperg, Vlricus, comes de, Domkapitular zu Würzburg (circa 1314) 49.
Kisling, Nicolaus, vicarius dominicalis 128.
Kitzingen (St., in Unterfranken) 206.
Klieber, Hylprandus, plebanus in Schweinfurt 60.
Knopff, Jacob 13.
Knor, Hans 229.
Koch, Joannes, alias Rückermacher, canonicus 280.
Köler, Heinricus, canonicus 98.
Körber, Jacobus, vicarius 75.
Körberin, Barbara 75.
Koler, Heinricus, canonicus 98.
Konigshoffen in Grabfelt 130.
Konigsperg, Georgius de, canonicus in summo 241.
Konigse, Heinricus, canonicus (urk. 1433) 279.
Korner, Claus 214.
Korner, Heinricus 225.
Korner, Panthaleon, canonicus (gest. 1557) 83.
Kornerin, Gerhawss 250.
Kregelingen, Fridericus de 241.
Kregelingen, Fridericus de, scolasticus (urk. 1292, 1293, 1297, 1298, 1321, 1326, 1328, 1330, 1331) 210.
Kreglingen, Heinricus de 221.
Krelssheim, Marquardus de, canonicus (urk. 1390) 95.
Krugk, Conradus, canonicus (urk. 1370) 133.
Kufuess, Joannes, canonicus 123.
Kummeter, Wilhelmus, canonicus, custos et subpraepositus in Haugis 109.
Kunegundis, famula domini Syffridi de Hürnheym 292.
Kylholz, Hanns 129.
Kylholtz, Harthungus 7, 57.
Kyll, Johannes, canonicus (* 1507 ?) 231.
Kyseling, plebanus in Schweinfurt (urk. 1302, urk. gest. 1314) 260.
Kyssling, Hans 3.

Lagus, Wolffgangus, canonicus in Haugis 111, 119, 137.
Langendorff, Hanns 199.

Digitized by Google

Langendorff, Petrus, dictus Lawtenschlager 18, 199.
Lapide, Heinricus de, dominus 284.
Lauringen (Lawringen) Conradus, vicarius 248.
Lenhart, Adam (gest. 1568) 26.
Lenhart, Albertus, canonicus (gest. 1575) 119.
Leupold, Sigmund 13.
Leutfridus, canonicus 181.
Leymbach, Heinricus de, canonicus 120.
Lichtenperg, Bartholomaeus de 91.
Liebst (Libst), Bertholdus, canonicus (urk. 1449) 38, 57.
Lighetzell, Fridericus, canonicus et custos 185.
Linck, Hans 47, 194.
Lindelbach (Bez.-Amt Ochsenfurt) 141.
Lindelaw, Theodericus magnus de, canonicus (urk. 1326, 1330, 1331) 36.
Lochinger, Adamus, canonicus (gest. 1549) 295.
Lochinger, Sixtus, canonicus (gest. 1548) 273.
Lochner, Heinricus, ecclesie sancti Steffani Bambergensis canonicus 123.
Lochner, Joannes, canonicus (urk. 1438) 157.
Loder, Jorg, Wittib 109.
Löher (Loher), Laurencius, decretorum licentiatus et canonicus 195, 201, 223.
Lower, He. 102.
Lufft, Michel 96, 129.
Lutz, Eberhardus 186, 249.
Lutz, Heinricus, vicarius 271.

Mayer, Albertus 35.
Mebert, Wunibaldus, canonicus et praedicator (gest. 1563) 2.
Megerin, Angneta (Agneta) 9, 18.
Melchior [von Zobel], Bischof von Würzburg (1544—1558) 26.
Mellerstat, Albertus de, vicarius 178.
Mengast (Mengoss) Burkardus, canonicus 78, 81.
Merbotus, plebanus in Verspach (urk. 1325) 48.
Merer, Joannes, vicarius decem milium martyrum 146.
Mersslawbenn, Joannes de, vicarius 22.
Mertessheym (Martinsheim, Bez.-Amt Kitzingen) 217.
Mertessheym, Syffridus de, vicarius 14, 101.
Messingschlagerin, Vrsula 18.
Meydbach (Maibach, Bez.-Amt Schweinfurt) 55.
Meydbrun (Maidbronn, Bez.-Amt Würzburg) 71.
Meyningen, Bertholdus de, canonicus 239.
Meynstockheym (Mainstockheim, Bez.-Amt Kitzingen) 97.
Meysingk (Meyssigk, Meysing), Johannes, vicarius dominicalis major 104, 246.
Milc, Eckarius (Euckarius) de, decanus (urk. 1442, 1449, 1450) 207.
Mistelgewer (Mistelgaw), Joannes, canonicus (urk. 1442, 1449, 1461) 156, 196.
Mittag, Hans 57, 96.
Mörlein, Heinricus, vicarius (urk. 1370) 175, 178.
Mohr, Adamus, vicarius et plebanus in Haugis 105.
Molitor, Andreas, vicarius dominicalis et plebanus in Kodendorff 66.
Moser, Hans 230.
Münerstat (St., Bez.-Amt Kissingen) 81.
Muensterer, Cuntz 12.
Mürlein, Fridericus, canonicus 9.
Muller, Burckhart 171.
Muller, Hans 146.
Munchaurach (Münchaurach, Bez.-Amt Höchstadt a. d. Aisch) 261.
Muratoris, Johannes, canonicus et cantor 187.
Mynner, Conradus, decanus (urk. 1398, 1418, 1420) 25.

Newsetz (wohl Neusetz, Bez.-Amt Kitzingen) 96, 237, 239, 253.
Neustetter, Erasmus, Domkapitular und Propst zu Stift-Haug (gest. 1594) 41.
Nicolaus, phisicus, canonicus 238.
Nolt, Petrus, vicarius 135.
Nordheym (wohl Nordheim a. M. bei Volkach) 79.
Nordling, Petrus von 266.

Nosslein, Hermanus, vicarius 173.
Nydaenus, Adamus, canonicus 91 (aus der Gesellschaft Jesu, 1600 Domprediger und Regens vom Kiliansseminar, ward vom Fürstbischof Julius zum Capitular in Haug ernannt. Cfr. Scharold, Geschichte des Domes zu Würzburg, S. 107 (Bd. IV des Archives des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg).
Nydernpreit (nun Marktbreit, Unterfranken) 240.

Oberpleichfelt (Obernpleychfeldt), nun Oberpleichfeld, Bez.-Amt Kitzingen) 221, 266, 283).
Obernvolckach (Obervolkach, Bez.-Amt Kitzingen) 63.
Ochsenfurt (Ochssenfurt, Ochsenfurdt, St., in Unterfranken) 12, 42, 47, 56, 78, 104, 115, 136, 194, 195, 201, 261.
Ochssenfurt, ecclesia parochialis 268.
Ochssenfurt, mittel Thirmul bey 150.
Ochssenfurt, die Thirmul bei 205.
Ochsner (Oechsner), Georgius, canonicus et pastor in Haugis (gest. 1541) 58, 96, 109, 110, 232.
Ochssner, Johannes, vicarius 243, 260.
Odem, Michel, plebanus 175.
Oesfelt, Gernodus de, cantor (urk. 1309, 1313, 1326, 1328, 1331) 53.
Onelsspach, Johannes de, 105.
Ort, Heinricus, vicarius 102.
Orttel, Johannes, canonicus 196.
Ostheym, Johannes de, canonicus (urk. 1314, 1320, 1326, 1330, 1331, 1348) 292.
Ott, Hans 59.
Otto, Conradus (gest. 1553) 81.

Pachelbel, Thomas, vicarius 213, 214.
Paulus, Albertus, vicarius st. Martini 53.
Peter, N., Tuchscherer 230.
Pfeffer, Georius, canonicus 79.
Pfister, Kilian 12.
Pfutzinger, Ludwicus, canonicus et scolasticus (urk. 1433) 85.
Ploefuss, Adam 261.
Pollex, Conradus, vicarius 185, 265.
Pollexin, Gerhaws 189.
Prewer, Fridericus, vicarius 266.
Profant, Heinricus (Heintz) 78, 261.
Prüll, Conradus, scolasticus (urk. 1348, urk. gest. 1370) 53, 59.
Prugell, Joannes, dominus 278.
Prugell, Peter 149, 171.
Prunner, siehe Brunner.

Radt, Rudolfus, de Hünfelt, vicarius 179.
Randerssacker (Randersacker, bei Würzburg) 13, 175.
Rapado, Syffridus de Mertessheym, canonicus 217, 223.
Raymundus, phisicus 219.
Rebstogk, Fridericus de, canonicus (urk. 1293, 1302) 208.
Rebstogk, Hylpurgis de 134.
Reckers, Fridericus, canonicus (urk. 1398) 151.
Redwitz, Pangracius de, Domkapitular zu Würzburg (gest. 1498) 56.
Reichardin, Elisabeth 209.
Reinstein, Conradus de (urk. 1398) 82.
Reinstein (Reynstein), Heinricus de, alias de Trimbergk, scolasticus in summo (urk. 1370, 1377, gest. 1393?) 21, 26, 42, 91.
Reno, Arnoldus de, armiger 225.
Reno, Walckunus (Walckinus) de, canonicus (urk. 1330, 1348) 139, 160, 166, 184.
Repperdorff, Wolffelmus de 278.
Resch, Eckarius, canonicus (urk. 1449) 130.
Retzstat (Retzstadt, Bez.-Amt Karlstadt) 28, 30, 197, 243, 255, 260, 300.
Reuss, Andreas, canonicus et custos 198.
Reuss, Michael, canonicus 198.
Rewendorfferin, Elisabeth 40.
Rewss, Cuntz 42.
Rewss, Hans 42.
Reyn, Albertus, vicarius in Hauge 42.
Ridern, Eberhardus de, decanus in summo (circa 1345) 257.
Rieneck, Gotfridus de, miles 97.
Rigler (Riegler), Stephanus, vicarius 118, 122, 141.
Rimbach (Rimpach), Rimbach, bei Volkach 40, 126.

Digitized by Google

Ritter, Hans, 24.
Rive, Joannes, canonicus (gest. 1560) 281.
Rodheym, Heinricus de 205.
Romholt, Hans, 226.
Rosperg, Lampertus pincerna de, canonicus 108.
Roslin, Anna 5.
Rottendorff (Rotendorff, Rottendorf) nun Rottendorf bei Würzburg 15, 57, 102, 243, 260.
Rottenpurgk, Johannes de, canonicus et cantor (urk. 1330) 191.
Rottenpurg, Conradus de, vicarius 122.
Rottenstein, Rudolffus de, canonicus in summo 248.
Ruckertin, Gerdraut 265.
Rudigerns, canonicus novi monasterii 292.
Rudolffus, canonicus et custos (urk. 1176, 1233, 1234, urk. gest. 1280) 257.
Rudolphus, plebanus in Frickenhausen 41.
Rückermacher, s. Koch, Joannes 280.
Rückle, Laurentius, vicarius Haugensis (urk. 1575) 257.
Rüdenhausen, Heroldus de, canonicus (urk. 1272, 1273, 1280, 1297 und 1298) 128.
Rüger, Johannes, alias Feyell, vicarius 105.
Rychalmus, canonicus (urk. 1176, 1208) 7.
Ryffinus, custos 46.

Salmünster, Rymbaldus de, canonicus 152.
Saltzkestner, Johannes, canonicus 263.
Sand, Erhardus a, jubilaeus, canonicus Haugensis (gest. 1545) 40, 259.
Sandis, Georgius de, canonicus Haugensis (gest. 1548) 223.
Sawerwein, Linhart, 197.
Sawnssheym (Seinsheim, Bez.-Amt Kitzingen) 159.
Sax, Linhart 97.
Schäblein, Erasmus, theol. Dr., canonicus 132.
Schalckfelt (wohl Schallfeld bei Gerolzhofen) 161.
Scharpff, Joannes, canonicus Haugensis (gest. 1568) 215.
Scharrer, Joannes, canonicus (gest. 1542) 250.
Schayppach, Georius 96.
Schelhornn, Clauss, 208.
Schemisch, Valtin 102.
Schepp, Heinricus, vicarius 56, 121, 220.
Schernaw, Fridericus de, 303.
Schenermann, Joannes (urk. 1605) 8.
Scheurman, Wendelinus 72.
Schiler, Conradus, canonicus (urk. 1398) 33.
Schiler, Kilianus, vicarius 35, 36, 40.
Schilt, Michel 96.
Schimelhart, Heinricus de Münerstat 81.
Schimelhart, Johannes 232.
Schimelpfennig, Johannes, canonicus et scolasticus (urk. 1449, 1450, 1461) 246, 247.
Schimelpfennig, Mathias, vicarius 296
Schinckvalt, Elizabeth 289.
Schinckvalt, Joannes, vicarius 289.
Schmidin, Anna 247.
Schmidin, Gerlein, 87.
Schmidin, Margaretha 247.
Schmirlein, Heinricus 286.
Schmit (Schmitter), Joannes, canonicus 139, 151.
Schnabel, Joannes (gest. 1560) 51.
Schneyder, Hans, alias Gacker in Herbipoli 64.
Schoder, Niclaus, Schreyner in Herbipoli 57.
Schollin, relicta, alias Engelbrechtin 114.
Schreck, Katharin 74.
Schreck, Theodericus, edituus 74.
Schroll, Heinricus, vicarius in summo 117.
Schrotzpergk, Eberhardus de, canonicus 183.
Schucz (Schütz) Egidius, alias Singer 181, 183.
Schuler, Cuntz 4.
Schultessin, Anna 266.
Schuman, Laurentius, canonicus 10.
Schunter, Johannes, canonicus (* 1480, gest. 1484) 126, 214.
Schwab, Georgius 121.
Schwab, Johannes, von Dillingen, alias alt Hans genant 205.

Digitized by Google

Schwab, Osualdus, decanus (gest. 1558) 302.
Schwamp (Swamp) Georius, canonicus et senior (* 1508) 5, 55, 121, 208, 219.
Schwanfelt, Conradus de, vicarius 264.
Schwarczach (Swartzach) jetzt Münsterschwarzach, Bezirks-Amt Kitzingen 132.
Swartzach, abbas et conuentus in 3.
Schweinfelder, Heinricus, canonicus (urk. 1420) 305.
Schweinfurt (Sweinfurt, St. Unterfranken) 25, 60. 94, 105, 115, 122, 125, 140, 174, 244, 253, 260, 299, 305.
Schweytzer, Georgius, canonicus et cantor (urk. 1420) 115, 122, 140.
Sculteti, Jacobus, vicarius 211.
Sculteti, Joannes, canonicus et custos in Hawgis 174, 274, 275.
Sculteti, Nicolaus, alias Bolennder (urk. 1398, 1420, 1438, 1442, 1449, 1460) 56, 60, 121, 211, 220.
Seeman, Egenus, armiger 8.
Semann, canonicus (Seman, Hermannus, custos urk. 1318) 99.
Seligman, Chilian 129.
Seligman, Claus 129.
Seligkman, Johannes, vicarius senior (v. Seligman) 12, 13, 19.
Seligkmann, Johannes, junior, vicarius 161.
Sewbot, vicarius novi monasterii 170.
Seyler, Georius, alias Steffani, vicarius 192.
Seytz, Andreas 59.
Seytz, Burkardus, decanus 58.
Seytz, Erhardus 59.
Seytz, Michael, decanus (gest. ca. 1597) 176, 180, 202.
Sieglein, Leonhardus, canonicus senior 17, 21, 25.
Sigersdorff, (Siegersdorff, Sigersdorff) nun Siegersdorf, Bez.-Amt Hersbruck 34, 53, 64, 149, 173, 221, 272.
Siglein, Hanns 47, 62.
Siglerin, Barbara, vxor Hanns Siglein 62.
Sluchtern, Hermannus de, vicarius 126.
Sommerohawsen (Sommerhausen bei Würzburg) 214.
Sontag, Guolphgangus, canonicus (gest. 1539) 253.
Spantz, Heinricus, vicarius 94.
Spengler, Joannes, canonicus 155.
Spengler, Mathias, canonicus (gest. 1450) 106, 107, 155.
Sprenger, Lorentz 139, 274.
Sporer, Conradus, vicarius 207.
Stahell, Arnoldus, canonicus 71.
Stark, Joannes, vicarius 57.
Steinacher, Jorg 42.
Steinbrecher, Conradus, canonicus (urk. 1420) 19.
Stengele, Bartholomeus 206.
Stengele, Sybilla 206.
Stengle, Casparus, canonicus (gest. 1545) 187.
Stetenberger, Fridericus, canonicus (Fridericus de Steteberg not. 1326) 111.
Steygerwalt, Gotfridus, canonicus 128, 134, 152.
Steynmetz, Petrus, canonicus 304.
Storchssnest, Conradus, decanus (nach Ussermann ca. 1393) 167.
Stoltzlein, Heinricus, vicarius (urk. 1330) 34, 37.
Strewbing, Petrus, vicarius 54.
Sturmkoff (Sturmkopff, Sturmkorpff) Heinricus 240, 241, 242.
Stürnkorpff, Heinricus, plebanus in Ackelsshawssen 76.
Styrer, Joannes, canonicus (gest. 1576?) 131.
Sügenheym, Michael, canonicus (urk. 1438) 153. 287.
Sündernhoffen (Sonderhofen, Bez.-Amt Ochsenfurt) 76.
Sulczpach, Heinricus de, canonicus 296.
Sulczfeldt (Sultzfeltt, Sultzueldt, Sultzveldt, Sulzfeld bei Kitzingen) 13, 19, 51, 108. 200, 211.
Summer, Hans 102.
Summerbach, Hans, goltschmidt 204.
Suppan, Johannes, canonicus et cantor (urk. 1449) 18, 168.
Suppan, Michael, canonicus senior ac decanus (nach Ussermann 1558—1582) 101.
Suppan, Philippus, decanus (gest. 1542) 18, 173.

Swamp, Euckarius, armiger 5.
Swamp, Johannes, olim, vicarius eccl. Haug. 5.
Swegerin, Katharina 92
Sweikhardus, Georgius, canonicus senior et scholasticus (gest. 1676) 251.
Swemmin, (Swemin), Elisabeth 5.
Swob, Dytherus, vicarius 27.
Swobach, Conradus de, canonicus 76.
Swop, Heinricus de Gemundia, vicarius 69.
Symler, Joannes, vicarius in Haugis 1.

Tammo, vicarius (urk. 1314) 74.
Tetelbach, s. Dettelbach.
Teylheym (Theilheim, Bez.-Amt Würzburg) 35.
Thawberein, Margaretha 231.
Thebersheym, Bertoldus, canonicus 171.
Theodericus, canonicus, plebanus in Ochssenfurt 56.
Theodericus, scriptor, canonicus 289.
Theodoricus, plebanus in Arnstein 258.
Theodericus, vicarius 240.
Theymar, Michel 96.
Thill, Bertholdus, canonicus (urk. 1449) 79.
Thüngersheim (Thungersheim), Thüngersheim bei Würzburg 18, 199.
Thüngfeld, Eberhardus de, canonicus in summo (circa 1304—1314) 221.
Thüngffelt, Jacobus de, canonicus in summo (circa 1399) 333.
Thüngin, Martha 54.
Thyll, Ludwicus Dr., canonicus 27.
Toste, Hermannus, pistor 72.
Trach, Petrus 5, 55, 219.
Trautgeselle, Johannes, plebanus in Heydingsfelt 282.
Trimpurgk, Heinricus, siehe Reinstein.
Truchsess (Trüchsess), Burckardus, canonicus et plebanus in summo (gest. 1438) 256.
Tzeller, Anthonius, canonicus 130.
Tzobell (Zobel), Heinricus, decanus (urk. 1326, 1328, 1330, 1331) 24, 29, 45, 288.
Tzobell, Heinricus, miles 288.
Tzobelin (Zobelin), Kunegundis, 58.
Tzobell, Theodericus, miles 113.
Tzyrffuss, Petrus (urk. ein Petrus zirfatz, vicarius X milium martyrum in Haugis 1366) 292.

Ubenkeym, Jacobus de, canonicus 172.
Ulricus, quondam plebanus in Sand (ein Ulricus de Saude urk. 1309) 138.
Ulstadt, Agnes de 294.
Ulstadt, Conradus, vicarius 211.
Ulstadt, Conradus de, dormitorius 63.
Umerstat, Nicolaus, canonicus 249, 285.
Unckel, Jörg 12.
Underbreytt, (jetzt Marktbreit, St. Unterfranken) 152.
Ungaria (Ungarn) 248.

Vare (Fahr. Bez.-Amt Kitzingen) 98, 272.
Veitshochem (Veitshöchheim bei Würzburg) 62.
Verspach (Versbach bei Würzburg) 83, 229.
Verspach, Vlricus de, vicarius 246.
Verss, Bastian 194.
Virnkorn, Clara 272.
Vislin, Erhardus, canonicus 220.
Voegtlein, Andreas 3.
Vogler, Conradus, canonicus et doctor 5, 228.
Volck, Bernhart 47.
Volck, Jacob 150.
Voytlein, Eberhardus, canonicus 213.

Wackenhawsen, Joannes de, canonicus et custos 82.
Wagner, Heintz 115.
Wallenstein, Joannes de, decanus et canonicus (nach Ussermann circa 1507) 120.
Waltheri, Guolfgangus, canonicus (gest. 1558) 15.
Waltheri, Johannes, canonicus 303.
Waltheri, Michael, canonicus 68.
Warsager, Conradus, vicarius 203, 204, 210, 230.

Wasungen, Heinricus de, canonicus 70, 248, 291, 293.
Wechmar, Henricus de, Dompropst zu Würzburg (gest. 1302 oder 1303) 33.
Wedelberg, Joannes de, canonicus 158, 164.
Weinman, Hans 15.
Wenckheym. Joannes de 84.
Wenckheym (Wengkheym), Heinricus de, decanus (urk. 1331, Stifter der Vicarie St. Paul) 88, 279, 280.
Wertheym, Waltherus de, 43.
Wertwein, Cuntz 175.
Weyenprey, Albertus, canonicus 301.
Weyers, Ludwicus de, decanus in summo 214.
Weyler, Johannes, vicarius 245.
Weytelsshawssen (Waigolshausen, Bez.-Amt Schweinfurt) 252.
Weytelsshawsen, Alheydis de, 245.
Weyss, Hans 195, 201.
Wickelban, Hanns 62.
Wicker, Heinricus, vicarius dominicalis, der Vogler 244.
Widern [Fridericus] de, canonicus (urk. 1280, 1297, 1298, urk. gest. 1309) 46, 298.
Widmanin, Dorothea 206.
Willacker (Wilacker), Hans 64, 148.
Wiletzheim (Wielandsheim, Bez.-Amt Kitzingen) 42.
Wintherohausen (Wintherohawsen, Wintterohawsen), nun Winterhausen, bei Würzburg 118, 130, 214.
Wittingsshawsen, Hanns 114.
Wolfflein, Marquardus, cantor (urk. 1398) 55.
Wolxhawsen (Wolckshausen, Bez.-Amt Ochsenfurt) 74, 207.
Wyckelbein, Kilianus 62.
Wygandus, doctor canonicus, 16.
Wynter, Paulus, plebanus in Vnderbreytt 152.
Wyntherein, Katharina 4.
Würzburg (Herbipolis), die Hauptstadt des Kreises Unterfranken und Aschaffenburg.
a) Stadt im Allgemeinen: 39, 42, 57, 64, 96, 97, 114, 117, 139, 148, 149, 150, 197, 211, 230, 243, 260, 266, 274.
b) Vorstädte: 1) Bleichach (Bleychach) 22, 25, 42, 62, 133, 206, 245, 252. 2) Sand 12, 96.
c) Kirchen, Klöster, religiöse Genossenschaften:
I. Haug-Stift:
1. Capella St. Kiliani 25.
2. Vicarien: Vicarie St. Andreas 25, 51, 156.
St. Anna 51, 177.
St. Barbara 25, 59.
St. Blasius 41.
St. Clemens 260.
Eussenheim (St. Anna und St. Andreas) 222.
St. Katharina 146.
St. Lucas oder St. Lucia 210.
Ad B. Mariam Virginem 173.
St. Martin 53.
Zu den 10,000 Martyrern 146.
St. Michael 182.
St. Panthaleon 218.
St. Paul (gestiftet vom Dechant Heinrich von Wenckheym) 249, 279.
St. Peter und Paul 25.
St. Vitus und Elisabeth 218.
St. Walpurgis 25.
Zu allen Heiligen 107, 262.
3. Bruderschaft zum hl. Paulus 100, 271, 287.
II. St. Stephan, Benedictinerabtei:
1. Abt und Convent 215.
2. Kirche 163, 300, 304.
d) Strassen, Höfe, Gebäude:
1. Strassen: Buduergasse (platea dolcatorum) 4, 129.
Semmelgasse 7, 20, 38, 63, 129, 161, 211, 214.
Reyssgruben (Reissgrubengasse) 265.
2. Höfe: Ebersperg (oder zum Raben, nun Hauger Pfaffengasse Nr. 26) 41, 299.
Gotzenmeyningen (Gotzenmeiningen, auch zur Sonne oder zu Herrn Götz von Meiningen, Maulhardsgasse Nr. 4) 29, 31, 45, 48, 65, 69, 101, 166, 191, 225, 242, 246, 269, 284.
Zum alten Dechant (auch Hof zum Pleichach, nun Bahnhofstrasse Nr. 9) 214.

Digitized by Google

Zu der Glocken (jetzt Hauger Pfaffengasse Nr. 19) 275.
Grossenburgkstat (jetzt Strohgasse Nr. 5) 241.
Zum Grossenschilt in Sandis (ubi?) 114.
Grymmingen (ubi?) 276.
Herrn Hackenhof (Augustinergasse Nr. 4, 6, 8 und Schwanenhöfchen Nr. 5) 47, 57, 58, 59, 70, 79, 91, 95, 111, 205, 248, 258, 293.
Kreglingen (jetzt Strohgasse Nr. 11) 23, 223, 279.
Zu der Rosen (Bahnhofstrasse Nr. 4) 16.
Sauwssheym (Seinsheim, jetzt im Besitze des Vincentinums, Bahnhofstrasse Nr. 8) 16.
Schwallingen (ubi?) 85.
Schwensberg (Schweinsberg, Bahnhofstrasse Nr. 12) 156.
Zum rothen Thor (jetzt das Kreisblindeninstitut, Bahnhofstrasse Nr. 10) 248.

3. Häuser: Armenhaus, genannt zum Küttenbaum (Dominikanergasse Nr. 8) 72.
Armenhaus, genannt das Seelenhaus (besteht nicht mehr, umfasste Nr. 9, 11, 13 der Juliuspromenade) 72.
Zwe der Genss prope predicatores (zur Gans am Spiess, untere Wöllergasse Nr. 1) 197.
Zum Rabenn, siehe d, 2 Ebersperg.
Zu der Sturmglocke (gegenüber dem Rathhause) 24.
Zu der Weithethür (Weythenthür, jetzt Schmalzmarkt Nr. 6) 59, 107.

c) Mühlen, Weinbergslagen.

1. Mühlen: Awmüll (Aumühle) 21, 26, 42.
Galgenmühle 207.
Lindessmüll (Lindleinsmühle) 25, 206.

2. Weinbergslagen: Brüll 22.
Eydestzagell (Eideszagel) 46.
Gern 46.

Ypphouen (Ipphofen, St. in Mittelfranken) 25, 261.
Yringus (de Reinstein), episcopus Herbipolensis (1254—1266) 260.
Ysena (Isana), Sigismundus a, canonicus in Haugis (gest. 1606) 24, 102.

Zeidler, Wendelinus 200.
Zeist, Joannes, canonicus 61.
Zeller, Anthonius, canonicus 130.
Zellingen (Bez.-Amt Karlstadt) 171.
Zentgreff, Hermannus, canonicus 208.
Zeytlofs, Claus 76.
Zoller 4.
Zornlein, Kilian 1.
Zymmern, Eberhardus de, decanus (urk. 1383, 1388) 89, 251, 295.
Zynne, Ludwicus de, vicarius 116.

Kleinere Mittheilungen.

Die
ostfränkischen Gaue des heutigen Württembergs.

Ein Nachtrag zu Archiv Bd. 28, S. 227 ff.

Von

Gustav Bossert.

In der Abhandlung über die ostfränkischen Gaue Band 28, S. 227 hat sich der durch seine Verdienste um die Geschichte Frankens rühmlich bekannte Verfasser für seine Aufstellungen betreffend die jetzt württembergischen Theile Frankens an Chr. Fr. Stälins „Wirtembergische" Geschichte gehalten, was gegenüber der Trefflichkeit dieses grundlegenden Buches vollberechtigt ist. Aber seit dem Erscheinen des hier maßgebenden ersten Bandes sind vier Jahrzehnte ins Land gegangen. Die Forschung ist seitdem dank Stälins Anregung nicht stillgestanden. Ganz besonders hat der leider früh verstorbene Dekan H. Bauer, der verdiente Vorstand des historischen Vereins für württembergisch Franken, manchen dunklen Punkt in der frühesten Topographie Frankens aufgehellt. Die Resultate seiner Forschung sind in den 10 Bänden der Zeitschrift für württembergisch Franken veröffentlicht. Manches haben auch die schönen neueren Oberamtsbe-

Digitized by Google

schreibungen[1]) der fränkischen Bezirke festgestellt, was Stälin noch nicht bestimmen konnte. Seit mehreren Jahren habe ich das Material zu einer Gaugeographie des württembergischen Frankens nach dem Vorbilde von Fr. L. Baumanns schöner Schrift über die schwäbischen Gaugrafschaften gesammelt, aber das Material ist noch recht unzulänglich. So gebe ich einstweilen einige Ergänzungen zu der obengenannten Arbeit, welche durch übersichtliche Zusammenstellung der Grafen und Centen noch gewinnen würde.

---

1. Gollachgau.

Angaraheim ist doch kaum Ergersheim. Es sei erinnert, daß bei Kloster Frauenthal ein Angirsbach und Enkersberg abgegangen ist. Der Wechsel der Endungen an Ortsnamen ist nicht ganz ungewöhnlich. Frauenthal liegt bei Freudenbach, das zum Gollachgau gehörte. Da Archshofen im dreizehnten Jahrhundert Argoteshova heißt, so wird statt Autgaugisova Artgautisova zu lesen sein.

2. Jagstgau.

Adollanhusen kann unmöglich Adolzhausen sein, das urkundlich Otolfeshusen hieß. Im Cod. Lauresham. nr. 3480 ist mit der O.-A.-B. Neckarsulm S. 626 zu lesen: ad Ollanhusen, d. h. bei Olnhausen zwischen Widdern und Jagsthausen.

Hiupenhusen habe ich in der Joppenklinge bei Berlichingen, das unmittelbar daneben genannt ist, als abgegangen nachgewiesen. O.-A.-B. Künzelsau S. 408.

Wagelingen ist identisch mit Wachalincheim (s. unten) und gehörte schon in den Kochergau, grenzte aber hart an den Jagstgau.

Creizheim ist Ober- und Untergriesheim O.-A. Neckarsulm,

---

[1]) Im Folgenden citirt mit O.-A.-B.

Digitized by Google

dagegen liegen Rengisheim und Meckeheim, die der Cod. Laur. in den Jagesgowe ſetzt, nicht in dieſem. Rengisheim iſt nicht Rengershauſen O.-A. Mergentheim, das allerdings zum Jagſtgau gehörte, denn das hieß früher Raginhereshuſen, ſondern iſt identiſch mit Rinzesheim. S. 373. Rinſchheim im Wingarteibagau. Meckeheim aber nennt die Aufſchrift im Cod. Laur. Meckesheim, und das iſt die bekannte badiſche Kreuzſtation der Bahnen Heilbronn—Heidelberg und Neckarelz—Heidelberg. Daß der Cod. Lauresh. öfters nicht den richtigen Gau nennt, iſt keine unbekannte Sache.

In der O.-A.-B. Künzelsau S. 217 habe ich als Grenze zwiſchen Kocher- und Jagſtgau die Hochſtraße auf dem Rücken zwiſchen Kocher und Jagſt, welche auf der Waſſerſcheide dahin zieht, feſtzuſtellen geſucht und als Centen des Jagſtgaus die von Jagſtberg—Mulfingen, Ballenberg—Krautheim und Möckmühl aufgezeigt. Vgl. auch O.-A.-B. Neckarſulm S. 515.

5. Kochergau.

Wulvincheim C. L. 3463 Wulvingen M. Boic. 29, num. 357 iſt Wölfingen, abgegangen am Wölfinger Bach, nördlich von Forchtenberg O.-A. Oehringen, wie dies H. Bauer immer ſicherer ſeit 1850 nachgewieſen hat. Württembergiſch Franken 1850, 6. 1853, 14. 1855, 77. 5, 80/88. 6, 189. 8, 214, 572. (Im Folgenden mit W. F. citirt.)

Cupfere, das auf Wulvincheimer marca liegt, kann unmöglich Kupfer O.-A. Hall oder Kupferzell O.-A. Oehringen, beide 3—4 Stunden von Wölfingen entfernt, ſein, ſondern iſt jenes Kupferhauſen an der Mündung der Kupfer in den Kocher, von dem ein Gnadenthaler Lagerbuch von 1400 redet.

Wachalincgheim, Wachelinheim, Wagelingen iſt Wächlingen, nördlich von Ohrnberg O.-A. Oehringen abgegangen, was H. Bauer ſchon im erſten Heft der Zeitſchrift für württb. Franken nachgewieſen hat. W. F. 1847, 46.

Butineshusen iſt nicht, wie noch Bauer annahm,

Digitized by Google

Beutingen, sondern Büttelhausen, abgegangen bei Eichach O.-A. Oehringen. Betchingen ist auf der Beckinger Ebene O.-A. Oehringen s. O. A.-B. Oehr. S. 242 zu suchen.

Sunichilendorf ist nicht Sindeldorf, O.-A. Künzelsau, sondern Sunkeldorf, auch Sindeldorf, abgegangen bei Sindringen, von H. Bauer bereits im 4. Band der Zeitschr. f. w. Fr. 4, 140 gefunden und von mir noch genauer nach einem Schönthaler Lagerbuch bestimmt. W. Vierteljahrshefte 1879, 287.

Buoch ist nicht Buch bei Hall, das schon im Maulachgau liegt, es gehörte ja ursprünglich zur Pfarrei Stöckenberg, sondern der Buchhof O.-A. Neckarsulm, nahe bei Wächlingen gelegen.

Als Untergau des Kochergaus ist neben dem urkundlich feststehenden Brettachgau der Ohrngau anzunehmen, dessen Name sich in Oringowe, d. h. Oehringen erhalten hat. Oringowe mit seiner alten St. Peter- und Paulskirche war noch bis in's 16. Jahrhundert der kirchliche und politische Mittelpunkt eines Bezirks, der 3/4 des heutigen Oberamtsbezirkes Oehringen umfaßt. Die Kirche in Oringowe dürfte die Leutkirche dieses Gaues sein, wie Schwörzkirch in der Schwerzenhuntare, Haisterkirch im Haistergau, Leutkirch im Nibelgau, s. Baumann.

Die Centverhältnisse des Kochergaus liegen noch völlig im Argen. Sicher ist nur die Cent Forchtenberg-Wölfingen O.-A.-B. Künzelsau S. 217 und die Cent Oehringen.

4. Maulachgau.

Die Grenzen des Maulachgaus und Rangaus hat H. Bauer im 7. Band der Zeitschr. f. w. Fr. S. 120 ff. eingehend behandelt. Diese überaus wichtige Abhandlung verdient heute noch Beachtung, wenn sie auch noch unzulängliches Material zur Verfügung hatte. Rothenburg ganz in den Maulachgau zu rechnen, ist sehr gewagt. Rothenburg gehörte ursprünglich zur Pfarrei Detwang. Konrad II. baute die staufische Burg Rothenburg auf Detwanger Gebiet, wozu er 1142 Güter vom Stift Neumünster erwarb. Stumpf, Reichskanzler 3, 132. Nach dieser rechtlich

Digitized by

wichtigen Urkunde lag Detwang im Taubergau. Dagegen gehörte der ſüdliche Theil Rothenburgs mit dem Spital urſprünglich zur Pfarrei Gebſattel, alſo in den Maulachgau. Daß die Grafen von Komburg urſprünglich Grafen des Maulachgaus geweſen, hat H. Bauer mit K. Pfaff ſtets bezweifelt, vgl. die Abhandlung über die Gaugrafen Oſtfrankens. Württb. Franken 1853, 3 ff. 8, 164.

Als Centen dieſes Gaues ſind bis jetzt bekannt: Die große Cent Crailsheim bis zur Bühler, Lobenhauſen, Werdeck, Langenburg.

5. Neckargau.

Sulzbach iſt Sülzbach an der Sulm O.-A. Weinsberg, Benenheim iſt ſicher Binau (badiſch).

6. Taubergau.

Statt Tutinge iſt ſicher Utinge oder Uotinge zu leſen. Das iſt der alte Uettingshof, über den die O.-A.-B. Mergentheim gute Nachrichten gibt. S. 451 f.

Gruningen iſt kaum Gröningen O.-A. Crailsheim, ſondern der abgegangene Ort am gröniſchen Brunnen mit der alten Burg bei Ailringen, worüber die O.-A.-B. Künzelsau S. 324 zu vergleichen iſt.

Ueber Asbach vgl. O.-A.-B. Mergentheim S. 315, 625.

Huchelheim iſt ſicher Heuchlingen bei Riedbach.

Zazendorf, eigentlich Z'Azendorf, iſt das abgegangene Ozendorf bei Hollenbach O.-A.-B. Künzelsau S. 578. Zu dem Anlaut Z vgl. Zirgesheim Bez.-A. Donauwörth, alt Iringsheim, Zazenhauſen, Zuffenhauſen. (Württb.)

Igilstruoth lag unweit von Azendorf auf der Markung Hachtel O.-A.-B. Mergentheim S. 564 ff.

Von Centen dieſes Gaues ſind auf württembergiſchem Gebiet bekannt: Die Cent Riedbach, ſpäter Bartenſtein, welche an die Jagſtgau-Cent Jagſtberg-Mulfingen, und die Maulachgau-Cent

Digitized by Google

Langenburg angrenzte, ferner die Cent Niederstetten, die Cent „auf der Hart“ mit Röttingen, Neubronn, Archshofen, Münster, Creglingen. Standorf, Rettersheim, Rimbach, Biberehrn W. Fr. 7, 126, die große Cent Hollenbach, von der Weikersheim sich ablöste, O.-A.-B. Künzelsau S. 574 und die Cent Markelsheim-Neuhaus; auf badischem Gebiet schloß sich wohl die Cent Lauda an.

7. Wingarteiba.

Rodinsburon ist wohl Rittersbach westlich von Adelsheim. Rochisheim, das eigentlich in den Jagstgau gehört, ist Ruchsen, denn Roigheim hieß Rohenkeim. Assiringa ist Scheringen nördlich von Rittersbach, westlich von Bödigheim.

Heichenhusen könnte der Eichhäuser Hof O.-A. Heilbronn sein, der aber zum Gartachgau gehörte. Lemberheim ist kaum im Wingarteibagau, sondern in einem der östlichen Gaue zu suchen.

Von den Centen dieses Gaues ist mir wenigstens eine, nämlich die von Burkheim-Osterburken, bekannt.

So ist es denn immerhin Einiges, um was die Forschung in den letzten 40 Jahren weiter gekommen, wenn auch noch über schmerzliche Lücken stark zu klagen ist, besonders im Kochergau.

Digitized by Google

Zur Geschichte der Archidiakone und Generalvikare der Diöcese Würzburg.

Ein kleiner Nachtrag zu Archiv Bd. 28, S. 1—265.

Von

Gustav Bossert.

Die nachfolgenden kleinen Bemerkungen wollen nur eine kleine Ergänzung zu der verdienstvollen Arbeit des hochwürdigen Herrn Domkapitulars Dr. Reininger bieten. Derselbe hat die Geschichte der Diöcese Würzburg nach einer sehr lückenhaften Seite hin zu ergänzen unternommen. Wie sehr wäre ihm die mühevolle Arbeit erleichtert worden, und wie viel vollständiger müßte das Material sein, wenn wir von jedem Ruralkapitel eine Geschichte hätten, welche alle das Kapitel und die Pfarreien betreffenden Urkunden verwerthet hätte! In dieser Richtung habe ich in der Beschreibung des Oberamts Künzelsau eine kurze Geschichte des Ruralkapitels Künzelsau-Ingelfingen mit dem Verzeichniß der Archidiakone und Dekane zu geben versucht. Ist das erstere recht mager, so dürfte das letztere annähernd vollständig sein, während ich von Kapitelskämmerern nur 4 aus der Zeit von 1310—1385 nachweisen konnte. Schefolds hübsche

Digitized by Google

Geschichte des Landkapitels Amrichshausen hat dadurch an Werth für weitere Kreise gewonnen, daß der Verfasser (auf meinen Rath) die Geschichte des Kapitels in ähnlicher Weise wie die Oberamtsbeschreibung Künzelsau verfolgt hat. Für die Oberamtsbeschreibung Crailsheim hatte ich auch an Archidiakonen und Dekanen gesammelt, was sich finden ließ, aber im Interesse der Raumersparniß mußte dieses Verzeichniß, das freilich bedeutend magerer war als das Künzelsauer, wo das hohenlohische Archiv und Wibels Codex diplomaticus reiche Ausbeute bot, gestrichen werden. Es scheint mir eine ebenso lohnende und ehrenvolle Aufgabe der jetzigen Kapitel oder Dekanate zu sein, in ähnlicher Weise wie Schefold ihre Kapitelsgeschichte, und zwar in einem allgemeinen Theil die Kapitelstatuten, die Verzeichnisse der Archidiakone, Dekane und Kämmerer und die Kapitelsbruderschaften, in einem besonderen Theil die Geschichte der Pfarreien mit dem Verzeichniß der Pfarrer urkundlich festzustellen, wie dies die neueren württembergischen Oberamtsbeschreibungen Mergentheim, Neckarsulm, Künzelsau, Crailsheim thun, die auch sonst an Dialektstudien, sittengeschichtlichen Essays u. s. w. überaus viel Anregendes für nichtwürttembergische Kreise bieten und doch vielfach noch unbekannt sind. Auf diese Weise könnte die Reihe der Archidiakone und sicher auch der Generalvikare bedeutend ergänzt werden.

Den in der Oberamtsbeschreibung Künzelsau von mir festgestellten Archidiakonen des Kapitels Künzelsau: Goltstein 1322, Rudolf v. Limburg 13.., Emich von Brauneck 1334, Gottfried von Hohenlohe 1383, Johann von Malkos 1418, Gottfried Truchseß 1487, und des Kapitels Buchen resp. Bödikeim: Conrad von Dürne 1253, Albert von Heßberg ca. 1340, füge ich noch zwei des Kapitels Weikersheim — Mergentheim bei: Günther von Schwarzburg 1410, Wibel's hohenlohische Kirchen- und Reform-Geschichte 3, 111. Johann v. Grumbach 1494, Wib. 3, 203. Als Kämmerer des Kapitels Mergentheim kenne ich wenigstens einen: Sifrid Pfarrer in Lihenthal-Lichtel 1311, dessen Titel die

Oberamtsbeſchreibung Mergentheim irriger Weiſe auf ein Dienſtverhältniß bei den Gr. v. Hohenlohe deutet. S. 676.

Zu den Einkünften der Archidiakone habe ich folgende urkundliche Belege. Der Pfarrer von Münſter O.-A. Mergentheim gibt dem Biſchof jährlich 14 Schill. Episcopalia, dem Erzprieſter 7 ½ Schill. Archidiaconalia, und zur Kirlozz 10 Schill. pro cathedratico. Pfarrbuch von Münſter von ca. 1400 auf dem hohenloh. Hausarchiv in Oehringen. Die Pfarrei Weſtgartshauſen O.-A. Crailsheim gab 31 ½ Pf. Archidiaconalia und 20 Pf. pro cathedratico. Beim Sendgericht, das der Official des Archidiakons in Münkheim, O.-A. Hall, am Andreasfeiertag hielt, hatten die Pfarrer von Münkheim, Haßfelden, Reinsberg, Gottwolshauſen und Gailenkirchen für ein Mahl 1 fl. an den Official zu leiſten. Württb. Vierteljahrshefte 1881, S. 291.

Nach dieſen allgemeinen Bemerkungen ſei es mir geſtattet, Einiges zur Ergänzung und Berichtigung im Einzelnen beizufügen, wie es ſich aus der Geſchichte des württembergiſchen Theiles der Diöceſe Würzburg ergibt. Die Arbeiten in dieſer Richtung, beſonders der alte Wibel und die Zeitſchrift des hiſtoriſchen Vereins für württb. Franken ſcheinen dem hochwürdigen Verfaſſer nicht bekannt geworden zu ſein.

S. 10. Der Archidiakon Esseburg iſt ſicher identiſch mit Albert von Heſſeburg, unter dem auch die Kapitel Weinsberg und Butenkeim (nicht Butenheim) d. h. Bödigheim, ſpäter Buchen genannt, ſtanden. Die Vereinigung zweier Archidiakonate in einer Hand iſt nichts Ungewöhnliches.

S. 16. Die Heimath Kuno's von Gosheim, nicht Gösheim S. 85 f., iſt Gosheim, heutzutage Gochſen O.-A. Neckarſulm, vgl. die O.-A.-B. Neckarſulm S. 361.

S. 40. In der Urkunde B. Gebhards vom 10. Febr. 1156 (nicht 13. Febr.) iſt nicht ein Kloſter in Hall, ſondern die große Kirche zu St. Michael genannt, denn es handelt ſich in der Urkunde um das Filialverhältniß der Kirche zur alten Mutterkirche

in der Pfarrei Steinbach, was bei einem Kloster nicht in Betracht kommen könnte. Württb. Urkundenbuch II, 102.

S. 44. Der Pfarrer Ruger von Reinoltsberg stammt nicht von Bergrheinfeld, sondern von Reinsberg O.-A. Hall, das urkundlich Reinoltsberg hieß.

S. 59. Die Grafen von Lobdeburg (bei Jena) stammen aus Franken und sind die Stifter des Klosters Ahausen an der Wörnitz, wo sie auch ihre Grablege hatten, wie der Einsiedelei, aus welcher das Prämonstratenser-Frauenkloster Bruderhartmannszell oder Frauenhausen O.-A. Gerabronn erwuchs. Darüber Näheres künftig in einer Publikation der Urkunden dieses Klosters in der Zeitschr. für württb. Fr. und einer Studie über die Geschichte dieses Klosters in den württb. Vierteljahrsheften 1886.

S. 61. Gottfried, wie Heinrich und Konrad von Schweigern stammen nicht von Schwaigern O.-A. Backenheim, das zum Bisthum Worms gehörte, sondern von Schweigern bei Boxberg.

S. 65. Die Heimath B. Mangolds ist weder Neuenburg bei Gelbingen O.-A. Hall, noch Nuwenberg = Neuberg O.-A. Crailsheim, sondern wahrscheinlich im Mainzer Gebiet. Mangold ist ja der Neffe eines gleichnamigen Mangold von Nuwenburg und des Mainzer Erzpriesters B. Mon. Boic. 37, 374.

S. 67. Burkard von Ebersberg ist der Sohn Sibotos von Jagesberg-Ebersberg. Dieses Ebersberg liegt im O.-A. Backnang. (S. O.-A.-B. Künzelsau S. 586 ff.)

S. 75. l. Creglingen. Die Pfarreien Reinoltesberg, d. h. Reinsberg und Michelfeld O.-A. Hall und Steinkirchen O.-A. Künzelsau bildeten später die würzburgische Obley Steinkirchen, worüber die württb Vierteljahrshefte 1881, S. 65 und O.-A.-B. Künzelsau S. 843 zu vergleichen sind.

S 79. Das Geschlecht der Grafen von Löwenstein, dem der Archidiakon Albert angehörte, erlosch mit ihm. Die folgenden Grafen von Löwenstein stehen in keinerlei verwandtschaftlichem Zusammenhang mit seinem Geschlecht. (cfr. O.-A.-B. Weinsberg S. 118 ff.).

Digitized b

S. 84. Sifr. v. Wechmar Archidiakon des Kapitels Weikersheim 1306. Reg. boic. 5,99.

S. 85. Rüdiger v. Wechmar archidiaconus. Reg. 5,142.

S. 90. Brauneck, die um 1230 erbaute Burg der Grafen von Hohenlohe, liegt nicht bei Ansbach, sondern bei Creglingen an der Steinach, vgl. die schöne Beschreibung der Burg O.-A.-B. Mergentheim S. 695.

S 91. Was über die Herren von Bebenburg gesagt ist, bedarf der Revision. Die Herren von Bebenburg, welche das Kloster Schönthal stifteten, waren Edelherren, die um 1200 ausstarben und ohne Zweifel mit den ältesten Herren von Weinsberg identisch sind, vgl. die Untersuchungen darüber Württb. Vierteljahrshefte 1882, S. 296. Die um 1502 ausgestorbenen späteren Herren von Bebenburg sind staufische Dienstmänner. Der treffliche Archidiakon und spätere Bischof dürfte übrigens nicht in moderner Weise Leopold, sondern Lupold oder Leupold zu nennen sein.

S. 93. Lichtenberg, die Heimath Bischof Hermanns, ist nicht im Elsaß zu suchen, sondern südlich von Heilbronn im O.-A. Marbach. S. O.-A.-B. Marbach S. 271. Den Nachweis hat Stälin in seiner Geschichte Württembergs längst geliefert.

S. 95. l. Bretheim, heutzutage Brettheim O.-A. Gerabronn. Rutbuch ist Reubach, O.-A. Gerabronn. Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht genug beklagen, daß die Monumenta Boica ep. Wirceburg. weder einen topographischen Kommentar wie unser württembergisches Urkundenbuch, noch auch bis jetzt ein Register mit Ortsnachweisung in der Weise von Stumpfs Reichskanzler oder Böhmers Acta imperii selecta geben, so daß die Benützung dieser Urkunden dem Forscher ungemein erschwert ist. Auch die Fortsetzung im 44. Band läßt schmerzlich lange auf sich warten.

S. 96. Reinhard, richtiger Reinward von Kospoden ist gerade um 100 Jahre zu früh gesetzt. Ich kenne bis jetzt 2 Urkunden, die ihn betreffen. 1443 thut Erhard Schott, General-

Digitized by Google

vikar von Würzburg, dem Archidiakon Reinward von Kospoden kund, daß Georg v. Likartshausen Konrad Kastner zum Kaplan in Goldbach bestellt habe. O.-A.-B. Crailsheim S. 267. 1459 16. Nov. spricht der Official des Archidiakons Reinward von Kosbad in eine Ehesache sein Urtheil. Wib. 2, 361.

S. 126. Gottfried Truchseß ist Archidiakon für das Capitel Weinsberg 1473, befiehlt Alex. Sikinger die Frühmesse in Sinderungen zu überweisen.

S. 107, 108. Die Küchenmeister von Bielriet O.-A. Hall sind ein Zweig der Küchenmeister von Nortenberg-Rothenburg und haben die Burg erst 1287 von den Schenken von Limpurg erkauft. O.-A.-B. Hall S. 312. Die alten Herren von Bielriet sind Edelherren, starben aber mit Friedrich von Bielriet und seiner Tochter um 1200 aus. Küchenmeister der Grafen von Hohenlohe gab es m. W. nie. Die Küchenmeister von Nortenberg-Rothenburg aber waren staufische Ministerialen.

S. 154. Winand von Stega erscheint als vicarius in spiritualibus auch 1410. Wib. 3, 110.

S. 159. Wilhelm Kircher ist wohl identisch mit dem Bischof Wilhelm von Damaskus, der 1415 die Kirche in Onolzheim O.-A. Crailsheim mit einem Ablaßbrief begabte. O.-A.-B. Crailsheim S. 403.

S. 173. Kilian von Bibra wird als Generalvikar 1494 genannt Wib. 3, 203, und zwar am 6. Febr., also gerade eine Woche vor seinem Tode.

In den Monumenta Zollerana finden sich als Archidiakone genannt Otto v. Milz M. Z. 6, 508, 528. Conr. v. Neideck 2, 485. Heinr. v. Rannenberg 2, 427. Hein. v. Reinstein 3, 108. Siegfried v. Wechmar 2, 426.

Anhangsweise gebe ich noch einige urkundliche Belege zu den vicarii in pontificalibus:

1. Bischof Walter von Diagorgana, Vikar B. Alberts, weiht 1371 die neue Kapelle in der Kirche zu Oehringen und begabt sie mit vierzigtägigem Ablaß. Oehr. Arch. Das

Digitized by Google

Nekrologium der Dominikaner in Mergentheim erwähnt ihn am 31. Januar als magnus benefactor conventus nostri, qui et propter multa beneficia quartam missam perpetuo assignavit. Zeitſchr. für W. Fr. 5, 398.

2. Walter, Biſchof von Nicopolis, Generalvikar des Biſchofs Gerhard, weiht 1376 die Spitalkapelle in Oehringen. Wibel 2, 319.
3. Johann, Biſchof von Hebron, weiht 1389 Sonntag Oculi die Herrgottskirche in Creglingen. Wibel 4, 89, 1390 die Kapelle des Weilers Anhauſen, aus der das Pauliner-Eremitenkloſter erwuchs. O.-A.-B. Crailsheim S. 287, 1393 Sonntag nach Vinc. Petri 3. Aug die Liebfrauenkapelle in Crailsheim. O.-A.-B. Crailsheim S. 202.
4. Johann von Nicopolis oder Tycopolis weiht 1396 den Chor und Hochaltar der Herrgottskirche in Creglingen. Wib. 4, 89. W. F. 1854, 89.
5. Nicolaus v. Poſſeck, B. von Seneſtopolis weiht 1403 die Spitalkapelle in Crailsheim O.-A.-B. Crailsh. S. 203, 1404 4. Okt. den Chor und Altar der Kapelle in Onolzheim O.-A.-B. Crailsh. S. 403, 1407 7. Nov. den Altar U. L. Fr. in der Pfarrkirche zu Künzelsau O.-A.-B. Künz. S. 203, 1413 den Tag nach Michaelis 30. Sept. 2 Altäre in der Kirche zu Buchenbach O.-A. Künzelsau W. Fr. 5, 106, 1418 7. Sept. die Kapelle zum heil. Kreuz in Crailsheim O.-A.-B. Crailsheim S. 235.
6. Eberhard von Sebaſte weiht 1421 Sonntag nach Joh. Baptiſt. 29. Juni die Kirche zu Oberſpeltach O.-A. Crailsh. O.-A.-B. Crailsh. S. 391.
7. Heinrich v. Wechmar betraut den Archidiakon Johann von Malkos mit der Einſetzung Conrad Valmer's in die Kaplanei zu Bielriet O.-A. Hall. W. Fr. 9, 428. Das Jahr iſt nicht genannt.
8. Ein nicht genannter Generalvikar B. Johanns v. Würz-

Digitized by Google

burg verleiht der Michaeliskapelle in Oehringen 1425 einen Ablaß. Oehr. Arch.

9. Hugo, Bischof von Nicopolis, beurkundet, daß er 1447 Philipp von Weinsberg die erste Tonsur ertheilt habe. Wib. 4 Anh. S. 76.
10. Wigmann B. von Bersabea ertheilt der Kirche zu Kirchensall 1450 einen Ablaßbrief. Freilich gibt das Oehringer Archiv-Repertorium, dem ich die Notiz entnehme, nicht an, ob er Weihbischof von Würzburg war.
11. Georg von Nicopolis weiht 1483 14. April den Altar in der Sakristei zu Buchenbach. W. Fr. 5, 106, ertheilt 1494 Ablaß für 2 neue Altäre in Oehringen (Oehr. Archiv), weiht 1495 fünf Altäre in der Nikolaikirche zu Heilbronn. O.-A.-B. Heilbr S. 171.
12. Johann Schott, Generalvikar, gibt 1504 Balthasar Elsper Anleite auf die Frühmesse in Ingelfingen. Oehr. Arch.
13. Johann von Nicopolis ertheilt der Kirche zu Westgartshausen einen Ablaßbrief. O.-A-B. Crailsh. S. 502.

Digitized by Google

Wappen
derer

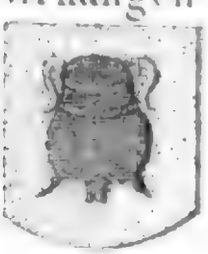
v. Brende

v. Rothenholben
gen. Forstmeister von Lebenhan

v. Schneeberg

Marschalke von Ostheim

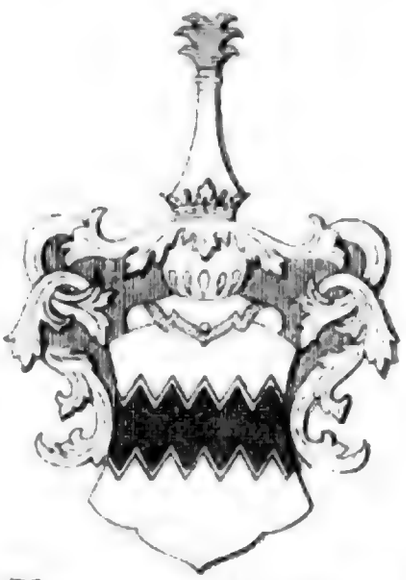
v. Thüngen



v Grappendorf

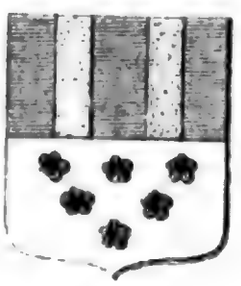
Zeichen
welches sich an einem
Thürgewände der
Salzburg befindet

Voite von Salzburg



von der Kehre

v. Borie

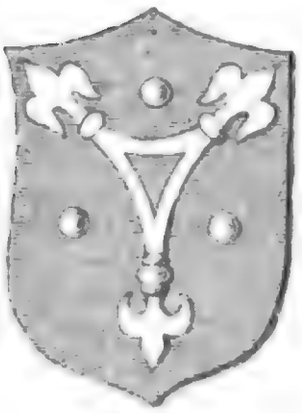


v. Brencken

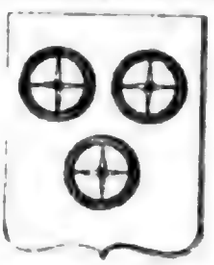
v. Schaumberg

v. Messina

Wappen
derer

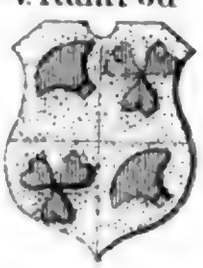


v. Eberstein



v. Steinau gen. Steinruck

v. Rumrod



v. Frankenstein

Lochner von Hüttenbach

v. Haxthausen

Archiv

des

Historischen Vereines

von

Unterfranken und Aschaffenburg.

Dreißigster Band.

Würzburg.

Im Verlage des histor. Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg.

Druck der königl. Universitätsdruckerei von H. Stürtz (vorm. Thein).

1887.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Statuta ecclesiae collegiatae ad St. Joannem Bapt. et Joannem Evang. in Hauge Herbipoli existentis. Herausgeg. von Ph. Emil Ullrich 1

Mortuarium Haugense. Herausgeg. von Ph. Emil Ullrich 85

Die höheren Orts anerkannte Berechtigung der beiden Dörfer Fechenbach und Reistenhausen a. Main zu den Stipendien und Wohlthätigkeitsstiftungen im vormaligen Fürstenthum Aschaffenburg. Von Baron Karl Moritz v. Bethmann 107

Personalstand der Cistercienser-Abtei Bildhausen während der Zeit ihres Bestandes. Von Otto Schnell 135

Grundriß der Klostergebäude von Bildhausen nach dem Stande von 1788 nebst Erläuterungen. (Mit einer Tafel.) Von Otto Schnell 173

Der Dom zu Würzburg. Kunstgeschichtliche Studie von C. Pöhlmann. (Mit fünf Tafeln.) 187

Politische Lieder aus dem 30jähr. Kriege. Veröffentlicht von C. Pöhlmann 237

Graf Johann III. von Wertheim. Von Dr. K. Wagner . 255

Zunftordnung der Schneider und Leineweber der Stadt und des Amtes Ebenhausen von 1688. Mitgetheilt von P. Adrian Zeininger 269

Friedrich von Anfurt. Von Gustav Bossert 279

Literarischer Anzeiger 285

Digitized by Google

STATUTA

ECCLESIAE COLLEGIATAE

AD

ST. JOANNEM BAPTISTAM

ET

JOANNEM EVANGELISTAM

IN HAUGE HERBIPOLI EXISTENTIS

HERAUSGEGEBEN

VON

PH. EMIL ULLRICH,

MILITARCURATUS UND CONSERVATOR DES HISTORISCHEN VEREINS

IN WÜRZBURG.

Digitized by Google

VORWORT.

Die nächstfolgenden Statuta ecclesiae collegiatae ad St. Joannem Baptistam et Joannem Evangelistam sind entnommen einem Manuscript des historischen Vereins, q. 137, welches auf 111 Seiten dieselben in der im Index angegebenen Weise behandelt. Das Papier ist hie und da wasserfleckig. Die Zeit der Abfassung obiger Statuten fällt nach dem Concil von Trient. S. 49 — 52 fehlen im genannten Manuscript, und wird die hier fehlende forma decani durch die treffenden Urkunden aus dem liber privilegiorum et instrumentorum Haugensium ergänzt werden, die als Anhang zu obigen Statuten folgen.

Was übrigens obige statuta Haugensia besonders werthvoll machen dürfte, ist der Umstand, dass obiges Manuscript meines Wissens das einzige ist, welches sie der Nachwelt überliefert hat.

Digitized by Google

PRAEFATIO.

IN NOMINE SANCTISSIMAE ET INDIVIDUE TRINITATIS, PATRIS ET FILII ET SPIRITUS SANCTI. AMEN.

Nos decanus et capitulum collegiatae ecclesiae SS. Joannis Baptistae et Euangelistae in Haugis experientia praeteritorum temporum et rerum gestarum magistra edocti sumus illud aeternae veritatis effatum Luc. 16 v. 8, dum ait: Filij huius saeculi prudentiores filijs lucis in sua generatione sunt; postremis hisce temporibus nostris cum primis esse adimpletum. Occupantur enim filij huius saeculi circa ea, quae mundi sunt, quam plurimum sperantes quidem in incerto diuitiarum, nihil tamen illorum, quae ad harum coaceruationem deseruiunt, diu noctuque praetermittentes, filijs interim lucis, inter quos praecipue numerantur clerici in seruitium Dei uocati ac magis prae ceteris a patre luminum donis diuinae gratiae illuminati, quamuis nunquam deficientes in coelis thesauros sibi thesaurizare ualeant de functione ministerij sui zelo ac pietate multum remittentibus. Illud proinde dei ministris praesertim in aliqua ecclesia collegiata congregatis uel maxime necessarium est, ut omnes muneris sui partes accurate nouerint, filios huius saeculi in sua tamen generatione omni animi studio, omni conatu ac diligentia aemulantes. Primum uero et praecipuum est, quod a diuino officio mancipatis atque in collegio cuiusdam ecclesiae constitutis et sciatur et desideretur, ut nimirum domino deo suo seruiant cum timore et tremore (in cuius conspectu contremiscunt et angeli) collaudantes illum in psalmis, hymnis et canticis spiritualibus certis horis ad ritum et praescriptum sacrae Romanae ecclesiae nihilque intermittant, quod ad maioris dei gloriae uel incitamentum uel incrementum cedere possit, paucis (mutuatis utimur ab apostolo uerbis) sint spiritu feruentes, in omnibus ministerium suum implentes. Qui uero psalmodia ascendat ante conspectum domini in odorem suauitatis

Digitized by Google

eiusque super nos misericordiam descendere faciat; videant seruitio diuino adscripti, ut digne ambulent vocatione sua, qua uocati sunt, abnegantes scilicet impietatem et saecularia desideria, sobrie et juste et pie uiuant in hoc saeculo expectantes aduentum gloriae magni Dei et Saluatoris nostri Jesu Christi de singulis aliquando aut male comissis aut omissis strictissime diiudicaturi. Cum eis autem, qui foris sunt, caute agant, nulli dantes offensam, ne uituperetur ministerium nostrum. Alterum, quod charitatem proximi attinet, est simile huic: nimirum ut sint compatientes, fraternitatis amatores, modesti, humiles, misericordes, nonreddentes malum pro malo, supportantes inuicem et in charitate donantes, sicut et deus in Christo donauit nobis, ostendant mansuetudinem ad omnes, dantes locum irae atque cum omnibus, si fieri potest, pacem habentes. Et cum inter se corpus constituant, quod pluribus membris constat, pro se inuicem sollicita sint membra, et si quid patitur unum membrum, compatiantur omnia membra; si gloriatur unum membrum, et congaudeant omnia membra. Qui caput est, non sit prudens apud semetipsum, sed humilibus consentiens sitque talis, qui possit compati infirmitatibus inferiorum, qui sectetur justitiam, pietatem, charitatem, mansuetudinem. Qui membrorum et vices agunt, non infletur unum membrum prae alio; quid enim habet, quod non accepit? non insultent capiti, sed cum omni reuerentia illi subsint, ad unicum nutum (praesertim in iis, quae ad Dei cultum et ecclesiae nostrae augmentum spectant), omnia sua componentes, ut unanimes uno ore honorificemus deum et patrem domini nostri Jesu Christi. Verum ut dies diei eructat uerbum et nox nocti iudicat scientiam, ita et nos ex decursu temporum didicimus, quod feruor ille primitiuus diuini officii decenter deuoteque peragendi quotidie magis ac magis intepescat et charitas multorum refrigescat atque loco boni seminis, cuius radix sola sit dilectio oportet, spinae simultatum et discordiarum oriantur suffocantes etiam caeterum sementum patrisfamilias; ad haec quidam in ministerio suo sint, quasi non ministrent, nullam et paruam officii sui rationem habentes ita, ut uideantur aut nescire, quae muneris sui sunt, aut si sciant, ea tamen absque ullo remorsu conscientiae uilipendere et perfunctorie obire. Hos et similes defectus, qui non tam propriam animarum salutem, quam Dei causam et negotium concernunt conniuentibus oculis praeterire diutius non possumus, quare opportunis remedijs eisdem obuiare uolentes quaedam de diuino cultu deinceps rite ac recte persoluendo; de personatibus et eorum functionibus; de canonicorum receptione ipsorumque singulis officijs ac juribus: item de officialium siue clericorum siue lai-

Digitized by Google

corum administrationibus; et cum officium sit propter beneficium de fructuum perceptionibus et aliis nonnullis eodemque collimantibus ordinanda ac statuenda necessarium esse duximus, sicut et uigore praesentium iussu, approbatione atque confirmatione reverendissimi et cellissimi principis nostri ordinamus et statuimus. Transgressores autem non modo sacrorum canonum uerum etiam harum constitutionum nostrarum primo monebimus, deinde corrigemus, in non resipiscentes demum et quasi incorrigibiles poenis tam arbitrarijs quam a jure nobis praescriptis pro delictorum qualitate et quantitate animaduersuri sumus. Et quamuis de his omnibus partim statutis generalibus, quae clerum uniuersim concernunt, a sacris canonibus et consilij Tridentini sanctionibus, partim particularibus, quae solum ecclesiam nostram collegiatam contingunt, a majoribus nostris pie defunctis aliqualiter prouisum fuerit, cum uero haec diuersis libris hinc inde nullo seruato ordine dispersa charactere antiquo trito et difficulter legibili scripta reperiantur, ea qua potuimus breuitate ad subleuandam legentium memoriam contraximus, quaedam insuper non minus ecessaria et observatu digna, nihili tamen aut a pontificia lege aut Tridentinae synodi decretis recedentes addidimus eaque primo in capitula, deinde in statuta ac numeros diuisimus.

CAPUT PRIMUM.

Ratio officij ab ijs, qui insortem Domini uocati sunt, postulat, ut in choro dei nomen hymnis et canticis reuerenter, distincte deuoteque laudent atque sacras preces et gratiarum actiones digne ac decenter persoluant. Ne proinde qua in parte patiatur dei diuorumque cultus et a negligentioribus maledictio, quam sacrae minantur literae, incurratur, sed ei debitum in omnibus praestetur obsequium: hoc primo capite de ijs, quae ad bene formatum diuini officij regimen spectant, de congrua in his psallendi modulatione, de certa lege in choro conueniendi deque particulari singulorum ministerio statuendum esse censuimus.

STATUTUM I.

DE CULTU DIUINO ET REGIMINE CHORI.

Diuersa illorum, qui circa diuinas laudes rite persoluendas occupantur in ecclesia nostra, sunt munera: alij enim sunt regentes chorum, alij lectores, alij vicarij maiores seu dominicales, alij actuarij, alij hebdomadarij etc., quorum singula exponimus:

Digitized by Google

I.) 1, Regentes chorum hasce functiones obtinent. In primis vesperis sicut et in laudibus ad priores duos psalmos, item ad Magnificat et Benedictus antiphonas intonabunt; in matutinis uero inuitatiorum cum Venite duas insuper primas antiphonas tertij nocturni, responsorium ultimum cum Gloria Patri decantabunt et Te Deum laudamus incipiant. 2. Triplex autem iuxta personarum et temporum distinctionem est regimen: decani nimirum, canonicorum et vicariorum. 3. Ad regimen decanale, quod uocatur de curia, spectant solemniores festiuitates, ut sunt Natiuitas Domini, Epiphania, Purificatio Beatissimae virginis, Pascha, Ascensio Domini, Pentecoste, festa Ss. Trinitatis, Corporis Christi, Natiuitatis S. Joannis Baptistae, Assumptionis dei Genitricis et dedicationis ecclesiae, quibus decanus in utrisque vesperis, Matutino et Laudibus sacerdotale administrabit officium, maiores scilicet horas incipiendo, capitula in eis et orationes cantando, thurificando pro consuetudine hactenus recepta. Duo autem ex presbyteris, quos tunc temporis ordo tangit (inter quos et primus diaconus censetur) regimen habebunt; reliquas deinde antiphonas tam in vesperis, Matutino et Laudibus seniores canonici alternatim intonabunt et versus cantabunt, lectiones primi et secundi nocturni domicellares legent, lectio uero prima tertij nocturni est primi diaconi, secunda senioris, tertia decani. 4. Regimen canonicorum, quod cetera festa duplicia per annum occurrentia complectitur, est penes canonicos incipiendo a seniore usque ad domicellorum ultimum inclusiue quodque ab eis iuxta numerum 1 praescriptum obseruetur; reliquum officium in cantandis antiphonis et versibus peragant actuarij, lectiones primi et secundi nocturni domicellares, lectionem primam tertij nocturni seu homiliam in euangelium actuarii, secundam et tertiam regentes legant. 5. Ab hoc regimine sicut et caetero cantu per hebdomadam exempti sunt scholasticus et cantor, hasce ob causas, ille, quia debet supplere lectiones absentium canonicorum, hic uero, quia sibi in cantandis antiphonis et versibus uices sunt gerendae. 6. In regimine vicariorum, quorum sunt festa semiduplicia, idem attendatur ordo, exceptis hisce paucis, quod actuarius in tertio nocturno habeat primam lectionem, secundam regentes (regens) cum versu ultimo, tertiam hebdomodarius.

II.) 7. Actuariorum actus in his consistunt, quod per totam septimanam in festis duplicibus et semiduplicibus occurentibus tres posteriores antiphonas in vesperis et laudibus et tertiam lin tertio nocturno incipiant; item primam lectionem tertii nocturni habeant cum versu subsequente et in prima martyrologium praelegant; in duplicibus festis hoc munus peragant duo ex canon-

icis a primo presbythero usque ad ultimum domicellarium; in semiduplicibus autem iuxta illorum senium duo ex vicariis.

III.) 8. Hebdomadarius officium sacerdotale subeat, cui proinde incumbit. ut Matutini initium faciat cum „Domine labia" etc., caeterarum uero horarum cum „Deus in adjutorium" etc., capitula et orationes legat aliasque preces persoluat, absolutiones desuper et benedictiones ante lectiones nocturnorum dicat. Si hunc abesse uel alias in ecclesia nostra occupari contingat, eius uices, qui illum praecessit hebdomadarius, suppleat. Ad hoc praestandum tenentur omnes canonici in ordine presbytherorum constituti, singuli vicarij et vicariorum vacantium substitutores, ij scilicet, so die pristerwochen haben.

IV.) 9. Lectores diebus dominicis per annum, item diebus infra octauam regimen chori habebunt. Feriatis quoque diebus Inuitatorium cum Venite, antiphonas in matutinis, laudibus et vesperis cantabunt, antiphonas quoque suffragiorum seu commemorationum incipient. Nomina eorum, quos ordo in ministrando summo sacro poscit, in sacristia annotabunt. Absentis succentoris intonando uices agant. Et, quod postremum est, feria tertia et quarta maioris hebdomadis passionem canent.

V.) 10. Maiores vicarij quatuor (ut docent antiqua statuta) omnibus et singulis diebus festiuis per annum (exceptis ijs, quae sunt de curia) sacerdotale administrabunt officium (de quo supra num. 8 diximus) alternando inuicem. In subleuamentum tamen huius oneris a septimana sacerdotali liberi sunto.

VI.) 11.) Succentor obligatur ad omnes et singulos psalmos et in maioribus et minoribus horis atque responsoria in matutinis intonandum. Graduale quoque in cunctis summis sacris incipiat et cum reliquis interessentibus prosequatur. Responsoria et versiculos in horis minoribus diebus, dominicis festiuis et ferialibus cantet, Benedicamus autem nonnisi in vesperis et laudibus dominicae et alijs festis cum tribus nocturnis celebrandis. Directorium scribat, in quo regimen et alij actus per hebdomadam a canonicis et vicarijs administrandi notentur illudque publice in pulpito legendum omnibus exponat idque fiat in capite cuiusue septimanae, ut quisque mature sciat, quae suarum sint partium, quod et actuarij eundem in finem diligenter inspiciant.

VII) 12. Domicellares in omnibus festis novem lectionum primi et secundi nocturni lectores sint idque alternis vicibus non curando, an quis citius aut serius ad canonicatum sit admissus. Decano et alijs presbytheris in festis solemnioribus thurificaturis pluuiali (quod faciet junior ex illis tunc temporis

Digitized by Google

praesens) administrent. Diebus dominicis, dum in circuitu processionali post „Asperges“ oratio cantatur a sacerdote, librum teneant, thuribula, cereos et cruces (quandocunque his opus est) portent.

VIII.) 13. Tempus conueniendi in choro quoad matutinas et diurnas horas seruetur idem, quod in cathedrali ecclesia.

IX.) 14. Quamuis nullam certam poenam pro negligentioribus et crebrius a choro absentibus statuamus, haec tamen nobis decano et capitulo arbitraria sit praesertim pro vicariis hac in causa saepius delinquentibus, qui dum tenerentur supplere uices canonicorum, contra uenit, ut hi illorum partes subeant, necesse sit.

15. Et licet quidam de canonicis sibi persuadeant, eo quod substitutos sibi habeant vicarios, se non obligari statis id est omnibus horis interesse, securiorem tamen uiam is eligit, nisi legitimo delineatur impedimento, qui se omni tempore, cum ad diuinum officium mancipatus sit, conspicuum facit.

STATUTUM II.

DE MODO PSALLENDI IN CHORO.

Illud quoque ualde curandum est, cum propter dissonantiam vocum debitus diuino cultui decor plus, quam decet, minuatur, aures astantium laicorum graviter laedantur necnon piae animae in precibus suis non parum turbentur, haec omni, quo fieri potest, studio deuitanda est et potius psalmodia tam Deo quam hominibus grata obseruanda. Qua propter ordinamus:

1. Primus ex chori regentibus Inuitatorium in Matutinis, sicut et Venite et versus a se cantandos solus incipiat, alter Regens eodem tono prosequatur, ne simul inchoantes aliquando in vocum clauibus una tertia differant.

2. Quorum interes tantiphonas in horis matutinis et diurnis intonare detecto capite assurgant, ut ab omnibus conspiciantur, ne contingat in eadem antiphona, quae nonnisi unius est, duos uel tres in eodem quidem cantu, sed diuerso sono concurrere.

3. Antiphonae et psalmi nec nimis alte nec etiam profunde nimis intonentur, sed uox media id est tenor seruetur, ut et hi, qui grauioris sunt uocis, ascendere, et qui gracilioris, descendere queant.

4. Cum semper profundius labantur, quam sursum ascendant psallentium voces, antiphonae finitis psalmis praesertim quando officium est de feria, paulo altius intonentur.

5. In psallendis seu decantandis psalmis, cum alius solutioris sit linguae, alius difficilioris, ut alter alterum assequi

Digitized by Google

possit, in medio cuiuscunque uersus fiat pausa saltem unius respirationis, ultimae uero sillabae per aliquam morulam trahantur, ut finientes simul finiant et exinde incipientes ab altera parte chori aduertant, quando incipiant.

6. Lectiones non mussitando celeriter et leniter percurrantur, sed paulo altius tarde et distincte aut legantur aut cantentur, ut legentes sciant, quid legant et audientes audiant et intellegant; clausula vero, „Tu avtem Domine“ non eodem, sed altiore tono finiatur

CAPUT SECUNDUM.

DE DIUINIS FACIENDIS SEU CELEBRATIONE MISSARUM.

Nemo inficiabitur nullum opus adeo sanctum et diuinum esse quodque maiori cum religionis cultu ac ueneratione tractandum, quam tremendum illud mysterium, sacrosanctum nimirum missae sacrificium, in quo uiuifica illa hostia, qua Deo patri reconciliati sumus, in altari per sacerdotes quotidie immolatur. Vnde omnis sacrificantium opera et diligentia in eo ponenda est, ut quanta maxima fieri potest interiori cordis munditie et puritate ac exteriori deuotionis et pietatis specie peragatur. Quare ne quis praesumat hoc opus Dei facere negligenter eo ipso tamen diuinam maledictionem incursurus, omnibus et singulis presbytheris etiam personatus habentibus, solemnitates maiores, festiuitates, dominicos, festos et feriales dies, etiam horas, quibus cuiuis aut pro festo occurrente aut pro defunctis aut alia obligatione celebrandum est; item diaconis et subdiaconis, quando in praefatis missis inseruiendum, hisce paucis subsequentibus assignamus obsecrantes in Domino, ne sanctissima tractaturi indispositi accedant.

STATUTUM I.

QUIBUS PERSONIS, QUO TEMPORE ET LOCO MISSA FACIENDA SIT.

Consentaneum uidetur ad hoc diuinum sacrificium pro qualitate festorum per annum occurentium eo decentius administrandum, ut tam temporum quam personarum rationem habentes maiora festa maioribus et in aliqua dignitate constitutis presbytheris, minora uero minoribus peragenda iniun-

Digitized by Google

gamus. Vestigiis itaque nostrorum praedecessorum inhaerentes hanc partitionem facimus:

1. In maioribus solemnitatibus seu festis de curia (supra caput 1 num. 2 recensitis) summum sacrum decanus celebrabit primo diacono et subdiacono inseruientibus. Idem cum eisdem ministris in die animarum et anniuersario fundatoris Requiem habebit.

2. Omnibus et singulis dominicis diebus per annum canonici, qui in ordine sunt presbytherorum, vicarii et qui pro vicariis uacantibus sunt substituti actuarii summum sacrum cantabunt, quibus ministrabunt caeteri canonici, qui in numero diaconorum et subdiaconorum reperiuntur.

3. Festiuis diebus in choro et foro simul celebrari solitis summum sacrum habebunt quatuor maiores vicarii seu dominicales alternatim iuxta ordinem suum astantibus supradictis diaconis et subdiaconis.

4. Ab horum ministerio eximuntur primus diaconus, qui tenetur in festis de curia decano inseruire et in festis episcopalibus in summo templo episcopo celebranti assistere, et primus subdiaconus ob idem episcopo et decano praestandum obsequium.

5. Feriatis diebus et per totam hebdomadam festo qualicunque occurente sacerdotes canonici, vicarii et vicariarum uacantium substituti, qui habent septimanam, presbytheralem (uulgo die priesterwochen) ad summum sacrum cantandum obligantur.

6. Nolumus tamen per hoc consuetudini hactenus pie obseruatae quidquam derogare, ut nimirum dominicales in festis celebrioribus Beatissimae Virginis et sanctorum apostolorum rogent aliquem ex canonicis capitularibus presbytheratus ordine insignitum, pro se summum sacrum faciat, qui se in opere tam multum meritorio non exhibebit difficilem, quod ipsi tamen, ut se debite disponat, pridie insinuabunt.

7. Si quis canonicorum aut vicariorum ratione beneficii alicuius aut cuiuscunque alterius tituli teneatur siue in altari ad hoc denominato siue certa hora legere sacrum, fundationi satisfaciat et locum et horam obseruet. Vbi uero nec locus nec tempus praefixum est, commoditati eius idipsum relinquitur, vicarii tamen, ne chorus in psallendo deficiat, sub pausa legant.

8. Nullus canonicorum aut vicariorum spe alicuius lucri temporalis inductus praesumat plus actuum aut missarum in se suscipere, quam ualeat aut uelit peragere et legere. Nec unico actu aut missa pro pluribus, quorum singula singulos actus et missas requirerent, satisfacere ausit (audeat) sciens sibi de acceptis male tamen perfunctis et in hoc saeculo re-

Digitized by Google

stitutionem faciendam, quam si non praestiterit et desuper poenituerit, et in altero gravissimam rationem reddendam esse.

9. Ad officium diaconorum supra positum accedit, quod unus ex illis seruato ordine singulis angariis et alijs ordinationibus in summo templo publice faciendis episcopo ordinanti assistat. Idem in festo St. Stephani in utrisque vesperis, matutinis et laudibus sacerdotale officium obeat et summum sacrum celebret necnon in Parascene Domini passionem cantet.

10. Quivis actus suos per se ipsum administret, in quo ordine etiam fuerit constitutus; si quis autem imbecillitatis ergo aut ex defectu ordinum iusto de impedimento nondum susceptorum aut ob legitimam absentiam aut quacunque alia rationabili ex causa per se ipsum persoluere nequeat, alium uel eiusdem uel superioris ordinis substituat et remuneretur.

11. In quocunque ordine iuxta senium canonicorum quis comprehendatur uidelicet presbytherorum, diaconorum aut subdiaconorum, si nullo detineatur impedimento legitimo, intra annum illo ordine initietur; monitus si non suscipiat, remediis a jure concessis compellatur.

STATUTUM II.

DE ANNIUERSARYS.

Decet equidem, ut missarum sacrificia, suffragia aliaque pietatis opera iuxta fundationem fidelium defunctorum et ecclesiae instituta diligenter et accurate persoluantur Quare et nos ordinamus:

1. Ut deinceps anniuersarii (de quibus mox dicemus) celebrentur pridie cum „Placebo“ post Benedicamus vesperarum inchoandum; altera uero die finita tertia cantetur unus ex tribus nocturnis cum laudibus pro diuersitate feriarum occurentium feria secunda et quinta primus nocturnus, tertia et sexta secundus, quarta feria et sabbato tertius. Post nocturnum sequatur sacrum pro defunctis ab eleuatione huius, ne reliquus cultus diuinus nimium protrahatur, incipiatur sexta diurna.

2. Verum cum ecclesia nostra Haugensis sit collegiata insignis pro triginta nimirum canonicis et totidem vicarijs partim fundata partim dotata, quorum singulorum in anniuersariis defunctorum (si velint alias de iure percipere distributiones) tam in vigiliis quam pro eisdem desideretur praesentia, merito despiciendum desuper esse iudicauimus, ne portiones praesentiarum (sicuti uocant) inter tot personas dividendae sint

Digitized by Google

nimis tenues, sed potius tali praestito officio commensurentur. Hinc pro

3. aequum nobis uisum est, ut anniuersarij ab ecclesia nostra hactenus recepti, quorum annuae pensiones siue in aere siue vino aut frumento consistunt, ad decem florenos aut supra excurrunt, cum officio n. 1 annotato persoluantur, sicut et illi a piis fidelibus deinceps fundandi et a nobis recipiendi, si iam dictum pretium attigerint, iisdem gaudebunt sacris operibus a nobis praestandis; horum quoque nomina et in tabula scribantur et in commerationibus (commemorationibus) singulariter exprimantur.

4. Si qui uero anniuersarii huèusque instituti et a maioribus nostris recepti sunt, quorum prouentus annui ad decem florenos se non extendunt, sed hoc numero aut parum aut multum inferiores sunt etiam usque ad unum florenum inclusiue, ne et hi suis suffragiis priuentur et nos nostras non oneremus conscientias: hoc expediens inuenimus. Singulorum redditus annuos computauimus et in unam massam pecuniarum coniecimus, ut quoties in hac massa numerus denarius reperiretur, toties esse per annum pro pie defunctis praedecessoribus nostris cantandas vigilias iuxta ritum supra n. 1 praescriptum; facta autem taliter diuisione inuenimus per annum 140 vigilias (cum illis supra num. 3 positis) esse peragendas. Has deinde in 43 septimanas (nouem enim octauis maioribus, ut sunt Epiphaniae Paschae, Ascessionis Domini, Pentecostes, Corporis Christi, Joannis Baptistae patroni, Assumptionis Beatissimae Virginis, Natiuitatis Domini et Dedicationis ecclesiae prohibemur anniuersariorum celebrare commemorationes) subdiuisimus atque comperimus 32 hebdomadibus singulis tres vigilias, ceteris uero undecim hebdomadis singulis quatuor esse persoluendas. Notandum autem, quocies decem floreni presentiis decentibus[1]) uel accesserint uel decesserint, toties unam vigiliam respectiue aut addendam aut demendam esse. In hisce vigiliis autem ubi plures anniuersarii simul sumuntur, orationes dicantur in plurali Famulorum sine additis nominibus et in tabula scribatur anniuersarius nullo etiam praeterea nomine expresso Missas uero pro eisdem omnes et singuli canonici et vicarii iuxta distributionem a presentiario factam, ut hactenus fieri consueuit, priuatim aut ipsi legant aut per alios legi curent. Ad haec, ut cuiuis interessenti eiusmodi vigiliis decem florenorum constet, quae se portio in distributionibus contingat, praesentiarius quoque

[1]) Secundum sensum lectum est decentibus; in originali difficillime legendum.

Digitized by Google

nouerit, quid absentibus subtrahendum fit facto iuxta maiorem minoremue personarum numerum computu, hoc nimirum comperimus. Si sexaginta personae fuerint in choro praesentes, singulis personis nummi 28 debentur, si fuerint 55, nummi 35, si quadraginta fuerint, nummi 42, si 35 personae fuerint, nummi 40 vbi triginta personae fuerint, cuiuis harum 56 nummi debentur.

5. Pro anniuersariis, quorum prouentus nimis tenues ne quidem florenum attingunt, solum legatur sacrum.

6. De quorum capitalibus tanquam caducis nil amplius soluitur, omne quoque cessabit officium. Quo (quod) uero singuli sciant, quando se eiusmodi missae, sacrificiis et suffragiis interesse oporteat, in capite cuiuscunque septimanae scribantur a punctatore, qui est succentor, dies et anniuersarii in illa peragendi, in tabula publice exposita pro consuetudine hactenus obseruata; qui et absentes notabit. Caueatur tamen, in quantum fieri potest, ne in festis duplicibus praesertim maioribus, sed potius in semiduplicibus et feriis celebrentur.

CAPUT TERTIUM.

DE CANONICIS IN GENERE ET SPECIE.

Nolumus hoc in loco praescribere canonicis et vicariis nostris certam uiuendi formam, quomodo nimirum in-tegritati morum studeant, uitam ducant a vitio prorsus immunem, scandala uitent, quae sunt laicorum offendicula, habitu statui suo conveniente utantur; per decentiam enim habitus extrinseci morum honestas intrinseca ostenditur et horum similia; sed remittimus eos ad SS. Canones et Tridentinam synodum, ubi facile repererint, qualiter uita, moribus, uestitu, gestu, incessu et sermone aliisque actionibus suis se gerere debeant, ita ut populus oculos in ipsos tamquam speculum congerat ex ipsoque sumat, quod imitetur, ac discat illos eo magis uenerari, quo uita honestiores esse cognouerit, paucis, si canonice uixerint facile se Deo et hominibus probauerint.

STATUTUM I.

DE RECEPTIONE ET INSTITUTIONE CANONICORUM.

Quando quidem non solum jus pontificium et oecumenicum Tridentinum concilium, verum etiam consuetudines ecclesiae nostrae hactenus laudabiliter obseruatae quaedam a clericis ad canonicatum admittendis praestanda requirant, haec illa subjicimus:

Digitized by Google

1. Assumendus in canonicum sit ex legitime matrimonio natus, quod probabit per duos testes a jure permissos coram nobis desuper iuratos;

2. Maior anno decimo quarto, quod similiter docebit testimonialibus a parocho loci, ubi baptizatus est, obtentis;

3. per primam tonsuram clericatui adscriptus, de quo idem per testimonium authenticum fidem faciet;

4. sit eius uitae, quae bonam famam redolet;

5. tali polleat scientia, ut muneris sibi obeundi necessitati possit satisfacere.

6. Quibus habitis a turnario tunc temporis existente uel suo uel episcopi nomine (nisi antecedenter ab hoc fuerit provisus) coram notario et duobus testibus de canonicatu et praebenda prouideatur, quo peracto ab eodem turnario praesentetur decano et capitulo petendo simul, ut in album canonicorum referatur.

7. Hisce omnibus diligenter et accurate examinatis et fideliter praestitis professionem fidei faciat et super statutis et consuetudinibus ecclesiae nostrae a se inuiolabiliter seruandis corporaliter iuret.

8. Qui deinde a decano per impositionem bireti et traditionem libelli tamquam canonicus institutus possessionem postmodum tam canonicatus quam praebendae per assignationem stalli in choro et introductionem in cellariam nostram a scholastico et cantore faciendam capturus.

9. Postquam autem facta taliter institutione decano, scholastico et cantori (sub horum enim iugo certo tempore, ut inferius dicetur, constitutus sit oportet) reuerentiam et obedientiam stipulata manu spoponderit, duos procuratores ex capitularibus roget et constituat, qui, si sua praebenda in ius uocaretur aut quaestio fieret de legitima eius possessione, causam illius in se susciperent et tuerentur.

10. Pro iuribus demum ab immemorabili tempore solui solitis adhuc sedente capitulo numeret nostro magistro ornatus decem florenos aureos in specie, notario seu scribae capituli duos florenos rhenanos 60 scilicet crucigerorum, aedituo unum florenum. Cui uicisim eodem die pro iucundo ingressu praesententur a cellario nostro duae mensurae uini et unus cuneus (ut antiqui nostri loquuntur) de panibus curialibus.

11. Si autem contingeret, ut quis collato sibi huiusmodi beneficio uel aduersae ualetudinis causa uel ob nimiam loci distantiam uel aliud legitimum impedimentum corporaliter nequeat, legaliter saltem praesens sit et per alium clericum procuratorio

Digitized by Google

nomine mandato sui tamquam principalis sufficienter instructum, seruatis tamen omnibus ex ordine supra positis, instituatur.

STATUTUM II.

DE ANNIS CARENTIAE ET BIENNALI FREQUENTATIONE CHORI, ITEM DE EMANCIPATIONE.

Fructus ac prouentus de annis carentiae a praeposito soluendi non in commodum caeterorum canonicorum sed in subsidium deficientis et penuriam laborantis fabricae cedunt; sic statutum est a praedecessoribus nostris anno 1398. Quare horum uestigiis insistentes idipsum statutum innouamus et eo accuratius obseruandum uolumus, quo magis dicta fabrica hac praecipue tempestate nostra in tantis sumptibus et expensis faciendis horum indiget. De annis itaque carentiae (statuitur):

1. Qui canonicatum et praebendum per obitum alicuius canonici uacantes obtinuit, carebit et stallo in choro et perceptione fructuum praebendalium totaliter tribus annis continuis et integris et triginta sex diebus numerandis et computandis a die receptionis et admissionis exclusiue. Totidem annis et diebus tenetur eodem modo abstinere a perceptione fructuum, qui canonicatum acquisiuit per cessionem alterius canonici propter impedimentum aliquod incompatibile superueniens, ut sunt religiosa professio, matrimonium initum et ratum etc.

2. Qui uero per resignationem simpliciter consecutus est canonicatum, carebit perceptione fructuum praebendalium per biennium continuum et integrum, inter quod dies admissionis non est computandus.

3. Post reuolutionem horum temporum solutis tamen prius statutis die trigesimo septimo aut altero a biennio participes sunt fructuum et emolumentorum praebendalium. Prioribus tamen diebus huiusmodi canonicus in matutinis cum superpelliceo in subselliis se sistat et in capitulo uel camera admissionem ad stallum in choro sibi assignandum et fructuum perceptionem humiliter petat, alioquin si in matutinis non comparuerit, repulsam passurus.

4. A receptione taliter facta tribus integris annis sub iugo scholastici et cantoris existens chorum diligenter frequentet, eo praesertim fine, ut per dicta temporis spatia praesens de ecclesiae nostrae statutis, consuetudinibus sicut et psallendo et caeteris officiis diuinis rite peragendis plenius informari ualeat.

Digitized by Google

5. Fructus hoc triennio sibi obuenientes redimat, primo anno decem florenis, secundo uiginti, tertio triginta florenis magistro ornatus numerandis, qui si fuerit in soluendo tardior, de annuis ipsius prouentibus subtrahantur. Et quamuis cum canonicis in extraneis parochijs, dioeceseos tamen Herbipolensis curam animarum exercentibus a capitulo dispensetur, ut praedictum triennium absque tamen fructuum participatione ibidem currat, nihilominus, quam primum hic apud ecclesiam nostram residentes fructibus gaudent, ad eandem redemptionem, ut supra, tenentur.

6. Emancipatio est manumissio domicellaris a iugo scholastici et cantoris (quae fit leuiore caesione uirgarum a caeteris canonicis dorso emancipandi denudato infligenda) de caetero sub dominio et directione decani constituti, quam sustinebit absolutis horis matutinis, in quibus et ipse praesens si fuerit. atque impetrata prius a dicto scholastico et cantore licentia.

7. Nullus autem canonicorum emancipetur, nisi ordinem domicellorum ad minus egressus sub se habeat sex praebendatos et tribus annis chorum diligenter frequentauerit et annum 25 inchoaverit.

STATUTUM III.

DE STUDYS, BIENNALI ET LIBERO.

Viri literati non modo ecclesiarum sunt ornamenta, uerum et bases et earum fundamenta, quibus innituntur, vnde his deficientibus totum aedificium corruat necesse est. Ruinis huiusmodi maiores nostri maturis et opportunis remediis praevenire volentes statutum de biennali studio (ut iam iam dicetur) anno 1498 ab Ottone[1]) episcopo primum, deinde a Joanne Philippo, archiepiscopo Moguntino et episcopo Herbipolensi anno 1650 confirmatum atque huiusque obseruatum introduxere necnon in eundem finem sacra Tridentina synodus studium liberum siue in cathedralibus siue in collegiatis eclesiis existentibus canonicis concessit, de quo utroque

1. statutum de studio biennali hoc desiderat, ut quiuis canonicorum (exemtis tamen SS. Theologiae aut utriusque juris aut saltem pontificii doctoribus et licentiatis, si eiusmodi gradu ante collationem suae praebendeae fuerint insigniti), antequam ad capitulum admittatur, in aliqua vniuersitate seu ubi floret generale studium, duobus annis integris et continuis absque interruptione studia frequentet.

[1]) Siehe Note 1 am Schluſſe.

Digitized by Google

2. Vniuersitatem ipse designare poterit, licentiam tamen eo abeundi coram et in persona petat, qua obtenta infra quindecim dierum spatium iter arripiat statimque, ubi appulerit, de inchoato studio testimonium aut ab vniuersitatis rectore aut saltem eius, cui operam nauat, faultatis decano testimonium ad capitulum nostrum transmittat. Toto deinde biennio nulla nocte extra vniuersitatem designatam se absentare aut alibi pernoctare praesumat neque liceat ei mutare locum et alio, ubi uiget generale studium, transmigrare nisi ob caristiam, bellum et pestem. Redux a studio taliter completo testimoniales tam ab vniuersitate ipsa de assidua frequentatione et profectu literarum, quam ab hospite suo de continua in aedibus eius pernoctatione secum ferat.

3. Cum iis autem, qui dum canonicatum adepti aut prouectioris sunt aetatis aut iam presbytheri et circa curam animarum occupati aut alijs iustis, grauibus et fere necessariis suadentibus causis, quam gratiam si prius personaliter rogauerint, a capitulo aut maiore eius parte dispensari potest, ita tamen, ut uel ducentos florenos in parata pecunia inter praesentes et legitime absentes capitulares plenarios dividendos pro releuando onere studii biennalis numerent, vel si malint, loco ducentorum florenorum per trieniuum a die admissionis ad capitulum computandum omnibus emolumentis capitularibus careant et hoc ideo, ne aliis canonicis dicta conditione studendi grauatis ex huiusmodi dispensatione minor zelus oriatur.

4. Quamuis facultatis sit uel in annis carentiae uel ante aut post triennium residentiam et frequentationem chori (de qua supra stat. 2 n. 4 diximus) biennale studium complere aut dispensationem, ubi euidens est necessitas, petere, ordinamus tamen ac statuimus praefigentes huiusmodi certum tempus, ut absoluto quam primum iam memorato biennio, quod propter triennalem fructuum perceptionem eo facilius poterunt, aut petita licentia iter ad locum, ubi generale studium floret, arripiant: aliter contra, quibus cum necessario dispensandum uisum fuerit, sese ad alterum locum determinent uel ad ducentos florenos ex tempore soluendos uel ad carendum tribus annis emolumentis capitularibus; et quod ex eis elegerint, fixum maneat et mutari non liceat; quod enim semel placuit, amplius displicere non potest.

5. A facta taliter solutione siue declaratione ad carendum adhuc integrum biennium exspectare tenentur, donec ad capitulum admittantur. Ita conclusum est cap. 17. Decbr. 1665 fol. 317, vbi citatur prothocollum anni 1580 Fol. 2. Rationi enim difforme est, ut dispensatio alterius damnosa sit legem

Digitized by Google

adimplenti, et quod uni concessum est ex gratia, in alterius dispendium sit retorquendum.

6. Studium liberum praeter triennale nostrum, tametsi nobis uideatur in ecclesia nostra superuacaneum, haec enim in diuinis officiis de praesentibus, non absentibus gaudet, sacris tamen canonum et Tridentini concilii constitutionibus contrauenire nolentes id taliter restringimus, ut ad id nemo mittatur, nisi subiectum qualitates habens, adolescens insignis ingenii et magnae spei, qui non solum collegiatae nostrae, sed toti patriae aliquando deseruire et emolumento esse possit, et ne quidem hoc sine nostra et ordinarii approbatione fiat.

7 Studenti uero huiusmodi eaedem conditiones adamussim obseruandae sunt, quas supra num. 2 de biennali praescripsimus.

STATUTUM IV.

DE DOMICELLARIBUS.

Superiorum cum sit, mores subditorum, qui a ueteri instituto defluxerunt, ad meliorem uitae rationem reuocare, iuniores canonicos seu domicellarios[1]) nostros aliquando a recta semita declinantes commonefaciendos esse putauimus, ut meminerint se militiae non saeculari, sed clericali asscriptos, cui proinde in omnibus actionibus et functionibus suis se conformes gerant. Quare

1. Districtius inhibemus, ne arma, quae belli sunt, publice gestent et tractent, sed quae chori et sui fori; vestitu insuper decenti et nigri coloris, cum mundo sint mortui, tam in ecclesia, quam extra assidue utantur, ab illicitis choreis, tabernis lusibusque abstineant, suspectas domos, nocturnas discursiones et omnia alia, quae ecclesiasticae disciplinae officere (scandalizare) solent et laicos non absque status sui dedecore offendere, magnopere uitent ac fugiant. Qui si in uno alteroue horum delicto fuerint deprehensi et a nobis moniti atque correcti non resipuerint, iuris remediis illos coërcebimus.

2. Statuimus atque sancimus, ut statis seu singulis horis (ubi studia sua absoluerint) choro intersint; si uero adhuc in theologico aut iuridico aut etiam in philosophico cursu uersentur, feriatis diebus in primo sacro cum superpelliceis in stallis suis compareant, hoc finito ad lectiones suas reuersuri; festis autem et dominicis diebus sicut et remissionum (?) omnibus horis in choro se sistant.

3. Annis carentiae in cantu chorali ita se exerceant, ac perficiant, ut quiuis eo sufficienter instructus actus suos, ubi

[1]) In originali: domicellos.

chorum frequentare potis sit, per se obire nalcat, alioquin a fructuum perceptione suspendendus.

4. Singulis minimum anni quadrantibus testimonium quouis non de profectu, saltem de assiduitate in frequentando a suis professoribus scholastico exhibeant, ne aliquando, ut euenire solet, lusui uacantes nec in choro uisantur nec in scholis, crasse nimirum ignorantes sibi de illius diei penso et iniuste accepto restitutionem esse faciendam. Et licet de illorum literatura nullas a professoribus suis testimoniales exigamus, sibi ipsis tamen calcar addant et ea doctrina se imbuant, ut sint lucernae non sub modio ponendae, sed supra candelabrum, ut luceant aliquando omnibus, qui in domo nostra sunt, tam in pietate ac morum honestate, quam munerum nostrorum administratione praefulgentes.

5. Saepius in anno (sicuti et alii canonici capitulares non presbytheri) in maioribus nimirum solemnitatibus Natiuitatis domini, Epiphaniae, Paschae, Pentecostes, Trinitatis, corporis Christi, in omnibus etiam festiuitatibus beatissimae Virginis, in festo St Joannis Baptistae, patroni nostri, item in festo sanctorum omnium praemissa sacramentali confessione, ubi etiam haec fiat, liberum esto, in ecclesia nostra sub prima missa sacra synaxi reficiantur.

STATUTUM V.

DE CAPITULARIBUS.

Quando quidem canonici capitulares prae ceteris in altiori loco tamquam in speculo constituti sunt, quos intuentes inferiores uaria uirtutum exempla ab eis desumant: ea merito pietate morum grauitate, prudentia ac literarum scientia prae aliis emineant, ut non solum suo muneri, quo funguntur, respondere possint, uerum etiam seipsis ostendant, qualiter alios oporteat conuersari. Vnde nemo citius ad capitulum admittendus est, quam si absoluto studio biennali aut impetrata desuper dispensatione emancipatus;

2. Maiorum ordinum aliquo saltem subdiaconatus initiatus,

3. annos viginti quatuor natus et vigesimum quintum ingressus fuerit, quam aetatem ex libro actuum parochialium monstrabit.

4. Inter capitulares recipiendus petat in persona recipi; vnica autem petitio deinceps sufficiat, qua facta et praestitis legitime praestandis ad sessionem quam primum capiendam permittatur; altera seu bina petitione hucusque obseruari solita, cum nulla nitatur ratione, sed solum casualiter a senioribus nostris

Digitized by Google

introducta sit (ut docent antiqua prothocolla), interim tamen multarum litium occasionem praebeat et aliquando innocentes damnificet, penitus abolita et de caetero pro nulla habenda.

5. Receptus hoc modo taciturnitatem de non reuelandis eis, quae in capitulo tractantur, praesertim, quae in praeiudicium ecclesiae nostrae cedere possent, loco iuramenti corporalis stipulata manu promittit. Si quis autem talis (quod utinam nunquam accideret) deprehendatur conuictus, quod secretiora in capitulo nostro tractata et grauiora alio (alii) tulerit et ijs, quorum scire nihil interest, manifesta fecerit, praeter periurium, quod ipso facto incurrit, debitas sibi poenas (ut sunt suspensio a sessione capitulari et eius emolumentis et alia nonnulla) et imposterum cautior futurus luat.

6. A die admissionis exclusiue ad capitulum per integrum annum, aut cum parochi extranei fuerint, in aedibus suis parochialibus impetrata tamen prius ab ordinario dispensatione faciat residentiam in domo clericali ad ecclesiam nostram spectante, qua durante nunquam alibi ipsi pernoctare licet, cuius si transgessor fuerit, denuo inchoet residentiam et compleat.

7. Per eundem hunc annum uoce quidem actiua gaudeat, passiua tamen et emolumentis quibuscunque capitularibus careat. Quo absoluto altera die immediate subsequente coram capitulo absolutionem residentiae petens in plenarium declarandus est.

8. Numerus canonicorum capitularium iuxta declarationem et confirmationem Joannis Philippi, archipraesulis Moguntini et episcopi Herbipolensis, anno 1650 factam, quamdiu sex praebendae hucusque non tam in bonum fabricae nostrae quam in subsidium charitatiuum ordinario soluendum suppressae fuerint, sexdenarium non extendat, ita ut cum decano inclusiue sedecim dumtaxat et non plures existant capitulares. Cessantibus uero hisce miseris temporibus nostris simul et sublatis oneribus et fructibus publicae pacis restitutis, ubi sex praebendae denuo collatae sint, usque ad octodecim capitulares cum decano augeatur futuris temporibus ita perseueraturis.

STATUTUM VI.

DE TURNARIIS.

Turnarii canonicatuum et praebendarum uacare contingentium collatores sunt. Ne proinde et sua propria et sui promouendi et ecclesiae nostrae saluti consulturi diligenter attendant, ne gratia aut fauore cuiuspiam aut spe alicuius lucri temporalis acquirendi aut humano erga carnem et sanguinem

Digitized by Google

effectu inducti talibus prouideant, qui nec pietatis nec morum honestatis nec docibilitatis alicuius indicia prae se ferunt aut continentiae deinceps seruandae specimen praebent, sed potius viros iam maturos, literatos et pios seligant aut, si iuniores sunt, bonam indolem, scientiarum capacitatem et morum integritatem sapiant, sibi ipsis et ecclesiae nostrae aliquando profuturos. Caeteroquin eiusmodi collatores sciant de male locato suo talento cum animarum iactura et ecclesiarum ruina grauissimam sibi rationem reddendam esse. De his itaque:

1. Cum supernumerarii duodecim mensium turnarii multorum dissidiorum, simultatum ac de illatis iniuriis praesumptionum occasionem nobis fecerint, ad hasce amputandas statuimus atque ordinamus aliis ecclesiis collegiatis nos conformantes, vt deinceps perpetuis futuris temporibus turnarii pro mensium numero non sint nisi duodecim iuxta ordinem et senium capitularium a die admissionis computandum (caeteris consuetudinibus in suo robore permansuris) ita tamen, ut alternentur medietates mensium secundum idem senium videlicet, qui hoc anno habuit medietatem primam Februarii, sequenti anno habebit secundam medietatem.

2. Jus conferendi cum sex primis mensibus, nimirum Januario, Martio, Maio, Julio, Septembri et Novembri ad episcopum spectet, reliquis uero sex mensibus ad capitulares, merito pro duodecim turnariis haec medietas facienda est et in tot personas diuidenda. Et quia hactenus consuetudinis fuit, ut etiam capitulares in mensibus episcopalibus nomine ipsius prouiderent, de caetero iidem praestabunt ita quidem, ut qui turnarius habuerit primam medietatem mensis Februarii, habeat et secundam medietatem Januarii, quo nomine episcopi prouideat; cui autem altera medietas sui mensis scilicet Februarii competit, prima medietate quoque sequentis mensis Martii, qui est episcopalis, prouidendum habebit.

3. Nullus turnarii jure gaudebit, nisi in festo Petri cathedrae anni praeteriti pro plenario fuerit declaratus. Ita conclusum est in peremptorio Petri 1659 fol. proth. 141.

4. Si quis ex duodecim turnariis e uita cedat, eius locum decimus tertius in ordine capitularis occupat, ita tamen, ut illo anno sit duodecimus ultimam medietatem Februarii habens, sequenti uero anno in Aprili primus futurus. Si uero eueniret, ut quis in suo turno seu medietate mensis humanas leges solueret, tunc succedit immediate subsequens turnarius ius habens uacans praedecessoris sui beneficium conferendi; ne autem duae medietates eo anno ipsi obuenirent, suam illam, quae sibi debebatur, alter proxime subsequens uendicat et sic alter alterum

Digitized by Google

pro senio suo sequitur et per medietates mensium ascendit, donec uacet duodecima medietas, quam rursus decimus tertius in ordine capitularium capit.

5. Quoad illegitime absentes haec differentia seruanda est; aut enim sunt perpetuo absentes, qui nimirum stabile alibi domicilium fixerunt, qui, quamuis aliquando essent reuersuri, animum tamen reuertendi pro tunc deseruere; horum ratio in tabula turnaria non est habenda et, si accideret, quod mutata mente ad ecclesiam nostram redirent et pro praesentibus censerentur, exspectandum illis foret donec per obitum alterius locus in turno uacaret; aut sunt tantum ad tempus per aliquot menses aut etiam annum videlicet negotiorum suorum causa absentes cum animo expeditis hisce ad ecclesiam reuertendi et ibidem residendi. Si quis canonicorum in turno huiusmodi illegitime absentis decederet, proximus sibi in ordine succedere non posset, haberet enim duas medietates seu integrum mensem. nec decimus tertius capitularium eius locum obtineret, cum ille rediturus non ius turnariatus, sed tantum collationis pro turno amiserit, statuimus tali occurente casu ius collationis ad capitulum nostrum deuoluendum, a quo seu maiore eius parte de canonicatu et praebenda uacantibus prouideatur vir singularis doctrinae et exemplaris uitae et non alius; et hoc ad dirimendas lites.

6. Si quis praesentauerit personam aliquam siue ex defectu iuris siue constitutionum nostrarum inhabilem, intra tres dies aliam magis idoneam praesentabit, alioquin ius prouidendi ad idem capitulum nostrum modo iam dicto deuoluatur.

7. Si quis infra sex menses non a die vacationis sed notitiae computandos de iure communi ex incuria beneficium sibi obtingens non contulerit, ad capitulum seruanda ab eodem, ut supra constituimus, prouisione deuolutio fiat.

8. Cum dies mensium in numero non sint pares, sed unum alium uno alteroue die excedat, haec diuisio tenenda est. In mense Februario dierum viginti octo quiuis pro medietate sua habet quatuordecim dies. In mensibus triginta dierum quiuis sortitur quindecim dies. In mensibus triginta et unius diei quindecim dies et duodecim horas habebit primi medietas, desinit hora duodecima meridiana audita, secundi uero hora duodecima noctis. In anno bisextili, ubi mense Februario dies viginti nouem reperiuntur, quiuis habeat quatuordecim dies et duodecim horas iuxta modum jam praescriptum. Initium autem diei desumendum est a duodecima hora nocturna ecclesiae horologii cathedralis quoad omnes ictus totaliter absoluta.

Digitized by Google

9. Tabula turnaria, quae initium suum a mense Martio capit et in qua omnium collatorum nomina accurate et ordinate notentur, ante festum Petri cathedrae ab uno ex senioribus capitularibus conficiatur, quae non modo cuiuis publice in loco capitulari legenda affigatur, sed etiam singulis, quae sibi mensis medietas per annum obuenit, in schedula scripta tradatur.

STATUTUM VII.

DE CANONICIS OBLAGIARIIS.

Non uidetur difformis canonicorum oblagiorum cum seruis illis, quibus in evangelica parabola dominus suis peregere profecturus tradidit bona sua, posse fieri aequiparatio; sicuti enim ibidem reperitur diuersa talentorum partitio, ita et oblagiorum inaequalis pro senio canonicorum datur possessio; unus enim possidet ut unus, alius ut duo, alius ut quinque. Meminerint tamen ii, qui plus oblagiorum habent, se quoque prae caeteris ad plura obligari; cum enim augentur dona et oblata, obligationes quoque crescunt oblagiorum. Vnum porro eiusmodi plus minusue alter altero possideat necessarium est; faciant sibi amicos de mammona inaequalitatis, ut cum aliquando defecerint, recipiantur ab eis in aeterna tabernacula. Proinde

1. Oblagiorum trahendorum nemo est capax, nisi fuerit plenarius, et non citius quam sequenti anno (cuius initium a diui Petri cathedra sancimus) ab eo, quo in talem est declaratus, hinc anno declarationis suae nihil trahit neque participat.

2. Oblagia aequa lance in singulos diuidenda sunt habita accurata ratione tam locorum, ut sunt Schweinfurtum, Oxonium et Hammelburgum, ubi illa obuenire solent, quam aestimatione malterorum, quae similiter pro cuiusuis loci qualitate inaequali pretio ueniunt. Hinc ne cuiquam iniuria fieri possit et omnis litium occasio secludatur, repartitio horum ab officiali facta capitulo prius exhibeatur ibidemque exanimetur et ratificetur, quod enim omnes concernit, omnes debent scire et approbare.

3. Onera oblagiorum, ut sunt subsidium charitatiuum, reparationes aedium huc spectantium et aliae quaecunque expensae propterea faciendae sumantur ex officio et inde soluantur. Si qui sumptus quoad recipiendos annuos fructus videlicet ob moram debitorum impedendi forent, hos ipse obligarius praestabit. Si autem jura oblagiorum aut eorum legitimae possessiones controuerterentur, ad illos sustinendos officium tenebitur.

Digitized by Google

4. Illegitime absens nihil quidem de tractis semel oblagiis atque annuis illorum perceptionbus, (de quibus infra) amittit; nihil tamen de caetero, quamdiu non fuerit legitime praesens acquirit.

CAPUT QUARTUM.

DE VICARIIS.

Sicut nihil est, quod alios ad pietatem et dei cultum magis prouocat, quam probata eorum uita et bonum exemplum, qui se diuino ministerio dedicarunt, ita uicissim nihil est, quod magis ecclesiasticae disciplinae officit laicorumque animos offendit, quam dissoluti mores et inhonestae clericorum conuersationes. Quapropter vicarios nostros hoc capite imprimis monere ac instruere uolumus, eam uitae rationem ineant moresque suos taliter componant, ut nil nisi graue, moderatum ac pietate plenum prae se ferant, cuncta delicta, quae fideli populo scandala praebent, effugiant, in aliisque actionibus suis ita se gerant, ut non contemptum a laicis (de quo saepissime conqueruntur) exinde mereantur, sed venerationem suo statui conformem sibi pariant. In transgressores autem SS. canonum, quam harum constitutionum nostrarum et poenis ordinariis et nobis arbitrariis animaduertemus.

STATUTUM I.

DE VICARIORUM RECEPTIONE, FUNCTIONE, VITA ET MORIBUS.

Licet clerici pro vicariis in ecclesia nostra suscipiendi natalibus, aetate, moribus et uita et aliis, quae a sacris canonibus requiruntur, plene fuerint instructi, non tamen in concursu praesertim absque delectu admittendi sunt. Hinc

1. Nemo in album vicariorum recipiatur, nisi cantum choralem calleat et de eius peritia, sicut et consona uoce prius constiterit; si musicus fuerit, choralistae praeferatur, si tamen caetera, uitae nimirum morumque probitas correspondeant.

2. Recepti ad usumfructum quidem beneficiorum suorum ac fraternitatum admittantur, non autem citius ad institutionem eorum, nisi prius aliquot annis tum frequentatatione chori, tum animi morumque cultura hacce dignos sese monstrauerint.

3. Prouidendi de beneficio quoad legitimam parentelam, aetatem, clericatum, iuramentum idem praestabunt, quod supra canonici cap. 2 stat. 1.

Digitized by Google

4. Statis et omnibus horis praesertim in vesperis choro intersint supplentes aliquando canonicorum legitime absentium uices, ubi plus licito illorum negligentia et incuria aduersa fuerit, moniti et non resipiscentes a punctatore, qui est succentor, absentes notentur, atque singulis mensibus ad capitulum delati per subtractionem fructuum puniantur. Ex urbe autem peregrinationis, recreationis aut alia quacunque de causa ne discedant et quidem nonnisi ad aliquot dies, nisi petita et obtenta a decano licentia; quam si non impetrauerint et tamen se absentauerint, poenis sibi infligendis subiecti sint.

5. Actus fraternitatis St. Pauli, ex qua sat pingues redditus percipiunt, praesertim quoad vigilias defunctorum, more antehac consueto persoluant; bona enim conscientia tali beneficio frui nequeunt, nisi et faciant officium, qui enim sentit commodum, sentiat et onus.

6. Cum plerumque vicarii sint presbytheri uocati non in immunditiem, sed in sancticationem, studeat unusquisque uas suum possidere in sanctificatione et honore memor moniti domini dei sui, a quo in hunc statum electi sunt, dicentis: Sancti estote, quia et ego sanctus sum.

7. Et quamuis habitus non faciat monachum aut clericum, uestes tamen statui suo deferant congruentes (hoc idem canonicis nostris dictum uolumus). Eo tamen hoc saeculo nostro quorumdam clericorum temeritas deuenit, ut magis uideantur delectari laicali quam clericali uestitu, immo propter abbreuiata pallia, decurtatas togas, ne dignoscantur ab eis; hi cum proprii sui status contemptores sint, quem honorem exspectabunt ab aliis? Ut proinde debitam clericis reuerentiam obtineant, clericaliter uiuant et se uestiant.

8. Illud mandamus, ut de luxu, commessationibus, compotationibus, choreis, aleis et lusibus abstineant, in quibus postremis aliquando una sessione plus perdunt, quam ex suis redditibus per integrum mensem acquirunt, non absque graui scandalo saecularium et sua deinceps in alimoniis penuria et nostra propter tenuitatem beneficii sui querulantium non exigua molestia; viteut quoque conuenticula minus licita, crebriores per urbem discursiones cum offendiculo laicorum, publica fora et spectacula declinent, sicut et reorum supplicia, nulli dantes occasionem scandali, ne uituperetur ministerium nostrum.

9. Si huiusmodi delinquentes ad decanum delati et propterea moniti se non emendauerint, ad capitulum citentur et de meritis poenis ipsos afficiendis concludantur.

Digitized by Google

STATUTUM II.

DE FAMILIA.

Lapis offensionis et scandali, in quem toties impingunt laici, est aliquando effraenis illa et immorigera clericorum familia, inde plerumque uenit, ut status alioquin tam uenerabilis apud plebem uilescat et contemptui habeatur. Huic malo, quantum in nobis est, mederi uolentes ordinamus ac statuimus,

1. vt familia clericorum nostrae ecclesiae, cuiuscunque sexus sit, non sit uinosa, rixosa, discordiarum inter vicinos disseminatrix, impudica aut, quod grauius est, de uitio carnis suspecta; non sit procax in moribus nec luxurietur in uestibus; si quae talis aut similis reperta fuerit, de qua uulgus nil nisi male loquitur, ex aedibus clericalibus exulari iubebitur. Sit autem modesta, pudica, casta, nemini suspecta, de qua omnes bene sentiunt, in uestitu et cultu et omnibus actionibus suis honestatem prae se ferant, ut decet ministros ministrorum[1]) (mysteriorum) Dei.

2. Si quae ob crimen aliquod commissum ad forum litigiosum, quo spectaret, et judicem saecularem citaretur non absque praeiudicio et imminutione immunitatis ecclesiasticae, si rea deprehendatur, a clerico nostro e servitiis dimmittatur, si innocens, implorato auxilio judicis ecclesiastici defendatur.

3. Si quae res familiares inscio hero suo aut uendendo aut donando distraheret, monito tamen deinde hero et tolerante idipsum in eiusmodi furtis pergeret, tamquam suspecta de grauioribus discedere mandetur.

4. Si que non solum Domino suo obloqui, imperare iuxta illud scripturae „serui nostri dominati sunt nobis“, uerum etiam cum conuitiis et omnis generis iniuriosis uerbis inuadere ausit cum summo et ipsius et totius militiae clericalis dedecore, laicis uero dato enormi scandalo, aut si effrons propriam allegando turpitudinem illum diffamauerit et non fuerit e famulitio dimissa, quantocyus expellatur.

5. Si quis praesertim ob concubinatum a nobis eiectam ad se receperit, punietur aut claustro aut aere; si se insuper non emendauerit, suspendatur ab officio et beneficio; si adhuc incorrigibilis in sua malitia perseueret, priuationem, cuius facultatem ordinarius habet, incurret.

[1]) „Ministrorum“ est lapsus calami pro „mysteriorum“ Dei.

Digitized by Go

STATUTUM III.

DE COLLATIONE BENEFICIORUM VICARIALIUM.

Quamquam ad euitandas lites et discordias praedecessores nostri collationes beneficiorum uacantium et parochiarum ad ecclesiam nostram spectantium inter capitulares vocem et ius ad oblagia habentes olim diuiserint illorumque ius singulis curiis canonicalibus earumque possessoribus annexuerint, verum, cum hisce calamitosis temporibus nostris praefatae curiae pleraeque propter vrbis circumuallationem dirutae et ex fundamentis excisae sint, ut ne earum quidem rudera amplius appareant, interim etiam, ut ipsi experti sumus, saepius acciderit, ut de huiuscemodi beneficiis personis indignis et ad officium diuinum minus aptis non absque damno ecclesiae nostrae ex mera gratia et fauore pronisum fuerit, qua re accurate et diligenter perpensa multo utilius et salubrius futurum esse existimauimus, si deinceps ius conferendi praedicta beneficia et parochias toti capitulo deferretur, quod ea qualitate praeditos viros ad haec promoueret, qui se et peritia cantus habiles et morum congruitate dignos ostenderent. Quapropter iuri nostro omnes et singuli penitus renunciantes pro perpetuis futuris temporibus ordinamus et statuimus,

1. vt quotiescunque aliquod ex dictis beneficiis aut parochijs uacare contigerit, ius conferendi sit penes capitulum nostrum aut maiorem eius partem, quod secluso omni humano affectu de eiusmodi personis prouidebit, quae et Deo et ecclesiae nostrae laudabiliter et utiliter deseruire ualeant.

2. Non tam ratio personarum, quam qualitas vocum attendenda est in collatione horum beneficiorum, alia enim sunt lectorum, alia vicariorum maiorum seu dominicalium, quorum functiones in cantandis sacris et antiphonis certis diebus, ut supra, consistunt, quibus proinde praeficiendi sunt, qui fortiore et magis sonora uoce pollent.

3. Caueatur, ne cuipiam ex vicariis conferantur duo beneficia incompatibilia, quae nimirum in obeundo actus suos certis horis et locis singulas personas requirunt; hinc, qui est dominicalis, cui incumbit festiuis diebus cantare sacrum in nostra ecclesia, nec hic in vrbe, nec in parochia rurali etiam nostra curatus esse potest.

4. Praesentandus ad unam e parochiis, ubi ius patronatus habemus, non admittatur, nisi prius a capitulo nostro humiliter petierit atque examinatus desuper et habens (habilis) in-

ventus eodem aut maiori eius parte approbatus fuerit, nec dignior digno necessario praeferendus est, cum non sit facile discernere, quis sit dignus aut dignior; de internis enim solum iudicat Deus. Si quis uero nostrorum capitularium aut etiam aliorum fautorum auxilio fretus absque assensu maioris partis capituli cum laesione iuris nostri se intrudere uellet, omnino rejiciatur.

CAPUT QUINTUM.

DE IIS, QUI IN DIGNITATIBUS ET ALIIS NONNULLIS MUNIIS (MUNERIBUS) ECCLESIASTICIS CONSTITUTI SUNT.

Quum acuratam aliquando seruator noster ab omnibus et singulis hominibus, ab illis praesertim, qui a rebus saeculi in altiorem locum sublati sunt, aut in alia quacunque functione ecclesiastica constituti de muneribus suis rite et decenter administratis rationem exacturus sit, sacra evangelica pagina manifestum fuerit, vbi seruus ille propter talentum (quod tamen integrum saluumque seruauerat) nihilominus absque foenore sterile, absconditum et in terra defossum iussus est a domino suo mitti in tenebras exteriores, ubi nihil, nisi fletus et stridor dentium. Quid serui in sortem domini asciti de talento suo aut dissipato aut male impenso demum responsuri sunt, inter quos numerantur, qui quamuis pastorum uices sustineant, se ipsos et non gregem sibi commissum pascunt, qui terrena coelestibus diuinis humana praeferunt, quaerendo solum, quae sua, non quae Dei sunt. Quare vnusquisque iram futuri iudicii et grauem eius manum uindicem declinaturus suae uocationi ac muneri ex asse satisfacere studeat. Quamuis etiam non ignoremus neminem huiusmodi conditionis esse, qui omnes officii sui partes quam optime nouerit, eas tamen adimplere nulla nisus legitima exceptione subinde detrectet, eas hoc loco breuiter exponere expediens nobis uisum est.

STATUTUM I.

DE PRAEPOSITI ELECTIONE ET OBLIGATIONE.

Circa praeposituram, cum ecclesiae nostrae de eadem tam per bullas pontificias quam decreta principum ac statuta prioribus saeculis ab eis confirmata abunde prouisum fuerit, ordinare aliquid aut statuere aut immutare nolumus nec possumus,

Digitized by Google

hisce tamen, quae etiam a decessoribus praepositis ad alimoniam nobis necessaria praestita et laudabiliter obseruata sunt, firmissime inhaerentes:

1. Vnus ex cathedralis ecclesiae canonicis capitularibus canonice eligatur, ad quam electionem maiora suffragia nostrorum capitularium sufficiant.

2. Electuri non proprium commodum, sed ecclesiae nostrae utilitatem et incrementum sibi animo ducant, cauentes, ne censuram aliquam contrahant.

3. Electus quamprimum se determinabit, utrum solo sibi subditorum regimine retento oeconomiam ecclesiae nostrae pro certis pecunia, uino et frumento ex amicabili transactione et conuentione, exinde sibi singulis annis soluendis, uelit committere aut eam per se et simul administrare.

4. Cui si primum placuerit et desuper conuentum fuerit nullo actu alio interueniente requisitus iurabit ad sacrosancta Dei evangelia articulos regimen subditorum concernentes seclusis, quae ad oeconomiam spectant. Si postremum elegerit praeter particularem eiusue praepositi recessum a nobis ponendum iurabit antiquam formam ex bulla Nicolai V. summi pontificis sumptam et ab Ottone episcopo anno 1341, aliis eiusque antecessoribus confirmatam atque hactenus tam a pie defunctis, quam a decano D. praeposito iuratam se cum omnibus suis articulis in eadem expressis attenturum, obseruaturum et non contrauenturum ingenio, studio uel cautela. Huius uero formae copiam et hic addendam esse necessarium putauimus.

Copia formae antiquae praepositi ab Ottone episcopo anno 1341 confirmatae et hucusque a singulis moderno etiam domino praeposito iteratae.*)

*) Ad extractum ex forma antiqua accedunt: 1. Vnum maltrum tritici in anno bisextili plus caeteris annis dabit, ut praebendae integraliter soluantur. 2. Vnam vrnam dabit pro sacrificiis, missis uidelicet celebrandis, singulis annis. 3. Nouem et mediam urnam et ¼ seu plaustrum mensurae Herbipolensis propter redditus quosdam Oxonii, das Hueb-Fuder genant. 4. Mediam vrnam dabit fractoribus vasorum tempore diuisionis. 5. Quoad mandatum in Coena domini de vino, oblatis et caeteris attinentibus, ut hactenus fieri consueuit, necessaria procurabit. Notandum. Quoad tredecim maltera siliginis, quae antehac dabantur nostris locis (ut forma loquitur) et septem deinde maltera etiam siliginis et medium, quod ecclesiastes seu aedituus noster accipiebat; haec diuisio successu temporis a decano et capitulo facta sit, nimirum ut ratione diaconorum et subdiaconorum dentur 17 maltera, 1 malterum mensurario, 1 malterum seruis oblagiariis, 1 maltrum victori. 6. Nostris locis dabit aut dari faciet tredecim maltera siliginis. 7. Nostro ecclesiastico seu aedituo septem maltera et medium siliginis. 8. Clauigero seu dormitario nostro unum malterum siliginis.

Digitized by Google

1. Singulis annis dabit ac dari ac praesentari faciet et praesentabit nobis suis sumptibus, laboribus et expensis trecenta maltera tritici et uiginti cum hupoldis ad granarium nostrum cum mensura praepositi consueta, quae uulgo „des probst baum“ uocatur.

2. Dabit et praesentari procurabit inter duo festa Assumptionis et Natiuitatis Virginis gloriosae pro triginta praebendis uiginti maltera siliginis quolibet anno cuiuis canonico suis sumptibus et expensis.

3. Dabit cellario nostro singulis quinque maltera siliginis.

4. Idem dabit pistori nostro quatuordecim maltera siliginis.

5. Annis singulis dabit ac dari et praesentari curabit suis sumptibus, damnis, laboribus et expensis uiginti sex karratas (seu plaustra) uini mensurae claustralis ecclesiae nostrae melioris, quod eidem praeposito obuenit, crescit, seu procurabit eodem anno de fructibus vinearum, decimarum et aliorum reddituum quorumcunque praedictae praepositurae, quocunque nomine nuncupentur, absque vara, dolo et fraude penitus seclusis. Idque ante festum S. Martini eiusdem anni integraliter et complete nostro cellario praesentabit aut praesentari faciet absque damno nostro et ecclesiae nostrae, sed suis, ut dictum est, sumptibus, laboribus, damnis et expensis.

6. Vbi uero aliquo annorum obuenientium deinceps praepositus saepe fatus de fructibus et redditibus et obuentionibus ipsius praepositurae undecunque obuenientibus in uino consistentibus nobis et ecclesiae nostrae de uiginti sex karratibus (karratis) uini et praebendis nostris, de quibus praedicitur, satisfacere non posset ex causis quibuscunque, extunc nobis uinum aequinalens uino, quod de redditibus et obuentionibus praepositurae obuenit seu obuenire solet, alibi camparabit usque ad supplementum integrum praebendarum nostrarum et uini praenotati, et id uinum praesentabit nobis ad cellare nostrum modo et forma superius anotatis.

7. Vina autem supra dicta, uiginti sex scilicet karratae, in torculari proprio ecclesiae nostrae exprimantur seu torculentur et nulla alia vina cuiuscunque personae etiam praepositi aliunde obuenientia exprimantur seu torculentur penitus et ex toto, donec vina praepositurae nostrae nobis soluenda, ut praefertur, fuerint expressa totaliter et complete.

8. Torculares uero a praeposito deputandi decano et capitulo singulis annis, antequam ad dictum officium torculationis se intromittant, corporale praestabunt iuramentum, quod ipsi melius uinum, quod cedit praepositurae, ex redditibus et obuentionibus illius nobis et ecclesiae nostrae, ut superius est expressum, as-

Digitized by Google

signabunt et assignari procurabunt dolo et fraude penitus circumscriptis. Idipsum etiam scriba praepositi seu subpraepositus se obseruaturum praedicto decano et capitulo iurabit tactis sacrosanctis euangeliis.

9. Item praepositus deinceps pro tempore existens nostris hominibus seu colonis ecclesiae nostrae nullas collectas, steuras seu exactiones quascunque siue pro se siue per alium imponat aut imponere permittat, quantum in se est, quouis modo absque expresso consensu capituli nostri et voluntate beneuola prius interuenientibus super eo.

10. Si quae beneficia seu feuda praepositurae (quae uulgo die probsteylehen dicta), quorum collatio est penes ipsum praepositum, uacare contingant, non alijs personis extraneis, siue ecclesiasticae, siue saeculares fuerint, sed nostris canonicis capitularibus aut caeteris in senio et ordine succedentibus infra mensem conferre astrictus sit et si quae eiusmodi beneficia seu feuda hactenus extranei (inter quos etiam nobiles numeramus et ipsius praepositi consanguineos, habeant), pro posse laborabit, ut ad gremium ecclesiae nostrae redeant. Nullus autem canonicorum nisi unum feudum teneat aut recipiat nec alterum habere licet, nisi prioris facta fuerit resignatio.

11. Laudabiles et honestas consuetudines ecclesiae nostrae hactenus obseruatas inuiolabiliter obseruabit.

12. Bona, jura et iurisdictiones ecclesiae nostrae non diminuet, sed multo magis per se et suos omni, qua potest, diligentia, et pro iuribus augmentabit.

13. Similiter obligatus sit per se et suos amicos et consanguineos manutenere ac defendere ecclesiam nostram, honorem ac iura eiusdem ac personarum, ipsas quoque personas tam vicariorum quam canonicorum in genere et specie. Item iura, bona, fructus, redditus et prouentus eorundem contra quoscunque illorum occupatores, inuasores, iniuriatores, molestatores pro uiribus atque posse tuebitur et pro illorum conseruatione auxilio, consilio et fauore cooperabitur.

14. Cum omni diligentia procurabit, ut in octaua Epiphaniae omnes praebendae integraliter sint solutae et fructus ad granarium nostrum spectantes ibidem sint repositi. Circa idem festum Epiphaniae scriba seu subpraepositus super omnibus eo annis perceptis redditibus et factis expensis decano et capitulo rationem dabit, vt habet forma subpraepositi cum aliis articulis sibi obseruandis.

15. Quidquid singulis annis superfuerit, tam in uino quam frumento, cuiuscunque generis sit, scilicet tritici, siliginis, auenae (et hordei loco auenae) reponi faciat ad domum nostram

Digitized by Google

(nunc temporis pfabenhoff uel Newenkeller pro dispositione et commoditate nostra) tamdiu, donec nobis pro triginta praebendis et uiginti sex plaustris vini plenarie satisfecerit et extunc residuum in usus suos conuertat et conuertere potest, prout placet.

16. Insuper praebendam in nostra ecclesia obtinere nequit aut impetrare siue per preces quascunque siue per quodcunque mandatum aut taliter impetratam recipere.

17. In locatione officiorum praepositurae (praesertim in receptione eius scribae seu subpraepositi) decanum et capitulum assumat et consulat, sine quorum consilio et assensu nil faciet aut ordinabit in eisdem.

18. Fructus praebendarum de consensu et dispensatione ordinarii suppressarum, item fructus praebendarum tam in annis carentiae quam alias ab ecclesia nostra absentium siue in vino siue in frumento consistant, qui officio fabricae nostrae cedunt et eiusdem usibus applicantur, singulis annis et ad cellare et granarium nostrum sicut et caeterorum canonicorum praesentium dabit et reponi faciet.

19. Ob maiorem obseruantiam et securitatem praemissorum praepositus statim a facta electione et prouisione tres minimum fideiussores dare obligabitur, uiros honestos et fide dignos, quos decanus et capitulum acceptandos esse iudicabit. Qui fideiussores omnes et singuli fide data . . . . .

(Hic desunt non pauca, nempe in originali paginae 49, 50, 51, 52, quae continent finem statuti I „de praepositi electione et obligatione“ et statutum II „de decano,“ cuius formam videas in libro privilegiorum et instrumentorum ecclesiae in Hauge).

STATUTUM II.

DE CAPITULO SEU CONUENTU CAPITULARI.

1. A conclusis capitularibus cum et diuini cultu propagatio ac integritas et ecclesiae nostrae salus atque vtilitas plerumque dependeat, capitulares memores suae uocationis et praestiti iuramenti eo contendant, ut suffragia sua omni humano affectu tam erga se ipsos quam suos consanguineos aut alios sibi carnaliter coniunctos penitus secluso, sed solo attento dictamine conscientiae ad maiorem Dei gloriam et praedictae ecclesiae suae incrementum cedant. Itaque praesentes capitulares indicto a decano uel in eius absentia a seniore conuentu

Digitized by Google

quinque vel sex faciunt capitulum, quibuscum decanus de negotiis huc spectantibus consultare et decernere potest.

2. Si quae fuerint grauiora et moram patiantur, ne nimis praepropere tractari uideantur et expediri, ad subsequens capitulum, ubi plures conueniunt, differenda sunt.

3. Monentur tamen, cum singulis aequalis cura oporteat esse de omnibus, omni tempore, nisi legitimo impedimento detenti, compareant.

4. Peremptoria quater in anno celebrentur, nimirum in festo Petri cathedrae, circa festiuitates St. apostolorum Philippi et Jacobi, Jacobi maioris et Andreae. Parochi, qui ruri degunt, siue in nostris, siue in extraneis parochiis huius dioeceseos resideant, praesertim si peremptorium Petri non in ipso festo, sed alio die haberetur, ad hoc citentur.

5. In peremptoriis uero de emendandis in cultu diuino defectibus, de moderandis moribus, de corrigendis excessibus agendum erit.

6. Sedentes capitulariter de utilitate ecclesiae consulturi suauius inuicem agant; nullus alterius uotum neque etiam decanus interpellet aut contemnat omnem occasionem litium declinando; maxime uero caueant, ne alter alterum uerbis scurrilibus aut etiam iniuriosis impetat. Quod si contigerit, iniurius laeso non modo deprecetur et famam restituat, sed etiam dignam pro qualitate delicti poenam a capitulo infligendam referat.

7. In sessione capitulari obseruetur ordo et senium, ita ut senior sedeat ad dextram decani et subsenior ad sinistram et sic deinceps, ne turbato ordine alter altero citius rogetur pro uoto aut respondeat.

8. Quemadmodum decanus absque capitulo, ita neque capitulum sine decano nec conuentum capitularem cogere potest nec quicquam ualidi concludere exceptis subsequentibus casibus:

1mo: Ubi necessitas ecclesiae et concursus negotiorum exigeret capitulum et tamen aduersae ualetudinis causa decanus huic interesse non posset, senior in ordine tunc temporis praesens decani uices suppleat.

2do: Idem fiat eisdem de causis, si absens fuerit.

3io: Si innodatus foret aliqua censura et propterea suspensus ab officio.

4to: Si conueniendus esset et necessario deferendus ad ordinarium (illo enim praesente haec causa tractari et examinari capitulariter non potest) licentia tamen ab ordinario aut eius vicario generali impetrata, capitulo praesidebit senior.

Digitized by Google

5to: Quandocunque decisio a capitulo facienda est in rebus priuatis decani aut suorum amicorum controuerti solitis, ut sunt iura ecclesiae soluenda, oblagia et eorum prouentus etc. et hisce similia, cum partes judicis (contra jura) et actoris simul uel rei sustinere nequeat, se absentabit supplente interim seniore, ut hisce etiam nouissimis temporibus nostris obseruatum est.

9. Omnes causae et controuersiae, quae in nostra ecclesia accidunt, siue reales sine personales fuerint (exceptis iis, quae immediate ad ordinarium et eius fiscalem spectant, ut sunt atrociora crimina) in prima instantia a capitulo cognoscantur, examinentur et definiantur. A definitiua uero capituli uel definitiuae uim habente apud ordinarium aut metropolitanum aut hisce etiam penitus omissis immediate apud papam ut summum omnium pastorem et judicem appellare liberum et licitum est. Temere tamen ligitantes finita lite et lata contra se sententia et male facta appellatione non solum ad refusionem sumptuum quorumcumcunque tenebuntur, uerum etiam poenas iure sibi debitas subibunt.

STATUTUM IV.

DE SCHOLASTICO.

Cum dignitates in ecclesiis non solum cathedralibus, sed etiam collegiatis ad conseruandam augendamque ecclesiasticam disciplinam fuerint institutae, ut, qui eas obtinent, caeteros et scientia et virtutum exemplo praecellant, merito, qui ad eas uocantur, tales esse debent, qui suo muneri respondere possint, inter quos recensetur scholasticus. Hic,

1. ut ratio officii sui postulat, sit vir literatus et prudens, qui doctrina et consiliis in ponderosis ecclesiae causis expediendis nobis usui esse possit.

2. Scholasticus, cum os capituli dicatur, loquatur, quoties id necessitas suadebit, si quid in moribus aut muneribus et functionibus ecclesiasticis monendum, corrigendum atque emendandum esset, libere loquatur, at discrete, eaque praesertim in peremptoriis coram decano et capitulo proponat. Si tempus fuerit loquendi, ut dum uel aliquis ex capitularibus uel ipse etiam decanus pro casuum occurentium qualitate monendus foret, scholasticus nomine capituli primus loquatur et, quae insinuanda, moderate exponat. Si quid praeterea extra capitulum etiam in minus fauorabilibus dicendum foret, caeteris capi-

tularibus id facere renuentibus operam suam ex officio praestabit scholasticus.

3. Secretarii munus cum obeat, publicas scripturas concinnabit tam in temporalibus, quam in spiritualibus easque apud se conseruabit.

4. Vnum exemplar statutorum continuo apud se habebit et si quis forsan de iis pro rerum statu instrui cupiat, non inuitus ea subministrabit atque ignorantibus illorum sensum aperiet.

5. Ad juniorum canonicorum seu domicellorum uitam, mores, conuersationes, uestitum, occupationes, frequentiam in choro necnon praesentiam in scholis ac progressum in studiis diligenter attendat et desuper saepius inquirat; si quem in uno alteroue correptione dignum inuenerit, ad se accersitum moneat, corregat (corrigat); monitis suis insuper non obsequentem per subtractionem panum curialium coerceat. Vbi nec tunc resipiscentiae spes affulserit, dicat decano et capitulo, quod de remedijs ad emendationem huiusmodi obstinatorum efficacioribus prouidebit.

STATUTUM V.

DE CANTORE.

Vnicus finis et primus scopus, quo singula in collegiatis ecclesiis clericorum ministeria collimant, est, Dei laudes in choro psalmis, hymnis et canticis spiritualibus distincte deuoteque decantare. Ad quae, ut cuncta rite decenterque fiant, ordinatum est cantoris officium, qui et simul in nostra ecclesia munus magistri caeremoniarum obibit. Huic itaque

1. incumbit, circa omnia diuina officia tam intra, quam extra ecclesiam disponere eaque instituere ac regere, munera canendi distribuere, modum psallendi seu cantandi pro festorum diuersitate et solemnitate assignare, quod nunc temporis succentor facere solet.

2. Si qui defectus in cantandis uersibus, intonandis antiphonis et aliis huiusmodi aut propter imperitiam aut absentiam ad hoc destinatorum occurrant, cantoris est supplere.

3. Ad modum psallendi et cantandi singulariter attendat, ne alter altero magis uel minus festinet et alios turbet, sed in medio omnes simul respirent et in fine simul finiant.

4. Similiter reliquos inferioris gradus ministros, ut sunt acolythi, in diuinis dirigat et, quae cuiusuis sunt muneris, instruat. Si qui ex domicellaribus, quos sub se habet, cantus choralis minus fuerint periti, ita ut actus suos per se obire

nequeant, ad hunc discendum illos moneat, per subtractionem panis aut etiam aliis poenis compellat.

5. Cantoris insuper est corrigere omnes defectus, qui tam in persoluendo officium diuinum, quam in ministrando et celebrando sacra solemniora accidere solent et in hisce delinquentes, ut se emendent, monere.

6. In eius absentia illis succentor in iis tamen, quae solum cantum attinent, uices aget.

STATUTUM VI.

DE CUSTODE.

Post haec custodis ministerium in ecclesia nostra est omnium fere praestantissimum; huic enim non solum reliquiae sanctorum, cleinodia et pretiosa quaeque asseruanda committuntur, sed etiam gemmae nobilissimae. quae roseo saluatoris nostri cruore rubent, animae nimirum tam laicorum, quam clericorum in aedibus nostris degentium concreduntur, quarum aliqua ne pereat de ipsius manibus aliquando requirenda, omni cura ac solicitudine his seruandis inuigilabit, ut utrobique de illis nimirum in hoc saeculo, de his uero in altero rationem reddere possit auditurus ab omnium nostrum remuneratore: Euge serue bone et fidelis, quia in pauca fuisti fidelis, supra multa te constituam, intra in gaudium domini tui. Officium uero custodis in his fere consistit:

1. Curatus cum sit, omni tempore paratus sit, infirmis et saecularibus et clericis ad se pertinentibus SS. sacramenta administrare eosque inuisere, solari et moribundis assistere praesertim nullo alio sacerdote aut ex religiosis praesente. Vbi contigerit custodem abesse, ut eius copia haberi nequeat, subcustos, qui propterea pro cura approbatus sit, oportet, ad quidem obligabitur et supplebit. Similiter et parochi munus sustineat, conferendi baptisma, assistendi matrimonio laicorum in domibus nostris commorantium ius habebit

2. Vna ex tribus clauibus ad reseruandum archiuium sit in ipsius custodia. Item claues ad cameram, ubi asseruantur reliquiae et cleinodia, habebit in aedibus suis eamque aperire potest et claudere.

3. Sigillum literarum nomine ecclesiae nostrae signandarum sit in tutela custodis, quod tamen nullis aut instrumentis obligatoriis aut contractuum confirmatoriis aut quibuscunque aliis literis apponat sine scitu et consensu capituli.

Digitized by Google

4. De cereis pro diuini cultus decentia proque festiuitatum ocurrentium solemnitatibus, item de ijs, qui in festo purificationis beatissimae virginis distribui solent, ex redditibus custoderiae sufficienter prouidebit, sicut et lumina in matutinis et laudibus pro canonicis et vicariis necessaria ex prouentibus in Etleben recipiendis procurabit.

5. Oleum pro sex lampadibus die noctuque ardentibus ex eiusdem custoderiae annuis obuentionibus comparabit. Quoad oleum uero a monasterio S. Agnetis (nunc patribus societatis Jesu) soluendum nullum ius habebit, sed ad capituli ordinationem et dispositionem, prout de antiquo fuit, remanebit.

6. Bis ad minimum in anno cum aliquibus canonicis lustret ornatum nostrae ecclesiae et duplex inuentarium desuper fieri faciat, alterum in loco capitulari asseruetur, alterum sibi maneat, et si qui defectus in hoc notentur, aut emendari aut de nouo procurari apud capitulum se insinuabit.

7. Nihil oppignorabit aut alijs pecuniam pro pignore uel hypotheca dabit absque consensu capituli.

8. Custodi subsunt sacrista et aedituus; his licet mandare possit in ornandis altaribus, mundandis paramentis, purgando templo et huiusmodi, non tamen facultatem habebit illos recipiendi, deponendi aut circa eos aliquid ordinandi aut disponendi; id enim capitulum sibi reseruat.

STATUTUM VII.

DE PRAEDICATORE.

Quo semen diuini verbi in cordibus fidelium radices agens copiosiores fructus faceret cederetque in coeleste pabulum ac nutrimentum animarum abundantius eisque ad salutem aeternam eo efficacius cooperaretur, maiores nostri singularia quaedam (ut in bulla Julij II pontificis maximi desuper data[1]) uidere est) circa praedicatorem ecclesiae nostrae et eius munus prouide et salutariter ordinarunt ac statuerunt, quae summarie hic ponimus.

1. Praedicator ecclesiae nostrae ad canonicatum simul et ad munus praedicandi admittendus sit ex legitimo matrimonio progenitus et SS. theologiae doctor seu ad minimum eiusdem licentiatus, in aliqua vniuersitate generali approbata rigorose examinatus et admissus, ad praedicandum habilis et fructiferus.

2. Singulis dominicis et festis diebus, sicut in hebdomade maiore feria quarta et quinta in Coena domini ac sexta Parasceues; item in festo innocentium concionem habebit pro cleri et populi utilitate.

[1]) Anno 1507.

Digitized by Google

3. In curia praedicaturae (quae olim fuit Dni. Dr. Marci Deckers canonici) personaliter residebit et ultra sex septimanas in anni spatio ab ecclesia nostra abesse petita tamen prius et obtenta a decano et capitulo licentia non ausit, hoc etiam saluo, ut alius ad praedicandum idoneus presbyther tempore absentiae eius expensis uices suppleat. Si durabili aliqua infirmitate detentus aut senio confectus officio suo fructuose praeesse amplius non possit, parochus ecclesiae nostrae pro tempore existens ipsius munus obire tenebitur ab illo tamen remunerandus.

4. Assumptus in canonicum et praedicatorem singulos articulos uel per antecessores nostros praeteritis saeculis aut etiam per nos pro tempore decretos aut per successores nostros in futurum decernendos cum solito sacramento aut iuramento canonicorum ac caetera statuta et consuetudines eiusdem ecclesiae (in quantum praefatis statutis et ordinationibus praedicaturae non repugnant) se fideliter obseruaturum iurabit.

5. Non sicuti caeteri canonici carebit tribus annis, sed statim primo anno canonicatus sui ad plenam fructuum praebendalium perceptionem admittetur, sicut et quamprimum munus praedicationis in se suscepit. Quo non obstante tribus annis sit sub scholastico et cantore, domicellorum et alios actus chori eum tangentes per se uel per alium obeundo; necnon sex praebendas saltem currentes sub se habeat et alijs statutis et consuetudinibus a se iuratis conformiter se gerat, antequam ad capitulum admittatur.

6. Anno residentiae capitularis a plena uoce capitularis et emolumentis capitularibus, prout alii canonici, tempus in statutis praefixum exspectando abstinebit.

7. Infra biennium a tempore admissionis computandum loco sportae uiginti florenos Rheinenses pro subsidio unius cappae magistro oruatus soluet.

8. Cum praedicator statim primo anno fructus percipiat, consequens est, ut in alimonium successoris sui anno gratiae cedat.

9. Ex bonis praefati domini Marci Deckers relictis et pro foenore expositis singulis annis triginta florenos Rheinenses a procuratore nostro sibi soluendos habebit.

10. Si contingeret prouentus annuos praedicaturae uel ab ecclesia nostra uel ex piis fidelium legatis augeri id absque diminutione, scilicet fructibus praebendalibus et alijs distributionibus quibuscunque integraliter sibi mansuris fiet.

Digitized by Google

11. Canonicatum et praebendam praedicaturae aut resignare aut permutare absque consensu decani et capituli ipsi haudquaquam licebit

CAPUT SEXTUM.

DE MUNIIS OFFICIALIUM.

Bona ecclesiastica cum sint sacra suppellex et Christi patrimonium, perspicacissima illorum ratio habenda est et prouidendum, ne eorum administratoribus idem eueniat, quod villico iniquitatis, qui, ut habet euangelica parabola, cum diffamatus esset apud dominum suum, quasi dissipasset bona ipsius, increpauit eum dicens: Quid hoc audio de te, redde rationem uillicationis tuae, iam enim non poteris uillicare. Ne nulli, qui uel clerici uel laici officio ecclesiae nostrae defunguntur, eodem aliquando tangantur fulmine, hoc capite, quae cuiusuis partium sunt, officialibus nostris praescribimus.

STATUTUM 1.

DE OFFICIALIBUS GENERALITER.

1. Officia circa administrationem bonorum nostrorum uersantia non sunt committenda nisi viris bonae famae, fide dignis et oeconomiae peritis et qui aliquam grauitatem prae se ferunt; hinc non est respiciendum ad carnem aut sanguinem, sed ad ecclesiae nostrae utilitatem attendendum; unde etiam in concursu petentium promoueantur ii, qui sunt magis idonei.

2. Qui aliquod munus in ecclesia consecutus est (clericis nostris exceptis), juramentum fidelitatis praestabit atque pro maiore cautela duos dabit fideiussores a capitulo pro sufficientibus recognitos et acceptos.

3. Officiales in omnibus functionibus suis, quae sunt alicuius ponderis, nec decani solius nec capituli, sed utriusque consensum simul requirant, deficiente autem alterius consilio et assensu executio eorum pro nullo habebitur, et si quid damni ecclesiae nostrae inde emerserit, qui in culpa est, ad resarciendum obligatus erit. Si quae uero leuiora aut se solis aut iussu decani expedierint, in proximo subsequenti capitulo de actis relatio fiat.

4. Pridie dierum capitularium, qui sunt Martis, Jovis et Sabbathi, decanum accedant aut delaturi, quae circa officia

Digitized by Google

sua altero die proponenda occurrunt, aut intellecturi, quae sibi a decano et capitulo iniuncta peragenda sunt.

5. Ne aliquando pro excusatione rerum a se sine consensu capituli gestarum obliuio aut ignorantia praetexatur et ut singulorum negotiorum a capitulo facilior et alternatiua fiat expeditio, in scriptis sua proponant.

6. Si qui in administrationibus munerum suorum non solum a decano et capitulo, uerum etiam ab uno capitularium monendi forent, non morosos se ostendant aut obstreperos, sed correctionem cum omni patientia supportantes honorem illis et reuerentiam tamquam superioribus suis exhibeant.

7. Annuos redditus sui officii singulari industria a debitoribus exigant et recipiant, caueant, ne per eorum incuriam retardatorum numerus nimium excrescat et ipsa etiam percepta excedat.

8. Exposita sicut et percepta accurate notent et facta quam primum solutione debitoribus quittantias desuper extradant, ne aut nobis aut illis (ut accidere solet) iniuria fiat.

9. Manuale bene ordinatum teneant, in quo et accepta et expensa diligenter conscribant, de singulis postmodum in termino sibi praefixo ostensis opificum et operariorum de soluta mercede schedis rationem reddituri. Si quis uero ex negligentia terminum suum fuerit transgressus et propterea monitus nihilominus de die in diem ratiocinium differat, ad id comminatione depositionis ab officio compellatur et nullatenus concedatur, ne plura singulis annis facienda comminuendo in unum accumulentur cum nostro et illius non exiguo incommodo.

10. Illud quoque ualde auertendum est (animaduertendum?); cum diuersa officia in nostra ecclesia ad diuersas quoque functiones et fines instituta sint, aliud enim ad succurrendum pauperibus, aliud pro ornatu, aliud pro curandis pie defunctis, aliud pro conseruanda fabrica, aliud pro nostra alimonia ordinatum est, ne haec contra omne ius et fundationem benefactorum nostrorum inter se confundantur eorumque redditus ad usus a se alienos conuertantur. Quare decernimus ac statuimus, ut deinceps omnes fructus et prouentus, siue ex fundatione, dotatione, legatione, coëmptione aut quouis alio titulo acquisiti fuerint, suo cuiuis officio maneant propriis usibus pro institutione sua applicandi. Et qui tunc praeest officialis, illos annue diligenter requirat, percipiat, perceptos ac expositos in suo calculo ponat. Si uero aliquod officium penuriae causa mutuum quid ab alio acceperit, tempore foecundioris annonae ad refusionem tenebitur.

11. Registra censualia, literas obligatorias et, si quae alia sunt scripta nobis proficua, absque ulla mutilatione seu correc-

Digitized by Google

tione etiam minima asseruabunt, registra quidem domi habentes, obligationes uero ad archiuium nostrum reponentes. Nouissimos semper feodorum possessores deletis praedecessorum nominibus in registris annotabunt. Si fuerint registra aut continuo usu attrita aut uetustate exesa, renouanda curabunt.

12. Alteram clauium tam ad granarium, quam cellarium officialis habebit, alteram reuisor perpetuus, qui sub sua custodia uina seruat, uasa consuetis temporibus per vietorem lustrari, qui uero frumenta, ea per mensuratorem uersari faciet eamque curam habebit, ne horum quid ipsius culpa pereat, alioquin restitutioni obnoxius; vina et uasa signentur, haec, quantum capiant, illa, cuius anni sint. Similiter de frumentis, si quid supererit, apponatur species illorum et mensura et in quo granario detineatur.

13. Cum plerumque tam uina quam frumenta in nostris aedibus asseruentur, si quid ex defectu naturali, undecunque etiam hic eueniat, perire soleat, exinde officiali nihil accrescat aut decrescat neque deinceps eiusmodi defectus in suo calculo ponat; hi enim ecclesiae cedunt.

14. Ne praesumant officiales aliquid de bonis sibi commissis, siue pecunia sit, siue uinum aut frumentum aut quodcunque aliud in proprium commodum conuertere, vnde singulis annis, si quae pecuniae in reuisione calculi superfuerint (retentis solum ad officium suum pro tempore necessariis) in aerario deponantur. Haec eadem depositio pecuniarum in uendendo uina et frumenta fiat.

15. Nihil oppignorabunt neque uicissim aliquid pro pignore aut hypotheca de nostris redditibus mutuo concedent sine consensu capituli et habita prius diligenti inquisitione de pignoris seu hypothecae sufficienti ualore.

16. Nihil emant, quod aut aestimabilis pretii est aut ad culturam uinearum inseruit, neque uendant quicquam. Nihil aedificent nec aedes reparari faciant sine scitu et assensu capituli.

17. In exigendis debitis, expensis minus necessariis supersedeant, quod fit lautius uiuendo, equitando etc, neque ulli honoraria aut dona siue de pecunia siue uino conferant nisi obtenta licentia decani et capituli.

18. Operarios a nobis pro diurno denario conductos ne a laboribus nostris ad suos proprios auocent, nihilominus a nobis soluendos neque fimum pro stercoratione aut cespibus aut alia quaeque pro cultura vinearum aut aliorum bonorum nostrorum comparata suis usibus applicent.

Digitized by Google

19. Si quid de mercede seu opificum seu operariorum aliquando nimium postulantium subtractum fuerit, non ponant in calculo suo, quod est in scheda petitum, sed quod a se solutum est; subtractum enim non sibi, sed ecclesiae cedit.

20. Quando distributio aliqua inter canonicos facienda siue in uino siue frumento aut alia quacunque annua obuentione consistat, aequitatem et aequalitatem seruent nulla ducti passione, uni aliquando, quod melius est, alteri, quod deterius, attribuendo non absque data occasione litium inter confratres; praesertim uero ordinem attendant incipiendo a seniore usque ad postremum.

21. Ad excussiones bonorum, ubi etiam aliqua pars nos contingit, sollicite inuigilent, ne termino affixionis elapso a petitorio deinceps omnino excludamur.

22. Poenae transgressorum horum et similium pro qualitate delicti sunt monitio, correctio et, si quid damni fecerint, restitutio et demum depositio ab officio; meminerint enim se sua munera non habere per inuestituram, sed per gratuitam locationem.

23. Si quae gesta sunt ab officialibus nomine capituli et eius consensu, requisiti desuper si fuerint, sit ita necne, ex prothocollo et conclusis capitularibus id docebunt.

24. Qnamuis officiales nostri adhuc plurium, inter quae et illud est, ne sub titulo colorato aliquas expensas faciant aut se fecisse contra ueritatem asserant, commonendi essent, illa tamen hoc loco praeterimus confidentes se iuramenti nobis praestiti memores fore.

STATUTUM II.

DE MAGISTRIS ORNATUS ET PIXIDIS.

Aequalis fere ratio tam in comparanda sacra suppellectili pro diuini cultus decore, quam in subleuandis pauperum miseriis habenda est, quare de utroque hic simul agimus.

1. Magister ornatus de altaribus pro diuersitate solemnitatum per annum occurrentium decenter adornandis despiciat et quo colore utendum sacristam uel aedituum instruat atque paramenta singulis festiuitatibus et feriis conformia subministret.

2. Et cum sancta sancte tractanda sint (quod non modo, praecipue tamen in interiore puritate cordis, uerum etiam in exteriore munditie consistit) prouidebit, ut quae diuinis minis-

Digitized by Google

teriis dedicata sunt, imprimis uero, quae ex lino confecta ad Ss. missae sacrificium adornantur, tota sint semper et munda. Insuper si in uno aut altero defectus aliquis notetur, aut reparari aut innouari curabit.

3. Ornatus pretiosior, qui in camera huius officii asseruatur, singulis annis minimum semel reuisatur a pulueribus tergendus.

4. Juribus soluendis a domicellaribus primo triennio chorum frequentantibus attentior sit, ut singulis annis, quae sibi praestanda sunt, absque ulla tergiuersatione praestent, ne aliquando, postquam multo tempore pani nostro uesci sunt soliti, contingat, ut deterso ore et insalutato hospite ne nummo quidem exsoluto abeant et uel resignent mutantes statum suum uel decedant transeuntes ad alterum saeculum.

5. Terminus calculi faciendi, sicut et administrationis castelli in Rottendorff est capitulum proximum a festo SS. apostolorum Philippi et Jacobi feria tertia aut quinta celebrandum.

6. Magister pixidis tamquam pater pauperum, quae ex suis prouentibus ad pauperum eleomosynam iuxta fundationem destinata sunt, fideliter et quidem solus ijsdem largiatur, caeterorum autem redituum, ut hactenus obseruatum est, dispositio sit penes capitulum; quicquid autem praeter eleomosynam erogauerit, ex conclusis capitularibus datam desuper licentiam probabit, alioquin pro expositis non reputandum.

7. Terminus calculi est capitulum post festum St. Jacobi apostoli.

8. Si quid uel de uino uel de frumento annuatim defecerit, ne lucrum capiet magister pixidis, nec damnum sentiet, sed quicquid sit, ecclesiae nostrae manebit.

STATUTUM III.

DE CELLARIO.

1. Cellarius non solum redditus, qui ratione officii sui annuatim obueniunt, uerum etiam praebendale a praeposito soluendum et sibi eius expensis praesentandum, deinde a se inter singulos canonicos diuidendum uinum tempore uindemiae recipere solet, ubi singularem industriam et attentionem praestabit.

2. Frumenta mensura examinata et approbata et percipiet et exponet. Siliginem et triticum non corrosum a uermibus, sed quod habet in granario optimum pistori nostro et molendinario pro pinsendis panibus nostris curialibus administrabit, ne ullam propterea querulandi ansam habeat.

Digitized by Google

3. Si uero panes ex causa pistoris aut in quantitate et qualitate seu in pondere et albedine minus habentes inueniantur, cellarius cum reuisoribus pistorem moneat; si monitus non resipiscat, mulcta pecuniaria a capitulo pro eius arbitrio imponenda puniatur; si adhuc incorrigibilis, amoueatur.

4. Molendinum cum ad cellariam spectet, ab hac eadem, quae reparatu digna sunt et nonnisi necessaria, fieri curabuntur.

5. Cunei rubei an in ipso tritico (ut nunc temporis consuetum est) aut in pane triticeo cuiuis canonicorum praesentandi sint, ordinationi decani et capituli relinquitur.

6. Vina, quae tam ex annuis prouentibus collecta sunt, quam a praeposito ratione praebendarum recepta circa festum St. Aegidii inter singulos canonicos praesentes aut legitime absentes integraliter diuidantur, ut autem seruetur aequalitas ante distributionem et quae melioris et quae deterioris notae sunt, inter se commisceantur, ut ultimus idem accipiat, quod primus.

7. Ne aliquando tempore caristiae canonicis ad persoluendum diuinum officium quotidie obligatis panis quotidianus in pera deficiat, cellarius trium aut minimum duorum annorum annonam semper in promptu habebit.

8. Defectus frumenti et vini, qui non ex incuria illius, sed natura rerum consumptibilium proficiscuntur, ipsi nec ad commodum nec incommodum imputabuntur, sed hoc ecclesia nostra sustinebit.

9. Termini calculorum huius officii sunt: quoad pecuniam et vinum est proximum capitulum in festo St. Martini; quoad frumentum uero est capitulum, quod festum St. Jacobi apostoli immediate sequitur.

STATUTUM IV.

DE PROCURATORE.

1. Magister fabricae seu procurator datis et coram capitulo praesentatis duobus fideiussoribus in omnibus functionibus suis se fidem seruaturum conceptis uerbis et a decano dictatis corporaliter iurabit.

2. In requirendis ac exigendis redditibus ac debitis sui officii singularem industriam adhibebit, brachium etiam saeculare, si opus fierit, propterea imploraturus.

3. Nullas expensas faciet neque in exstruenda aut reparanda aliqua fabrica nec in comparandis quibuscunque utensilibus etiam necessariis sine consilio et assensu capituli.

Digitized by Google

4. Nec uini aut frumenti aut caeterorum mobilium sibi commissorum quicquam uenundabit nisi de consensu eiusdem; multo minus illorum aliquid, praesertim quae ad vinearum culturam pertinent, abalienabit et propriis suis usibus applicare audebit.

5. Pretium ex uendito uino aut frumento a praefectis aerarii numeretur et ibidem deponatur, nihil, nisi quod administratio fabricae necessario desiderat, in manibus procuratoris relicto. In uendendis, mensurandis et abducendis uinis semper praesentiam reuisorum requirat.

6. Procurator non solum uiniculturae operariorum maturius, quouis tempore ad eam mittendorum accuratam rationem habebit, uerum etiam ipsus (ipse) aliquando et frequentius eorum operas inspiciet, desidiores ad frugalius laborandum exhortabitur, et si quos deprehendat, praesertim in purganda vite minus peritos, eos ut plurimum nociuos dimittet. Ad vinearum culturam quae spectant materialia, ut sunt stipites etc., ea, quando leuiori pretio ueniunt, comparabit et semper aliquid eiusmodi in apparatu habebit. Loco uitum emortuarum alias plantari faciet.

7. Tempore uindemiae uinitores, torculatores et vini censualis comportatores loco iuramenti corporalis coram reuisoribus et se, singulis annis, fidelitatem, quiuis in sua opera, stipulata manu promittant, curabit; ipse uero huic operi attendens usque ad torculationem absolutam continuus erit in aedibus nostris noua cella dictis etiam ibidem pernoctaturus.

8. Vasa in cellario numerentur et in cuiusuis frontispicio suus numerus apponatur cum mensura, vasis et qualitate uini et cuius anni sit, quam designationem etiam procurator in libello peculiari scriptam habebit, ut, quoties uas aliquod euacuatur, id quoque in libello deleatur.

9. Termini calculorum procuratoris: terminus pecuniae est festum Petri cathedra, uini conuersionis St. Pauli; frumenti St. Jacobi apostoli.

STATUTUM V.

DE PRAESENTIARIO.

1. Praesentiarius pro more antecessorum suorum salario annuo contentus esto; hinc asses de singulis florenis ex retardatis cogendis et recipiendis nulli, nisi huic pro tempore existenti, dari soliti deinceps cessabunt; cum enim cessat onus, cesset et commodum, praesertim cum ex officio suo ad id obligetur.

Digitized by Google

2. Compertum est hactenus ex calculo ipsius nonnisi ex causa propriae utilitatis retardata duplo plus, quam annuae perceptiones in se contineant, excreuisse; volumus proinde, ut imposterum in illis repetendis, exigendis ac recipiendis maiorem sedulitatem adhibeat.

3. Cum omnes interessentes anniuersariis, praecipue domicellares et vicarii, rerum suarum sint indigi easque promeriti, eo collaborabit praesentarius, ut quiuis distributionum suarum (quae alias de iure ad manus dandae forent) saltem singulis quadrantibus anni illarum copiam habeat.

4. Si forte a debitoribus loco pecuniae vinum, frumentum aut alij huiusmodi fructus recipiendi essent, quae et similia cum ad manum dari non possint, praesentiarius pro posse curabit, ut hisce aequiualente perceptioni pretio aut uenditis aut alias commutatis in aere praesentiae soluantur.

5. Quamuis officium choralium et adiunctorum praesentiarii muneri nunc temporis annexum sit, hoc tamen non obstante, quandocunque decano et capitulo id aeque consulentibus, praedicti chorales et adiuncti in nostro choro restituendi fuerint, pro horum alimonia separari poterit.

6. Cum et uina et frumenta et alia consumptibilia in nostra domo uulgo „pfabenhoff" dicta asseruentur, defectus, nisi ex incuria officialis prouenerint, ad ipsum non spectabunt.

7. Terminus calculi est festum St. Jacobi apostoli.

STATUTUM VI.

DE OBLAGIARIO SEU ADMINISTRATORE OBLAGIORUM.

1. Oblagiarius prouentus annuos tempestiue ac statim ab elapso debitorum termino diligenter requirat, praesertim uero, ut recessus inter nos et ciuitatem Sehweinfurtensem de soluendo decimarum ibidem praemio adamussim obseruetur, sedulus attendat; quod si receperit, absque ulteriore remora inter capitulares horum capaces distribuat.

2. Si quae diuisio oblagiorum ea obitu alicuius canonici oblagiarii facienda est, haec fiet iuxta aestimationem malterorum, consideratis quoque cuiusuis loci institutionibus, quanti nimirum singulis in locis unum malterum ueniat, nullamque hic personam aut gratiam aut remunerationem exspectato, officialis respiciet, sed iustitiae ac iuris iurandi a se praestiti non immemor aequitatem seruabit: si secus fecerit, uni alteriue grauem, cum sit ad dies uitae, iniuriam inferendo, sciat se ad reddendam rationem et restitutionem obligari cum salutis aeternae dispendio.

Digitized by Google

3. Fructus, qui in frumento, uino aut alijs huiusmodi obuentionibus consistunt, quidquid oblagiariis magis expediens uisum fuerit siue in ipsa natura siue in pretio ex horum uenditione recepto distribuentur, ita, ut quiuis ante finem anni portionis se contingentis compos fiat.

4. Nullus sumptus faciet aut exponet aut circa administrationem officii sui disponet inconsultis dominis oblagiariis (quod enim omnes tangit, omnes scire debent et approbare) ne uno quidem praeterito. Ad functiones substitutorum sibi officialium in Sulzthal, Ochsenfurth et Schoningen uigilantem oculum habebit, illorum calculos scrutabitur diligenter et reuidebit, et si quae in his emendanda inuenerit, coram capitulo proponet.

5. Redditus annuos nihil reseruando distribuet nisi iis, quae ad colligendas decimas aut alia magis necessaria procuranda requisita fuerint, sibi et substitutis suis in manibus relictis.

6. Defectus (vulgo der Abgang) cum singula, ut iamiam diximus, diuidenda sint, hic locum non habebit.

7. Terminus calculi est festum SS. apostolorum Philippi et Jacobi.

STATUTUM VII.

DE REUISORIBUS.

1. Reuisores duo sint, alter perpetuus, alter temporaneus et singulis annis iuxta ordinem a seniore incipiendo mutabilis.

2. Reuisores cum a reuidendo et frequentiore rerum ecclesiae nostrae agendarum inspectione dicantur, hoc munus non possunt sustinere, qui diuturnis et inueteratis morbis detenti pedes domo effere nequeunt. Nec per alios substitutos id peragere licebit, cum hi plerumque uel nihil uel parum exinde acceptum referant et consequenter non ea, qua par est, diligentia, aliorum uices subeant.

3. Reuisor perpetuus alteram clauium habeat ad omnia et singula granaria et cellaria, altera custodiae officialis relicta, ita ut huic aut sine comitatu aut saltem scitu reuisoris nunquam aditus ad illa pateat.

4, Vterque reuisor, praecipue autem perpetuus, in calculis annuis officialium accurate reuisendis singularem operam et attentionem exhibebit, et si quid correctione dignum, praesertim quod in damnum ecclesiae nostrae cederet, inuenerit, id coram decano et capitulo etiam praesente officiali manifestum faciet.

Digitized by Google

5. Omnium uenditionum tam frumenti, quam uini aliorumque contractuum notitiam sibi ab officialibus faciendam reuisores habebunt, quorum unus saltem imprimis perpetuus, huiusmodi contractibus intererit.

6. Singulis sabbathis post vesperas lustrabunt et probabunt panes curiales quoad quantitatem et qualitatem siue quoad albedinem et pondus requisitum et si quem defectum in uno alteroue notauerint, pistorem et molitorem nostrum propterea monebunt; monitus si non resipuerit, illum ad capitulum aut mulctandum aut denique mutandum citabunt.

7. Tempore uindemiae frequentiores sint in torcularibus nostris, musti tam exprimendi, quam ad uasa transportandi curam habentes et, ne quid de hac clanculum subtrahatur, attendentes necnon in mensura ratione uini praebendalis a praeposito soluendi et cellario nostro praesentandi adsint et inspicientes desuper.

8. Vbicumque tandem necessitas requirit, aliquem in administratione sua uni officialium adiungere, reuisor erit coadiutor.

STATUTUM VIII.

DE SYNDICO CAPITULI NOSTRI.

1. Syndicus capituli nostri, ut iniuncto sibi officio rite defungi et omnibus suis partibus satisfacere possit, sit iuratus notarius, uir doctus atque in concinnandis liberis iuribus et rebus iudicialibus uersatus.

2. Cum singulis conuentibus ad prothocollandum eius praesentia desideretur, pridie horum dierum decanum adibit intellecturus, capitulum sit necne.

3. Ad acta et conclusa capitularia mentem auresque attendat eaque uerbotenus, in quantum possibile est, prothocollo inserat, etiam illa, quae ipso absente in camera gesta sunt, sequenti capitulo diligenter notet.

4. De ijs, quae sedente capitulo tractata aut alias eius fidei comissa sunt, altissimum silentium seruabit, nulli aliquid etiam capitulari, si quid in absentia contra eum actum uel conclusum fuerit, reuelaturus.

5. Vota capitularium ne interpellet summopere cauebit et nonnisi qua de re rogatus fuerit respondebit, et si forte, quod Deus auertat, aut capitulares aut capitulum et decanus a se inuicem dissidere contigerit, suo soli intentus officio nulli partium adhaerebit; si quae tamen media ad amicabilem compositionem suggerere poterit, id non prohibetur.

Digitized by Google

6. Non licebit syndico seu alii etiam superiori, de eo, quod ingrossatum est, aut delere aut radere, addere uel immutare aut alio quouis modo mutilare prothocollum, sed illum sartum, tectum et suo loco inclusum asseruabit nec ulli unquam, etiam necessitatis causa extradet sine scitu et assensu decani et capituli.

7. Conclusa prioris capituli ab initio proxime subsequentis semper relegantur a syndico, tum ut audiatur, an singula annotata uotis maioribus conformia sint, tum etiam, si quid desuper in considerationem uenerit, denuo de eo deliberari ac statui possit.

CAPUT SEPTIMUM.

DE PERCEPTIONE FRUCTUUM.

Quamuis beneficia ecclesiastica ad sustentionem eorum, qui diuina ministeria atque hisce annexa munia obeunt, constituta sint, qui enim seruit altari, uiuat de altari, non tamen aequalis et eadem omnibus, sed diuersa diuersis pro officiorum dignitate, laborum grauitate et meritorum pondere illorum prouentuum partitio facienda est. Haec autem fructuum partitio in se considerata trimembris est: Alij enim sunt fructus grossi seu massa grossa, praebenda aut etiam corpus dici soliti, quorum nomine uenit canon in frumento et uino consistens a praeposito iuxta formam suam nobis soluendus. Alij sunt distributiones quotidianae, panes nimirum curiales pro singulis diebus in sabbatho distribuendi, item cunei rubei et uinum e cellaria nobis obueniens, antehac eodem modo, ut panes, singulis septimanis mensuratim diuidi solitum, nunc temporis uero ante autumnum collectum in urnas et una simul distribuitur. Alij sunt distributiones de anniuersariis defunctorum, quae dicuntur praesentiae a praesentiario soluendae. Quare ut litigia circa illa uerba: Meum et tuum, quae omnium fere litium sunt initium, euitentur, econtra uero iustitia et pax inter nos se inuicem osculentur, quod fit, si unicuique, quod suum est, tribuatur, de singulis, quae cuiuis de iure debentur, despiciendum ac statuendum e re esse putauimus.

STATUTUM I.

DE CANONICIS, QUI NIHIL DE FRUCTIBUS ETIAM GROSSIS PERCIPIUNT.

Nullis fructibus gaudent: 1. Qui apud ecclesiam nostram non resident nec ullo titulo aut priuilegio inter legitime absentes recenseri possunt.

Digitized by Google

2. Qui, quamuis respectu alicuius tituli uel priuilegii fructus suos facere potuerint, v. g. qui studiorum causa absunt, qui ualetudinis recuperandae, ergo ad thermas profecti; aut qui limina apostolorum se contulerunt non tamen petita desuper et a decano et capitulo impetrata licentia abierunt, ipso facto se iuribus suis priuant.

3. Qui non in nostris, sed extraneis siue episcopi siue cuiuscunque alij patroni parochijs, etiam in hac dioecesi consitis, resident.

4. Qui iuxta statuta ecclesiae nostrae siue per biennium siue triennium a die receptionis suae omnibus fructibus carere tenentur.

5. Taliter absentium fructus grossi fabricae cedunt, distributiones uero ijs canonicis, qui statis horis choro intersunt.

6. Absentes illegitime ad residentiam reuersuri, siue ab annis carentiae absolutis perceptionem fructuum petituri pro immemorabili consuetudine nostra hac ad consequendos legitime fructus grossos obseruabunt.

7. Terminus a quo accipiendae siliginis est conuersio diui Pauli; si quis ante hoc festum ad perceptionem petierit et praestitis pro exigentia statutorum et consuetudinum praestandis admissus fuerit, praedictae siliginis complete et integraliter, ut alij canonici, capax erit. Si uero post praefatam conuersionem St. Pauli uenerit aut propter nondum completos annos carentiae citius, nisi post perceptionem fructuum petendi ius haberet, illo integro anno usque ad terminum ad quem, qui est conuersio D. Pauli sequentis anni exclusiue nec, rati temporis ulla habita ratione, siligine carebit.

8. Terminus tritici percipiendi est festum St. apostoli Jacobi maioris; si quis in ipso festo aut post annos carentiae expletos aut post absentiam illegitimam reuersus residere coeperit, idipsum integraliter lucrabitur; si uero quocunque etiam anni tempore post iam dictum festum residentiam inceperit, ratio rati proportionaliter sibi debiti habebitur.

9. De perceptione vini idem esto. Si quis in festo S. Martini in ecclesia nostra rite ac legitime se praesentauerit ad residendum, illo anno de uino integraliter percipiendo gaudebit; si uero post festum venerit, rato se contingente contentus erit, iuribus caeteris tamen ac consuetudinibus nostris in suo uigore permansuris. Hinc

10. Si quis infra annum ultra id tempus, quod sibi aut iura aut statuta et laudabiles consuetudines nostrae permittunt, abfuerit, iuxta ratum temporis omnes fructus grossi, distributiones quotidianae et quae de anniuersarijs obuenire solent, ipsi

Digitized by Google

detrahantur, grossi quidem fabricae mansuri, distributiones uero inseruientibus et interessentibus accrescent.

STATUTUM II.

DE CANONICIS, QUI QUIDEM FRUCTIBUS GROSSIS GAUDENT, NON ITEM DISTRIBUTIONIBUS QUOTIDIANIS, MINUS IIS, QUAE DE ANNIUERSARIJS PARTICIPARI SOLENT.

1. Qui uel in studio biennali uel libero commorantur, praeter massam grossam nihil de iure lucrantur, quae proinde inter illos cum caeteris canonicis praesentibus aequaliter diuidenda et a praeposito soluenda est.

2. Qui curam animarum agentes extra vrbem resident in parochijs ecclesiae nostrae.

3. Qui Romam petunt deuotionis causa ad limina St. apostolorum.*

4. Proficiscentes ad thermas uel acidulas, a quibus reduces fidem facere tenebuntur, se tempore absentiae suae nullibi nisi in his se fuisse commoratos.

5. Qui nomine episcopi in dioecesi ecclesias et parochias uisitant.

6. Qui tempore chori episcopo assistunt uel alias illi inseruiunt.

7. Distributiones quotidianae sicut et praesentiae de anniuersarijs, quae huiusmodi etiam legitime absentes amittunt, ijs accrescunt, qui diligenter choro inseruiunt et intersunt anniuersarijs.

STATUTUM III.

DE IIS, QUI PRAETER MASSAM GROSSAM ETIAM DISTRIBUTIONES QUOTIDIANAS SUAS FACIUNT.

1. Ad lucrandas distributiones quotidianas non sufficit apud ecclesiam nostram personaliter residere, sed insuper requiritur, ut quis choro inseruiat et statis horis intersit; hinc negligen-

* Inter 3 et 4 ponitur in originali B et in fine folij post 6 haec additio: qui per tres anni quadrantes pro praesentibus habentur; si uero tempus faciendi itineris et repetendae residentiae aut propter belli insidias aut nimios calores aut alias difficultates periculosum foret, extendi potest et dilatio fieri, cum per ipsum non stet, quo citius redeat.

Digitized by Google

tioribus et saepius absentibus eiusmodi distributiones siue in pecunia, uino aut pane consistant, tamquam non sua subtrahi possunt.

2. Eisdem distributionibus gaudent, qui pro utilitate ecclesiae nostrae absunt.

3. Parochus noster animarum curam exercens, dummodo sit in actu administrandi sacramenta aut alia exercendi, quae spectant ad ipsam curam, eo tempore, quo choro interesse deberet. Idem esto de parocho in Versbach, vicario nostro.

4. Qui senio sunt confecti, quorum nimirum difficilior est ad ecclesiam accessus.

5. Qui aliqua infirmitate detinentur (inter quos etiam amentes numerantur), quamuis illa ex propria culpa et peccato prouenerit; afflictis enim afflictio non est addenda. Curet tamen infirmus, quamprimum aduerterit, uim morbi inualescere, in matutinis apud decanum aut seniorem tunc temporis praesentem ab aliquo capitularium morbi causa se absentem dici, ne se ipsum, si forte mori contingeret, anno gratiae priuaret.

6. Qui indebite in carcerem coniecti sunt, quamdiu per sententiam non constiterit illos iuste ibidem detineri; quando enim non stat per aliquem, quominus choro suo inseruiat, exinde nullum detrimentum sentire debet.

7. Canonici missi ab episcopo ad limina apostolorum nomine illius uel comitantes episcopum ad eadem limina distributiones quotidianas lucrabuntur.

8. Absentes equitationis siue recreationis causa, quamuis de iure non acquirant nisi fructus grossos uel ipsam praebendam seu corpus; uerum ex consuetudine praesertim cum trimestre a jure concessum in nostra ecclesia ad medietatem seu sesquimensem uel sex septimanas contractum sit, distributionum quotidianarum capaces sunt. Et licet licentia discedendi nec a decano aut praesidente in choro petenda sit aut causa absentiae assignanda, attendant tamen recessuri, ne plures simul abeant, quorum absentia diuinum officium notabiliter diminuatur. Ne tamen plus debito excedant, et mora illorum absentiae diligenter notetur, altera semper a discessu uel reditu suo die per aliquem ex capitularibus in matutinis apud decanum uel seniorem tunc temporis praesentem mentionem fieri faciet. Hoc tempus uero sesquimensis uel uno itinere uel diuersis per annum (qui a festo Petri cathedrae initium capit) excursionibus insumere possunt. Qui urbem (urbe) non excedunt, sese tamen a diuino seruitio subtrahunt, hoc priuilegio non gaudebunt, quasi equitationis causa abessent. Nec ualebit ex horis, quibus

Digitized by Google

choro non intersunt, dies conficere et inter tempus ad equitandum computare.

STATUTUM IV.

DE HIS, QUI DISTRIBUTIONES DE ANNIUERSARIIS SEU PRAESENTIAS ACQUIRUNT.

1. Qui vigiliis et missae pro defunctis in anniuersariorum celebratione intersunt, distributiones de his lucrantur.

2. Parochus ecclesiae nostrae tunc temporis curam animarum exercens, praecipue sacramenta administrans, ne propter lucrum temporale aliquod cessans ab aeternum meritorio et animabus sibi commissis opere uel maxime necessario abstineat, hisce distributionibus non est priuandus.

3. Item impotentes uiribus et nimio senio grauati, infirmi, quibus ualetudinis causa ad ecclesiam accedere non licet, iniuste in carcerem coniecti, de quibus superiore statuto tractauimus, ab huiusmodi distributionibus non excluduntur.

4 Quibus sesquimestre ad equitandum et abessendum permissum est, tum ob causas supra positas, tam ad litium occasiones amputandas, quae exinde promanare possent, pro interessentibus et praesentiarum capacibus accedente desuper consuetudine hactenus obseruata reputamus.

5. Caeteris quibuscunque, quo titulo etiam aut priuilegio absentibus, quibus ab ipso iure ad harum distributionum perceptionem uia praecluditur, penitus reiectis.

6. Non interessentes a punctatore, qui est succentor, singulis anniuersarijs diligenter notentur eosque contingens portio a praesentiario subtrahatur inter praesentes subdiuidenda.

STATUTUM V.

DE DISTRIBUTIONIBUS CAPITULARIBUS.

1. Inter distributiones capitulares haec distinctio facienda est. Aut enim fiunt in recompensam laborum toto anno capitularibus sustinendorum, ut sunt diuisio aliquarum urnarum uini pro haustu quadragesimali,[1]) repartitio aliqualis pecuniae ex officio pixidis ad id ordinato desumptae uel horum similium, aut dantur solum intuitu laboris alicuius diurni, ut sunt praesentiae, quae soluuntur interessentibus in peremptoriis, in calculationibus officialium, mulctae de nostris subditis, laudemia, postdiuisio vini[2]) etc. Hinc

[1]) Sg. Fastentrunk. [2]) Sg. Nachaustheilung.

2. Distributiones capitulares, quae respectu laboris diurni fiunt, nemo lucratur, nisi in matutinis (per quae et laudes simul intelligimus) in stallo suo cum superpelliceo compareat et deinde in capitulo eodem die distributionis faciendae se sistat uel ab hoc se capitulo absens legitimum impedimentum suae absentiae demonstret; neque consiliarii principis (nisi ab urbe abfuerint circa negotia ipsius occupati) ab hac praesentia in matutinis eximi poterunt; nihil enim obstat, quin mane in „Venite“ se praesentent postmodum ad functiones suas abituri.

3. Si autem accideret, ut propter concursum negotiorum expediendorum calculationes officialium singulis praefixis sibi terminis (de quibus supra hoc capite) excipi non possent ideoque in aliud tempus prorogandae forent, ad lucrandum distributiones exinde prouenientes, sufficiet, si feria tertia aut quinta post quemuis dictum terminum capitulares in matutinis praesentes fuerint, quocunque etiam deinceps die capitulari reddituum calculatio fiat.

4. Infirmi, senio exhausti, absque culpa in carcerem coniecti, item qui sex septimanis ad equitandum concessis absunt (uulgo die Reit-Wochen), ob causas superius positas huiusmodi distributiones, ac si praesentes essent, attribuendae sunt.

5. Ad illas uero distributiones, siue in pecunia, uino aut frumento, quae respectu totius anni fiunt, percipiendas non requiritur, ut ipsa diuisionis die quis in matutinis stallum suum occupet quacunque etiam ex causa absens; nefas enim foret, ut quod aliquid totius anni decursu sua diligentia in frequentandis capitulis et aliis oneribus supportandis de iure suum fecisset, id omne unius diei absentiae amitteret.

6. Quo uero sopiantur magis quam foueantur lites, pax et concordia inter fratres conseruetur, distributiones, quae praesentiam in matutinis desiderant, nonnisi diebus capitularibus, feria nimirum tertia et quinta fiant, caeteris alioquin diebus eo, quod passionum indicia forent cederentque in praeiudicium tertii non ualiturae.

STATUTUM VI.

DE PERCEPTIONE FRUCTUUM EX OBLAGIIS PROUENIENTIUM.

1. Praeter alia requisita, de quibus supra cap. 3 statutorum dictum est, ad trahenda oblagia eorumque fructus percipiendos admittendi sunt, qui canonici capitulares, qui apud ecclesiam nostram resident aut legitime absunt.

Digitized by Google

2. Illegitime absentes tractuum oblagiorum sunt incapaces. Eam autem illegitimam absentiam dicimus, si quis per integrum annum et sex septimanas (quas ad equitandum habet) a nostra ecclesia abfuerit a festo St. Petri cathedrae computandum. Post lapsum horum temporum, si quis capitularium e uita discederet, absens illegitime a tractu oblagiorum excluditur.

3. Taliter absens, ubi reuersus fuerit ad gremium ecclesiae suae, integro anno residentiam faciet, carendo et uoce capitulari passiua et iure ad trahenda oblagia, quo completo ad pristinum suum statum se recipiet.

4. Quoad oblagia uero, quae quis ante legitime traxit, nolumus praeiudicium generari, sed manebunt illi, eorumque fructibus gaudebit etiam absens usque ad dies uitae.

5. Si quis annum absentiae, de quo supra, per residentiam unius saltem dici interruperit, quamuis praebenda et distributiones quotidianae ipsi de iure non debeantur, pro illegitime tamen absente et oblagiorum incapace non est reputandus.

6. Liberum esto unicuique oblagiorum dominorum, fructus suos in natura aut in aes commutatos recipere; vbi tamen de communi bono oblagiorum agitur, maiori parti se conformari tenebitur.

7. Expensae, si ab officiali faciendae, ex communi massa desumentur; si uero a singulis capitularibus oblagiariis praestandae, singuli iuxta proportiones et aequam diuisionem malterorum contribuent.

8. Sicut quiuis, quod non improbamus, promptas ad percipiendum habet manus, nec ad soluendum canonem suum mancas habebit.

STATUTUM VII.

DE PROUENTIBUS EORUM, QUI PERSONATUS GERUNT.

1. Cum iure non prohibeatur, posse aliquem in una eademque ecclesia fungi duplici officio, ita et duplices fructus diuerso tamen iure lucrari nalebit. Hinc

2. Decanus de iure ob administrationem officij sui duplici gaudet praebenda. Ex consuetudine uero distributiones quotidianas dupliciter capit. Praesentiae de anniuersarijs non debentur ipsi nisi in simplo instar caeterorum interessentium. sicut nec oblationum aliter capax est.

3. Scholasticus, quamuis ob functionem muneris sui redditus singulares ad hoc destinatos percipiat, ad soluendum tamen exinde canonem obligatur.

Digitized by Google

4. Cantor ex obuentionibus suis annuis, quae plerumque in decimis consistunt, magistro ornatus dabit pro canone ad reparandas uestes choralium duodecim florenos Rheinenses. Idem dominica post singulas angarias succentori, duobus lectoribus et aedituo prandium subministrabit.

5. Custos, postquam ecclesiae nostrae de cereis, oleo pro lampadibus caeterisque a se ex officio comparandis satis superque ad decentiam diuini cultus prouisum fuerit, superfluos prouentus in proprios usus conuertere facultatem habebit.

STATUTUM VIII.

DE REDDITIBUS VICARIORUM.

1. Cuiuis vicariorum suum beneficum sub certo St. patronorum titulo assignatum est, quod etiam corpus uocatur, unde alimentum sibi necessarium sumit.

2. Admittendi ad haec beneficia uel solemniter instituuntur more canonicorum uel tantum, prout decano et capitulo consultius esse duxerit, de ijs solum prouidentur.

3. Siue instituti fuerint siue tantum prouisi, quamprimum residere et chorum frequentare ceperint, simul ac statim in fraternitatem St. Pauli et ad fructus exinde prouenientes sicut caeteri vicarii recipiendi sunt.

4. Praeter haec distributiones, siue ex pecunia, uino aut frumento obueniant, prout canonici, si tamen interfuerint, acquirent. Item uino et pane, quae certis per annum festiuitatibus ex noua cella mensuratim praeberi solent, gaudebunt.

5. Succentor a cantore, subcustos a custode propter annuum sibi praestandum ministerium competens se salarium acceptum referent. Duo lectores singuli medietatem panum curalium diebus sabbathinis accipient. Duo dominicales loco corporis seu beneficii sui unam praebendam quoad frumentum et uinum a praeposito sibi soluendam singulis annis participabunt.

6. Hoc insuper sciant vicarii se suorum beneficiorum non esse dominos, sed solum usufructuarios, proinde nihil uendant, abalienent quoad corpus eorum, nihil mutent aut imminuant aut remittant aut alio quouis modo siue de bonis immobilibus siue mobilibus (ut sunt capitalia) distrahant aut sibi uendicent, si qui tales deprehensi fuerint, praeter restitutionem, ad quam de iure obligantur, graues poenas luituri. Si acciderit, quosdam suorum beneficiorum redditus in litem uocari aut in soluendo hosce difficultatem oriri, apud capitulum propterea se insiniuabunt huius consilium et opem imploraturi.

[1]) i. e. sanctorum.

Digitized by Google

CAPUT OCTAUUM.

DE ELECTIONIBUS ET ALIIS NONNULLIS, QUAE SIMUL HOC CAPITE COMPLECTIMUR.

Quamuis ad omnia ecclesiastica beneficia, imprimis uero ad dignitates et officia, nonnisi uiri idonei, qui Deo et ecclesiis uelint et ualeant gratum et proficuum impendere seruitium, promouendi essent, nihilominus tamen contingere posset, ut neglectis dignioribus indigni et minus habiles, quibus nec morum honestas nec literarum scientia suffragatur, non absque graui ecclesiarum dispendio ad illa assumerentur, quod nos a nostra collegiata (ecclesia) pro uiribus auertere uolentes pauca quaedam de modo eligendi praescribimus.

STATUTUM I.

DE ELECTIONIBUS.

1. Summopere attendendum est, ut electiones etiam minorum personatuum recte ac legitime succedant, praesertim cum de capite alicuius collegii consulitur, tunc enim non unius membri solum, sed totius corporis salus agitur, et propterea cauendum est, ne is pro capite eligatur, ut, quod requiritur in corpore, non inueniatur in capite, et expediret aliquando corpus esse truncum absque capite, quam regi a nutante et uertiginoso capite. Hinc

2. vt spiritus sancti gratia omnia dirigantur, gubernentur et felicem exitum sortiantur, ante electionem praepositi et decani ad postulandam diuinam assistentiam sacrum de eodem spiritu sancto legatur.

3. Electioni praesidebit decanus aut eius uices gerens senior in capitulo. Requiruntur insuper tres scrutatores et duo testes, inter quos et candidati de personatu esse possunt, praeter notarium.

4. Electio plerumque fieri solet per scrutinium idque dupliciter uel uiua uoce uel in scriptis per schedulas.

5. In scrutinio nuncupatiuo seu quod uiua uoce fit, singuli capitulares a seniore incipiendo usque ad postremum alternatim ingrediuntur suffragia sua uocem passiuam habentibus daturi, quae una omnes praeses, scrutatores, testes et notarius in peculiari charta attente et prouide annotabunt, quibus absolutis iisque inter se collatis, numeratis et aequaliter repertis ille, qui

Digitized by Google

habuerit pluralitatem uotorum, quamuis unico tantum maior fuerit caeteris, pro electo habebitur et coram collegio a praeside publicabitur. Vbi uero duo uel tres aut quatuor in suffragiis pares fuerint, eorum nomina denunciabuntur et denuo per accessum ab uno ad aliquem horum fiat electio.

6. Caeterum cauebunt interessentes electioni, imprimis autem praeses, qui reliquis potentior est, ne suggestionibus, persuasionibus aut aliis quibuscunque illicitis modis non exigentibus meritis, sed solum humano ducti affectu uota suffragantium inuertant, mutent aut inuitos etiam uota sua ab uno ad alterum transferenda compellant. Quod si constiterit et comprobatum fuerit, electio non modo nulla erit, uerum etiam eiusmodi praeses aut scrutator de caetero ad scrutinia electiua nunquam admittendus est.

7. Quare ut in electionibus omnis carnalis affectus exulet et nec fauor spectetur nec odium electi incurratur ac suffragia sint magis libera maneantque occulta consultius uidetur, si scrutinium per schedas fiat tali modo. Scribantur una eademque manu omnium eligibilium seu uocem passiuam habentium nomina toties, quod sunt acti ad eligendum praesentes: deinde in atrio ante locum capitularem a notario singulis eligentibus schedulae in quibus eligibilium nomina sunt signata, tradantur. Electuri uero retenta ea scheda, in qua eis nomen est, cui uult suffragari, reliquos in prunas praesentes ad comburendum conjiciunt, postmodum iuxta senium ingrediuntur imponentes schedas suas in calice in mensa ante scrutatores consistente. Ab ingressu ultimi interessentes electioni schedulas singulas aperiant et singulorum nomina accuratissime notent; qui maior uotis inuentus fuerit, electus proclamabitur. Si qui uero fuerint pares, per schedulas denuo accessus fiat, ut supra de scrutinio nuncupatius dictum est.

8. Vnum omnium grauissimum, quod electuri detestantes execrabuntur, hoc est, ne ambientium dignitates aut muneribus et largitionibus prouocati aut gratiae alicuius exspectatione intuitu persuasi uota non solum sua, sed etiam ab alijs similiter collecta alicui praesertim indigno conferant scientes se simoniae notam ipso facto necnon diuinam uindictam aliquando ineuitabiliter iucursuros.

STATUTUM II.

DE ARCHIUO, REGISTRATURA ET BIBLIOTHECA.

1. Archiuium nostrum non modum grammatophilacium, ubi nimirum acta et documenta ecclesiae nostrae recondi con-

Digitized by Google

sueuerunt, uerum etiam gazophilacium dici poterit, in quo pecuniae uel ex uenditione fructuum (si quae tamen post tantas expensas annue faciendas superfuerint) uel ex legatione fidelium et benefactorum nostrorum acquisitae reponi solent. Vnde

2. pecuniae ex uenditione depositae in libro ad hoc compacto diligenter notentur quoad numerum et officium, ad quod spectant et nonnisi in huius usum et commodum impendantur. Legata uero pia siue in moneta siue in uasis argenteis consistant, similiter accurate designentur quoad numerum pecuniae et singula uasa et a quo et in quem finem fuerint facta legata, quae deinde distrahere aut in profanos usus conuertere nullatenus licebit, sed solum ad mentem testatoris pijs operibus applicanda sunt.

3. Jura, priuilegia et statuta necnon acta et documenta ecclesiae nostrae, registra censualia singulorum officiorum sicut et praepositurae, literae obligatoriae et quae sunt alia scripta ponderosa et nobis utilia, originaliter in archiuo asseruentur et neutiquam concedatur, ut in alienis et priuatis aedibus commorentur aut hinc inde transportentur et alterentur. Et si quis eiusmodi apud se detinuerit, quamprimum ad destinatum sibi locum reponi faciat; sufficit enim officialibus, si horum uel extractus uel copias authenticas ad manus habuerint.

4. Nulli soli, etiam superiori, accessus ad archiuum permittendus est, sed tres sint aut minimum duo ex capitularibus, inter quos custos, qui diuersis clauibus archiuum simul ingressuri repagula reserabunt et quae sibi commissa sunt a capitulo negotia, ibidem peracturi.

5. Ad euitendam confusionem et faciliorem quorumcunque scriptorum requisitionem melior ordo in hisce asseruandis de caetero institui debet. Attribuantur proinde singulis officiis suae ladulae exterius signatae, v. g. praepositurae, procuratiae etc., in quibus ordine reponentur acta et documenta ad se spectantia; horum autem intus contenta in fronte omnium literarum summarie rubricentur et numerentur 1. 2. etc. Super quibus insuper registrum conficiatur, in quo et qualitas literarum et earum contentum seu rubrica iuxta alphabetum cum eodem numero (ut in ipsis literis signatum fuerat) scribatur, cuius indicio habito deinde facile erit ea, quae desiderantur uel instrumenta, uel documenta, requirere.

6. Similis fiat in melius ordinanda bibliotheca dispositio. Seligantur singuli libri exteriusque cum nomine auctoris et materia, de qua tractat, instituentur atque pro sua dignitate et ordine in suo quinis loco collocentur, 1mo theologi scholastici, 2do morales, 3^{io} canonistae, 4to legistae, 5to medici,

Digitized by Google

6to philosophi etc., ut in bibliothecis receptum est; iuxta hunc situm librorum index formetur, in quo eodem modo et auctor et eius tractatus annotetur; hinc ex primo intuitu solum patebunt nomina auctorum, materia et numerus librorum. Duo autem sint indicis exemplaria, alterum in bibliotheca reseruabitur, alterum bibliothecario inseruiet.

7. Facultatem alicui ex nostro gremio unum alterumue librum ad tempus accomodandi non habebit bibliothecarius, sed hoc a capitulo petendum est, quos nonnisi doctis et in eiusmodi libris respectiue uersatis pro vtilitate ecclesiae non contra laborantibus concedit, qui uicissim de acceptis et quouis tempore repetendis bibliothecario syngraphum tradent.

STATUTUM III.

DE CULTURA VINEARUM.

1. Quantae curae et solitudini maioribus nostris fuerit sedula ex omni parte elaborata vinearum cultura, ex eo patet, quod non semel, sed saepius contra neglegentiores earum possessores poenas statuerint, canonicos quidem mulcta pecuniarum plectendo, uicarios uero ad claustrum remittendo, etiamsi habitis caeteris requisitis et peractis studiose laboribus, solus defectus impinguationis ex fimeto fuerit animaduersus, non ignorantes utique partum uitis omnium fructuum esse medullam.

2. Quod illi suo saeculo experti sunt, id et nos hac tempestate nostra uel maxime comperimus, vsufructuarios quidem seu possessores uinearum ad uindemiam colligendam esse attentissimos, uineti autem debite excolendi raram inspectionem et exiguam curam habentes, ita ut vites ex defectu nutrimenti sibi necessarii passim emoriantur et fiant demum uineae sine uite cum maximo ecclesiae et successorum nostrorum detrimento. Hinc

3. ordinamus et statuimus, ut deinceps non solum omnes labores in vineis per annum absolute perficiantur et fundus cespitibus augumentetur; sed insuper singulis annis saltem aliqua ex parte de fimo impinguetur et decedentibus uitibus aliae substituantur, qui enim sentit commodum, sentiat et onus.

4. Quare et singulis annis in quadragesima a quibusdam huiusmodi culturam colentibus adiunctis sibi duobus e capitulo uineae tam canonicorum quam vicariorum uisitentur, defectus, si qui sint, annotentur et negligentiores de melioratione facienda moneantur. Qui si monita nostra neglexerint aut minus curauerint, subtrahatur in illis tantum de redditibus eorum,

Digitized by Google

inuitis etiam adhuc uiuentibus aut post obitum ipsorum de bonis relictis, in quantum uinearum restitutioni opus fuerit, quamuis etiam de nouo plantandae forent.

5. Vineae vicariorum ab uno anno in alterum magis et magis ad interitum abiturae his auferantur et officiali uinearum uacantium ad diligentius colendum committantur, fructibus interim annuis ab eis prouenientibus ad illarum meliorationem impendendis.

STATUTUM IV.

DE CURIIS CANONICALIBUS ET AEDIBUS VICARIORUM.

1. Si quae curia ex decessu alicuius canonici uacauerit, haeredes pie defuncti uel eius testamentarii aut alii, quorum interest, intra unius anni spatium ad uendendum uni ex canonicis obligabuntur, in qua emenda prior est iure, qui in ordine est senior, nisi tamen iunior etiam extracapitularis illam ex testamento acquisiuerit.

2. Cum fundus huiusmodi curiarum cum hortis sibi adiacentibus sit ecclesiae nostrae, non cariore, more domorum ciuilium, sed tolerabili pretio et ementur et uendentur; si uero taliter contrahentes de hoc inter se conuenire non possent nec uellent, id pretij a capitulo determinabitur.

3. Si quis discessurus e uita pro refrigerio animae suae officio praesentiario ad celebrandum anniuersarium uel ad alias pias causas curiam suam uel ex toto uel ex parte legauerit atque ui testamenti emptorem ad soluendum annuas pensiones de certo quodam capitali obstrinxerit, poterit nihilominus praefatus emptor, si in parata pecunia et numerata officiali praesentiario aut alij, ad quem spectat, pro dicto capitali satisfecerit, ab hoc onere et obligatione quam primum se eximere.

4. Vt curiae canonicales sartae tectae seruentur, imprimis curabuntur ea, quae reparatu sunt magis necessaria, ut tectum et eiusmodi, quibus aliquando ex parsimonia neglectis, structura caetera domus facile dissoluitur et ruina consequitur.

5. Cum tam pro diuini cultus celebratione quam inseruientium commoditate conuenientius sit, ut beneficiati non in domibus conductitijs, sed ad ecclesiam spectantibus resideant, ordinamus proinde ac decernimus, ut si quis deinceps ex causa quacunque a nobis approbata aedes suas canonicales non inhabitauerit, eas nonnisi canonicis imprimis, deinde vicarijs nostris

Digitized by Google

pro iusta tamen mercede locare ualeat, hisce uero deficientibus laicis eas accommodare poterit.

6. Vicarii de domibus ad beneficia sua pertinentibus ratione incolatus singulis annis quinque florenos officiali vicariarum uacantium soluent, qui econtra ad earum reparationem tenebitur, solum tamen curaturus illa, quae sunt necessitatis, non quae voluptatis. Vtensilia et omnia ea, quae ad fabricam non spectant, inquilini sibi procurabunt. Vbi uero contigerit aliquando, ut officium uicariarum uacantium ob omnia et singula beneficia actualiter collata omnino cessaturum esset, ipsi possessores domuum dictos quinque florenos pro earum refectione annua impendent, rationem tamen capitulo desuper daturi. Si quod beneficium careat aedibus proprijs, de conductijs beneficiatus suis sumptibus sibi prouidebit.

CAPUT NONUM.

DE TESTAMENTIS EORUMQUE EXECUTORIBUS, SEPULTURA ET ANNO GRATIAE.

Nouerint clerici de superfluis ex redditibus beneficiorum suorum acquisitis in ultima uoluntate testaturi non de suis, sed ecclesiae facultatibus sibi disponendum esse, quidquid enim, inquit St. Bernardus, praeter necessarium uictum et simplicem uestitum retines, tuum non est, rapina est, sacrilegium est. Attendant proinde, qui uel canonici uel vicarii sunt in ecclesia nostra, ne, dum exclusis pauperibus et alijs piis causis (ad quos tamen hoc Christi patrimonium imprimis spectat) cognatos suos aut etiam extraneos nullo sibi consanguinitatis uinculo coniunctos ex mero carnalitatis affectu haeredes instituendo testamentum condunt, aeternae salutis dispendium incurrant. Quapropter pro testatoribus illorumque executoribus hic quaedam statuta uel potius monita ponimus.

STATUTUM I.

DE TESTATORIBUS.

1. Quamuis canonici sicut et omnes caeteri clerici de bonis suis patrimonialibus et iis, quae respectu personae suae sibi obuenerunt, libere ac licite disponere possint, nulli tamen clericorum, in quacunque etiam dignitate constitutus sit, de iure licet, fructus, redditus (siue etiam in distributionibus quotidianis consistant, siue mobiles, siue immobiles sint) et alias res

Digitized by Google

immediate ratione ecclesiae siue beneficii ecclesiastici acquisitas aut etiam quae ex ijs suo aut alieno nomine comparatae sunt, ad haeredes, siue consanguinei sint siue extranei, uel ex testamento uel ab intestato transmittere.

2. Ex consuetudine tamen et tacito pontificis consensu permissum est clericis de eiusmodi bonis ecclesiasticis testari non quibuscunque, sed certis personis ac locis, pauperibus nimirum (inter quos comprimis*) numerantur amici, si uere pauperes sint) iuxta illud Saluatoris: Quod superest, date eleomosynam; hinc bona ecclesiae dicuntur patrimonium Christi, quo releuantur pauperes eius personam gerentes. Deinde piis locis et ecclesiis iis praesertim, unde illa bona prouenerunt; omnia enim flumina ad mare, unde fluunt, reuertuntur; sciant enim oportet (iuxta Tridentinam synodum) bona ecclesiastica esse bona Dei, a Deo in eius honorem diuorumque cultum transferenda, ut ab his uicissim aliquando deficientes recipiantur in aeterna habitacula. Denique illis, qui sibi uiuentibus inseruierunt, siue consanguinei sint, siue extranei; non tamen ipsis nimium ultra seruitii meritum conferant, praesertim famulabus, eas haeredes instituendo, ne demum post mortem de uita minus honeste transacta suspecti reddantur et vulgus scandalizetur.

3. Hodie haec consuetudo inualuit, ut haereditas clericorum in tres tertias diuidatur; una tertia legatur pauperibus, una ecclesiae et una consanguineis uel alijs de se bene meritis.

STATUTUM II.

DE TESTAMENTIS.

1. Cum clericis aut ex consuetudine aut ex dispensatione pontificis testandi potestas fiat, caeterum uero, si ab intestato decedant, omnia eorum bona fisco cedant, nouerint proinde, ne suo frustentur et priuilegio et merito, ut adhuc integris uiribus et sensibus (si non uelint per modum testamenti uel codicilli de bonis suis disponere) saltem ipsi in scriptis ultimam suam uoluntatem cum nominis sui subscriptione et sigilli appressione designent, quod ut eo maius robur habeat, semper post facta legata haeredem vniuersalem instituant.

2. Minimum uero in Coena Domini iuxta laudabilem consuetudinem testamentarios suos denominent, qui deinde ex priuilegio post obitum intestate decedentium ad mentem adhuc uiuentium sibi aliquando expositam aut in tribus supra positis casibus, scilicet quoad pauperes, pia loca, praesertim propriam

*) Comprimis = cumprimis.

Digitized by Google

ecclesiam, unde bona permanarunt, et fideliter inseruientes non tamen absolute, sed cum directione capituli, disponere habent.

3. A maiori testamentum nuncupatiuum alicuius clerici in extremis constituti et integrae mentis coram duobus uel tribus testibus factum ualebit. Immo legata ad pias causas solo attestante uel curato uel confessario executioni mandanda sunt.

STATUTUM III.

DE TESTAMENTARIIS SEU ULTIMAE VOLUNTATIS EXECUTORIBUS.

1. Executores testamenti seu ultimae uoluntatis rogabuntur et a testatore constituentur, qui si fuerint uel haeredes uel legatarii omnino tenebuntur id muneris in se suscipere, si uero fuerint extranei, id est, qui nec haereditate nec legato quodam gaudent, licet ad defuncti mandatis obsequendum cogi non possint, si tamen se semel submiserint et illa acceptauerint, ad exequendum obligabuntur. Possunt autem testamentariorum uices obire aut clerici aut laici aut mixtim, ad minimum autem unus sit ex gremio nostro siue canonicus siue uicarius. Vbi uero nullus executor denominatus est et extraneus sponte non uellet hoc munus subire, id haeredi incumbet.

2. Testamentariorum officium in his plerumque consistit, ut quam primum a notitia obitus testatoris cum notario aedes defuncti accedant, bona relicta etiam uiliora diligenter scrutentur, notent et desuper inuentarium conficiant, pretiosiora quaeque cistis includant et in unum cubiculum conferant munientes ea singuli sigillis suis.

3. A trigesimo peracto soluantur prae omnibus debita contracta, praestentur legata, et diutius ne differantur, praesertim quoad pias causas et cum in cunctis uoluntati testatoris satisfactum fuerit, haereditatis adeundae potestatem haeredi faciant, praesertim uero tam coram capitulo nostro quam senatu ecclesiastico suae executionis rationem reddituri.

4. Attendant quoque, ne quae expensae sint superfluae, sed solum necessariae, non suadentes sibi, quod clericorum bona spolia ideo dicuntur, quod sint cuiuscunque primo rapientis, sed quod ex ecclesiarum redditibus acquisita et nonnisi in earundem usum conuertenda, memores illius dicti: Quod tibi non uis fieri, alteri ne feceris.

5. Cum ambulatoria sit hominis uoluntas etiam usque ad extremum uitae habitum, sicut semper facultatem habet reuocandi prius testamentum et condendi aliud, ita etiam, prout

Digitized by Google

testatori libebit, poterit mutare suos testamentarios uel omnes uel unum ex his et substituere alios. Hinc si alios denominauerit in Coena Domini et alios in testamento suo scripto, quod confecit post Coenam Domini, expresserit, ultimi in scripto ualebunt exspirante priorum munere. Vbi uero alij in superueniente Coena Domini post confectum testamentum constituti fuerint, hi officium obibunt ita, ut semper ultimi siue denominati in Coena Domini siue in testamento scripto expressi siue etiam a moribundo testatore nuncupati sint ualituri.

6. In emendis mobilibus defunctorum testamentarii quidem primas habebunt, ast iusto et aequo pretio eoque, quod essent extranei daturi. Legato a testatore sibi facto contenti sint nec quid plus sibi uendicabunt nisi illis pro laborum grauitate a capitulo adiudicatum fuerit.

STATUTUM IV.

DE SEPULTURA.

1. Canonici decessuri, si quem locum in quacunque etiam ecclesia religiosorum pro sepultura sibi delegerint, ibidem tumulabuntur, caeteroquin in nostra ecclesia collegiata sepeliendi.

2. Si presbyther fuerit, pro subministrandis paramentis sacerdotalibus, quibus induendis testamentarii duodecim florenos magistro ornatus soluent, nisi sibi ipsi in uita de his prouiderit.

3. Ad conductum rogabitur clerus collegiatae in Nouo Monasterio nobis hoc opus misericordiae exhibiturus; si defunctus fuerit canonicus. canonici comitabuntur, si vicarius, vicarii, quod pium obsequium, quotiescunque rogati fuerimus, reciproce praestabimus.

4. Praedictum conductum funebrem pro decentia curabunt testamentarii nihilque omittent (praesertim quoad sacrosancta missae sacrificia), quod pro refrigerio animae defuncti deseruire poterit, in quantum relicta haereditas permittit. Item prospiciant, ut pleraeque missae sibi ipsi a defuncto applicatae infra trigesimum, in quantum fieri potest, absoluantur.

5. Cum aedes mortuorum non sint domus conuiuii, sed luctus, a sepultura redeuntibus consanguineis et aliis circa funus occupatis dandum est quidem honestum prandium, ab omni tamen luxu et quotidianis epulis penitus abstinendum.

6. Praefatis consanguineis praesertim aliunde uenientibus sua quaeuis legata absque ulteriore mora conferantur, in reliquam uero hereditatem, nisi ipsi haeredes instituti fuerint,

Digitized by Google

nullum ius habentibus uictus tamen, quamdiu illos hic commorari contigerit, non denegabitur.

STATUTUM V.

DE ANNO GRATIAE.

1. Annus gratiae, qui integrum annum et triginta sex dies complectitur, ab Henrico episcopo Herbipolensi et Franciae orientalis duce etc. anno millesimo centesimo sexagesimo tertio ecclesiae nostrae canonicis residentibus uel legitime absentibus in hunc finem concessus est, ut si quis forte in uita sua aere alieno se obstrinxisset, ex huius anni prouentibus solueretur, aut exinde memoriale seu monumentum sibi constitui faceret uel ad alios usus, prout testatori uisum fuerit, impenderetur.

2. Consistit autem annus gratiae in hoc, ut quiuis canonicorum integro anno et triginta sex diebus ab obitu suo omnibus respectiue redditibus, praebenda nimirum praeposituraе, distributionibus quotidianis, item de anniuersariis, oblagiis et omnibus alijs emolumentis, quibus tunc gaudebat, quando ex uita migraturus erat, fruatur.

3. Huius quoque anni gratiae participes fiunt, qui biennalis aut liberi studii causa absunt et interim ultimum Vale dicunt siue illuc eundo siue commorando aut inde ad nos reuertendo.

4. Item, qui obtenta a decano et capitulo licentia ad limina apostolorum aut alia pia loca uisitaturi abierunt et infra praefixum tempus obierunt Quibus diuersos pro diuersis et magis remotis peregrinationum locis terminos assignamus, Romam petituris tres quadrantes anni, in Palaestinam integrum annum, ad St. Jacobum etiam annum integrum, Aquisgranum uero proficiscentibus quatuor septimanas concedimus. Quando autem non staret per aliquem, quocunque etiam impedimento detentus fuerit, quo citius rediret, adeoque terminum suum excederet, pro legitime absente censendus erit.

5. Hoc insuper priuilegio utitur, qui in parochijs nostris siue hic in vrbe uel ruri residentes curam animarum exercent; praeterea, qui pro utilitate ecclesiae absunt, qui sex septimanis ad equitandum permissis extra ciuitatem fuerint, etiamsi propterea aut infirmitatis causa absentari non fecerint.

6. Nec anno gratiae priuandus est, qui biduo aut triduo a ciuitate abfuerit; qui enim parum abest, pro absente reputandus non est.

Digitized by Google

7. Reijciendi tamen sunt ab anno gratiae, qui pro illegitime absentibus habentur, illi nimirum, qui tempore absentiae suae aeternitatem adituri nullis fructibus gaudebant exceptis oblagiis. Hinc

8. nihilominus tamen canonici oblagiarii redditibus de oblagiis, quos tempore residentiae suae rite acquisiuerunt et, quamuis illegitime absentes, quocunque etiam in loco constiterint, suos fecerunt, ita et his in anno gratiae frui possunt. Post annum gratiae totius nimirum uitae nostrae decursum et felicem clausulam concedat nobis clementissimus Deus aeternitatem gloriae. Amen.

Anmerkung zum statutum de studiis biennali et libero pag. 18.

Auf Grund der im Hauger Kettenbuche sich vorfindenden Urkunden steht fest, dass Bischof Albert von Hohenlohe (1345—1372) am 6. Juli 1370 das „neue“ Statut, de studio biennali, bestätigt hat. Das Kapitel von Stift-Haug gab dann unterm 28. März 1438 und 10. März 1497 Erläuterungen zu obigem Statut und in der letzteren Form wird es im Jahre 1498 durch Bischof Lorenz von Bibra (1495—1519) genehmigt. Die Urkunde hierüber liegt uns nicht mehr vor, die Thatsache selbst aber erscheint durch Document vom 12. Januar 1650, mittels dessen der Bischof Johann Philipp von Schönborn (1642—1673) die Statuten des Stifts bestätigte, hinlänglich beglaubigt. Dass ein „Bischof Otto“ zuerst das statutum de biennali studio bestätigt habe, steht mit der Eingangs angezogenen Urkunde in Widerspruch. Wir kennen nur eine Urkunde des Bischofs Otto von Wolfskehl (1336—1345), wodurch er unterm 13. Januar 1345 das Statut super numerum canonicorum anerkannte. Dabei sind nebenbei auch Vorschriften über die Vorbildung der Domicellaren enthalten und zwar, so viel wir sehen, die ältesten der Art; aber ein besonderes statutum de studio biennali hat es vor 1370 nicht gegeben.

Digitized by Google

ADDITAMENTUM.

SEQUUNTUR QUATUOR INSTRUMENTA FORMAM DECANI IN HAUGIS CONCERNENTIA, TRANSSUMPTA EX LIBRO PRIVILEGIORUM SEV INSTRUMENTORUM ECCLESIE SANCTI JOHANNIS IN HAVGE EXTRA MUROS HERBIPOLENSES.

I. FORMA DECANI (DE DATO 7. NOVEMBRIS 1323).

In nomine domini. Amen. Que ab antecessoribus vtiliter instituta ne lapsu temporis collabantur, successorum prudencia condecet stabiliri. Nos Heinricus decanus et capitulum ecclesie sancti Johannis in Hauge extra muros Herbipolenses ad tractandum de commodo et vtilitate tam personarum quam ecclesie nostre iam dicte in loco capituli more solito consendentes iudicauimus fore expediens et presentibus iudicamus, ut forma super consuetudinibus et statutis a decano ecclesiae nostre, qui pro tempore fuerit, perpetuo[1]) obseruandis per predecessores nostros edita et inducta ob ampliorem rei memoriam aliquibus addicionibus sev emendacionibus quodam modo innovetur. Statuimus igitur et statuta ad nos a prioribus deuoluta denuo confirmamus, quod decanus ecclesie nostre pro tempore existens cum suis successoribus vniuersis articulos infrascriptos non possit nec debeat pretextu iuramenti sui corporaliter prestiti irrequisitis fratribus capituli pro tempore existentibus contra quemcunque vel quoscunque sev eciam contra ipsam ecclesiam attemptare, videlicet quod in nullum excommunicacionis sentenciam auctoritate propria proferendi nullumque de consortio ejiciendi seu eciam priuandi habeat facultatem; item nulli dominorum de capitulo vel emancipato per ydoneum nuncium requirenti equitandi licenciam denegabit licenciamque huic con-

[1]) In originali: Perpetue

Digitized by Google

cessam scriptori absencium, quandocunque ab ipso requisitus fuerit, intimabit et ipsum equitantem tamdiu reputabit absentem dies singulos computando, quousque idem ad chorum rediens se presentet vel, si a diuinis cessari contigerit, absens reputabitur, donec scriptorem absentium suo certificet de aduentu. Sane si cuipiam equitanti per nuncij negligentiam vel decani obliuionem de non petita licentia fieret obiectio, decernimus, eundem solum per iuramentum suum posse firmare, quod hoc nuncio suo commiserit faciendum. Immo si quem per obliuionem irrequisita licencia recedere contingeret, hoc sine vara esse factum similiter suo astruet iuramento. Idem teneri volumus de licencia sanguinem minuendi. Item nulli, qui sex septimanarum spacium ad equitandum nobis indultum in absencia transegerit, preter consensum capituli cum percepcione prebende dabit licenciam abessendi prebendamque, si quam racione absencie alicuius vltra sex septimanas durantis suspendi contigerit, in claustro tamen eidem restituet repetenti. Si uero decanus non esset presens, prebendam sic suspensam restituendi seniori de capitulo, qui nunc haberi poterit, auctoritas sit commissa de vna eciam prebenda decani scilicet non pertinente ad decanatum, quociens et quando ipsum abesse contigerit, idem fiet, quod de aliis prebendis absencium fieri est consuetum. Item vicario abessendi licenciam non concedet nisi necessitate exigente, cuius personam et diem recessus scriptori absencium ab ipso requirenti intimabit terminum redeundi eidem iuxta qualitatem negocii et loci distanciam assignando, quo elapso si reversus non fuerit, extunc nisi iuramento suo probet se fuisse legitime impeditum quolibet die sub forma cellarii dabit in penam vnum solidum hallensium, qui in vsus tocius capituli conuertetur (conuertentur*), nullo auctoritatem habente de hoc quippiam remittendi. Ceterum emancipare vel ad capitulum recipere sev eciam ad sedes ponere quemquam non poterit nec dabit absque scitu fratrum vnanimi et consensu, in quo tamen consuetudini siue iuri prespiterorum vel dyaconorum nolumus derogare, claues quoque ad sigillum ecclesie et ad priuilegia non habebit. Preterea non debet de rebus ecclesie quicquam alienare vel distrahere, nisi fuerit de tocius capituli voluntate. Bona eciam ecclesie a personis exteris resignata in claustrum tantum conferet presentibus procuratore uel cellerario pro tempore existentibus et aliis dominis nostris ad minus duobus uel quotquot poterunt interesse. Item quoad prebendam decanatus in quatuor vrnis vini dictis vberschutz in decima

*) Sic legitur in instrumento originali Monachii asseruato.

Digitized by Google

vini retro curias in der awe et in antiquo monte in Verspach nihil iuris presumat sibi penitus vsurpare. Insuper si ad augmentandum corpus siue sortem prebende omnibus et singulis prebendariis ad hoc de prebendis suis equaliter suffragantibus bona aliqua comparandi opportunitas se offerret decano de prebenda decanatus dante ad hoc equalem ceteris porcionem, ipse[1]) pro eo et suis in decanatu successoribus equale recipiet augmentum.[2]) Si uero recusauerit, prebenda eadem in statu pristino remanebit. Item vnum talentum denariorum de decanatu soluendum et tres minutas oblaciones, videlicet nonaginta propinas vini leuioris necnon de septem iugeribus vineti ad decanatum spectantibus, septem vrnas melioris vini de eodem viueto elaborati sub forma cellerarij singulis annis soluet. Item forme per nos edite super dandis oblacionibus et canone seu eciam pensionibus ad peragenda anniuersaria, que sic incipit: „In nomine domini. Amen. Nos Heinricus decanus et capitulum sancti Johannis in Hauge extra muros Herbipolenses considerantes multiplices defectus nobis frequenter imminere ex eo, quod nostri officium cellerarii est minus prouide ordinatum, volentes igitur etc. etc. et sic terminatur: Datum anno domini MCCCXV feria quarta post Marie Magdalene[3]) ipse decanus pro tempore existens sicut alter canonicus subiacebit. Item augmentacionem sortis prebende, ut pretactum est, nullatenus conabitur impedire. Item si electus in decanum non fuerit sacerdos, nisi interueniat impedimentum, quod per eum non stet, ipsum infra annum ad sacerdocium uolumus promoueri. Ad quorum omnium et singulorum permissorum obseruacionem inuiolabilem sub debito iuramenti sine uara nos astringimus vniuersaliter singuli et singulariter vniuersi addicientes; quod nullum de cetero ad capitulum recipiemus, nisi prius iuret se prodictam (formam) et alias formas ecclesie nostre, statuta et articuli in eis contenta sev contentos sine vara fideliter seruaturum. In eorundem premissorum testimonium et euidenciam clariorem sigillum honorabilis viri domini Heinrici decani predicti, cujus successores similiter ad appensionem suorum sigillorum huic forme volumus esse astrictos sub debito iuramenti, vna cum sigillo ecclesie nostre presentibus est appensum. Et nos Heinricus decanus memoratus in signum ratihibicionis et consensus omnium commentorum[4]) in hac forma sine uara sigillum nostrum hijs litteris ex certa sciencia duximus apponendum.

[1]) In originali: ipsis. [2]) In originali: juramentum. [3]) 23. Julij 1315. [4]) Rectius: contentorum.

Digitized by Google

Datum anno domini MCCCXXIII feria secunda post festum omnium sanctorum.

II. FORMA CELLERARII ET SUBCELLERARII ET QUE IN RECEPTIONE VINI, TRITICI, DENARIORUM ET ANNIUERSARIORUM ET EORUM DISTRIBUCIONE ET ALIORUM HIC DESCRIPTORUM DEBEANT OBSERUARE (DE DATO 23. JULII 1315).

In nomine domini. Amen. Nos Heinricus decanus et capitulum ecclesie sancti Johannis in Havge prope muros Herbipolenses considerantes multiplices defectus frequenter nobis imminere ex eo, quod nostri officium cellarii minus et prouide ordinatum, volentes igitur huiusmodi defectibus, in quantum possumus, salubriter finem imponere, ut prebende nostre cercius et statutis temporibus finaliter ministrentur, elegimus quatuor fratres nostri capituli, videlicet dominum Heinricum decanum, Hermannum cantorem, Hermannum Seman custodem et Johannem dictum de Fulda, nostros concanonicos et confratres, quibus plenam dedimus potestatem ordinandi, tractandi, quidquid ipsis in hoc negocio et in hijs, que ad hoc negocium concurrunt, et quibusdam articulis infrascriptis vtilius uisum fuerit expedire. Nos igitur Heinricus decanus, Hermannus cantor, Hermannus Semann custos et Johannes dictus de Fulda supra dicti ex tradita nobis potestate huiusmodi deliberacione diligenter prehabita statuimus, quod cellerarius nostre ecclesie, quicunque pro tempore fuerit, officium cellarij sub suo habebit et disponet periculo; et omnes condiciones, que ad hoc pertinent et infra specificabuntur, iurabit fideliter tenere et adimplere sine vara, quod et similiter iurabit subditus eiusdem, quem sibi duxerit assumendum, in illis dumtaxat articulis, in quibus subditus cellerarii exprimitur, in subscriptis statuentes itaque, quod ... cellerarius ecclesie nostre seu eius subditus pro tempore existentes recipiant triticum cum mensura examinata debita et consueta, de quo panis et prebenda nostra pistabitur, prout hactenus fieri est consuetum, quam scilicet prebendam nostram cum duobus sibi ex nostro collegio ad hoc per capitulum nostrum annuatim assignatis singulis diebus in quantitate et qualitate seu in pondere et albedine probare et examinare debent, in quibus vel altero eorum si defectus vel negligentia reperitur, secundum diffinicionem duorum nostrorum confratrum ad hoc assignatorum, quorum diffinicioni tam nos et molendinarius ac

Digitized by Google

pistor noster quoad hoc stare debemus, quandocunque et quocienscunque eis uidebitur pena huiusmodi fore recipienda, iidem nostri confratres ad hoc deputati in penam et ab antiquo tempore pro huiusmodi negligencia et defectu impositam et dari consuetam, videlicet quadraginta denarios Herbipolenses ecclesie nostre et totidem denarios cellerario nostro a pistore nostro requirant et recipiant nullatenus dimittendam, que pena pro media parte cedet ad collectam ad pixidem et distribucionem infrascriptam, altera uero pars eiusdem cedet cellerario aut sibi ad huiusmodi examinacionem seu probationem sociatis hoc tamen adhibito moderamine, vt, si cellerarium aut sibi ad id adiunctos quandocunque abesse contingerit, quod predictam panis et prebende nostre probacionem sev examinacionem alijs duobus ex nostro capitulo secundam formam eius iniunctam possint committere uices suas tritico supercrescenti per . . cellerarium nostris confratribus annis singulis restituto. Preterea statuimus quod cellerarius vel eius subditus, qui pro tempore fuerint, et nuncij vinum ipsum apportantes sub iuramento ipsorum capitulo nostro prestando vinum requirant diligenter ipsumque recipiant ab unoquoque tam in ecclesia nostra quam extra eam cum mensura iusta debita consueta et penitus in vara et equaliter vni sicut alteri distribuant, quibus huiusmodi distribucio fuerit facienda, nec per se emant nec alium nec alios emere vinum permittant ad uendendum ulterius cum mensura, sed quod nostri confratres vel ipse cellerarius et eius subditus necnon vicarij ecclesie nostre tam illi quam isti pro eis eorumque familia vinum pro eorum indigencia et necessitate in nostro cellario emere poterunt indulgemus, ita tamen, quod tales emptores vinum emptum non vendant ulterius cum propina, quod fieri simpliciter sub iuramento inhibemus addicientes cuilibet confratrum nostrorum de die solummodo de vino tantum dari debere, quantum de vase iniciato sibi potest cedere et non ultra nisi XII mensuras vini vtriusque, videlicet de meliori vino XII mensuras et totidem de vino leuiori tantoque tempore vinum XII mensuras ultra porcionem suam recipientes suspensum esse debet, quousque numerus huiusmodi precipientis (percipientis) suppleatur hoc adiecto, quod quilibet nostrorum confratrum de vase vini iniciati suam recipiat porcionem statuentes eciam, quod nec cellerarius nec eius subditus alicui confratrum nostrorum vinum commutent, nisi tres mensuras tantum in anno, et hoc de oblacione illius, qui sibi vinum pecierit commutari, siue habeat vnam oblacionem siue plures. Item statuimus, quod vasorum replecio et mixtura non cum deteriori vino, sed meliori semper fiat, nisi aliud placeat communiter nostris con-

Digitized by Google

fratribus in hoc facto. Preterea X solidos denariorum herbipolensium solutos dari per . . prepositum ecclesie nostre ad lumina nostri cellarij prebendalis deputamus. Item vasorum pretium ad nostrum cellarium prebendale pertinencium, que parari et reparari contingerit (contigerit*), ecclesia nostra soluet adiungentes, quod quilibet confratrum nostrorum, qui ecclesie nostre canonem sev oblacionem vini soluere tenetur, ad dimidiam carratam et vltra indistincte se extendentem anno quolibet ad vinum huiusmodi vas aptum preparatum ad nostrum cellarium prebendale suis sumptibus et laboribus presentabit. Item statuimus, quod cellerarius pro tempore existens per circulum anni det cuilibet confratrum nostrorum omni sabbato septimana qualibet duos solidos denariorum Herbipolensium prebendales, nisi in hoc per . . scriptorem prepositure ecclesie nostre existat impeditus, quo sibi non ministrante merito excusatur. Nihilominus tamen de officio cellarij nostri dare debet cuilibet confratrum nostrorum septimana qualibet omni sabbato XIIII denarios herbipolenses, quos quidem XIIII denarios et X denarios per . . . scriptorem prepositure nostre cellerario dandos, si idem scriptor ipsum cellerarium de eisdem pagauerit, si cellerarius in vno sabbato istos et illos nostris confratribus et eorum cuilibet non dederit, extunc sabbato immediate sequenti neglectos et non datos denarios similiter dare debet tam de sabbato precedenti, quam sabbato de eodem, quod si non fecerit, extunc cellerarius noster pro tempore existens die dominico sequenti immediate claustrum ecclesie nostre intrabit, quem ad id sub debito obediencie et iuramento suo statuimus per presentes fore ligatum et nihilominus prebenda eiusdem suspensa esse debet nullusque auctoritatem reddendi prebendam sic suspensam habeat, tamdiu in claustro nostro permansurus nec inde exiturus, donec cuilibet nostrorum confratrum neglectum in predictis denariis persoluatur. Preterea statuimus, quod cellerarius existens pro tempore anniuersaria et oblaciones de festis dandis annuatim sub pena jam dicta suis temporibus et terminis sub suo periculo expediat et persoluat. Illos uero, qui ad pensionem, ad peragenda anniuersaria et oblaciones de festis dandas et canonem soluere tenentur, siue sint canonici vel vicarii ecclesie nostre monere debet XIIII diebus ante solucionis terminum canonis et diem peragendi anniuersarium atque festum per se vel ejus subditum, vt canonem et eius pensionem huiusmodi expediant et persoluant infra octo dies a monicionis die proxime numerandos, quod si idem sic monitus canonem et pensionem,

*) Sic legitur in instrumento originali Monachii asservato.

Digitized by Google

quem et quam tenetur (soluere), infra idem tempus non persoluerit, si est canonicus, postquam monitus fuerit, dictis octo diebus post monicionem elapsis canone et pensione debitis nondum solutis prebenda eiusdem non soluentis tamdiu suspensa esse debet ipso facto, donec de canone et pensione plene satisfecerit, nullusque auctoritatem reddendi prebendam sic suspensam habente (habeat) et, postquam octo diebus prebenda non soluentis pensionem et canonem debitos suspensa fuit, eisdem canone et pensione debitis nondum solutis nichilominus ad hoc vna cum suspensione prebende is, qui monitus fuerit, claustrum nostrum Havge per se et non monitus intrabit sub debito obediencie, quem ad id et quemlibet nostrum omnes et singulos nostros concanonicos et confratres statuimus fore ligatum ac ligatos per presentes, in claustro nostro tamdiu mansurus et inde non exiturus, quousque de canone et pensione huiusmodi cellerario integraliter satisfiat. Si uero is, qui monitus fuerit, est vicarius et si infra tempus, prout est canonico prescriptum, canonem et pensionem, quem et quam tenetur (soluere), non expedierit, extunc similiter octo diebus post monicionem elapsis claustrum per se et non monitus intrabit, quem ad hoc sub obediencie debito statuimus fore ligatum in hijs scriptis. Quibus octo diebus primis transactis canone et pensione nondum solutis deinceps talis quolibet die cellerario nostro in penam dabit aut vnum solidum denariorum Herbipolensium vel in claustro nostro manebit in pane et aqua victurus et inde non exibit, donec cellerario nostro satisfecerit de huiusmodi canone et pensione, in quibus exstitit obligatus, cui pene vicariorum iam premisse plebanum parrochie nostre in Havge, qui fuerit pro tempore, suum canonem debitum negligentem soluere debito tempore statuimus subiacere. Preterea si cellarius, qui fuerit pro tempore, in anniuersariis et oblacionibus de festis dandis per ecclesiam nostris expediendis per procuratorem ecclesie nostre pro tempore existentem non fuerit expeditus, dummodo per ipsum cellerarium aut eius subditum XIIII diebus ante solucionis terminum cum diligencia requisitus existat nostroque capitulo intimauerit se non fore expeditum, cellerarium ipsum, cum in hoc facto innocens videatur, ad prescriptam penam nolumus obligari. Item statuimus, quod cellerarius aut aliquis vicarius, quem ad hoc deputauimus, sub iuramento colliget fideliter annis singulis obuenciones prouenientes de anniuersariis et rufis cuneis absencium necnon de prebendis suspensis et de negligentibus racione huius forme suos soluere canones et pensiones, de quibus sic collatis bis in anno, videlicet in capite ieiunii et in die sancti Brictii vigilie maiores

Digitized by Google

et missa pro defunctis celebrabuntur et inter nos canonicos collecta huiusmodi cum pena pistoris pretacta et decepta equaliter diuidentur. Vt autem omnia et singula premissa cellerarius ecclesie nostre pro tempore existens eo fidelius obseruet et diligencius exequatur statuimus, quod, quidquid ultra denarios prebendales de officio cellarii nostri superfluum fuerit inclusis eciam V maldris frumenti per . . prepositum dare consuetis, maldro quolibet ad quatuor solidos denariorum Herbipolensium deputato sibi cedent pro precio annuatim, in quibus iam premissis et eciam in censu ad cellarium nostre ecclesie pertinente, quam fideliter sub expensis ecclesie nostre repetere tenetur, quisque ab eo aut per ius euincatur, quod conuentus in iudicio censum ecclesie nostre soluere non teneatur vel ab actione repetendi desistere a nostro capitulo iubeatur, quod ipse cellarius sex libras denariorum Herbipolensium, quas precise nec plus statuimus ipsius cellerarij esse precium annuatim. Si defectum habuerit, huiusmodi defectum ecclesia nostra sibi supplere tenetur, et insuper quoad porcum, quem molendinarius ecclesie nostre cellerario nutrire tenetur necnon pullos et ventres agninos predicto officio nostri cellarii attinentes cellerarius recipiet cum oblacionibus absencium, que de funeribus dari contigerit, eidem presentibus liberaliter indulgemus. In quorum premissorum testimonium et memoriam perpetuam nos Heinricus decanus et capitulum supradicti presentes litteras super premissis confectas nostro sigillo duximus roborandas. Datum anno domini MCCCXV feria quarta post Marie Magdalene (festum).

III. FORMA PROCESSUS IUDICIARII CORAM DOMINO DECANO ET DE MODERAMINE PENE INFLIGENDE IPSIS CANONICIS (DE DATO 5. OCTOBER 1330).

In nomine domini. Amen. Licet consuetudo racionabilis et prescripta vim legis quodam modo obtinere noscatur eiusque sicut legis transgressores sint sine dubio puniendi, quia tamen ab omnibus pereque (peraeque) sciri non possunt consuetudines, nonnunquam ab earum obseruancia quosdam ex contemptu, alios uero ex obliuione seu ignorantia comperimus multociens diuertisse contemptus vicium ignorancie nubilo pullulantes. Nos igitur Heinricus decanus totumque capitulum ecclesie sancti Johannis in Hauge extra muros Herbipolenses in nostro peremptorio capitulo congregati quedam de huiusmodi consuetudinibus incerta et dubia declarare, aliqua eciam de nouo statuere, nonnulla quoque ex causis racionalibus prouida et matura

Digitized by Google

deliberacione mutare pro vtilitate nostre ecclesie cupientes infrascripta declaranda et statuenda duximus quibusdam in melius commutatis. In primis itaque ordinando statuimus, quod actor contra reum conuentum coram domino decano, qui est vel erit, pro tempore, pro sua intencione fundanda probacionibus vti possit salua tamen conuento (conuentui) defensione iuxta consuetudinem hactenus obseruatam. Probacionibus autem deficientibus uel non deficientibus, eis tamen actore vti nolente in optione rei, ut permittitur, conuenti (conuentus) esse debebit vel iuramentum decisorium actori deferre vel in se idem iuramentum recipere ac praestare et secundum quod tunc iuratum fuerit, vel absolui vel condempnari debebit. Verum quia ecclesiasticus ordo plerumque confunditur, si vnicuique sua iusticia non seruatur, presenti statuto adicimus, quod dominus decanus pro tempore existens ad requisicionem cuiuslibet canonici fratris capitularis sine protractione conuocare capitulum teneatur auditurus cum effectu, quidquid idem canonicus vel alii canonici capitulares duxerint proponendum, et facturus vna cum ceteris, quod super huiusmodi casibus propositis pro qualitate negocii fieri est consuetum. Et si quis canonicorum reputans per ipsum dominum decanum indebite se grauatum super hoc capitulum sibi conuocari requirat, ipse dominus decanus capitulum iudicio faciendo fratres capitulares conuocare sine dilacione qualibet similiter teneatur, extunc conuocato capitulo more solito negociis seu causis hic inde propositis dominus decanus et ipse conquerens sentencie capituli seu maioris partis tunc in capitulo presencium super hiis contentari debebunt nec per huiusmodi sentenciam debet intelligi, quod canonico, ut premittitur, conquerenti per sentenciam capituli pena imposita censeatur. Penam quoque domino decano cuicunque canonico infligente requisitus ipse decanus eidem causam, pro qua ipsum taliter punire decreuit, dicere seu exprimere teneatur ad penam aliam propter requisicionem huiusmodi cause, sicut aliquando fieri comperimus, nullatenus processurus prouiso eciam, ne ipse dominus decanus ante lapsum trium dierum prebendas suspensas ad hospitale aut vsquam alibi faciat deportari sane iuxta dictum sapientis: Qui nimis emungit sanguinem, elicit asperitatem pene. quam nominare consueuimus grauiorem in nostra ecclesia, secundum consuetudinem de facto seruatam lima iusticie et iuris scripti regula quodammodo lenientes; deinceps inuiolabiliter volumus obseruari, quod in nullo casu quispiam canonicorum possit vel debeat poni ad penam grauiorem in aqua et in pane, sed si et quando quempiam ex canonicis suis demeritis exigentibus contingat pena grauiori percelli, tantum quatuor diebus

Digitized by Google

in ebdomada, si dicta pena tanto tempore durare debebit, contentus stabit cibis quadragesimalibus vna vice tantum de die sumendis, alijs residuis tribus carnes vel alia cibaria, prout et quociens voluerit, comedendo, vinum quoque omni tempore, quo eidem pene subiectus existit, ad sobrietatem tamen posse bibere non negamus, postratum eciam iacere, prout minus prouide seruatum esse hactenus arbitramur, ac habitum seu vestem superiorem religionis videlicet ac locum suum in choro vel processione supradicte grauiori pene subiectum mutare penitus prohibemus volentes, quod tunc eciam pena durante in habitu religionis, quem illo tempore alij canonici communiter gestauerunt, eisdem se debeat tam in choro, quam in processionibus conformare, ne in status ac dignitatis clericalis obprobrium (opprobrium*) publicam videatur agere prebendam et sollempnem, reliquis rigoribus secundum antiquam consuetudinem in suo robore duraturis, non tamen per premissa domino decano mitigandi pro suo arbitrio predictam adicimus potestatem. Presentis autem forme statuta ab obligacione articulorum seu statutorum prioris forme, que sic incipit: „In nomine domini. Amen. Que ab antecessoribus vtiliter instituta“ et sic terminatur: Anno domini M°CCC°XXIII° feria secunda post festum omnium sanctorum“ ipsum dominum decanum ac eciam suos successores penitus non excusant, sed prorsus ad obseruanciam obligant eorundem. Vt autem omnes et singule consuetudines prenominate a nobis omnibus et quolibet nostrum firmiter et inuiolabiliter obseruentur, sigillum honorandi viri domini Heinrici decani predicti (eiusque successores similiter ad appensionem suorum sigillorum huic forme astrictos esse volumus sub debito iuramenti) vna cum sigillo ecclesie nostre presentibus est appensum. Et nos Heinricus decanus sepe dictus sine vara in signum ratihibicionis et consensus omnium prescriptorum sigillum nostrum ex certa sciencia duximus presentibus apponendum. Actum anno M°CCC°XXX° feria sexta proxima post festum sancti Michahelis archangeli.

IV. ADDICIO DECANI (DE DATO 20. MAII 1341.)

In nomine domini. Amen. Ne ea, que in tempore aguntur, temporis lapsu a memoria hominum elabantur, solent litterarum testimonio perhennari. Nos igitur Heinricus dictus Zobel, decanus ecclesiae sancti Johannis in Hauge extra muros Herbipo-

*) Sic legitur in instrumento originali Monachii asservato.

lenses recognoscimus et tenore presencium publice profitemur, quos nos ad obseruanciam plenam ac integram consuetudinum ac statutorum per pie recordacionis Heinricum et Heinricum predecessores nostros olim decanos et capitulum ecclesie nostre predicte editorum, quorum vnum sic incipit: In nomine domini. Amen. Quia (que) ab antecessoribus nostris vtiliter institnta ne lapsu temporis collabuntur etc. etc. et sic finit: Datum anno MCCC°XXIII° feria secunda post festum omnium sanctorum, secundi uero statuti inicium tale est: In nomine domini. Amen. Licet consuetudo racionabilis et prescripta vim legis quodammodo obtinere noscatur etc., finis autem talis: Actum anno domini M°CCC°XXX° feria sexta post festum Michahelis archangeli per iuramentum a nobis corporaliter prestitum obligauimus sponte ac libere, non ui aut dolo inducti ac ad eorundem necnon ad infrascriptorum articulorum obseruanciam omnimodam nos ac successores nostros quoslibet obligamus sub pena premissa astringimus per presentes consensu capituli nostri auctoritate et voluntate beniuolis accedentibus super eo. Imprimis igitur, quia malicijs hominum non est aliqualiter indulgendum et nimia austeritas nec increpacionem recipit nec salutem, nos consensu vnanimi ac beneplacito capituli nostri accedentibus vna cum eodem capitulo volumus, statuimus et presentibus ordinamus ac nos ipsos specialiter ad obseruacionem infrascriptorum articulorum sub penis premissis astringimus in hijs scriptis. Quod si quando et quociescunque . . decanus pro tempore existens quempiam canonicorum ecclesie nostre suis demeritis exigentibus inclaustrauerit vel alia pena quacunque aflixerit, quod extunc idem decanus se, ne inueniri possit ab hijs, qui more solito et consueto pro inclaustrato seu punito, ut prefertur, preces deprecatorias offerre uellent aut noluerint, minime occultabit absque vara, dolo et fraude penitus circumscriptis. Volumus eciam et sub penis premissis vna cum capitulo nostro presentibus ordinamus, quod decanus pro tempore existens inclaustrato seu punito huiusmodi nullas inducias dabit nec dare teneatur claustrum exeundi, nisi inclaustratus ex causis racionabilibus et legitimis sibi sponte ac libere inducias dari pecierit ab eodem. In quorum omnium testimonium euidens atque robur nos Heinricus decanus et capitulnm ecclesie predicta nostra sigilla ex certa sciencia recognoscimus presentibus appendisse. Datum anno domini M°CCC°XLI° die dominica proxima post ascensionem domini.

Digitized by

INDEX.

Praefatio . . . . . pag. 5
Caput primum . . . . . „ 7
Statutum I: de cultu diuino et regimine chori . . . . „ 7
„ II: De modo psallendi in choro . . . . . „ 10
Caput secundum: De diuinis faciendis seu celebratione missarum . . . . . „ 11
Statutum I: Quibus personis, quo tempore et loco missa facienda sit . . . . . „ 11
„ II: De Anniuersarijs . . . . . „ 13
Caput tertium: De canonicis in genere et specie . . . . „ 15
Statutum I: De receptione et institutione canonicorum „ 15
„ II: De annis carentiae et biennali frequentatione chori, item de emancipatione . . . . . „ 17
„ III: De studiis biennali et libero . . . . . „ 18
„ IV: De domicellaribus . . . . . „ 20
„ V: De capitularibus . . . . . „ 21
„ VI: De turnariis . . . . . „ 22
„ VII: De canonicis oblagiariis . . . . . „ 25
Caput quartum: De vicariis . . . . . „ 26
Statutum I: De vicariorum receptione, functione, vita et moribus . . . . . „ 26
„ II: De familia . . . . . „ 28
„ III: De collatione beneficiorum vicarialium . . „ 29
Caput quintum: De iis, qui in dignitatibus et aliis nonnullis muniis (muneribus) ecclesiasticis constituti sunt . . . . . „ 30
Statutum I: De praepositi electione et obligatione . . „ 30
„ II: De decano. (Deest)
„ III: De capitulo seu conuentu capitulari . . „ 34
„ IV: De scholastico . . . . . „ 36
„ V: De cantore . . . . . „ 37
„ VI: De custode . . . . . „ 38
„ VII: De praedicatore . . . . . „ 39
Caput sextum: De muniis officialium . . . . . „ 41
Statutum I: De officialibus generaliter . . . . . „ 41
„ II: De magistris ornatus et pixidis . . . . „ 44
„ III: De cellario . . . . . „ 45
„ IV: De procuratore . . . . . „ 46
„ V: De präsentiario . . . . . „ 47

Digitized by Google

Statutum VI: De oblagiario seu administratore oblagiorum pag. 48
„ VII: De reuisoribus . . . . . „ 49
„ VIII: De syndico capituli nostri . . . . . „ 50
Caput septimum. De perceptione fructuum . . . . . „ 51
Statutum I: De canonicis ,qui nihil de fructibus etiam grossis percipiunt . . . . . „ 51
„ II: De canonicis, qui quidem fructibus grossis gaudent, non item distributionibus quotidianis, minus ijs, quae de anniuersariis participari solent . . . . . „ 53
„ III: De ijs, qui praeter massam grossam etiam distributiones quotidianas suas faciunt . . „ 53
„ IV: De his, qui distributiones de anniuersariis seu presentias acquirunt . . . . . „ 55
„ V: De distributionibus capitularibus . . . „ 55
„ VI: De perceptione fructuum ex oblagiis prouenientium . . . . . „ 56
„ VII: De prouentibus eorum, qui personatus gerunt „ 57
„ VIII: De redditibus vicariorum . . . . . „ 58
Caput octauum. De electionibus et aliis nonnullis, quae simul hoc capite complectimur . . . . . „ 59
Statutum I: De electionibus . . . . . „ 59
„ II: De archiuo, registratura et bibliotheca . . „ 60
„ III: De cultura vinearum . . . . . „ 62
„ IV: De curiis canonicalibus et aedibus vicariorum „ 63
Caput nonum: De testamentis eorumque executoribus, sepultura et anno gratiae . . . . . „ 64
Statutum I: De testatoribus . . . . . „ 64
„ II: De testamentis . . . . . „ 65
„ III: De testamentariis seu ultima voluntatis executoribus . . . . . „ 66
„ IV: De sepultura . . . . . „ 67
„ V: De anno gratiae . . . . . „ 68
Addidamentum: Sequntur quatuor instrumenta formam decani in Haugis concernentia, transsumpta ex libro privilegiorum seu instrumentorum ecclesie sev instrumentorum ecclesie sancti Johannis in Hauge extra muros Herbipolenses. „ 70
I. Forma decani (de dato 7. Novembris 1323) „ 70
II. Forma cellerarij et subcellerarij et que in recepcione vini, denariorum et anniuersariorum et eorum distribucione et aliorum hic descriptorum debeant obseruare (de dato 23. Julij 1315). . . „ 73
III. Forma processus iudiciarii coram domino decano et de moderamine pene infligende ipsis canonicis (de dato 5. Octobris 1330) „ 77
IV. Addicio decani (de dato 20. Maij 1341) „ 79

Digitized by Google

Corrigenda.

S.	6	Zeile	11	von oben	non reddentes statt nonreddentes.
S.	6	„	29	„ „	temporum statt tempornm.
S.	10	„	35	„ „	Quorum interest antiphonas statt interes tantiphonas
S.	26	„	36	„ „	vitent statt viteut
S.	28	„	22	„ „	Si quae statt quaae
S.	28	„	26	„ „	Si quae statt que.
S.	38	„	30	„ „	quod idem statt quidem.
S.	48	„	29	„ „	Schweinfurtensem statt Sehweinfurtensem.
S.	58	„	12	„ „	beneficium statt benefiicum.
S.	58	„	40	„ „	insinuabunt statt insiniuabunt.
S.	61	„	10	„ „	singula statt siugula.
S.	71	„	33	„ „	absque statt absquc.

Digitized by Google

MORTUARIUM HAUGENSE.

HERAUSGEGEBEN

VON

PHILIPP EMIL ULLRICH,

MILITÄRCURATUS

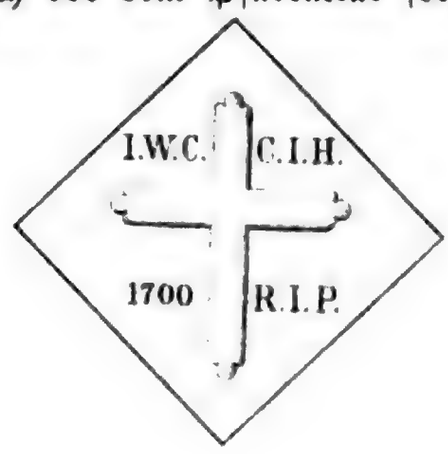
UND CONSERVATOR DES HISTORISCHEN VEREINES IN WÜRZBURG.

Vorwort.

Das vorliegende Mortuarium Haugense enthält die seit dem Jahre 1693—1814 verstorbenen und theils in der Hauger Stiftskirche, theils außerhalb derselben beerdigten Stiftsherren. Denselben ist zu Grunde gelegt die Hauger Stiftsmatrikel, welche mit dem Jahre 1739 beginnt, sowie ein Manuscript des historischen Vereins (p. 15), welches die Namen der Canoniker zu Stifthaug vom Jahre 1690 ab enthält und welches später noch veröffentlicht werden soll.

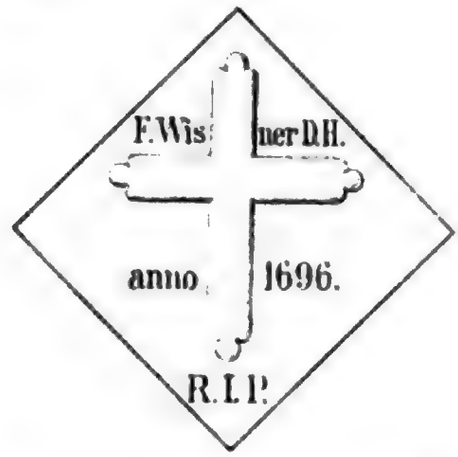
Ihre letzte Ruhestätte fanden die Hauger Stiftsherren in der Regel rechts und links vom Aufgang in den Chor der Kirche; sie umfaßt den Raum zwischen dem Peter- und Paulsauch Pfarraltar genannt und dem Dreikönigsaltar, mithin links vom Aufgange in den Chor den Raum am sg. Pfarr-, St. Aquilins- und Kreuzaltar, rechts von demselben der Raum am Muttergottes-, Bruno- und Dreikönigsaltar. Einzelne Grabsteine sind noch sichtbar, andere werden durch die Kirchenstühle verdeckt und reichen bis zur Kanzel und den Beichtstühlen und zum Seiteneingange der Hauger Stiftskirche.

Was die Grabsteine selbst anbelangt, so sind sie verschieden; so z. B. befindet sich vor dem Pfarraltar folgender Grabstein:



Digitized by Google

Ferner vor demſelben Altare befindet ſich ein anderer Grabſtein in folgender Form:



Vor dem St Brunoaltar findet ſich folgender Grabſtein:

Digitized by Google

MORTUARIUM HAUGENSE.

1. Virgilius Stockmann, Achaffenburgensis, canon. capitul. in Haugis, obiit 28. Februarii 1692; qui primus in ecclesia Haugensi (Nr. 1) prope sacristiam ante altare, quod ipse exstrui fecit testamento, sepultus est nondum 58 annorum.
2. Michael Wanderer, canon. capit. in Haugis, obiit 18. Septbrijs 1693 annorum 65; sepultus Nr. 2 in ecclesia Haugense.
3. Stephanus Hoffer. Ss. theol. Dr., canon. capit. et praedicator in Haugis, obiit 11. Octbris 1693 annorum 61 et Nr. 3 in ecclesia subtus cathedram ipsius sumptibus positam sepultus.
4. Thomas Höffling, Ss. theol. Dr., can. cap. in Haugis, obiit 13. Septbris 1695 annorum 65 et Nr. 4 in ecclesia contra altare St. Michaelis juxta ingressum sacristiae sepultus.
5. Wilhelmus Simon, canon. cap. in Haugis, obiit 15. Dcbris 1695 et Nr. 5 in ecclesia Haugensi sepultus.
6. Friedericus Wiesner, decanus in Haugis, obiit 29. Dcbris 1696 annorum 84 et Nr. 6 ante altare St. Petri et Pauli (altare parochiale), quod sumptibus suis construi fecit, sepultus.
7. Casparus Reyther, utr. jur. Dr., protonotarius apostolicus, consistorii assessor et can. cap. in Haugis, obiit

Digitized by Google

11. Augusti 1697 annorum 38 et Nr. 8 contra altare desponsationis B. M. V. sepultus.

8. Georgius Mahler, can. cap. in Haugis, obiit 2. Augusti 1698 annorum 54 et Nr. 8 sepultus prope cupulam.

9. Joannes Wiesner, can. cap. in Haugis, obiit 1. Dcbris 1700 et Nr. 9 in ecclesia Haugensi sepultus.

10. Alexander Wedel, can. cap. in Haugis, obiit 18. Maii 1701 et sepultus in Frickenhausen.

11. Joannes Sebastianus Marschall, dictus Margraff, decanus in Haugis, obiit 26. Januarii 1704 et Nr. 11 in ecclesia Haugensi sepultus.

12. Joannes Philippus Geislein, can. cap. in Haugis et Nr. 10 in ecclesia Haugensi sepultus.

13. Joannes Weber, can. capit. in Haugis, obiit domicellarius 21. Octbr. 1704 et Nr. 12 in ecclesia Haugensi sepultus.

14. Ernestus Hirschmann, can. cap. in Haugis, obiit 30. Maji 1706 et Nr. 13 in ecclesia Haugensi sepultus.

15. Elias Adamus Weicker, can. cap. in Haugis, obiit 25. Septbris 1710 et Nr. 14 in ecclesia Haugensi sepultus.

16. Andreas Hartmann, can. cap., obiit 21. Januarii 1711 et Nr. 15 in ecclesia Haugensi sepultus.

17. Franciscus Conradus Schild, decanus in Haugis, obiit 21. Aprilis 1711 et Nr. 16 in ecclesia Haugensi sepultus. (Ussermann p. 216 obitus diem 26. Aprilis nominat.)

18. Joannes Bernardus Pfenning, can. cap., obiit domicellarius in ordine diaconatus 8. Septbris 1716 aetatis 28 annorum et Nr. 17 in ecclesia Haugensi sepultus.

19. Melchior Gernert, can. cap., obiit 13. Augusti 1717 et Nr. 18 in ecclesia Haugensi sepultus.

Digitized by Google

20. Jacobus Nicolaus Glossmann, can. cap., obiit 1. Sptbris 1719 et Nr. 19 in ecclesia Haugensi sepultus.
21. Christianus Erbermann, can. cap., obiit 19. Sptbris 1720 et Nr. 20 in ecclesia Haugensi sepultus.
22. Georgius Andreas Hofmann, can. cap., obiit 21. Sptris 1720 et Nr. 21 in ecclesia Haugensi sepultus.
23. Wernerus Rottenberger, can. cap., obiit 21. Januarii 1721 et Nr. 22 in ecclesia Haugensi sepultus.
24. Wolfgangus Ferdinandus Opilio, can. capit. in Haugis, obiit 13. Junii 1722 et Nr. 23 in ecclesia Haugensi sepultus.
25. Thomas Salentinus Munk, jur. utr. Dr., obiit 22. Januarii 1723 et Nr. 24 in eccl. Haug. sepultus.
26. Joannes Melchior Weicker, can. cap., obiit 21. Augustii 1728 et Nr. 25 in eccl. Haug. sepultus.
27. Joannes Martinus Fegelein, can. cap., obiit 16. Maii 1729 et Nr. 26 in eccl. Haug. sepultus.
28. Georgius Josephus Bocklet, can. cap., obiit 25. Januarii 1731 et Nr. 27 in ecclesia Haug. sepultus.
29. Joachim Burcardus Demerath, can. cap., obiit 3. Julii 1731 et Nr. 28 in eccl. Haug. sepultus.
30. Georgius Conradus Ignatius Caesar, can. cap., obiit 24. Octobris 1732 et Nr. 29 in eccl. Haug. sepultus.
31. Philippus Erbermann, can. cap., obiit 12. Maii 1734 et Nr. 30 in eccl. Haug. sepultus.
32. Joannes Philippus Braun, decanus in Haugis et vic. general., obiit 1. Junii 1735 annorum 81 et prope altare St. Brunonis sepultus.
33. Wilhelmus Antonius Mertloch, can. cap., obiit 25. Februarii 1737 et prope cupulam ad portam minorem ecclesiae Haugensis sepultus.
34. Franciscus Adamus Wigand, can. cap. in Haugis, aetatis suae 51 obiit 4. Septbris 1739 et in eccl. Haug. sepultus.

Digitized by Google

35. Franciscus Arnoldus Lochhausen, can. domicell., obiit 22 Octbr. 1741 annorum 31.

36. Georgius Philippus Sölner, Ss. theol. Dr., canon. cap. in Haugis, obiit 20. Januarii 1742 annorum 70.

37. Krauss, Johannes Georgius, vicarius, lector et caerimoniarius, obiit 27. Januarii 1742 annorum 48, sepultus in coemeterio non longe a cruce.

38. Ignatius Wigand, jur. utr. Dr., canon. cap., et thesaurarius, obiit 7. Februbrii 1742 annorum 66.

39. Kilianus Rüdel, vicarius, dominicalis et succentor, obiit 5. Septbris 1746 annorum 74 et in eccl. Haug. sepultus.

40. Rdss. D. Joannes Bernardus Mayer, episcopus Chrysopolitanus, suffraganeus Herbipolensis, obiit 7. Sptbris 1747 annorum 77 et prope ingressum chori sepultus.

41. Rudolphus Alexander Josephus Hahn, can. cap. in Haugis, obiit 3. Octobris 1748 annorum 34, sepultus prope altare parochiale.

42. Hermannus Cajetanus Reibelt, Ss. Theol. Dr., can. cap. in Haugis, consiliarius ecclesiasticus, consistorii et vicariatus assessor, obiit 8. Januarii 1749 annorum 39 et prope altare parochiale sepultus.

43. Martinus Kettler, Ss. theol. Dr., decanus in Haugis et vicarius generalis, obiit 8. Augusti 1749 annorum 70 et prope sedem decanalem consuetam extra chorum sepultus.

44. Joannes Conradus Schwab, Ss. theol. baccalaureus, ecclesiae collegiatae Haugensis parochus, sub custos et vicarius, obiit 17. Februarii 1750 annorum 73 et prope sedem confessionalem ad aram parochialem sepultus.

45. Joannes Valentinus Fritz, vicarius in Haugis, obiit 3. Augusti 1750 et in coemeterio sepultus.

Digitized by Google

46. Andreas Schwab, Laudanus, vicarius, dominicalis et succentor, obiit 9. Aprilis 1751 annorum 68 et in coemetrio Haugensi sepultus.
47. Franciscus Casparus Höchst, can. capit. et ornatus officii administrator, obiit 18. Septembris 1751 annorum 61 et prope aram St. crucis sepultus.
48. Joannes Wernerus Walter, can. capit., obiit 1. Julii 1752 annorum 40 et prope aram St. crucis ad sinistram antecessoris sepultus.
49. Thomas Antonius Burkard, can. cap., subpraepositus et registrator, obiit 20. Septembris 1753 annorum 60 et prope altare nativitatis Christi sepultus.
50. Antonius Reinhardus Franciscus Höfling, decanus in Haugis, Rdss. ac celsissimi principis consiliarius intimus, obiit 24. Januarii 1754 annorum 60 et in medio ecclesiae collegiatae sepultus.
51. Joannes Adamus Hartig, vicarius, senior, lector et rector chori musices in Haugis, obiit 14. Januarii 1756 annorum 74 et prope cathedram sepultus.
52. Josephus Antonius Weinbach, can. cap. in Haugis, Ss. theol. Dr., protonotarius apostol., consil. ecclesiasticus obiit 4. Februarii 1756 et non procul ab altari St. crucis in ecclesia Haugensi sepultus.
53. Joannes Michael Bachmann, Kitzingensis, vicarius, dominicalis major et instructor choralis, obiit 23. Octobris 1757 annorum 57 et in ecclesia Haugensi infra organum majus sepultus.
54. Christophorus Eberhardus Pfenning, can. cap., obiit 7. Aprilis 1758 et ante altare St. crucis sepultus; erat natus annos 43.
55. Johannes Georgius Frantz, Marktheidenfeldensis, parochus et vicarius, obiit 7. Januarii 1759 annorum 48 et in medio ecclesiae inter duo altaria utriusque St. Joannis sepultus.

Digitized by Google

56. Joannes Philippus Burcard, vicarius Haugensis, obiit 2. Sptbris 1760 annorum 54 et in coemeterio Haugensi prope ecclesiam sepultus.

57. Casparus Arnoldus Baum, jur. utr. Dr., can. cap. et et praedicator in Haugis, obiit 25. Januarii 1761 et in coemeterio ante imaginem Christi Domini crucifixi sepultus.

58. Joannes Andreas Brand, Wirceburgensis, can. cap. in Haugis, extra capitulum per annos quatuor, obiit 14. Aprilis 1761 et in ecclesia Haugensi sepultus.

59. Joannes Ignatius Pfenning, can. cap. et cantor, obiit 29. Aprilis 1761 annorum 89 et in medio ecclesiae sepultus.

60. Ignatius Franciscus Xaverius Erbermann, can. cap., subsenior et jubilaeus, obiit 1. Junii 1762 annorum 80 et non procul a porta ecclesiae minore sepultus.

61. Joannes Michael Reulbach, Ss. theol. Dr., Hofheimensis, parochus et vicarius in Haugis, obiit 25. Januarii 1763 annorum 39 et ad portam ecclesiae majorem sepultus.

62. Joannes Paulus Lehritter, parochus et vicarius in Haugis per novem dies, obiit 4. Martii 1763 annorum 39 et prope antecessorem suum ad ingressum portae ecclesiae majoris sepultus. (Antea parochus in Aufstetten, deinde in Pleichach vir omni genere virtutum ornatus hora 8va missae sacrificio peracto apoplexia tactus subitanee quidem, sed non improvise hano mortalem vitam complevit hora 3ia postmeridiana ejusdem 4. Martii).

63. Joannes Philippus Lanius, jur. utr. Dr., can. cap., senior, jubilaeus et scholasticus in Haugis, obiit 3. Aprilis 1763 annorum 84 et ante altare parochiale in cornu evangelii sepultus.

Digitized by Google

64. Joannes Adamus Balbus, vicarius eccles. Haugensis senior, obiit 15. Septembris 1762 annorum 75 et in coemeterio Haugensi sepultus. (Hic propter amissionem sanae rationis, quam perdiderat die 15. Augusti ejusdem anni, incapax fuerat confessionis sacramentalis et sacri viatici.)
65. Franciscus Jacobus Hornick, canon. capitul. in Haugis, obiit 24. Nvbr. 1763 annorum 79 et in ecclesia Haugensi sub cupula circa stallum decanale sepultus.
66. Joannes Franciscus Adamus Walter, canon. capitul. in Haugis et revisor, obiit 4. Aprilis 1764 annorum 39 et in ecclesia Haugensi ante imaginem salvatoris sepultus.
67. Philippus Ernestus Zecher, canon. capitul., custos, senior et jubilaeus, obiit 27. Sptbris 1765 annorum 83 et juxta altare St. crucis in eodem monumento, in quo ejus collator Ernestus Hirschmann positus fuerat, sepultus.
68. Franciscus Bartholomaeus Werner, jur. utr. Dr., can. capitul. scholasticus, senior et jubilaeus in Haugis, obiit 8. Octbr. 1767 annorum 72 et juxta cupulam in ecclesia Haugensi sepultus.
69. Erhardus Stössel, vicarius, senior et succentor, obiit 15. Dcbris 1768 annorum 63 et ad ingressum ecclesiae sepultus.
70 Jacobus Antonius Wachter, canon. capitul. in Haugis, obiit 1. Sptbris 1769 et in ecclesia Haugensi ad ingressum cathedrae sepultus.
71. Georgius Henricus Grosgebauer, canon. capitul., subpraepositus et subsenior in Haugis, obiit 23. Octbr. 1769 annorum 55 et in ecclesia Haugensi prope cathedram sepultus.
72. Joannes Casparus Barthel, Ss. theol. et juris utriusque Dr., decanus in Haugis, consiliarius intimus et eccle-

siasticus, sacrorum canonum professor publicus ordinarius et universitatis procancellarius ac senior, obiit 8. Aprilis 1771 annorum 73 et in ecclesia Haugensi juxta cupulam in medio ecclesiae sepultus.

73. Georgius Philippus Kraemer, parochus et vicarius in Haugis, obiit 4. Februarii 1772 et in Haugensi coemeterio ante imaginem salvatoris e cruce pendentis sepultus.
74. Martinus Franciscus Fortunatus Langen. canon. cap. et custos in Haugis, obiit 19. Junii 1773 annorum 46 et in ecclesia Haugensi prope cathedram sepultus.
75. Georgius Adamus Hueber, Ss. theol. Dr., decanus in Haugis, obiit 15. Januarii 1774 annorum 79 et circa altare trium regum sepultus.
76. Josephus Clemens de Speckmann, canon. capitul. et subsenior in Haugis, obiit 26. Novbris 1774 annorum 54 et in ecclesia Haugensi juxta cathedram sepultus.
77. Ferdinandus Christophorus Armknecht, canon. domicellaris in Haugis, obiit 25. Decembris 1774 annorum 21 et in ecclesia Haugensi ante altare St. Aquilini sepultus.
78. Andreas Eglauch, subcustos, succentor, caeremoniarius et senior in Haugis, obiit 20. Maii 1775 annorum 62 et in ecclesia Haugensi prope altare St Joannis Evangelistae sepultus.
79. Franciscus Josephus Metzger, succentor et lector in Haugis, obiit 24. Augusti 1776 annorum 50 et in coemeterio Haugensi iuxta imaginem Christi resurgentis sepultus.
80. Johannes Georgius Seiz, can. cap. in Haugis, obiit 11. Sptbris. 1776 annorum 60 et in ecclesia Haugensi prope cathedram sepultus.
81. Melchior Philippus Rothmund, canon. capit. in Haugis, consiliarius ecclesiasticus et fiscalis, obiit 1. Aprilis 1778

Digitized by Google

annorum 55 et in ecclesia Haugensi prope sepulchrum D. antecessoris J. G. Seiz sepultus.

82. Johannes Baptista Bullmann, vicarius in Haugis, obiit 23. Octobris 1778 annorum 46 et in coemeterio Haugensi sepultus.

83. Lotharius Eberhardus Becker, Ss. theol. Dr., protonotarius apostolicus, consiliarius ecclesiasticus, canon. cap., praedicator et scholasticus in Haugis, obiit 20 Septembris 1779 annorum 69.

84. Carolus Wilhelmus Rautenstrauch, can. capit. et senior in Haugis, obiit 3. Julii 1781 annorum 60 et in ecclesia Haugensi prope sepulchrum Dr. Becker sub cupula versus epitaphium Reverendissimi et celsissimi Domini Fundatoris.

85. Johannes Adamus Röhm, vicarius in Haugis, obiit 15. Dcbris 1781 annorum 53 et ante aram St. Joannis Evangelistae in ecclesia Haugensi sepultus.

86. Alexander Fischer, vicarius in Haugis, obiit 7. Julii 1782 annorum 67 et in coemeterio Haugensi prope imaginem Christi resurgentis sepultus.

87. Clemens Driller, vicarius, dominicalis et lector in Haugis, obiit 1. Aprilis 1783 annorum 50 et in coemeterio ad imaginem Christi resurgentis sepultus.

88. Georgius Stephanus Wilhelmi, vicarius in Haugis, obiit 19. Aprilis 1783 annorum 51 et in ecclesia Haugensi prope aram St. Barbarae sepultus.

89. Franciscus Hofmann, vicarius in Haugis, obiit adhuc in minoribus ordinibus constitutus 21. Junii 1784 annorum 25 et in coemeterio Haugensi sepultus.

90. Georgius Petrus Lurz, parochus et vicarius in Haugis, obiit 28. Maii 1785 annorum 51 et in coemeterio Haugensi sepultus.

91. Joannes Ignatius Herz, Ss. theol. Dr. protonotarius apostolicus, decanus in Haugis, consiliarius intimus et

Digitized by Google

ecclesiasticus, almae universitatis Wirzeburgensis procancellarius, obiit 9. Maii 1786 annorum 78 et infra cryptam in medio ecclesiae Haugensis sepultus.

92. Joannes Erasmus Michael Büx, vicarius in Haugis succentor, senior, dominicalis et caerimoniarius, obiit 14. Februarii 1788 annorum 69 et prope altare St. Barbarae sepultus.

93. Wenzeslaus Strobel, jur. utr. Dr., Ss. theol. baccalaureus, consiliarius ecclesiasticus et fiscalis, can. cap. in Haugis et sacellanus aulicus, obiit 15. Januarii 1791 annorum 54 et in ecclesia Haugensi sepultus.

94. Joannes Nepomucenus Endres, Ss. theol. et juris utr. Dr., consiliarius ecclesiasticus et intimus, can. cap. in Haugis necnon professor publ. ordin. et facult. juridicae et totius universitatis senior, obiit 4. Maji 1791 annorum 60 et in ecclesia Haugensi sepultus.

95. Franciscus Egidius de Löhr, ecclesiae collegiatae in Mockstatt decanus et can. cap. in Haugis, consiliarius in consistorio et vicariatu hujate, obiit 18. Februarii 1792 annorum 52 et in ecclesia Haugensi sepultus.

96. Joannes Conradus Placidus Goldbach, can. cap. in Haugis et subsenior, obiit 19. Martii 1792 annorum 71 et in ecclesia Haugensi sepultus.

97. Aegidius Nicolaus Rautenstrauch, vicarius in Haugis et dominicalis, obiit 14. Martii 1793 annorum 47 et in coemeterio Haugensi prope crucem sepultus.

98. Hieronymus Godefridus Knochenhauer, vicarius in Haugis et succentor, obiit 28. Novembris 1793; non procul a janua inferiore ecclesiae Haugensis sepultus.

99. Joannes Nepomucenus Behr, vicarius in Haugis necnon sacellanus |Rdss. Andreae Josephi Fahrmann, suffraganei Herbipolensis, obiit 20. Junii 1794 annorum 34 et in coemeterio Haugensi sepultus.'

Digitized by Google

100. Petrus Philippus Papius, can. cap. in Haugis, obiit 8. Novembris 1794 annorum 45 et in ecclesia Haugensi sepultus.

101. Antonius Michael Hellein, vicarius, succentor primarius et director chori in Haugis, obiit 23. Septembris 1796 annorum 81 et in ecclesia Haugensi sepultus.

102. Jodocus Henricus Grosgebauer, can. cap. in Haugis, senior et cantor, senatus superioris assessor, obiit 8. Januarii 1799 annorum 77 et in ecclesia Haugensi prope altare trium regum sepultus.

103. Christophorus Fürter, vicarius in Haugis et Rdss Andreae Josephi Fahrmann, suffraganei Herbipolensis sacellanus, obiit 8. Januarii 1799 annorum 44 et in coemeterio sepultus.

104. Casparus Reinwald, vicarius et dominicalis in Haugis, obiit 1. Maii 1799 annorum 53 et in coemeterio Haugensi sepultus.

105. Carolus Josephus Armknecht, can. cap. in Haugis, obiit 14. Septembris 1800 annorum 45 et in coemeterio Haugensi sepultus.

106. Joannes Josephus Strobel, ss. theol. baccalaureus, consil. ecclesiasticus, consiliarius vicariatus et consistorii, scholarum visitator, can. cap. in Haugis, obiit 7. Februarii 1801 annorum 59 et in coemeterio Haugensi sepultus.

107. Rvdss. Dms. Andreas Josephus Fahrmann, Ss. theol. Dr., episcopus Almirensis, Rdssi ac celsissimi principis nostri suffraganeus, vicarius in pontificalibus generalis, consiliarius intimus et ecclesiasticus, can. cap., custos et praedicator in Haugis, obiit 6. Februarii 1802 annorum 59 et in ecclesia Haugensi prope scalas chori sepultus.

Digitized by Google

108. Bonifacius Oberthür, ss. theol. Dr. et vicarius in Haugis, obiit 2. Octbr. 1804 annorum 55 et in coemeterio Haugensi sepultus.
109. Philippus Josephus Martin, ss. theol. baccalaureus, jur. utr. Dr., protonotarius apostolicus et insignis ecclesiae collegiatae ad utrumque St. Joannem in Haugis quondam decanus necnon almae universitatis procancellarius et conservator, obiit 23. Novembris 1804 annorum 68 et in coemeterio Haugensi sepultus.
110. Josephus Weichsel, olim vicarius et dominicalis in Haugis, obiit 20. Januarii 1805 annorum 38 et in coemeterio Haugensi sepultus.
111. Albertus Josephus Papius, quondam vicarius in Haugis, obiit 3. Januarii 1808 annorum 45 et in coemeterio extra portam novam sepultus.
112. Joannes Wilhelmus Holler, ss. theol. Dr., episcopalis vicariatus consiliarius, sacellanus aulicus, ecclesiae olim Haugensis can. cap. et custos, obiit 24. Martii 1808 et in coemeterio extra portam novam sepultus; habitavit Dist. I, 214.
113. Clemens Augustus Reissing, ecclesiae olim collegiatae Haugensis canonicus capitularis et consiliarius ecclesiasticus Coloniensis, obiit 30. Septembris 1808 annorum 60 et in coemeterio extra portam novam sepultus.
114. Casparus Dionysius Jenum, judicii conjugalis consiliarius et ecclesiae olim collegiatae Haugensis can. cap., obiit 20. Aprilis 1809 annorum 58 et in coemeterio extra portam novam sepultus; habitavit Dist. I, 247.
115. Erhardus Mangold, sacellanus in Haugis, obiit 26. Maji 1809 annorum 40 et in coemeterio extra portam novam sepultus.
116. Joannes Michael Mangold, Ss. Theol. Dr., consiliarius ecclesiastici vicariatus, parochus aulicus et ecclesiae

Digitized by Google

olim in Haugis canonicus capitularis, obiit 24. Aprilis 1810 annorum 73 et sepultus in coemeterio extra portam novam; habitavit Dist. I., 110.

117. Petrus Philippus Sündermahler, jur. utr. Dr. et protonotarius apostolicus, director et sigillifer consistorii, can. cap., scholasticus, senior et jubilaeus ecclesiae olim collegiatae in Haugis, obiit 23. Martii 1811 annorum 75 et in coemeterio extra portam novam sepultus; habitavit I, 185. (Ehedem auch Beneficiat an der Rathskapelle.)

118. Aegidius Eberhardus Seidner, ecclesiae olim collegiatae in Haugis can. cap. et subsenior, obiit 28. Februarii 1813 annorum 67 et in coemeterio extra portam novam sepultus; habitavit Dist. I, 111.

119. Philippus Valentinus Franciscus Werner, consiliarius ecclesiasticus, ecclesiae olim collegiatae in Haugis can. cap., cantor et senior, coenobii Ursulinarum monialium Wirceburgensium director, obiit 8. Aprilis 1814 annorum 70 et in coemeterio extra portam novam sepultus; habitavit I, 213.

120. Josephus Casparus Rügerth, vicarius et director chori musici ecclesiae olim collegiatae in Haugis, obiit 13. Januarii 1814 annorum 58 et in coemeterio extra portam novam sepultus; habitavit I, 191; natus erat 6. Maji 1755 Aurae ad Sinnam.

121. Joannes Ignatius Nicolaus Becker, ecclesiae olim collegiatae in Haugis can. capit. et registrator, obiit 18. Februarii 1815 annorum 67 et in coemeterio extra portam novam sepultus; habitavit Dist. I, 109.

122. Joannes Conradus Placidus Goldbach, episcopalis consistorii director, consiliarius vicariatus generalis, ecclesiae olim collegiatae Haugensis canonicus capitularis, obiit 30. Junii 1818 annorum 64 et in coemeterio extra portam novam sepultus.

Digitized by Google

INDEX ALPHABETICUS MORTUARII HAUGENSIS.

Nomina	Numerus mortuarii	Pagina
Armknecht, Ferdinandus Christophorus	77	96
Armknecht, Carolus Josephus	105	99
Bachmann, Joannes Michael	53	93
Balbus, Joannes Adamus	64	95
Barthel, Joannes Casparus	72	95
Baum, Casparus Arnoldus	57	94
Becker, Lotharius Eberhardus	83	97
Becker, Joannes Ignatius Nicolaus	121	101
Behr, Joannes Nepomucenus	99	98
Bocklet, Georgius Josephus	28	91
Brand, Joannes Andreas	58	94
Braun, Joannes Philippus	32	91
Bullmann, Joannes Baptista	82	97
Burkard, Thomas Antonius	49	93
Burcard, Joannes Philippus	56	94
Büx, Joannes Erasmus Michael	92	98
Cäsar, Georgius Conradus Ignatius	30	91
Demerath, Joachim Burcardus	29	91
Driller, Clemens	87	97
Eglauch, Andreas	78	96
Endres, Joannes Nepomucenus	94	91
Erbermann, Christianus	21	91
Erbermann, Philippus	31	91
Erbermann, Ignatius Franciscus Xaverius	60	94
Fahrmann, Andreas Josephus	107	99
Fegelein, Joannes Martinus	27	91
Fischer, Alexander	86	97
Frantz, Joannes Georgius	55	93

Digitized by Google

Nomina	Numerus mortuarii	Pagina
Fritz, Johannes Valentinus	45	92
Fürter Christophorus	103	99
Geislein, Joannes Philippus	12	90
Gernert, Melchior	19	90
Glossmann, Jacobus Nicolaus	20	91
Goldbach, Joannes Conradus Placidus	96	98
Goldbach, Joannes Conradus Placidus	122	101
Grosgebauer, Georgius Henricus	71	95
Grosgebauer, Jodocus Henricus	102	99
Hahn, Rudolphus Alexander Josephus	41	92
Hartig, Joannes Adamus	51	93
Hartmann, Andreas	16	90
Hellein, Antonius Michael	101	99
Herz, Joannes Ignatius	91	97
Hirschmann, Ernestus	14	90
Höchst, Franciscus Casparus	47	93
Höfling, Antonius Reinhardus Franciscus	50	93
Höffling, Thomas	4	89
Hoffer, Stephanus	3	89
Hofmann, Franciscus	89	97
Hofmann, Georgius Andreas	22	91
Holler, Joannes Wilhelmus	112	100
Hornick, Franciscus Jacobus	65	95
Hueber Georgius Adamus.	75	96
Jenum, Casparus Dionysius	114	100
Kettler, Martinus	43	92
Knochenhauer, Hieronymus Godefridus	98	98
Krämer, Georgius Philippus	73	96
Krauss, Joannes Georgius	37	92
Langen, Martinus Franciscus Fortunatus	74	96
Lanius, Joannes Philippus	63	94
Lehritter, Joannes Paulus	62	94
Lochhausen, Franciscus Arnoldus	35	92
de Löhr, Franciscus Aegidius	95	98
Lurz, Georgius Petrus	90	97
Mahler, Georgius	8	90
Mangold, Erhardus	115	100
Mangold, Joannes Michael	116	100
Marschall, dictus Margraff, Joannes Sebastianus	11	90
Martin, Philippus Josephus	109	100
Mayer, Johannes Bernardus	40	92
Mertloch, Wilhelmus Antonius	33	91

Digitized by Google

Nomina	Numerus mortuarii	Pagina
Metzger, Franciscus Josephus	79	96
Munk, Thomas Salentinus	25	91
Oberthür, Bonifacius	108	100
Opilio, Wolfgangus Ferdinandus	24	91
Papius, Petrus Philippus	100	99
Papius, Albertus Josephus	111	100
Pfenning, Joannes Bernardus	18	90
Pfenning, Christophorus Eberhardus	54	93
Pfenning, Joannes Ignatius	59	94
Rautenstrauch, Carolus Wilhelmus	84	97
Rautenstrauch, Aegidius Nicolaus	97	98
Reibelt, Hermannus Cajetanus	42	92
Reinwald, Casparus	104	99
Reissing, Clemens Augustus	113	100
Reulbach, Joannes Michael	61	94
Reyther, Casparus	7	89
Röhm, Joannes Adamus	85	97
Rothmund, Melchior Philippus	81	96
Rottenberger, Wernerus	23	91
Rüdel, Kilianus	39	92
Rügerth, Josephus Casparus	120	101
Schild, Franciscus Conradus	17	90
Schwab, Joannes Conradus	44	92
Schwab, Andreas	46	93
Seidner, Aegidius Erhardus	118	101
Seiz, Joannes Georgius	80	96
Simon, Wilhelmus	5	89
Sölner, Georgius Philippus	36	92
de Spekmann, Josephus Clemens	76	96
Stockmann, Virgilius	1	89
Stössel, Eberhardus	69	95
Strobel, Wenzeslaus	93	98
Strobel, Joannes Josephus	106	99
Sündermahler, Petrus Philippus	117	101
Wachter, Jacobus Antonius	70	95
Walter, Joannes Wernerus	48	93
Walter, Joannes Franciscus Adamus	66	95
Wanderer, Michael	2	89
Weber, Joannes	13	90
Wedel, Alexander	10	90
Weichsel, Josephus	110	100
Weicker, Elias Adamus	15	90

Digitized by Google

Nomina	Numerus mortuarii	Pagina
Weicker, Joannes Melchior	26	91
Weinbach, Josephus Antonius	52	93
Werner, Franciscus Bartholomaeus	68	95
Werner, Philippus Valentinus Franciscus . .	119	101
Wiesner, Friedericus	6	89
Wiesner, Joannes.	9	90
Wigand, Franciscus Adamus.	34	91
Wigand, Ignatius	38	92
Wilhelmi, Georgius Stephanus	88	97
Zecher, Philippus Ernestus	67	95

Digitized by Google

Die höheren Orts anerkannte Berechtigung

der beiden Dörfer

Fechenbach und Reistenhausen a. Main

zu den

Stipendien und Wohlthätigkeits-Stiftungen

im

vormaligen Fürstenthum Aschaffenburg.

Quellenmäßig beleuchtet aus eigenem Archiv

von

Baron Karl Moriz von Bethmann,

k. b. Kämmerer, Premier-Lieutenant à la suite und Rittergutsbesitzer zu Fechenbach am Main.

Digitized by Google

Zur Beleuchtung vorstehender Frage war vor allem zu untersuchen, ob die beiden Orte Fechenbach und Reistenhausen zu dem ehemaligen Fürstenthum Aschaffenburg gehörten oder nicht, beziehungsweise, ob sie vordem kurmainzische Dörfer oder fremdherrliches Enklavengebiet gewesen.

Die letztere Meinung wurde einem, von Professor Dr. Kittel, k. Hofrath und Rektor zu Aschaffenburg, gefertigten Verzeichnisse vom Jahre 1850 seq. zu Grunde gelegt, welches „jene Städte, Dörfer und Höfe umfassen sollte, die nach dem Reichsdeputationshauptschlusse, Regensburg 25. Feb. 1803 zu dem Fürstenthum Aschaffenburg gehörten, wie dieses Fürstenthum gemäß genanntem Reichsdeputationshauptschlusse § 25 dem Kurfürsten von Mainz und Erzkanzler in Deutschland nach Säcularisirung des Erzstiftes neben dem Fürstenthum Regensburg als neue Ausstattung zugewiesen worden war.“*)

Dieses, auf reiner Privatansicht beruhende Verzeichniß, welches Seite 6/7 § 4 sagt:

„Außer diesen arrondirten fremdherrlichen Besitzungen finden sich noch folgende Enklaven auf dem rechten Mainufer als vormals reichsunmittelbare Besitzungen mit patrimonialer Herrschaft:

---

*) § 25. Abs. 2. „Was das Weltliche betrifft, so wird die Ausstattung des Churfürsten Erzkanzlers zuförderst auf die Fürstenthümer Aschaffenburg und Regensburg gegründet. Jenes begreift das Oberamt Aschaffenburg in seiner gegenwärtigen Vollständigkeit und Ausdehnung, sodann die Aemter Auffenau, Lohr, Orb, mit den Salzwerken, Prozelten, Klingenberg, auf der rechten Seite des Mains, und das Würzburgische Amt Aurach im Sinngrunde.“

Digitized by Google

1) Die Dörfer Fechenbach und halb Reistenhausen als freiherrlich von Reigersbergische Besitzung ꝛc." wurde darnach von Seite der k. Kreisregierung von Unterfranken und Aschaffenburg und den ihr unterstellten Verwaltungsämtern des amtlichen Gebrauches gewürdigt, gleich wie es auch in dem Werke des k. Regierungsrathes Treppner, die unmittelbaren Stiftungen des k. Regierungs-Bezirkes Unterfranken und Aschaffenburg, Würzburg, 1878. zur Beurtheilung der Frage benützt wurde, welche Ortschaften Rechtsansprüche erheben dürfen zu den Stipendien und Wohlthätigkeits-Stiftungen im vormaligen Fürstenthum Aschaffenburg, die sind:

1. Der allgemeine Schul- und Studienfond;
2. Der Klericalseminarfond;
3. Der Frank'sche Seminarfond;
4. Der kurfürstlich Fridericianische Fond;
5. Der Kaplaneifond;
6. Der Pfarrfond;
7. Der Studienseminarfond; und
8. Das Pfründespital in Stadtprozelten.

Folge war, daß man von genannter Zeit an den Bewohnern der beiden Ortschaften Fechenbach und halb Reistenhausen den Rechtsanspruch auf diese 8 Stiftungen absprach, was in den treffenden Fällen den betheiligten Familien und namentlich den studirenden Söhnen sehr hart fallen mußte.

Das hierdurch in beiden Ortschaften aufgeregte Gefühl mußte um so schmerzlicher wirken, als sich in den älteren Bewohnern derselben noch die genaue und lebhafte Erinnerung geltend machte, vordem, wie einst zum Kurstaate Mainz, so auch seit 1803 zu dem Fürstenthume Aschaffenburg als Unterthanen wirklich gehört zu haben, indem die Gerechtsame der freiherrlich Reigersbergschen Gutsherrschaft nur patrimonialer, d. i. privatrechtlicher Natur gewesen, das landesherrliche Hoheitsrecht dagegen von jeher dem Mainzer Kurstaate und

nach ihm dem Fürstenthume Aschaffenburg, dann bei dessen Auflösung 1814 der Krone Bayern, zugestanden sei.

Diese, in die Bevölkerung eingedrungene und von ihr nie bezweifelte Rechtsanschauung war auch in der allerh. Verfügung vom 1. October 1814, die Landgerichtseintheilung des Fürstenthums Aschaffenburg betreffend, von Sr. Majestät dem Könige Maximilian I. von Bayern ausdrücklich als Reservat und gesetzliche Unterlage ausgesprochen worden, als dem Freiherrn v. Reigersberg für die Ortschaften Fechenbach und Reistenhausen die Bildung eines Herrschaftsgerichtes zugestanden ward, mit den Worten:

„Auch wollen Wir G. dem Freiherrn von Reigersberg die Bildung eines Herrschaftsgerichtes gestatten, wenn derselbe sich verbindlich machen wird, den Gerichtssitz in die Stadt Prozelten zu verlegen, und die Gerichtsbarkeit von Uns und unseren Nachkommen zu Lehen zu erkennen.“*)

Diese allerhöchste k. Verfügung allein schon hätte dem k. Hofrathe Dr. Kittel genügen sollen, um daraus das wahre Unterthanenverhältniß der fraglichen beiden Ortschaften zu erkennen, außerdem aber wäre er gewiß zu einem richtigen Resultate gelangt, wenn ihm die Einsicht meines Hausarchives zu Gebote gestanden wäre, welches für die Vergangenheit folgendes Geschichtsbild darbietet.

I.

Streben der Gutsherrschaft in Fechenbach und Reistenhausen, über diese beiden Orte die Landeshoheit zu erringen.

Daß ein solches Streben von Seite der genannten Herrschaft im Gange war und mehrere Jahrhunderte hindurch sehr

*) Döllinger, Sammlung der im Gebiete der inneren Staatsverwaltung des Königreiches Bayern bestehenden Verordnungen, aus amtlichen Quellen geschöpft. München 1835. I. Band. S. 331.

Digitized by Google

lebhaft betrieben wurde, ist allerdings wahr, und muß auch insoferne als eine ganz natürliche Erscheinung angesehen werden, als auch anderwärts die Mitglieder der vormaligen unmittelbaren Reichsritterschaft in Schwaben, Franken und am Rhein in Ansehung der Landeshoheit über ihre Gutsherrschaften ähnlicher Ansicht waren und zur Erreichung dieses Zieles alle Macht aufboten, um als vereinbarte starke Corporation im ehemaligen hl. römischen Reiche den ererbten Glanz ihrer Väter nicht nur zu wahren, sondern auch zu vermehren.

Den Weg dazu bot ihnen der Zustand des genannten alten Reiches selbst, wo der Begriff der Landeshoheit im Vergleiche zur Jetztzeit noch sehr unausgebildet, unvollkommen, und so schwankend war, daß manche Landesherren, in deren Gebiet reichsunmittelbare Ritter begütert waren, in vorkommenden Fällen, wo man ihnen die Landeshoheit bestritt, erst eine Untersuchung anstellen lassen mußten, wie weit ihre Herrlichkeit hergebracht sei. Und leicht, sehr leicht, konnte es damals geschehen, daß dann beide Teile bona fide handelten, und mit bester Ueberzeugung ihr vermeintes Recht bis auf das Aeußerste und mit bewaffneter Hand zu vertheidigen entschlossen waren, selbst dann, wenn Ihnen das Bewußtsein vorschwebte, erst allmählich und theilweise auf dem Wege kaiserlicher Privilegien zu solchen Gerechtsamen gelangt zu sein, die den Schein und den Glanz der Landeshoheit an sich trugen, obschon es klar und zu allen Zeiten anerkannter Grundsatz war, daß auch die kaiserlichen Privilegien nur unbeschadet der Rechte dritter Herren verliehen werden konnten. Solcher hohen Gerechtsame und Privilegien, aus welchen die Rittergutsbesitzer zu Fechenbach und Reistenhausen, bez. auch Lehensmannen von Kollenberg, für sich eine Landeshoheit abzuleiten gesonnen waren, hatten sich dieselben im Laufe der Zeit folgende erworben:

1. Das kaiserliche Lehen des Blutbannes in den Ortschaften Fechenbach und Reistenhausen, verliehen vom Kaiser Karl V. durch Lehenbrief, Regensburg 24. März 1541,

Digitized by Google

beſtätigt und erneuert vom Kaiſer Maximilian II. zu Augsburg im Jahre 1566, zu deſſen Erwerb die drei Brüder Wolf, Sebaſtian und Eberhard Rüdt auf Kollenberg in ihrer Bittſchrift dargelegt, „wie ſie zwei Dörfer Vechenbach und Reiſtenhauſen, ſo beide aneinander gelegen, innehätten und beſäßen, die auch ihnen und ſonſt Niemand anders mit einiger Obrigkeit und Gerechtigkeit überwieſen und zuſtändig wären. Nun hätten ſich bei ihren Voreltern und ihnen je zu Zeiten beſchwerliche Malefizſachen zugetragen; dieweil ſie aber in bemeldten Dörfern einige halsgerichtliche Obrigkeit nicht hätten, ſo wären die Thäter oftmals nicht allein ungeſtraft geblieben, ſondern auch in ihrem Muthwillen geſtärkt worden, andern zu einem böſen Exempel, welches ihnen und den ihrigen dieß Orts in viele Wege beſchwerlich ſeyn. Sie bäten darnach, daß der Kaiſer ihnen zu beiden ihren Dörfern Vechenbach und Reiſtenhauſen ein Hals- und Hoch-Gericht, Stock und Richtſtätte, aufzurichten und zu gebrauchen erlauben möchte.“

Hierauf ertheilte Kaiſer Karl V. unter dem oben bemerkten Datum den genannten Rittern von Rüdt-Kollenberg für ſie und ihre Erben und Nachfolger „das Recht und den Bann über das Blut und alle andern Malefiz in dem Bezirk und Gebiet Vechenbach und Reiſtenhauſen als ein Reichslehen.“

2. Das im Jahre 1555 vom Kaiſer Karl V. an Eberhard Rüdt von Kollenberg für ihn und ſeine Erben und Nachfolger ertheilte Privilegium fori und Privilegium recipiendi Judaeos, d. i. Befreiung von den Untergerichten und unmittelbare Stellung unter das kaiſerliche Reichskammergericht, ſowie das kaiſerliche Vorrecht in dem Bezirk der Gutsherrſchaft Fechenbach-Reiſtenhauſen den Judenſchutz zu üben, welche beiden Privilegien gleichfalls vom Kaiſer Maximilian II. am 11. März 1566 zu Augsburg beſtätigt und erneuert wurden.

3. Das Kaiſerliche Lehen des Bannwaſſers auf dem Mainſtrom „unten an dem Schloß Kollenberg von der Tränke an bis an das Dörflein Reiſtenhauſen, ſo breit der

Digitized by Google

Main ist," von Kaiser Karl V. den drei Brüdern Wolf, Sebastian und Eberhard von Rüdten, für sie, ihre Erben und Nachkommen bewilligt, und von Kaiser Maximilian II. am 11. März 1566 zu Augsburg erneuert.

4. Das Zwergfahrrecht der Herren von Rüdten über den Main bei Reistenhausen aus alter Zeit, von ihnen und ihren Nachfolgern in der Herrschaft Bechenbach-Reistenhausen als Ausfluß der Territorialherrlichkeit angesehen, nachdem schon im fünfzehnten Jahrhundert die Herren von Rüdten genanntes Fahr einem Schiffer zu Lehen gegeben, der sich von dem Dorfgericht Reistenhausen den Spruch (das Weisthum) ertheilen ließ: „Was er als Zwergfährer zu thun schuldig und dagegen zu erheben berechtigt sei," welches Weisthum in Gegenwart der Junkher Christoph und Sebastian von Rüdten gesprochen und von ihnen mit Behängung ihrer Siegel bekräftigt wurde.

5. Das Herkommen, daß die Inhaber der Herrschaft Bechenbach-Reistenhausen beim Antritte derselben von den Insassen beider Orte sich die Erbhuldigung leisten ließen.

6. Das Recht des Neugereuthes, d. i. die Befugniß innerhalb der Gutsherrschaft neue Culturen zu bewilligen in Feld und Wald, und hievon eine jährliche Gült zu erheben, wie ein anno 1613 zwischen den beiden Häusern Rüdt-Kollenberg und Ehrenberg geschlossener Vergleich in §§ 6 und 10 besagt: „§ 6. Ist wegen der Gereuth, so auf gemeine Ellern oder Egerten ad culturam gerichtet werden, verglichen, daß die Unterthanen in beiden Flecken, fürbaß ohne beeder Herrschaften Vorwissen nichts weiter ausreuthen sollen. Der Zins aber von den Neugereuthen, so auf gemeiner Almand vor diesem in Bau gebracht worden, als auch von denen, so künftig weiter auf der Gemein bewilligt und gerottet werden möchten, solle den Dorfsherrschaften nach Proportion jedes Rechters, nämlich Ehrenberg 1/3 und Rüdt 2/3 zustehen und eingezogen werden." § 10. „Weil solcher Weinberg mit dem Reuten auf gemeinen Egerten kürzlich erweitert worden, solle respectu solchen Neugereuthes eine

Digitized by Google

ſondere Gült darauf geſchlagen werden und beeden Dorfsherrſchaften pro rata zuſtehen."

7. Das Recht des Kirchweihſchutzes, d. i. das Recht, am jährlichen Kirchweihfeſte zu Freiſchießen und Tanz die polizeiliche Bewilligung zu ertheilen, dieſelbe Beluſtigung auch durch die herrſchaftlichen „Amtsknechte" überwachen zu laſſen, „wobei denn, wie an vielen andern Orten der Tanz durch die Amtsknechte gar feierlich aufgeführt wurde." — „Die Rüdten haben dergleichen von Alters her zu Vechenbach und Reiſtenhauſen gethan, zugleich ein ſolennes Freiſchießen gegeben, und einen Weinſchank und Garküche dabei im freien Feld gehalten, welche Wirthſchaft für jedes Kirchweihfeſt gemeiniglich verpachtet worden."

8. Das reichsritterſchaftliche Beſteuerungsrecht zu Vechenbach und Reiſtenhauſen, d. i. das gutsherrliche Recht, die zum reichsritterſchaftlichen Kanton Odenwald („Ottenwald") einzuſendende Kriegsſteuer auf die Inſaſſen der Gutsherrſchaft als Kriegsumlage zu vertheilen und von ihnen zu erheben, „nachdem in Folge der Erfindung des Schießpulvers und der Kugeln im Reichsabſchiede 1512 Art. 1 §§ 15 24 27 die perſönlichen Ritterdienſte in Geldbeiträge umgewandelt und dabei geſtattet worden war, mit dieſer Reichscontribution ihre Unterthanen zu belegen.

9. Der Wildbann, d. i. die forſteiliche Obrigkeit mit hoher und niederer Jagd in den Gemarkungen Vechenbach und Reiſtenhauſen.

10. Das Jus reformandi, wie ſolches im Religionsfrieden 1555 den Landesherren und unmittelbaren Reichsrittern eingeräumt worden war, zu Vechenbach und Reiſtenhauſen 1579 durch Einſetzung eines lutheriſchen Predigers ausgeübt, nachdem die beiden Brüder Wolf Albrecht und Wolf Dieter, durch den Grafen von Wertheim veranlaßt, 1570 zum Lutherthum übergetreten waren.

11. Das Jus patronatus et advocatiae (Patronat und Vogtei, Fauthrecht) in der seit 1466 bestehenden Pfarrei Vechenbach-Reistenhausen, von Kurmainz nie wiedersprochen, vielmehr in einer Declaration v. J. 1584 ausdrücklich anerkannt.

12. Das Jus bona vacantia zu confisciren, im Jahre 1580 Rüdtischer Seits an einem „mit den Soldaten durchgegangenen", Weib- und Kinderlosen Bauern, Namens Konrad zu Vechenbach geübt hinsichtlich dessen als herrenlos betrachteten Gütleins in 16 Morgen Acker und einer Wiese bestehend; sowie auch im Laufe des siebzehnten Jahrhunderts an jenen unglücklichen Leuten vollführt, die, dem Hexenwahn geopfert, bei ihrem bedauerlichen Tode mit ihrem Bißchen Vermögen dem gutsherrschaftlichen Fiskus anheimfielen.

13. Das aus dem Privilegium fori, d. i. der unmittelbaren Stellung unter dem kaiserlichen Reichskammergericht zu Wetzlar hervorgehende Recht, in vorkommenden Fällen einer reichskammergerichtlichen Vormundschaft unterworfen zu werden, deßgleichen beispielsweise geschah, als im Jahre 1588 Wolf Dieter von Rüdt-Kollenberg mit Hinterlassung unmündiger Kinder starb, und auf Ansuchen seiner Wittwe bei dem kaiserlichen Reichskammergericht sie selbst in Gemeinschaft von drei Reichsrittern des Cantons Odenwald („Ottenwald") als Vormund aufgestellt wurde.

14. Das „Recht der Reiß und Folge", d. i. das jus milites legendi zum kaiserlichen Rittercanton Odenwald aus den beiden Ortschaften Vechenbach und Reistenhausen.

15. Das damit zusammenhängende ritterschaftliche Einquartierungsrecht in beiden genannten Dörfern.

16. Das Recht, wider die Urtheile der Schöffen zu Vechenbach und Reistenhausen Appellationen anzunehmen, wie ein Weisthum zu Reistenhausen v. J. 1621 besagt: „Da von einem Kaufgericht ein Urtheil gefällt wird, und der andere Theil nicht zufrieden gewesen, so gebührt von demselben an Niemand anders, dann an die Rüdten als Ober- und Dorfsherren zu

Digitized by Google

Reiſtenhauſen zu appelliren." — Demgemäß auch Wolf Konrad v. Rüdt im Jahre 1630 den ſtrengen Befehl ergehen ließ: „Welcher ſeiner Unterthanen einer anderen Herrſchaft oder Obrigkeit nachlaufen oder ſie um Hilfe anrufen würde, der ſoll Leib und Leben verwürkt haben." — Deßhalb weil damals eben ein Fall der Appellation an Kurmainz vorgekommen war.

17. Das herrſchaftliche Recht, den Steinbruch zu Reiſtenhauſen jährlich an verſchiedene Steinmetze (Maçons) im Dorf oder aus der Nachbarſchaft zu verleihen.

18. Das Recht, die Dorfordnungen zu Vechenbach und Reiſtenhauſen vorzuſchreiben und zu handhaben, wie ſolches die Herren von Rüdt allzeit geübt, gemäß welchem auch die Gemeindeämter, das Steinſetzer- und Viergericht, die Bürgermeiſter und Heiligenpfleger, Ohmgelder, Eicher, Schröter, u. ſ. f. von den adeligen Dorfsherren beſetzt und verpflichtet wurden.

19. Handhabung der Dorf- Feld- und Forſt-Polizey; endlich

20. Das Recht, die Gemeinde- und Kirchen-Kaſſen zu beaufſichtigen, ſie zu viſitiren und durch den herrſchaftlichen Amtmann deren Jahresrechnungen abhören und genehmigen zu laſſen.

In Anbetracht ſolcher, allerdings weitgehender obrigkeitlicher Gerechtſame war ſowohl das reichsritterliche Geſchlecht der Rüdt-Kollenberg, als auch das, ihm durch Kauf ſämmtlicher Theile der Gutsherrſchaft Vechenbach-Reiſtenhauſen*) nachfolgende freiherrliche Geſchlecht von Reigersberg zu der Anſicht gekommen, daß ihre „allodiale**) Herrſchaft" Vechenbach-Reiſtenhauſen eine reichs-

*) Denn das 1639 durch Ausſterben der Rüdt-Kollenbergiſchen Linie an Kurmainz heimgefallene Mannslehen Burg Kollenberg wurde ſeit Mitte des 17. Jahrhunderts nicht mehr verliehen.

**) Hierin hatten dieſe Herrſchaften nicht ganz Recht, da einige Güter zu Vechenbach und Reiſtenhauſen wirklich zum Kollenberger Burglehen gehörten, wie „z. B. der ſpäter ſogenannte kurmainziſche Lehenhof" zu Vechenbach, beſtehend in Aecker, Gärten und Wieſen (Urkunde v. 3. Nov. 1637), ſowie der „kurmainziſche Lehenhof" zu Reiſtenhauſen mit drei Hofſtetten (Urkunde vom

Digitized by Google

unmittelbare Besitzung von landesherrlicher Hoheit sei, demgemäß sie nicht zum niederen, landsässigen, sondern zum reichsfreien hohen Adel gehörten. Nachdem schon die Ritter von Rüdt-Kollenberg, obgleich sie in Ansehung des Burglehens Kollenberg Kurmainzer Vasallen waren, in unterschiedlichen, die Dörfer Bechenbach und Reistenhausen berührenden Streitigkeiten solche Ansicht der Kurmainzer Landesregierung gegenüber mit großem Freimuth, ja Kühnheit, ausgesprochen hatten, wobei sie von den Kurfürsten, die sich mit Untersuchungen und Ermahnungen begnügten, sehr glimpflich behandelt wurden, so trat nachher auch das freiherrliche Geschlecht v. Reigersberg, welches die Behauptnng festhielt, daß die von ihm aus mehrfacher Hand zusammengekaufte Herrschaft Bechenbach-Reistenhausen rein allodialer Natur sei, und zu dem an Kurmainz heimgefallenen Burglehen Kollenberg in keinerlei Beziehung stehe, dieser Ansicht bei, und ließ im Jahre 1796 ein Memorandum folgenden Titels fertigen:

„Die Reichsunmittelbarkeit und Territorialhoheit der freiherrlich von Reigersbergischen Dorfschaften Bechenbach und Reistenhausen, zum Rittercanton Ottenwald gehörig, aus den unverwerflichsten Urkunden erwiesen, und gegen die Churmainzischen Eingriffe und Anfechtungen vertheidigt, nebst einer beurkundeten rechtlichen Darstellung der sonstigen gewaltsamen Entsetzungen, welche von dieses hohen Erzstiftes wegen gegen die Besitzer von Fechenbach und Reistenhausen unternommen worden. Mit Beilagen 1 bis 312. im Jahre 1796."

In diesem umfangreichen Manuscripte wurden dem Erzstift

Donnerstag nach Ostern 1491), welchen Lehenhof Endres Herman, genannt Kellner, Bürger zu Protselden, um 155 Gulden von der Hepdiler Kaplanei Riedern gekauft und vom Vogtei- und Lehen-Verband der Herren Rüdt-Kollenberg (1489) befreit erhalten, darnach aber dem Kurfürst von Mainz aufgetragen und von diesem wieder (1491) als lehenbaren Hof zurück erhalten hatte. Derselbe Lehenhof ging (Donnerstag nach Jacobi 1545) durch Kauf wieder an die Rüdt-Kollenberg als kurmainzische Lehensträger zurück. Ferner die kurmainzisch lehenbare Mühl zu Bechenbach (Urkunde 19. Dezbr. 1691) zum Burglehen Kollenberg gehörend.

Digitized by Google

Kurmainz in Beziehung auf das Gebiet Fechenbach-Reiſtenhauſen nur die geiſtlichen Gerechtſame, und in weltlicher nur das Geleit (Handhabung der öffentlichen Sicherheit zu Waſſer und Land) zugeſtanden, im übrigen aber alle, oben sub 1 — 20 bezeichneten Rechte der edelmänniſchen Ortsherrſchaft als Ausfluß der Landeshoheit beigelegt.

Das Memorandum war offenbar angeſichts der großen Ereigniſſe gefertigt worden, welche nach Ausbruch der franzöſiſchen Revolution (1789) über das heilige römiſche Reich kommen ſollten, und da man ſchon damals von dem bevorſtehenden Falle der geiſtlichen Fürſtenthümer redete, ſo lag für die in ſolchen geiſtlichen Landen geſeſſenen „freien Reichsritter und Grafen" die Hoffnung eines damit ſich darbietenden Aufſchwunges zur Landeshoheit ſehr nahe.

Allein dazu ſollte es doch nicht kommen. So vielerlei hoher Privilegien und an die Landeshoheit nahe grenzender Rechte ſich auch das Rittergeſchlecht Rüdt-Kollenberg, und nach ihm das freiherrliche Haus Reigersberg erfreute, das Hauptmerkmal der Landesherrlichkeit, Reichsſtandſchaft mit Sitz und Stimme auf dem Reichstage, fehlte ihm, gleichwie es auch kein Zoll- und Münz-Recht beſaß, welche Rechte übrigens ſelbſt die Landesherren nur vom Kaiſer beſonders erlangen konnten.

Was die älteren, durch mehrere Jahrhunderte ſich hinziehenden, die Landesherrlichkeit in dem Gebiete Vechenbach-Reiſtenhauſen anſtrebenden Bemühungen der genannten Gutsherren betrifft, ſo war hier buchſtäblich vorgegangen, was der geheime Juſtizrath Pütter zu Göttingen in ſeinem gelehrten Werke „Hiſtoriſche Entwickelung der heutigen Staatsverfaſſung des deutſchen Reichs. Göttingen, 1788. Th. III. S. 75 bemerkte: „Manchen Reichsſtänden mochte es freilich empfindlich fallen, in Vergleichung mit anderen Ländern, wo man von keinem anderen als landſäſſigen Adel weiß, den Zuſammenhang ihrer Länder durch ſo viele unmittelbare Rittergüter unterbrochen zu ſehen. Nicht ſelten mochte ſichs auch von der anderen Seite zutragen, daß die Reichsritterſchaft

Digitized by Google

von ihren Privilegien und angenommenen Grundsätzen übertriebenen Gebrauch zu machen suchte."

II.

Widerspruch von Seite der kurmainzischen Landes-Regierung.

Manche von den oben benannten zwanzig, von den Herren von Rüdt-Kollenberg und ihren Nachfolgern als Ausfluß der Landesherrlichkeit betrachteten Gerechtsamen beruhten zugestandener Maßen nur auf kaiserlichen Privilegien, welche allzeit „unbeschadet der Rechte dritter Personen" ertheilt wurden, und von welchen es als ein ausgemachter Grundsatz galt, daß „kaiserliche Concessionen den Landesherren und Reichsständen in ihren Gebieten nicht vorgreifen dürften." *)

Anderen, von den genannten Rittergutsbesitzern zu Vechenbach-Reistenhausen beanspruchten Hoheitsrechten, wie z. B. Erbhuldigung, Kirchweihschutz, Forstaufsicht, Besteuerungsrecht, ꝛc. hatte Kurmainz geradezu wiedersprochen, und wenn dann der Kurfürst um des Landfriedens willen die genannten Gutsherren in manchen Stücken unangefochten und in ihren Bestrebungen ungeahndet walten ließ, so nahm dies doch sofort ein Ende, als das Mainzer Domkapitel zu Ende des dreißigjährigen Krieges, mit dem Domdekan Jäger an der Spitze, die Sache in ernstliche Erwähnung zog, die vorgeschützte ritterschaftliche Landeshoheit untersuchen ließ und sie schließlich verneinte.**)

*) Pütter. l. c. S. 258. 272.

**) In diese Zeit fällt auch die, auf mehrere Jahrzehnte sich erstreckende „Spolienklage", welche die reichsfreiherrliche Wittwe Eva Maria von Reigersberg für sich und ihre Kinder bei dem kaiserlichen Reichshofrath zu Wien gegen Kurmainz führte, als die kurfürstliche Regierung nach dem Aussterben des Rüdt-Kollenbergischen Mannesstammes (1639) neben den Gütern des Kollenbergischen Burglehens auch die „allodialen Besitzungen" der Reigersbergischen Familie zu Vechenbach und Reistenhausen einzog bezw. in Sequestration genommen hatte.

Dies war auf Betreiben der um das eröffnete Burglehen Rüdt-Kollenberg

Digitized by Google

Als urkundlich nachgewieſene Fälle dieſer Art mögen hier folgende erwähnt werden:

1. Befehl des kurmainziſchen Oberamtes Miltenberg vom 17. Juli 1660 „an kurfürſtlich Mainziſchen Schultheiſen zu Fechenbach, Amts Protſelden, Hanns Müller zu behändigen".

„Sonders lieber Schultheiß! Demnach den 15. Juli dieſes laufenden Jahres 1660 vor Oberamtsverhör zu Mildenberg einige Klag von Hanns Becker, Burger und Müller Knapp allhier, wegen ſeines Lehrjungens Hanns Braunen Sohn zu Bechenbach meines anbefohlenen Amts Protſelden, welcher von dem Handwerkszunft-Meiſter auf vier Jahr lang zur Lehre frei aufgedungen worden, anitzo aber kurzverwichenen Tags heimlich aus dem Lehrjahre geſchritten und wiederumb nacher Bechenbach zu den Seinen ſich begeben, einkommen, derentwegen ihn Kläger hierin oberamtlich Verfolgung zu leiſten unterthänig bittend, worüber aber deſſen Bruder allhier bei einem Müller Knapp in Arbeit begriffen einige Motive anſtatt ſeines abweſenden Bruders eingewendet, dergeſtalt, daß keine andere Urſach deſſen heimlichen Abſchieds geweſen ſey, als einig und allein dieſe, daß er bereits

ſuppliciren den Agnaten in auswärtigen Gebieten geſchehen, welche, als Kurmainz ſich ihnen nicht willfährig zeigte, den kaiſerlichen Hofrath zu Wien angerufen hatten; denn bevor dies geſchehen, hatte Kurmainz den Freiherrn von Reigersberg (1645) in die, von ihm in Anſpruch genommenen „allodialen Herrſchaftsgüter zu Fechenbach und Reiſtenhauſen vollſtändig immittirt, welche Immiſſion nun wieder zurückgenommen werden mußte. Es iſt nicht zu läugnen, daß dieſe proceſſualiſche Maßregel der freiherrlich Reigersbergiſchen Familie ſehr hart fiel, die damals fünfzig Jahre lang der größten Noth hingegeben blieb, und daß der endliche Vergleich v. J. 1697 zwiſchen dem Kurfürſt von Mainz und Herrn Caſimir von Reigersberg, Sohn der genannten Wittwe, gemäß welchem die Herrſchaft Bechenbach-Reiſtenhauſen, ſo weit ſie ſich als allodiales Recht erwies, der Familie von Reigersberg in possessorio zurückerſtattet wurde, der Kurmainziſchen Landesregierung dagegen die Hoheit über die Orte Bechenbach und Reiſtenhauſen vorbehalten blieb, von Seite der Reigersbergiſchen Familie großentheils aus Noth, um nicht länger zu darben, eingegangen wurde; allein als eben ſo richtig muß auch zugeſtanden werden, daß es auch ohne ſolchen Vorbehalt endlich doch zu demſelben Reſultate gekommen wäre.

Digitized by Google

täglich nicht allein bei seinem Lehrmeister, sondern auch des Meisters Vater, mit und auf die Feldarbeit gehen müssen, und daher wenigstens dem Handwerk obliegen könne, hingegen aber übrigens die Sache also beschaffen, daß Kläger Lehrmeister bei mir wirklich angelobt und versprochen, hinfüro den Jungen nicht mehr zur Feldarbeit, weder bei ihm noch seinem Vater appliciren, sondern zur Lehrung des Müller Knappen Handwerks desto fleißiger anhalten wolle, als befehl ich euch auf Klägers Hanns Beckers gütliche Anerbieten und Begehren hiemit und krafft dieses, ihn Hanns Braunen dahin alles Ernstes zu vermögen, daß er ohnerlangt seinen Sohn anher auf Mildenberg zu seinem Lehrmeister wiederumb überbringe, wo nicht in erfolgung dessen man auf besondere Mittel und Weg bedacht sein würde, dessen Verlaß man ohnfehlbar zu geschehen.

Mildenberg den 17. Juli 1660.

(L. S.) guter Freund
Philipp Ludwig von Ingelheim "

2. Betreffend den Kirchweihschutz zu Reistenhausen. Amtliches Schreiben des Andreas Burger, kurmainzischer Keller zu Protselden vom 29. August 1660.

„Von dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Johann Philipp, meinem gnädigsten Herrn, ist dieser Tage gnädigst Befehl mir zukommen, mich des Kirbeschutzes zu Reistenhausen, welch am Sonntag den 5. nachkommenden Monats September sein wird, unterthänigst zu unterfangen und dabei ein Schießen nebst anderen Kurzweil zur Erhaltung der landesherrlichen hohen Botmäßigkeit anzustellen. Bin derwegen zur Vollziehung Ihrer kurfürstlichen Gnaden, dessen in Handen habenden gnädigsten Befehls unterthänigst entschlossen, zwei Hämmel, einen ganz frei, den andern aber um zwei Gulden, zu stellen. Gelangt demnach an die ehrenfeste ehrbare, vorsichtige, ehrsame Weis Herrn Schultheiß, Rath, Baumeister, auch Schützenmeister, Schützen, und Schießgesellen

Digitized by Google

zu Miltenberg und zugehörige Dorfschaften mein dienstfreundliches Ersuchen und Bitt, sie geruhen unbeschwert obbenannten Sonntag mit ihr geladenen Schutzwehr um 12 Uhr des Mittags zu bemeldtem Reistenhausen zu erscheinen, und besagtem Schießen nebst anderem Kurzweil mit Fried und Einigkeit beizuwohnen, solch erzeigten Favor in diesen und anderen Begebenheiten zu verdienen, erkenne ich mich statsgebühr nach ganz willig und bereit.

Protselden, 29. August 1660.

(L. S.) Andreas Burger,
Keller daselbst."

3. Desselben Betreffs.

„Es wird dem Schultheiß zu Reistenhausen, vermöge in Handen habenden kurfürstlichen gestrengen Befehls nochmals, und mit Vorbehalt Ihrer Churfürstlichen gnädigsten Straf, anbefohlen, sich nach Einkommung dieses zu mir zu gehen verfügen, und vernehmen, daß in höchst gedachter Ihrer Churfürstlichen Namen mit Haltung des Gerichts und Kirbenschutzes ihm vorzuhalten habe, widrigenfalls, so die Erscheinung ausbleiben sollte, wird es ihm Schultheißen nit zum beßten kommen, wornach er sich zu richten.

Protselden, 29. August anno 1660.

(L. S.) Mainzischer Churfürstlicher Keller daselbst.
Andreas Burger mpr.

4. Die höhere Forstpolizey der Gutsherrschaft Bechenbach-Reistenhausen betreffend.

„Bekanntmachung des kurmainzischen Amtes Stadtprotselden v. 6. April 1799.

Es sei bei Vermeidung von Strafe dem Schultheißen und der Gemeinde verboten, ohne besondere höhere Erlaubniß und Beisein des kurfürstlichen Försters zu Kollenberg Holzhiebe und Versteigerungen, so wie Holzvertheilung im Gemeindewald vorzunehmen.

An den Schultheißen zu Bechenbach. Scheppler."

Digitized by Google

Voranstehende Befehle wurden auch von den beiden Schultheisen zu Fechenbach und Reistenhausen befolgt, ohne auf die Einsprache und Gegenbefehle der Gutsherrschaft v. Reigersberg zu achten. So übte die kurfürstlich Mainzische Landesregierung über die beiden freiherrlich von Reigersbergischen Ortschaften Fechenbach und Reistenhausen, für welche diese Herrschaft nur die Patrimonialgerichtsbarkeit und niedere Polizey durch ihren Patrimonialamtmann und Förster zu Fechenbach handhabte, die Landeshoheit durch das kurfürstliche Amt Stadtprotselden, mit Unterordnung unter das kurfürstlich Mainzische Oberamt Miltenberg, fortwährend aus, welcher Zustand bis zur Säcularisation durch den Lüneviller Frieden und darauf basirten Reichsdeputationshauptschluß v. 25. Feb. 1803 dauerte, um von da an, mit Wegfallen des Oberamtes Miltenberg in die neue Organisation des Fürstenthumes Aschaffenburg überzugehen.

Das Rechtsverhältniß aber, in welchem die beiden Dörfer Fechenbach und Reistenhausen zur freiherrlich-Reigersbergischen Patrimonialherrschaft standen, war das der Leibeigenschaft, die bis zur neueren Zeit fortwährte und sich außer der Gerichtsbarkeit und niederen Polizey, Vogtei, Frohndienst, Zinsen- und Gülten-Schuldigkeit, namentlich bei Besitzveränderungen im Handlohn und bei Sterbfällen im Mortuarium (Besthaupt) offenbarte, welches letztgenannte mit 5% des hinterlassenen Capitalwerthes nach dem ortsgerichtlichen Schätzungspreise abzulösen war.*)

Dem nach höheren Dingen trachtenden Geiste der Gutsherrschaft erschien solches freilich um so weniger für genügend, als auch anderwärts die unmittelbare Reichsritterschaft trotz allen Wiederspruches der Landesregierungen fortfuhr, ihre landeshoheitlichen Ideen zu behaupten. Dieser, aus dem tiefen Mittelalter sich herausbildende hochfahrende Rittergeist, durch kaiserliche Privilegien gehoben, hatte sich bekanntlich damals aufgeschwungen,

*) Verbesthauptungsprotokolle der leibeigenen Unterthanen zu Reistenhausen in meinem Archive.

als mit dem tragiſchen Ende des Kaiſerhauſes der Hohenſtaufen die Herzogthümer nicht mehr beſetzt (zu Lehen gegeben) wurden, und damit die unmittelbaren Reichslande in Schwaben, Franken und am Rhein hervortraten, in welchen die angeſeſſenen Rittergutsbeſitzer nunmehr die Reichsunmittelbarkeit beanſpruchten, und ſolche auch wirklich erlangten, worauf ſie ſich zu einer gemeinſchaftlichen ariſtokratiſch-republicaniſchen Corporation organiſirten, die allmählich in den Reichsabſchieden von Speier 1542 § 58, 1566 § 29, und 1576 § 23 im Weſtphäliſchen Frieden, IV. § 17 und in den Wahlcapitulationen v. 1653 I. § 2, 1658 I. § 9, u. 1711 XV. § 3 geſetzliche Anerkennung fand.

Allein ſo mächtig auch dieſer Bund im Laufe der Zeit geworden war, ſo daß er manchem Landesherrn in Standesſtreitigkeiten imponiren mochte, ſo hatte ſich dieſem unabhängigen Rittergeiſt gegenüber doch bereits im ſiebenzehnten und achtzehnten Jahrhundert eine andere Evolution im deutſchen Staatsrechte ergeben, gemäß welcher die Reichsſtände auf Koſten der Kaiſermacht und des ritterlichen Glanzes ihre Landeshoheit immer mehr erweiterten, und in dieſem Streben, von den Ereigniſſen der Zeit unterſtützt, auch zum Ziele gelangten.*)

Als deutlicher Ausdruck ſolchen landesherrlichen Bewußtſeins von Seite der Kurmainzer Regierung gegenüber den Hoheits-

*) D. Romeo Maurenbrecher, Grundſätze des heutigen Staatsrechtes, Frankfurt a. M., Franz Varrentrapp, 1837. § 79. „Die Reichsgewalt zeigte im neueſten Reichsſtaatsrecht (18. Jahrhundert) in der That nicht mehr einen Inbegriff von Rechten, welcher dem allgemeinen Begriff von Souveränität entpricht, vielmehr war ſie nur der Inbegriff von einzelnen Hoheitsrechten, welche bei Kaiſer und Reich geblieben waren, während die eigentliche ganze und volle Staatsgewalt, d. i. der Inbegriff ſämmtlicher Hoheitsrechte, im Laufe der Zeit auf die Landesherren der einzelnen deutſchen Staaten allmählich übergegangen war. Die Landesherren erſcheinen daher als die eigentlichen Inhaber der Staatsgewalt im Innern ihrer Staaten, und die Reichsgewalt tritt neben ihnen nur als beſchränkend und ergänzend für gewiſſe übrig gebliebene Fälle auf."

Großen Einfluß auf das Sinken der Reichsherrlichkeit und des kaiſerlichen Anſehens hatte insbeſondere der Ausgang des ſiebenjährigen Krieges geübt.

bestrebungen des Reichsfreiherrn zu Fechenbach, H. v. Reigersberg, mag folgendes Actenstück gelten:

Act v. 24. May 1799.

Extractus Protocolli jurisd. des kurfürstlichen Mainzischen Oberamtes Miltenberg 24. Mai 1799. Landeshoheit zu Fechenbach, in specie die Beschwerde der Fechenbacher Unterthanen wegen dem Vogteyherrn von Reigersberg betreffend.

Conclusum.

Dem Schultheißen und Gemeind zu Fechenbach wäre die auf ihre bey kurfürstlicher Landesregierung gegen ihren Vogteyherrn angebrachte Beschwerde erfolgte hohe Entschließung bekannt zu machen, und zwar:

a) Daß ihr Gesuch, ihnen bei Holzanweisungen die Auswahl eines Revierjägers zu belassen, von kurfürstlicher Landesregierung abgeschlagen und dem kurfürstl. Revierjäger zu Kollenberg die Aufsicht auf ihre Waldungen ein für allemal aufgetragen, und dem Vogteyherrn Freiherrn von Reigersberg unbenommen sei, wenn er wolle und nothwendig finde, seinen freiherrlichen Beamten gegen eine mäßige Belohnung mit dem Schultheißen und Bürgermeister, wenn das diesseitige Forstpersonal den Holzhieb anweist, mitgehen zu lassen, unter dem ausdrücklichen Vorbehalt jedoch, daß die Gegenwart des Vogteibeamten als ein Actus einer von Reigersbergischen Mitforstlichkeit nicht angesehen werden könne und dürfe.

b. Wegen Annahme und Verpflichtung der Unterthanen und Nachbarn werde das kurfürstliche Oberamt sich mit dem Freiherrn v. Reigersberg annoch insbesondere benehmen.

c. Die Rugthätigung betr. finde kurf. Landesregierung der Ordnung allerdings gemessen, daß die Rugen von dem freiherrlichen Vogteybeamten in Beisein des Ortsgerichts gethätigt werden, jedoch sei überflüssig, daß ein jeder Mitnachbar insbesondere mit Handtreue angelobe, die ihm bekannten Frevel zu entdecken, sondern genug, wenn die Gemeind im Allgemeinen auf ihre geleistete Mitnachbarspflichten zurückgewiesen werde.

Digitized by Google

In fidem
Schlebusch.

Die Abschrift des Berichtes . .	24	xr
Für dieses Conclusum . . .	10	xr
pro do. an die Vogtei Protselden	10	xr
	S. 44	xr

Dem Schultheißen zu Fechenbach.

Daß vorstehende Abschrift dem, vom hiesigen Schultheiß Stauder producirten Original vollkommen gleichlautend sei, wird andurch mittelst hiesiger Amtsunterschrift und beigedruckten Siegels beurkundet. So geschehen Fechenbach am 26. August 1799.

(L. S.) Reichsfreiherrlich von Reigersbergisches Amt hieselbst.
Haas, Amtmann."

III.

Gegenwärtiger Rechtszustand.

Selbst durch die mit dem Luneviller Frieden 1801 und den darauf beruhenden Reichsdeputationshauptschluß v. 25. Feb. 1803 herbeigeführten großen Ereignisse und Veränderungen im hl. römischen Reich ließ sich die unmittelbare Reichsritterschaft in ihrem hohen Bestreben nicht abschrecken, auch jetzt noch den Glanz der unmittelbaren Landesherrlichkeit anzusprechen und zu behaupten.

Dieß zeigte sie ganz besonders und mit vereinter Kraft, als die in die säcularisirten Fürstenthümer Würzburg und Bamberg eingesetzte kurpfalzbayerische Landesregierung in ihrem Regierungsblatte 1803 Nr. 42

„Die Festsetzung der Verhältnisse des eingesessenen Adels in den fränkischen Fürstenthümern Würzburg und Bamberg zu der Regierungsgewalt Seiner kurfürstlichen Durchlaucht betreffend" eine Verordnung v. 10. Feb. 1803 ergehen ließ, in welcher ge-

Digitized by Google

ſagt war: „Es werde durch fleißiges Nachforſchen in den Archiven nicht ſchwer ſein, acten- und urkundenmäßig zu beweiſen, daß ſie, die Reichsritter, in dem Fürſtenthum bis in das 17. Jahrhundert den Biſchöfen noch, als ihren rechtmäßigen Obrigkeiten und Landesfürſten, unterworfen waren, daß ſie als Landsſaſſen auf den ehemaligen Landtägen erſchienen ſind, und den Biſchöfen als ihren Landesfürſten gehuldiget haben, ſo werde ſich aus den Gerichtsbüchern und Kameralacten zeigen, daß die vorzüglichſten landesfürſtlichen Hoheitsrechte über ihre Beſitzungen ausgeübt worden ſind; die urſprünglichen Erwerburkunden, die älteſten Grenzbeſchreibungen und Landbücher müſſen darthun, daß die einzelnen Beſtandtheile dieſer Fürſtenthümer geſchloſſene Diſtrikte waren; die Lehenbriefe werden bewähren, daß die, in dem Fürſtenthum gelegenen lehenbaren Güter in Territorialverbindung geſtanden haben, und daß die Ritterſchaft nur durch erſchlichene Privilegien u. ſ. w. ſich allmählich den Landgerichten und der Landeshoheit ihrer Landesfürſten entzogen haben."

Sofort erſchien im November desſelben Jahres (1803) „ein Sendſchreiben an einen Freund" über dieſe kurpfalzbayeriſche Verordnung vom 10. Feb. 1803, welches anhebt: „Verehrungswerther Freund! Mit patriotiſcher Theilnahme haben wir bisher den Gang beobachtet, den ſeit dem Luneviller Friedensſchluß die öffentliche Unterhandlungen in Beziehung auf die unmittelbare freie Reichsritterſchaft nahmen. Wir haben uns unſere Sorgen, Hoffnungen und Wünſche vertraulich mitgetheilt, uns gegenſeitig durch das Vertrauen auf die gute Sache geſtärkt und getröſtet. Erlauben Sie mir nun auch jetzt, wo die gefährlichſte Periode für die Erhaltung unſerer Verfaſſung eingetreten iſt, daß ich Ihnen meine Ideen über die neueſten Bedrängniſſe, in die ein mächtiger Reichsſtand unſere Genoſſenſchaft verſetzt, mit unparteiiſcher Wahrheitsliebe mittheile.

Schon durch die Anheftung der Churpfalzbayeriſchen Regierungs-Antrittspatente vom 22. Nov. 1802 in vielen reichsritterſchaftlichen

Orten in Franken noch während der Reichsdeputationsverhandlungen in Regensburg wurden wir, und mit uns jeder Freund unſerer Genoſſenſchaft, in bange Sorgen verſetzt; ſchon damals konnten wir uns aus dieſer Tendenz der Churpfalzbayeriſchen Regierung, Landeshoheitsrechte im reichsritterſchaftlichen Gebiete auszuüben, nicht viel gutes für unſeren kleineren Staatskörper prophezeien, und ſchon damals erblickten wir unſere politiſche Exiſtenz in großer Gefahr, wenn nicht unter dem Anſehen des allerhöchſten Reichsoberhauptes, bei der neuen Umbildung und Befeſtigung der Reichsverfaſſung die conſtitutionellen Rechte eines jeden Standes und Gliedes des Reichs auf's neue ſanktionirt und nachdrücklich geſchützt werden würden."

Eine deßhalb an den Kaiſer gerichtete Vorſtellung und Beſchwerde der Reichsritterſchaft bezweckte auch in der That, daß die kurpfalzbayeriſche Landesregierung mit einer „Miniſterialnote," München 17. Feb. 1804 eine rückgängige Bewegung machte, was ein „Circular der freien Reichsritterſchaft in Franken Orts Ottenwald, Hauptmann, Räthe, und Ausſchuß, Kochendorf 28. Feb. 1804" den Reichsrittern hoffnungsvoll mittheilte.

Allein die nachfolgenden Kriegsereigniſſe in Verbindung mit den Zeitideen, welche ſich nicht damit vereinigen konnten, daß die ehemaligen unmittelbaren Reichsritter, Grafen, Herren, Städte und Dörfer ſich nunmehr zu eben ſo vielen ſouveränen Potentaten aufſchwingen und das Reich in vielzählige Staaten zerſtückeln ſollten, brachten es mit ſich, daß mit dem immer mehr ſinkenden und endlich 1806 völlig erlöſchenden Glanze der kaiſerlichen Macht auch die von ihr protegirten Reichsritter ihre vermeinte Landeshoheit gänzlich verloren und ſich zum landſäſſigen Adel bekennen mußten. In dieſe Stellung war insbeſondere auch das freiherrliche Geſchlecht von Reigersberg mit ſeiner Gutsherrſchaft Fechenbach-Reiſtenhauſen zu dem 1803 neu organiſirten Fürſtenthum Aſchaffenburg, wie ſpäter (ſeit 1814) zur Krone Bayern gekommen, worüber die oben citirte k. b. Verfügung vom 1. Okt. 1814, die Landgerichtsein-

Digitized by Google

theilung des Fürstenthumes Aschaffenburg betreffend, klaren Aufschluß gibt.

Unzählige, auf die beiden Ortschaften Fechenbach und Reistenhausen sich erstreckende, landesherrliche Verfügungen und Vollzugshandlungen, die sich in beiden Ortsarchiven noch vorfinden, könnten hier namhaft gemacht werden, so daß es schwer zu begreifen war, wie Herr Hofrath Dr. Kittel zu Aschaffenburg in seiner eingangserwähnten Zusammenstellung dahin kommen konnte, ein entgegengesetztes Resultat zur Geltung zu bringen, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß Herr Dr. Kittel nur den Fehler beging, die von ihm richtiger Weise als patrimoniale Herrschaft bezeichneten Dörfer Fechenbach und Reistenhausen, vormals reichsritterschaftliche Besitzungen, als „Enklaven" aufzuführen.*)

Denn mit der Bezeichnung „Enklaven" erschienen die beiden Orte als Ausland, zum Fürstenthum Aschaffenburg nicht gehörig. Folge dieser geschichtswidrigen Auffassung der Unterthanenverhältnisse in den beiden Ortschaften Fechenbach und Reistenhausen war die oben erwähnte, bei dreißig Jahre dauernde Ausschließung derselben von der Berechtigung zu den genannten acht Stiftungen, was sämmtlichen Bewohnern sehr beschwerlich fallen mußte.

In der Hoffnung, bei genauer Prüfung des Sachverhältnisses genügende Anhaltspunkte zu finden, um von Seite einer

*) Einem Actenstück vom 26. October 1645 zufolge berichten die Kurmainzischen Commissäre, den Kurmainzischen Kanzler, Reichsfreiherrn Nikolaus Georg von Reigersberg, in die Allodialgüter der Herrschaft Bechenbach-Reistenhausen immittirt zu haben.

Genannter Herr hatte es nämlich bei dem Kurfürsten von Mainz erlangt, daß ihm 1645 die titulo oneroso erworbene Herrschaft Bechenbach-Reistenhausen als ein Allodialgut zugeschrieben wurde, nicht zu verwechseln mit dem seit 1634 durch Aussterben des Mannsstammes Rüdt-Kollenberg eröffneten Burglehen Kollenberg, um dessen Collation zwei Seitenverwandte, nämlich Eberhard Rüd aus Graz in Steyermark und Johann Heinrich Rüd-Bödigheim, bei dem Kurfürsten von Mainz, und zwar Ersterer mit Bevorwortung des Kaisers Ferdinand III. (1642) nachgesucht hatten.

Digitized by Google

hohen k. Staatsregierung wieder in das zuständige Rechtsverhältniß eingesetzt zu werden, ließen daher beide Gemeinden unter meiner Mitwirkung und Benutzung meines Hausarchives am 28. August 1884 eine unterthänigste Bittschrift durch das k. Bezirksamt Marktheidenfeld an das k. Staatsministerium d. J. gelangen, worauf unter dem 12. Feb. 1885 folgender Erlaß der k. Kreisregierung von Unterfranken und Aschaffenburg an dieselben herabgelangte: Würzburg 12. Feb. 1885. Nr. 1792. Königliche Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern. Betreff: die Berechtigung der Gemeinden Fechenbach und Reistenhausen zu mehreren Stiftungen des vormaligen Fürstenthums Aschaffenburg.

In der mit Marginalbericht vom 4. Sept. vor. J. vorgelegten Eingabe der Gemeinden Fechenbach und Reistenhausen vom 28. August v. J. ist Anspruch erhoben auf Theilnahme an Nutzungen mehrerer Stiftungen des vormaligen Fürstenthums Aschaffenburg. Als solche sind namhaft gemacht:

1. Der allgemeine Schul- und Studienfond,
2. Der Frank'sche Seminarfond,
3. Der kurfürstlich-Fridericianische Fond,
5. Der Kaplaneifond,
6. Der Pfarrfond,
7. Der Studienseminarfond, und
8. Das Pfründnerspital in Stadtprozelten.

Die hierüber gepflogene Sachinstruktion hat Folgendes ergeben:

Hinsichtlich der Einen Hälfte des Dorfes Reistenhausen, in welcher zu alter Zeit die Gerichtsbarkeit dem Kloster Himmelthal zugestanden und später an das Erzstift Mainz übergegangen ist, war die Berechtigung zu den genannten Stiftungen seither unbestritten, eine solche dagegen für die andere Hälfte dieses Dorfes und für das Dorf Fechenbach nicht anerkannt. Es scheint dieses darauf beruht zu haben, daß zur Zeit, als durch den Reichs-

Digitized by Google

deputationshauptschluß vom 25. Feb. 1803 § 25 das Fürstenthum Aschaffenburg dem Kurfürsten von Mainz und Erzkanzler zur Ausstattung zugewiesen wurde, die bezeichneten Gebietstheile unter der Gerichtsbarkeit des gräfl. von Reigersberg'schen Hauses gestanden und demnach als unmittelbar reichsritterschaftliche Besitzungen nicht zum Fürstenthume Aschaffenburg gehört hätten. Diese Anschauung ist insbesondere auch zum Ausdruck gebracht in dem Verzeichnisse der zum Fürstenthum Aschaffenburg nach dem Reichsdeputationshauptschlusse vom 25. Febr. 1803 gehörigen Städte, Märkte, Ortschaften und Höfe, welches in den 1850er Jahren von dem dermaligen Lycealrector*) und Professor, Hofrath Dr. Kittel zusammengestellt und amtlich benützt wurde. In demselben heißt es auf S. 6 u. 7 ꝛc. § 4. „Außer diesen arrondirten fremdherrlichen Besitzungen finden sich noch folgende Enklaven auf dem rechten Mainufer, als vormals reichsunmittelbare Besitzungen mit patrimonialer Herrschaft:

1. Die Dörfer Fechenbach und halb Reistenhausen, als freiherrlich von Reigersberg'sche Besitzung ꝛc." Vom k. Kreisarchive dahier ist nun aber eine Original-Pergament-Urkunde vom 15. Juni 1697 über einen zwischen dem Erzstifte Mainz und dem Herrn Anselm Casimir von Reigersberg bezüglich einiger mit den heimgefallenen Rüdt-Kollenberg'schen Lehen eingezogenen Allodialgüter abgeschlossenen Vergleich in Vorlage gebracht worden, in welchem unter Anderem Folgendes gesagt ist:

„Zu wissen sei hiemit, als ꝛc. der von Reigersberg sich zur gütlichen Handlung gewendet, ꝛc. Ihre churfürstliche Gnaden (Lothar Franz, Erzbischof zu Mainz) ꝛc. sich gnädigst erklärt, oftgedachtem von Reigersberg folgende Stück in possessorio abzutreten ꝛc.

1. Das ganze Dorf Fechenbach mit der Jurisdiction ꝛc. 10. die Hälfte am Dorf Reistenhausen mit allen speciebus jurisdictionis und was derselben anklebt ꝛc. Dagegen werden

*) Dr. Kittel war nicht Lycealrektor, sondern Lycealprofessor und Rektor an der Gewerbschule zu Aschaffenburg. Lycealrektor war der k. Professor der Philosophie Herr Dr. Holzner.

Digitized by Google

unter denen ex parte Reigersberg strittig gemachten apprehensis dem hohen Erzstift als Lehensappertinentien zum Schloß Kollenberg reservirt.

3. Der Wildbann in den Fechenbacher und Reistenhauser Waldungen. Sodann ferner wegen des hohen Erzstiftes immediate. 1. Jus territoriale zu Fechenbach und Reistenhausen und in dem District ꝛc. und endlich wegen des Klosters Himmelthal.

1. Die Hälfte an dem Dorf Reistenhausen mit allen speciebus jurisdictionis und was derselben anklebt ꝛc. Und nachdem dermalen der Herr von Reigersberg sothane gnädigste churfürstliche Declaration zu unterthänigsten Dank angenommen ꝛc auch auf den, bei dem kaiserlichen Reichshofrath hangenden Proceß renunzirt; also ist über diese Declaration gegenwärtiger Receß aufgerichtet worden."

Aus dieser Urkunde ergibt sich, daß der Kurstaat Mainz im Jahre 1697 die Landeshoheit in den beiden Dörfern Fechenbach und Reistenhausen besessen hat.

An diesen Verhältnissen änderte der Umstand nichts, daß die Herren und später Grafen von Reigersberg zur fränkischen Reichsritterschaft, welche direct unter Kaiser und Reich, nicht aber unter der Hoheit eines einzelnen Landesherrn stand, gehört haben. Denn ihre Reichsunmittelbarkeit in sonstigen Beziehungen erstreckte sich nicht auf die ihnen vom Erzstifte Mainz als Lehen überlassenen Besitzungen, an welchen sich der Kurstaat ausdrücklich das Landeshoheitsrecht vorbehalten hatte.

Inhaltlich eines Berichtes des Kreisarchivs dahier vom 8. Nov. v. J. wurde zwar von der Familie v. Reigersberg im Jahre 1796 der Weg des Petitoriums betreten, allein dem deßfallsigen Gesuche wurde keine Folge gegeben, und so blieb das oben geschilderte Verhältniß bestehen, bis nach Auflösung des Kurstaates Mainz in Folge des Luneviller Friedens die Bestimmung des Fürstenthums Aschaffenburg zur Dotation des vormaligen Kurfürsten von Mainz durch den Reichsdeputations-

Digitized by Google

hauptſchluß v. J. 1803 herbeigeführt wurde. Hiernach gehörten die beiden Gemeinden Fechenbach und Reiſtenhauſen in dem oben angeführten Jahre zum Gebiete des Fürſtenthums Aſchaffenburg, und da ſich nach dieſer Zugehörigkeit die Theilnahmeberechtigung zu den damals ſchon beſtandenen Aſchaffenburger Landesſtiftungen bemißt, ſo beſteht von Staatscuratel wegen kein Grund, der angeſprochenen Berechtigung dieſer Gemeinden ferner noch entgegenzutreten.

Hinſichtlich derjenigen in der Eingabe vom 28. Aug. v. J. weiter benannten, nunmehr Aſchaffenburger Provinzialſtiftungen, deren Stiftungsurkunden aus der Zeit nach dem Abſchluſſe der Rheinbundsacte vom 12. Juli 1806, durch welche in Art. 25 die Mediatiſirung der enklavirten ritterſchaftlichen Güter beſchloſſen wurde, herrühren, kann ohne dies der aus dem ritterſchaftlichen Verbande hergeleitete Zweifel nicht erhoben werden.

Es iſt daher dem Anſpruche der Gemeinden Fechenbach und Reiſtenhauſen auf Theilnahme an den Nutzungen der oben 1—8 genannten Aſchaffenburger Provinzialſtiftungen mit Rückſicht auf die früheren Territorialverhältniſſe von Seiten der Stiftungs-Verwaltungsbehörden ein Widerſpruch nicht mehr entgegenzuſetzen.

Die k. Regierung behält ſich jedoch ausdrücklich vor, wenn von irgend einer Seite das Recht der genannten Gemeinden hinſichtlich der fraglichen Stiftungen beſtritten wird, verwaltungsrechtliche Entſcheidung nach den Beſtimmungen des Geſetzes vom 8. Auguſt 1878, die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes betreffend, zu erlaſſen.

Gegenwärtige Entſchließung iſt den Gemeinden Fechenbach und Reiſtenhauſen zu eröffnen, zu welchem Behufe zwei Abdrücke derſelben beigefügt werden.

K. Regierungspräſident.
Luxburg.

Kretſchmer."

Personalstand

der

Cistercienser-Abtei Bildhausen

während der Zeit ihres Bestandes.

Von

Otto Schnell.

Digitized by Google

Von der Gründung des Klosters Bildhausen durch den Pfalzgrafen Hermann III. im Jahre 1156 bis zum Beginne des 16. Jahrhunderts sind aus den jenen Zeiten entstammenden Urkunden nur wenige Namen von Conventualen zu entnehmen, und selbst bei diesen ist selten der Familiennamen und die Heimath beigesetzt, so daß dieselben zum größeren Theile ohne besonderes Interesse sind.

Da im Jahre 1525 alle Urkunden, Akten ꝛc. ꝛc., die sich damals im Kloster befanden, von den aufrührerischen Bauern verbrannt worden waren, so war es später den Mönchen nicht mehr möglich, ein Namensverzeichniß jener Conventualen, die in den ersten drei Jahrhunderten nach der Stiftung der Abtei in dieser gelebt hatten, zusammenzustellen.

Das Necrologium, welches bei der Säcularisation vorhanden war, reicht daher mit Ausnahme der Namen der Aebte nur bis zum Beginne des 16. Jahrhunderts zurück.

Dieses Necrologium, dessen Durchsicht mir durch die Güte des hochwürdigsten Herrn Domcapitulars und Generalvicars Kühles ermöglicht wurde, wofür ich genanntem Herrn meinen verbindlichsten Dank ausspreche, wurde unter der Regierung des Abtes Bonifatius von Pater Candidus Biber im Jahre 1765 neu angelegt.

Was die Reihenfolge der ersteren Aebte betrifft, so geben, wie aus Rost's Geschichte der Abtei Bildhausen — siehe Archiv des histor. Vereines XI. 1. — zu ersehen die Kloster-Chronisten, denen aus oben angeführtem Grunde authentische Quellen mangel-

Digitized by Google

ten, bis zum Anfange des 15. Jahrhunderts 16 Aebte an; auch das Necrologium nennt bis dahin:

1. Heinrich I.	† am	16.	Januar	1200.
2. Werner	„ „	26.	März	1215.
3. Heinrich II.	„ „	10.	Juli	1237.
4. Wilhelm	„ „	8.	Auguſt	1242.
5. Heinrich III.	„ „	14.	April	1251.
6. Reinherus	„ „	19.	Dezember	1262.
7. Ludwig	„ „	7.	September	1278.
8. Herdenus	„ „	5.	März	1287.
9. Hermann I.	„ „	16.	November	1307.
10 Sigfried	„ „	7.	Februar	1318.
11. Conrad	„ „	21.	Juli	1352.
12. Friedrich	„ „	29.	Auguſt	1360.
13. Johannes I.	„ „	2.	Oktober	1366.
14. Hermann II.	„ „	8.	Dezember	1384.
15. Theodoricus	„ „	7.	November	1394.
16. Johannes II. Wynker	„ „	26.	September	1422.

Wie nun Roſt ſchon bemerkte, iſt dieſe Series abbatum nicht richtig.

Abgeſehen davon, daß in verſchiedenen Manuſcripten, die ſich im Kloſter befanden, aufgeführt iſt, Abt Heinrich I. mit dem Beinamen Bruno ſei ſchon 1190, Abt Werner dagegen 1216 geſtorben, iſt nach einer Urkunde vom Auguſt 1230, zufolge welcher Graf Poppo von Henneberg auf ſeine Rechte auf Etzelhauſen verzichtete, Abt Wilhelm, der darin als Zeuge erſcheint, damals ſchon im Beſitze dieſer Würde geweſen. Reinherus oder Reinhard, wie er auch genannt wird, war im Jahre 1244, wo er und der damalige Abt von Ebrach in einer hennebergiſchen Urkunde (Schultes dipl. Geſchichte I. S. 94) als Zeugen vorkommen, auch bereits Abt ſeines Kloſters.

Die Aebte Gerardus, der in einer Urkunde vom 4. Juli 1249 (Jäger, Geſchichte Frankenlands III. S. 408), und Hermann, der in zwei Urkunden des Frauenkloſters Marienburghauſen von

Digitized by Google

1265 und 1275 als Zeuge erscheint, werden in dem Necrologium gar nicht aufgeführt, wie auch die Kloster-Chronisten derselben keine Erwähnung thun.

Daß ferner Abt Herdenus bereits im Jahre 1275 seinem Kloster vorgestanden, ist aus einer von ihm als Zeuge unterschriebenen Urkunde vom 5. Dezember dieses Jahres (Schultes Urkundenbuch zur Geschichte der Grafschaft Henneberg II. S. 6), zufolge welcher Graf Berthold zu Henneberg seinem Rechte an den Gütern zu Wolmuthhaußen, welche sein Großonkel Graf Otto von Bodenlauben dem Kloster Frauenrode zugeeignet hatte, entsagt, nachzuweisen.

Ebenso wie mit Gerardus und Hermann verhält es sich mit Henricus de Isenaco, Abt von Bildhausen, welcher in einer marienburghäuser Urkunde vom 12. November 1293 als Zeuge genannt wird.

Weiter kommt Abt Sigfried schon in einer eichstädtischen Urkunde vom 13. Dezember 1302 (Falkenstein, Cod. dipl. p. 127) vor, während derselbe sich zuletzt am 1. Mai 1310 in einer hennebergischen Urkunde (Schultes dipl. Gesch. I. S. 291) findet. In der letzteren ertheilt er dem Grafen Heinrich von Henneberg wegen Einlösung des Dorfes Margartshausen einen Revers.

Bereits am 10. Mai 1310 erscheint dann in einer fuldaischen Urkunde (Schannat fuldaischer Lehenhof S. 347) Abt Conrad, so daß auch dieser Abt früher als das Necrologium angibt, erwählt worden sein muß

Dasselbe ist mit Abt Friedrich der Fall, welcher am 27. Juli 1345 einen Vertrag (Reg. boica VIII. S. 49) abschloß, kraft welchem das Patronatsrecht der Pfarrei Geroda an Bischof Otto II. von Wolfskehl von Würzburg gegen das Patronatsrecht von Königshofen und Herbstadt vertauscht wird.

Abt Heinrich V. findet sich in einer henneberg-schwarzaischen Urkunde von 1379 genannt.

Auch dieser Abt war, wie Abt Nivard an einem Manuscripte beifügte, den Kloster-Chronisten nicht bekannt.

Digitized by Google

Nach der über die Wahl des Abtes Johann II. aufgenommenen Urkunde ist Abt Theodoricus nicht wie im Necrologium angegeben, am 7. November, sondern am 23. Januar 1394 gestorben. Hienach wäre auch auf die Angabe hinsichtlich der Sterbetage der vorgenannten 15 Aebte wenig Verlaß.

Bei Berücksichtigung der aus obenerwähnten Urkunden entnommenen Notizen ergibt sich für angegebenen Zeitraum eine andere Reihenfolge der Aebte und wird dieselbe, wie nachfolgend aufgeführt, festzustellen sein.

Bemerken will ich noch, daß ich von Abt Johann II. an den Sterbetag bei einem jeden Abt und Conventualen so wiedergegeben habe, wie derselbe im Necrologium verzeichnet ist. Jene Conventualen, bei welchen eine Angabe hinsichtlich des Sterbejahres fehlt, sind im Necrologium nicht genannt; deren Namen habe ich theils Geschichtswerken, theils Pfarrbüchern entnommen.

Bevor ich mit dem Namensverzeichnisse beginne, will ich nicht unterlassen, erst jenen Herren Pfarrern, welche mir durch Mittheilungen über Cistercienser von Bildhausen, die ehemals in den zu dieser Abtei gehörigen Pfarreien und Curatien als Seelsorger wirkten, förderlich waren, für ihre freundlichen Bemühungen meinen herzlichsten Dank auszudrücken.

Reihenfolge der Aebte und Namensverzeichniß der Conventualen.

1. Abt Heinrich I. mit dem Beinamen Bruno wurde von Ebrach aus mit 12 Mönchen nach Bildhausen gesandt, wo er Kloster und Kirche ausbauen ließ. Ueber der Thüre dieser Abteikirche, in welcher der Stifter des Klosters beigesetzt wurde, auf dessen Grabdenkmal ich noch zurückkommen werde, befand sich ehemals folgender Spruch:

   »Molliti post fata Patris elabitur annus,
   Quando Palatinus Bildhildis construit aedem.«

Digitized by

Abt Heinrich soll, wie schon erwähnt wurde, im Jahre 1190 aus diesem Leben geschieden sein.

2. Abt Werner regierte bis 1216.
3. Abt Heinrich II. „ „ 1230.
4. Abt Wilhelm „ „ 1242. —

Genannt werden folgende Conventualen:

1234 Nidungus, prior [1]).
Johannes, custos (Sacristeidirector).
Petrus, notar (Secretär des Abtes).

5. Abt Heinrich III. regierte bis 1244.
6. Abt Reinherus (Reinhard) „ „ 1249. —

1246 Syfridus.
Bertholdus.

7. Abt Gerhard regierte bis 1262. —

1250 Chunradus Swevus.
Engelhardus de Strewe.
1258 Chunradus de Amerbach.

8. Abt Ludwig regierte bis 1265. — Vor seiner Erwählung zum Abte war derselbe Beichtvater im Frauenkloster Marienburghausen gewesen, welches gleich den Klöstern Frauenroth, Heiligenthal, St. Johannes und Wechterswinkel unter der Oberaufsicht der Aebte von Bildhausen stand.
9. Abt Hermann I. regierte bis 1275. Dieser war vordem Prior gewesen.
10. Abt Herden regierte bis 1287.
11. Abt Hermann II. „ „ 1292.
12. Abt Heinrich IV. (de Isenaco) „ „ 1302. —

1300 Gerhardus, prior.

13. Abt Sigfried regierte bis 1310. —

1303 Ludwinus, prior.
1307 Gerhardus, „
Conradus, custos.
1309 Theodorus, prior.

14. Abt Conrad regierte bis 1345. —

1310—15 Gerhardus, prior.
Conradus, cellarius.

---

[1]) Der Prior war dem Abt gänzlich untergeordnet. Sein Amt war es, die Stelle des Abtes in allen gewöhnlichen Geschäften des Klosters einzunehmen, und besonders die regelmäßige Ordnung der Brüder durch das von ihm zu ertheilende Zeichen zur Arbeit und zum Kapitel aufrecht zu erhalten. Derselbe wohnte im Convente und hatte den Vorsitz im Refectorium am Conventstische. — Sich besonders für den Cistercienser-Orden Interessirende dürften in der von John Bern. Dalgairns im Jahre 1865 herausgegebenen Geschichte des hl. Stephan Harding so manche erwünschte Auskunft über diesen Orden finden.

Digitized by Google

1316 Fridericus, prior.
Henricus Heylmann, bursarius [1]).
1317 Conradus Niger, Seelsorger in Wenckheim.
1318 Albertus, prior.
1324 Fridericus, prior.
Conradus, Ernesti.
Johannes dictus de Colonia.
Theodoricus dictus Flieger, Propst [2]) des adeligen Frauenklosters Wechterswinkel.
Henricus dictus Gnebelin.
Henricus, camerarius [3]).
Gerhardus, bursarius.
Theodoricus Magnus, Seelsorger in Rothhausen.
Bertholdus, subprior (Stellvertreter des Prior).
Cunradus, dapifer [4]).
Henricus dictus Kunerkin.
Hartmannus, subcellerarius (Unterkellner).
Bertholdus dictus Dapifer (Truchsess v. Wetzhausen). Verschiedene dieses alten Adelsgeschlechtes sind in Bildhausen beerdigt worden, so Albrecht Truchseß von und zu Wetzhausen, Hauptmann auf dem Frauenberg, Erbforstmeister des Waldes Haßberg, welcher nach Biedermanns Angabe 1402 nebst seinen Vettern das ewige Licht in die Truchsessische Kapelle in Bildhausen gestiftet hatte. Diese Kapelle, die an die alte Abteikirche angebaut gewesen sein soll, mag im Bauernkriege zerstört worden sein.
Albertus, infirmarius (Aufseher des Krankenhauses im Kloster).

---

[1]) Der Bursarius, welcher im Bursariate eine eigene Wohnung hatte, stand an der Spitze der Rentenverwaltung; ihm hatten Kastner und Vögte Rechnung zu stellen.

[2]) Zur besseren Beförderung des Ordens-Lebens und zur Leitung der Administration des Kloster-Vermögens war dem Kloster Wechterswinkel ein Propst beigegeben. In späterer Zeit versah stets ein Mitglied des Domkapitels zu Würzburg diese Stelle.

[3]) Camerarius hieß der Verwalter bestimmter Zweige der Oeconomie.

[4]) Der dapifer war der Aufwärter bei der Tafel der Fremden, die in der Regel übrigens mit dem Abte speisten.

Digitized by Google

Andreas, cellarius vini (Weinkellner).
Engelboldus, portarius[1]).
Cunradus dictus de Henneberg.
Cunradus de Bardorf.

Ein Adeliger dieses Namens gab an das Kloster sein Allod zu Großbardorf.

Johannes, doliator[2]).
Oswaldus, cantor[3]).
Warmundus de Meiningen.
Cunradus dictus Theine.
Henricus dictus Ernst.
Sigfriedus de Rotenburg.
Cunradus de Eichenhausen.
Cunradus de Herphe. Dieser erscheint auch nebst dem Bursarius Gerhard in einer Wechterswinkler Urkunde vom 1. December 1323 unter den Zeugen.
Henricus de Königshofen.

Eine adelige Familie dieses Namens unterstützte ungemein die Abtei; u. a. stiftete ein Ritter Heinrich von Königshofen im Jahre 1340 die Thorkirche in Bildhausen. Derselbe wurde nebst seiner Gemahlin Elisabeth in der Abteikirche begraben. Beider Grabsteine waren zur Zeit der Säcularisation noch vorhanden.

Bertholdus dictus Rauruck.
Maywardtus dictus Banter.
Theodoricus, subcustos[4]).
Henricus.
Henricus de nova civitate (Neustadt a S.).
Cunradus de Riet.
Henricus de Grimmelhusen.
Cunradus de Königshofen.
Johannes de Babenberg.
Johannes dictus Kohlhast (v. Kohlhausen von Münnerstadt).
Henricus de Uentellingen.

[1]) Portarius oder Pförtner war bis zur Reformation des Ordens stets ein Pater von gesetztem Alter.

[2]) Der doliator war der Aufseher über die Küfer und über die Weinfässer.

[3]) Der cantor war der Leiter des Gesanges im Chore und der Kirchenmusik überhaupt.

[4]) Der subcustos war der Gehilfe des Sacristeidirectors.

Theodoricus Almar.
Marquardus dictus Laicnan.
Eberhardus Marschalkus de Lure. (Solcher gehörte dem Geschlechte derer v. Eberstein an.)
Johannes. Dieser ward 1343 Bursarius.
Cunradus et Bertholdus de Ysenache.
Burkardus, custos.
Eckebertus de Thuterstat.

1327 Marquardus de Rotenstein.

15. Abt Friedrich I. regierte bis 1360. —

1352 Albertus, Prior.

16. Abt Johann I. regierte bis 1366. —
17. Abt Hermann III. regierte bis 1379. — Im Jahre 1346 war P. Hermann Pfarrer in Neustadt a/S.

1374 Reichard von der Kehre.

18. Abt Heinrich V. regierte bis 1384. —
19. Abt Theodorich „ „ 1394. —
20. Abt Johann II., welcher den Familiennamen Wynker führte, † 26. September 1422. Derselbe war vor seiner Erwählung Prior gewesen.
21. Abt Johann III. Greve von Hollstadt † 2. August 1449.

1439 Andreas Wiener, Prior; 1446 war solcher bursarius.

22. Abt Johann IV. Römhild legte im Jahre 1456 die Abtswürde nieder und † am 5. Mai 1460.
23. Abt Johann V. Herr von Neustadt † 25. Februar 1490. —

1464 Joh. Hein, Pfarrer in Neustadt.
1468 Wilhelm, prior.
1478 Georg, custos.
Cyriac, conversus[1]).
1480 Johannes Stürmer, Prior, welcher 1481 Pfarrer in Hollstadt wurde.

24. Abt Johann VI. Heigler von Hollstadt † 14. März 1497. —
25. Abt Lorenz Faust von Mellrichstadt † 22. October 1511. — Vor seiner Erwählung war er Prior seines Klosters gewesen. Der Ebracher Prior Johann Nibling setzte ihm folgende Grabschrift:

Abbas hac gelida pausat Laurentius urna,
Facundus, doctus religionis erat,
Rumpere nam jussit Parcas sua Jupiter almus
Pensa, caro manet hic, spiritus astra tenet.

[1]) Die Conversen waren eine dem Cistercienser-Orden eigenthümliche Art von Halbmönchen, in der Regel aus niederem Stande, welchen vornehmlich die Handarbeit des Klosters oblag.

Digitized by Google

P. Heinrich Hirx † um 1500.
P. Cürisner von Neustadt † 1. April 1505.
P. Paulus Schweinsheit von Euerdorf † 10. April 1505.
P. Jacob Gragans von Neustadt † 10. Octbr. 1505.
P. Bartholomaeus Reinhart von Mellrichstadt, bursarius, † 13. December 1505.
P. Conrad Heuler von Berchtheim † 7. März 1506.
P. Johannes Röser von Mellrichstadt † 9. Januar 1507.
P. Johannes Molitor von Steinau, Pfarrer in Neustadt a/S., † 10. Januar 1507.
P. Kilian Tenner von Neustadt † 3. März 1507.
F. Peter Rudolph von Neustadt, Diacon, † 29. März 1507.
P. Michael Reitwieser von Münnerstadt † 15. August 1507.
P. Petrus Röder von Neustadt † 22. Aug. 1507.
P. Conrad Seber von Neustadt, Pfarrer in Hollstadt, † 19. September 1507.
P. Jacob Reimann von Oppenhausen † 5. November 1508.
P. Johannes Faber von Münnerstadt † 31. October 1509.
P. Jacob Spitznagel von Meiningen † 21. October 1510.

26. Abt Kilian Wohlfarth von Neustadt, vorher Beichtvater im Kloster Frauenroth, † 10. Februar 1519. —

P. Michael Fabius von Großwenkheim † 8. März 1512.
P. Balthasar Molitor von Aubstadt, Beichtvater in Marienburghausen, † 18. März 1513.
P. Andreas Bamberger von Marienburghausen, prior, † 22. Mai 1513.
P. Martin Vatter von Königshofen † 6. Januar 1514.
F. Johann Zwicklein, Conversus, wurde am 4. December 1514 erschlagen.
P. Simon Gürtter von Schweinfurt † 7. Juli 1515.
P. Johannes Sartor von Münnerstadt † 29. April 1516.

Digitized by Google

P. Johannes Fuchs von Neuſtadt, 1494 Pfarreiverweſer in Rothhauſen, † 1. Februar 1517.
P. Stephan Eckart von Mellrichſtadt. Pfarrer in Neuſtadt, † 14. Auguſt 1518.

27. Abt Johann VII. Störcher von Weichtungen, vor ſeiner Erwählung prior, † 30. September 1520. —
P. Heinrich Tenner von Neuſtadt, Pfarrer in Hollſtadt, † 21. September 1519.
P. Wilhelm Volkmar von Neuſtadt † 25. Januar 1520.
P. Caspar Streit von Mellrichſtadt † 31. März 1520.
P. Petrus Immel, bursarius, † 18. April 1520.
P. Balthasar Bonn von Meiningen † 3. September 1520.
P. Bartholomaeus Rüdiger von Hammelburg, bursarius, † 17. September 1520. Derſelbe war 1508 von Johann v. Seinsheim gefangen genommen worden.
P. Johannes Beem von Königshofen † 24. September 1520.

28. Abt Valentin I. Maiersbach aus Mellrichſtadt wurde 1527 abgeſetzt und † 21. April 1546. —
P. Hieronymus Thein von Hollſtadt † 3. Oct. 1520.
P. Kilian Stock von Aſchach † 8. October 1520.
F. Simon von Heinsfeld, subdiacon, † 22. Oct. 1520.
P. Johannes Tenner von Neuſtadt † 22. Nov. 1520.
P. Sigismund Spoet von Neuſtadt † 10. Dec. 1520.
P. Nicolaus Fall von Heiligenthal † 29. Dec. 1521.
P. Johann Ruck verließ 1522 das Kloſter und begab ſich zu Dr. Martin Luther nach Wittenberg, unterſtützt von Moriz Marſchalk v. Ostheim sen. zu Waltershauſen.
P. Georg Derstock von Königshofen † 27. October 1522.
P. Markus Schöninger von Münnerſtadt † 1. December 1522.
P. Wilhelm Deglon von Aſchach † 23. April 1524.

Digitized by Google

P. Johannes Keller von Neustadt, 1518 Pfarrer in Rothhausen, † 31. October 1525.
P. Johannes Hillebrand von Mellrichstadt † 25. April 1526.
P. Theoderich Weller von Ebern † 25. Oct. 1526.

29. Abt Bartholomaeus Streit aus Oberstreu war, nachdem er ein Jahr Abteiverweser gewesen, 1528 zum Abte erwählt worden. Starb am 19. August 1540. —
P. Friedrich Rim von Wertheim † 1 Jan. 1530.
P. Anton Schlodt von Mellrichstadt † 3. Jan. 1530.
P. Wolfgang Sartorius von Frickenhausen † 20. Juni 1530.
P. Petrus Dittrich von Neustadt, 1523 Pfarrer in Rothhausen, † 17. Mai 1531.
P. Sebastian Spaeth von Rothhausen † 22. März 1532.
P. Valentin Schmidt von Wülfershausen, prior, † 27. Mai 1533.
P. Johannes Heinchler, Kaplan in Brendlorenzen, † 13. December 1534.
P. Tiburtius Rosametz von Wülfershausen † 25. October 1533 in Rothhausen.
P. Sebastian Spitzet, 1526—1533 Pfarrer in Rothhausen, † 1535.
P. Adam Reuschel von Poppenlauer, 1536 Pfarrer in Hollstadt, in demselben Jahre wurde er auch prior, † 8. Juni 1538.
P. Melchior Ilgen, 1537 Pfarrer in Hollstadt.
P. Johannes Saukel von Stadtlauringen, Pfarrer in Hollstadt, † 13. September 1538
P. Balthasar Herr von Neustadt, Beichtvater im Frauenkloster Heiligenthal, † 16. Aug. 1539.
P. Valentin Clew von Heustreu, 1531 Küchenmeister[1]), † 11. November 1539.
F. Ulrich Seyler von Königshofen, conversus, † 20. Februar 1540.

[1]) Der Pater Küchenmeister hatte die Küche, das Wildpret, die Fische und das Schlachthaus unter sich, er wohnte im unteren Stocke des Abteigebäudes und versah nebenbei die Stelle eines Ceremoniarius oder sogenannten Gastpaters.

Digitized by Google

F. Johannes Keltz von Stetten vor der Rhön, conversus, wurde am 22. Juni 1540 erschlagen.

Wo und warum die beiden Laienbrüder Johann Zwicklein und Johannes Keltz eines gewaltsamen Todes gestorben, darüber konnte ich nichts finden. Dergleichen traurige Fälle scheinen in jenen Zeiten öfter vorgekommen zu sein, denn auch Rost erzählt, daß 1459 das Kloster Unannehmlichkeiten mit denen von Truchseß hatte, von welchen ein Converse erschlagen worden sei.

P. Johann Drechsler war
1531 Kellermeister,
1542 Pfarrer in Rothhausen.

P. Heinrich Gleichmesser war ebenfalls 1538 Pfarrer in Rothhausen.

30. Abt Philipp Hofstätter aus Karbach, zuerst Backmeister, dann prior gewesen, † 9. Juni 1545. —

P. Oswald Wissmann verließ um 1541 das Kloster und wurde 1542 protestantischer Pfarrer in Queienfeld.

F. Nicolaus Franz von Mellrichstadt, subdiacon, † 20. April 1542.

P. Andreas Volckmar von Neustadt, Pfarrer in Neustadt, † i. Mai 1542 in Würzburg.

31. Abt Johann VIII. Greve von Hollstadt wurde am 16. Aug. 1545 erwählt und † 23. November 1545. —
Sein Grabstein befindet sich jetzt in Herschfeld.

32. Abt Johann IX. Herbert von Neustadt † 2. Jan. 1560. —

P. Nicolaus Prethner, 1531 Pfarrer in Neustadt, † 23. April 1546.

P. Michael Elsbeth † 29. Juni 1549.

P. Valentin Ritter von Saal, bursarius, † 25. Januar 1551.

P. Hieronymus Fürstuch von Königshofen, Kaplan in Neustadt, † 14. Juni 1553.

F. Sebastian Hann von Mellrichstadt, diacon, † 16. Juni 1556.

P. Nicolaus Neugebauer von Großwenkheim, Kaplan in Neustadt, † 22 Dezember 1556.

P. Franz Fischer von Themar, 1548 Pfarrer in Rothhausen, † 27. Januar 1557.

Digitized by

Als Abt Johann seine durch den markgräflichen Krieg aus dem Kloster vertrieben gewesenen Conventualen im Jahre 1555 wieder zusammenrief, wurde P. Franz aufgefordert, seine inzwischen geschlossene Ehe aufzulösen, welchem Gebote er auch alsbald Folge leistete.

33. Abt Valentin II. Reinhard von Mellrichstadt † 3. Juli 1574.

Der Grabstein dieses Abtes, welcher vor seiner Erwählung prior gewesen, wurde 1825 bei Einlegung der Abteikirche nach Löhrieth verbracht und dort in eine Hofmauer eingesetzt.

P. Vitus Jäger von Ebern, 1533—1546 Pfarrer in Neustadt, dann Pfarrer in Hollstadt, senior und jubilar, † 27. Februar 1562.

P. Johannes Vogel von Neustadt,
1531 bursarius,
1540 prior, dann Pfarrer in Neustadt, senior und jubilar, † 16. März 1566.

P. Stephan Neidhard von Würzburg, prior, † 12. März 1566.

P. Nicolaus Amling von Münnerstadt, bursarius, † 31. August 1567.

P. Sebastian Keusther von Karbach, Pfarrer in Neustadt, † 8. Januar 1574.

P. Franz Schleussinger von Königshofen,
1562 Pfarrer in Rothhausen,
1576 oeconomus in Neustadt, senior und jubilar, † 20. März 1602.

Der Conventuale, der dem Klosterhofe in Neustadt vorstand, hatte die Aufgabe, die Einkünfte des Klosters aus den Orten Neustadt, Herschfeld, Salz, Wollbach, Hohenroth, Rödles, Braidbach, Heustreu, Leutershausen, Salzburg, Dürrnhof, Löhrieth, Mühlbach, Neuhaus, Niederlauer, Ober- und Unterebersbach, Wechterswinkel zu erheben und die Bewirthschaftung des Klostergutes zu Brend zu überwachen.

Das Volk nannte den oeconomus nur „Pater Amtmann“, welcher Titel auch in einigen Schriftstücken vorkommt.

P. Michael Rinck,
1563 Pfarrer in Rothhausen,
1565 – 1567 Pfarrer in Neustadt, dann bursarius, † 27. April 1577.

Digitized by Google

P. Caspar Leutzenpronner, 1568 Pfarrer in Neuſtadt.
P. Gottfried Wehner,
1565 Pfarrer in Rothhauſen,
1566 Kaplan in Neuſtadt.
P. Johannes Rhöner,
1574 oeconomus in Neuſtadt, wo er auch einige Zeit als Pfarrer, dann aber nur als Kaplan wirkte.

34. Abt Valentin III. Steinmüller von Mellrichſtadt. Dieſer Abt, welcher vor ſeiner Erwählung prior geweſen, wurde 1581 abgeſetzt und flüchtete aus dem Kloſter. —
P. Gregor Balling,
1575 Pfarrer in Rothhauſen.

35. Abt Michael Chriſt von Mellrichſtadt war von 1574—1581 prior geweſen. Dieſer, einer der beſten Aebte, die Bildhauſen gehabt, ließ u. a. die Pfarrhöfe in Heuſtreu, Salz, Brendlorenzen, Neuſtadt, Steinach neuerbauen, den Pfarrhof in Wollbach in Gemeinſchaft mit Wechterswinkel herſtellen und ſteuerte zum Pfarrhausbau in Königshofen bei.

Abt Michael † 10. Februar 1618. Er hat ſich ſelbſt folgendes Epitaphium gefertigt:

EC qVI est? MIChaeL abbas VIVVsqVe VoLebat
HoC fIerI (Vt reXIt bIs trIa LVstra) sIbI.

Die betr. großen Buchſtaben ergeben die Jahreszahl 1611, in welchem Jahre er den Antritt ſeiner 30jähr. Abtswürde feierte. —
P. Johannes Deuss von Stockheim, Pfarrer in Hollſtadt, † 2. Juni 1583.
P. Martin Laudenbach von Mellrichſtadt, † 24. Juni 1583.
F. Andreas Sauer von Schweinfurt, Acolyth, † 27. November 1584.
P. Johannes Wollbach von Neuſtadt, Diacon, † 10. September 1590 in Würzburg, wo er ſich des Studiums halber aufhielt.
P. Richard Diettrich von Würzburg, 1588 Pfarrer in Steinach, † 28. Auguſt 1593.
P. Johannes Jäger von Mellrichſtadt † 13. Oct. 1594.
P. Wolfgang Pfeiffer von Mellrichſtadt † 18. Mai 1595.
P. Johannes Krug von Fladungen, Pfarrer in Hollſtadt, † 20. September 1599.
P. Caspar Sauer von Stockheim † 5. Sept. 1601.

Digitized by Google

P. Johannes Graf von Mellrichstadt, 1600 Pfarrer in Steinach, † 26. Juli 1608 in Oesterreich.

P. Wendelin Jung von Mellrichstadt † 17. April 1612.

P. Adam Trost von Stockheim, granarius[1]) (Backmeister), 1603 Pfarrer in Steinach, † 6. Juni 1612. Nach ihm war

P. Andreas Jäger Pfarrer in Steinach.

P. Caspar Weltzen von Mellrichstadt, 1601—2 Pfarrer in Großwenkheim, dann prior, † 23. September 1613.

P. Michael Diettrich von Mellrichstadt † 15. September 1617.

P. Johannes Fischer von Mellrichstadt, 1604 Pfarrer in Rothhausen, † 10. Febr. 1618.

P. Philipp Jäger von Mellrichstadt † 12. Aug. 1618.

36. Abt Georg Kihn aus Würzburg. Derselbe, der früher prior in seinem Kloster war, † 6. November 1639 zu Königshofen und wurde in der Pfarrkirche allda am Hauptaltare begraben.

P. Melchior Remling von Leinach, 1592 Pfarrer in Steinach, dann cellerarius (Küchen- und Kellermeister), † 19. Septbr. 1627. Nach ihm war nach Rost's Angabe 1593 Pfarrverweser in Steinach der Conventuale

P. Johannes Pfeiffer.

P. Augustin Röhrich von Mellrichstadt, 1599 Pfarrer in Hollstadt, † 21. Dec. 1622.

P. Vitus Friedrich von Mellrichstadt † 4. April 1623.

P. Lorenz Weber von Eichenhausen † 12. Juli 1626.

P. Johannes Reuss von Oberthulba versah zuerst die Seelsorge in Strahlungen, welcher Ort eine Filiale von Salz war, vom Kloster aus, wurde dann Pfarrer in Hollstadt und von da nach Heustreu[2]) versetzt.

[1]) Der Pater Backmeister beaufsichtigte die gesammte Getreidebehandlung das Dreschen und Aufheben des Getreides, die Mühle und das Backhaus, er wohnte im Backhaus.

[2]) Heustreu war ursprünglich eine Filiale von Hollstadt. Ein Conventuale von Bildhausen versah von Hollstadt aus den Gottesdienst, bis Fürst-

Digitized by Google

Im Jahre 1618 in sein Kloster zurückberufen, wurde er bursarius. Er † 6. Juli 1629.

P. Balthasar Rüffer von Fladungen, 1597 prior, † 23. October 1630.

F. Benedict Bötsch von Burglauer, subdiacon, † 24. April 1632.

P. Johannes Vitus Dechant von Würzburg, 1633 Pfarrer in Heustreu, † 21. September 1633.

P. Joachim Landau von Bach wurde, von den Schweden aus seinem Kloster vertrieben, Pfarrer in der Oberpfalz, † 19. August 1634.

P. Michael Molitor.

P. Stephan Ulrich von Herschfeld, 1628 Pfarrverweser in Rothhausen, 1633—35 Pfarrer in Heustreu, † 7. Juni 1635.

P. Johannes Krämer von Langendorf, Küchenmeister, 1617—1621 Pfarrer in Großwenkheim, † 20. November 1635.

P. Andreas Markard von Spiesheim, 1627 Seelsorger in Strahlungen, Back- und Küchenmeister, † 13. August 1636.

P. Johannes Carl von Fladungen, bursarius, senior, † 24. November 1637.

Zur Zeit des Einfalles der Schweden befand sich derselbe des Zehntes wegen auf der Weinlese bei Neustadt, flüchtete, als er deren Einrücken in Franken erfuhr, nach Hollstadt, wo er gefangen wurde. Nachdem man ihn schon dort sehr mißhandelt hatte, warf man ihm einen Zügel um den Hals, schleppte ihn nach Wülfershausen, brachte ihn von da auf einen Wagen gebunden nach Irmelshausen, von wo er nach mehrtägiger Gefangenschaft in sein Kloster geliefert wurde.

bischof Julius 1587 daselbst eine Pfarrei errichtete. Von den 6 ersten Pfarrern in Heustreu waren 5 Weltpriester, nämlich Andreas Keller, Pfarrer von 1587 bis 1596. — Christoph Hager von 1596—1608. — Euchor Scheller 1610. Johann Schott 1622. — Martin Ader, vorher Pfarrer in Wermerichshausen, 1624.

Digitized by Google

P. Johannes Reder von Fladungen wurde im Schwedenkriege Pfarrer in einer dem Kloster Schlierbach zuständigen Pfarrei, † 6. September 1637.

P. Paulus Lurtzel genannt Heyd von Hollstadt, 1620 Pfarrer in Hollstadt, 1635 Pfarrer in Salz[1]), † 2. September 1638.

P. Michael Krackert, 1638 Pfarrer in Salz.

P. Caspar Zimmer von Heustreu, einige Zeit Pfarrer in Salz, 1635 Pfarrer in Rothhausen, dann bursarius, † 8. Februar 1639.

P. Joseph Agricola von Saargemünd, 1638 subprior und Professor der Theologie in Bildhausen, wurde von Abt Peter von Ebrach in dieses Kloster berufen, um die durch den Krieg allda gänzlich zerrüttete Ordnung wieder herstellen zu helfen. — 1647 ward er als Mitglied der Abtei Ebrach aufgenommen, wo er von nun an die ansehnlichsten Aemter begleitete, besonders als Canzleidirector diesem Kloster von großem Nutzen war. Derselbe † 5. November 1680.

37. Abt Valentin IV. Hendinger aus Langendorf † 11. Juli 1675 in einem Alter von 81 Jahren, nachdem er 36 Jahre Abt, 61 Jahre Profeß, 53 Jahre Priester gewesen.

Von einigem Interesse dürfte eine Beschreibung des während der Regierung dieses Abtes benützten Abtei- und Conventssiegels sein und will deshalb solche hier beifügen. Das Siegel des Abtes und jenes des Priors sind in der Größe eines Thalers. Auf dem ersteren befindet sich ein Heiliger, wahrscheinlich der hl. Bernard, mit der Mitra auf dem Haupte, in der linken Hand den Stab, mit der rechten die Bibel haltend, auf welcher ein Löwe ruht, der, wenn nicht ein Symbol der auf solcher basirten Macht der Kirche, auf das Wappen des Pfalzgrafen Hermann, des Stifters der Abtei, Bezug haben mag; von den Knieen des Heiligen abwärts ist ein doppeltes Wappen mit einer Mitra darüber angebracht. Auf dem einen Wappenschild ist das Cistercienser-Wappen, auf dem andern das Familienwappen des Abtes, ein aus Wolken ragender Arm, die Hand

[1]) Die Pfarrer Johann Limpert, Andreas Maul, Nicolaus Neugebauer, Vitus Lurzel, welche von 1602—1634 die Pfarrei Salz versahen, waren Weltpriester.

Digitized by Google

einen Zweig emporhaltend, zu sehen. Die Umschrift des Siegels lautet:

* Sig. Valentini Abbatis Bildhausen *.

Auf dem Siegel des Priors ist unter einem auf zwei Säulen ruhenden, mit einer runden Kuppel versehenen Tempelchen die Madonna mit dem Christuskinde dargestellt; die Vorhänge, mit denen das Tempelchen drapirt ist, hält auf der einen Seite ein Mann, auf der anderen eine Frau; auf dem Postamente der Säulen sind dem Auge des Beschauers der kleinen Dimensionen wegen kaum erkennbare Pelikane; unter dem sehr fein gearbeiteten Bilde ist die Jahreszahl 1647 eingravirt. Die Umschrift dieses Siegels lautet:

* * * Sigillum * Conventus * Bildhusani * * * .

P. Georg Bartholomaeus von Würzburg, oeconomus in Hollstadt, † 14. August 1639.

P. Bartholomaeus Diettrich von Königshofen, 1635 – 1640 Pfarrer in Heustreu, † 27. Januar 1640.

P. Wilhelm Hausherr, zuerst Seelsorger in Strahlungen, 1627—1640 Pfarrer in Steinach, † 25. März 1640.

P. Petrus Hochrein von Kleinwenkheim † 26. April 1643.

P. Edmund Frey von Haßfurt, Pfarrer in Ebersdorf jenseits der Donau in Oesterreich, † 16. December 1644.

P. Bernard Weis von Großbardorf, nach dem Pfarrbuche von Heustreu ist er jedoch in Großwenkheim geboren, 1642 — 1646 Pfarrer in Heustreu, † 2. Februar 1646.

P. Nicolaus Herr von Würzburg, Pfarrer in Grobald in Böhmen, wohin er sich des schwedischen Einfalles wegen begeben hatte, † 21. März 1646.

P. Caspar Denner war von 1648—1650 Pfarrer in Großwenkheim.

P. Balthasar Hüllmantel von Großwenkheim † 7. December 1649.

P. Philipp Weber von Königshofen, Backmeister, 1629 Seelsorger in Strahlungen, 1645 Pfarrer in Steinach, senior, † 22. Januar 1653.

P. Carl de Bassecourt aus Artois, subprior und lector, † 3. Mai 1653.

Digitized by Google

P. Martin Stang von Sulzfeld, 1631 Pfarrer in Hollſtadt, 1640—42 Pfarrer in Heuſtreu, 1648 Pfarrer in Niederlauer, † als senior am 23. Mai 1653.

P. Johannes Peter war von 1645—1650 Pfarrer in Hollſtadt.

P. Johannes Hohn von Hollſtadt, 1654 bis 1656 Pfarrer in Großwenkheim, † 6. Nov. 1656.

P. Edmund Schneidler von Neuſtadt † 21. April 1660.

P. Michael Sengler, 1640 Seelſorger in Strahlungen, 1644—1648 Pfarrer in Niederlauer, † 24. März 1661.

P. Johannes Ridenbach von Mellrichſtadt † 29. Auguſt 1662.

P. Benedict Binderim von Königshofen, 1650 bis 1652 Pfarrer in Großwenkheim, dann Pfarrer in Steinach, † 30. Januar 1663.

P. Bernard Knüttel von Lauda, prior, † 30. Auguſt 1664.

P. Sebastian Büchsner von Neuſtadt † 26. November 1664.

P. Robert Schön von Mittelſtreu, Pfarrer in Steinbach in Unterſteiermark, † 18. März 1665.

P. Moriz Kessler aus Elfershauſen, bursarius, † 12. Juni 1665.

P. Johann Diettrich (Theodorici) aus Neuſtadt, 1633 Pfarreiverweſer in Königshofen, 1648—1650 Pfarrer in Heuſtreu, 1656 Pfarrer in Niederlauer, † 5. Mai 1667.

F. Valentin Schmidt, conversus, † 3. Nov. 1667.

P. Alberich Dietrich von Hollſtadt, Backmeiſter, † 25. Auguſt 1668.

P. Georg Reiblein von Bamberg, 1641—1648 Pfarrer in Großwenkheim. Derſelbe war 33 Jahre prior, † als senior und jubilar am 19. Juni 1669.

F. Andreas Teufel von Wildenſorg, conversus, † 9. November 1670.

Digitized by Google

P. Bruno Leimbach von Königshofen † 6. Mai 1671.

F. Peter Illig von Seubrigshausen, conversus, † 2. August 1671.

F. Alanus Ebern von Königshofen, conversus, † 7. April 1673.

P. Nivard Röser von Unterleinach, 1667 Pfarrer in Salz, † 10. December 1673.

P. Raimund Bischof von Würzburg † 1. Juni 1674.

P. Lorenz Kitzinger von Königshofen, 1663 bis 1673 Pfarrer in Niederlauer, † als senior und jubilar am 28. Nov. 1674.

F. Stephan Schmitt von Königshofen, conversus, † 22. Februar 1675.

P. Kilian Tucher[1]) von Jagsberg, 1667 prior, 1671—73 Pfarrer in Heustreu, 1673—75 Pfarrer in Niederlauer, † 22. März 1675.

38. Abt Robert Metzel aus Volkach starb am 8. October 1689. Derselbe war im Jahre 1667 bursarius, 1672—1675 Pfarrer in Brendlorenzen und zugleich oeconomus in Neustadt gewesen.

P. Christoph Ludwig von Bundorf, bursarius, 1648 Pfarrer in Großwenkheim, 1649 Pfarrer in Salz, 1652 oeconomus in Neustadt, † 9. Januar 1676.

P. Matthaeus Blos von Fridritt, 1648 Pfarrer in Wermerichshausen, 1651—75 Pfarrer in Hollstadt, † 19. Mai 1676.

P. Melchior Graf von Mellrichstadt, 1646—48 Pfarrer in Heustreu, † als senior 22. September 1676.

P. Eugen Braun von Hollstadt † 15. Juni 1677. Dieser war ein Anverwandter des Dr. Ph. Braun, Decan des Collegiatstiftes zu Haug in Würzburg.

---

[1]) Am 26. April 1831 wurde nach einer Notiz des Pfarrers Carl Hohmann von Strahlungen in Bildhausen beim Umgraben des Platzes, auf dem die eingerissene Thorkirche gestanden, ein Grabstein mit folgender Inschrift gefunden:

AÑO DOMINI MDCLXIV obiit NOBILIS
CLAR^{MS} ET DOCT^{MS} DNS JOANNES GEORGIUS
TUCHERI, IL^{MI} DNI COMITIS DE HATZFELD
PRAEFECT. CUI REQUIES AETERNA. AMEN.

Dieser Tucher scheint ein Anverwandter des P. Kilian gewesen zu sein.

Digitized by Google

P. Johannes Geiger war 1678 Pfarrer in Salz.

P. Alberich Franz von Münnerſtadt, Kaplan zu Neuſtadt, 1659 — 1660 curatus in Strahlungen, dann 1677 Pfarrer in Brendlorenzen, † 20. Mai 1679.

P. Chriſtian Werlein von Würzburg † 4. Juni 1679.

P. Lambert Weiss von Neuſtadt, 1679 Pfarrer in Salz, † 2. Juni 1680.

P. Moriz Schirſtell von Elſenfeld, 1656—1660 Pfarrer in Großwenkheim, † 25. Juni 1680.

P. Benedict Brand von Volkach, 1667—1669 curatus in Strahlungen, dann bursarius, † 1. März 1681.

F. Anton Hepp von Aſchaffenburg, conversus, † 29. März 1681.

P. Edmund Burkard von Volkach † 1. Aug. 1681.

P. Auguſtin Voll von Neuſtadt † 5. Auguſt 1681.

F. Andreas Wittmaier von Neuſtadt, Novize, † 6. Juli 1682.

P. Ambros Kröner von Langheim, subprior, † 16. Mai 1686.

P. Gerhard Bauer von Münnerſtadt, 1661 bis 1667 Pfarrer in Salz, 1669 Pfarrer in Wollbach, 1680—1688 wieder Pfarrer in Salz, † 10. December 1686.

F. Nicolaus Keffler von Elfershauſen, conversus, † 26. Mai 1689.

F. Carl Reeg von Hofheim, conversus, † 11. Auguſt 1689.

39. Abt Friedrich II. Agricola von Würzburg ſtarb 11. Aug. 1703 in einem Alter von 56 Jahren und 10 Monaten.

Bevor er Abt wurde, war derſelbe 1677 oeconomus in Neuſtadt und auch einige Zeit Pfarrer in Brendlorenzen, im Jahre 1687 prior geweſen.

P. Stephan Kern von Biſchofsheim, 1689 bis 1690 Pfarrer in Großwenkheim, † 14. März 1690.

P. Engelbert Weinmann von Kitzingen, 1686 bis 1689 Pfarrer in Brendlorenzen, 1689 bis 1690 Pfarrer in Heuſtreu, † 24. Nov. 1690.

F. Johannes Fuchs von Mittelstreu, conversus, † 23. Februar 1691.

P. Bonifatius Hoch von Neustadt, 1673—1678 Pfarrer in Heustreu, 1678—1681 Pfarrer in Hollstadt, † 15. November 1692.

(Die Familie Hoch zählte zu den angesehensten Bürgerfamilien Neustadts. Hans Andreas Hoch, ein Sohn des Bürgermeisters Hans Hoch, wurde 1692 Probst von Heidenfeld.)

P. Candidus Füller von Erlabrunn, 1666 bis 1667 curatus in Strahlungen, 1668 bis 1671 Pfarrer in Brendlorenzen, später Pfarrer in Wollbach, † 9. Sept. 1693.

P. Gosbert Halbing von Junkershausen wurde 1678 Pfarrer in Salz, 1685 Pfarrer in Neustadt, wo er am 6. März 1694 als ein Opfer seiner Berufstreue starb.

P. Heinrich Gerhard von Retzbach, 1671 Pfarrer in Wermerichshausen, 1674 curatus in Strahlungen, 1675—1677 Pfarrer in Niederlauer, 1688 und 1693 Seelsorger in Strahlungen, † 25. Juli 1694.

P. Caspar Hüllmantel von Königshofen † 12. Januar 1696.

P. Gerhard Schlereth von Aschach, Kaplan in Neustadt, † 27. November 1698.

P. Arnold Stapf von Mellrichstadt, 1684 bis 1690 Pfarrer in Hollstadt, 1694—1696 curatus in Strahlungen, † 1. März 1699.

P. Nivard Reublein von Bamberg, 1665 bis 1666 curatus in Strahlungen, 1683 bis 1690 Pfarrer in Salz, † 14. Jan. 1700.

P. Dominicus Lang von Großwenkheim,
1670—1673 curatus in Strahlungen,
1675—1677 Pfarrer in Brendlorenzen,
1677—1678 Pfarrer in Niederlauer,
1690—1700 Pfarrer in Heustreu, † 8. Juni 1700.

P. Hermann Christ von Erlabrunn, im Jahre 1669 Pfarrerverweser in Hofheim,
1671—1672 Pfarrer in Brendlorenzen,
1678—1689 Pfarrer in Heustreu,
1690—1698 Pfarrer in Großwenkheim,
† 10. Juli 1703.

Digitized by Google

Unter ihm wurde am 23. Februar 1691 die Uebergabe der Pfarrei Großwenkheim vom Kloster Theres an das Kloster Bildhausen vollzogen. Für diese Pfarrei, welche, wie bemerkt, dem Benedictinerkloster Theres gehörte, hatte Bildhausen Steinach und Niederlauer an das Hochstift Würzburg abgetreten, welches dafür Marktsteinach und Gädheim an Theres überwies.

40. Abt Augustin Stapf von Wermerichshausen † 29. August 1731 im Alter von 72 Jahren. Vor seiner Erwählung zum Abte war er von 1698—1703 Pfarrer in Großwenkheim.

Ein Grabmonument, das 1825 mit den Steinen der Abteikirche nach Hersfeld verbracht wurde und dort in die Wand eines Häuschens eingesetzt ist, eine Inschrift aber nicht mehr zeigt, soll das des Abtes Augustin sein.

P. Johannes Stumpf von Neustadt, Backmeister, 1684 prior, † 4. April 1704.

F. Valentin Wolfrom von Königshofen, conversus, † 28. November 1704.

P. Wilhelm Bach von Mellrichstadt, 1676 bis 1679 Seelsorger in Strahlungen, † 15. Mai 1705.

P. Gregor Schmidt von Stadtlauringen † 19. August 1705.

P. Alberich Jung von Ebern, 1698 Pfarrer in Brendlorenzen, † 19. Februar 1706.

P. Ferdinand Dietmann von Volkach, oeconomus in Junkershausen, wo er am 24. April 1707 starb.

P. Felician Jobst von Neustadt † 5. Mai 1707.

P. Gotfried Weiss von Königshofen,
1653 Pfarrer in Niederlauer,
1664—1669 Pfarrer in Heustreu,
1671 prior, 1674 bursarius,
1678 Pfarrer in Neustadt, jubilar und 33 Jahre senior, † 4. December 1709.

P. Mainard Bischof von Großwenkheim, Professor der Theologie, 1675 prior, 1681 Pfarrer in Neustadt, dann Canzleidirector[1]) † 23. Februar 1710.

[1]) Der Pater Canzleidirector versah theils selbst die Gerichtsbarkeit der Abtei, theils ließ er solche durch den Kloster-Syndikus versehen. Demselben war ein Conventual als Gehilfe beigegeben, der das Registraturgeschäft zu besorgen hatte.

Digitized by Google

F. Egid Schledterer aus Tirol, conversus, † 7. März 1710.

P. Bernard Bachmann von Wollbach, 1674 bis 1675 curatus in Strahlungen, 1679 prior, 1681—1684 Pfarrer in Hollstadt, 1686 subprior, 1689 wieder prior, † 17. April 1710.

P. Malachias Hartmann von Mellrichstadt, jubilar und senior, † 24. August 1712.

F. Achatius Kneuer von Großeibstadt, conversus, † 7. November 1714.

P. Guido Hammerschmidt von Frickenhausen a M., Lector der Theologie, † 2. Sept. 1715.

P. Bonifatius Frick von Schönfeld, oeconomus in Hollstadt, 1714 Backmeister, † 22. Mai 1716.

P. Benedict Weber von Würzburg, 1695 bis 1698 Pfarrer in Brendlorenzen, 1714 oeconomus in Hollstadt, † 25. Mai 1718.

P. Vincenz Schirber von Oberstreu, 1690 bis 1715 Pfarrer in Salz, † 14. Januar 1719.

P. Andreas Keindel von Wülfershausen, 1709 bis 1714 prior, dann oeconomus in Neustadt, † 8. August 1720.

P. Gregor Büchold von Wechterswinkel † 18. August 1720.

P. Hieronymus Faber von Fladungen, 1697 bis 1714 Seelsorger in Strahlungen, † 1. Februar 1721.

P. Sebastian Dietrich von Heustreu, 1707 bis 1721 Pfarrer in Brendlorenzen, wo er dem hl. Sebastian in der Pfarrkirche einen Altar errichten ließ; † 29. März 1721.

P. Mathias Heim von Münnerstadt, 1715 bis 1720 Seelsorger in Strahlungen, † 19. Januar 1723.

P. Norbert Finger von Volkach, 1684 curatus in Strahlungen, 1685 Kaplan in Neustadt, 1689—1695 Pfarrer in Brendlorenzen, 1703 prior, 1707—1714 bursarius, dann Canzleidirector, senior, † 30. December 1724.

P. Raimund Carl von Hofheim, Lector der Theologie, † 11. Mai 1725.

P. Gerhard Elfferich von Waldaſchach † 4. Juni 1726.

F. Georg Lembach von Weißbach, conversus, † 16. November 1726.

P. Ambros Markard von Würzburg, 1701 bis 1710 Pfarrer in Heuſtreu, † 24. Juni 1730.

P. Hilarius Schneidler von Brendlorenzen, 1690—1706 Pfarrer in Hollſtadt, 1714 oeconomus in Seubrigshauſen, senior und Jubilar, † 7. Juli 1731.

P. Stephan Kern von Königshofen, 1689 bis 1690 Pfarrer in Großwenkheim, 1714 Organiſt und Cantor, † 18. Juli 1731.

41. Abt Engelbert Klöpfel (Klöffel) von Weichtungen, senior und Jubilar, † 27. April 1754 beinahe 80 Jahre alt. 1705—1731 war derſelbe Pfarrer in Hollſtadt geweſen.

Sein nach Herſchfeld verbrachter Grabſtein wurde dort in ein Kapellchen eingeſetzt. Die auf dem Steine befindliche Inſchrift lautet:

HOC ENGELBERTVS PRAESVL
RETINETVR OPERTVS
SAXO VIGINTI FERE TRESDVM
REXERAT ANNOS.

P. Bartholomaeus Höpffner von Neuſtadt, 1710 bis 1736 Pfarrer in Heuſtreu, † 17. April 1736.

F. Alanus Schnitzer von Frieſenried in Schwaben, conversus, † 24. Januar 1737.

P. Edmund Voit von Neuſtadt, 1714 oeconomus in Junkershauſen, † 22. Februar 1737.

P. Joseph Pretscher von Mellrichſtadt, prior, 1695 Pfarrer in Neuſtadt, 1703—1717 Pfarrer in Großwenkheim, senior und Jubilar, † 24. October 1737.

P. Johannes Schütz von Bamberg, 1714 Küchenmeiſter, ſpäter prior, † 9. Juli 1738.

P. Maurus Freymuth von Würzburg † 12. Juli 1740 im Alter von 31 Jahren.

P. Petrus Voland von Hafenlohr † 27. Dec. 1742.

P. Dionys Zimmer von Heustreu † 2 Jan. 1743.

P. Conrad Rang von Hammelburg, oeconomus in Hollstadt, † 24. Juli 1743.

P. Eugen Willkomm von Königshofen † 5 Juni 1744.

P. Gottfried Frankfurter von Würzburg † 27. December 1745.

P. Benedict Kauer von Bamberg † 17. Juni 1746.

P. Arnold Hess von Bischofsheim v. d. Rhön, 1714 Novizenmeister und subprior, 1715 bis 1744 Pfarrer in Salz, † 18. Juli 1746.

P. Egid Rossbirt von Neustadt, prior, † 24. October 1746.

P. Robert Balbus von Volkach, 1714 Canzleidirector, senior und Jubilar, † 3. März 1747.

Derselbe war der erste Conventuale, welcher in der neuen Sepultur beerdigt wurde.

P. Blasius Ziegler von Großwenkheim, 1721 und 1724 curatus in Strahlungen, 1732 bis 1748 Pfarrer in Hollstadt, † 5. April 1748.

P. Anton Mahler von Sulzfeld a. M. wurde auf dem Petersberge bei Bildhausen vom Schlage gerührt und todt aufgefunden am 16. April 1749.

P. Nivard Egelein von Karlstadt, 1714 oeconomus in Neustadt, 1715, 1719 bursarius, † 13. September 1749.

P. Christian Göppel von Mellrichstadt † 20. Februar 1750.

P. Candidus Hornig von Würzburg, 1714 Sacristan, † 28. August 1750.

P. Vitus Schmitt von Neustadt, 1731 prior, 1736—1750 Pfarrer in Heustreu, wo er am 14. September 1750 starb und in der auf dem Berge stehenden St. Michaelskapelle beerdigt wurde. Nach ihm wurde kein Cistercienser mehr Pfarrer in Heustreu.

P. Wilhelm Gans von Neustadt, 1745—1750 curatus in Rödelmaier, † 18. August 1752.

Digitized by Google

P. Gregor Grabenau von Fulda, 1748—1753 Pfarrer in Hollstadt, 1744 war derselbe mit P. Bonifatius Gessner nach Schweinfurt beordert worden, um während des Kreistages Messe dort zu lesen.

P. Gregor † 11. Februar 1753.

42. Abt Bonifatius Gessner aus Großwenkheim † 11. Juni 1770 im Alter von 71 Jahren.

Derselbe war zuerst Lector der Philosophie und Theologie, dann Canzleidirector gewesen. —

P. Hieronymus Ruth von Oberfladungen, 1740 bis 1755 Pfarrer in Brendlorenzen, † 11. April 1755.

P. Angelus Denner von Weichtungen † 15. Juni 1756.

P. Friedrich Stockheimer von Neustadt, 1734 bis 1746 curatus in Strahlungen, † 17. April 1757.

P. Bernard Balling von Lorenzen (Brendlorenzen), oeconomus in Hollstadt, † 7. August 1757.

P. Ferdinand Dietz von Neustadt † 18. Jan. 1758.

P. Gottfried Hartung von Oberelsbach † 3. Februar 1759.

P. Alberich Hartmann von Wolfmannshausen, 1756 oeconomus in Neustadt, † 23. April 1759.

P. Gerhard Heller von Fulda, 1744—1747 Pfarrer in Salz, 1753—1757 curatus in Lebenhan, 1758 oeconomus in Neustadt, † 28. August 1759.

Nach ihm wurde die Pfarrei Salz nur durch Weltgeistliche pastorirt.

P. Andreas Pfennig von Kleineibstadt, 1742 bis 1747 curatus in Rödelmaier, † 23. Mai 1760.

P. Vincenz Kirchner aus Wargolshausen, Backmeister, † 14. August 1761.

F. Spiridion Suckfüll von Hausen, conversus, † 13 Februar 1762.

P. Hermann Wohlgemuth von Königshofen † 24. März 1762.

Digitized by Google

P. Ludwig Otto von Homburg a/M., 1717 bis 1758 Pfarrer in Großwenkheim, senior und Jubilar, † 1. December 1763.

P. Malachias Neugebauer von Mellrichstadt, 1734—1741 curatus in Rödelmaier, dann oeconomus in Seubrigshausen, † 31. Jan. 1764.

P. Nivard Schlimbach von Althausen, 1758 bis 1764 curatus in Rödelmaier, während welcher Zeit die dortige Kirche umgebaut wurde, † 27. April 1764 in einem Alter von 36 Jahren.

F. Johann Friedrich von Wolfmannshausen, conversus, † 6. September 1764.

P. Sebastian Mölter von Salz, oeconomus in Hollstadt, † 29. Mai 1765.

P. Joseph Fritz von Unsleben, 1758—1766 Pfarrer in Großwenkheim, während welcher Zeit der neue Kirchenbau begann, † 20. März 1766.

P. Christoph Büttner von Fulda, 1724—1740 Pfarrer in Brendlorenzen, senior und Jubilar, † 17. Mai 1767.

P. Valentin Hartung von Kleinwenkheim, 1766 curatus in Rödelmaier, † 24. Mai 1767.

F. Georg Rothaug von Hausen, conversus, † 24. Juni 1768.

P. Raphael Rösch von Heustreu, 1755—1757 curatus in Rödelmaier, 1765 prior, dann bursarius, † 24. October 1768.

P. Guido Witz von Hendungen † 12. Jan. 1770.

43. Abt Edmund Martin von Neustadt † 17. September 1768 im 68. Lebensjahre. —

P. Blasius Hofmann von Königshofen † 5. Februar 1771.

F. Donat Voit von Neustadt, conversus, † 7. Juni 1771.

F. Lorenz Balling von Kleinwenkheim, conversus, † 18. März 1772.

P. Candidus Biber von Brünn, 1765 curatus in Rödelmaier, 1766—1772 Pfarrer in Großwenkheim, in welch' letztem Jahre die Kirche daselbst eingeweiht wurde, † 14. November 1772.

Digitized by Google

P. Benedict Zirckel von Haßfurt, 1771—1773 prior, † 16. Mai 1773.
P. Anton Zwierlein von Arnstein, Canzleidirector, † 17. November 1773.
P. Paulus Pauli von Neustadt, 1765 oeconomus in Neustadt, 1770 prior, dann oeconomus auf dem Rindhofe, † 5. Jan. 1774.
P. Angelinus Freybott von Salz, senior und Jubilar, † 13. September 1774.
P. Stephan Ortloff von Stockheim, oeconomus auf dem Rindhofe, † 19. December 1777.
P. Egid Landmann † 3. November 1778.
P. Engelbert Gattenhof, 1756 prior, † 7. März 1779.
P. Heinrich Hummel von Bamberg, 1767 bis 1772 curatus in Rödelmaier, 1772 bis 1780 Pfarrer in Großwenkheim, † 8. Januar 1780.
P. Kilian Sartorius aus Hammelburg, 1747 curatus in Strahlungen, 1753—1777 Pfarrer in Hollstadt, † 29. September 1781.
P. Vitus Bauer von Münnerstadt, 1772 bursarius, dann oeconomus auf dem Rindhofe, † 16. December 1781.
P. Petrus Lederlein von Comburg, cantor, † 3. Januar 1782.
P. Placidus Harra von Ebern, 1781—1783 prior, † 20. September 1783.
P. Conrad Kratzer von Bamberg, 1775 prior, wurde 1775 oeconomus in Neustadt, † 6. August 1784 daselbst.
P. Bernard Leo von Königshofen † 10. Aug. 1784.
P. Simon Wilhelm von Fulda, 1777—1785 Pfarrer in Hollstadt, † 1. Februar 1785.
P. Judas Thaddaeus Neugebauer von Wargolshausen † 1. Februar 1785.

44. Abt Nivard Schlimbach von Althausen im Grabfelde regierte bis 2. Mai 1803, an welchem Tage das Kloster aufgehoben wurde.

Nivardus war der jüngste Sohn des Wundarztes und Vorstehers Joh. Schlimbach von Althausen. Nachdem er das

Digitized by Google

Gymnasium in Bamberg absolvirt hatte, besuchte er den philosophischen Curs in Bamberg, ging aber 1764 nach Würzburg, wo er das Studium der Philosophie und hierauf das der Theologie beendete. 1767 wurde er in den Convent von Bildhausen aufgenommen, 1768 legte er das Ordensgelübde ab, 1771 wurde er zum Priester geweiht. Dann von Abt Edmund zum Studium der Rechtswissenschaft nach Würzburg gesandt, erhielt er seine Wohnung bei dem Professor Jos. M. Schneidt, wo er sich in der Rechtswissenschaft und in der fränkischen Geschichte bedeutende Kenntnisse erwarb. Nach Bildhausen zurückgekehrt, wurde er erst Gehilfe des Canzleidirectors, dann solcher des oeconomus in Hollstadt, hierauf erhielt er die Stelle eines Canzleidirectors, die er behielt, bis er am 23. October 1786 zum Abte erwählt wurde.

Dieser ausgezeichnete Abt, der 1800 die Pfarrei Seubrigshausen und vor seinem Ableben noch die Pfarrei Althausen stiftete, starb, nachdem er im Jahre 1811 noch sein 25jähr. Abtsjubiläum im Beisein aller damals noch lebenden Conventualen gefeiert hatte, am 5. Mai 1812 auf dem Rindhofe, der ihm auf Lebenszeit pachtweise überlassen worden war, und fand neben dem großen Kreuze auf dem Kirchhofe zu Großwenkheim seine letzte Ruhestätte.

P. Joseph Dettelbacher von Hofheim, subprior, dann bursarius, † 44 Jahre alt am 25. März 1788.

P. Andreas Nadler von Kleineibstadt, 1772 custos, 1779 prior, später Backmeister, † 18. Mai 1788.

P. Bartholomäus Wolf von Niederlauer † 5. Juli 1788.

P. Franz Krenzer von Neustadt, 1759—1766 curatus in Strahlungen, † 27. Juli 1788.

P. Maynard Büttner von Heustreu, 1768 curatus in Strahlungen, † 6. März 1789.

F. Robert Schmitt von Weichtungen, diacon, † 5. September 1789.

P. Eugen Seiling von Münnerstadt, 1771 bis 1784 curatus in Strahlungen, 1785 Pfarrer in Hollstadt, † 29. Mai 1790.

F. Placidus Herwich von Mellrichstadt, Acolyth, † 8. October 1790.

P. Dionysius Braun von Großbardorf † 1. Februar 1792.

F. Alanus Glück von Neuſtadt, conversus, † 4. Auguſt 1792.

P. Engelbert Zwirlein von Hollſtadt † 2. December 1792.

P. Alexander Ritter von Merkershauſen † 5. September 1793.

P. Michael Pöllmann von Bamberg, 1760 prior, 1771 oeconomus in Neuſtadt, 1774 bursarius, 1787 wieder oeconomus in Neuſtadt, wo er am 30. April 1794 ſtarb.

Derſelbe ſcheint bei ſeinen Mitbrüdern in hoher Achtung und Liebe geſtanden zu ſein. Zeugniß dafür gibt ein ihm zum Namenstage gewidmetes, von P. Johann Nep. Röhrig gemaltes Bildchen, welches ſich z. B. im Beſitze des Herrn Regierungsraths Traut in Neuſtadt befindet und auf der Rückſeite folgende, wahrſcheinlich von P. Candidus Biber verfaßte Verſe trägt:

Gram. Michael.
Anagr. Hic alme.

Divino quondam Michael succensus amore,
Stabat pro summo corde flagrante Deo.
Quis tua corda cremat fervor? Legisque gregisque
Defensor, sacro totus ab igne micas.
Justitia firmus bene conscia pectora obarmas,
Et rides pluvii tela trisulca Jovis.
Divina abreptus flamma Divina requiris,
Te non in totam miror abire facem.
Pro grege sollicitus manibusque animoque laboras,
Oeconomus, curris sedula semper apis.
Plaude tibi: sacro tectus thorace refulges;
Hoc certe aut nullo tegmine tutus eris!
Quam bene conveniunt et in una sede morantur,
Et legis studium et provida cura gregis?
Hic, Pater, alme, tuos effunde charismatis utres!
AC DVLCes annos Donet In aXe DeVs!

NOMJNALJZANTJ.

Plrm̄ Rdo pereximio ac Rlgsm̄o in Christo P. ac D. Michaeli Poellmann, S. et Exemti Ordinis Cist. in Monasterio B. V. M. de

Digitized by Google

Bildhusa Prof., Oeconomo in Neustadt, Solertissimo et providentissimo Dn̄o Confratri suo sincere gratulatur
Conventus Bildhusanus.

P. Wilhelm Pfrang von Euerdorf, 1774 bis 1780 curatus in Rödelmaier, † 28. Febr. 1795.

P. Raimund Wilhelm von Neustadt, 1784 curatus in Lebenhan, † 4. Juni 1795.

P. Ambros Büchs von Münnerstadt, 1750 bis 1755 curatus in Rödelmaier, 1778 bis 1784 oeconomus in Junkershausen, Jubilar, † 29. October 1796.

P. Paulus Vanhall, 1786—1789 curatus in Strahlungen, 1794 curatus in Lebenhan.

Der Conventuale, der die Seelsorge in Lebenhan zu versehen hatte, wohnte im Klosterhof zu Neustadt.

P. Bonifatius Schlelein von Bamberg, 1767 curatus in Strahlungen, 1793—1797 prior, † 9. Juni 1797.

P. Conrad Wirsing von Münnerstadt † 24. März 1798.

P. Gabriel Schmitt von Großwenkheim, 1755 bis 1787 Pfarrer in Brendlorenzen, † als Jubilar in einem Alter von 79 Jahren am 21. Mai 1798.

P. Hieronymus Schultheis von Heustreu, 1769 und 1770 curatus in Strahlungen, 1781 bis 1785 curatus in Rödelmaier, 1786 bis 1788 prior, 1790—1794 curatus in Strahlungen, † 12. Februar 1802.

P. Gregor Wüst von Münnerstadt † 18. Nov. 1802.

P. Alberich Pfrang von Machtilshausen † 19. November 1803 zu Bildhausen.

Derselbe, der sich nicht aus seinem Kloster vertreiben ließ, war der letzte Conventuale, welcher in der Sepultur in Bildhausen beerdigt wurde.

Möchten doch hinsichtlich der Grabstätten der Conventualen in der noch stehenden Sepultur, wie auch hinsichtlich jener der Aebte, die sich in der Abteikirche, an deren Stelle sich jetzt

Digitized by

ein Grasplatz hinzieht, befanden, die Besitzer dieses Theiles von Bildhausen stets eingedenk sein Shakespeares Worte:

„O lieber Freund bist du ein guter Christ,
Laß ruhen den Staub, der hier begraben ist.
Wohl geh' es dem, der diese Steine ehrt;
Doch Weh' auf ihn, der mein Gebein versehrt!"

P. Augustin Kässmann von Bamberg, 1749 bis 1758 curatus in Strahlungen, senior und Jubilar, † 10. December 1803 zu Salz und wurde in dem dortigen Kirchhofe beerdigt.

F. Christoph Mauer von Kleineibstadt, conversus, † am 25. Februar 1804 zu Kleinbardorf.

F. Leonard Schmitt von Saal, conversus, † 10. Mai 1804 zu Saal.

P. Johannes Nepomuk Röhrig von Königshofen, letzter bursarius, † 21. Jan. 1807 auf dem St. Johannishofe bei Sulzfeld, welchen er gekauft hatte.

P. Gottfried Zettner von Tüdingsfeld, 1785 bis 1808 Pfarrer in Hollstadt, Jubilar, † in zuletzt angegebenem Jahre in Hollstadt.

F. Lucas Wirsing von Heustreu, conversus, † 9. December 1809.

P. Franz Rossteuscher von Hollstadt † 31. Mai 1810.

P. Malachius Zehner von Mellrichstadt, 1792 bis 1793 curatus in Rödelmaier, letzter prior, † 9. Jan. 1811 zu Mellrichstadt.

P. Edmund Martin von Neustadt, 1786 bis 1791 curatus in Rödelmaier, 1795 bis 1802 curatus in Strahlungen, letzter Backmeister, † 27. October 1811.

P. Ferdinand Fritz von Neustadt † 19. März 1812.

P. Alois Günther von Mainberg, 1792—1812 Pfarrer in Großwenkheim, wo er am 20. December starb.

Digitized by Google

P. Maurus Leusser von Windischburg † im Jahre 1813 zu Fridritt.

P. Nivard Steinacher von Neustadt, wo er am 5. Januar 1768 geboren wurde als der Sohn begüterter Seilerseheleute. Derselbe besuchte die Lateinschule zu Neustadt, das Gymnasium zu Münnerstadt und bezog mit dem erhaltenen Absolutorium die Universität Würzburg. Dort erhielt er nach geendigtem Examen in der Philosophie als Primus im sogenannten Primate vom philosophischen Senate zu Würzburg die Doctorwürde am 5. September 1788, studirte dann Theologie unter den Professoren Oberthür, Onymus, Roßhirt und Berg, und trat dann am 14. Februar 1789 als Novize in das Cistercienser-Kloster Bildhausen, legte Profeß ab am 14. Februar 1790, erhielt die Weihe als Priester am 14. October 1792, ward Lektor und im Jahre 1794 Professor der Philosophie und im Jahre 1797 Professor der Theologie in der Abtei Bildhausen. Mit dem Coadjutor Carl Th. von Dalberg zu Kurmainz, später Fürst Primas und Großherzog von Frankfurt, stand er im vertrauten Briefwechsel. Bei der Klosteraufhebung in Pensionsstand versetzt, lebte er in seiner Vaterstadt Neustadt als Pensionist und starb daselbst am 14. Juni 1816.

Von ihm ist noch vorhanden das Werk: Betrachtungen über Punkte aus der Moral, Religion, Offenbarung und Christenthum. Hildburghausen 1798 bei Joh. Gottfr. Hanisch.

P. Martin Katzenberger von Burglauer, letzter Klosterbibliothekar, † 17. Juni 1816 zu Münnerstadt.

P. Burkard Weissmann von Würzburg, letzter subprior, war vordem von 1780—1792 Pfarrer in Großwenkheim, † 28. August 1817 zu Münnerstadt.

P. Friedrich Eimelt von Hendungen † 29. Mai 1819 zu Würzburg.

Digitized by Google

P. Egid Störcher von Obertheres, letzter cantor, † 1820 zu Obertheres.

P. Eustach Remlein von Heufurt wurde nach der Säculariſation Pfarrer zu Stadtſchwarzach und † daſelbſt am 19. Januar 1823.

P. Ludwig Gessner von Großwenkheim, 1785 curatus in Strahlungen, 1787—1816 Pfarrer in Brendlorenzen, wo er als Penſioniſt im Jahre 1823 ſtarb.

P. Matthaeus Rösch von Wülfershauſen, 1789 bis 1791 prior, dann letzter oeconomus oder Haushalter in Neuſtadt, † im Jahre 1823 zu Wülfershauſen.

P. Bernard Keller von Würzburg, 1796 bis 1808 curatus in Rödelmaier, 1808 bis 1818 Pfarrer in Hollſtadt, † im Jahre 1823 zu Hollſtadt.

P. Benedict Keller von Marktſeinsheim, letzter Canzleidirector, † 1824 zu Würzburg.

P. Joseph Stang von Großwenkheim, zuerſt curatus in Lebenhan, 1819 — 1824 Pfarrer zu Hollſtadt, wo er am 9. April 1824 ſtarb.

P. Hermann Hofmann von Stadtlauringen † 6. October 1825 zu Thundorf.

P. Heinrich Herd von Wieſenthau, letzter rector chori, † im November 1828 zu Bamberg.

P. Kilian Hüllmantel von Königshofen, 1807 bis 1808 Kaplan für Strahlungen, 1810 bis 1833 Pfarrer in Rödelmaier, † daſelbſt am 9. Februar 1833.

P. Stephan Kern von Herſchfeld, 1799 subprior und Novizenmeiſter, 1800—1827 Pfarrer in Seubrigshauſen, trat am 1. October 1827 in den Penſionsſtand, zog, um in der Nähe ſeines Freundes Hohmann weilen zu können, nach Strahlungen und † hier am 20. September 1839.

P. Karl Hohmann von Nordheim, letzter Küchenmeiſter, 1808 und 1809 Pfarrer in Bildhauſen, wozu damals Strahlungen und Rödelmaier als Filiale gehörten. Nach

Aufhebung der Pfarrei Bildhausen wurde derselbe im Jahre 1810 Pfarrer in Strahlungen und † 15. April 1840 daselbst als Dechantpfarrer.

Seine Bücher, darunter verschiedene, die aus der Klosterbibliothek von Bildhausen stammten, vermachte er der Decanatsbibliothek in Neustadt.

P. Lothar Herbert von Neustadt war am 23. März 1772 daselbst geboren. Sein Vater war ein Bader. Nachdem er seine Studien in Münnerstadt mit Auszeichnung vollendet hatte, besuchte er die Universität Würzburg und wurde hierauf Cistercienser in Bildhausen, wo er am 22. November 1795 das Ordensgelübde ablegte und am 2. Juni 1798 zum Priester geweiht wurde. Von 1812—1836 war er Pfarrer in Großwenkheim, trat in letztgenanntem Jahre in den Pensionsstand und † 23. Mai 1843 in seiner Vaterstadt Neustadt, wo er das auf dem Marktplatze gelegene Haus Nr. 156 gekauft und bewohnt hatte.

P. Engelbert Henkelmann von Dettelbach, letzter Refectorarius und Catechet, † 27. Februar 1844 zu Würzburg.

P. Eugen Lindner von Würzburg, vor der Säculariſation Seelsorger in Strahlungen, † 15. April 1844 zu Würzburg als der letzte Cistercienser der Abtei Bildhausen.

Grundriß

der

Klostergebäude von Bildhausen

nach dem Stand von 1788

nebst Erläuterungen.

Von

Otto Schnell.

Das im Beſitze des Berichterſtatters befindliche Original des nun folgenden Grundriſſes, mit welchem auch eine Anſicht des Kloſters verbunden iſt, wurde unter der Regierung des Abtes Nivard durch Johann Pantaleon Gärtner, Lehenreno-vator und Kanzliſt in Bildhauſen, im Jahre 1788 aufgenommen.

Eine ganz ausführliche Beſchreibung aller Kloſtergebäude ſoll hier nicht gegeben werden, ſondern ich will nur, in der Haupt-ſache auf Roſt's Geſchichte von Bildhauſen — ſiehe Archiv des hiſtor. Vereines XI. 2. —, in welcher ſolche zu finden iſt, ver-weiſend, einige Erläuterungen hinſichtlich der hervorragenderen Gebäude beifügen.

Das Kloſtergebäude im engeren Sinne, von dem die Abtei-kirche den Ausgangspunkt bildete, war nach den Regeln des Ordens und nach dem Plane des Hauptkloſters Citeaux erbaut.

Die unter Abt Heinrich I. neu aufgeführte, unter Abt Georg umgebaute[1]) und im Jahre 1624 eingeweihte, von Abt

---

[1]) Damals wurde an dem äußern Eingange ein Stein mit folgender In-ſchrift eingeſetzt:

Europe Ferdnando, Urbano ecclesia paret,
Franconiae dicis jura, Philippe, tuae,
Bildhusaeque praeest ex sorte Georgius abbas,
Victrices aquilas haeresis ulta timet.
Mille et sexcentis numerant annosque ter octo
En haec structa recens sit tibi structa domus.
Da bone Christe domo te quisquis honorat in ipsa,
Olim in coelestum possit is ire domum.

Robert reſtaurirte, von Abt Engelbert ungemein verſchönerte, auf dem Plane mit A bezeichnete Abteikirche, deren Thurm, wie es bei den Ciſtercienſern üblich, an der Kreuzung der Dächer des Haupt- und Querſchiffes ſich befand, hatte, wie auf dem Plane erſichtlich, 17 Altäre, welche der hl. Jungfrau Maria, dem hl. Erzengel Michael, den hl. Benedict, Bernard, Johannes Baptiſt, Katharina, Joſeph, Kilian, Sebaſtian, Edmund, Johann von Nepomuk, Agnes, den Apoſteln. 3 Königen und den 14 Nothhelfern geweiht waren.

Die beiden Seitenkapellchen rechts und die beiden andern links vom Hochaltare ſind eine dem Ciſtercienſer-Orden eigenthümliche Einrichtung. Sie hatten die Beſtimmung, die Mönche, welche außer dem regelmäßigen Gottesdienſte noch beſondere Andachtsübungen verrichten wollten oder die in den erſten Zeiten des Ordens übliche Geißelung vorzunehmen beabſichtigten, möglichſt vor den Blicken anderer in der Kirche Anweſenden zu ſchützen.

Nach den Ordensvorſchriften war urſprünglich den Laien, beſonders dem weiblichen Geſchlechte der Zutritt in die Abteikirche verboten, wodurch die Erbauung von Nebenkirchen, wie in Bildhauſen die auf dem Plane mit B bezeichnete Thorkirche eine geweſen, erforderlich wurde, indem fremde und im Kloſter in Arbeit ſtehende Perſonen nur in dieſen dem Gottesdienſte beiwohnen konnten.

Das Presbyterium in der Abteikirche, das Querſchiff und der hieran zunächſt anſtoßende Raum des Mittelſchiffes, in welchem ſchöngeſchnitzte Chorſtühle der Länge nach ſtanden, war ehemals den eigentlichen Mönchen (Profeſſen) vorbehalten, der mittlere Raum für die Novizen und Converſen beſtimmt, während der Reſt und die Seitenſchiffe den Auswärtigen, ſoweit ſolche überhaupt Zutritt hatten, verblieb.

In der Abteikirche und zwar im Presbyterium befand ſich das Grabdenkmal des Stifters der Abtei. Dieſes Monument, welches die Inſchrift:

Digitized by Google

„Iste palatinus Hermannus natu genuinus
Bildhausen fundans, Ebraco se monachum dans,
mortuus hic vectus. jacet hic sub pulvere tectus.“

trug, stellt den Pfalzgrafen Hermann in Lebensgröße dar, stehend auf einem liegenden Löwen, in voller Rüstung mit abgenommenem Helme, der neben dem Löwen liegt, mit einer Ordenskette geschmückt.

Am oberen Theile des mit einer Guirlande gezierten Randes ist das Klosterwappen und zwar in der rechten Ecke das Wappen mit dem Löwen, in der linken das mit den bayerischen Wecken angebracht; in der Mitte des Randes befindet sich links das Wappen des Cistercienser-Ordens, auf der rechten Seite jenes des Abtes Robert, der demnach das Grabmal restauriren ließ.

Dieses Monument befindet sich jetzt auf der Salzburg, wohin es im Jahre 1825 nach Einlegung der Abteikirche verbracht wurde. Beim Transporte ist es leider in mehrere Stücke zerbrochen und sehr beschädigt worden. Es sei hier bemerkt, daß, wie N. Haas in seiner Geschichte des Slavenlandes angibt, Hermann, Pfalzgraf am Rhein, Graf von Stahleck [1]) und von Höchstädt [2]) dem Adelsgeschlechte der Grafen von Falkenberg [3]) angehörte.

Goswin von Falkenberg und von Heinsberg, der um das Jahr 1000 Oda, eine Tochter des Grafen von Siegfried von

[1]) Die Burg Stahleck liegt bei Bacharach und ist jetzt im Besitze Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin Augusta.

[2]) Höchstädt liegt am linken Aischufer und wurde im Jahre 1174 von Gertraud, der Wittwe Hermanns, einer Tochter des Markgrafen Conrad von Meißen, welche sich nach dem Tode ihres Gemahls in das Kloster Wechterswinkel zurückgezogen hatte, von wo sie jedoch mit mehreren Nonnen nach Bamberg übersiedelte, um das am Kaulberg gelegen gewesene Hospital zum hl. Theodor in ein Frauenkloster umzuändern, an das Fürstenthum Bamberg vertauscht.

[3]) Falkenberg oder Falkenburg war der Name eines Schlosses, das 3 Meilen von Aachen und 2 von Mastricht entfernt lag und der Hauptort eines dazu gehörigen Gebietes war.

Digitized by Google

Waldbeck, welche mütterlicherseits von den Herzogen in Franken abstammte und ihrem Gemahl große Besitzungen in Franken und Thüringen zubrachte, ehelichte, hinterließ zwei Söhne, von denen der ältere, Gerhard, unter anderem die Besitzungen seines Vaters in Franken und Thüringen erbte.

Gerhard heirathete im Jahre 1036 Irmengard, die Wittwe des letzten Grafen des Grabfeldes, Otto's von Hammerstein, wodurch er deren großes Witthum, meistens in Gütern, die im Grabfeld lagen, bestehend, erhielt. Von ihm stammen, wie aus Gensler's Geschichte des fränk. Gaues Grabfeld zu ersehen, die Vorfahren des Pfalzgrafen Hermann, der im Jahre 1142 von Kaiser Conrad III. zu dieser Würde erhoben worden war.

Sein Urgroßvater sowie sein Großvater nannten sich Grafen in Frankonien, sein Vater Goswin, der Sitte jener Zeit gemäß, nach den Schlössern, wo er sich meistens aufhielt, von Höchstädt und von Stahleck. Letzteres hatte ihm seine Gattin Luitgard, welche aus dem Jülich'schen Geschlechte von Gladebach stammte und vorher an Heinrich Grafen von Katzenellenbogen vermählt gewesen, zugebracht. Pfalzgraf Hermann, der 1147 und 1148 Reichsverweser gewesen, war in Folge einiger mit seinen Nachbarn, den Bischöfen zu Worms und Speier, besonders dem Erzbischof Arnold von Mainz begonnenen Fehden 1155 von Kaiser Friedrich I. wegen Landfriedensbruch zur Strafe des Hundetragens verurtheilt worden. Diese entehrende Strafe — H. Plüddemann hat dieses traurige Ereigniß in einem für die Stände der preußischen Rheinprovinz bestimmten Oelgemälde dargestellt —, welche, während dem ebensoviel Schuld tragenden Erzbischofe seines hohen Alters wegen dieselbe erlassen wurde, der Pfalzgraf mit den mitschuldigen, sowohl zu seiner, wie zur Partei des Erzbischofes gehörigen Grafen erstehen mußte, brach seinen Stolz, er legte die Regierung nieder, zog sich vom öffentlichen Leben zurück und begab sich in das Kloster Ebrach. Sein Gut Bildhausen bestimmte er zur Stiftung einer Cistercienser-Abtei. Eine Burg desselben soll auf dem Petersberg bei

Digitized by

Bildhausen gestanden sein. Ist dem so, was um so wahrscheinlicher, als er in einer Urkunde vom Jahre 1140 sich Graf von Bilhildehusen nennt, so wurde solche wohl von den Mönchen eingelegt und die Steine und sonstiges Material beim Klosterbau verwendet.

Das Necrologium Bildhusanum läßt den Pfalzgrafen Hermann am 2. October 1164 sterben, was jedoch nicht richtig sein kann. In Kloster-Chroniken wird der 3. October als Sterbetag und das Jahr 1157 als Sterbejahr angegeben, was jedenfalls richtiger, da nach dem Privilegien-Brief vom Jahre 1158 Hermann damals schon aus diesem Leben geschieden war. —

In dem auf dem Plane mit D bezeichneten Conventsgebäude, dessen Neubau von Abt Robert begonnen und von Abt Engelbert vollendet wurde, weshalb beider Aebte Wappen daran angebracht sind, befanden sich im ersten Stock die Sacristei, der Capitelsaal [1]) und einige andere Räume,

im 2. und 3. Stock die Wohnungen des Priors und Subpriors, dann die Zellen [2]) der übrigen Conventualen, Novizen und Brüder, die gegen Ende des 17. Jahrhunderts hierher verlegte Infirmaria und

---

[1]) Im Kapitelsaale verhandelte der Abt mit den versammelten Conventualen die wichtigeren Angelegenheiten des Klosters, zu welchen er ihrer Zustimmung bedurfte. In ihm fanden verschiedene Feierlichkeiten, wie die Einkleidung der Novizen ꝛc. statt. Jeden Morgen nach der Prim versammelten sich daselbst die Conventualen zur Vornahme von erbaulichen Betrachtungen und zur Anhörung eines Stückes aus der Ordensregel, welches der Lector vorzulesen hatte, dann wurde die Lebensgeschichte des Tagesheiligen gelesen ꝛc.

[2]) Die alte Cistercienserregel schrieb einen gemeinsamen Schlafraum (Dormitorium) für alle Mönche vor; bei der Reformation des Ordens trat hierin eine Aenderung ein und durfte dann jeder Conventuale in seiner Zelle schlafen, die jedoch ganz schmucklos war und nur ein Bett, einen Behälter, einen hölzernen Stuhl, einen Tisch, und ein Crucifix erhielt.

Digitized by Google

im 3. Stock am südlichen Ende in einem großen mit einem Deckengemälde gezierten Saale die reichhaltige Bibliothek.

Das ebenerwähnte Deckengemälde stellt die Krönung Mariä in bekannter Weise durch Gott Vater und Gott Sohn dar, um welche dann Zacharias und Elisabeth, St. Johannes Baptist, St. Joseph, St. Joachim, die Apostel Jacobus der Aeltere und Judas Thaddäus, St. Blasius, St. Nicolaus, die Apostel Andreas und Jacobus der Jüngere, St. Augustinus, St. Franziskus, St. Bernardus, die Apostel Petrus, Paulus, Bartholomäus, Philippus, Thomas und Simon, ferner St. Laurentius, zwei Propheten und die hl. 3 Könige gruppirt sind.

Dieses innere Bild ist dann von einem weiteren Bildercyklus umschlossen. In diesem finden sich dargestellt: der Pfalzgraf Hermann, dessen Gemahlin Gertraud, der Würzburger Bischof Gebhard von Henneberg, dessen Bruder Graf Berthold von Henneberg, welche sich insofern bei der Fundation betheiligten, als sie dem Kloster den Fischzehnt im Hermannsfeldersee, welcher damals 741 Ar umfaßte und mit 1000 Schock Fischen besetzt war, und verschiedene Gefälle schenkten.

Weiter sind abgebildet: St. Benedict, St. Bernard, über welchem ein Engel mit dem Buche „Canticum canticorum" schwebt, St. Robert, der Stifter des Cistercienser-Ordens, der Cardinal Conrad aus dem herzoglichen Hause Zähringen, welchem nach der „Annales Cistercienses" betitelten Ordensgeschichte die ersten zwei Finger an beiden Händen, wenn er dieselben nächtlicher Weise zu einem Buche gehalten, anstatt eines Lichtes gedient, dann die vier Evangelisten, die Päpste St. Eugen III. mit dem Buche „de consideratione", Benedict XII., Hadrian IV., Alexander III., Gregor VIII, Urban IV., welche Päpste aus dem Cistercienser-Orden hervorgegangen sind, ferner Otto Markgraf von Oesterreich, der zuerst Abt von Morimund, dann Bischof von Freising gewesen, dessen Bruder Conrad, Erzbischof von Salzburg und Bischof von Passau, drei weitere Bischöfe und 5 Cardinäle Cistercienser-Ordens, die vier lateinischen Kirchenväter

Digitized by

Hieronymus, Auguſtinus, Ambroſius, Gregorius, ſowie endlich ſechs Calatrava-Ordensritter, welcher Orden bekanntlich 1158 von dem Abte Raimund nach ciſtercienſiſcher Regel geſtiftet worden war.

Der ſehr alte Bau an der Weſtſeite des darin theilweiſe eingebaut geweſenen Kreuzganges, welcher Bau auf dem Plane keine beſondere Bezeichnung trägt, enthielt im unteren Stock Speiſegewölbe und Vorrathskammern, im zweiten Stock war im ſüdlichen Theile in den früheren Zeiten des Beſtandes der Abtei das Winterrefectorium der Mönche und daneben jenes der Laienbrüder, welche Räumlichkeiten ſpäter jedoch nicht mehr zu dieſem Zwecke benützt wurden, und im dritten Stock die Wohnungen der Laienbrüder (Converſen), deren im 12. und 13. Jahrhundert eine beträchtliche Zahl ſich im Kloſter befand, geweſen.

Als man aber begann, die Oeconomie mehr und mehr durch Taglöhner und Knechte beſorgen zu laſſen, wurden dem entſprechend immer weniger Laienbrüder aufgenommen, ſo daß ſich ſpäter ſelten mehr als drei derſelben zu gleicher Zeit in der Abtei befanden. Dieſer Bau der Laienbrüder war ehedem vollſtändig von den Gebäuden der engeren Clauſur getrennt; erſt als Papſt Eugen IV. durch die Bulle vom 10. November 1437 geſtattete, daß die Novizen und Converſen in demſelben Dormitorium wie die Profeſſen ſchlafen und, wenn auch abgeſondert, in demſelben Refectorium ſpeiſen durften, trat eine Aenderung ein, und wurde von nun an dieſer Theil des Kloſters von den Converſen nicht mehr bewohnt, ſondern erhielt in der Folge die Beſtimmung, als Gaſtwohnung für nicht hervorragende Fremde zu dienen; hohen und fürſtlichen Beſuchen dagegen wurde die Wohnung in dem mit H bezeichneten Bau, der ſehr comfortabel eingerichtet war, bereitet. Dieſer Gaſtbau (domus hospitum) war unter Abt Auguſtin renovirt worden.

Das Refektorium ſollte nach den Bauvorſchriften der Ciſtercienſer möglichſt weit von der Kirche entfernt ſein, dem entſprechend befand es ſich auch in Bildhauſen an der der Kirche entgegengeſetzten Seite des Kreuzganges, auf der Südſeite des Kloſters.

Digitized by Google

Dasselbe, auf dem Plane mit I bezeichnet, gewöhnlich zum Unterschiede von dem längst nicht mehr in Gebrauch befindlich gewesenen Winterrefectorium das Sommerrefectorium oder auch Rebenthal genannt, war mit 23 das Leben des hl. Bernard darstellenden Gemälden geschmückt gewesen.

Abt Michael hatte dieselben 1611 herstellen, Abt Augustin 1718 renoviren lassen.

An dieses Refectorium stieß ein noch vorhandener Thurm mit einer herrlichen Wendeltreppe, mittelst welcher man in die ehemaligen Fürstenzimmer, die sich oberhalb des Refectoriums befanden, gelangte.

In diesen Zimmern wohnte der jeweilige Abt von Ebrach, wenn er sich zur Leitung der Abtswahlen oder zur Visitation des Klosters in Bildhausen aufhielt.

In dem schönen, mit kunstvoll gearbeiteten gothischen Bogenfenstern gezierten Kreuzgange befand sich die um das Jahr 1454 von Anton und Hans von Bronn gestiftete Kreuzgangskapelle. Sie war in der südlichen Ecke des Kreuzganges eingebaut gewesen.

Was die übrigen abgesondert stehenden Klostergebäude betrifft, so will ich noch des Prälatenbaues erwähnen. Derselbe zerfiel in zwei Abtheilungen.

In dem westlichen, nach den daran befindlichen Wappen von Abt Michael erbauten, von Abt Edmund restaurirten, auf dem Plane mit K bezeichneten Theil war im oberen Stock die Wohnung des Pater Canzleidirectors, im unteren das Geschäftszimmer desselben, sowie jenes des Syndicus; in dem mit G bezeichneten, von Abt Georg erbauten östlichen Theil dagegen war im oberen Stock, zu dem eine sehr schöne im Rokokostyl hergestellte, mit Statuen gezierte Treppe führt, die unter Abt Bonifatius, dessen Wappen, eine goldene Sonne im rothen Felde, öfters angebracht ist, fürstlich eingerichtet gewesene Abtswohnung.

Digitized by Google

Von den Oelgemälden, die über zwei Thüren, — über der dritten, welche ganz mit Goldleisten und darin eingesetzten Spiegelchen eingefaßt, ist das Cistercienser-Wappen und jenes des Abtes Bonifatius angebracht, — des Empfangszimmers des Abtes eingelassen waren und die später durch andere, früher im Canzleigebäude befindlich gewesene Gemälde ersetzt worden sein sollen, ist eines z. B. im Besitze des Herrn Gutsbesitzers Kräger in Bildhausen. Es stellt eine Episode aus dem Leben des hl. Bernard und zwar den Moment dar, da dieser große Abt von Clairvaux in der Cathedrale von Poitiers bei der Nachricht, der Herzog Wilhelm von Aquitanien, welcher im Schisma zwischen Innocenz II. und Anaklet II. auf des letzteren Seite stand und deshalb excommunicirt worden war, befinde sich in der Vorhalle der Kirche, vor der Communion, die consecrirte hl. Hostie über der Patene haltend und von den anwesenden Cisterciensern und Priestern begleitet, auf den Herzog zuschritt und ihm die Worte zurief:

„Wir haben Dich gebeten und Du hast uns verächtlich abgewiesen;
siehe, nun kommt zu Dir der Sohn der Jungfrau, der das Haupt jener Kirche ist, die Du verfolgst!
Dein Richter ist da, in dessen Hand einst Deine Seele kommen wird!
Dein Bestrafer ist da, vor dem sich beugen müssen die Kniee aller, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind!
Wirst Du auch Ihn abweisen? Wirst Du auch Ihn verachten, wie seine Diener?"

worauf der Herzog das Schisma abschwor.

Die Staffage des Bildes enthält, was zur Wirklichkeit allerdings nicht wohl paßt, Motive aus den Bauten Bildhausens.

Außer dem Empfangszimmer war auch das Schlafzimmer und besonders der Speisesaal des Abtes reich ausgestattet.

Noch befindet sich in demselben ein schönes Oelgemälde, Christus am Kreuze darstellend.

Digitized by Google

Einige kleinere Gemälde, die rechts und links davon eingesetzt waren, sind längst verschwunden.

Ferner ist dieser Saal mit einer Anzahl Wand- und Deckengemälde, das letzte Abendmahl, die Hochzeit zu Kana, das königliche Hochzeitsmahl, das Wunder der Brodvermehrung, den Mannaregen, Jesus bei Simon speisend, Jesus und das chananäische Weib, Jesus den Jüngern von Emaus das Brod brechend u. s. w. darstellend, geschmückt gewesen.

In Folge der mangelhaften Unterhaltung des Daches ist vor mehreren Jahren durch eindringendes Regenwasser ein Theil der Decke heruntergefallen und sind nicht nur die obengenannten Gemälde sondern auch die gemalten Tapeten so schadhaft geworden, daß der Saal in seinem jetzigen Stande nicht mehr bewohnbar ist.

Im unteren Stock dieses Baues befand sich ehemals der gewöhnliche Speisesaal, die Wohnung des Pater Küchenmeisters, ein Empfangszimmer, ein Zimmer für die Dienerschaft und die Abtsküche. Oberhalb dieser Küche befand sich vor Zeiten eine große Altane, welche der letzte Abt in einen Salon umwandeln ließ.

An den Prälatenbau stößt ein viereckiger Thurm, in welchem sich das Archiv befand. Auf der Spitze dieses Thurmes, welcher an der Westseite oben unter dem Dachgesimse die Jahreszahl 1680 und das Wappen des damaligen Abtes Robert trägt und der früher eine schönere Bedachung hatte, befand sich ein großes Muttergottesbild.

Ein schöner Brunnen stand auf dem freien Platze vor dem Abteigebäude. In der Mitte des jetzt mit Erde ausgefüllten steinernen Basins befindet sich noch des Pfalzgrafen Hermann Standbild.

Außerhalb der Klostermauer auf dem östlich vom Conventsgebäude gelegenen Petersberge lag die Peterskirche, umgeben von schönen Anlagen, welche einen Flächenraum von 18¾ Morgen einnahmen. Diese Kirche, zu welcher vom Kloster aus eine breite

Digitized by Google

Treppe hinaufführte, war unter Abt Valentin II. erbaut und unter Abt Auguſtin reſtaurirt worden.

Die Peterskirche iſt gleich der Abtei- und der Thorkirche, dem Refectorium, dem Kreuzgange, dem älteren Theile des Conventsgebäudes ꝛc. ꝛc. verſchwunden, ſogar von dem in dieſe ehemalige Abtei führenden Thore iſt vor einigen Jahren der äußere ſchöne Thorbogen, an dem das Wappen des Abtes Nivard angebracht war, um eine Kleinigkeit verkauft und abgebrochen worden.

Bald wird nur die Abbildung noch Zeugniß geben von der Größe und Schönheit der ehemaligen Abtei Bildhauſen.

Digitized by Google

Der
Dom zu Würzburg.

Kunstgeschichtliche Studie

von

Carl Pöhlmann,
Rechtspraktikant.

Digitized by Google

Einleitung.

Über die Domkirche zu Würzburg erschienen im Laufe unseres Jahrhunderts bereits drei umfassendere Abhandlungen.

Legationsrath Dr. Scharold veröffentlichte 1837 im Archiv des hist. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg (Band IV, Heft 1, Seite 1 ff.) eine sehr eingehende Arbeit unter dem Titel „Geschichte und Beschreibung des St. Kiliansdoms oder der bischöflichen Kathedralkirche zu Würzburg." Da Scharold seine Aufzeichnungen zu einer Zeit machte, wo das ehemalige domstiftische Archiv noch vollständig erhalten war, so konnte er von allen einschlägigen Urkunden und Baurechnungen die Originale benutzen, welche seitdem bis zur Ordnung der archivalischen Verhältnisse in Bayern größtentheils zerstreut wurden oder auf sonstige Weise verloren gingen.

Im Jahre 1850 erschien sodann „der Kiliansdom zu Würzburg" von dem jetzigen Herrn Dompropst Dr. Fr. X. Himmelstein, Würzburg bei Bonitas-Bauer. Was die eigentliche Baugeschichte betrifft, so ist in diesem Werke gegen Scharold nur wenig Neues enthalten, wogegen die Altäre, Grabmäler und Inschriften sehr eingehend behandelt sind; denn den Worten des Titels zufolge, sollte sein Zweck hauptsächlich der sein, einen „Wegweiser für Einheimische und Fremde zum Verständniß der Monumente und Merkwürdigkeiten des Würzburger Doms" zu schaffen.

Digitized by Google

Der dritte Autor, der verstorbene Dr. Andreas Niedermayer, hat seine Forschungen in seinem „Kunstgeschichte der Stadt Würzburg" betitelten und 1860 erschienenen Werke verwerthet. Zum erstenmale ist hier der Versuch gemacht, die Baugeschichte des Doms vom Standpunkt des Kunsthistorikers aus zu beleuchten; allein er gelangt häufig zu unrichtigen Schlußfolgerungen, da bei ihm oft an Stelle des prüfenden Auges eine reiche Phantasie Ausschlag gebend ist.

Bei dem gewaltigen Aufschwung, den das Studium der Kunstgeschichte in den letzten Jahrzehnten nahm, ist es jedoch nicht zu verwundern, daß in den genannten Schriften noch manche Irrthümer mit untergelaufen sind, deren Berichtigung wünschenswerth erscheint. Ueberhaupt ist in ihnen nur in geringem Maße der Versuch gemacht, die Entstehungszeit der einzelnen Theile des Doms aus ihrer architektonischen Eigenart zu bestimmen; namentlich Scharold und Himmelstein stützen sich fast ausschließlich auf Urkunden und die Angaben der Chronisten. Was allerdings an derartigem Material vorhanden ist, haben diese Autoren schon vollständig erschöpft.

An erster Stelle ist hier zu nennen die Chronik des bischöflichen Sekretärs, Magister Lorenz Fries (geb. 1491, gest. 1550), deren Quasi Original (von Schetzlers Hand mit Correkturen von L. Fries) aus dem Jahre 1546 im hist. Verein für Unterfranken Manusk. fol. Nr. 1 aufbewahrt wird; gedruckt findet sie sich bei Ludewig „Geschichtschreiber von dem Bischoffthum Wirtzburg", Frankfurt 1713. Bei dem peinlichen Fleiße, mit dem dieses Werk compilirt ist, verdienen seine Angaben volle Glaubwürdigkeit; nur bei den Jahreszahlen des frühern Mittelalters kommen einzelne Unrichtigkeiten vor.

Einiges Neue liefern dann noch Ign. Gropp, Collectio novissima scriptorum et rerum Wirceburgensium a saec. XVI. hactenus gestarum Frankfurt und Leipzig 1741—1744 und Ussermann, Episcopatus Wirceburgensis, St. Blasien 1794.

Digitized by Go

Was an Originalurkunden zu Anfang unſeres Jahrhunderts noch vorhanden war, iſt in Scharolds Arbeit gewiſſenhaft verwendet und theilweiſe allein durch dieſelbe zu unſerer Kenntniß gelangt.

Allgemeines.

Der Würzburger Dom iſt eine dreiſchiffige, romaniſche Pfeilerbaſilika.[1]) Im Weſten bilden 2 viereckige Thürme die Façade, daran ſchließt ſich das Langhaus, dem im Oſten das kräftig hervorſpringende Querhaus vorgelegt iſt. Hieran ſtößt der Chor mit der Abſis und die beiden Seitenabſiden. In den Winkeln zwiſchen Querhaus und Chor erheben ſich 2 weitere Thürme, die vom Viereck zum Achteck übergehen.

Dem nach Oſten anwachſenden Boden entſprechend liegt das Querhaus um 5 Stufen höher als das Langhaus.

Abgeſehen von den ſpäteren, wenig intereſſanten Veränderungen, kann man 3 Bauperioden unterſcheiden:

1) die beiden Weſtthürme ſammt den Eingängen zur Gruft ſtammen aus der Zeit Biſchofs Bruno 1042—1045.

2) das Lang- und Querhaus, der Chor und die Abſiden, an denen ſich keinerlei Unterſchied der Bauweiſe bemerkbar macht, wurden 1133 begonnen und 1188 vollendet.

3) Die zierlichen Chorthürme rühren aus den Jahren 1237 bis 1246 her.

Was den Reichthum der architektoniſchen Gliederung und die Fülle des bildneriſchen Schmuckes betrifft, kann ſich der Würzburger Dom allerdings nicht mit den großartigen Repräſentanten des romaniſchen Stils am Rhein oder mit dem benachbarten Bamberger Dom meſſen; es zeigt ſich an ihm eine faſt abſtoßende

[1]) Siehe den Plan auf Tafel I.

Nüchternheit, eine bis ins Kleinste durchgeführte Symmetrie unter Vermeidung jeder phantasievolleren Gestaltung. In Erkennung dieser großen Einfachheit suchten die folgenden Generationen nach bestem Wissen das Ihrige zur zeitgemäßen Verschönerung des Baues beizutragen. Gothisches Maßwerk und üppige Stuckverzierungen des Rococo sollten im Vereine mit goldstrotzenden Altären einen günstigen Eindruck bei dem frommen Beschauer hervorrufen; allein eben durch dieses wohlgemeinte Streben wurde vieles, was heute von höchstem Interesse wäre, vernichtet oder bis zur Unkenntlichkeit entstellt, so daß es jetzt kaum mehr möglich ist, unter all' dem Glanze die alten, ursprünglichen Formen zu erkennen.

Allein daß der Würzburger Dom trotz alledem ein Bauwerk ist, welches allgemeine Beachtung verdient, verdankt er dem Umstande, daß er die größte romanische Pfeilerbasilika Deutschlands ist, bei welcher die Gewölbeconstruktion noch nicht zur Anwendung gekommen ist. Denn erst im 16. und 17. Jahrhundert wurden die flachen Decken der Schiffe durch Gewölbe ersetzt, und an den Pfeilern ist heute noch zu erkennen, daß sie jeder vorgelegten Pilaster und Säulchen entbehrten, welche sich ohne Zweifel finden würden, wenn die Kirche ursprünglich schon für Gewölbe berechnet gewesen wäre.

Baugeschichte.

I. Periode.

Der Salvatordom an Stelle des heutigen Neumünsters 747—855.

Mit der im Jahre 742 erfolgten Errichtung eines Bisthums in Würzburg war die Nothwendigkeit gegeben, hier eine Kathedralkirche zu erbauen. Der heil. Burkard, Würzburgs

Digitized by Google

erſter Biſchof, ſchwankte lange, welchen Platz er für dieſelbe wählen ſollte. Auf dem rechten Mainufer, wo das heutige Würzburg ſteht, befand ſich damals nur eine unbedeutende Anſiedlung um die Ruinen des alten herzoglichen Palaſtes, auf dem linken hingegen erhob ſich unmittelbar über dem Fluſſe das Caſtell Virceburg (die heutige Veſte Marienberg), welches Burkard von Immina, der Tochter des letzten Frankenherzogs Hedan gegen Güter zu Karlſtadt a. M. eingetauſcht hatte. Dieſe Anhöhe, auf der ſich bereits eine kleine Capelle befand, erſah ſich Burkard zum Bauplatz aus; allein[1]) die Steile des Berges und der auf demſelben herrſchende Waſſermangel zwangen ihn, von ſeinem Vorhaben abzuſtehen. Unterdeſſen[2]) hatte man 743 nach emſigem Forſchen die Gebeine der 688 ermordeten Frankenapoſtel Kilian, Colonat und Totnan in einem Stalle des herzoglichen Palaſtes aufgefunden und nun beſchloß Burkard, an dieſer Stelle über dem Grabe der Martyrer ſeine Kathedrale zu erbauen. Um das Jahr 747[3]) ward die Kirche nebſt einer Wohnung für die Mönche fertig geſtellt und zu Ehren des Welterlöſers feierlich eingeweiht. Ihr Name war Domus Salvatoris oder auch ecclesia Sancti Kiliani. Sie erhob ſich an der Stelle, welche jetzt die Neumünſterkirche einnimmt. Das Material war jedenfalls zum größten Theil nur Holz, wie es ja auch bei allen andern gleichzeitig erbauten deutſchen Kirchen der Fall war.

So ſtund die Kirche 108 Jahre, bis ſie zur Zeit des Biſchofs Gozbald[4]) am St. Bonifaciustag (5. Juni) 855 während eines heftigen Gewitters von einem Blitzſtrahl in Brand geſetzt

[1]) Uſſermann S. 5.

[2]) Fries, S. 391.

[3]) Nach Eckhart commentarii de rebus Franciae orientalis. Tom. 1, S. 481. Fries ſetzt dies Ereigniß ins Jahr 752.

[4]) Fries, S. 419. — Uſſermann, S. 25, hat eine weſentlich andere, legendenartige Darſtellung des Brandes. — Daß Biſchof Gozbald, in deſſen letztem Lebensjahr der Brand ſtattfand, am 20. September 855 und nicht ſchon 854 ſtarb, hat Dr. Schäffler nachgewieſen im 3. Band der Archivaliſchen Zeitſchrift, S. 288.

Digitized by Google

und eingeäschert wurde. Von den Mönchen, welche eben die None sangen, büßten 6 das Leben ein. Mit Mühe nur gelang es, die Reliquien der Heiligen in Sicherheit zu bringen. Am folgenden Tage (nach Ussermann erst am 8. Juli) brachte ein Sturmwind die noch stehen gebliebenen Mauerreste zum Einstürzen. So fand das Münster des hl. Burkard seine Zerstörung.

Da Gozbald voraussah, daß ihm die Wiederherstellung des Domstifts sobald nicht möglich sein werde — aus welchen Gründen, ist nicht überliefert —, so verlegte er den Gottesdienst in eine nahe bei dem abgebrannten Dom gelegene Capelle, und zwar war dies nach der Ansicht von Degg[1]) die jetzt abgebrochene Martinscapelle. Fries berichtet zwar S. 419, daß der Bischof an Stelle des heutigen Domes eine eigene Capelle als Interimistikum errichtet habe; allein diese Nachricht ist nicht recht glaubhaft, da der Tod des Bischofs schon kurze Zeit, ungefähr 3½ Monate nach dem Brand erfolgte. Zudem hören wir auch nichts, daß Bischof Arno bei seinem Neubau diese Capelle abbrechen ließ, oder sie mit in die neue Anlage hineinzog. Für die Mönche schaffte Gozbald in den naheliegenden Bürgershäusern Unterkommen.

II. Periode.

Die Domkirche an der heutigen Stelle zur Zeit des romanischen Stils. 862—c 1246.

Bischof Arno, der von 855—892 den Stuhl des hl. Burkard innehatte, unternahm den Neubau des Domes[2]), aber nicht an derselben Stelle, wo der 855 abgebrannte lag, sondern um ein geringes südlich davon, wo wir ihn noch heute stehen sehen. Nach seiner Vollendung wurde er mit großen Feierlichkeiten zu

[1]) J. A. Degg, Entwicklungsgeschichte der Stadt Würzburg. Herausgegeben von Kreisarchivar Dr. Schäffler, 1880, S. 20.

[2]) Fries, S. 425.

Ehren des hl. Kilian nebst seinen Genossen Kolonat und Totnan eingeweiht. Scharold[1]) gibt an, daß man von 862—891 mit dem Bau beschäftigt war, nennt uns aber keinen Gewährsmann für diese Jahreszahlen. Daß auch diesmal der Dom nur aus Holz oder Fachwerk hergestellt war, ist daraus zu schließen, daß er 918 bedeutenden Schaden durch Feuer nahm und schon 1042 ganz baufällig war. Zur Bestimmung von Umfang und Plan des Arno'schen Baues fehlen jegliche Anhaltspunkte.

Das Münster für die Mönche befand sich auf der Südseite des Domes, woher der dort an denselben anstoßende Hof noch heute den Namen „Bruderhof" führt.

Als Bezeichnungen für den Dom erscheinen in jener Zeit: Ecclesia et monasterium S. Kiliani — ecclesia cathedralis Wirceburgensis — summum templum.

Die Ruinen des alten Domes blieben wüste liegen, bis Graf Richard von Rotenburg[2]), ein Bruder des Bischof Bernwelf, zwischen 990 und 995 dort eine Kirche errichtete, welche den Namen Neumünster erhielt.

Im Jahre 918[3]) erlitt die Domkirche durch ein im Münster ausgebrochenes Feuer bedeutenden Schaden, wobei auch sämmtliche dort aufbewahrten Urkunden und Geräthschaften mit verbrannten. Daß dieser Brand schon 918 und nicht, wie Fries meint, erst 922 stattfand, hat Dr. Schäffler[4]) erwiesen. Die mitverbrannten Freiheitsbriefe wurden nämlich schon am 5. Juli 918 von Conrad König I. erneuert[5]). Ob der Dom damals gänzlich, oder nur theilweise abbrannte, läßt sich nicht bestimmen. Für letztere Ansicht sprechen die Angaben von Fries, der nur von einem Schadenfeuer berichtet, von einem Neubau aber kein Wort erwähnt. Ussermann allerdings, der aber als viel

[1]) l. c. S. 2.
[2]) Fries, S. 442.
[3]) Fries, S. 432. — Ussermann, S. 32.
[4]) Degg, Entwicklungsgesch. der Stadt Würzburg, S. 21, Anm. 3.
[5]) Abgedruckt Mon. Boic., Bd. 28/I, S. 155 u. 156.

Digitized by Google

ſpäter und außerhalb Würzburg lebend, leichter aus unzuverläſſigen Quellen ſchöpfte, gebrauchte die Worte: ecclesia St. Kiliani incendio conflagravit. Von Biſchof Burkard II. (932 bis 941) erwähnt er dann [1]), daß er die Domkirche wieder hergeſtellt habe, und zwar bezeichnet er die Thätigkeit Burkards II. als ein restituere, nicht aber als ein ex fundamentis novam exstuere, wie er dies bei Biſchof Bruno thut. Jedenfalls hat der Brand aber bedeutenden Schaden angerichtet, ſo daß Biſchof Dietho (908—931) mit deſſen Ausbeſſerung nicht zu Ende kam, ſondern erſt ſein Nachfolger Burkard II. Scharold [2]) läßt im Jahre 940 dieſe Arbeit vollenden; allein ich konnte in keiner Quelle einen Anhalt für dieſe Nachricht finden. Bis zum Jahr 1042 hören wir nun nichts mehr von einer Bauthätigkeit am Dom. —

Mit Biſchof Bruno (1034—1045), einem Sohne des Herzogs Conrad von Kärnthen, beginnen diejenigen baulichen Veränderungen der Domkirche, welche für uns allein noch von praktiſchem Werth ſind; denn von den früheren Arbeiten iſt nichts auf uns gekommen. Bruno begann 1042 [3]) die Reſtauration der Domkirche mit der Erbauung einer gewölbten Gruft unter dem Chore, welche am 15. Juni 1045 [4]) durch Erzbiſchof Bardo von Mainz eingeweiht wurde und unmittelbar darauf die ſterblichen Ueberreſte ihres Erbauers aufnahm, der am 27. Mai 1045 zu Schloß Perſenbeug bei Ips in Folge eines unglücklichen Sturzes mit Tod abgegangen war. — Aus den Ausmaßen der Gruft iſt zu ſchließen, daß der Chor damals ſchon die Ausdehnung erhalten ſollte, die er heute noch beſitzt. Ein ſolch' großer Chor ſetzt aber eine entſprechend große Kirche voraus; demnach dürfte der Bauplan Brunos bereits dieſelben Größenverhältniſſe auf-

[1]) Uſſermann, S. 33.
[2]) l. c. S. 3.
[3]) Fries, S. 468. — Uſſermann, S. 48.
[4]) Die Einweihungsurkunde befindet ſich nach Himmelſtein, S. 24 ſeit 1743 im Hochaltar der Hofkirche zu Würzburg eingeſchloſſen.

Digitized by Google

gezeigt haben, wie wir sie heutzutage wahrnehmen. Ob er diese Verhältnisse nicht vielleicht schon vorfand, ist eine andere Frage, deren Beantwortung kaum je möglich sein wird. — Von der Gruft sind nur die beiden Eingänge erhalten. Hingegen stammen, wie auch Lübke[1]) annimmt, die beiden westlichen Thürme ganz oder wenigstens bis zur Höhe der gekuppelten Schallfenster aus der Zeit Brunos her. Früher können sie nicht entstanden sein, denn im 10. Jahrh. waren Steinbauten in Franken noch unbekannt, und später nicht, da sie sonst mit der eigentlichen Kirche gleichzeitig entstanden sein müßten. Dies ist aber unmöglich, da zwischen der Bauart der West-Thürme und jener der Schiffe wesentliche Unterschiede bestehen. An den Thürmen sind an die Ecklisenen keine Viertelsäulchen oder -Pilaster angelegt, wohl aber an den Schiffen; die Rundbogenfriese und Lisenen an den Thürmen waren (wenigstens bis zur Restauration von 1880 und 81) aus gelbem Sandstein; an den Schiffen hingegen sind sämmtliche Profilirarbeiten aus rothem Sandstein gefertigt und zwar sind sie hier viel kräftiger hervorspringend, als an den Thürmen. Von den beiden obern Stockwerken möchte ich allerdings annehmen, daß sie im 12. Jahrhundert, wenn auch nicht erbaut, so doch durchgreifend restaurirt worden sind.

So war im Osten und Westen eine feste Stütze für das Gebäude geschaffen, welches im übrigen noch der Fachwerkbau war, wie ihn Arno u. Burkard II. errichtet hatten. Ausbesserungen mag Bruno an ihm wohl vorgenommen haben. Sehr umfangreich kann seine Thätigkeit jedoch nicht gewesen sein, da er ja bereits 1045 starb.

Die Mittel zum Bau hatte Bruno aus seinem eigenen Vermögen genommen, wie er denn auch am 15. August 1036[2]) die ihm durch Erbschaft zugefallenen Güter zu Sonnreich im Paderborn'schen dem Würzburger Domstifte schenkte, mit der Bestimm-

[1]) Citirt bei Sieghart, „Kunstgeschichte des Königreichs Bayern", S. 775.

[2]) Die Schenkungsurkunde ist abgedruckt Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 64.

Digitized by Google

ung, daß von den jährlichen Einkünften 50 Mark Silber ad vestituram ecclesiae Wirceburgensis verwendet werden sollten, Fries übersetzt vestitura mit „Priester- und Kirchenornat"; das Domstift[1]) faßte dies Wort aber in einem weiteren Sinn auf und verwendete die 50 Mark für das innere und äußere Bauwesen des Doms.

An der Absis ließ Bruno zum Zeichen seiner Thätigkeit eine Steinplatte mit seinem Monogramm anbringen. Allein die Mauer, an der es sich befindet, ist jünger als 1045; es muß bei einem spätern Neubau derselben wieder eingesetzt worden sein. So befindet sich auch an der äußern Absiswand des Neumünsters zu Würzburg das Monogramm des Bischofs Heinrich I., der 995—1018 regierte, obwohl diese Wand erst nach 1150 in ihrer heutigen Gestalt erbaut wurde.

Unter Bischof Embrico (1125—1147) muß sich der Dom in einem höchst baufälligen Zustand befunden haben, denn die Restauration, welche geboten schien, trug fast den Charakter eines Neubaues an sich. Dem entsprechend umfassend sind auch die Vorbereitungen, die von bischöflicher Seite getroffen wurden, um dem Werk von Anfang an einen gedeihlichen Fortschritt zu sichern und ihm den Stempel der Dauerhaftigkeit aufzudrücken. Da die nöthigen Mittel zum Bau nicht vorhanden waren, erließ Bischof Embrico i. J. 1133[2]) einen Aufruf an die Stiftsgeistlichkeit und seine Unterthanen, in dem er zu Beisteuern auffordert. Zugleich ernannte er einen gewissen Enzelinus laicus, der schon an der Mainbrücke und der Pleicher Kirche seine Geschicklichkeit gezeigt hatte, zum Meister und Leiter des Baues. In Enzelin dürfen wir den Erbauer der hauptsächlichsten Partien des Würzburger Doms erblicken; denn die steinernen Umfassungsmauern des Lang- und Querhauses, des Chors und der Absiden verdanken ihm ihre Entstehung. Die genannten Theile sind in jeder Beziehung so aus einem Gusse, daß man an der Gleichzeitigkeit

[1]) Scharold, S. 4 in der Anmerkung.

[2]) Ussermann, S. 63. — Die Urkunde ist abgedruckt bei Scharold, S. 5.

Digitized by Google

ihrer Erbauung nicht zweifeln kann. Das Material ist überall Bruchstein der verschiedensten Sorte, durch dicke Lagen von Mörtel verbunden. Die vorkommenden Steinhauerarbeiten an Sockeln, Simsen, Friesen, Halbsäulen und Pilastern sind ebenso wie die Pfeiler im Innern aus kräftigem, leuchtend rothem Sandstein gefertigt. Wo nur möglich, ist eine Gliederung in 2 Stockwerke durchgeführt, deren unteres durch Halbsäulen gegliedert wird, während im obern dies durch Pilaster geschieht. Die Formen der Rundbogenfriese sind überall dieselben, als Capitäle sind einfache Würfelkapitäle genommen, welche schwache Anklänge an Voluten besitzen. Nur 2 von ihnen am nördlichen Seitenschiff, zunächst dem nordwestlichen Thurm, sind mit kunstlosen Linearornamenten geschmückt. Die Basen, welche sich der attischen Form anschließen, bestehen aus drei Wulsten übereinander; Eckblätter zeigen sich noch nirgends. Ein einziges Moment, das dafür sprechen möchte, daß der Bau von Osten nach Westen zu fortschritt, ist der Umstand, daß die Fensterleibungen an der Hauptabsis, dem Chor, der Ostseite und den Giebelwänden des Querschiffes nur einfach ausgeschrägt sind, während sie am Langhaus und der Westseite des Querhauses sich in 2 Absätzen verjüngen.

Nimmt man schon an, daß diese Theile gleichzeitig mit einander entstanden sind, so kann das nur unter Embrico der Fall gewesen sein, denn die Bauthätigkeit Bischof Gottfrieds I., von der gleich unten die Rede sein wird, war eine so kurze, daß sie eine Kirche von einer derartigen Ausdehnung, wie sie der Würzburger Dom hat, nicht zu Stande bringen konnte. Zudem deutet das Fehlen der Eckblätter auf eine Entstehungszeit vor 1150 hin.

Ueber der Vierung erhob sich damals ein, vielleicht nur aus Holz aufgeführter Kuppelthurm, wie aus den Abbildungen des Doms auf den Münzen Embricos und seiner Nachfolger bis Otto I. von Lobdeburg † 1223 zu ersehen ist und aus dem von 1195 bis 1220[1]) nachweisbaren Stadtsiegel.[2])

[1]) Archiv des hist. Ver. für Unterfranken, Bd. 21, Heft 3, S. 219.

[2]) Tafel II, Fig. 2.

Digitized by Google

Wie die Nachfolger Embricos sich zum Dombau verhielten, darüber schweigen unsere Quellen. Erst von Gottfried I. von Spitzenberg 1186—1190[1]) erwähnt Fries S. 527, daß er anfing, den Chor im Dom zu wölben und sonst die ganze Kirche wiederum zuzurichten. Die Chronisten des 18. Jahrh. Gropp und Ussermann abstrahiren aus dem Wort „wölben" den Begriff „Stein" und berichten, daß Gottfried I. den Dom aus Stein erbaute. Allein auch die Nachricht Fries'ens dürfte nicht in ihrem ganzen Umfange haltbar sein. Wäre der Chor zwischen 1186 und 1188 eingewölbt worden, so hätte dies durch 4 spitzbogige Kreuzgewölbe geschehen müssen; denn der Chor hat an jeder Wand 4 Fenster neben einander, und die so entstehenden Gewölbefelder sind rechteckig, nicht quadratisch. Von einer derartigen Wölbung dürfte man auch erwarten, daß sie bis zur Gegenwart gehalten hätte; allein schon auf einem zu Beginn des 17 Jahrh. angefertigtem Bilde des Dom-Innern erscheint ein spätgothisches Sterngewölbe im Chor, das heute noch besteht, wenn schon die Schlußsteine und Rippen später flach gemeißelt wurden. Bischof Gottfried I. hat also keinesfalls eine Wölbung des Chors vorgenommen. Wohl aber könnte man die Worte von Fries auf eine Wölbung der Absis beziehen. Wahrscheinlich bestand die Bauthätigkeit Gottfried I. darin, daß er den begonnenen Dombau nur zum Abschluß brachte, indem er die Bedachung dauerhaft herstellte und dabei die beiden Giebel des Querhauses errichtete, welche an der Einfassung der mittlern Nische bereits den Spitzbogen zeigen. Da nun die Kirche fertig gestellt war, sah sich Gottfried veranlaßt, im Jahre 1188[2]) eine neue Einweihung

[1]) Gottfried gelangte nicht 1184, sondern erst 1186 zur Regierung; denn nach Dr. Schäffler in Degg's Entwicklungsgeschichte erscheint Bischof Reginhard, Gottfrieds Vorfahrer, noch 1186 in einer unverdächtigen Urkunde.

[2]) Nicht erst 1189; denn auf einem, im kgl. Kreisarchiv zu Würzburg befindlichen Pergamentstreifen, der wohl von der 1188 dem Stephanskloster geschenkten Reliquie Bischofs Heinrich I. herrührt, heißt es: Anno incarnationis MCLXXXVIII cum a Cotfrido venerabili Wirzeburgensi episcopo maior

Digitized by Google

derſelben vorzunehmen. Dieſe wird auch in Urkunden erwähnt, wie es in einer ſolchen vom Jahr 1189 heißt[1]: anno vero dedicationis ecclesie nostre matricis primo. Vielleicht beruhte das Material, welches Fries vor ſich hatte, lediglich auf der Nachricht von der erfolgten Einweihung, welcher er dann eine umfangreichere Bauthätigkeit Gottfrieds I. zu Grunde legte.

Unter Hermann I. von Lobdeburg (1225—1254) beabſichtigte man die Heiligſprechung des 1045 verſtorbenen Biſchofs Bruno, an deſſen Grabe ſich viele wunderbare Heilungen von Kranken zugetragen hatten. Der Prozeß war bereits 1202 begonnen worden durch die amtliche Aufnahme eines testimonium[2] miraculorum sancti Brunonis episcopi quondam Wirzeburgensis, aber nicht weiter gediehen. Zudem wollte Hermann verſchiedene Bauten am Dom vornehmen, zu welchen ihn vielleicht der ſchlechte Zuſtand einiger Theile der Kirche zwang[3]. Allein zu beiden Vorhaben waren derartige Summen Geldes erforderlich, wie ſie das Domſtift nicht aufzubringen vermochte. Man nahm daher ſeine Zuflucht zu Abläſſen. Am 27. April 1237[4] erließ Erzbiſchof Siegfried von Mainz einen ſolchen auf 40 Tage für alle, welche neben den kirchlichen Erforderniſſen Herbipolensi ecclesiae ad reparationem edificiorum manus adiutrices porrexerunt. Am 1. Mai[5] verkündete Hermann den Ablaß in ſeiner Diöceſe, am 8. Mai[6] das Domcapitel zu Bamberg und im Laufe des Mai[7] noch Biſchof Engelhard von Naumburg. Dem gegebenen Beiſpiel folgte dann am 13. Juli

ecclesia dedicaretur etc. Dr. Aug. Schäffler, Gründung und erſte Entwicklung der Stadt Würzburg. 1876. Seite 32.

[1]) Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 147.
[2]) Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 142.
[3]) Fries, S. 561.
[4]) Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 249.
[5]) Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 251.
[6]) Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 252.
[7]) Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 250.

1237 [1]) Bischof Conrad von Hildesheim, am 25. Mai 1238 [2]) Bischof Landolf von Worms und die Bischöfe von Speier, Eichstädt, Merseburg und Halberstadt [3]). Am 1. September 1237 [4]) hatte Hermann bereits ein Schreiben an die Aebte, Pröpste, Dekane und Priore seiner Diöcese gerichtet, in welchem er um günstige Aufnahme seiner Boten bittet, welche Beisteuern zum Dombau sammeln sollten, und im Laufe des Jahres 1238 [5]) (nach dem 25. Mai) verkündete er, welche Bischöfe sich durch Ausschreiben des Ablasses um das Stift verdient gemacht hätten.

Trotzdem scheinen die Spenden nicht in genügender Masse eingelaufen zu sein, denn Hermann sah sich veranlaßt, am 1. Januar 1240 [6]) abermals einen Ablaß zu verkünden, und zwar diesmal nicht mehr für 40 Tage, sondern für ein volles Jahr. Die eingegangenen Gelder wurden lediglich für den Zweck des Dombaues verwendet, während die feierliche Erhebung der Gebeine Brunos unterblieb.

Um in Zukunft nicht mehr in Geldverlegenheit zu sein, wenn sich eine bauliche Veränderung nothwendig zeigte, errichtete Bischof Hermann das sog. annus fabricae [7]), d. h. er bestimmte im Einvernehmen mit dem Domcapitel, daß nach dem Tode eines jeden Domherrn ein ganzer Jahresbetrag seiner Pfründe für den Baufond des Domstifts erhoben werden sollte. Es geschah dies 1249, in welchem Jahre, am 23. Dezember [8]), Erzbischof Conrad von Cöln, Legat des päpstlichen Stuhles, dem Bischof Hermann die Genehmigung ertheilt, ein solches Statut zu errichten. Gleichzeitig setzte man ein eigenes Dombauamt ein,

[1]) Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 253.
[2]) Mon. Boic., Bd. 37, Nr 255.
[3]) Zu ersehen aus Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 256.
[4]) Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 254.
[5]) Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 256.
[6]) Mon. Boic., Bd. 37, Nr. 259.
[7]) Fries, S. 561.
[8]) Monc. Boic., Bd. 37, Nr. 303.

Digitized by Google

das bis 1803 bestand. Die an demselben angestellten Werkleute erfreuten sich einer ausgedehnten Steuerfreiheit [1]).

Das Resultat der Bauten Hermanns sind die beiden zierlichen, schon stark an das Gothische anklingenden Ostthürme, welche mit dem schlichten Stile des Doms in lebhaftem Contrast stehen. Abgesehen davon, daß sie ganz aus Quadersandstein erbaut sind, zeichnen sie sich auch durch reichere Ornamentirung und zierlichere Fensterbildung aus. Der Vierungsthurm wurde damals abgebrochen; denn auf dem seit 1237 [2]) gebrauchten Siegel erscheint der Dom mit 4 Thürmen, aber ohne Kuppelthurm [3]).

Höchst wahrscheinlich stammte auch die zierliche, 1644 abgebrochene Vorhalle der Façade aus dem Baue Hermanns her, sowie die 1702 zerstörte Luciäcapelle unter der Vierung. Fries berichtet nämlich auf S. 527 und 561, daß Hermann auch an der Gruft gebaut habe. Von der festgewölbten Brunogruft unter dem Chor kann man wohl kaum annehmen, daß sie im 13. Jahrh. schon baufällig war; die Worte von Fries müssen sich also auf die Luciäcapelle beziehen, über deren Erbauung die Quellen sonst keine Auskunft geben.

Da die Bauten Hermanns am Dom sich noch in den romanischen Formen bewegen, müssen sie vor 1246 vollendet worden sein, denn in diesem Jahre gelangte die Gothik an der Franziskanerkirche in Würzburg bereits zum Durchschlag.

III. Periode.

Bauliche Veränderungen am Dom von ca. 1246 bis zur Gegenwart.

Im Jahre 1286 [4]) erließen mehrere fremde Bischöfe Ablässe für Beiträge zum Besten der Würzburger Domkirche.

---

[1]) Scharold, S. 11.

[2]) Archiv des hist. Ver. für Unterfranken Bd. 21, Heft 3. S. 220.

[3]) Tafel II, Fig. 3.

[4]) Scharold, S. 11.

Bei Fries S. 617 ist die Notiz eines spätern Chronisten mit abgedruckt, welche lautet: „Auch ist derselben zeit (1333) der Domstifft versenstert und gehültzt (gehimmelt) (gehimblitzt) worden." Diese Worte erfuhren die manichfaltigste Deutung; Scharold schreibt S. 12 und 13: „Im Jahre 1332 setzte man die Verschönerung und Erweiterung des Doms in der Art fort, daß die Fenster mehr erhöht, mit Glasgemälden geziert, der aus kleinen Bogen bestehende Kranz unterhalb des Dachstuhls empor gerückt und somit auch die gezimmerte Decke des Langhauses und dessen Dach erneuert wurden. Der gleichen Meinung ist Himmelstein S 9; allein dieselbe ist unhaltbar, denn Aenderungen an Fenstern wären 1332 jedenfalls in gothischen Formen ausgeführt worden; die Fenster des Langhauses haben aber noch ihre ursprüngliche romanische Laibung. Niedermayer erkannte dies und bezog die Notiz auf die Fenster der beiden Seitenschiffe und sagt S. 179, diese hätten damals gothische Form erhalten; das Maßwerk sei unter Bischof Julius (1573—1617) restaurirt worden. Dem allen widerspricht aber eine Zeichnung Conrad Seger's im Manuskript der Fries'schen Chronik, die nach einer zwischen 1418 und 1450 entstandenen Vorlage[1]) ausgeführt ist. Auf derselben[2]) erscheinen nämlich die Fenster des südlichen Seitenschiffes noch rundbogig geschlossen, während an den Kreuzgangfenstern das Maßwerk angedeutet ist. — Man wird mit Degg, S. 188 annehmen dürfen, daß damals nur neue Glasfenster eingesetzt und die Holzdecke ausgebessert wurde.

Wenige Jahre später[3]), unter Bischof Otto II. von Wolfskeel (1335—1345) wurde das nördliche Seitenschiff durch gothische Strebepfeiler gestützt; beim südlichen war dies nicht nöthig, weil der anstoßende Flügel des Kreuzganges hier der Mauer die ge-

[1]) Nicht vor 1418, denn die Westthürme tragen bereits die steinernen Gallerien und nicht nach c 1450, denn damals mußte die Dreifaltigkeitskapelle, welche auf der Zeichnung noch erscheint, dem Capitelbegräbniß weichen.

[2]) Tafel III, Fig. 4.

[3]) Bei Fries, S. 629.

Digitized by Google

hörige Festigkeit verlieh. Als Baumeister [1]) erscheinen Heinrich Heckris und Arnold von Rotenstein.

In den folgenden Zeiten machte die Bedachung viele Schwierigkeiten und viele Unkosten, ohne daß sie je lange Stand hielt. So wurde [2]) 1367 einer der östlichen Thürme mit Blei gedeckt (aus welchem Material die Bedachung früher bestand, wissen wir nicht), und die übrigen Thürme wahrscheinlich auch bald darauf. Bei dieser Gelegenheit erhielten die beiden Westthürme gothische Gallerien mit Fialen aufgesetzt, und zwar geschah dies, wie eine eingemeißelte Jahrzahl bezeugt, anno 1418.

Im Jahre 1500 [3]) wurde unter der Leitung des Domherrn Otto von Milz der Chor mit einem Sterngewölbe überdeckt und über demselben ein „Zwergbäulein", d. h. ein gewölbter Verbindungsgang zwischen den beiden Ostthürmen hergestellt. Auch die beiden Seitenschiffe verloren ihre flachen Decken und erhielten durch Meister Peter an ihrer Stelle hübsche Kreuzgewölbe.

Eine Uhr besaß der Dom urkundlich schon 1403 [4]). Sie wurde öfters restaurirt und im Jahr 1507 [5]) schaffte man eine ganz neue an, für welche an der Giebelwand zwischen den Westthürmen ein besonderes Thürmchen errichtet wurde, oben mit dem Bildniß des hl. Michael und ringsum mit allerhand „Moßwerk" geziert. Dasselbe wurde von Hanns Karner bemalt.

Der Zustand des Domes muß übrigens zu Beginn des 16. Jahrhunderts kein allzu vortrefflicher gewesen sein [6]), denn der Baumeister Johann Steinmitz berührt in seinem 1513 erstatteten Gutachten eine Menge von Mißständen und beklagt sich namentlich über die gewissenlose Amtsführung seiner beiden Vorfahren Johann Mutterstadt und Johann Hickerich.

---

[1]) Scharold, S. 15.
[2]) Scharold, S. 13.
[3]) Scharold, S. 16 und 56.
[4]) Scharold, S. 79.
[5]) Scharold, S. 16.
[6]) Scharold, S. 16.

Digitized by Google

Während der Stürme des Bauernkriegs [1]) wurde 1525 das Dach der Kirche durch einen von Bamberg berufenen Decker ausgebeſſert. Reparaturen an einem Thurme wurden 1532 vorgenommen. Im Jahre 1559 [2]) deckte Hanns Goppelberger aus Nürnberg die 4 Thürme mit Blei ein. Es ſcheint jedoch, daß ſeine Arbeit nicht die beſte war; denn bereits 1563 bedurften dieſelben einer neuen Bedachung, welche aus Kupfer hergeſtellt wurde. Bei dieſer Gelegenheit krönte man die Thürme mit den heute noch vorhandenen vergoldeten Knöpfen und den durchbrochen gearbeiteten, ſchmiede-eiſernen Kreuzen. 1564 bis 1568 ging man zur Schieferbedachung über, und zwar erhielt damals der Chor eine ſolche, wobei man zur größern Zierde „Schieflöcher und Erkerlein" anbrachte. Der ſüdweſtliche Thurm, der 1575 wieder reparaturbedürftig war, wurde hingegen mit Blei eingedeckt und erhielt eine ſog. Laterne aufgeſetzt.

Biſchof Julius Echter von Meſpelbrunn (1573—1617), der in regem Baueifer an 300 Kirchen ſeiner Diöceſe theils neu erbaute, theils reſtaurirte, konnte ſich mit dem nach damaligen Begriffen gar zu einfachen und anſpruchsloſen Aeußern ſeiner Kathedrale nicht befreunden. Er ließ kein Mittel unverſucht [3]), um eine zeitgemäße Reſtauration herbeizuführen, allein das Domcapitel blieb allen Vorſtellungen des Biſchofs gegenüber taub. So ſah ſich Julius veranlaßt, vorläufig auf eigene Fauſt der Verwirklichung ſeiner Ideen näher zu treten. Durch ſeinen Baumeiſter Michael Kaut und einen aus Nürnberg berufenen Werkmeiſter ließ er im Jahre 1602 einſtweilen die Pläne und Koſtenvoranſchläge zu einer Renovirung des Doms im Innern und Aeußern anfertigen. Weil das Innere des Doms dieſen Plänen nach ſehr ſtark verändert worden wäre, ſo ließ Julius eine Zeichnung deſſelben herſtellen, um der Nachwelt ſeine damalige Geſtalt zu überliefern. Hofmaler Büler führte dieſe Anſicht

[1]) Scharold, S. 17.
[2]) Scharold, S. 17.
[3]) Scharold, S. 21 ff.

Digitized by Google

ſpäter in Oel aus; früher befand ſich das Gemälde im Dom, während es ſeit 1803 den Sammlungen der Univerſität einverleibt iſt. — Nunmehr trat Julius mit ſeinen detaillirten Vorſchlägen vor das Capitel und zwar mit dem Bemerken, daß von den erwachſenden Koſten 12000 fl. durch vorhandene Strafgelder gedeckt werden könnten. Das Capitel war hiemit zufrieden, denn es genehmigte wenigſtens einen Theil der biſchöflichen Pläne, wenn auch bei weitem nicht alle. Zur Ausführung kam nur die Wölbung des Mittel- und Querſchiffes, welche 1606 und 1607 unter dem italieniſchen Meiſter Lazarus Auguſtin erfolgte. Bei der Vorliebe, welche Julius für gothiſche Formen zeigte, darf es nicht Wunder nehmen, daß ſpätgothiſche Sterngewölbe zur Anwendung kamen und daß in mehrere Fenſter Maßwerk eingeſetzt wurde. 1615 wurde dann für die neue Orgel im nördlichen Winkel zwiſchen Lang- und Querhaus ein eigenes Häuschen mit Treppenthurm und anſchließend daran, an der Querhausmauer, eine Sakriſtei für die Dompfarrei erbaut. 1616 wurde einer der Oſtthürme mit Blei gedeckt.

Durch Meiſter Valentin Pfaff wurde 1619[1]) an der Oſtſeite des nördlichen Querſchiffarmes eine Thüre eingeſetzt. 1644[2]) brach man die romaniſche Vorhalle des Weſtportales ab, und in demſelben Jahr erhielt das ſüdliche Seitenſchiff eine Bedachung aus Schiefer.

Wie Julius die Domkirche dem Geiſte der Renaiſſance entſprechend umändern wollte, ſo hatte Biſchof Johann Gottfried II. von Guttenberg (1684—1698) vor, dies im Sinne des Barockſtils zu thun. Er machte 1686[3]) dem Domcapitel den Vorſchlag, an Stelle der Capelle „zur rothen Thüre“ auf der Nordſeite der Kirche ein ſtattliches Portal erbauen zu laſſen. Die Capelle wurde auch wirklich abgebrochen, allein wegen des herrſchenden Geldmangels konnte man erſt 1697 der Ausführung

[1]) Scharold, S. 24.
[2]) Scharold, S. 25.
[3]) Scharold, S. 25.

Digitized by Google

des Gedankens näher treten, indem man von dem italienischen Baumeister Antonio Petrini die nöthigen Pläne entwerfen ließ. Als man dann im folgenden Jahre das Uhrthürmchen an der Façade abgebrochen, ein Gewölbe für die Uhr erbaut und die Mauer über dem Westportal bis zum Dachgiebel hinaufgeführt hatte, beschloß man, auch hier eine neue Façade zu errichten. Im Jahre 1719[1]) waren bereits mehrere Aufrisse zu derselben angefertigt worden, darunter auch einer von dem kurmainzischen Oberstlieutenant Welsch. Allein weder dieses Portal an der Westseite, noch jenes an der Nordseite kamen je zur Ausführung. Wir dürfen sagen, es war ein Glück, daß wenigstens das Aeußere des Doms einer derartigen Verzopfung entging; sein Inneres fiel ihr so wie so zum Opfer, indem es 1701—1703[2]) durch Pietro Magno ganz mit Stukkaturarbeiten überzogen wurde. Damals muß auch die Absis bis zur Höhe der Chorwände aufgemauert worden sein; wenigstens erscheint sie bereits auf einer von Joh. Salomo 1723 gestochenen Ansicht von Würzburg in ihrer heutigen Gestalt. 1756—1758 wurde der Dachstuhl des Langhauses erneuert und mit Schiefer gedeckt.

Als 1761—1764[3]) die Westthürme einer Ausbesserung bedurften, gab man dem nordwestlichen Thurm eine dem südwestlichen gleiche Bedachung aus Schiefer und setzte auch ihm eine Laterne auf.

1809[4]) ließ Großherzog Ferdinand (1806—1814) die beiden Ostthürme mit Schiefer decken; allein an dem südlichen der beiden Thürme war noch in demselben Jahre eine Reparatur nothwendig, da am Pfingstsamstage 1809 der Blitz in denselben eingeschlagen hatte, wobei die Helmstange zersplittert wurde. Ein ähnlicher Schaden war 1836[5]) an dem südwestlichen Thurm auszubessern.

[1]) Scharold, S. 26.
[2]) Scharold, S. 37.
[3]) Urkunden in den Knöpfen der Thürme.
[4]) Scharold, S. 31.
[5]) Scharold, S. 32.

Digitized by Google

Bei Georg Anton von Stahl's 25jährigem Bischofsjubiläum 1865 wurde ein eigener Dombauverein gegründet, dessen Zweck darin gipfelt, die Mittel zu solchen Restaurationsarbeiten zu verschaffen, welche nicht mehr in den Bereich der staatlichen Baulast fallen. Im Jahre 1879 wurde mit den Arbeiten begonnen und zwar nahm man zunächst die beiden Westthürme in Angriff, deren Mauerwerk gründlicher Reparaturen bedurfte. Dann wurde der südöstliche Thurm ganz und die obere Hälfte des nordöstlichen in Stand gesetzt, worauf man die Erbauung einer neuen Westfaçade vornahm. Die Mittel hiezu wurden durch eine 1882 und 83 veranstaltete Geldlotterie aufgebracht. Im Jahre 1884 wurde an dem nördlichen Seitenschiff gearbeitet und daselbst ein neues Portal in gothischer Form eingesetzt. Im Allgemeinen beschränkte man sich aber darauf, die gegebenen Formen zu erhalten; nur wo dieselben gar keine Existenzberechtigung hatten und durch geschmacklose Nüchternheit störend wirkten, wie dies an der Façade der Fall war, griff man zu einer selbstständigen Ersetzung derselben durch Formen des romanischen Stils.

Beschreibung der einzelnen Theile.

I. Die Westthürme und die Façade.

Die beiden viereckigen Westthürme sind bis zum Abschluß des Mauerwerks 44 m, bis zur Spitze des Kreuzes 73,6 m hoch, und nach jeder Seite hin 7 m breit. Ihrer Anlage nach aus der Zeit von 1042—1045 stammend, sind sie in 3 Stockwerke getheilt. Das unterste, fast bis zum Dachgiebel des Mittelschiffs reichend, ist aus Bruchsteinen aufgeführt und mit Lisenen eingefaßt, die jetzt aus abwechselnden Lagen von rothem und gelbem Sandstein bestehen. Kleine, nun mit rothem Sandstein eingefaßte, rundbogig geschlossene Fensterchen geben Licht

Digitized by Google

nach innen. In der oben genannten Höhe schließt ein Rundbogenfries aus rothem, früher gelbem Stein das unterste Geschoß ab. Die beiden oberen haben nach allen 4 Seiten hin je zwei gekuppelte Rundbogenfenster als Schallöffnungen. Eine rothe Steinsäule mit verziertem Würfelkapitäl bildet den mittlern Stützpunkt. Das 2. Geschoß besteht aus mehreren Lagen gelben und rothen Sandsteins, während das 3. dem untersten entsprechend aus Bruchsteinen erbaut ist, mit Lisenen und Rundbogenfries. Ein ziemlich stark ausladendes Gesims bildet den Abschluß des Mauerwerkes. Früher hatten die Thürme, ähnlich denen des Speierer Doms, ein achteckiges Dach, welches auf 4 Giebeln aufsaß; auf der Spitze war eine lilienartige Verzierung angebracht. Dies Alles ist aus dem Stadtsiegel von 1237 zu ersehen[1]). Seit 1418 sind diese Giebel durch eine gothische Gallerie ersetzt. Das ins Achteck übergehende Dach mit Laterne stammt beim südlichen Thurme von 1575, beim nördlichen von 1764, die großen eisernen Kreuze von 1563.

Bis 1644 lag den Westthürmen eine, wahrscheinlich um 1240 erbaute romanische Vorhalle vor, die sich mit 3 Arkaden nach der Domstraße zu öffnete[2]). Sie hatte, wie aus den 1880 noch vorhandenen Kragsteinen zu entnehmen, nur eine flache Holzdecke, über der eine Zwerggallerie hinlief. Das Pultdach der Halle lehnte sich an die Thürme und an die Giebelmauer des Mittelschiffs an, die sich ehedem an der östlichen, nicht wie jetzt an der westlichen Seite der Thürme befand. In dieser Giebelmauer war ein großes Rundbogen- oder vielleicht auch Radfenster angebracht, und darüber noch drei kleine Fensterchen[3]). In der Vorhalle befanden sich 2 Säulen von 2,45 m Höhe, mit

[1]) Taf. II, Fig. 3.

[2]) Die Vorhalle ist abgebildet auf den Medaillen, welche 1617 und 1633 auf die Vereinigung von Würzburg und Bamberg unter einem Bischof geschlagen wurden. — Siehe Taf. IV, Fig. 5.

[3]) Nach einer Zeichnung Conrad Segers auf Blatt 69 des schon öfter erwähnten Manuskripts der Fries'schen Chronik.

Digitized by Google

einer Plinthe von 0,41 m und einem Abakus von 0,29 m im Geviert. Jetzt sind sie, ohne irgend welche Funktion zu haben, im Innern des südlichen Seitenschiffes aufgestellt. Die eine derselben mit der Inschrift: BOOZ ist aus 4 Rundstäben zusammengesetzt, die sich in der Mitte zweimal verknoten. Aehnliche Säulen finden sich an der Façade von S. Micchele zu Lucca und an einem Ciborienalter in S. Zeno zu Verona.[1]) — Die andere Säule mit dem Namen IACHIM ist aus 8 sich einmal verknotenden Rundstäben gebildet. Ein ähnliches Stück findet sich an den Blendarkaden im Innern des Georgenchor vom Bamberger Dom. Die beiden Säulen, aus gelbgrauem Stein gemeißelt und mit Eckblättern versehen, sollten unzweifelhaft Nachbildungen der ehernen Säulen sein, welche nach 1. Könige 7, 21 und 2. Chronik 3, 17 die Vorhalle des Salomonischen Tempels in Jerusalem tragen. Den Namen zu Folge müssen die beiden Säulen bei der Vorhalle verwendet gewesen sein, allein zu Arkadenträgern wären sie zu schwach gewesen. Vielmehr befanden sie sich auf Sockeln (vielleicht auf Löwen) stehend in der Vorhalle und halfen hier mit das Gebälke der Decke tragen. Eine Zeichnung auf Blatt 155 der Ganzhorn'schen Chronik von 1598 (hist. Ver. Manusc. fol. 857 a) bestärkt mich in dieser Meinung[2]). Wahrscheinlich konnte man durch den obern Stock der Vorhalle, wo sich auch die Kirchnerswohnung befand, vom Bischofssaal in den nördlichen Thurm gelangen und von diesem aus in den kleinen noch existirenden, capellenartigen Raum über dem Portal. In demselben ist nur ein einziges halbrundes Fenster mit dem Ausblick nach dem Hochaltar und ihm gegenüber eine aus roh gemeißelten Steinplatten zusammengesetzte Cathedra an der Wand angebracht. Früher soll vor dem Fenster ein Altar gestanden haben[3]).

[1]) Niedermayer a. a. O. führt noch ähnliche Säulen an der Neumarktskirche zu Merseburg, an den Thurmfenstern der Kirche zu Ilbenstadt und an der Vorhalle des Doms zu Trient an. Da mir die genannten 3 Bauwerke nicht bekannt sind, kann ich eine Garantie für diese Angaben nicht übernehmen.

[2]) Taf. IV, Fig. 6.

[3]) Mündliche Mittheilung des Hrn. Generalvikars Kübles in Würzburg.

Die Vorhalle wurde 1644 als ein „altes häßlich Werk" wegen ihrer Feuergefährlichkeit abgebrochen. Letztere war aber nicht dadurch hervorgerufen, daß die Halle aus Holz bestanden hätte, sondern durch die in ihr befindliche Kirchnerswohnung. Nach mehrfachen, im Lauf der Jahrhunderte vorgenommenen und wieder beseitigten Veränderungen erhielt die Façade im Jahr 1883 ihre heutige Gestalt. Nach dem Entwurf des Kgl. Bauamtmanns Friedreich zu Würzburg wurde ein reichgegliedertes romanisches Portal aus rothem Sandstein hergestellt, dessen Tympanon ein aus dem Atelier des Hrn. Bildhauers Behrens stammendes Relief schmückt, Christus in der Mandorla thronend, von Engeln angebetet. Die zwischen den Thürmen 1698 aufgeführte Mauer wurde abgebrochen und um die Breite der Lisenen zurückgerückt. Man brachte in ihr ein großes Radfenster an, darüber ein dreifach gekuppeltes Fenster und im Giebel endlich ein Zifferblatt für die Uhr.

Eine schon mehrfach erörterte Frage ist die: aus welchem Grunde die beiden Thürme so sehr nahe aneinander gerückt sind? Ihr Abstand beträgt nämlich nur 6½ m, während das Mittelschiff 14 m breit ist. Daß die Thürme für eine Kirche mit kleineren Dimensionen bestimmt waren, darf man nicht annehmen, denn dann, wenn sie sich also vor die Seitenschiffe legen würden, erhielten diese eine Breite von 7 m, das Mittelschiff hingegen nur eine solche von 6½ m, welches Verhältniß ganz undenkbar wäre. Ich suche den Grund vielmehr in der Beschaffenheit des Platzes. Die Domstraße hatte von je her dieselbe Breite wie jetzt, und ihre Gebäude erstreckten sich bis an die Stelle, wo jetzt der Dom steht. Hätte man nun die beiden Westthürme vor die Seitenschiffe gestellt, so würde man sie von der Straße aus gar nicht gesehen haben, da sie hinter den Häusern versteckt gewesen wären; und dies würde der Wirkung der Façade in viel höherem Grade Eintrag gethan haben, als es die eng aneinander gerückte Stellung der Thürme thut.

II. Das Langhaus.

Das Langhaus ist 58½ m lang (der ganze Dom 107,7 m) und 33,7 m breit. Im Lichten ist das Mittelschiff 14 m breit, jedes Seitenschiff 6,9 m. Bis zum Scheitel der Gewölbe beträgt die Höhe des ersteren 23 m, die der letzteren 12,8 m. Das ganze Langhaus wird durch 2 Reihen von je einem mit der Westwand verbundenen und 10 freistehenden Pfeilern in drei Schiffe getheilt. Die Pfeiler, aus kräftigem rothen Sandstein bestehend, sind viereckig und ruhen auf einer einfachen viereckigen Platte auf. An der östlichen und westlichen Seite ist jedem Pfeiler eine Halbsäule mit Würfelkapitäl vorgelegt, die den Wulst an den Arkadenbögen trägt. Den Abschluß der Pfeiler bildet ein kräftiges Kämpfergesimse, das sich um die Halbsäulen herum kröpft. Ueber den Arkaden zog ein Sims durch das ganze Mittelschiff hin und ein zweiter unmittelbar unter den Fenstern, deren das Mittelschiff entsprechend den 10 Arkadenbogen 10 besitzt, ebenso wie auch beide Seitenschiffe. Letztere haben außerdem noch je ein Fenster gegen Westen. Am Mittelschiff sind die Fenster noch romanisch, an den Seitenschiffen hingegen — wohl seit 1500 — gothisch.

Die 3 Schiffe hatten ursprünglich flache Decken. Die Seitenschiffe erhielten 1500 gothische Kreuzgewölbe, an deren Schlußsteinen 19 Wappen [1]) von damaligen Mitgliedern des Domstifts angebracht sind, nämlich:

Im nördlichen Seitenschiff:

1. Fürstbischof Lorenz von Bibra 1501.
2. Dompropst Jörg von Giech 1501.
3. Domherr Georg von Seckendorf 1501.
4. Domherr Pankratz von Redwitz 1498.
5. Domherr Bartholomäus von Reie 1500.

[1]) Abgebildet bei Joh. Dct. Salver, Proben des hohen teutschen Reichsadels, 1775 auf Seite 146.

Digitized by Google

6. Dompropſt Albertus von Bibra 1502.
7. Domherr und Senior Wilh. v. Vinſterlohe 1501.
8. Archidiakon und Domherr Johann Schott.
9. Domherr Eberhardt von Grumbach.
10. Domherr und Senior Georg von Veſtenberg 1505.

Im ſüdlichen Seitenſchiff:

1. Fürſtbiſchof Lorenz von Bibra.
2. Dompropſt Jörg von Giech 1501.
3. Domdechant Martin von der Kere.
4. Domherren Wilh. und Jörg Schenk zu Limburg.
5. Domherr Georg von Seckendorf 1502.
6. Archidiakon und Senior Georg von Lichtenſtein 1501.
7. Domherr Andreas von Thüngen 1501.
8. Archidiakon und Domherr Georg Fuchs v. Wonfurt 1500.
9. Domherr Johann Voit von Salzburg.

Von Meiſter Jörg Rudolf Wunderlein wurden dieſe Wappen 1701 in Farbe geſetzt.

Das Mittelſchiff erhielt in den Jahren 1606 und 1607 ein ſpätgothiſches Sterngewölbe.

Im äußern iſt das Mittelſchiff durch Pilaſter [1]) gegliedert, deren ſich zwiſchen 2 Fenſtern je einer befindet. Ueber denſelben zieht ſich ein Rundbogenfries unter dem Dache hin. Die Seitenſchiffe ſind zweiſtöckig. Am untern Geſchoß finden ſich Halbſäulen, am obern Pilaſter. Jedes Stockwerk ſchließt mit einem einfachen Sims.

Die Mauer des nördlichen Seitenſchiffs wurde zwiſchen 1335 und 1345 mit 9 gothiſchen Strebepfeilern geſtützt, wobei die romaniſchen Halbſäulen und Pilaſter theilweiſe verbaut wurden. Vom ſüdlichen Seitenſchiff iſt das untere Stockwerk durch den anſtoßenden Flügel des Kreuzgangs verdeckt.

Im nördlichen Seitenſchiff befindet ſich zwiſchen dem 5. und 6. Pfeiler ein 1884 errichtetes gothiſches Portal aus rothem

[1]) Taf. I, Fig. 1.

Digitized by Google

Sandstein, mit einer von 2 Engeln angebeteten Madonna im Tympanon. Die 3 Figuren sind von Herrn Bildhauer Behrens in Würzburg gearbeitet. Ehedem zeigte sie die Formen des Uebergangsstiles, wie an dem neben ihr eingemauerten Tympanon zu sehen ist. Auf demselben ist eine lateinische Inschrift[1]) eingegraben, welche von der unter dem Pfarrer Billung 1212 erfolgten Ablösung der Meßpfennige berichtet. Das südliche Seitenschiff hat 2 Thüren, eine, die sog. Sonntagsthüre, dem 3., die andere dem 6. Pfeiler gegenüber, beide ohne künstlerische Ausschmückung.

III. Das Querhaus.

Das Querhaus hat ziemlich dieselben Ausmaße wie das Mittelschiff des Langhauses. Es ist 61 m lang und im Lichten 57,8 m lang und 14 m breit. Um 5 Stufen liegt es höher als das Langhaus. Sein nördlicher und sein südlicher Arm sind vollkommen gleichartig angelegt und haben im Laufe der Zeit alle Veränderungen gleichmäßig erlitten.

Das Querschiff ist zweistöckig; jeder Stock ist mit einem Bogenfries abgeschlossen. Unten beleben Halbsäulen die Wandfläche, oben Pilaster; außerdem sind kräftige Ecklisenen vorhanden.

Die Ostwand jedes Armes ist in der Horizontale in 3 Felder getheilt, von denen 5 mit Fenstern versehen waren; das mittlere im untern Stock wird durch eine Nebenabsis eingenommen. Diese beiden Absiden sind halbrund angelegt und außen durch 3 Halbsäulen und einen Bogenfries gegliedert. Fenster hatte die südliche früher 4, die nördliche 2;[2]) nun sind sie sämmtlich zugemauert.

Die Westwand jedes Armes ist in 8 Felder getheilt, deren letztes im untern Stock durch das Seitenschiff eingenommen wird. Die andern 7 Felder hatten ursprünglich je ein Fenster.

An der Ostwand war eine Dreiteilung geboten, um den Raum mit Rücksicht auf die Nebenabsiden symmetrisch zu ge-

[1]) Abgebildet bei Salver, S. 218. Abgedruckt bei Fries, S. 548.

[2]) Ließ sich bis zu der im Jahre 1885 vorgenommenen Erneuerung des Verputzes noch erkennen.

Digitized by Google

ſtalten; warum man aber im Weſten zur Viertheilung griff, läßt ſich nicht erkennen.

Die Giebelwände (nach Norden und Süden) haben in jedem Stockwerk 3 Felder, deren mittleres bedeutend breiter iſt, als die beiden äußern. Das mittlere untere Feld war auf beiden Seiten durch angebaute Capellen verdeckt; die andern Felder trugen je ein Fenſter. Im Giebel, deſſen Kanten ohne jede friesartige Verzierung ſind, befinden ſich 3 Niſchen, in denen man noch ſchwache Ueberreſte von hinein gemalten Heiligenfiguren wahrnimmt. An der nördlichen Giebelwand wurden die Niſchen jüngſt mit den Bildniſſen der 3 Frankenheiligen Kilian, Kolonat und Totnan geſchmückt. Daß ſie einſt, wie Scharold S. 35 meint, Statuen aufnehmen ſollten, iſt unmöglich, denn hiezu ſind ſie viel zu flach. Die Niſchen ſind bandartig mit rothem Sandſtein eingefaßt; während aber die beiden äußern Einfaſſungen rundbogig geſchloſſen ſind, iſt die mittlere ſpitzbogig.

Durch ſpätere Arbeiten iſt die urſprüngliche Geſtalt des Querhauſes vielfach beeinträchtigt worden. So verdecken die beiden Oſtthürme gut ein Drittel der Oſtwand, und das untere Stockwerk iſt faſt gänzlich von andern Gebäulichkeiten umgeben, nämlich das der nördlichen Giebelwand von dem Schönborn'ſchen Mauſoleum, das der ſüdlichen vom Capitelhaus, das der Weſtwand im nördlichen Arm von der Dompfarrſakriſtei mit der Kirchnerswohnung und im ſüdlichen Arm vom Kreuzgang.

Als das Querhaus 1606 eine gewölbte Decke erhielt, mußte man die Fenſter einander gegenüberliegend haben, um eine hübſche Zeichnung für das Netz des Gewölbes zu erhalten, weshalb an der Oſtwand die alten Fenſter zugemauert, und dafür an paſſender Stelle neue, rundbogig geſchloſſene ausgebrochen wurden. Eine theilweiſe Zerſtörung der Pilaſter war dabei natürlich nicht zu vermeiden.

An den Giebelwänden wurde das mittlere Fenſter damals bedeutend vergrößert und erhielt ſpätgothiſches Maßwerk.

Digitized by Google

Im Querhaus befinden sich 12 Thüren, von denen aber nur eine einzige von kunstgeschichtlichem Interesse ist, nämlich diejenige, welche von der Ostwand des südlichen Armes aus auf die Straße führt. Diese Thüre aus weißem Kalkstein ist noch zur Zeit des romanischen Stils entstanden. Im ganzen ist sie sehr einfach, ohne Säulchen, sondern nur mit Auskehlungen an den Seiten, und mit kleeblattförmigem Sturz. Dieses Umstandes und ihrer Lage wegen muß die Thüre erst später eingesetzt worden sein, vielleicht unter Gottfried I. oder Hermann I. Denn wäre sie gleichzeitig mit dem Bau entstanden, so hätte man sie jedenfalls in der Mitte des Feldes unter dem Fenster angebracht; so aber theilte man dieses Feld durch eine Halbsäule, um es zu beleben, und die Thüre wurde dann später in dieses eine Halbfeld gesetzt, den Anforderungen der Symmetrie widersprechend, welche doch sonst am ganzen Gebäude so genau beobachtet sind. Eine correspondirende Thüre im nördlichen Arm wurde erst 1619 geschaffen, 1885 mit einer entsprechenden romanischen Verkleidung versehen.

Das Querhaus ist im Innern jetzt ein einheitlicher Raum, während es früher durch den erhöhten Chor, der sich auch über die Vierung erstreckte, in 2 Räume getheilt war, deren jeder eine der Nebenabsiden zur Altarnische hatte. Dieser Charakter der Absiden ist gegenwärtig ganz verwischt, namentlich auch dadurch, daß sich neben ihnen noch eine Reihe anderer monumentaler Altäre im Querhaus befinden.

IV. Chor und Absis.

Der Chor bildet ein längliches Viereck von 24,8 m Länge und 13,4 m Breite, beides im Lichten gemessen. Die beiden Seitenwände sind denen des Querhauses analog gegliedert und hatten je 8 Fenster in 2 Reihen über einander. Die dem Querhaus zunächst liegenden 2 Fenster sind von den Ostthürmen verdeckt. Bei der Wölbung des Chors ums Jahr 1500 wurden die obere Reihe Fenster ganz aus dem Innern der Kirche ver-

Digitized by Google

drängt, da man für sie keine Zwickel im Gewölbe anbrachte. Später mauerte man sie bis auf kleine runde Lucken zu. Die halbrunde Absis war ursprünglich nur weniges höher, als das 1. Stockwerk des Chors, dessen dadurch noch sichtbarer Giebel mit einer kleinen Rosette und zwei Rundbogenfensterchen belebt waren[1]). Ein Bogenfries war wohl eben so wenig vorhanden, wie an den Giebeln des Querhauses. — Die nur einstöckige Absis hat in der Mitte eine $4^1/_2$ m breite Lisene aus rothem Sandstein und an den Seiten je eine Halbsäule. Den Abschluß bildet ein Rundbogenfries. An der Lisene befindet sich unten, unmittelbar über dem Erdboden, ein großes, jetzt zugemauertes Rundbogenfenster, das früher die Brunogruft erhellte, weiter oben ein kleines, gothisches Fensterchen und über demselben eine gelbe Sandsteintafel mit dem Monogramm des hl. Bruno[2]). Der jetzige Stein, ähnlich dem an der Pfarrkirche zu Meiningen befindlichen, ist nach dem Lapidarstil der Buchstaben zu schließen, erst im Lauf der letzten Jahrhunderte an Stelle eines älteren verwitterten eingesetzt worden. An der Wand rechts neben der Lisene sieht man noch die Ueberreste eines Wasserspeiers, welcher einst zu der in der Absis angebrachten Wasserleitung gehörte.

Um den östlichen Theilen des Doms ein stattlicheres Aussehen zu geben, erhöhte man 1702 die Mauern der Absis, bis sie denen des Chors gleichkamen. Doch ging man dabei ziemlich auf die Ideen des bestehenden Baues ein, indem man den Rundbogenfries bis zum neuen Dach hinaufrückte und die Lisene, sowie die beiden Halbsäulen dementsprechend verlängerte. In der Achse der letzteren, ziemlich hoch oben, setzte man 2 kleine Rundfenster ein. Auch die 4 Fenster mußten sich eine Verlängerung gefallen lassen.

Der Chor erstreckte sich ursprünglich die Vierung hindurch bis an die ersten Pfeiler des Langhauses. Von diesem aus

[1]) Nach dem Stich aus der Münster'schen Cosmographie von 1546.

[2]) Siehe darüber Archiv des histor. Vereins für Unterfranken, Band 6, Heft 1, S. 68.

führten zu beiden Seiten des Pfarraltars Treppen von 14 Stufen in den Chor hinauf, ganz ebenso, wie es heutzutage im benachbarten Neumünster noch der Fall ist.

Die Gruft unter dem Chore zerfiel in 2 Theile, welche durch eine Wand nebst Thüre von einander getrennt waren. Der östliche, unter dem eigentlichen Chor und der Absis gelegene Theil war die 1042—1045 erbaute Brunogruft, in der sich der Sarg des hl. Bruno und der Veitsbrunnen befand. Der andere, kleinere Theil unter der Vierung hieß Luciäcapelle. Diese beiden Räumlichkeiten waren einst wohl durch Säulen in 3 Schiffe getheilt, und zwar die Brunogruft durch 2 Reihen von je 4, die Luciäcapelle von je 2 Säulen.

Im Jahr 1702[1]) wurde der Chor aus dem Querhaus zurückgedrängt und bei dieser Gelegenheit die Luciäcapelle zerstört. Als man dann 1749 den Chor um einige Stufen tiefer legte, wurde auch die Brunogruft ihrer alten Form entkleidet. Die romanischen Gewölbe wurden eingeworfen und an ihrer Stelle neue, weniger hohe erbaut. Erhalten sind aus der Zeit des romanischen Stils nur noch die beiden Grufteingänge vom Querschiff aus. Seit 1749 dient die Gruft auch nicht mehr zu gottesdienstlichen Verrichtungen, sondern nur zum Aufbewahren verschiedenartiger Gegenstände.

V. Die beiden Ostthürme.

Die um 1237 erbauten Ostthürme, unstreitig die hübschesten romanischen Theile des Würzburger Doms lassen bereits deutliche Anklänge an das Gothische errathen. Die beiden Thürme sind einander im Plane ganz gleich angelegt, doch finden sich am nördlichen — der wegen des Wechsels von rothem und gelbem Sandstein der „rothe Thurm“ hieß[2]), im Gegensatz zu dem ganz

[1]) Gropp, l. c. S. 614.

[2]) Dieser Unterschied ist nun verwischt, da bei der jüngsten Reparatur auch am südlichen Thurm rothe Sandsteine mit in Anwendung kamen.

aus gelbem Sandstein erbauten südlichen — viele überhöhte Bogen und spitzbogig geschlossene Fensterstürze, weshalb er, wenn auch nur um wenige Jahre, so doch später entstanden sein muß als der südliche Thurm. Der viereckige Unterbau ist in 3 Stockwerke getheilt, deren beide untere durch Halbsäulen[1]) und Rundbogenfriese belebt sind, während das oberste nur durch einen starken Wulst eingerahmt wird. Darüber erhebt sich ein Stockwerk, in welchem sich das Achteck langsam aus dem Viereck herausschält, wobei sich das letztere in immer luftiger werdenden Fensteröffnungen auflöst und schließlich mit 4 romanischen Fialen endet, die hier wohl zum erstenmal in Deutschland zur Anwendung kamen. Von den beiden Geschossen des Achtecks hat das untere an jeder Seite ein Fenster, das obere zwei gekuppelte. Die Krönung der Thürme bildet ein Kranz von 8 mit Fenstern versehenen Giebeln, über denen die Haube ansetzt.

Die Kapitäle zeigen alle die Kelchform mit Blattornamenten; an den Consolen der Rundbogenfriese finden sich vereinzelte Thiergestalten angebracht.

Das Innere.

Das Innere des Doms muß im 13. Jahrh. ganz ausgemalt gewesen sein. An den Pfeilern fand man 1884, als einige Consolen für Statuen an ihnen befestigt wurden, deutliche Spuren von gemalten romanischen Ornamenten[2]). Wenn diese kleinen Flächen nun schon mit dem Schmuck der Farbe bekleidet waren, um wie viel mehr dürfen wir es von den ausgedehnteren annehmen, wie sie sich über den Arkaden z. B. finden.

Aus dem 16. Jahrh. sind uns verschiedene Nachrichten über Malereien erhalten, die im Dom vorgenommen wurden. 1510[3]) malte Linhart Becke aus Augsburg einen Salvator mit den 12 Aposteln in die Wölbung der Absis; allein schon 1528 mußten

[1]) Taf. V, Fig. 7.
[2]) Mündliche Mittheilung des H. Behrens.
[3]) Scharold, S. 57 ff.

Digitized by Google

dieſe Figuren von Kilian Stein ausgebeſſert werden und ebenſo 1565 durch Martin Rot. Ein Hans Schmaus malte 1541 den ganzen Chor aus. — Am 12. Auguſt 1608 ſchloß Biſchof Julius mit Andreas Herrneiſen einen Contrakt, wonach dieſer ſich verbindlich machte, das Ganze Innere des Domes gegen einen Lohn von 700 fl., 5 Malter Korn und 3 Eimer Wein zu übermalen. Außerdem erhielt er für 638 Blumen, die er an die Gewölbe malte, 38 fl. bezahlt. Am Chore malte Wolf Eiſenmann aus Nürnberg zu gleicher Zeit „Engel und Reihen und andere Figuren", um einen Lohn von 450 fl.

Von all' dieſem bunten Schmucke iſt jetzt nichts mehr zu ſehen, denn 1701—1703 überzog Pietro Magno aus Mailand alle Wände und Decken mit barocken Stuccaturarbeiten, ein Schickſal, welches der Dom mehr oder weniger mit faſt allen Kirchen Würzburgs theilen mußte.

Die 22 Altäre, welche ſich im Dom befinden, ſtammen ſämmtlich erſt aus dem 17. und 18. Jahrh. her; die Altarblätter ſind meiſt nur von geringem Werth, die Faſſung mehr oder weniger reich und goldſtrotzend. Die älteren Altäre mußten dieſen Erzeugniſſen der neueren Zeit weichen und ſind jetzt faſt alle ſpurlos verſchwunden. Namentlich iſt dies von dem Hochaltar zu bedauern, welchen Dill Riemenſchneider 1494 angefertigt hatte, und von dem uns ebenſo, wie von dem kunſtvollen Sakramentshäuschen desſelben Meiſters nicht einmal Zeichnungen erhalten ſind. — Auch die Rococco-Chorſtühle von 1749 bieten kein beſonderes Intereſſe. Hingegen iſt das Gitter, welches den Chor abſchließt, eine ganz bedeutende Leiſtung der Kunſtſchloſſerei, das ſich den Thoren des Würzburger Hofgartens ebenbürtig zur Seite ſtellen kann. Es wurde 1749 von Marx Gattinger angefertigt.

Ein ſchönes Werk der frühgothiſchen Kunſt beſitzt der Dom an dem bronzernen Taufbecken, welches, laut Inſchrift, 1279 durch Meiſter Eckhard von Worms gegoſſen wurde. Es iſt 0,67 m hoch und hat einen Durchmeſſer von 0,92 m. Eine

Digitized by Google

Gliederung des Beckens wird durch 8 Streben herbeigeführt, zwischen denen sich je 2 Wimperge befinden. Die gothischen Formen zeigen noch eine ziemliche Einfachheit, fast möchte man sagen Befangenheit. In den 8 Feldern befinden sich Darstellungen aus dem Leben Christi in haut rélief; im ersten ist die Verkündigung dargestellt; Maria, über deren Haupt die Taube schwebt, ein Engel und zwischen beiden eine Pflanze (Lilie). Im zweiten die Geburt Christi; Maria liegt auf einem Ruhebett und liebkost das in der Krippe liegende Kind. Neugierig sehen ein Rind und ein Esel diesem Vorgange zu, während Joseph mit spitzem Hute auf dem Haupt etwas abseits davon sitzt und sich schwermüthig auf seinem Stab stützt. — Im 3. Felde sehen wir, wie Johannes die Taufe vornimmt. Jesus steht mit dem halben Leib in dem sehr naiv dargestellten Wasser des Jordan; ein Engel hält unterdessen seine Kleider. Die Taube fehlt, dagegen langt eine Hand vom Himmel ein Spruchband mit den Worten: „Hic est filius meus“ herab. Hierauf folgt im 4. Felde sofort die Kreuzigung. Christus hängt an einem Kreuze, dessen Arme etwas aufwärts gebogen sind; unter dem Fußbrettchen liegt der Adamsschädel. Maria und Johannes stehen unter dem Kreuze; über demselben ist links ein weinender Engel, der sich ein Tuch vor die Augen hält, rechts ein mißgestalter Teufel, grinzend vor dämonischer Freude. Als Zeugen der Auferstehung im 5. Feld sind der Meister Eckhard und Pfarrer Walther angebracht, welcher das Taufbecken anfertigen ließ. Bei der Himmelfahrt im 6. Feld sieht man nur noch die Füße des entschwebten Heilands zwischen 2 Engeln, die aus den Wolken herabfliegen. Voll Verwunderung stehen die Apostel um den Stein herum, von dem aus Jesus auffuhr und in dem er die Abdrücke seiner Füße zurückließ. Eigenthümlich muß es erscheinen, daß 12 Apostel dargestellt sind, deren beide vordersten an den Attributen, welche sie tragen, als Petrus (mit dem Schlüssel) und Paulus (mit dem Schwert) zu erkennen sind. Auch auf dem nächsten Feld, bei der Ausgießung des hl. Geistes erscheint Paulus wieder unter den

Zwölfen, die sich symmetrisch um Maria gruppirt haben. In Form von dicken Strahlen ergießt sich der hl. Geist auf die junge Gemeinde herab. Das letzte Feld endlich zeigt Christus als Weltenrichter zwischen den knieenden Figuren der Maria und des Johannes. Zwei Engel halten die Marterwerkzeuge, 2 andere blasen auf Posaunen zum jüngsten Gericht. — Die Figuren, welche eine feine Ausführung und namentlich ein sehr sorgsames Nacharbeiten des Gusses erkennen lassen, sind durchaus nicht steif oder unbeholfen, wenn sie auch noch weit von dem Schwunge entfernt sind, welcher die spätere Gothik auszeichnet. Auf den Gesichtern findet sich allerdings häufig noch ein conventionelles Lächeln. Der Mangel an Naturstudium offenbart sich namentlich bei der Darstellung von Bäumen, welche noch stark stilisirt sind. Spruchbänder zum Erklären der einzelnen Vorgänge finden sich in ausgedehntem Maße angewendet.

Die 1609 von Michael Kern aus Forchtenberg am Kocher auf Kosten der Stadt errichtete Kanzel legt Zeugniß von dem Eifer ab, mit dem man zu Beginn des 17. Jahrh. den Formen der Renaissance in Würzburg gerecht zu werden versuchte. Namentlich verdienen der Aufbau und die einzelnen Ornamente genauere Betrachtung, während die marmornen Figuren gerade keinen allzu feinen Geschmack verrathen. Vier sitzende Evangelisten umgeben den viereckigen Schaft, in dessen Nischen 4 Statuen der großen Kirchenväter standen (jetzt sind nur noch 3 von ihnen vorhanden). Der Kanzelkasten, der durch dorische Säulen gegliedert wird, trägt an 5 seiner 8 Seiten alabasterne Reliefs aus der Leidensgeschichte Jesu, und zwar sind an jedem Feld 2 Scenen über einander angebracht. Da der Schalldeckel aus Anforderungen der Akustik hier ziemlich groß und in geringer Höhe über dem Kanzelkasten angebracht sein muß, so steht er mit diesem nicht gerade im schönsten Verhältniß. Er ist mit Renaissance-Giebelchen und allegorischen Figuren der christlichen Tugenden geschmückt.

Im Chor steht ein sehr schöner, von dem Nürnberger Hanns Wurzelbauer 1644 gegossener Messingpult, der bis vor wenigen

Digitized by Google

Jahren im Capitelbegräbniß aufbewahrt war. Er zeigt oben die Wappen des Fürstbischofs, des Propstes, Dechanten und der 21 Domcapitulare, an den Seiten eine Statue der Madonna und des hl. Kilian.

Sehr reich ist der Dom an Grabdenkmälern[1]) von Bischöfen, Canonikern und Laien; aber es sind diese Kunstwerke jetzt so von dem Staub der Jahrhunderte überzogen, daß manche Schönheit an ihnen kaum mehr wahrzunehmen ist.

Der älteste Grabstein ist der des Bischofs Gottfried I. von Spitzenberg, † 1190[2]) auf dem Kreuzzuge Friedrichs I. und im Petersmünster zu Antiochien begraben. Die Figur des Verstorbenen, in der rechten Hand einen Krummstab haltend, in der Linken ein Buch mit der Aufschrift: O P / R R / A O / E ME befindet sich in einer engen viereckigen Umrahmung, in welche sie sichtlich hineingezwängt ist. Der Kopf mit ruhigem Gesichtsausdruck ist frei aus dem Stein herausgemeißelt; die Mitra ist noch sehr niedrig; ihre Ligulen fallen steif und faltenlos herab. Der Körper selbst ist flach behandelt, die Falten sind symmetrisch angeordnet und nur seicht ausgemeißelt. Die Bemalung ist noch erhalten ebenso wie bei allen spätern Monumenten bis ins 17. Jahrhundert hinein. Die eingegrabene Inschrift, welche den Familiennamen des Bischofs falsch angibt, stammt aus einer viel späteren Zeit.

Das Denkmal des 1198 verstorbenen Bischofs Gottfried II. von Hohenlohe ist erst geraume Zeit nach dessen Tode entstanden, wenn es nicht überhaupt einem andern, spätern Bischof gesetzt wurde. Denn die Inschrift, welche ziemlich neuen Datums ist, kann keinen Beweis liefern. Dieser Stein zeigt nämlich bereits die Formen der Gothik. Die Figur des Bischofs steht in einem

[1]) Abgebildet bei Salver l. c.; in neuester Zeit hat Herr Photograph Albert in Würzburg sehr gute photographische Aufnahmen geliefert.

[2]) Lübke erwähnt diesen Stein in seiner „Geschichte der Plastik" nicht.

Spitzbogen, der von Eichenblättern eingefaßt ist. In den Bogenzwickeln kauern 2 fabelhafte Thiere, ein Drache und eine Aspis als Symbole der bösen Dämonen, welche auf die Seele des Menschen lauern. Die Rechte erhebt der Bischof zum Segen, in der Linken hält er den Krummstab. An der rechten Hüfte trägt er das Schwert, welches ihm als Herzog von Franken zukam. Der Kopf ist zwar ziemlich unschön gearbeitet, namentlich wirken die stark hervortretenden Augen abstoßend auf den Beschauer, allein im Faltenwurf ist bereits ganz die freie Gestaltung der Gothik zu erkennen.

Aus dem 12. Jahrh. sind außerdem gar keine Grabmäler vorhanden; mag es nun sein, daß die Unruhen, in welche Würzburg zu jener Zeit durch mehrmalige zwiespältige Bischofswahl gesetzt wurde, ein gedeihliches Fortschreiten der Kunst verhinderten, sei es, daß man sich damit begnügte, die Epitaphien nicht aus Stein zu meißeln, sondern mit Farbe an Pfeiler und Wände zu malen, wie es im Bamberger Dom mit dem noch erhaltenen des Bischofs Lupold III. von Bebenburg geschah.

Eine größere Anzahl von Denkmälern entstammt dem 14. Jahrh. Zuerst das Mangold's von Neuenburg, † 1302, welches sich begnügt, die Gestalt des Verstorbenen ohne jede architektonische Beigabe darzustellen. Der Kopf strebt entschieden nach Erreichung von Portraitähnlichkeit; die Haltung der Figur ist ruhig, der Faltenwurf frei fließend und ungezwungen. An den 3 folgenden Grabmälern, Wolframs v. Grumbach, † 1331, Otto II. v. Wolfskeel, † 1345 und Albert II., Grafen v. Hohenlohe, † 1372, ist ein stetiger Verfall des Geschmacks zu erkennen. Indem man die Figur mit immer mehr hinausgeschobener linker Hüfte darstellte, suchte man dieselbe zu beleben, und gelangte so zu manirirten Formen, welche das Auge beleidigen. Die Portraits selbst hingegen sind ganz trefflich ausgeführt. Durch Zierlichkeit und Eleganz zeichnet sich der Grabstein des Ritters Heinrich v. Seinsheim († 1360) im Kreuzgang aus. Ein bedeutender Aufschwung des Sinnes für Naturwahrheit ist mit

Digitized by Google

Beginn des 15 Jahrh. wahrnehmbar, als dessen erstes Werk das Denkmal des Bischofs Gerhard Graf v. Schwarzburg, † 1400, zu bezeichnen ist. Die ganze Gestalt ist von imponirender Würde, ein ächtes Bild des unbeugsamen Fürsten, den nichts an der Durchführung seiner Pläne hindern konnte. Die Gewandung ist ungemein faltenreich; die Details an Mitra, Casula und Krummstab zeigen eine sorgfältige Arbeit. Dem gleichen Meister schreibt Lübke[1]) den Stein des 1411 verstorbenen Bischofs Johann I. v. Egloffstein zu, der dem Gerhard's allerdings sehr ähnlich ist, wenn er auch bedeutend realistischer behandelt und der Kopf nicht so hübsch ausgeführt ist. Sehr ansprechend ist das Denkmal und namentlich der Kopf Johannes II. von Brunn, † 1440. Eine ähnliche Behandlung zeigen die Grabsteine Gottfried's IV., Schenk v. Limburg, † 1455, und Johannes III. v. Grumbach, † 1466[2]), bei denen die Architektur in Gestalt von Baldachinen bereits eine große Rolle spielt.

Aus der Meisterhand des Würzburger Bildhauers Dill Riemenschneider rühren 2 Grabmäler her, nämlich die der Bischöfe Rudolf v. Scheerenberg, † 1495, und Lorenz v. Bibra, † 1519, beide aus röthlichem Salzburger Marmor gefertigt.

Das erstere von ihnen lehnt sich ganz an die Motive an, welche in den Denkmälern Gottfried's IV. und Johannes III. gegeben waren. Auf dem, jedenfalls nach der Todtenmaske gearbeiteten Antlitz des Bischofs prägt sich der Schmerz einer langen Krankheit aus. Tief liegen die Augen in ihren Höhlen, die Wangen sind eingefallen, die Lippen stark zusammengezogen, wie es nach dem Verlust der vorderen Zähne zu geschehen pflegt. Die einzelnen Körpertheile sind einander vollkommen proportional; hingegen wirkt die unförmig hohe Mitra störend auf die Verhältnisse. Allein der Künstler war hiezu gezwungen, da er sonst mit der Figur des sehr untersetzt gebauten Bischofs den vorhandenen Platz nicht genügend hätte ausfüllen können, oder

[1]) In seiner Geschichte der Plastik.

[2]) Beide von Linhard Strohmaier.

Digitized by Google

das ganze Denkmal sehr niedrig hätte machen müssen. Der Faltenwurf ist knitterig, wie an allen Riemenschneider'schen Werken. Die 4 Engel, welche die Inschrifttafeln und die Wappenschilder halten, sind echte Riemenschneider'sche Typen: feingeschnittene Gesichter, gracile Figuren, reicher Lockenschmuck. Die beiden Löwen, welche zu den Füßen des Bischofs als Schildhalter liegen, lassen erkennen, daß dem Meister nur sehr mangelhafte Vorbilder dieser Thiergattung bekannt waren. Wie pudelartig sehen sie aus, im Vergleich z. B. mit dem Löwen auf der Peter Vischer'schen Grabplatte des Grafen Hermann VIII. von Henneberg in Römhild! Den Abschluß des Denkmals sollte jedenfalls ein reich verzierter Schild mit dem fürstbischöflichen Wappen bilden; wenigstens deutet das Postament über dem Baldachin darauf hin.

An dem Denkmale des Bischofs Lorenz sind bereits die Formen der Renaissance zur Anwendung gekommen, wenn sich Riemenschneider auch noch an den gewohnten Aufbau gehalten hat. Wie Fries S. 867 bemerkt, ließ sich der Bischof noch bei seinen Lebzeiten dies Grabmal anfertigen. Als Entstehungszeit sind daher die Jahre 1516—1519 anzusehen, denn das gleichfalls von Riemenschneider gearbeitete Grabmal des Schottenabtes Trithemius, † 1516 (jetzt im Neumünster), ist noch gothisch. 1519 ist sodann das Todesjahr des Bischofs. In der ganzen Gestalt und besonders im Kopf kommt Ernst und ruhige Würde zum Ausdruck. Die Gewandung zeigt noch die nämliche Behandlung, wie auf dem Denkmale Rudolfs. Die Umrahmung besteht aus 2 sehr phantastisch gebildeten Säulen, welche einen Rundbogen tragen. Unter demselben sind frei schwebende Guirlanden angebracht, zwischen denen geflügelte Genien ihr munteres Spiel treiben. So wenig dies Motiv an sich mit dem Gothischen gemein hat, so hält seine Grundform doch an den sich durchkreuzenden Eselsrücken fest. Zu Seiten des Bogens stehen 2 kleine Figuren, nämlich der hl. Kilian und der hl. Lorenz. Die Krönung des Ganzen bildet das fürst-

Digitized by Google

bischöfliche Wappen. Während die Seitenpilaster mit Renaissance-Ornamenten geschmückt sind, zeigt Riemenschneider an der symbolischen Darstellung am Sockel des Denkmals, nämlich eines Löwen im siegreichen Kampf mit einem Drachen, daß er dem Ideenkreise des Mittelalters noch nicht ganz entrückt ist.

Die kleinen schildhaltenden Genien in ihrem kecken Uebermuthe sind richtige Kinder der Renaissance, allein deswegen gerade möchte ich zweifeln, ob sie der Hand des Meisters selbst ihren Ursprung verdanken. Denn vergleicht man diese Gestalten mit der Figur des Bischofs, des hl. Kilian und des hl. Lorenz, so ergibt sich ein greller Unterschied, welcher nur dadurch zu erklären ist, daß die letztgenannten 3 Statuen von Riemenschneider selbst herrühren, die Genien hingegen von einer andern, vielleicht einer Gehilfenhand, die den Meißel von Anfang an nur im Dienste der Renaissance führte.

An dieser Stelle sei auch der messingenen Grabdeckel Erwähnung gethan, welche alle aus dem 16. und dem Beginn des 17. Jahrh. stammen. Meist aus Nürnberger Gießereien hervorgegangen, zeigen sie eine derbe, handwerksmäßige Ausführung ohne besondere Individualisirung. Eine Ausnahme hievon macht nur die Grabplatte des Bischofs Lorenz von Bibra, welche nach einer Notiz Baaders[1]) dem Johann Vischer zugeschrieben wird. Der Kopf des Bischofs zeigt eine ganz andere Auffassung als auf dem von Riemenschneider gefertigten Denkmale, er ist ernst, fast morose, mit stechenden Augen. Dies Gewand ist sehr fein nachgearbeitet, die 4 Medaillons mit Wappen durchaus geschmackvoll. An dem Laubwerk und an dem Krummstabe sind die Ornamente noch gothisch.

Die Denkmäler der 4 folgenden Bischöfe Conrad III. von Thüngen, † 1540, Conrad IV. v. Bibra, † 1544, Melchior von Zobel, † 1558 und Friedrich v. Wiesberg, † 1573, sind ganz gleichmäßig componirt, indem sie den Verstorbenen nebst einigen

[1]) Jahrbücher für Kunstwissenschaft I., S. 244.

Digitized by Google

Begleitern vor einem Krucifix knieend darstellen, in einer bereits ziemlich pomphaften Umrahmung. Die Steine Conrads III. und Conrads IV. müssen von dem nämlichen Meister herstammen. Zu den besten Würzburger Denkmälern jener Zeit gehört dasjenige des in jugendlichem Alter, wahrscheinlich kurz nach 1588 verstorbenen Grafen Hermann Adolf von Solms und jenes des Sebastian Echter v. Mespelbrunn, welches ihm sein Bruder Bischof Julius 1577 errichten ließ. Der Ritter ist ruhend dargestellt mit übergeschlagenen Beinen, den Kopf auf den rechten Arm gestützt, den Blick erhoben zu einer Statue der Hoffnung, welche das Denkmal krönt. — Der Bildhauer Michael Kern, von dem auch die Kanzel herrührt, griff bei den Grabmälern der Bischöfe Julius Echter v. Mespelbrunn, † 1617, und Joh. Gottfried I. v. Aschhausen, † 1622, wieder auf das ältere Motiv zurück und stellte die Verstorbenen stehend dar. An dem architektonischen Beiwerke ist der Einbruch des Barockstil nicht zu verkennen. Aehnlich gehalten, aber bei weitem imposanter ist das Denkmal des Obersten Johann Jakob Baur von Eiseneck († 1621) im Kreuzgang. Ganz aus edlem weißen und schwarzen Marmor ist das 1667 von Hans Phil. Preiß gefertigte Denkmal des Bischofs Phil. Adolfs v. Ehrenberg, dessen einzelne Formen bereits von einer abstoßenden Schwülstigkeit sind.

Die Zeit des Rococco hat in dieser Richtung kein hervorragendes Werk in Würzburg geschaffen. Ein schönes Zeugniß von dem Kunstleben der Gegenwart legen indessen die Denkmäler der 3 letztverstorbenen Bischöfe ab: das Friedrichs v. Groß, † 1840, ist von Andreas Halbig; das Georg Antons von Stahl, † 1869, von M. Arnold; jenes des Bischof Valentin von Reißmann, † 1875, endlich von Carl Behrens.

Von anderen Skulpturen sind zu erwähnen eine Statue des hl. Leonhard, an der Nordwand des Langhauses, wohl noch aus dem 13. Jahrh., dann die an 3 Pfeilern des Langhauses angebrachten Figuren der Maria mit dem Jesuskind und den hl. 3 Königen, welche dem Ende des 14., oder dem Anfang des

Digitized by Google

15. Jahrh. entstammen dürften. Eine dicke Bemalung hindert an einer genauern Beurtheilung. Von Riemenschneider rühren das Krucifix an der Chordecke her und die Statuen Christi und der Apostel Johannes, Andreas und Petrus, welche sich früher an den Strebepfeilern der Mariencapelle befanden, aber wegen ihres schadhaften Zustandes dort weggenommen werden mußten. Man restaurirte sie so gut wie möglich und brachte sie an Pfeilern im Dom an, während ihre ursprünglichen Plätze an der Mariencapelle jetzt von Copien in Sandstein eingenommen werden.

In einem kleinen, capellenartigen Raum des südlichen Seitenschiffs ist seit 1821 eine große Steingruppe mit dem Tode Mariä aufgestellt. Mit verklärtem Antlitz ruht Maria auf ihrem Lager; 2 Engelchen knieen neben ihrem Haupt, um ihre Seele zum Himmel empor zu tragen. Johannes hat sich in verzweifelndem Schmerze auf die Knie geworfen und die Hände der Maria ergriffen. Die andern 11 Apostel sind um das Sterbebett herumgruppirt, theils mit dem Ausdruck tiefster Trauer, theils mit dem frommer Ergebung auf den Gesichtern. Zwei von ihnen blicken erstaunt nach oben. Ganz im Gegensatz zu Riemenschneider zeigen die Gewandungen an dieser Gruppe einen natürlichen ruhigen Fluß. Lübke[1]) setzt die Zeit der Entstehung ums Jahr 1480 und ist geneigt, einen schwäbischen Meister als Autor anzusehen. In gar keinen Zusammenhang mit dem Tod Mariä steht eine, neben demselben aufgestellte lebensgroße Figur mit einem offenen Buch in der Hand, welche in ihrer Behandlung auf die Schule Riemenschneiders hindeutet.

Anbauten am Dom.

1) Das Capitelbegräbniß. An der südlichen Giebelwand des Querhauses befand sich schon zu Beginn des 13. Jahrh. eine der hl. Dreifaltigkeit geweihte Capelle, welche auf dem Stadtsiegel von 1237[2]) und auf der Seger'schen Zeichnung[3]) erscheint.

[1]) Geschichte der Plastik, S. 644.
[2]) Taf. II, Fig. 3.
[3]) Taf. III, Fig. 4.

Digitized by Google

Letzterer zufolge war die Capelle halbrund oder mit 5 Seiten aus dem Achteck erbaut. Durch einen Sims war sie in 2 Stockwerke getheilt, deren jedes 5 Fenster hatte. Das Dach reichte nur bis zum Beginn des 2. Stockwerks des Querhauses hinauf. Ums Jahr 1450 wurde diese Capelle abgebrochen und an ihrer Stelle das Capitelsbegräbniß erbaut, welches 1461 vollendet wurde. Diese Jahrzahl trägt nämlich ein Gewölbeschlußstein mit dem Wappen des Domherrn Ulrich Veit v. Rieneck, der als vorzüglicher Stifter und Gutthäter dieser Capelle genannt wird [1]). Durch 7 Pfeiler ohne Capitäle wird sie in 2 Schiffe getheilt; nach Osten zu hat sie 7 kleine capellenartige Nischen mit je einem maßwerklosen Spitzbogenfenster. Die andern Fenster nach Süden und Westen zu zeigen hingegen spätgothisches Maßwerk. Hanns Christmann stellte 1585 gemalte Fenster für die Capelle her; doch scheinen auf ihnen nur Wappen von Domherrn dargestellt gewesen zu sein. 1599 wurden sie von Georg Rudolf Henneberger ausgebessert. Was sich von ihnen bis in unser Jahrhundert hinein erhalten hat, wurde 1822 an einigen Fenstern des Doms angebracht, neuerdings aber wieder in das Capitelbegräbniß zurückversetzt. Vier Reihen auf dem Boden liegender Grabsteine (abgebildet bei Salver) nennen die Namen der hier begrabenen Domherrn. Ungefähr 30 dieser Steinplatten müssen erst später hierher transferirt worden sein, da die auf ihnen genannten Domherrn schon vor dem Jahre 1450 mit Tod abgegangen sind. Wo sie sich früher befanden, ist unbekannt.

Auf das Capitelbegräbniß wurde 1491 [2]) ein Stockwerk aufgesetzt, welches den großen und kleinen Capitelsaal, das Archiv und die Bibliothek des ehemaligen Domstifts enthielt. 1680—90 wurden diese Räumlichkeiten restaurirt und 1728 der große Saal mit den Wappen der seit 1566 aufgeschworenen Domherrn geschmückt. Die Reihenfolge wurde bis 1802 fortgeführt. Bei

[1]) Salver l. c. S. 258.

[2]) Bei Fries, S. 858, Note 12

Digitized by Google

der Restauration von 1875 wurden alle Wappen neu gemalt und zwar viel kleiner wie früher und schablonenhaft. Seit 1806 dienen die Säle dem Musikinstitut, resp. jetzt der königlichen Musikschule.

Der Kreuzgang. Scharold bringt S. 12 die Nachricht aus einer Dompfortenamtsrechnung von 1331, daß in jenem Jahre mit dem Bau eines Kreuzganges begonnen worden sei, und zwar muß zunächst der an das südliche Seitenschiff gelehnte Arm erbaut worden sein, denn sonst würde dieses wohl ebenso wie das nördliche zwischen 1335 und 1345 Strebepfeiler erhalten haben. Von diesen Bauten ist jedoch heute nichts mehr erhalten, denn der Kreuzgang in seiner jetzigen Gestalt rührt erst aus dem 15. Jahrh. her. Im Maßwerk herrscht die Fischblase oder auch der Eselsrücken vor, die bei den 4 Armen gleichartig angelegten Gewölbe bewegen sich schon in sehr spielenden Formen. Was die Form der Gewölbeansätze und der Streben betrifft, stimmen der Nord-, Ost- und Südarm mit einander überein; bei ihnen sitzen die Gewölberippen auf Consolen auf, beim Westarm hingegen auf Halbsäulen, und auch die Strebepfeiler zeigen hier eine andere Gestalt. Letzterer muß daher für sich gebaut worden sein, und zwar vor den andern 3 Armen, wie aus dem Wappen des 1423 verstorbenen Domherrn Dietrich v. Zobel zu schließen ist, das sich an einem Schlußstein befindet. Wegen Mangels von urkundlichen Nachrichten kann man nämlich die Erbauungszeit der einzelnen Arme nur aus den Wappen an den Schlußsteinen bestimmen.

Zur Fortsetzung des Baues nahm das Domstift am Dienstag nach Walburgis 1424 den Meister Wolfram von Königsberg (in Franken) in Dienst und zwar vorläufig auf 10 Jahre. Der Contrakt muß aber später erneuert worden sein, denn die einheitlichen Formen der nach 1424 erbauten 3 Arme des Kreuzgangs setzen einen und denselben Baumeister voraus. Meister Wolfram begann seine Thätigkeit mit dem nördlichen, an das Langhaus des Domes stoßenden Armes, wobei die noch von 1331

Digitized by Google

herſtammenden Mauern entweder abgebrochen oder gänzlich umgebaut wurden. Von den Wappen an den Gewölben gibt jenes des Dietrich von Eberſtein († 1428) Aufſchluß über die ungefähre Zeit der Vollendung des Baues. Dann wandte man ſich dem ſüdlichen Arme zu, deſſen Schlußſteine theilweiſe die Jahreszahlen 1428 und 1431 tragen. Endlich wurde der noch fehlende Oſtarm begonnen, wohl gleichzeitig mit dem Capitelbegräbniß, und nach Angabe der Schlußſteine 1453 zu Ende gebracht.

Das Maßwerk der Fenſter wird beim Weſtarm vom Eſelsrücken beherrſcht, beim Nordarm von der Fiſchblaſe; am Südarm wechſeln die genannten beiden Motive mit einander ab, während der Oſtarm ein ſehr complicirtes und unſchönes Fiſchblaſenmaßwerk aufweiſt.

Der Kreuzgang diente zum Begräbniß des niedern Klerus; doch fanden auch Laien in ihm die letzte Ruheſtätte, wie z. B. Magiſter Lorenz Fries.

Von ikonographiſchem Intereſſe iſt ein Schlußſtein im ſüdlichen Arm, der bei Salver l. c., Tab. XX, Nr. 79 abgebildet iſt, aber ungenau, ſo daß ſich Himmelſtein zu einer irrigen Deutung deſſelben verführen ließ. Der Stein ſtellt nämlich einen Löwen dar, der eben ſeine 3 — der mittelalterlichen Vorſtellung nach — todtgeborenen Jungen ableckt und ſie dadurch zum Leben erweckt. Es deutet dieſe ſymboliſche Darſtellung auf das geiſtliche Leben hin, das Chriſtus, der Löwe, den durch die Sünde für Gott abgeſtorbenen Menſchen verleiht.

Sehr beſtritten iſt die Frage, wo ſich die Capelle zur rothen Thüre (capella ad rubram portam) befand, da man über die Lage dieſer rothen Thüre gar keine Anhaltspunkte hat. Heſſner nimmt in ſeiner Beſchreibung von Würzburg und Umgebung S. 187 an, daß ſie eine blinde Thüre an der nördlichen Außenſeite des Langhauſes geweſen ſei. Im Allgemeinen muß man dieſer Meinung beipflichten; nur daß es eine blinde Thüre geweſen ſein ſoll, erſcheint auffällig. Meinem Dafürhalten nach trug die auf Seite 214 erwähnte Thüre ehemals den Namen

Digitized by Google

rothe Thüre, denn bis ins 17. Jahrh. herauf war sie wirklich die einzige Thüre am Dom, welche aus rothem Steine hergestellt war, wie heute noch an dem frühern, nun neben ihr eingemauerten Tympanon zu erkennen ist. Die Capelle, von jedenfalls nur sehr bescheidenen Ausmaßen, befand sich also in der Nähe dieser Thüre, vielleicht da, wo sich jetzt das Waschhaus des Domkirchners befindet. An ihrer Stelle wollte Joh. Gottfried I. v. Guttenberg ein Portal erbauen, weshalb die Capelle kurz nach 1686 abgebrochen wurde; doch kam das Projekt nicht zur Ausführung.

Die Dompfarrsacristei nebst der Kirchnerswohnung. An der Westseite des nördlichen Querhausarmes erbaute Bischof Julius 1615 eine Dompfarrsakristei nebst Orgelhäuschen und Treppenthürmchen. Im Jahre 1721 setzte Bischof Joh. Philipp Franz v. Schönborn ein Stockwerk auf, in welches die Kirchnerswohnung eingerichtet wurde.

Die Schönborn'sche Todtencapelle. An der nördlichen Giebelwand des Querhauses befand sich ehedem die Crispins- oder Schusterkapelle, welche schon auf dem Stadtsiegel von 1237 erscheint, ganz wie die Dreifaltigkeitskapelle an der südlichen Giebelwand. An dieser Stelle wollte der Domdechant Graf Joh. Philipp Franz v. Schönborn 1718 ein Familienmausoleum erbauen lassen; allein das Domcapitel widersetzte sich seinem Vorhaben. Aber als nach 3 Jahren Joh. Phil. Franz den bischöflichen Stuhl bestiegen hatte, fand er keinen Widerspruch mehr gegen seine Pläne. Im Frühjahre 1721 wurde die Crispins-Capelle abgebrochen und dann am 4. Juni der Grundstein des Mausoleums gelegt, welches nach den Plänen des Würzburgischen Artilleriehauptmanns Joh. Balthasar Neumann erbaut wurde. Mit dem am 18. August 1724 erfolgten Tod des Bischofs Joh. Philipp Franz trat eine Stockung im Bau ein, die erst mit dem Regierungsantritt des Bischofs Friedrich Karl Grafen von Schönborn 1729 ein Ende nahm. Dieser setzte mit Eifer das von seinem Bruder begonnene Werk fort und schon

Digitized by

am 1. Juli 1736 konnte er die Todtencapelle zu Ehren Gottes und des Geheimnisses der Auferstehung Jesu Christi feierlichst einweihen. Die Capelle ist in Form eines Rechtecks mit hervortretendem Portale in dem figurenreichen Rococcostil des 18. Jahrhunderts erbaut und mit einer Kuppel von gefälligen Verhältnissen gedeckt. Das Innere wurde von dem fürstlichen Cabinetmaler Johann Rudolf Byß mit Fresken ausgeschmückt. Die geschnitzte Holzthüre gegen die Straße zu, sowie die beiden in den Dom führenden eisernen Gitterthüren sind ganz hervorragende Arbeiten.

Domstiftssacristei und Ornatkammer. In den Winkeln zwischen Querschiff und Chor wurden 1749 2 kleinere Anbauten nach dem Plan Neumanns aufgeführt, nämlich im südlichen Winkel eine Ornatkammer und im nördlichen eine Sacristei für das Domstift. Trotz ihres barocken Gepräges wirken diese Gebäude nicht sehr störend beim Anblick der Ostseite des Domes, da sie ganz symmetrisch angelegt sind.

Politiſche Lieder

aus dem

30jährigen Kriege.

Veröffentlicht von

Carl Pößlmann,

Rechtspraktikant.

In einem Manuſkriptenbande (man. fol. 887), der erſt kürzlich durch Schenkung in den Beſitz des hiſtoriſchen Vereins gelangte und der neben Protokollen des Würzburger Raths auch private Aufzeichnungen der verſchiedenſten Natur enthält, fand ich beim Durchblättern auf Seite 105—121 eine Reihe von 9 Liedern, welche von Spott auf den böhmiſchen Winterkönig Friedrich V. von der Pfalz überſprudeln. Unter dem unmittelbaren Eindrucke jener Ereigniſſe verfaßt, welche im Herbſte 1620 ſich auf böhmiſchem Boden abſpielten, dürften ſämmtliche Lieder noch im Spätjahre 1620 entſtanden und im katholiſchen Deutſchland durch Flugblätter verbreitet worden ſein, aus denen ſie dann ein Freund zeitgenöſſiſcher Dichtkunſt zuſammentrug.

Von den 9 Liedern findet ſich nur ein einziges, nämlich Nr. 3 in der Bibliographie zu den „Lieder des 30jährigen Krieges", welche Emil Weller im Jahre 1855 herausgab, kurz erwähnt, während dasſelbe Lied in Julius Opel's und Adolph Cohn's Werke „Der 30jährige Krieg, eine Sammlung von hiſtoriſchen Gedichten und Proſadarſtellungen" Halle 1862 unter Nr. 18 abgedruckt iſt, jedoch in ſo abweichender Form, daß ich es für nicht unintereſſant halte, den Text, wie er ſich in unſerm Manuſkripte findet, wiederzugeben.

In welcher Gegend Deutſchlands dieſe Lieder entſtanden ſind, läßt ſich mit Sicherheit nicht angeben; jedoch deutet die rühmende Erwähnung des Würzburger Oberſten Bauer von Eiſeneck in Vers 4 von Nr. 1, ſowie das häufige Fehlen der Endſilbe „en" bei den Zeitwörtern in Nr. 2 und 3 darauf hin, daß wenigſtens dieſe Lieder innerhalb des Bisthums Würzburg und des Herrſchaftsgebietes der fränkiſchen Mundart gedichtet wurden.

Digitized by Google

1. Der keyſeriſchen Armada „Gelobet ſeiſtu Jeſu Chriſt.“ [1])

1. Gelobet ſeiſtu Jeſu Chriſt,
Daß es darzu kommen iſt,
Daß unſer Keyſer Ferdinandt
Erobert hat daß Behmerlandt. Kyrieeleiſon.

2. Gelobet ſey Hertzog Maximilian, [2])
Der hat ſein guten Beyſtandt gethan
Unſerm Keyſer Ferdinandt,
Welchem gebürt daß Behmerlandt. Kyrieeleiſon.

3. Nicht weniger habens andere gemacht,
Welche wohl haben genommen in Acht
Den Aydt, ſo ſie dem Keyſer geſchworen,
Damit ſie Behmen nit haben verloren. Kyrieeleiſon.

4. Herr Obriſter Bauer [3]) kam auch behent
Mit ſeinem Fränkiſchen Regiment
Undt ſetzt an Feindt mit ſolcher Macht
Alß wer er in der Klöppfles Nacht. Kyrieeleiſon.

5. Dieweil ſie nun ſolches gethan
Und unſerm Keyſer die Behmiſche Cron
Erhalten haben zu rechter Friſt:
Drumb ſey gelobt Herr Jeſu Chriſt. Kyrieeleiſon.

6. Es iſt geſchehen zu rechter Zeit
Und haben ſichs alle Chriſten erfrewt,
Die ſein der Catholiſchen Religion,
Und danken Gott für die Behmiſche Cron. Kyrieeleiſon.

7. Wir bitten noch auß Hertzen Grundt,
Daß Gott wolle zu aller Stundt
Unſerm Keyſer Ferdinandt
Bieten ſeine göttliche Handt. Kyrieeleiſon.

---

[1]) Parodie eines von Dr. M. Luther verfaßten Liedes, welches mit den gleichen Worten beginnt.

[2]) Herzog, ſeit 1623 Churfürſt Maximilian I. von Bayern.

[3]) Johann Jacob Bauer von Eiſeneck war Führer der würzburg'ſchen Truppen, welche als Beſtandtheil des ligiſtiſchen Heeres den Feldzug gegen Böhmen 1620 mitmachten, und in der Schlacht am weißen Berg im erſten Treffen ſtanden.

Digitized by Google

8. Man möcht sich aber verwundern sehr,
Wer dem Keyser hab geben die Lehr,
Daß er in diesen kurtzen Tagen
Sein Feindt soll auß dem Landt verjagen. Kyrieeleison.

9. Dieweil Niemandt zu Prag gedacht,
Daß der Bayrfürst mit seiner Macht
Daß Behmisch Volkh und Regiment
So geschwindt soll bekommen in seine Hendt. Kyrieeleison.

10. Ja wan sie allein in Henden wern blieben
Und nit so jämmerlich weren vertrieben
Auß ihrer Schantz und Vortheil groß,
Auch überkommen so manchen Stoß. Kyrieeleison.

11. So möchten sie gern für lieb nemen
Und dörfften sich nunmehr nit schemen,
Daß sie in ihrer großen Pracht
Verlohren haben die gewaltige Schlacht. Kyrieeleison.

12. Dan wie in Zeitungen wird geschriben,
So seindt viel dausent Man gebliben
Und haben bekommen in wenig Stunden
Gar viel grosse und tödtliche Wunden. Kyrieeleison.

13. Im Thiergarten[1]) wollten sie sich retiniren
Und Theil ihr Haut gen Prag thun führen;
Aber der Weg wardt ihnen zu kurtz
Daß sie thaten ein gefährlichen Sturtz. Kyrieeleison.

14. Vor diesem thet man im Thiergarten
Aller schöner Kurtzweil abwarten
Von wilden und von zämen Thieren,
Welche man köndt zusammen führen. Kyrieeleison.

15. Uff dißmal werdts nit recht bestelt;
Dan manch Ritter wurdt da gefelt
Von seinem Pferd bist auff die Erden,
Daß ihm dieser Lohn thet werden. Kyrieeleison.

16. So balt Fürst Anhalt[2]) daß vernam,
Und ihn ankam ein grosse Scham,

[1]) Der am weißen Berg bei Prag liegende, mit einer Steinmauer umgebene Sternthiergarten bildete den Stützpunkt für den rechten Flügel des böhmischen Heeres.

[2]) Fürst Christian von Anhalt, Oberfeldherr des böhmischen Heeres.

Digitized by Google

Auch ihm die Rödt ins Geſicht wolt lauffen,
Da ritt er, daß er nit mehr kondt ſchnauffen. Kyrieeleiſon.

17. Desgleichen thet auch der Kraff von Thurn [1])
Und andere, wie ſie ſolches erfuhrn,
Wuſchten gar bald gen Prag hinein;
Konden doch drin nit ſicher ſein. Kyrieeleiſon.

18. Und fragten balt nach Pfaltzgraff Fritzen:
Zihe nur davon, du muſt ſonſt ſchwitzen,
Dahinden laſſe deine Zelt,
Den Keyſer zahlen mit Verſen Gelt. Kyrieeleiſon.

19. Es hat ſie auch nit wenig verdroſſen,
Daß ſie nit haben der Martins Ganß genoſſen, [2])
Und müſſen nun faſten S. Nicolauß,
Und ziehen zu dem Landt hinauß. Kyrieeleiſon.

20. Der Pfaltzgraff thet ſich auch nit ſchemen,
Sonder ſein gemahl und Cron mitnemen
Und zoge dar mit auß dem Landt,
Macht ihm und der Chur ein ewige Schandt. Kyrieeleiſon.

21. Er ſolts aber zuvor recht haben bedacht,
Waß ihm viel Chur- und Fürſten geſagt,
Daß ihm die Cron Behmen nit thet gebüren,
Man werdt ſein groſſe Thorheit ſpüren. Kyrieeleiſon.

22. Er ſolt auch ingedenckh ſey geweſen,
Waß man in der Bibel thut leſen,
Daß groſſer Pracht und Übermuth
In der Welt thun ſelten gut. Kyrieeleiſon.

23. Und ſolt ſein geblieben in ſeinem Neſt,
So wer er ein geehrter Churfürſt geweſt,
Wie ſein Vorfahren in der Pfalz;
Itz gibt man auf ihn nit ein Schnaltz. Kyrieeleiſon.

24. Dieweil er dieſes nit hat gethan,
So muß er die Chur auch fahren lahn,
Welches ihm doch wol ſolt gehn zu Hertzen,
Daß Marquois Spinola [3]) ſo grob thut ſchertzen. Kyrieeleiſon.

---

[1]) Graf Heinrich Matthias von Thurn, Seele des böhmiſchen Aufſtandes.

[2]) Die Schlacht am weißen Berg bei Prag fand am 8. November 1620 ſtatt; Martinstag iſt bekanntlich am 11. November.

[3]) Marcheſe Ambrogio Spinola, Anführer der ſpaniſchen Truppen, welche von den Niederlanden aus dem Kaiſer Ferdinand II. zu Hülfe kamen und die churpfälziſchen Lande beſetzten.

Digitized by Google

25. Solches nembt zu Gemüth ihr unirte[1]) Fürsten,
Die nach grossem Unglückh thut dürsten,
Auff daß ihr nit balt werdt erfült
Und Euch Euer Muth muß werden gestilt. Kyrieeleison.

26. Dan ihr seht itzt klärlich vor Augen
Und könt es gantz und gar nit laugnen,
Daß Gott mit ihm nit lasset schertzen
Und führet es nur gäntzlich zu Hertzen. Kyrieeleison.

27. Bevor aber der Herzog von Wirdenberg[2]),
Welcher gantz gehet über Zwerg
Im Landt, und vergist deß Hauß Österreich,
Welches ihn doch hat gemachet reich. Kyrieeleison.

28. Es soll auch der Margraff von Baden[3])
Sich wohl hüten vor grossem Schaden
Und sich auch begeben auß dem Nest,
Wo er itzt ein Zeit lang gewest. Kyrieeleison.

29. Das thue auch der Margraff von Brandenburg[4]),
Wil er nit bleiben in der Furch,
Die Spinola nun hat gebawt
Und ihm nit werde zerklopfft sein Haut. Kyrieeleison.

30. Darumb gehet in euer Hertz,
Bedenckt es wohl, den ich nit schertz,
Bleibt bei der alten Religion
Und lobet Gott in seinem Thron. Kyrieeleison.

31. Der wol uns verleihen bestendigen Fridt,
Damit ich ende dieses Liedt,
Welchs mir hat geben S. Niclaus,[5])
Der heint gehet von Hauß zu Hauß. Kyrieeleison.

2. Ein Liedt im Thon, wie man den armen Judas singt, zu Prag erdacht.

1. Wir dancken dir lieber Herre
Der großen Gnaden dein,
Heut und immer mehre,
Daß du unß hast auß Pein

[1]) Mitglieder des am 4. Mai 1608 in dem Kloster Ahausen geschlossenen, „Union" genannten Bündnisses protestantischer Reichsstände.
[2]) Herzog Johann Friedrich von Württemberg.
[3]) Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach.
[4]) Markgraf Joachim Ernst von Brandenburg-Ansbach.
[5]) 6. Dezember.

Digitized by Google

Erlöſt das chriſtlich Leben
Vors Pfaltzgraffen Dückh und Liſt,
Du wölſt Dein Seegen geben,
Daß er ſterb auff dem Miſt.
O Union der Teufel Dir lohn.

2. O römiſcher Kaiſer Ferdinandt,
Vom hochſten außerkorn,
Wie hat Fritz die Bluetſchandt
Verübt ſein bittern Zorn,
Wolt König werden in Behmen
Mit gantzer Macht und Gewalt,
Nun darff er ſich nit laß ſehen;
Ey wie ein ſchöne geſtalt.
O Union der Teufel Dir lohn.

3. Wo ſeindt nun ſeine Landt-Stendt,
Die ehrliche Vögel all?
Sie reiſſen mit ihm auß behendt,
Keiner ſicher überall.
Es heißt: gutt Geſell von hinnen,
Meinß bleibens iſt nit mehr;
Es gilt nit lang beſinnen,
Koſts leben und die Ehr.
O Union der Teuffel Dir lohn.

4. O Fritz, o Fritz, o armer Fritz,
Der Winder iſt vor der Thür.
Wir müſſen im kalten Badt ſchwitz;
Es hilfft nichts mehr darfür.
Gott thut unß allen ſtraffen,
Daß ſehn wir all zu mall,
Weil wir wolten den Kaiſer abſchaffen:
Daß iſt ein Adams Fall.
O Union der Teuffel Dir lohn.

5. Landtherrn, Reichsſtett, Graffen, Fürſten und Herrn,
Daß habt ihr an mich bracht,
Drum thet ich den Keyſer verunehrn.
Ich habs vor nie gedacht.
Die Pappiſten wolt ihr außreuden,
Daß hett ihr all im Sinn,
Bekommen auch groſſe Beuden;
Itzt iſt das meinig hinn.
O Union muß auch darvon.

Digitized by Google

6. Treuloß ſeindt wir worden
Ob unſer Pflicht und Aydt,
Das Weiß man an allen Orden;
Es muß unß wohl ſein leydt.
Wo wöllen wir ſicher wohnen
Auf dieſer weiden Welt?
Der Keyſer wird unſer nit ſchonen,
Wirdt allenthalb gemelt.
Kyrie eleiſon.

7. Weren wir ruhig blieben,
So wer all Friedt im Landt;
Ein ehrlichs Weſen getriben,
Weren wir nicht in der Schandt.
Den garauß wirdt man unß machen,
Das gibt der Augenſchein:
Wie Theuer iſt daß Lachen,
Ihr Helffer in gemein!
O Union Gott unſer verſchon.

8. Der Spinola der Kriegshelt
Uns all wirdt kunfftig lehren,
Wie es dem Allerhöchſten gefelt,
Den Keyſer zu verehren,
Ihm all Gehorſam leiſten,
Unſern trewen Pflichten nach,
Den meiſten Theil verſchmiſſen,
Daß muſſen wir ſelbſten ſag.
O Union daß iſt dein Lohn.

9. Ullmer Gelt und Nurnberger Witz
Thun waſchen und rathen woll;
Man fragt nichts nach dem Straßburger Geſchütz, [1])
Ihr muſt euch alle droll.
Man wirdt euch redtlich lehren,
Ohn allen Schertz und Spott,
Den Keyſer zu verehren
Und den allmechtigen Gott.
O Union mach dich darvon.

10. Wirtenberg [2]) und Durlach [2]),
Die ſeindt auch mit im Spill,
Darzu der Margraff von Anſpach [2]),
Haben all nit lang auffs Zill.

[1]) Altes Sprichwort: Der Straßburger Geſchütz, der Nürnberger Witz, der Ulmer Geld: Sind drei große Ding in der Welt.
[2]) Siehe die entſprechenden Anmerkungen bei Lied Nr. 1.

Digitized by Google

Löwenſtein [1]) und Hohenloh [2])
Daneben in gemein,
Wers badt auß, ſo wern wir froh;
Wir müſſen all hinein.
O Elbach [3]) laß dich nit auslach!

11. So ſagen auch die Edelleuth:
Uns iſt von Hertzen leidt,
Wir begeren ja gar keine Beuth
Und ſchweren bei unſerm Aydt:
Gnad unß und dem vertriebenen Fritz.
Wir haben geſündigt all;
Laßt unß nur unſern alten Sitz,
Wöllen nimmermehr abfall.
O Union wardt auff den Lohn.

12. Wo bleibt das Zwingliſch Lermen,
So man geblaſen hat?
Die Pappiſten wolt man verderben,
Iſt angefangen zu ſpat.
Übel thut das Pfeufflein ſagen
In der gantzen Union:
Wir werden all geſchlagen;
Iſt unſer verdienter Lohn.
O Union wardt auff den Lohn.

13. Ey du armer Fritz, Fritz, Fritz,
Waß haſtu gethan?
Darffſt nimmermehr auff den Churfürſt Sitz,
Das haſtu itzt zu Lohn.
Solſt du mir ein König ſein
Wol auff ein halbes Jahr,
Und darum verlaſſen all daß dein,
Das iſt ein Spott fürwar.
O Union der Teuffel dir lohn.

14. Ey du Graff von Mansfeldt, [4])
Du abtrüngiger Man,

[1]) Wohl Johann Caſimir, Graf von Löwenſtein-Scharfeneck, ein Parteigänger des böhmiſchen Winterkönigs, der auf deſſen Seite die Schlacht am weißen Berg mitmachte und nach der Schlacht bei Höchſt 1622 im Main ertrank.

[2]) Georg Friedrich, Graf von Hohenlohe, geb. 1569 zu Neuenſtein, † 1645 zu Weikersheim, General und politiſcher Berather König Friedrichs von Böhmen.

[3]) Unverſtändliche Anſpielung.

[4]) Der in der Geſchichte des 30jährigen Krieges wohlbekannte Peter Ernſt Graf von Mansfeld, geb. 1585 † 1626.

Digitized by Google

Haſt kein Credit in der gantzen Welt,
Von dir ſagt jederman.
Der Graff von Thurn desgleichen
Und alle Redleins Führer,
Müſſen alle mit Schandt abweichen,
Ihr loſe Kirchenſtührer.
O Union der Teuffel dir lohn.

15. Wer ein jeder daheim geblieben,
Daß wer viel beſſer geweſen;
Het ſich nitt an den Fritzen gerieben,
Verhütt dieß arme Weſen.
So weren ſie itzt nit in der Schandt,
Wie dan iſt klar am Tag,
Sie kommen all umb Leuth und Landt,
Das iſt ein gemeine Sag.
O Union der Teuffel dir lohn.

16. Daß Schieff zu Straßburg fürth man noch,
Zu laden alles ein,
Der Union alle ihr Sach,
Daß muß uffs Meer hinein,
Uff Engelandt zu ins Königreich,
Daß iſt ein weider Weg;
Daß danckt dem Fritzen all zu gleich,
Der weiß all Weg und Steg.
Ade, Ade zu guter Nacht.

17. Lob Danckh ſei Gott dem Herren,
Der alles ſehen thut,
Wo wil ſich Union nehren?
Zu klein iſt all ihr Gut.
Übermuth und Stoltzheit
Hat ſie gebracht darumb,
Der Ehrgeitz und die Hochheit;
Itzt wern ſie gerne fromb.
O Union wardt auff den Lohn.

18. Weiſtu nit, daß Belial
Ins hohes Himmels Thron
Wolt regieren überall,
Wolt haben Gottes Cron?
Geſtürtzt wurdt in die Hellen,
Zur groſſen ewigen Pein,
Sampt andern ſeinen Geſellen,
Da müſſen ſie ewig ſein.
Fritz dort iſt ein ewige Hitz.

3. Querela des geweſenen Behmiſchen Winder-Königs.

Heydelberg in der churfürſtlichen Statt
Mein Sitz und Reſidentz ich hatt
Gleich andern Voreltern mein,
Die damit zufrieden theten ſein.
Weil ich aber hatt ein Königin[1]),
Daucht mich, mein Standt wer zu gering
Daher der Ehrgeitz nit allein,
Sonder auch die eigne Diener mein
Mich theten hetzen und treiben,
Allhier nit lenger zu bleiben,
Sondern mich eylent begeben thun
Nach Prag zu der Behmiſchen Cron,
Welche die Ungehorſame und Rebellen
Dem Keyſer nemen und mir zu ſtellen,
Wie dan geſchehen und leider nur am Tag,
Die macht mir itzt groß Wehe und Klag.
Mein Hertz nimmer kan haben Ruhe,
So lang ich die Cron behalten thue.
O Glückh, du unverhofftes Unglückh!
Zu Dignitet kam ich in ein Augenblickh;
Da ich volgt meinem Unverſtandt,
Bekam ich den Behmiſchen Stab zu Handt.
Gutt und Ehr vermeint ich zu haben allein,
So kombt Teutſchlandt Verderben drein.
Vor Angſt zu Berg mir ſteigen mein Haar,
Weil ich nit wuſt, was ich itzt erfahr.
O du verfluchte Behmiſche Ehr;
Der ich geweſt, der werdt ich nimmermehr.
O ihr Behmiſchen Herren in gemein;
Was in Elendt ſtürtzt ihr die Herrſchaft mein.
Mein liebes Gemahl und mich junges Blut,
Mich wundert, was ihr euch zeichen thut;
Landt und Leuth ſoll ich euch beſchützen?
So thu ich vor groſſer Noth ſchwitzen,
Gott erbarms Du verfluchtes Behmerlandt,
Deinet halben kom ich umb mein Vatterlandt.
Den verſprochenen Schutz hab ich nicht erwogen,
Itzt ſehe ich mich leider betrogen.
Ein frommen Konig ihr zuvor hatt,

[1]) Friedrich V. war mit Eliſabeth, einer Tochter Königs Jakob I. von England vermählt.

Digitized by Google

Aber ich forcht, Klagen ſei nun mehr zu ſpatt.
Des königlichen Namens ich mich erfrewet;
O wehe wie felt es mir ſo weit.
Es ſchmertzt mich die gethane Frohn,
Daß ich hab angenommen die Behmiſche Cron.
Ich wolt thun ein Welt kundig Miracul,
Itzt werd ich meniglichen Spectacul.
Behmen und Pfaltz mach ich hiemit ein Grab;
Deß Reichs Chur muß ich ſagen ab.
Spinola mag ich nit entrinnen,
Bucquoi [1]) wil mir kein Seiten ſpinnen;
Dem Bayerfürſten hab ich zuwieder gethan,
Daß ich dem Keyſer nam die Cron.
O Glückh, o Glückh, du groß Unglückh!
Die Cron mir Landt und Leuth verſchlickt.
O verfluchter Tag, o verfluchte Nacht!
Ehrgeitz hat mich von mein Unterthanen bracht.
O Praag, du kannſt wol heißen Plag;
Itzt allen Chur- und Fürſten ich abſag.
Hett ich gelaſſen daß Bemiſch Reich,
So blieb ich itzt ein Churfürſt zugleich.
O du verfluchtes Behmerlandt,
Machſt mich und Dich zumal zu Schandt!
Itzundt hör ich ein Trommelſchal;
Mich dünckt es ſei ſchon Lärmen überall;
Ade, Ade, ich muß darvon.
O du verfluchte Behmiſche Cron!
Ade, ich muß darvon zu Fuß,
Mein Gemahl trägt ein Wigen mit Verdruß.

4. Acrostichis Pfaltzgraffens bei Rein.

Pfaltzgraff Friderich bei Rein
Fandt ſich wol beim Neckar Wein;
Als er aber deſſen war voll,
Ließ er ſich bereden woll,
Zog in ſolcher Weiß nach Behmen
Gar eylent dem Keyſer die Cron zu nemen;
Richt daſelbſt groß Blutbadt an.
Ach lieber Fritz, was haſtu gethan?
Fleucht itzt mit Schandt und Spott darvon,
Beraubt der Pfaltz und auch der Cron.
Engelandt hat Dich gantz verblendt:

[1]) Der öſterreichiſche General Graf Carl Bonaventura von Buquoi.

Itzt leſt es Dich im Elendt.
Reiß auß, reiß auß, Du lieber Fritz!
Ein Fürſt auß Bayern hat die Witz,
Indem er Dir gezeigt die Spitz.
Nicht anders lohnet die Fürwitz.

5. Das Bayriſch Vatter Unſer.

Wir Bayern ſprechen: Vatter Unſer,
Dieweil Statt Prag iſt wider unſer.
Sagen: Der Du biſt im Himmel,
Fritz ritt darvon auff einem Schimmel.
Zu kom uns alzeit Dein Reich,
Fritz wolt es thun dem Keyſer gleich,
Wir wenden für: Dein Will geſchehe,
Er griff die Sach an viel zu gehe.
Wie im Himmel alſo auch auff Erden,
Ach Fritz, Prag kan Dir nimmer werden.
Herr gib unß unſer täglich Brodt,
Chur-Pfaltz muß leiden groſſe Noth.
Verleih uns Herr Sieg, und gib heut
Uns und dem Spinola gute Zeit.
Vergib uns gleich wie wir vergeben,
Die Calviniſten laß nicht leben.
Unſern Schuldigern, führ uns nicht,
Sie ſtiefften an viel böſes Geſchicht.
In Verſuchung, ſondern erlöß,
Deß Fritzen Sach ſeindt leider böß.
Unß auch alzeit von allem Übel,
Chur-Pfaltz ſchnapt nach deß Luthers Biebell.
Amen, Amen, dreimal Amen,
Vom Beth kombt Pfaltzgraff noch ins stramen [1])
Den Dein iſt, O Herr daß Reich,
Daß Behmerlandt ſieht Pfaltz nicht mehr gleich.
Die göttliche Krafft und Bayeriſche Macht,
Den Fritzen hat in die Flucht gebracht.
Die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Fürwar der Fritz war nit geſcheit.

6. Ave Maria.

Gegrüſſet ſeiſtu, Jungfraw Maria,
Der Pfaltzgraff hat ſich gepackt ex via.

[1]) z. D.: Stroh.

Digitized by Google

Die Du biſt voll aller Gnaden,
Pfaltz merkt itzt erſt ſein groſſen Schaden.
Mit Dir iſt allzeit Gott der Herr,
Pfaltzgraff kombt gewiß gen Prag nit mehr.
Du biſt Jungfraw gebenedeyet,
O Fritz wie offt hatts dich gereuet,
Untern Weibern allzumal,
Daß auff ſo unbefugte Wall,
Und geſegnet iſt die werde Frucht,
Hindan hat geſetzt all Ehr und Zucht.
Deines zarden Leibs Jeſu Chriſt,
Der Cron doch nit fehig worden biſt.
Heilige Maria, Gottes Mutter,
Dein Reutterey hat auch kein Futter.
Bitt für unß, arme Sünder, Gott,
Pfaltz ſteht in groſſer Schand und Spott.
An itzo und auch in der Stundt,
Auff Steltzen geht der Ketzer Bundt.
Unßers Totts, wir ſprechen Amen,
Fritz hat gefiſcht hinder den Hamen.

7. Credo.

Wir ſprechen auch: Ich glaub an Gott,
Der hat zerdrent des Fritzen Rott.
Vatter, den Allmächtigen Gott,
O Fritz, es iſt verdienter Spott.
Schöpfer Himmels und der Erden,
Codro wird Fritz noch ärmer werden.
Ich glaub an eingebornen Sohn,
Fritz hat empfangen verdienten Lohn.
Unſern Herren Jeſum Chriſt,
Der Gewiſſen-Wurm den Fritzen frißt.
Empfangen von dem heiligen Geiſt,
Sein iſt die Schuld ſelbſt allermeiſt.
Auß Maria geboren der Jungfrawen,
Fritz wolt nur auff den Sandt bawen.
Der am Stamme gelitten hat,
Warlich er kam viel zu ſpat.
Gekreutziget unter Pontio,
Darumb ſchreit er itzt ſchir mordio.
Geſtorben und darnach begraben,
Fritz muſt von Prag gar heimlich traben.

Digitized by Google

Rider gefahren zu der Hellen,
Fritz mein, waß haſtu traitiren wöllen.
Am dritten Tag wider erſtanden,
Ich hör, Fritz lig in banden.
Von den Totten, auffgefahren,
Sihe Fritz, wo dan dein Beſchirmer waren.
Im Himmel ſitzendt zu der Rechten,
Keiner wolt für dich fechten.
Allmechtigen Vatters, Gottes Handt,
Da du dich ſchuffeſt auß Behmerlandt.
Von dannen er kommen wirdt, zu richten,
Dahin wirſtu den Weg nit mehr ſchlichten.
Die Lebendige und Abgeſtorben,
O Fritz, Fritz Du biſt verdorben.
An den heiligen Geiſt ich glaub,
Es wecket nit des Fritzen Raub.
Ein chriſtliche Kirchen allgemein,
Der gute Fritz iſt ſchir allein.
Der Heiligen Gottes Gemeinſchafft.
Wie geſelt dirs, Fritz, der du biſt verhafft.
Ein Verzeihung auch aller Sünden,
Und man dir thut dein Neſt anzünden.
Des Fleiſches Aufferſtehung feſt,
Welches thun alle die Spaniſche Geſt.
Und auch zuletzt ein ewiges Leben,
Spinola thut dir nichts widergeben.
Amen, Amen, dreymal Amen,
Du haſt auch weder Korn noch Samen.

8. Erhalt uns Herr etc.[1]

1. Erhalt uns Herr bei deinem Wortt,
Und hilff dem Spinola dapffer fortt,
Daß er durch Churpfaltz komme frey
Und außreude all Ketzerey.

2. Beweiß dein Macht, o Jeſu Chriſt,
Dieweil der Fritz itzt flüchtig iſt;
Treib ihn in der Welt umb und umb,
Weil er ſich gelegt wider daß Babſthumb.

3. Gott heiliger Geiſt, ein Tröſter der Welt!
Wer iſt itzt armſeeliger in der Welt,

[1]) Parodie eines mit denſelben Worten beginnenden Liedes Dr. M. Luthers.

Digitized by Google

Dan Pfaltzgraff, dem alles mißlingt?
Sein Hoffart ihn in Elendt bringt.

4. Itzt wirdt der Fritz erkennen doch,
Daß der Ferdinandt lebet noch;
Thut Widerstandt der Ketzer Schaar,
Auff welche sich der Fritz verließ gar.

5. Pfaltzgraff fengt an zu werden fromb,
Will hincken zu dem Lutherthumb,
Als von dem Regen in ein Badt;
Es hilfft gantz und gar nicht sein Rath.

6. Spinola schreidt mit hellem Schall
In der Churpfaltz fast überall:
Schau an Pfaltzgraff, mein lieber Fritz!
Dein Landt und Leuth ich itzt besitz.

7. Hastu nit gehört auß der heiligen Schrifft,
Daß wen die Hoffartt übertrifft,
Gestürtzt werden muß zu der Frist?
Solst geblieben sein auff deinem Mist.

8. Doch wils Geschehen mich deiner erbarm',
Dast du so gar bist worden arm,
Undt bist nunmehr ins Keysers Handt;
Wirst noch gefüret in frembde Landt.

9. Amen; gen Berg stehen dir dein Haar;
Daß frewet sich der Engel Schaar.
Gott behüt dich, Fritz, im Elendt dein,
Weil es itzt anders nit kann sein.

9. Allegorica translatio Psalmi 113 in victoriam Ferdinandi II. [1])

1 In exitu Pfaltzgravij ex Bohemia: et familiae eius ex urbe Praga.
Facta est Ungaria salvatio eius: et Bethlehem Cabor [2]) patronus eius.
Pfaltzgravius vidit Bavarum et fugit: et Mansfeldt conversus est retrorsum.
Equites Caesaris exultaverunt ut arietes: et pedites sicut agni ovium.

[1]) In Wirklichkeit ist es Psalm 114 und 115.
[2]) Bethlen Gabor, Fürst von Siebenbürgen, Verbündeter des Pfalzgrafen Friedrich V.

Digitized by Google

Quid est tibi Pfaltzgravi, quod fugisti: et tu Mansfeldt, quare conversus es retrorsum?
Cossacae exultastis ut arietes: et Hispani sicut agni ovium.
A facie Ferdinandi mota est Bohemia: a facie Ferdinandi secundi.
Qui convertit haeresin in fidem Catholicam: et Calvinismum in sinceram fidei consonantiam.
Non Pfaltzgravio, Domine, non Pfaltzgravio: sed regi vero dedisti victoriam.
Super misericordia et veritate Caesaris: ne quando dicant Bohemi: ubi est Pfaltzgravius noster?
Ferdinandus autem noster in Bohemia: omnia, quaecunque voluit, fecit.
Simulacra Dominorum sub utraque argentea et aurea: operibus artificum convertunt in nummos.
Os habent civitates imperii—et non loquentur: oculos habent principes protestantes—et non videbunt.
Aures habent Moravi—et non audient: nares habent Silesii—et non odorabunt.
Manus habebat Pfaltzgravius—et non pugnabat: pedes habent Ungari, quibus aufugerunt
Trepidi et timidi in patriam suam: non clamabunt nec manebunt in territorio suo.
Similes illis fiant, qui faciunt ea: et omnes, qui confidunt in eis.
Domus Austriae speravit in Ferdinando: redemptor et protector eorum est.
Dominus memor fuit Ferdinandi: et per illum benedixit nobis.
Benedixit domui Austriae: benedixit domui Bavariae.
Et praesertim civitati Budwisio: quae fidelitatem praestitit illi.
Benedixit omnibus, qui timent Ferdinandum: pusillis cum maioribus.
Adiiciat Ferdinandus obedientiam super vos: super vos et filios vestros.
Benedixit Caesarianae domui: qui fecit coelum et terram.
Fugam Bohemiae hyemali regi: victoriam autem Caesari.
Non mortui Angli laudabunt te Domine: neque omnes, qui aufugerunt in Ungariam.
Sed nos, qui vivimus et vicimus, benedicimus Deo et Ferdinando: ex hoc nunc et usque in saeculum.

Digitized by Google

Graf Johann III. von Wertheim.

Von

Dr. K. Wagner.

Digitized by Google

Unter den alten Grafen v. Wertheim, deren Geſchichte mit dem erſten Hohenſtaufen beginnt und im Jahrhundert der Reformation mit dem Tode des letzten Grafen abſchließt, waren nicht wenige, die durch hohen ritterlichen Sinn und edle Charaktereigenſchaften hervorragten. Ihre fromme kirchliche Geſinnung hinderte ſie nicht, ſtets treue Anhänger von Kaiſer und Reich zu ſein, darum ſehen wir ſie auch vielfach in naher Beziehung zu den deutſchen Kaiſern ſtehen und bei Kaiſerwahlen, Reichstagen und andern wichtigen Anläßen thätig mitwirken.

Wir ſehen Poppo I. unter jener todesmuthigen Schaar, die im gelobten Lande um das heilige Grab ſtritt, bis Kaiſer Rothbart in den Wellen des Seleph ſeinen Tod fand, und die Trümmer des Heeres den Weg in die Heimath antreten mußten, ſeinen Sohn Poppo II. auf Seite der Hohenſtaufen Philipp und Friedrichs II. im Kampfe mit den Welfen ſtehen. Wie Graf Rudolf II. dem Habsburger Albrecht I. in ſeinem Streite mit den rheiniſchen Erzbiſchöfen hilfreiche Hand leiſtete, ſo war ſein Enkel Graf Eberhard während der langen Regierungszeit Kaiſer Karl IV. deſſen treuer Freund und Rathgeber. Nicht minder war Eberhards Sohn Graf Johann I. ein angeſehener Herr im Reiche. Er hielt unter Kaiſer Wenzel als kaiſerl. Richter in Franken mit ſtarker Hand den Landfrieden aufrecht, war dann nach der Abſetzung des unfähigen Wenzel für die Wahl König Ruprechts erfolgreich thätig und blieb bis zu ſeinem Tode deſſen treuer Anhänger.[1])

[1]) S. Aſchbach Geſch. d. Grafen v. Wertheim.

Digitized by Google

Als einer der letzten Repräsentanten des in seinem Niedergange begriffenen Ritterthums erweckt die Gestalt des Grafen Johann III., mit dem Beinamen der Kanonikus, unser Interesse. Ein nachgeborener Sohn des Grafen Georg I. war Graf Johann bis zum Tode seines im Jahre 1448 kinderlos verstorbenen älteren Bruders Eberhard Domherr in Köln, gab dann seine Domherrnstelle auf und folgte im Jahre 1454 seinem Vater Georg I. in der Regierung der Grafschaft Wertheim. Der gräflichen Hausordnung gemäß als nachgeborener Sohn frühzeitig zum geistlichen Stande bestimmt, hatte er in einer Zeit, in welcher die einträglichen Domherrnstellen meist von höherem Adel als angenehme Sinekuren eingenommen wurden, im Gegensatz zu vielen seiner Standesgenossen, die solche Stellen bekleideten, eine gelehrte Bildung genossen. Seine Disputation mit einem Magister Johann von Wetzlar, von der sich ein gleichzeitiges Bild erhalten hat[1]), wie sein Verkehr mit dem gelehrten Franziskaner, spätern Papst Sixtus IV. geben Zeugniß davon.

Als aber Graf Johann sein geistliches Gewand abgelegt und mit dem eines regierenden Grafen v. Wertheim vertauscht hatte, wußte er ebenso gut das Schwert, wie zuvor die Feder zu führen, und keiner seiner Standesgenossen übertraf ihn an Ritterlichkeit und Kampflust. Bald nach seinem Regierungsantritt wurde er in zahlreiche Fehden verwickelt. Zwar fehlt es uns fast gänzlich an näheren Berichten über den Verlauf derselben, aber die nach Hunderten zählenden Fehdebriefe, die sich erhalten haben, geben Kunde davon, daß namentlich die erste Zeit seiner Regierung eine sehr bewegte, zuweilen stürmische war.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts war unter einem schwachen Kaiser das Bewußtsein der Unterordnung unter eine oberste Gewalt den zahlreichen Landesherrn im deutschen Reiche immer mehr abhanden gekommen. Der kleinste Anlaß genügte gar oft, um die Gegner zu blutiger Fehde herauszufordern.

[1]) In der städt. Alterthumshalle befindlich.

Digitized by

Graf Johann lebte ganz in den Anschauungen seiner Zeit und seines Standes. Wo er sich in seinem Rechte verletzt oder beeinträchtigt fühlte, griff er zum Schwerte, auch wenn er der schwächere Theil war.

Schon unter den Vorgängern Johanns hatten mancherlei unklare Gebietsverhältnisse Anlaß zu Streitigkeiten zwischen Würzburg und Wertheim gegeben, die bald auch zwischen ihm und dem Bischof Johann zum Ausbruch kamen. Ebenso waren die nachbarlichen Verhältnisse mit dem Erzstifte Mainz, dessen Gebiet das des Grafen von zwei Seiten umschloß, bald durch Unfriede gestört. Vielfacher gemeinsamer Besitz, getheiltes Schirmrecht, Gericht und Geleit waren die Quelle häufiger Conflikte, theils von dem Grafen, theils von dem mächtigen Nachbar hervorgerufen. Dazu kamen mancherlei Händel mit kleinen Herren, wie den Edlen von Wallbrunn, den Fuchsen von Kannenberg u. A., die, wenn sie auch von kürzerer Dauer waren, doch nicht ohne gegenseitige Eigenthumsschädigung abliefen.

Einen größeren Umfang nahm die Fehde wegen des Dorfes Maspach mit dem Deutschordensmeister Ullrich v. Leutersheim im Jahre 1466 an, bei der sich auf Seite des Letzteren nach und nach gegen 200 Ritter und Lehnsleute betheiligten. In demselben Jahre kam Graf Johann wegen einer an sich unbedeutenden Ursache, weil er einen Edelknecht des Markgrafen von Ansbach „niedergeworfen und gefänglich gehalten", mit diesem in ernsten Zwist, der zur Folge hatte, daß der streitbare Markgraf und mit ihm 52 fränkische Ritter die Fehde ankündigten[1]) Doch der

[1]) Ihre Namen sind:

Jörg v. Aufseß
Rüdiger Henlein
Heintz v. Gutenberg d. jung
Ullrich v. Kindsperg
Erhart Truchseß Amtmann v. Dachspach
Voyt Truchseß zu Rotenbach
Fritz v. Seckendorf zu Dachspach
Hans Hornung zum Brannt
Heintz Deheit (?)
Burkart von Wolmshausen, d. jung zu Rechenberg
Karle v. Rytzenstein
Rudolff v. Ulnzdorf
Albrecht Blassenberger
Fritz v. Wirsberg

Digitized by Google

Graf ließ sich dadurch nicht einschüchtern. Er antwortete dem Markgrafen, spätern Kurfürsten Albrecht Achilles, „daß er nicht unbilligen gethan und die Beschwärung nit gerechtfertigt sei.“ Trotzig sammelte er seine Ritter und Reisigen, um den Kampf mit dem Markgrafen aufzunehmen. Dazu verfügte der Graf bei seinen Fehden über eine zahlreiche Söldnertruppe von Fußvolk, und die Zeugkammer auf seinem festen Schlosse zu Wertheim war mit Waffen und Geschoßen wohl versehen.[1]) Ueber den Ausgang des Streites liegen keine Nachrichten vor. Möglich, daß der Markgraf, durch anderweitige Händel in Anspruch genommen, seine Drohung nicht ausgeführt hat.

Fehlte es, wie wir sahen, schon in den ersten Jahren der Regierung Johanns nicht an Differenzen mit Mainz, so traten im Jahr 1462 Verhältnisse ein, die langwierige Kämpfe mit den

---

Fritz v. Wildenfels
Hans Zweckendorffer
Fritz Teubel gen. Kleinfridel
Konrad v. Redwitz
Ritter Jörg Voyt Ullrich und Balthasar Gebrüder
Hartung v. Rabenstein
Friedrich Grossenreutter
Markart v. Gölnitz
Friedrich Newenstetter
Kuntz v. Redwitz d. älter v. Hirspergk
Kuntz Erhart sein Son
Georg v. Redwitz
Konrad Tissendorf
Jan v. Redwitz zu Redwitz
Leupold v. Wolmershausen
Balthasar Schernting
Thoman Brom Itin(?)
Jörg Rabenstein
Christoffel Fritz Nothafften
Hans v. Wildenfels zu Karschenreut
Peter v. Redwitz
Kunz von Wirsperg d. jung
Sigmund v. Holtzing
Hans v. Seckendorf
Erkinger von Rechenberg
Barthelmes v. Königsfelt
Heintz v. Wirsperg
Friedrich von Kotzau
Hans von Obernitz zu Taussig gesessen
Fritz von Seckendorff
Lorenz v. Hirsperg
Hans von Kriegsfelt zu Allendorf
Christoffel v. Gutenberg
Friedrich vom Reytzenstein zu Plangkenburg
Heinz v. Kotzau
Wilhelm und Hans Mistelbecken.

[1]) Ein Brief des Ritters Albrecht von Plassenberg v. J. 1463 meldet, daß er die bestellten 20 Tausend Pfeile „schweres Geschoß das Tausend um fünfthalb Gulden gekauft habe und durch einen sichern Boten schicken werde.“

Digitized by Google

Erzbiſchöfen herbeiführten. In dem Streite zwiſchen Dietrich v. Iſenburg und Adolf von Naſſau um den erzbiſchöflichen Stuhl hatten der von Mainz mit Schloß und Stadt Külsheim belehnte Ritter Hans v. Wittſtatt und die angrenzenden Aemter Buchen und Dürn ſich zu Dietrich gehalten, und den von Kaiſer und Papſt beſtätigten Adolf nicht anerkannt. Dieſen Umſtand benützte Graf Johann, um alte Anſprüche auf das Hoheitsrecht über Külsheim, wo die Grafen ein freies Hofgut beſaßen, zur Geltung zu bringen. Er trat als Verbündeter Adolfs auf und eröffnete mit deſſen Einverſtändniß die Fehde gegen Külsheim und die anliegenden Bezirke. Ueber den Verlauf derſelben haben wir einige, wenn auch ſpärliche urkundliche Nachrichten. Ritter Hans von Wittſtatt berichtet darüber in einer ſpäter abgegebenen Erklärung, wie folgt:

„Ich Hans von Wittſtatt thun kunt gein allermeiniglich, das zu zeiten do der hochwürdig fürſte her Adolff beſtättigter des ſtiffts zu Meintz vnd her Diether von Yſenburg deſſelbigen ſtiffts durch vnſer heiligen vatter den babſt primirt vnd inſetzet war, vondan auch Antony von Wittſtatt mein vatter ſellig das ſchlos vnd ſtat Külsheim mit zu vnd ingehörung für ſich beſeſſen vnd inhatte, vnd in der widerwartigkeit zwiſchen dem beſtättigten vnd primirten der genant Antony mein vatter ſellig vnd ich desgleichen auch die gemein vnd inwohner der ſtat Külsheim gar nit keine oberkeit oder herlichkeit gewarteten, noch vff begern vnd erfordern ime oder dem ſtiffte einige öffnung oder zegang gedeien oder widerfaren laſſen, ſunder ime die verſagte vnd abſchlugen alles vff begerung vnd dinſte des obgemelten hern Diethers alſo darnach hot der wolgeboren her grave Johans grave zu Wertheim das ſchlos ſtat und gut mit ſeiner zu vnd eingehörung gantz mit gewappneter hand gewunden erkrieget erobert vnd eingenummen vnd das alles mit ſambten dörfern arme leute vnd aller herligkeit in ſein beſeßnis bracht . . . . . Und ſolches alles zu warer urkunt hab ich mein eigen inſiegel an dieſen briff gehangen, vnd zu merer gezeugnis der warheit gebeten den

Digitized by Google

veſten Jörgen von Hartheim, das er ſein inſiegel auch zu dem mein gehangen hat doch mir vnd mein erben onſchaden. Geben vff dinſtag ſanct Kilianus obent nach geburt tauſent vierhundert acht vnd ſiebzig."

Unter den Helfern des Grafen bei dieſem Zuge befanden ſich auch Leute des Grafen W. v. Henneberg. Einer derſelben, Wilhelm v. Roſtorff, ſagt aus, „daß Graf Hans von Wertheim zwiſchen unſer lieben Frauen Lichtmeß und Faſtnacht Külsheim erobert und gewonnen habe, und zu ſolcher Eroberung ſein Gnaden Graf Wilhelm von Henneberg etlich Ritter und Roßleute geſchickt, die ungefährlich an die Hundert Pferde gehabt, daß ſie darnach des bemelten Tags am Abend angeritten und Külsheim am vierten Tag eingenommen und darauf etliche Tage gelegen, gebeutet, und als ſie mit Wiſſen nicht mers gehabt haben mögen wieder ausgeritten waren."

Graf Johann hatte ſich mit der Eroberung der feſten Stadt Külsheim nicht begnügt, ſondern auch die anſtoßenden mainziſchen Gebietstheile mit Waffengewalt beſetzt. Nicht lange jedoch war er unangefochten in deren Beſitz geblieben, denn bald änderte ſich die Sachlage. Adolf war nach der Ueberrumpelung von Mainz und der Vertreibung Dietrich's noch vor Ende des Jahres 1462 auf den erzbiſchöflichen Stuhl gelangt, und es währte nicht lange, ſo lag er mit ſeinem ehemaligen Verbündeten wegen Rückgabe von Külsheim und den beiden Aemtern Buchen und Dürn in Zwiſt. Gleichwohl behielt Johann das feſte Külsheim als eroberte Stadt in ſeinen Händen, zog nach wie vor aus den beiden mainziſchen Aemtern Landſteuer ein, und behauptete ſich wenigſtens zeitweiſe darin, bis Mainz im Jahr 1466 mit bedeutenden Kräften gegen Wertheim vorging. Dem Coadjutor von Mainz Graf Heinrich v. Würtemberg gelang es ſchließlich in dem genannten Jahre, den nach der Zahl ſeiner Helfer[1])

[1]) „Meyns gnedigen graven Johannſen Helfer gein den Coadjutor zu Meintze" führt deren über 200 namentlich an:

Jt. Hans v. Schawenburg zu Gündorff, Knecht

Pauls Henne, Stephan Loben,

keineswegs zu verachtenden Gegner aus den Bezirken Buchen und Dürn dauernd zu verdrängen. Dabei ging Stadt und

Michel Reichlin, Michel Bere, Klaus, Heintze, Klinger, Karius Schmidt.

Jt. Jörg Marschalk,
Wilhelm von Bibera,
Jakob von Bibera dem Got gnade,
Eberhart Vinke,
Heintze von Fladungen,
Knecht
Kilian Spechschartter, Diez Gertner, Merten Schintbeiß, Michel Linhard der Voigt, Hans Weisse, Hans Suntheimer, Brosius Molner, Jörg Büttner, Dietze Schedell, Hans Baroß, Hans Obenauf, Hans Suntheymer, Utz Nürnberger, Schramhans.

Jt. Michel von Schawenburg,

Jt. Lorentze Pfaffe,

Jt. Melchior Fuchs von Kannenberg,

Jt. Michel Haberkorn,
Philipp von Hettersdorf,
Knecht
Michel Spiegell, Heintze Wamesser.

Jt. Johann Mörschberg,
Michel von Schoffheim,
Knecht
Hans Meye, Otto von Aufseß.

Jt. Jörg von Rosenberg,
Knecht
Hans Gugk. Hans Mackell, Heinzlin Glaze der gen. Jegerheinz, Jost Greisse von der Desche, Hans Rücke den man nent Hase, Linhard Swopp.

Jt. Heintze von Grumbach d. jung.
Knecht
Hans Seler, Hans Kilian, Hans Platze, Hans Molter.

Jt. Hans von Tottenheim,
Knecht
Hans Gamburger, Hans Reutter gen. Ragorlein, Zumptthor, Heinslein Schick, Hans Klett, Kuntze von Haller.

Jt. Götze von Plassenberg,
Melchior Newstetter,
Peter von Mospach,
Peter Dernhart,
Knecht
Heinslein Stumpf, Bopplin, Kuntze Schott, Peter Berke, Nikel Erke, Kaspar Ragörlein, Hans Leder d. jung. Heinslein Nymse.

Jt. Hans vom Walde,
Knecht
Hans Sweytzer.

Jt. Hans Zobell,
Kuntze Klinghart,
Philipps Klinghart,
Thomas von Keßler.

Jt. Walther Zobell von Gibelstadt,
Knecht
Swopp.

Jt. Martin Truchseß von Baldersheim, Amtmann zu Wertheim,
Knecht
Heintze Scherlein, Hans von Habrind, Klaus Fuchs, Kuntze Grotzsch.

Jt. Diethrich von Amerbach,
Knecht
Heinze Hofstetter, Peter Sürlein, Heinzlein Schreyner.

Jt. Albrecht von Schawenburg zu Gündorf,

Digitized by Google

Schloß Dürn (Walldürn) durch verrätherische Uebergabe verloren. Graf Johann klagte dieserhalb den gewesenen Amtmann und

Knecht
Michel Weyerich, Merten Stauber.
Jt. Ludwig von Gottersfelde d. Moler gen.
Jt. Merten von Sassenheym,
Knecht
Heintze von Lawtenbach, Melchior v. Stammolt, Galle Rückmantel, Conrat von Krachenfeld, Ludwig Müliche, Jäcklein Stammerferkel.
Jt. Endres Strebe,
Knecht
Erhart Ebersberck, Ullrich Sließbrie.
Jt. Jost von Külßheim,
Knecht
Endres Reichlin, Kuntze Platze.
Jt. Wilhelm von Gebsattel,
Knecht
Thoman Hirshorn, Homs und Alexander Swertfeger.
Jt. Friedrich von Selbache gen. von Plon,
Knecht
Jost von Kreutznache, Johann Ochsenbach, Stenzel Heygenisch.
Jt. Jörge Schantze,
Jost Hammer
Jt. der wilde Seyffriedt, Michel Son,
Knecht
Häuslein Schoffmann, Heintz von Riedern, Herman Lauker, Götze Spieß, Einspenniker, Hans Lünge, Michel Stark, Hans Odenwälder, Fritz Bartl des blinden Hansen Son.
Jt. Kontze Zölner,
Knecht
Hans Lawthhorn, Klaus Dene.
Jt. Dietze von Bestenberg.
Jt. Simon Adoltzhäuser
Jörg Sogell
Hans von Fulda
Peter Broitbeck
Hans Hoffmeister
Hans Fache
Hans Wolff
Kylian Arnold
Conrat Wolff von Rodenfels
Jt. Hänslein von Altheim,
Knecht
Peter Bechtold, Kaspar gen. Geynshoff, Hans Karge d. jung.
Jt. Bernhard von Grumbach,
Knecht
Wilhelm Lyprecht.
Jt. Albrecht von Dachshausen,
Knecht
Jörg Maul, Kuntze von Kostnitze, Bartolom gen. Hassenburg.
Jt. Stephan Besserer,
Knecht
Thoman von Dieffenbach, Jorge Wunderlich, Jörge Störe, Kuntze Kreutzer.
Jt. Friedrich von Rosenberg
Hansen von Rosenberg Son.
Jt. Kuntze von Mülpach
Heinze Schnürbein.
Jt. Thoman Rüde von Kollenberg.
Knecht
Hans Nußbaum, Hans Gügell, Kylian Seygell.
Jt. Friedrich von Hutten,

Digitized by

Zentgrafen Heinrich Schanner durch seinen bevollmächtigten Dieter v. Amerbach später vor dem Vemgericht zu Arnsperg an, wobei 7 Bürger und Schöffen von Dürn Zeugniß gegen den Angeklagten gaben. Endlich kam am 26. März 1467 ein Friedensvertrag zu Stande, nach welchem sich beide Theile verpflichteten „ihren Landen zum Trost fernerhin auf die Dauer von 5 Jahren sich nicht zu befehden und bekriegen."

Damit hatte zwar die jahrelange Fehde ihr vorläufiges Ende erreicht, da aber Külsheim von Johann noch immer fest-

---

Knecht
Hans Sweyß, Peter von Soden, Weygans Schmydt.
Jt. Hans Mesegut Senger,
Knecht
Hans Pfister.
Jt. Hans Haugk d. jung,
Knecht
Oßwalt Krafft, bede Hans Kuchstedt.
Jt. Kastel Henne.
Jt. Kuntze von Karben
Klaus Schmydt
Ackerhannes
Peter von Steynheim
Arks Henne
Beheim
Klaus Rienecker
Jt. Karl von Helm
Hans von Bibera,
Knecht
Hans Wülpf, Brosius Jörge Dreyhode, Adam Seybolt.
Jt. Endres Geyppel,
Knecht
Seyfrydt von Erlebach.
Jt. Jörg Senffe.
Knecht
Hans Wolff, Jörg Hundt.
Jt. Balthasar Kropf, eyn Rüssell.
Jt. Hans Schenk von Geyer d. jung,
Knecht
Fritze Lobenwurff.
Jt. Eitel Voyt von Rieneck
Dieter Voyt von Rieneck gen. von Gemünden
Michel Voyt von Rieneck,
Knecht
Hans Karius, Heintze Zymerman, Jorg Sweygerer, Klaus Mathais, Fritze Scheyner, Philipps von Gamburg, Fritze von Framersbach, Fritze von Hammelburg.
Jt. Wilhelm von Seinsheim
Jt. Hans von Stadion
Jt Jörge von Gebsattel
Jt. Wilhelm Heffner
Jt. Erke Sweygerer
Jt. Hans von Stetten
Jt. Heinrich von Ebersbergk gen. v. Meisten
Jt. Kontze von Wallenstein
Jt. Kuntz Lüntsch von Wißlingen,
Knecht
Hans Klocker, Michel Sieber, Konrat Zymermann von Zell, Peter Diethrich, Peter Schilcher, Stadion.

gehalten und angesprochen wurde, so dauerte der Streit mit gleicher Heftigkeit in Schrift und Gegenschrift fort, bis er nach einer Reihe von Jahren durch zwei Schiedsgerichte seinen Abschluß fand. Pfalzgraf Philipp b. Rh. wies durch Spruch vom 24. Juli 1480 den Nachfolger Adolfs, Erzbischof Dietrich und seinen Lehensvasallen Hans v. Wittstatt in den Besitz und die Hoheitsrechte von Külsheim ein, lehnte dagegen die Ansprüche des Erzstiftes auf Rückersatz der von Johann erhobenen Landsteuer ab.

In der zweiten Tagung vor dem Kurfürsten Ernst von Sachsen vom 12. Juli 1481 wurde wegen der vom Graf Johann beanspruchten Kriegskostenentschädigung verhandelt. Derselbe behauptete wiederholt, daß er bei seinem Vorgehen gegen Külsheim „vff hülff vnd ersuchen des ertzbischofs Adolff vnd dem stifft zu nutz gehandelt, daß der widerteil in großer macht vnd viel veind in der vehde gewest", womit er seine Kriegskostenrechnung begründet: „dreitusent gulden vffs meinste den reisigen, zeug zu werken vnd schirmen, pulver geschosse vnd aller ander gereitschaft dazu zu rüsten. Item zweitusend zweihundert viertzig gulden der fußknecht expenß zu der eroberung vnd vierzehn Tage darnach zur erhaltung nemlich fünfhundert dreißig pferde reisiger vnd vff zweitusend zu fuß, sint geachtet, vier reisige tags vnd nachts für ein gulden vnd zehen zufuß vor ein gulden expenß. Item zweihundert neuntzig gulden expenß vor dieselbe zeit hundert fünfzig vnd siebzig pferde vnd zweihundert zufuß in külsheim gehalten . . . ." Die Forderung, die ein Bild von der Machtentfaltung des kleinen Territorialherrn in dem Kampf mit dem mächtigen Mainz gibt, wurde in dem Entscheide vorbehaltlich näherer Beweise dem Grafen zugestanden, jedoch von Mainz erst 56 Jahre später, durch Vergleich vom 13. Mai 1538 auf 1500 fl. reduzirt, an die Vormünder des Grafen Michael III. ausgezahlt.

Bei der sonstigen Energie und Thatkraft des Grafen bleibt die Nachsicht, man möchte sagen Gleichgültigkeit auffallend, mit

Digitized by Google

welcher derselbe in seinem eigenen Gebiete dem Treiben des bekannten Paukers von Niklashausen Hans Böhm zusah. Viele Tausende von Menschen strömten im Sommer 1476 in das Dorf, um die gefährlichen Lehren Böhms in sich aufzunehmen. Daß er trotz der ernsten Ermahnungen der dabei am meisten interessirten geistlichen Nachbarfürsten, des Erzbischofs Dietrich von Mainz und des Bischofs Rudolf von Würzburg, so viel wie nichts dagegen that, läßt sich uns damit erklären, daß er mit beiden Herren auf schlechtem Fuße stand, und daher kein Bedürfniß fühlte, gegen dieselben gefällig zu sein.

Die letzten 15 Jahre der langen Regierungszeit des Grafen Johann verliefen in friedlicher Thätigkeit für das Wohl seines kleinen Landes. Dem Spital der Stadt und Grafschaft, welches seine Vorgänger gegründet und mit Stiftungen bereichert hatten, wendete er seine besondere Sorgfalt durch Errichtung einer geordneten Verwaltung und Aufsicht durch den Rath der Stadt Wertheim. In einzelnen Orten der Grafschaft ordnete er durch Verleihung von Weisthümern deren Berechtigungen und Lasten. Die Marienkirche in Wertheim wurde von dem Grafen in ein Kollegiatstift mit 13 Vikarien erweitert, mit reichen Mitteln ausgestattet und auf sein Ansuchen von Papst Sixtus IV. mit besonderen Privilegien versehen. Nicht minder hat er sich durch Erbauung der noch heute eine Zierde der Stadt bildenden Kilianskapelle ein bleibendes Denkmal seiner Frömmigkeit und seines Kunstsinnes errichtet.

Graf Johann III. starb 1497 unvermählt als der letzte der älteren Linie der Grafen von Wertheim im Dämmerlicht einer neuen Zeit, die über dem absterbenden Mittelalter aufgegangen ist.

Digitized by Google

Zunftordnung

der

Schneider und Leineweber

der Stadt und des Amtes

Ebenhauſen

von 1688.

Mitgetheilt von

P. Adrian Zeininger,

z. Z. Guardian des Franziskanerkloſters in Altſtadt-Hammelburg.

Ein Bürger von Hammelburg beſitzt eine aus fünf Blättern beſtehende Pergamenturkunde mit Schnur und Sigelkapſel. aber ohne Sigel, welche oben benannte Zunftordnung enthält, deren Inhalt hiemit mitgetheilt wird.

Wir Johann Gottfrid von Gottes gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Franken ꝛc.

Demnach Vaß die geſambte Meiſtere deß Schneider- und Leinenweber Handtwerckß in Unſer Statt und Ambt Ebenhauſen vnderthenigſten fleiſſes gebetden, Wir wolten gnädigſt geruhen, ihnen ſowohl, alß andern Handtwerckern in Unſerm Hoch Stifft Würzburg eine gewieſſe Zunfft Ordnung zu ertheilen, darmit nicht allein dardurch die in ihrem Handtwerckh ſtarckh eingeriſſene Stümplereyen abgeſchafft, ſondern auch ihre Kinder, Geſellen vnd Lehr-Jungen auch zünfftig ſeyn, vnd in andern ohrten ohne Dattel paſſirt, alſo mithin daß Handtwerckh zu beſſern vfnehmen gebracht werden mögte. Bekennen offentlich mit dieſem Brieff, gegen Allermenniglichen, daß wir in anſehung ſothaner vndertheniglten Bitt vnd eingewendten Urſachen, zuvorbemeldten Handtwerckern künfftigen verhalten, beſſern Nuzen vnd fortkommen, folgende Satz- und Ordnung gemacht, vnd dergeſtalten geben vnd confirmirt haben, daß ſie dem Reichen wie dem Armen, vnd dem Armen alß dem Reichen, die Arbeyt in billigen Wehrt verfertigen ſollen, Unß neben vorbehaltend, ſolche Unſere Ordnung, ſo offt es räthlich ſeyn würdt, gahr abzuthun, zu mindern vnd zu mehren, nach Unſſeren, vnd Unſerer am Hoch Stifft Nachkommen, gefallen, vnd belieben. Damit nun

Erſtlichen vnd Vorderiſt die Ehre Gotteß in obacht genohmen werdte, ſo ſolle Jährlichen vf den Tag nach ſanct Kiliani in Unſerer Pfarrkirchen Ebenhauſen, ein Ambt der heyligen Meß zur Ehren Gotteß des Allerhöchſten, der hochgebenedeyten Gotteß Gebährerin allezeit Jungfrauen vnd Himmel Königin Mariae, dem heiligen Kiliano, vnd dem ganzen himbliſchen Heer, auch zu Troſt aller abgeſtorbenen Meiſtern, Geſellen vnd Handtwerckhßgenoſſen, geſungen, vnd die gewöhnliche Pfarrgebühr von den Vfleeg-geldtern

auß der Laden bezahlt werden, worbey alle vnd jede Meistern, Meisterin vnd Gesellen, dieses Schneider- vnd Leinen Weberhandtwerckhß in Unserer Statt vnd Ambt Ebenhausen gebührendt sich einfinden, und beywohnen sollen, welche aber solchen Jahr Tag ohne wichtige vnd erhebliche Ursach, oder Leibß-schwachheit, verabseumen, vnd sich nicht gebührlichen endtschuldigen würdt, der solle ein pfundt Wackß verfallen haben, welcheß nicht in die Laden, sondern zu erhaltung der Kerzen anzuwendten; da aber man zu denen Kerzen nicht so viel bedörfftig, solle solches geldt zuesammen gespahret, von denen Geschwornen ein specifikation dorüber gehalten vnd Jährlich bey ablegung der Rechnung Unseren Beampten vorgelegt werden, vmb dermahlen eine messinge Leuchtung, so an hohen Festägen durch den jüngsten Meister anzuzünden, vnd so fortahn, nach beyschaffung dessen, ein anders zu der Ehre Gottes ziehlendes werckh, in die Kirchen zu verschaffen.

Zweytens sollen Jährlich of den zweyen Umbgängen vnd Proceßionen, alß of den heyligen Auffarts Tag Christi, vnd Unsers herrn Frohnleichnambstag, von denen jüngsten Meistern zwey Leuchterstangen oder Begegnußkerzen herumbgetragen werden, bey welchen alle Handtwerckhsgenossen in rechter Ordnung fleissig, vnd mit Andacht bey Vermeydung eineß, ja nachgestalt der sachen zwey pfundt wackß straff beiwohnen, vnd nachfolgen; nicht weniger sollen, wie obgedacht, bey vermeydung ernannter straff solche Zwey Kerzen an diesen vnd anderen hohen Festtägen, bey dem Ambt der heyligen Meß, durch den jüngsten Meister angezündet, vnd zu der Ehren Gottes gebrennet werden.

Drittens sollen sie jährlich of den Tag nach Kiliani nach vollbrachtem Gotteßdienst in der gewöhnlichen Herberg ein Gebott halten, bey welchem die zwey auß denen vier meistern bestelte Rechnungsführer über alle des Jahres hindurch gefällige Meister- Gesellen- afding- ledig - sprech- straffen- vnd andtere Handwerckhßgeldter vor Versambleten Handtwerckh, in beyseyn unserer Beampten, getrevliche Rechnung thuen und vorlegen, zu dem Endte die Geschwohrne vier Meistern eine dem Handtwerckh gehörige verschlossene Laden haben, worinnen solche geldter, vnd acta zu verwahren, also daß in der Herberg die Laden stehen, die zwey auß den vier Meistern aber, welche die Rechnung führen, die schlüssel darzu haben sollen, damit keiner ohne den andern solche zu eröffnen haben möge. Da nur solche Rechnung vor gesambten Handwerckh, Unseren Beampten, oder wehnen Sie darzu verordnen werden, abgelegt, so sollen auß den vier Meistern zween beurlaubet, vnd an dessen statt zween andere erwehlet werden, welche vorgedachtem Unseren Beampten daselbsten, gleich den vorigen, neben ihren Mitgeschwohrnen, getrevlich vorzustehen angeloben. Insonder-

Digitized by Google

heit aber sollen die junge Meistere jhnen in vorfallenden Handtwerckhssachen allen schuldigen Respect, Ehr, vnd gehorsamb erweisen, wie dan die Verbrechere, jedesmahl nach befindung vnd erkanntnuß, der Ordnung gemeß, in handtwerckhsfällen sollen abgestrafft werden; vnd darmit diese Zunfftordnung nach handtwerckhsbrauch desto besser in obacht genohmen würdt, solle solche des Jahrs über wenigstens einmahlen bey sothaner Versamblung vorgelesen werden, so dan zu erhaltung des handtwerckhs ein jeder Meister oder Wittib, die noch im Handtwerckh ist, achtzehen Pfenning, ein Gesell aber acht Pfenning zu erlegen schuldig seyn.

Viertens. So in eines Handtwerckhs Versamblung etwaß zue schaffen oder zu handtlen, solle solcheß alleß bescheiden-ehrbehr- vnd freundtlich geschehen vnd verrichtet werden, keiner dem Andern Lügen straffen, an seinen Ehren verkleinern, schänden oder schmehen; wan aber dieß übertreten würdt, mögen eß zwar die vier Meister mit wissen der strittigen Partheyen wieder in der güette vertragen, jedoch dieselben, da sie Beede oder einer allein schuldig vnd straffwürdig, vmb ein geringe Bueß, vnd höchstens vmb fünff Pfund geldt gestrafft, vermessene Gotteßlästerung aber, so dan schwehre Injurien, angreiffung der Ehren, schlägereyen, vnd andere höhere Überfahrung, sollen Unß, vnd Unseren jederweiligen Beampten zu richten vnd zu straffen vorbehalten, vnd jedesmahlß an sein gehörig ohrt von dem Handtwerckh verwiesen werden.

Fünfftens solle keiner in Unserer Statd vnd Ambt Ebenhausen, vor einem Meister in dieser Zunfft vnd Handtwerckh ins künfftig auff- vnd angenohmen werden, er habe dan Zünfftig gelehrent, vnd seine alß ein Schneider drey vnd ein Leinenweber zwey wandter Jahr verrichtet, auch so er Frembd, soll er sein Ehrlichen gebuhrts- vnd rechtmessige Lehrbrieff dem Handtwerckh fürzeigen, vnd bey einem oder zweyen dieser Zunfft einverleibten Meistern, soviel die Schneider betrifft, ein Jahr für daß Meister Recht alß Gesell arbeyten; da auch einer seine Wandter Jahr auß gewiessen erheblichen Ursachen, deren erkandtnuß bey Unseren Beampten stehen solle, nicht vollziehen würdte oder könndte, solle er vor ein ganzes Jahr zehen Gülden an geldt, vnd drei Pfund wackß zu den kerzen, oder nach proportion der Zeit mehr oder weniger, ein Meisters Sohn aber halb so viel erlegen. Vor nun auch ein oder ander von beeden Handtwerckern frembd, vnd in einer Burger- oder Nachbarschafft vfgenohmen werden will, sollen die Geschwohrne mit demselben vor Unsere Beampten tretden vndt anbringen, daß er alda Burger recht thue, wie ein anderer gethan hat; und in deme

Sechstens die in anderen Stätten vnd vornehmen ohrten gewöhnliche Meisterstükh in Unserer Statt vnd Ambt Ebenhausen die gelegenheit nicht gibt, alle zu machen, so solle jedoch nichts desto

Digitized by Google

weniger ein Jeder ohne vnderſchiedt, der da Meiſter werden will, hernachgeſetzte ſtuckh verfertigen, alß nemblichen ein Schneider ein bürgerliches Kleyd, einen Fuhrmanskittel, ein ganz Paar Hoſen, ſodan bey folgenden ſtückhen, wans die gelegenheit nicht gibt, ſolches zu machen, wenigſtens den ſchnitt abreiſſen, alß ein Cibori Röckhlein, ein Meßgewand mit der Zugehörung, ein Chor Mandtel, ein Wagen- vnd ein Satdel Deckhen. Ein Leinenweber aber ſoll machen einen vierſchefftigen Zwillig, der Zeug ſechsthalb Viertel breit, durch einen fünffzehner, vnd einen Sackh ohne naad durch einen zweyſchifftigen Kohmb, in fünffthalb Viertel breit der Zeug, daß der Sackh Elle breit bleibt; wan ſolches Meiſterſtuckh eingezogen wurd, ſollen die vier Meiſter darbey ſeyn, denen Eſſen vnd trinkhen nach notturfft zu reichen. Wan nun ſolche Meiſterſtuckh von beden handtwerkern verfertiget vnd guet befunden, ſolle Jeder ſechß Gülden angeldt, vnd zwey Pfundt wackß erlegen, welches dergeſtalten repartirt würdt, daß die helfft an vorgedachten ſechß Gülden Unß vnd Unſern Beampten zu verrechnen, die vbrige helfft aber der Laden, vnd ſo dan daß Wachß zur Kerzen allein verbleibe; biß ſolang vnd viel ſolches nicht völlig erlegt, ſolle ihm kein Geſell zugelaſſen ſeyn. Falß aber ein ſolches Meiſterſtuckh (worbey jedoch aller Haiß, neyd vnd paßion hindangeſetzt, vnd daß nichts dergleichen mit vnderlauffe, von Unſern Beampten gute obſicht darauff getragen werden ſolle) vorgeſchriebener maſſen nicht für gut befunden würde, ſo mag der Jenige, ſo nicht beſtanden, ſich vf dem Handtwerckh beſſer befleiſſen, vnd ſolle ihme nach Verflieſſung eines Viertel Jahres es nochmahlen zu verſuchen geſtattet werden.

Siebendens. Da aber eines Meiſters Sohn, oder der eines Meiſters Tochter oder Witdfraw heyrath, der in der Stadt oder Ambt Ebenhauſen daß Handtwerckh treiben wollte, derſelbe ſolle nur die helffte des Meiſter-geldts, jedoch gleichwohl daß wachß, gebott vnd Einſchreibgeldt gleich andere zu endtrichten ſchuldig vnd verbunden ſeyn.

Achtens. Da aber ein frembder Meiſter, ſo zünfftig gelehrnet, im Ambt Ebenhauſen ſich niederlaſſen wolte, ſolle derſelbe, wan er das Meiſterſtuckh anderwerts ſchon einmahl verfigt vnd damit beſtandten, daſſelbe weiters nicht, andernfalls aber es annoch zu machen, gehalten ſeyn, hingegen für daß Meiſter Recht auch die gewöhnliche ſechß Gülden halb Unß, vnd halb der Laden, vnd zwey Pfundt Wackß zu den Kerzen nebſt dem Gebott- vnd Einſchreibgeldt erlegen, doch allwegen daß Einzuggeldt vnd andtere praeſtationes vorbehalten.

NB. Solle ein nachlaß von gnädigſter Herrſchafft vor kurtzen Jahren auff 2. fl. reduciert worden ſeyn — Beſag eines gedruckten gratial Brieffs.

Digitized b

Neundtens. Wan auch ein Wittib in ihrem Wittibstandt ohnverehlicht bleibt, dem Handtwerckh alle gebühr, wie ein anderer Meister thue vnd leisten würdt, die solle das Handtwerckh zu treiben macht haben; so sichs aber begebe, daß ein Meister mit todt abginge, vnd allein Söhn vnd Töchter hinderließe, denen solle nach des Vatters todt zu arbeyten vnd für sich zu stöhren gänzlich verbotden seyn.

Zehendens. Da ein Meister in Unserer Statt vnd Ambt Ebenhausen einen Lehr Jungen annehmen will, solle derselbe den Jungen, dessen Eltern oder Vormundern bey vermeydung willkühriger straff mit dem Lehrgelt (massen Wir Unsern Beampten die fleissige obsicht vnd remedirung hiemit ernstlich aufgetragen haben wollen) nicht übernehmen, die vfdingung aber solle vor dem Handtwerckh oder zu verhütung mehrer Unkosten vor denen Geschwohrnen Meistern vf drey Jahr an einandter zu lehrnen, geschehen, worbey der Jung anderthalben Gülden vfdinggeldt, dan jedesmahl ein pfundt Wachß zu erhaltung der Kerzen, so dan bey der ledigsprechung gleich so viel, vnd daß gebotd geldt, nebst ein Orth für jedem vier Meister jedesmahl zu erlegen schuldig seyn. Waß aber eines Meisters Sohn anbelangt, derselbe solle halb so viel, gleichwie es mit dem Meister geldt gehalten würdt, zu endtrichten schuldig seyn.

Eylfftens — soll kein Meister mehr, dan einen Lehr Jungen annehmen vnd befördern, jedoch solle jedem Meister, nach außlehrnung deß einen, erlaubt seyn, sogleich wieder einen andern anzunehmen, doch aber, daß ein Meister über zwey stöckh, darunder der Lehr-Jung auch begrieffen, nicht beseze, bey vermeydung eineß Gülden straff, eß wehre den ein nothfall, vnd von Unser Beampten vnd dem Handtwerckh auff eine gewiesse Zeit absonderlich vergünstiget.

Zwölfftens. Da ein Lehr Jung seine drey Lehr Jahr außgestandten, vnd eineß Lehr Brieffs bedörfftig, deme solle von Unsern Beampten vf ansuchen deß Lehr Meisters vnd der Geschwohrnen vmb die gebühr ein Lehr Brieff mitgetheilt werden.

Dreyzehendes. Wahn ein Lehr Jung aber seine drey Lehr Jahr nicht völlig außstünde, vnd ohne rechtmessige Ursach, nach erkandtnuß Unserer Beampten, darvon ginge, solle nichts destoweniger derselbig daß halbe Lehrgeldt verfallen haben, auch darmit der Lehr Meister vörderist versichert, solle der Lehr Jung bey der vfdingung seinem Lehr Meister daß halbe Lehrgeldt vorzulegen, oder aber zu verbürgen verbunden seyn. Dahingegen vnd wofern der Meister den Lehr Jungen mit schlägen vnd sonsten dermassen hart hielte, daß er länger nicht bleiben köndte, vnd rechtmessige Ursach, deren erkandtnuß alsdan ebenmessig bey Unsern Beampten

ſtehen ſoll, außzutretden hette, ſolchenfalls ſolle der Meiſter daß empfangene halbe Lehrgeldt wieder heraußzugeben, vnd dem Jungen einen andern Meiſter zu ſchaffen ſchuldig ſeyn.

Vierzehendes. Geſchehe, daß eines Lehr Jungen Meiſter mit todt abginge, ſolle des verſtorbenen Meiſters Weib den beſagten Jungen einen andern Lehr Meiſter zu ſchaffen, vnd ſich mit deme auch mit wiſſen vnd willen deß Handtwerckhs oder denen Geſchwohrnen Meiſtern zu vergleichen verbunden ſein.

Fünffzehendes ſolle keinem Geſellen oder Jungen, wie auch keiner Meiſters Wittib oder Tochter, wie die auch Nahmen haben mögen, wan ſie auß dem Handtwerckh geheyrath, zugelaſſen werden, zu ſtöhren oder zu arbeiten; vnd da ein ſolcher betreten würdt, oder aber da etwan ein Stöhrer bey den Zunfftgenoſſenen in Dorfſchaften ſich einſchliche vnd endſtünde, vmb denen daſelbſt wohnenden zünfftigen Meiſtern ihre nahrung zu ſchmählern, ſolle er durch Unſere Beampten vf gebührendes anzeigen, vnd der ſachen erkandtnuß alſo balten abgethan, vnd der gebühr nach abgeſtrafft werden.

Sechtzehendes. Es ſoll auch kein Meiſter dem andern ſein gedingten Geſellen, endtweder ſelbſt, oder durch Jemand anders abſpannen, aufnehmen oder dingen, vnd da es beſchicht, ſollen die Geſchwohrne es vor Unſere Beampten bringen, wohe dan nach befinden derſelbe ſolle abgeſtrafft werden; deßgleichen ſollen auch die Geſellen thun, vnd keiner dem Andern verreizen vnd dem Meiſter wiederſpenſtig machen.

Siebenzehendes. Wan ein Meiſter hinwegzüge oder lieffe, alſdan wieder kommen thetde, vnd vf dem Handtwerckh gleich vor arbeyten wolte, der ſolle daß Meiſterrecht (welches Jedem Jahr vnd tag vorbehaltn bleiben ſolle) nach verflieſſung ſothaner Zeit, wieder vom newen kauffen, oder ſich nach der billigkeit mit dem Handtwerckh vertragen.

Achtzehendes. Es ſoll auch kein Meiſter einen außwendiſchen Meiſter, der Weib oder Kind hat, vnd mit hinderlaſſung derſelben herumbziehet, fördern, auch nicht ſezen oder arbeyt geben.

Neunzehendes. Wan ein Weeber ein ſtuckh Tuch, ein Schneider aber ein kleydt oder gwand zu kurz geriſſen, verderbt, oder fredleriſch vnd nicht nach gebrauch des Handtwerckhs verfertiget hette, vnd ſolches denen Geſchwohrnen Meiſtern fürgetragen würdt, alß dan ſolle nach erkandtnuß der Geſchwohrnen vnd guet befinden Unſerer Beampten ſolcher Meiſter nicht allein ſeinem kundten den ſchaden zu erſezen, vnd dene Geſchwohrnen ein Pfundt Geldts zu reichen ſchuldig ſeyn, ſondern noch in Unſerer ſtraff ſtehen, vnd ſolche nach geſtalt der ſachen von Unſern Beampten geſchöpft werden.

Zwantzigſtens. Indeme auch zum öfftern beſchicht, daß ein

Meister dem andern seine Kunden abspannet, worauß allerhand vngelegenheit, streitd vnd zankereyen entstehen, alß solle zu abhelff-ung dessen bey fünff pfundt straff kein Meister arbeyt annehmen, er habe dan zuvor gewiesse kundtschafft, daß der Kund seinen vorigen Meister bezahlt, vnd dieser nichts mehr an solchen Kunden der arbeyt halber zu fordern habe; nicht weniger solle kein Meister macht haben, in ein dorff zu gehen vnd arbeyt zu suchen, wohe vorhin schon ein Meister wohnet, doch aber solle Jedem erlaubt seyn, andere im Ambt sitzendte Meister zue suchen vnd Ihnen ar-beyt zu lassen.

Einundzwantzigstens. Eß solle sich auch kein frembdherrischer Meister gelüsten lassen, auß der Stadt oder eingehörigen Amts-dorffschafften Tuch oder gahrn, so dem Leinenweeber Handtwerckh, noch auch Schneider arbeyt, so selbigen Handtwerckh schädtlich, ab-zuholen, vnd wanß gemacht, wieder heimbzutragen; so einer er-tappet würdt, solle derselbe von Unseren Beampten der gebühr nach gestrafft werden.

Zweyundzwanzigstens. Es sollen auch die Näderin ihrer weissen arbeyt allein wartten, vnd waß denen Schneidern gebührt, außer für sich vnd Ihr Hausgenossene zu machen sich nicht vnder-fangen, wie auch denen Juden daß hausiren mit new gemachten schneider Arbeyten, die sie in behörigen ohrten machen lassen, vnd dem Handtwerckh grossen schaden verursachen, nicht gestattet werden, sondern vf betreten vnd anzeigen des Handtwerckhß von Unsern Beampten deretwegen der gebühr nach abgestrafft werden.

Dreyundzwantzigstens. Solle allewegen der jüngste Meister so offt eß die Geschwohrne befehlen werden, daß Handtwerckh zum Gebotd, Versamblung, Begräbnuß, vnd Jahrtag zu beruffen vnd anzusagen, auch ohne Belohnung vnd endtgeldt vfzuwarten schuldig seyn.

Vierundzwantzigstens. Eß solle auch jedem Meister oder Gesellen vf sein Begehren mit Unser Beampten bewilligung gegen er-legung drey pfundt Geldtß für der Geschwohrnen Zeherung, ein Zusammenkunfft u. gebotd machen zu lassen, verstattet werden.

Fünffundzwantzigstens. Wan ein Mann, Weib, gesell, oder Kindt auß beeden Schneider vnd Leinenweber Handtwerckhern mit todt abginge, solle ein jeder Meister, welcher nicht vber drey Viertel stundt von dem ohrt wohnet, schuldig seyn, mit der Begräbnuß, wan ihme angesagt würd, zu gehen, wofern er aber erheblicher Ursachen wegen abgehalten würde, iedoch daß Weib oder jemandt anderß an sein stell verordtnen, vnd die Leicht ehrlich begleyden helffen, bey vnnachlässiger straff eines pfundt Wackß zu den Kerzen; den todten Leichnamb aber, wan es ein Meister oder Meisterfraw sollen die jüngste Meister selbiger gegent, wan es aber ein Gesell

Digitized by Google

oder Kindt ist, die jüngste Gesellen zum grab helffen tragen, vnd weilen beym Handtwerckh zwey Begegnuß Kerzen zu schaffen, sollen solche zue Ebenhausen vor der Leicht durch Zween Lehrjungen oder Gesellen vorhergetragen werden, bey obbesagter straff eines Pfundt Wackß.

Sechsundzwanzigstens. Da sich begeben solte, daß ein Meister oder Gesell, so in diesem Handtwerckh verpflicht, mit todt abginge, vnd nicht hette ehrlichen zur Erden bestettiget zue werden, so solle daß Handtwerckh, wan es denen Meistern zu wissen gemacht würdt, solchen ehrlichen begraben lassen.

Siebenundzwantzigstens. Waß das Jahr über an Meister-Vfding- Ledigsprech- straff- vnd andere Handtwerckhsgeldter (worunder jedoch daß wachß, so zu erhaltung der Kerzen gewidmet, nicht zu verstehen ist) gefallet, davon wollen Wir beeden Handtwerckern zu besserm ihrem vfnehmen die Helffte auß sonderbahren gnaden zukommen lassen, die Vebrige aber solle mehrbemelten Unsern Beampten getrevlich eingehändiget, vnd Unß von selbigen gebührendt verrechnet werden.

Schliesslichen. Vnd darmit nun ob dieser Unser zu offtgemelten Schneider- und Leinenweber-Handtwerckhs notdurfft vnd vfnehmen, auch dem gemeinen Nuzen zum Besten angesehene Zunfftordnung in allen ihren puncten vnd articuln stehet, vest vnd ohnverbrüchlich gehalten werden mögte, so befehlen Wir demnach allen vnd jeden Unseres Hoch Stiffts Ampt Leuthen, Kellern, Vögten, Schultheisen, Bürgermeistern, Räthen vnd Gerichten, insonderheit aber Unseren iezigen vnd künfftigen Beampten Unsers Ambts Ebenhaußen hiemit gnädigst, daß sie offtbesagtes Schneider- und Leinenweber Handtwerckh bey dieser ihrer gnädigst ertheilten, confirmirten Satz- und Ordnung allerdings schüzen, schirmen vnd handthaben, auch vf bedörffenden fall die nothwendige Ambtshülff jedes ohrts, wohe solche imploriret werden, in Alleweeg förderlich mittheilen sollen. In urkundt dessen haben Wir Unser Secret Insiegell hieran wissentlich hangen lassen. Der geben ist in Unserer Residenz- vnd Haubt Stadt Würzburg, den dreyßigsten Monathß Tag Martij, nach Christi Unsers Einigen Erlösers vnd Seeligmachers Gebuhrt, im eintausent, sechß hundert, acht und achtzigsten Jahr. E. H.

Joh. Gottfried E. H. m. pria.

Friedrich von Erfurt.

Von

G. Bossert,
Pfarrer in Bächlingen.

Digitized by Google

Stumpf hat in seinen Acta imperii zwei Urkunden mitgetheilt, in denen wir einem bisher unbekannten Herrn in der Umgebung Kaiser Friedrichs I. begegnen.

Es ist dies Friedrich von Anfurt, der am 25. Jan. 1178 zu Lucca und am 14. Juni desselben Jahres in Turin als Zeuge in Kaiserurkunden auftritt. Ob derselbe auch sonst in Urkunden erscheint, ist mir nicht möglich zu constatiren. Da Stumpf die Heimath dieses Herrn nicht zu bestimmen wagt, so scheint er seinem Geschlecht auch nicht in weiteren Urkunden auf die Spur gekommen zu sein. Im Nachstehenden möchte ich den Versuch machen, seine Heimath im Kreise Unterfranken-Aschaffenburg mit annähernder Wahrscheinlichkeit nachzuweisen.

Es gibt kaum eine Gegend Deutschlands, in der die Ortsnamen auf -furt so häufig zu treffen sind, als den Main entlang von Haßfurt bis Frankfurt. Das wird das Recht geben, die Heimath Friedrichs von Anfurt zunächst im Mainthal zu suchen. Dazu kommt, daß er in der zweiten Urkunde die Reihe fränkischer Herren aus der Umgebung des Kaisers eröffnet, denn unmittelbar auf ihn folgt Wolfram von Bebenburg und dann Helfrich von Leiningen.

Erinnern wir uns, wie die Ortsnamen sehr häufig organische und unorganische Präfixe erhalten. Das Kloster Adelberg heißt in den ältesten Urkunden meist Madelberg; Meglos, O.-A. Wangen, und Eglofs erscheinen abwechslungsweise in der Geschichte. Klar ist, daß der Name vom Personennamen Egilolf herkommt. Das fränkische Eichen heißt heutzutage Naicha, O.-A.

Digitized by Google

Gerabronn (eigentlich zu den Eichen); Aeffenbach in der Schweiz, wie der liber decimationis episcop. Constant. den Ort nennt, ist heute Neffenbach. Ganz besonders ist die Verbindung der Präposition Zu, Za mit dem Ortsnamen, der vokalisch anlautet, zu einem Ganzen zu beachten. Erinnert sei an das bayerische Zirgesheim=Iringsheim, an Zazendorf=Azen Dorf, abg. im O.=A. Mergentheim, an Zazenhausen, Zuffenhausen (württemb.) und Zuzenhausen (bad.), deren Herkunft von den Namen Azo, Uffo=Offo, Uzo unzweifelhaft ist.

Weiterhin wird der fränkische Umlaut a in o zu berücksichtigen sein.

Nun liegt hart am Main gegenüber von Stadtprozelten der Ort Mondfeld, der früher Monfurt hieß. Vgl. Zeitschrift f. w. Franken. 1849, S. 56. Man könnte annehmen, der Name Monfurt bedeute Mainfurt. Allein Mainfurten sind überall in Haßfurt, Schweinfurt, Ochsenfurt, Lengfurt, Trennfurt, Frankfurt, und wie sie alle heißen, gewesen. Nach der Analogie der obigen Namen wird man wohl den Namen Monfurt von einem Personennamen ableiten dürfen, dann aber wird Anfurt =Furt eines Anno auf mehr Ursprünglichkeit Anspruch haben, als Monfurt, dessen M anorganisch sein könnte, und dessen o aus a umgelautet sein wird.

Allerdings ist nun in der Nähe von Monfurt der Schenkenwald; dort hat auch die Schenkenburg gelegen, welche Walter von Limpurg 1237 an Gottfried von Hohenlohe abgetreten hatte.

Aber die Heimath der Schenken ist nicht hier, sondern mainabwärts in Klingenberg zu suchen. Jenes Gebiet wird erst Ende des 12. Jahrhunderts von den Schenken erworben oder erheirathet sein.

Nun treffen wir von 1180 an unter den Würzburger Domherren einen Friederich, der bald den Beinamen Kolbo wie die Schenken führt, bald Contus heißt, was ich für eine lateinische Uebersetzung von Kolbo halten möchte. (Colbo Mon. boic. Bd. 37, S. 123, 135, 137. Contus Mon. boic. Bd. 37, S. 112, 125, 126, 129).

Digitized by G

Wie kommt der Name Friedrich in das Haus der Schenken, wo er ungewöhnlich war? Die Antwort dürfte sein, daß seine Mutter eine Tochter Friedrichs von Anfurt-Monfurt gewesen, die ihrem Gatten den Besitz bei Prozelten zubrachte.

Welchem Geschlecht Friedrich von Anfurt angehörte, sei kundigern Männern jener Gegend überlassen. Mir scheint derselbe, nach seiner Stellung vor Wolfram von Bebenburg zu schließen, einem edelfreien Geschlecht anzugehören. Daß seine Tochter in das hochangesehene und begüterte Geschlecht kaiserlicher Dienstmannen sich verehelicht hätte, wird nicht undenkbar sein. Doch salvo meliori!

Digitized by Google

Literariſcher Anzeiger.

Fr. Stein, Geschichte Frankens. 2 Bde. Schweinfurt 1886. 8°. Dieses Werk, auf welches wir schon nach Erscheinen des ersten Bandes an dieser Stelle aufmerksam machten, hat nunmehr seine Vollendung gefunden. Wir können das, was wir damals über das Verdienstliche einer derartigen compendiösen Neubearbeitung der fränkischen Geschichte sagten, im Allgemeinen nur wiederholen. In dem neu vorliegenden zweiten Bande ist zunächst die Geschichte der in dem fränkischen Reichskreis vereinigten Territorien vom Ausgang des Mittelalters bis zum Jahre 1806 in übersichtlicher Darstellung behandelt. Der Verfasser hat auch hier wieder den Beweis geliefert, daß er es wohl versteht, auch einen solchen weiter ausgedehnten, vielseitigen Gegenstand übersichtlich und mit Geschmack zu behandeln. Nur müssen wir hier bei diesen späteren Partieen noch mehr als früher dem Bedauern Ausdruck geben, daß selbst sehr wichtige Episoden in allzusehr zusammengedrängter Weise behandelt sind; Rücksichten auf einen mäßigen, nicht zu überschreitenden Umfang des Werkes, sodann doch auch mehrfach der Mangel an entsprechenden Vorarbeiten mögen hiefür maßgebend gewesen sein. Weiterhin bringt dieser Band die Anmerkungen zu der gesammten Darstellung, worin besonders bezüglich des früheren Mittelalters sich sehr eingehende werthvolle Erörterungen finden; dann weiterhin als ein sehr dankenswerther Behelf eine Reihe von Tabellen zur Uebersicht der Regenten, Bischöfe und hochfreien Geschlechter in Franken. Eine weitere nicht minder dankenswerthe Beigabe bilden zwei am Schlusse der beiden Bände befindliche Karten, bei denen wir nur Colorirung hätten wünschen mögen, nebst beigefügten geographischen Bemerkungen. Im Großen und Ganzen genommen dürfen wir also dieses Werk des verdienstvollen Verfassers jedenfalls als eine erfreuliche, dankenswerthe Bereicherung unserer fränkischen Geschichtsliteratur betrachten. Auch die äußere Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig.

P. Konrad Eubel, O. M. C., Geschichte der oberdeutschen (Straßburger) Minoriten-Provinz. Mit Unterstützung der Görresgesellschaft herausgegeben. Würzburg, Bucher,

Digitized by Google

1886. 8°. Der durch einen Aufsatz in Band 27 des Archivs unseren Lesern literarisch bereits bekannte Verfasser hat es in dem vorliegenden Buche unternommen, eine Geschichte der oberdeutschen Provinz des Minoritenordens, dessen Mitglied er selbst ist, zu geben. Ist schon der Gegenstand an sich wichtig genug, um eine solche selbstständige Bearbeitung als vollkommen gerechtfertigt erscheinen zu lassen, so ist auch die hier gebotene Durchführung dieser Arbeit eine sehr sorgfältige, wohlgelungene. Die Darstellung der Geschichte, die in kirchenhistorischer, wie kulturgeschichtlicher Hinsicht eine Fülle der interessantesten Momente darbietet, ist übersichtlich und klar gehalten. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt übrigens in den Anmerkungen, die der Verfasser, um die Lektüre des Textes nicht störend zu unterbrechen, am Schluß zusammengestellt hat. Sie liefern den Beweis, daß nicht blos ältere aus dem Orden selbst hervorgegangene Arbeiten und Materialsammlungen, sowohl gedruckte wie ungedruckte, sorgfältig benützt wurden, sondern auch das einschlägige Quellenmaterial, wie neuere Literatur der verschiedensten Art mit großem Fleiß und Umsicht herangezogen und verwerthet wurde. Sehr dankenswerth und mit kritischer Sichtung behandelt sind auch die beigegebenen Verzeichnisse der Vorstände, Bischöfe und Heiligen der Provinz. Unser Interesse nehmen natürlich vor Allem die betr. Ausführungen über die unserem Bisthum angehörenden Ordenshäuser in Anspruch. Der Verf. hat dadurch einen nicht unwichtigen Beitrag zur würzburgischen Diöcesan- und Kirchengeschichte gegeben, nachdem die betr. Partie in Ussermanns episcopatus Wirceburgensis — ohne natürlich damit dem für seine Zeit trefflichen und noch heute unentbehrlichen Werke irgend etwas von seinem Verdienste benehmen zu wollen — doch ziemlich mager und dürftig ist und ja ohnedies nur bis zum Ende des 18. Jahrhunderts reicht. Th. H.

M. Dr. Heydenbluth.
Dr. Gottlieb Hackbarth.
Dr. Joseph Mayer.
Dr. Baumgarten.
M. Reichs-Rath.
Dr. Johann Hartwig.
Dr. Bernhard.
Gottl. von Hackbarth.
Dr. Johann Hackbarth.
Dr. Hackbarth.
Dr. Heinrich Mahler.
Dr. Johann Heydenbluth.
M. Gottlieb Hackbarth.

Digitized by Google

Tafel I.

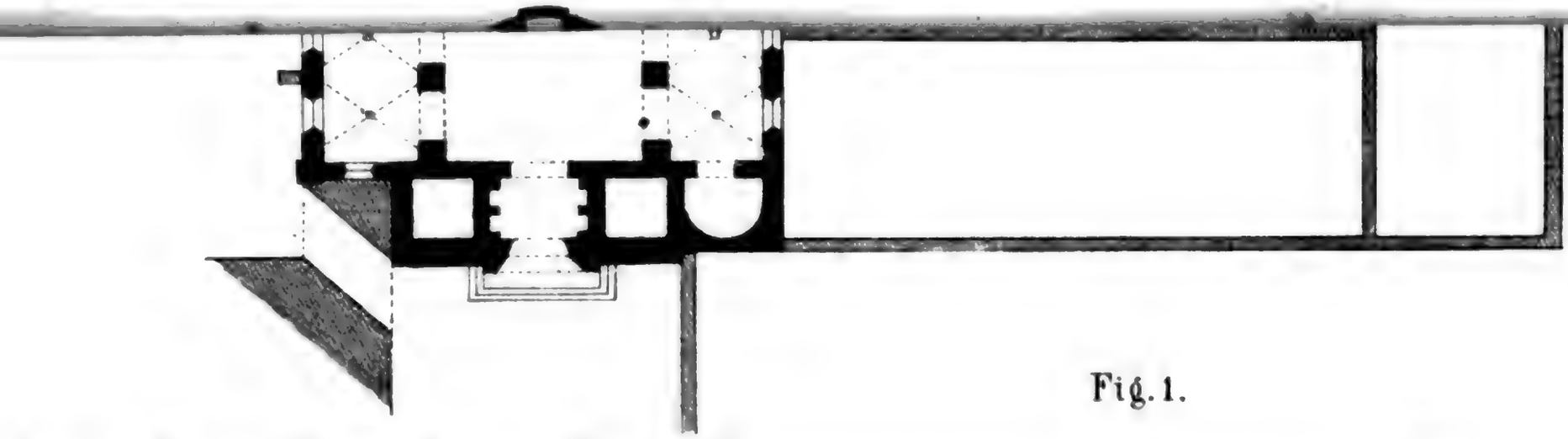
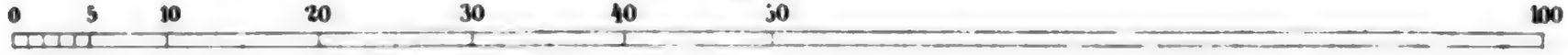


Fig. 1.



Romanischer Bau bis c. 1245.

Anbauten und Verbauungen, welche nach 1245 entstanden.

H. Stürtz kgl. Univ. Druck (vorm. Thein) Würzburg.

Digitized by Google

Wechsler Stadtsiegel 18c.

Wechsler Stadtsiegel 19c.

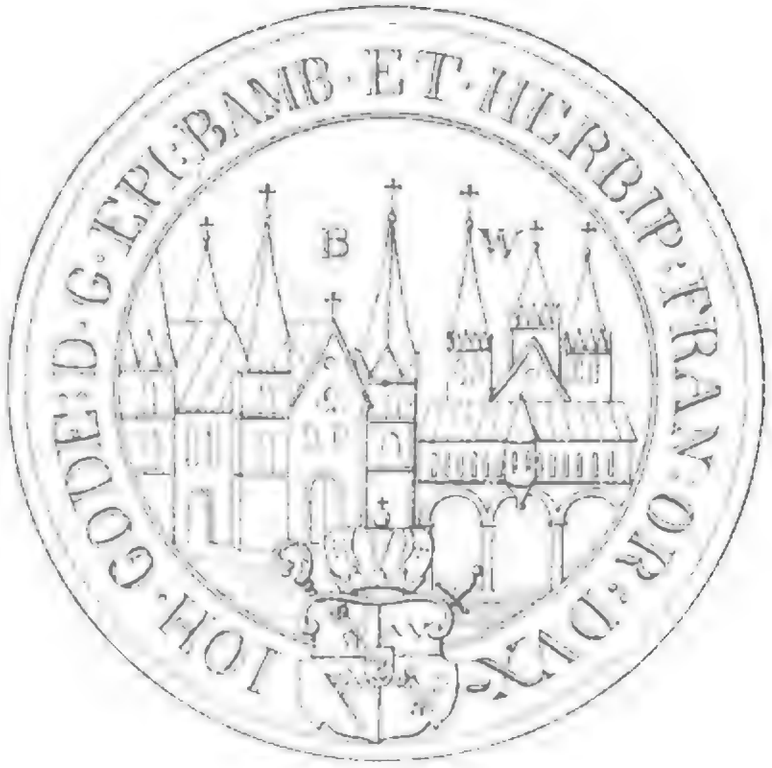


Fig 5

Medaille auf die Vereinigung von Bamberg und Würzburg aus dem Jahre 1633.

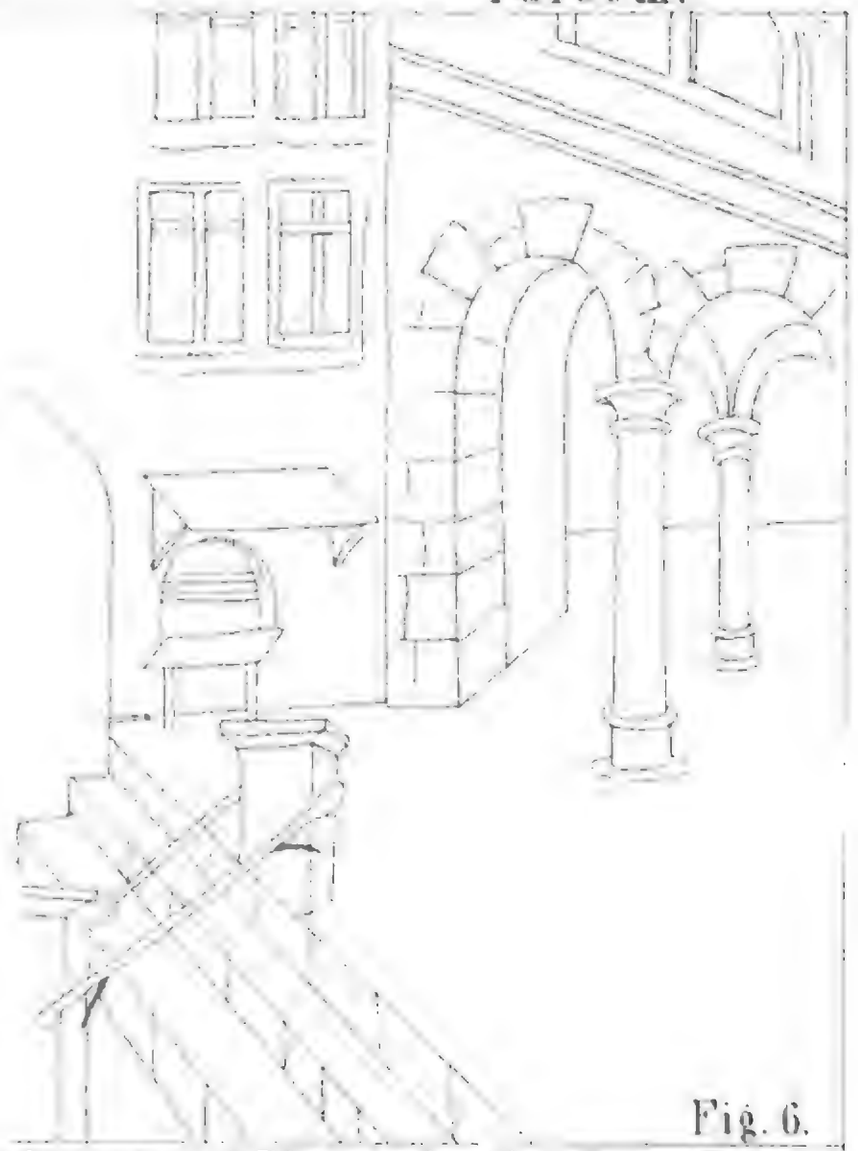


Fig. 6.

Zeichnung auf Blatt 155 der Ganzhorn'schen Chronik. Hist. Ver. M.F.

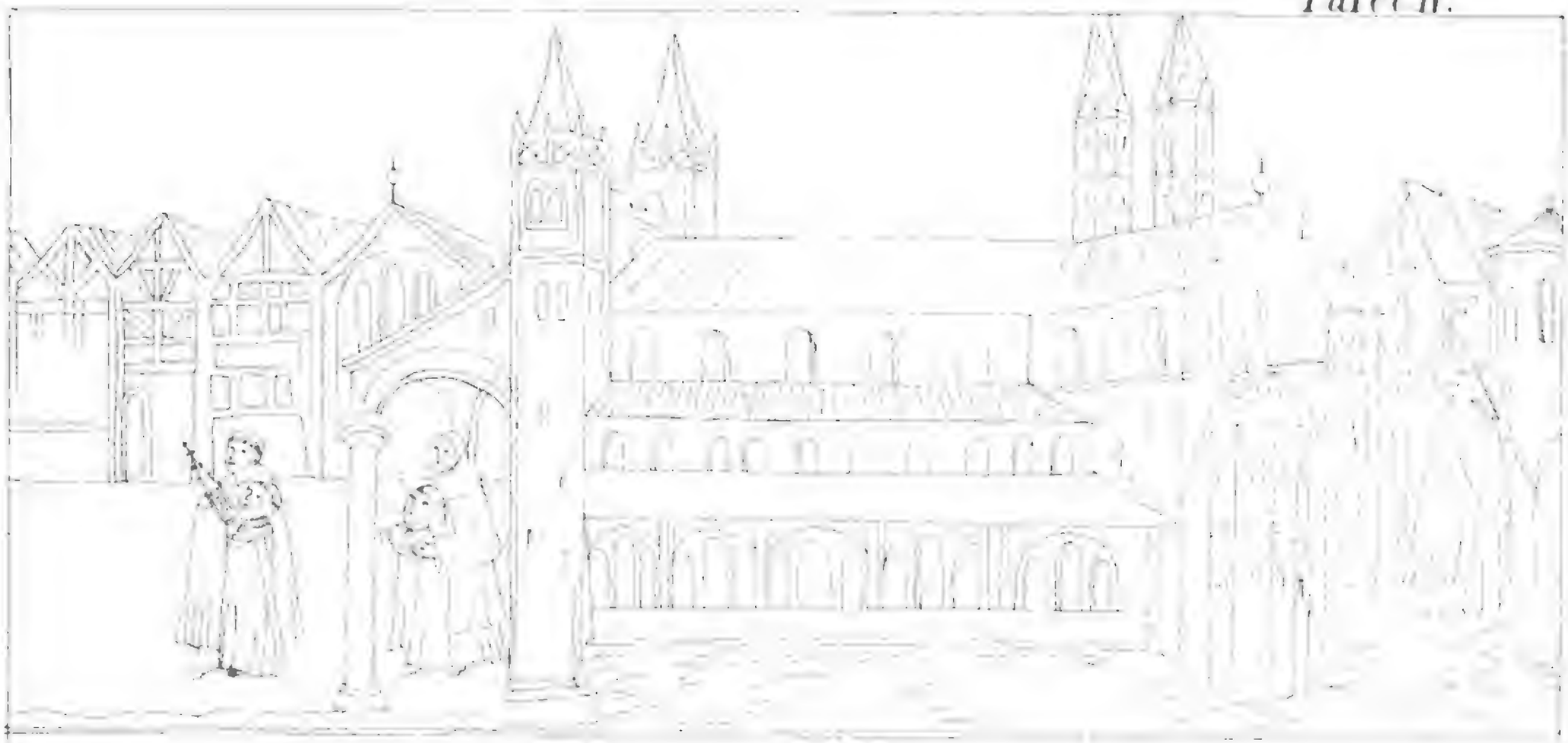
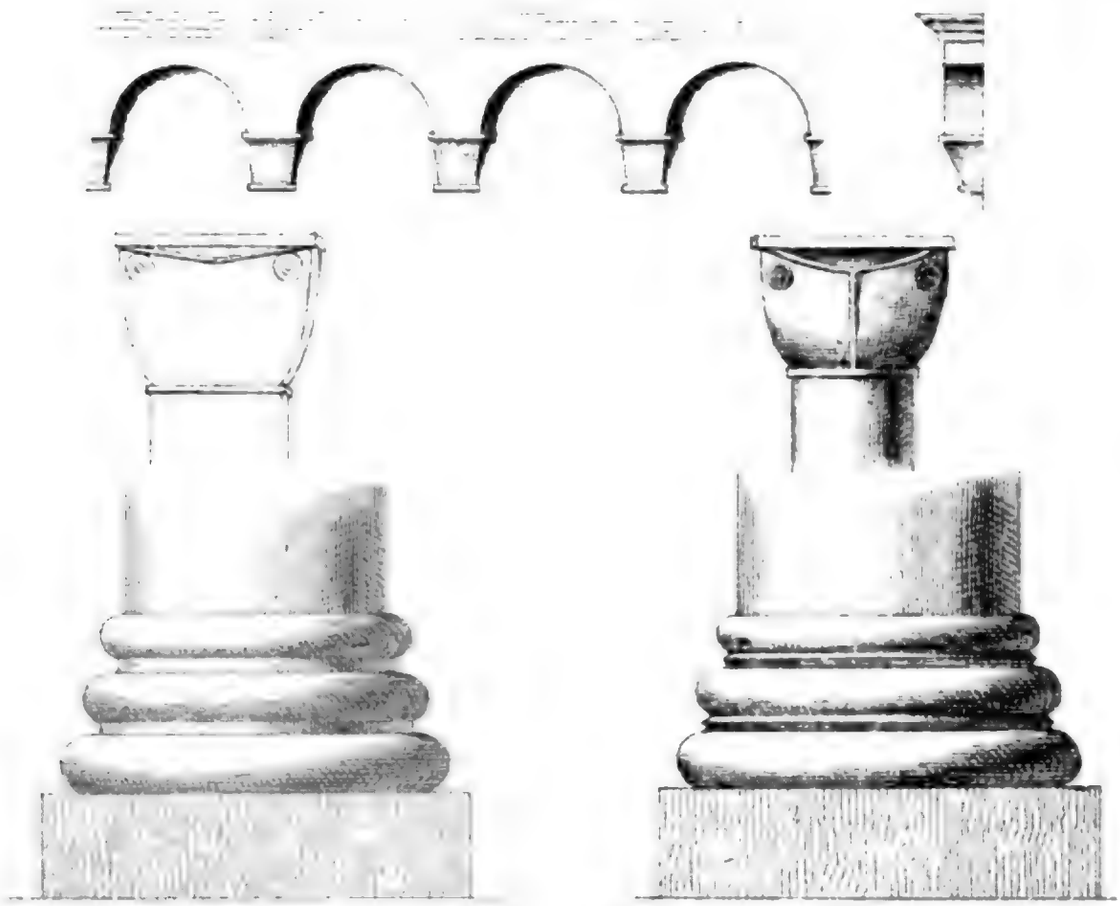


Fig. 4.

Zeichnung des Conrad Seger auf Blatt 35 der Fries'schen Chronik. Hist. Ver. M. F.

Digitized by Google



Vom Langhaus

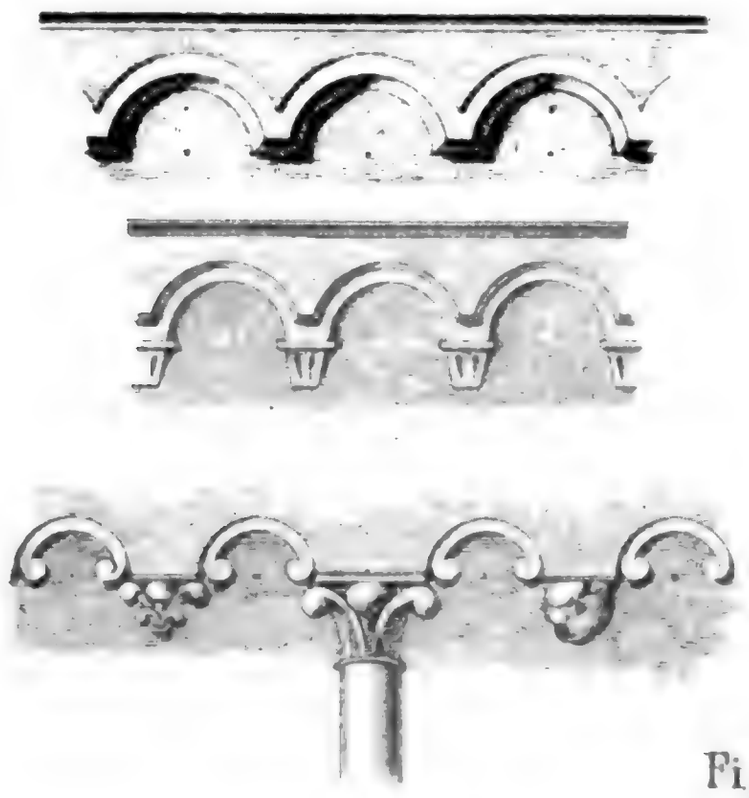


Fig. 8.

Von den Chorthürmen.

H. Stürtz, kgl. Univers.-Druckerei in Theil Würzburg.

Digitized by Google

Digitized by Google